



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

2. 100 386.5



Harvard College Library

BOUGHT WITH THE INCOME

FROM THE BEQUEST OF

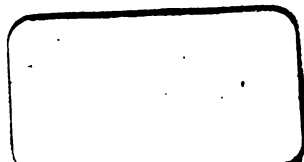
PROF. JOHN FARRAR, LL.D.

AND HIS WIDOW

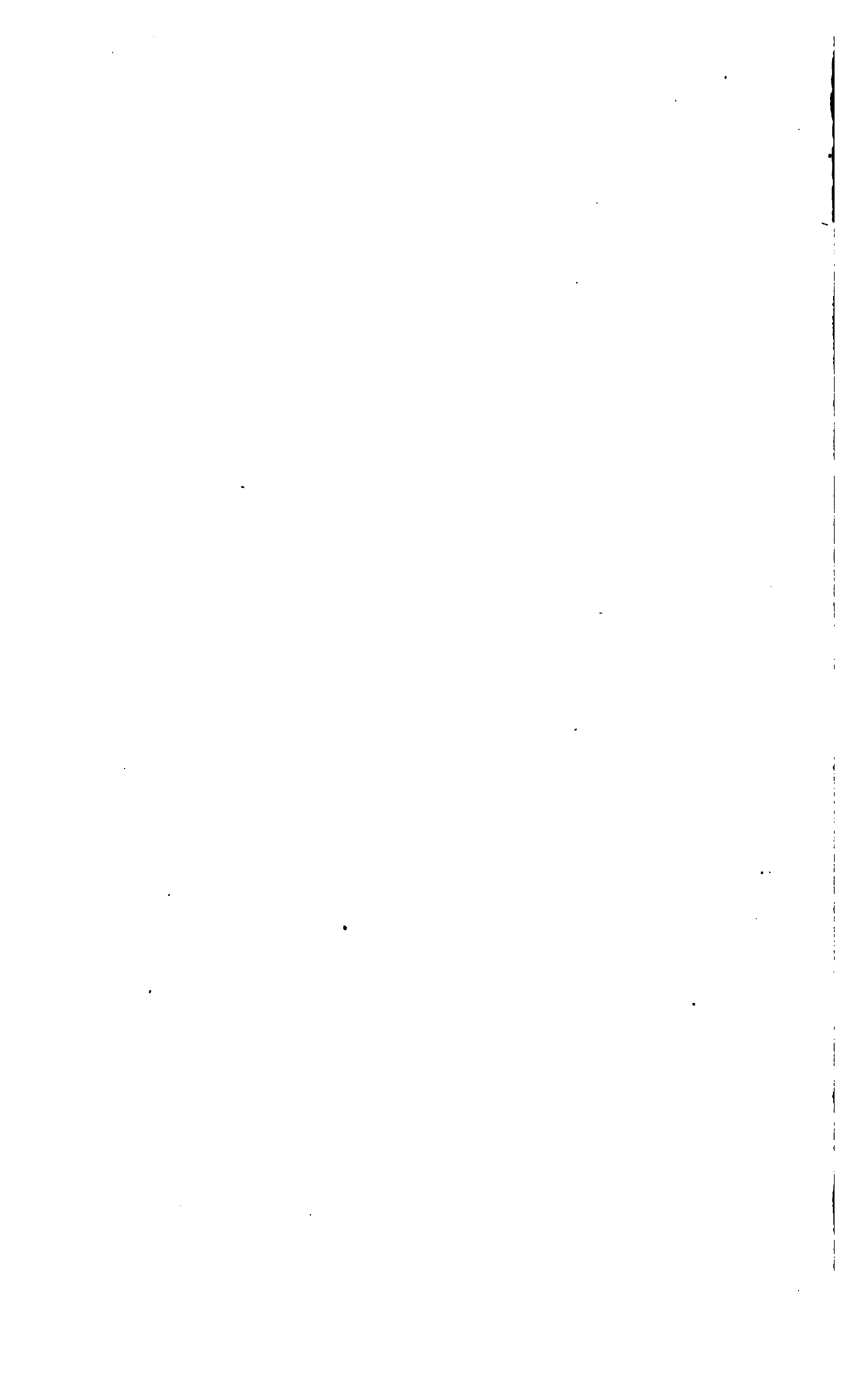
ELIZA FARRAR

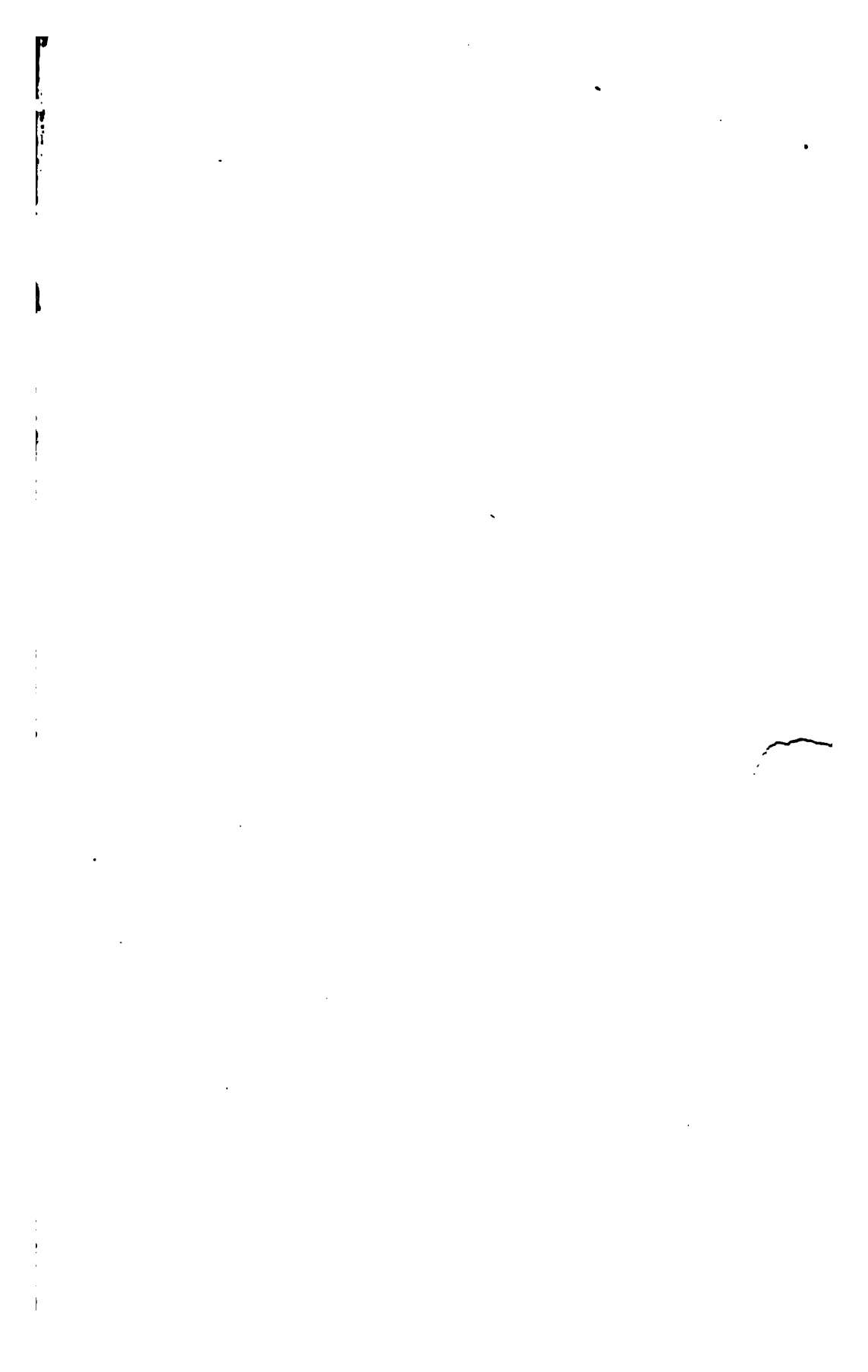
FOR

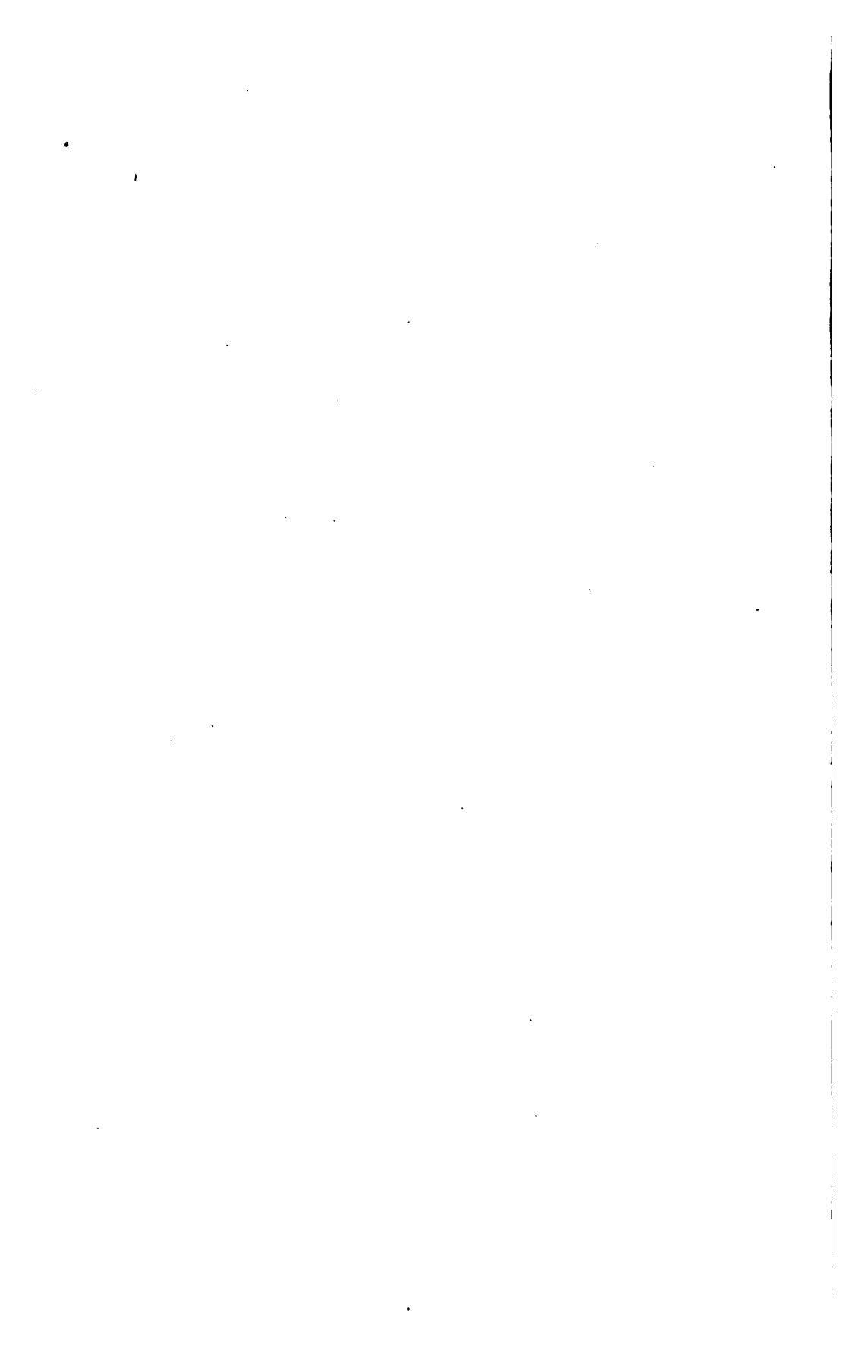
"BOOKS IN THE DEPARTMENT OF MATHEMATICS,
ASTRONOMY, AND NATURAL PHILOSOPHY"











SITZUNGSBERICHTE

DER

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN KLASSE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

HUNDERTZWEIUNDFÜNFZIGSTER BAND.

WIEN, 1906.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1263-53-

L Soc 386.5

INHALT.

- I. Abhandlung.** Gomperz: Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller. VIII.
- II. Abhandlung.** Kelle: Untersuchungen über den nicht nachweisbaren Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke.
- III. Abhandlung.** Guglia: Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils. Neue Folge.
- IV. Abhandlung.** Gomperz: Platonische Aufsätze. IV.
- V. Abhandlung.** Jahn: Sömälitexte.
- VI. Abhandlung.** Stalzer: Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlsruhe 115.
- VII. Abhandlung.** Schönbach: Studien zur Geschichte der altdutschen Predigt. Fünftes Stück: Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.
-



XII. SITZUNG VOM 10. MAI 1905.

Seine Exzellenz, der Vorsitzende, macht Mitteilung von dem am 27. April l. J. zu Wien erfolgten Ableben des k. M. Herrn Professors Dr. Jakob Krall.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileids von den Sitzen.

Herr Wolf Heinzl spricht namens der Familie Heinzl den herzlichsten Dank aus für die Teilnahme der kaiserlichen Akademie am Leichenbegängnisse seines Onkels, des w. M. Herrn Hofrates Dr. Richard Heinzl.

Der Sekretär überreicht das vom w. M. Herrn Hofrate H. Schuchardt in Graz eingesendete Werk „Hugo Schuchardt an Adolf Mussafia. Graz, in Frühjahr 1905“.

Es wird beschlossen, hierfür den Dank auszusprechen und das Werk in die akademische Bibliothek aufzunehmen.

Der Sekretär verliest mehrere in Angelegenheit der kritischen Herausgabe des Mahābhārata durch die internationale Assoziation der Akademien an die kaiserliche Akademie gelangte Zuschriften, und zwar:

1. Von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, welche hierzu einen jährlichen Beitrag von 500 Mark auf sechs Jahre bewilligt und Herrn S. d'Oldenburg zu ihrem Vertreter bei der geplanten Nürnberger Konferenz designiert hat.

2. Von der Académie des inscriptions et belles-lettres in Paris, welche zu dem genannten Zwecke einen Beitrag von

2000 Franken, zahlbar ab 1905 in vier jährlichen Raten à 500 Franken, zu bewilligen beschlossen hat.

3. Von der königlichen dänischen Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen, welche bedauert, sich nicht an dem Unternehmen beteiligen zu können.

4. Von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam, welche zu demselben Zwecke einen Betrag von 1200 Kronen, und zwar 100 Kronen jährlich für die Dauer von zwölf Jahren, bewilligt und ihr Mitglied, Herrn Professor Dr. J. S. Speijer an der Universität Leiden, als ihren Vertreter in der Überwachungskommission nominiert hat.

5. Von der Real Academia de Ciencias in Madrid, welche sich an der Edition mit Rücksicht darauf, daß sie lediglich den Naturwissenschaften gewidmet ist, nicht beteiligen kann.

Die Klasse beauftragt den Sekretär, den Dank der Akademie hierfür zum Ausdrucke zu bringen.

Der Sekretär überreicht eine von Herrn Dr. C. v. Pellegrini in Zara mit der Bitte um Aufnahme in das Archiv für österreichische Geschichte eingesendete Abhandlung, betitelt: ‚Über die Verhältnisse der Contadinen und Colonen im Gebiete der ehemaligen Republik Ragusa‘.

Die Abhandlung geht an die historische Kommission.

Der Sekretär legt ferner die letzte für das ‚Amrawerk der nordarabischen Kommission bestimmte Abhandlung des Herrn Professors Dr. Alois Musil, betitelt: ‚Topographie und Geschichte der Gebiete von ‚Amra bis zum Ausgange der Omajjâden‘, im Manuskripte vor.

Die Abhandlung geht an die nordarabische Kommission.

Das w. M. Herr Hofrat Theodor Gomperz überreicht eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung: ‚Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller, VIII‘. Die große Mehrzahl der darin behandelten Stellen gehört Aristoteles und vorzugsweise seiner Rhetorik an. Da der Verfasser mit

dieser Abhandlung die 1875 begonnene Reihenfolge von ‚Beiträgen‘ voraussichtlich abschließt, so hat er einen ‚Anhang‘ beigefügt, der teils berichtigende, teils ergänzende Nachträge zu den früheren Heften liefert. Hierbei kommen gelegentlich auch einige bisher nicht behandelte Stellen zur Besprechung. Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

XIII. SITZUNG VOM 17. MAI 1905.

Die Bibliothek des historischen Vereines des Kantons St. Gallen dankt für die geschenkweise erfolgte Ergänzung von Lücken akademischer Publikationen.

Zur Kenntnis.

Die königl. Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam übermittelt wie alljährlich mehrere Exemplare des ‚Programma certaminis poetici in Academia regia disciplinarum Neerlandica ex legato Hoeffftiano in annum MCMVI indicti‘.

Zur Kenntnis.

Die königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig lädt zu der Freitag den 9. Juni l. J. in Leipzig stattfindenden Versammlung des Kartells ein.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht den kürzlich erschienenen VIII. Faszikel des I. Vol. des Thesaurus linguae latinae, Leipzig 1905.

Ferner folgende geschenkweise von den Verfassern übermittelte Druckwerke, und zwar:

1. ‚La France et le Siam. Communication faite à la Société dans la Séance du 31 Octobre 1897 par Parfait-Charles Lepesqueur. Paris-Rouen 1897‘;
2. Bruno: ‚Théorie exacte et notation finale de la Musique. Porto 1903.‘

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

VIII

Die königl. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin erklärt ihre Geneigtheit, sich an der Herausgabe des Mahābhārata durch die internationale Assoziation der Akademien zu beteiligen. Als ihren Vertreter in der Überwachungskommission designiert dieselbe ihr ordentliches Mitglied Herrn Professor Dr. Pischel.

Zur Kenntnis.

Der Präsident des russischen Komitees der Association internationale pour l'exploration de l'Asie Centrale et de l'extrême Orient, Herr W. Radloff in St. Petersburg, übersendet das IV. Bulletin (vom März 1905) und bringt die Gründung eines österreichischen Lokalkomitees in Anregung.

XIV. SITZUNG VOM 24. MAI 1905.

Frau Emma Krall spricht der kais. Akademie für die ihr anlässlich des Ablebens ihres Gatten, des k. M. Herrn Professors Dr. Jakob Krall, bewiesene Teilnahme den Dank aus.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt die an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. „Was ist Philosophie? Was ist Geschichte der Philosophie? Von Viktor Geisler. Berlin 1905“, vom Autor übersendet;

2. „In che stadio si trovi oggi la questione Etrusca. Comunicazione del prof. Basilio Modestov. Roma 1905“, gleichfalls Geschenk des Verfassers;

3. „Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen von Dr. Eduard Langer. 1905. IV. Band, 4. Heft“;

4. „Feldmarschall Johannes Fürst von Liechtenstein. Eine Biographie von Oskar Criste. Herausgegeben und verlegt von der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs. Wien 1905“;

5. „Un texte Arabico-Malgache du XVI^e siècle transcrit, traduit et annoté d'après les mss. 7 et 8 de la Bibliothèque

Nationale par M. Gabriel Ferrand, Consul de France. (Tiré des notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques, tome XXXVIII.) Paris 1904', Geschenk des Herausgebers, vermittelt durch das w. M. Hofrat Reinisch.

Es wird für diese Sendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

Das Rektorat der k. k. Universität und die Direktion der k. k. Universitätsbibliothek in Lemberg machen Mitteilung von der am 22. Mai l. J. erfolgten feierlichen Eröffnung des neuen Bibliotheksgebäudes.

Zur Kenntnis.

Die Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique in Brüssel bedauert, sich an der durch die internationale Assoziation der Akademien geplanten Herausgabe des Mahābhārata nicht beteiligen zu können.

Die königl. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig erklärt sich bereit, an dieser Edition teilzunehmen, und zwar unter Bewilligung eines jährlichen Kostenbeitrages von 500 Mark, zunächst auf drei Jahre.

Zur Kenntnis.

XV. SITZUNG VOM 7. JUNI 1905.

Seine Exzellenz, der vorsitzende Vizepräsident, macht Mitteilung von dem heute zu Florenz erfolgten Ableben des wirklichen Mitgliedes der Klasse, Herrn Hofrates Professors Dr. Adolf Mussafia.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Der Sekretär legt die an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. „I Lopez. Notizie storiche e genealogiche di Giacomo Licata Lopez de Merkel. Girgenti 1905', vom Autor eingesendet;

2. ,Urkredit, ein billiger und einfacher Hypothekarkredit. Von Hans Swatek, 1904‘;

3. ,Der energetische Mutualismus. Philosophische Aphorismen von Franz Graf Marenzi (S.-A. aus dem Archiv für systematische Philosophie, XI. Bd., 1. Heft, 1905)‘, überreicht vom Verfasser.

4. ,Katholischer Glaube und die Entwicklung des Geisteslebens. Von Dr. Karl Gebert. München 1905‘;

5. ,Atti della Accademia scientifica Veneto-Trentino-Istria. Nuova serie I. 1. Padova 1904‘;

6. ,Zemské sněmy a sjezdy Moravské. Von Franz Kameniček. Brünn 1905‘.

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt die von Herrn Ulysse Chevalier, Correspondant de l'Institut in Paris, teils als Verfasser, teils als Herausgeber übersandten Werke vor, und zwar:

1. Ordinaires de l'église cathédrale de Laon (XII^e et XIII^e siècles) suivis de deux Mystères liturgiques publiés d'après les manuscrits originaux. Paris 1897;

2. Actes anciens et Documents, concernant le bienheureux Urbain V Papa, sa famille, sa personne, son pontificat, ses miracles et son culte, recueillis par feu M. le Chanoine I.-H. Albanès. Tome premier. Paris-Marseille 1897;

3. Cartulaire de l'Abbaye de Saint Bernard de Romans. Nouvelle édition complète d'après de manuscrit original classée par ordre chronologique. I^{ère} Partie (817—1093). Romans 1898;

4. Gallia christiana novissima. Histoire des archevêchés, évêchés et abbayes de France. Tome I. (Aix, Apt, Fréjus, Gap, Riez et Sisteron.) Montbéliard 1899. — Tome II. (Marseille. Évêques, Prévots, Statuts.) Valence 1899. — Tome III. (Arles. Archevêques, Conciles, Prévots, Statuts.) Valence 1900;

5. Sacramentaire et Martyrologe de l'abbaye de Saint-Remy. Martyrologe, Calendrier, Ordinaires et Prosaire de la métropole de Reims (VIII^e—XIII^e siècles) publiés d'après les manuscrits de Paris, Londres, Reims et Assise. Paris 1900;

6. Apringius de Béja. Son Commentaire de l'Apocalypse, écrit sous Theudis, Roi des Wisigoths (531—548). Publié

pour la première fois d'après le manuscrit unique de l'Université de Copenhague par Dom Marius Férotin. Paris 1900;

7. Tropaire-Prosier de l'abbaye Saint-Martin de Montauriol publié d'après le manuscrit original (XI^e—XIII^e siècles) par l'Abbé Camille Daux. Paris 1901.

8. L'abjuration de Jeanne d'Arc au cimetière de Saint-Onen et l'authenticité de sa formule. Étude critique. Paris 1902.

9. Autour des origines du Suaire de Lirey avec documents inédits. Paris 1903.

10. Repertorium Hymnologicum. Catalogue des chants, hymnes, proses, séquences, tropes en usage dans l'église latine depuis les origines jusqu'à nos jours. Tome III (A—Z. Nos. 22257—34827). Extrait des Analecta Bollandiana. Louvain 1904.

11. Jeanne d'Arc. Bio-Bibliographie. Valence 1905.

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

Der Sekretär verliest eine Zuschrift des Herrn Professors Franz Reiningger in St. Pölten, worin dieser auf historische Aufzeichnungen aufmerksam macht, die sich in der alten Klosterbibliothek vorgefunden haben.

Wird der historischen Kommission abgetreten.

Die Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel übermittelt einen für die Generalversammlung der internationalen Assoziation der Akademien zu Wien 1907 bestimmten Antrag ihres Mitgliedes Professors Paul Fredericq, betreffs Einleitung von Schritten bei den betreffenden Regierungen, damit die öffentlichen Bibliotheken, Archive und Museen eingeladen werden, ihre fremdsprachlichen Manuskripte, ihre Unika, Kartenwerke, Stadtpläne, Gemälde, Porträts etc. zu verzeichnen.

Zur Kenntnis.

Endlich bringt der Sekretär mehrere in Angelegenheit der Herausgabe des Mahābhārata durch die internationale Assoziation eingelangte Zuschriften zur Verlesung, und zwar:

1. von der Real Accademia dei Lincei in Rom, welche sich an dieser Ausgabe mit einem jährlichen Kostenbeitrage von 200 Lire, und zwar auf die Dauer von fünf Jahren, zu beteiligen bereit erklärt;

2. von der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, welche in Ergänzung ihrer früheren Mitteilung Herrn Geheimrat Professor Dr. E. Windisch als ihren Vertreter in der Kommission bezeichnet;

3. von der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften zu München, welche zu der bevorstehenden Nürnberger Konferenz Herrn Professor Dr. E. Kuhn delegiert;

4. von der königl. niederländischen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam, welche zu dieser Konferenz Herrn Professor Dr. J. S. Speijer als ihren Vertreter entsendet.

Zur Kenntnis.

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat durch ihre philosophisch-historische Klasse folgende Subventionen bewilligt:

a) Herrn Professor Dr. Heinrich Schenkl in Graz zu einer Reise nach England und Frankreich behufs Beschaffung des noch fehlenden handschriftlichen Materiales für seine Ausgabe der Reden des Themistius und Himerius 600 K;

b) dem Privatdozenten Herrn Dr. Ludo M. Hartmann in Wien zur Fortsetzung und Abschließung seiner Forschungen für die Herausgabe des letzten Teiles seines ‚Tabularium S. Mariae in via lata‘ 400 K;

c) dem k. M. Herrn Professor Dr. Johann Loserth in Graz zur Durchforschung von Archiven in Ungarn und Kroatien behufs Herausgabe des II. Teiles seiner Arbeit: ‚Akten und Korrespondenzen zur Geschichte der Gegenreformation in Innerösterreich unter Ferdinand II.‘ 700 K;

d) Herrn Dr. Friedrich Hrozný in Wien zu einer Reise nach Konstantinopel behufs Nachkollation der von ihm entzifferten Keilschrifttexte von Ta‘annek sowie zur Aufnahme von Photographien und zur Herstellung der betreffenden Tafeln 885 K.

e) der prähistorischen Kommission, wie alljährlich 1000 K, und zwar 400 K für Ausgrabungszwecke und 600 K zur Herausgabe ihrer ‚Mitteilungen‘.

XVI. SITZUNG VOM 21. JUNI 1905.

Seine Exzellenz der Vorsitzende gibt dem schweren Verluste Ausdruck, den die kais. Akademie durch das Ableben dreier korrespondierender Mitglieder im Inlande erlitten hat, und zwar der Herren P. Heinrich Denifle, Subarchivars des heil. Stuhles in Rom, gestorben am 10. Juni l. J., Regierungsrats Professors Dr. Wenzel Ritter von Tomek in Prag, gestorben am 13. Juni l. J., und Professors Dr. Alois Riegl in Wien, gestorben am 19. Juni l. J.

Die Mitglieder erheben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Der Sekretär verliest folgende an den Präsidenten der kais. Akademie gerichtete Zuschrift des Sekretariats Sr. kais. und königl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Kurators: ‚Seine kais. und königl. Hoheit haben mit Schmerzen das Hinscheiden des wirklichen Mitgliedes der kais. Akademie der Wissenschaften, Adolf Mussafia, vernommen und ermessen den schweren Verlust, den sowohl die Akademie als auch die Hochschule durch den Tod des großen Gelehrten und des hervorragenden Lehrers erleiden. Mit dem Gefühle der innigsten Teilnahme bitten daher Seine kais. und königl. Hoheit Euer Hochwohlgeboren, der kais. Akademie der Wissenschaften Höchstseiner tiefes Beileid bekanntgeben zu wollen.‘

Der Sekretär verliest ferner einen Brief des korrespondierenden Mitgliedes im Auslande, Herrn Senators Professors Dr. Domenico Comparetti in Florenz, welcher namens der kais. Akademie einen Lorbeerkranz am Sarge Adolf Mussafias niedergelegt hat.

Der Sekretär verliest das Dankschreiben des Herrn Professors Dr. Heinrich Schenkl in Graz für die ihm zur Beschaffung des noch fehlenden handschriftlichen Materials für eine Ausgabe der Reden des Themistius und Himerius bewilligte Reisesubvention.

Zur Kenntnis.

Professor Dr. Ludwig Wahrmund in Innsbruck übersendet ein Exemplar des mit Unterstützung aus der Savigny-stiftung gedruckten Werkes ‚Quellen zur Geschichte des römisch-kanonischen Prozesses im Mittelalter. I. Band, 1. Heft: Die Summa libellorum des Bernardus Dorna. Innsbruck 1905‘.

Zur Kenntnis.

Die k. k. böhmische Statthalterei in Prag übersendet den XII. Band des Werkes ‚Studienstiftungen im Königreiche Böhmen (1889—1892), Prag 1905‘.

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Das w. M. Herr Hofrat Dr. Johann von Kelle in Prag übersendet eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung unter dem Titel: ‚Untersuchungen über den nicht nachweisbaren Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke‘.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

Der Sekretär verliest mehrere auf die geplante kritische Ausgabe des Mahābhārata bezügliche Zuschriften, und zwar:

1. von der Académie des inscriptions et belles-lettres in Paris, welche zu der Nürnberger Konferenz Herrn Sénart entsendet;

2. von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, welche hierzu Herrn geheimen Regierungsrat Professor Dr. Kielhorn delegiert hat;

3. von der königl. preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, deren Vertreter bei dieser Konferenz Herr geheimer Regierungsrat Professor Dr. Pischel ist;

4. von der Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel und

5. von der Real Accademia dei Lincei in Rom, welche bedauern, keinen Delegierten zu dieser Konferenz entsenden zu können.

Im Anschlusse daran erstattet das w. M. Herr Professor von Schroeder einen mündlichen Bericht über die am 16. d. M. zu Nürnberg abgehaltene Konferenz.

Zur Kenntnis.

XVII. SITZUNG VOM 5. JULI 1905.

Der Sekretär, Herr Hofrat Ritter von Karabacek, überreicht das 5. Bulletin der ‚Association internationale pour l'exploration historique, archéologique, linguistique et ethnographique de l'Asie Centrale et de l'Extrême Orient‘, übersendet vom Obmanne des russischen Komitees, Herrn W. Radloff in St. Petersburg.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht ferner das vom Herausgeber, Herrn Dr. Viktor Junk, zweitem Aktuar der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, für die akademische Bibliothek gewidmete Werk: ‚Rudolfs von Ems Willelhelm von Orlens, herausgegeben aus dem Wasserburger Kodex der fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen. Mit drei Tafeln in Lichtdruck. Berlin 1905 (Deutsche Texte des Mittelalters, herausgegeben von der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften, Band II).‘

Es wird hiefür der Dank der Klasse ausgesprochen.

Die Direktion des Lazarewischen Institutes für orientalische Sprachen in Moskau übermittelt die Modalitäten der Ausschreibung zweier Preise à 1000 Rubel für die beiden Themata:

1. Geschichte der armenischen Kolonisation in Verbindung mit einer historischen Übersicht über die einzelnen Kolonien vom Ausgange der armenischen Arsaciden an bis auf unsere Zeit.

2. Politische und kulturelle Wechselbeziehungen der Armenier und Georgier von den ältesten Zeiten an bis zur Vereinigung Georgiens mit Rußland.

Zur Kenntnis.

Der Generalsekretär des ‚Congrès international d'expansion économique mondiale‘, Herr van Overbergh, Generaldirektor für höheren Unterricht im Ministerium der Unterrichts- und öffentlichen Angelegenheiten in Brüssel, übermittelt eine Einladung an die kais. Akademie zur Teilnahme an dem genannten, im September l. J. zu Mons in Belgien tagenden Kongresse.

Zur Kenntnis.

Der Vorsitzende der Gesellschaft für neuere Geschichte Österreichs in Wien übermittelt einen Bericht des Herrn Alexander Bayerle, Pfarrers in Pottschach, betreffs dort vorhandener Urbarialaufzeichnungen.

Wird der Weistümer- und Urbarkommission abgetreten.

Herr Dr. Friedrich Hrozný in Wien übersendet einen kurzen Bericht über seine mit Unterstützung der Klasse ausgeführte Reise nach Konstantinopel zwecks neuerlicher Kollationierung der von ihm entzifferten Keilinschrifttexte von Ta'annek.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt eine vom Verfasser, Herrn Dr. Alois Winiarz, Privatdozent und Sekretär der k. k. Universität in Lemberg, mit der Bitte um Aufnahme in die akademischen Schriften übersandte Abhandlung vor, betitelt: ‚Erleihe und Rentenkauf in Österreich ob und unter der Enns des Mittelalters.‘

Die Abhandlung wird zunächst einer Kommission zur Begutachtung zugewiesen.

Schließlich überreicht das w. M. Herr Sektionschef Dr. Otto Benndorf einen Bericht des Sekretärs des k. k. österr. archäologischen Institutes, Professors Dr. Rudolf Heberdey in Wien, über die ephesischen Grabungen im Jahre 1904.

XVIII. SITZUNG VOM 12. JULI 1905.

Der Sekretär, Herr Hofrat Ritter von Karabacek, legt den von Sr. Exzellenz dem Herrn Minister für Kultus und Unterricht übersandten, vom Kustos der Prager Universitätsbibliothek, Josef Truhlař bearbeiteten, mit Unterstützung des genannten Ministeriums herausgegebenen I. Teil des ‚Catalogus codicum manuseriptorum latinorum qui in c. r. bibliotheca publica atque universitatis Pragensis asservantur (Codices 1—1665 forulorum I—VIII), Pragae 1905‘ vor.

Es wird für diese Spende dem k. k. Ministerium der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt weiters die folgenden, an die Klasse gelangten Druckwerke vor, und zwar:

1. ‚Dr. Georg Agricola. Ein Gelehrtenleben aus dem Zeitalter der Reformation. Von Professor Dr. Reinhold Hofmann. Mit dem Bildnis Agricolae. Gotha 1905‘, von der Verlagsbuchhandlung eingesandt;

2. ‚Un texte Arabico-Malgache ancien transcrit et traduit par Gabriel Ferrand, consul de France. Alger 1905‘, vom Autor übersandt;

3. ‚A Descriptive Catalogue of the Sanskrit Manuscripts of the Government Oriental Manuscripts Library, Madras. By the late M. Seshagiri Sastri, M.-A., and M. Rangacharya, M.-A., Rao Bahadur. Prepared under the orders of the Government of Madras. Vol. I. Vedic Literatur. Second part. Madras 1904‘, übersendet vom Government of Madras;

4. ‚Codex 689 du Vatican. Histoire de la conversion des Géorgiens au christianisme par le patriarche Macaire d'Antioche. Traduction de l'Arabe par Mme. Olga de Lébédew, offert aux membres du XIV^{me} congrès international des orientalistes. Roma 1905;‘

5. ‚Records of the Sheriff Court of Aberdeenshire. Edited by David Littlejohn, LL. D. Volume I. Records prior to 1600. (Aberdeen University Studies: Nr. 11), Aberdeen 1904,‘ übersendet von der Universität in Aberdeen.

Es wird hierfür der Dank der Klasse ausgesprochen.

XVIII

Professor Dr. Alois Musil dankt für die ihm zur Vielfältigung seiner Karte von Nordarabien durch das k. k. militär-geographische Institut in Wien bewilligte Subvention.

Zur Kenntnis.

Die philosophisch-historische Klasse hat in ihrer Sitzung vom 5. Juli beschlossen, nach dem verstorbenen w. M. Hofrat Mussafia das w. M. Herrn Professor Meyer-Lübke in den Vorstand der Diez-Stiftung zu entsenden.

XIX. SITZUNG VOM 11. OKTOBER 1905.

Seine Exzellenz, der vorsitzende Vizepräsident Ritter von Hartel, begrüßt die Mitglieder bei der Wiederaufnahme ihrer akademischen Tätigkeit nach den Ferien und heißt das erschienene neugewählte w. M. Hofrat Dr. Jakob Minor willkommen.

Der Vorsitzende gedenkt hierauf des Verlustes, den die Akademie durch das am 20. August l. J. erfolgte Ableben ihres k. M., Professors Dr. Julius Oppert in Paris, erlitten hat.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Der Sekretär verliest die folgende Zuschrift des hohen Kuratoriums der kais. Akademie, ddo. 7. September 1905:

„Seine k. und k.-Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 3. August 1905 zu wirklichen Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften in Wien in der philosophisch-historischen Klasse den ordentlichen Professor der neueren deutschen Sprache und Literatur an der Universität in Wien Hofrat Dr. Jakob Minor und in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse den ordentlichen Professor der Geographie an der Universität in Wien Hofrat Dr. Albrecht Penck und den ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität in Wien Dr. Wilhelm Wirtinger allergnädigst zu ernennen geruht.“

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben ferner die von der Akademie vorgenommenen Wahlen korrespondierender Mitglieder im In- und Auslande huldreichst zu bestätigen geruht, und zwar:

in der philosophisch-historischen Klasse: die Wahl des ordentlichen Professors der Geographie an der Universität in Innsbruck Hofrates Dr. Franz Ritter v. Wieser und des ordentlichen Professors des Kirchenrechtes an der Universität in Wien Hofrates Dr. Rudolf Ritter v. Scherer, fürstbischöflichen Seckauer Konsistorialrates, zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande, dann die Wahl des Geheimen Regierungsrates Prof. Dr. Oswald Holder-Egger, stellvertretenden Vorsitzenden der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica in Berlin, des Mitgliedes der British Academy Dr. James A. H. Murray in Oxford und des Professors der hebräischen Sprache und der vergleichenden semitischen Philologie an der Universität in Rom Dr. Ignazio Guidi zu korrespondierenden Mitgliedern im Auslande;

in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse: die Wahl des ordentlichen Professors der Physik an der deutschen technischen Hochschule in Brünn Dr. Gustav Jaumann, des ordentlichen Professors der Pharmakologie an der Universität in Wien Dr. Hans Horst-Meyer und des außerordentlichen Professors der Petrographie an der Universität in Wien Regierungsrates Dr. Friedrich Martin Berwerth, Direktors der mineralogisch-petrographischen Abteilung am naturhistorischen Hofmuseum, zu korrespondierenden Mitgliedern im Inlande und die Wahl des Professors der Zoologie und vergleichenden Anatomie Dr. Richard Hertwig, ersten Konservators der zoologisch-zootomischen und vergleichend anatomischen Sammlung des bayrischen Staates in München, zum korrespondierenden Mitgliede im Auslande.'

Im Anschlusse daran verliest der Sekretär das Dankschreiben des k. M. Professors Ignazio Guidi in Rom für seine Wahl zum korrespondierenden Mitgliede.

Zur Kenntnis.

Das k. und k. Ministerium des k. und k. Hauses und des Äußeren in Wien übermittelt eine Zuschrift der k. und k.

Gesandtschaft in Stockholm, worin der kais. Akademie der Dank Seiner Majestät des Königs Oskar von Schweden für die Übersendung des VI. Bandes der Schriften der südarabischen Expedition übermittelt wird.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär verliest die an die Klasse eingelangten Dankschreiben, und zwar:

1. von Professor Vittorio Fiorini in Rom als Herausgeber des Archivio Muratoriano für die Bewilligung des ‚Archiv für österreichische Geschichte‘ im Schriftentausch;

2. von Professor Dr. Matthias Friedwagner in Czernowitz für die Bewilligung eines Druckkostenbeitrages zur Herausgabe des II. Bandes der Dichtungen des Raoul de Houdenc;

3. von der Université St. Joseph, Faculté Orientale, in Beyrût für die geschenkweise Überlassung der bisher erschienenen sechs Bände der Schriften der südarabischen Expedition;

4. von dem k. M. Professor Hans von Voltolini in Innsbruck für die Verwendung der Akademie zur Erlangung von Abschriften von Aktenstücken aus dem Mailänder Staatsarchive.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt drei an die Klasse eingesandte Manuskripte vor, und zwar:

1. von Dr. Alfred Jahn, Gymnasiallehrer in Wien, betitelt ‚Somalitexte, gesammelt und übersetzt‘;

2. von Dr. Ćiro Truhelka, Kustos am bosnisch-herzegovinischen Landesmuseum in Sarajevo, betitelt ‚Beiträge zu einem deutsch-albanesischen Glossar des gegischen Dialektes‘;

3. von Sr. Exzellenz dem k. M. J. A. Freiherrn von Helfert in Wien, betitelt ‚Radetzky in den Tagen seiner ärgsten Bedrängnis. Amtlicher Bericht des Feldmarschalls vom 18. bis 30. März 1848‘;

Die Abhandlung von Dr. Jahn wird der südarabischen, die von Dr. Truhelka der Balkan- und die von Freiherrn von

Helfert der historischen Kommission zur Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Das w. M. Herr Hofrat Theodor Gomperz legt eine für die Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung vor, die den Titel trägt ‚Platonische Aufsätze IV‘.

Der Sekretär verliest mehrere Zuschriften, die sich auf die Herausgabe des Mahâbhârata durch die internationale Assoziation der Akademien und gelehrten Gesellschaften beziehen, und zwar:

1. von der kön. schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, welche unter Hinweis auf ihre Bestimmung für die Naturwissenschaften und Mathematik auf die Teilnahme an jener Edition verzichten zu müssen erklärt;

2. von der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, welche mitteilt, daß sie entsprechend den Verhandlungen auf der Nürnberger Mahâbhârata-Konferenz Herrn Professor Dr. Lüders in Rostock für die Fortführung seiner Untersuchungen über die Mahâbhârata-Handschriften ein Reisestipendium von 1000 Mark bewilligt habe;

3. von der National Academy of Sciences in Cambridge (Mass.), welche gleichfalls unter Hinweis auf ihre rein naturwissenschaftliche Bestimmung ihre Teilnahme ablehnen zu müssen erklärt.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht eine Einladung des Komitees für die am 17. Oktober l. J. auf dem Zentralfriedhofe stattfindende feierliche Enthüllung eines Petzval- und Schrötter-Denkmales.

Zur Kenntnis.

Es wird das Bureau beauftragt, an beiden Denkmälern namens der kais. Akademie Kränze niederzulegen.

Der Sekretär legt zwei post festum eingelangte Einladungen vor, und zwar:

1. von der Académie royale d'archéologie de Belgique in Antwerpen zu einer anlässlich der 75. Wiederkehr des Jahrestages der Unabhängigkeit Belgiens abgehaltenen Festsitzung am 8. Oktober l. J. und

2. vom Komitee für die Weltausstellung in Lüttich zu dem III. Congrès international de l'art public am 15. bis 21. September l. J.

Zur Kenntnis.

Die kais. Akademie der Wissenschaften hat durch ihre phil.-hist. Klasse folgende Subventionen bewilligt:

1. dem Privatdozenten Dr. Johann Lechner in Wien für eine Studienreise nach reichsdeutschen Archiven zur Ergänzung der Materialien für eine Geschichte der obersten Gerichtsbarkeit des deutschen Reiches im 15. Jahrhundert 600 K;

2. dem Bibliothekar des Stiftes St. Peter in Salzburg, Herrn P. Pirmin Lindner, als Beitrag zu den Druckkosten seines Werkes ‚Monasticon metropolis Salisburgensis antiquae‘ 2000 K;

3. dem Professor an der Universität in Czernowitz, Herrn Dr. Matthias Friedwagner, zur Herausgabe des II. Teiles der altfranzösischen Gedichte des Raoul de Houdenc 1200 K;

4. dem Professor an der theologischen Fakultät in Olmütz, Herrn P. Dr. Alois Musil, zum Zwecke der Vervielfältigung seiner Karte von Nordarabien durch das k. k. militärgeographische Institut in Wien 3000 K.

XX. SITZUNG VOM 18. OKTOBER 1905.

Der Sekretär überreicht folgende an die Klasse gelangte Druckschriften, und zwar:

1. ‚La chronique de France, publiée sous la direction de Pierre de Coubertin. 5^e année, 1904‘;

2. ‚The Age of Patanjali by the late Pandit N. Bhashya Charya. New and revised edition. Madras 1905‘ (Adyar Library Series. Nr. 1); übersendet von der Direktion der Adyar Library Adyar, Madras;

3. ‚Führer durch das Römerkastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe von H. Jacobi, königl. Landbauinspektor. Homburg 1905‘;

4. A. C. de Pietro: ‚Del sepolcro originario di San Donio vescovo e martire di Salona. Appunti archeologico-agiografici. Trieste 1905‘;

5. ‚Deutsche Volkskunde aus dem östlichen Böhmen‘ von Dr. Eduard Langer, 1905. V. Band, 1. und 2. Heft;

6. ‚Archivalische Zeitschrift, herausgegeben durch das bayrische allgemeine Reichsarchiv in München. Neue Folge XII. Band. München 1905‘, übersendet von der Direktion des allgemeinen Reichsarchives.

Es wird hiefür der Dank ausgesprochen.

Das k. M. Direktor A. Conze in Berlin übersendet die 14. Lieferung des Werkes ‚Die attischen Grabreliefs, Berlin 1905‘ und teilt mit, daß mit der in Vorbereitung stehenden 15. Lieferung dieser Publikation das Ende des Haupttheiles derselben erreicht sein wird.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt eine vom Präsidenten der Sociedad Mexicana de Geografia y Estadística in Mexico, Herrn Félix Romero, übersandte Einladung zu der am 20. Mai 1906 stattfindenden Feier der 400. Wiederkehr des Todestages von Christoph Columbus vor.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht eine mit der Bitte um Veröffentlichung in den akademischen Schriften eingesandte Arbeit, betitelt: ‚Die Aufhebung der bischöflich Olmützschen Münzstatt zu Kremsier‘ von Dr. Josef Raudnitz, k. k. Ministerialsekretär im Finanzministerium.

Geht an die historische Kommission.

Der Vorsitzende überreicht mehrere Exemplare des gedruckten Berichtes der Kommission für den Thesaurus linguae latinae über die Münchener Konferenz am 12. und 13. Juni l. J. Zur Kenntnis.

An Stelle des verstorbenen w. M. Hofrates Richard Heinzel wird das w. M. Professor E. von Ottenthal in die Kommission zur Herausgabe der Bibliothekskataloge des Mittelalters vom Vorsitzenden berufen.

XXI. SITZUNG VOM 25. OKTOBER 1905.

Seine Exzellenz, der Vorsitzende, W. Ritter von Hartel macht Mitteilung von dem am 21. Oktober l. J. zu Bonn erfolgten Ableben des auswärtigen Ehrenmitgliedes der Klasse, Herrn geheimen Regierungsrates und Professors Dr. Hermann Usener.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von ihren Sitzen Ausdruck.

Der Sekretär überreicht die eingelaufenen Druckwerke, und zwar:

1. Kurukh Folk-Lore in the Original. Collected and transliterated by Revd. Ferd. Hahn. Calcutta 1905;
2. Les monnaies de Guillaume de Bronckhorst Baron de Gronsveld (1559—1563) par le V^{te} B. de Jonghe. Bruxelles 1905. Vom Autor übersandt;
3. Die Landschaft Avers. Von Hartmann Caviezel von Rothenbrunnen. 1905. Vom Verfasser überreicht;
4. C. k. Rada szkolna krajowa o stanie wychowania publicznego w roku szkolnym 1903/4. We Lwowie (Lemberg). 1904.

Es wird für diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

Weiters legt der Sekretär den IX. (letzten) Faszikel des I. Bandes des Thesaurus linguae latinae, Leipzig 1905, bei B. G. Teubner, vor.

Zur Kenntnis. —————

Der Sekretär überreicht eine Abhandlung, betitelt: ‚Neue Römerstudien am rechtsuferigen unteren Donaulimes‘ von Herrn Leonhard Böhm in Ungarisch-Weißkirchen.

Die Abhandlung wird einer Kommission zur Begutachtung und Antragstellung überwiesen.

Ferner legt der Sekretär eine Abhandlung vor, welche betitelt ist: ‚Eine außerordentliche, freie, eilende, willkürliche und „mitleidliche“ Reichshilfe und ihre Ergebnisse in reichstagsloser Zeit in den Jahren 1592/3.‘ Der Autor, Herr Dr. Alfred H. Loebl, Professor an der k. k. Staatsrealschule im XVI. Bezirke in Wien, ersucht um die Aufnahme seiner Abhandlung in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung geht an die historische Kommission.

Das w. M. Herr Hofrat V. Jagić überreicht als Obmann der linguistischen Sektion der akademischen Balkankommission das eben erschienene VI. Heft der ‚Schriften der Balkankommission. Linguistische Abteilung‘, enthaltend: ‚Der heutige lesbische Dialekt verglichen mit den übrigen nordgriechischen Mundarten von Paul Kretschmer. Mit einer Karte. Wien 1905‘.

Das w. M., Herr Hofrat Th. Gomperz, erstattet im Namen der Thesaurus-Kommission Bericht über die Münchener Jahreskonferenz vom 12. und 13. Juni l. J.

XXII. SITZUNG VOM 8. NOVEMBER 1905.

Von dem am 2. November l. J. in Würzburg erfolgten Ableben des auswärtigen Ehrenmitgliedes der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Herrn Dr. Albert von Koelliker,

Exzellenz, königl. bayr. geheimen Rat und Professor an der dortigen Universität, wurde bereits in der Gesamtsitzung der Kais. Akademie vom 3. November l. J. Mitteilung gemacht und die Mitglieder gaben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Das k. M. Herr James A. H. Murray in Oxford dankt für seine Wahl zum korrespondierenden Mitgliede der Kais. Akademie.

Desgleichen dankt das k. M. Herr Professor Josef Seemüller in Wien für seine Berufung in die Weistümer- und Urbarkommission.

Zur Kenntnis.

Der Landesauschuß des Königreiches Böhmen in Prag übersendet ‚*Monumenta Vaticana res gestas Bohemicas illustrantia sumptibus comitorum regni Bohemiae ediderunt ad recensendos historiae Bohemicae fontes delegati. Tomus V. Acta Urbani VI. et Bonifatii IX. 1378—1404. Pars II (1397—1404). Opera Camilli Krofta. Pragae 1905.*‘

Es wird hierfür der Dank ausgesprochen.

Der Sekretär legt mehrere vom Autor, Mr. Édouard Piette, ancien magistrat, président d'honneur de la Société préhistorique de France, in Rumigny (Ardennes) übersandte Druckschriften vor, und zwar:

1. Gravure du Mas d'Azil et Statuettes de Menton par E. P. avec dessins de l'abbé Breuil. Paris 1902;
 2. La collection Piette au musée de Saint-Germain par Salomon Reinach. Paris 1902;
 3. Sur une gravure du Mas d'Azil par E. P. 26 janvier 1903;
 4. Notions complémentaires sur l'Asylien (Études d'ethnographie préhistorique VI). Paris 1904;
 5. Classification des sédiments formés dans les cavernes pendant l'âge du Renne. I. (Études d'ethnogr. préhist. VII). Paris 1904;
-

6. Les écritures de l'âge glyptique (Études d'ethnogr. préhist. VIII). Paris 1905.

Es wird für diese Einsendungen dem Autor der Dank der Klasse ausgesprochen.

Endlich überreicht der Sekretär eine mit der Bitte um Aufnahme in das ‚Archiv für österreichische Geschichte‘ eingesendete Abhandlung des Herrn Dr. Max Doblinger, Aspiranten des steiermärkischen Landesarchivs in Graz, betitelt: ‚Die Herren von Walsee. Ein Beitrag zur österreichischen Adelsgeschichte.‘

Geht an die historische Kommission.

XXIII. SITZUNG VOM 16. NOVEMBER 1905.

Die Bibliothek des Benediktinerstiftes Melk dankt für die geschenkweise Überlassung des Werkes ‚Monumenta conciliorum generalium saec. XV. Concilium Basileense scriptor. t. III, pars III‘.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht die eingelaufenen Druckwerke, und zwar:

1. ‚Die Bockreiter von Herzogenrath und Valkenburg (1734—1756 und 1762—1776). Nach den Quellen und Gerichtsakten geschildert von Joh. Jak. Michel. 2. Auflage. Aachen 1905‘;

2. ‚Katalog des städtischen Krahuletzmuseums in Eggenburg. Verlag der Krahuletz-Gesellschaft in Eggenburg, o. J.‘;

3. ‚Fanum Apollinis. Carmen praemio aureo ornatum in certamine poetico Hoeffftiano. Accedunt septem poemata laudata. Amstelodami 1905.‘ Übersendet von der königl. niederländischen Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam;

4. ‚Verzeichnis der gräflich Nostitzschen Gemäldegalerie zu Prag von Paul Bergner. Prag 1905.‘ Vom Besitzer der Bildergalerie, Grafen Nostitz, geschenkweise übersandt;

5. „Sechsendvierzigste Plenarversammlung der Historischen Kommission bei der königl. bayr. Akademie der Wissenschaften. Bericht des Sekretariats. München. (Juli 1905).“

Es wird für diese Werke der Dank der Klasse ausgesprochen.

Der Präsident des Nobel-Komitees der schwedischen Akademie zu Stockholm, Herr C. D. af Wirsón, übersendet die Statuten sowie Zirkulare betreffs der nächsten Zuerkennung des literarischen Preises dieser Stiftung und ersucht um Bekanntmachung unter den Mitgliedern der kais. Akademie.

„Der literarische Preis der Nobel-Stiftung — etwa 140.000 Kronen — (einer von den fünf Nobel-Preisen) wird von Svenska Akademien (der Schwedischen Akademie) alljährlich „demjenigen, der im verflossenen Jahre das Vorzüglichste in idealischer Richtung im Gebiete der Literatur geleistet hat“, erteilt.

Berechtigt, Kandidaten der zu vergebenden Preise vorzuschlagen, sind die Mitglieder der Schwedischen Akademie und die Mitglieder der mit derselben Organisation und Aufgabe ausgestatteten Französischen und Spanischen Akademie, die Mitglieder der humanistischen Klassen anderer Akademien sowie die Mitglieder solcher humanistischen Institute und Gesellschaften, die Akademien gleichgestellt sind, und schließlich die Lehrer der Ästhetik, Literatur und Geschichte an Universitäten.

Es sind die einzelnen Mitglieder der genannten Körperschaften, nicht die Akademien, Gesellschaften etc. als solche, die das Recht haben, Kandidaten vorzuschlagen.

Jedoch ist zu beobachten, daß laut Statuten der Begriff „Literatur“ nicht nur belletristische Werke, sondern auch andere Schriften, falls dieselben durch Form und Darstellung literarischen Wert besitzen, umfaßt; und daß die Bestimmung des Testaments: „im verflossenen Jahre“ so zu verstehen ist, daß Gegenstand der Belohnung die neuesten Resultate von Arbeiten auf den im Testamente erwähnten Kulturgebieten sind, ältere Werke dagegen nur, sofern deren Bedeutung erst in jüngster Zeit dargetan worden ist.

Weiter ist zu bemerken, daß die Schriften im Druck erschienen sein müssen; daß ein Preis zu gleichen Teilen auf

zwei Schriften verteilt werden kann; daß nur diejenigen, die von zuständiger Person schriftlich vorgeschlagen worden sind, zur Preisbewerbung zugelassen werden; daß persönliche Gesuche nicht beachtet werden; und daß jeder Vorschlag begründet und von den Schriften, auf die hingewiesen wird, begleitet sein muß.

Motivierte Vorschläge für die Erteilung des literarischen Nobel-Preises sind in Stockholm an „Svenska Akademiens Nobel-Kommitté“ vor dem 1. Februar jedes Jahr einzureichen.

Wenn ein Kandidat den Preis nicht erhalten hat, muß der Vorschlag erneuert werden, um auch im folgenden Jahre in Betracht kommen zu können.

Zur Kenntnis.

XXIV. SITZUNG VOM 22. NOVEMBER 1905.

Der Sekretär überreicht eine post festum von dem k. M. Herrn Professor Josef Seemüller namens des germanistischen Seminares der k. k. Universität eingelangte Einladung zu einer am 20. d. M. im kleinen Festsaale der Universität stattgehabten Trauerfeier für Richard Heinzel.

Zur Kenntnis.

Se. Exzellenz, der Vizepräsident, sowie die beiden Sekretäre waren als Vertreter der Akademie bei der Feier anwesend.

Der k. k. Galizische Landesschulrat in Lemberg übersendet seinen Jahresbericht über den Zustand der dortigen Mittel-, Staatsgewerbe-, Handels- und Volksschulen sowie der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen pro 1903/4, letzteren Bericht auch in deutscher Sprache.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär legt den vom Landesauschusse des Königreiches Böhmen übersandten XXII. Teil des ‚Archiv Český‘ herausgegeben von Josef Kalousek, Prag 1905, vor.

Zur Kenntnis.

XXV. SITZUNG VOM 6. DEZEMBER 1905.

Von dem am 23. November l. J. zu Innsbruck erfolgten Ableben des w. M. der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Hofrates Professors Dr. Otto Stolz, wurde schon in der Gesamtsitzung vom 30. November l. J. Mitteilung gemacht, und die Mitglieder erhoben sich zum Zeichen ihres Beileides von den Sitzen.

Das hohe Kuratorium der kais. Akademie teilt mit Zurschrift vom 5. Dezember l. J., Z. 32, K.-St., mit, daß Seine k. und k. Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator mit höchster Entschließung vom 4. Dezember l. J. den Vorschlag des Präsidiums der Kais. Akademie, betreffend die Anberaumung der nächstjährigen feierlichen Sitzung auf Dienstag den 29. Mai 1906, um 7 Uhr abends, zu genehmigen geruht habe.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht den soeben erschienenen CXLIX. Band der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse, Jahrgang 1904, Wien 1905.

Zur Kenntnis.

Das w. M. Herr Professor Meyer-Lübke überreicht eine Abhandlung, betitelt: ‚Die Reichenauer Glossen der Handschrift Karlsruhe 115‘, herausgegeben und erklärt von Josef Stalzer in Graz, und beantragt deren Aufnahme in die Sitzungsberichte der Klasse.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

Das w. M. Herr Hofrat Anton Schönbach in Graz übersendet eine Abhandlung, betitelt: ‚Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt. V. Stück: Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.‘ mit dem Ersuchen um Aufnahme derselben in die Sitzungsberichte.

Die Abhandlung wird in die Sitzungsberichte aufgenommen.

XXVI. SITZUNG VOM 13. DEZEMBER 1905.

Der Sekretär überreicht den soeben erschienenen 93. Band, 2. Hälfte, des Archivs für österreichische Geschichte, Wien 1905.
Zur Kenntnis.

Ferner legt derselbe die beiden vom Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Herrn Dr. Karl Lueger, übersandten Werke vor:

1. Die Gemeindeverwaltung der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien im Jahre 1903. Bericht des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger. Wien 1905;

2. Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien für das Jahr 1903. XXI. Jahrgang. Bearbeitet von der Magistratsabteilung XXI für Statistik. Wien 1905.

Es wird für diese Einsendungen der Dank ausgesprochen und die beiden Werke werden der akademischen Bibliothek einverleibt.

Der Sekretär überreicht eine von Herrn Paul Cserna in Budapest eingesendete Abhandlung, betitelt: ‚Altösterreichische Räuberpreventivmaßregel‘.

Die Abhandlung wird der historischen Kommission zugewiesen.

XXVII. SITZUNG VOM 20. DEZEMBER 1905.

Der Sekretär legt die vom Autor, Herrn Landesarchivar Dr. August v. Jaksch in Klagenfurt, übersandten Pflichtexemplare seines von der kais. Akademie subventionierten Werkes vor: ‚Monumenta ducatus Carinthiae, IV. Band: Die Kärntner Geschichtsquellen. IV. Band: 1202—1269; I. Teil: 1202—1262. Klagenfurt 1906‘.

Zur Kenntnis.

Der Sekretär überreicht das vom Autor, dem k. M. Herrn Professor Dr. A. Bauer in Graz, eingesandte Werk: ‚Die Chronik des Hippolytos im Matritensis Graecus 121 nebst einer Abhandlung über den Stadiasmus Maris Magni von Otto Cuntz. Leipzig 1905‘.

Der Sekretär legt weiters die drei vom Direktor des statistischen Bureaus in Budapest eingesandten Werke vor, und zwar:

2. Die Hauptstadt Budapest im Jahre 1901. Resultate der Volkszählung und Volksbeschreibung. Von Dr. Josef v. Körösy und Dr. Gustav Thirring. II. Bd. Berlin 1905;

1. Die Sterblichkeit der Haupt- und Residenzstadt Budapest in den Jahren 1901—1905 und deren Ursachen. Von Dr. Josef v. Körösy. II. (tabellarischer) Teil, 3. Heft: 1903. Berlin 1905;

3. Statistisches Jahrbuch der Haupt- und Residenzstadt Budapest. VI. Jahrgang 1903. Redigiert von Professor Dr. Gustav Thirring. Budapest 1905.

Endlich legt der Sekretär das von der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina in Sarajevo übersandte Werk vor: ‚Hauptergebnisse des auswärtigen Warenverkehrs Bosniens und der Herzegowina im Jahre 1904 (VII. Jahrgang). Sarajevo 1905.‘

Es wird für alle diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

I. SITZUNG VOM 3. JÄNNER 1906.

Der Sekretär legt die folgenden an die Klasse gelangten Druckschriften vor, und zwar:

1. L'Universale. Organo filosofico della dimostrazione dell'ente. Principio creativo ed ordinatore del mondo. Criterio assoluto ed universale. Diretto da Antonino Pennisi Mauro in Catania. Catania 1905; Geschenk des Verfassers;

2. Vergleichende Skizze über die Unlösbarkeit der Lohnfrage von Emil Plechawski. Wien 1903 (als Manuskript), vom Autor eingesendet;

3. Die Sprachfrage in Griechenland von Georgios N. Hatzidakis (Bibliothek Marasle. Heft 305). Athen 1905.

Es wird für diese Einsendungen der Dank der Klasse ausgesprochen.

Das w. M. Herr Hofrat F. Kenner überreicht als Obmann der Limeskommission einen vorläufigen Bericht des Herrn Obersten Maximilian Groller von Mildensee über die im Jahre 1905 ausgeführten Grabungen dieser Kommission.

II. SITZUNG VOM 10. JÄNNER 1906.

Der Sekretär überreicht die beiden neuerschienenen akademischen Publikationen, und zwar:

1. Denkschriften der Kais. Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse. LI. Band. Wien 1906. (Mit 16 Tafeln und 36 Abbildungen im Texte);

2. Almanach der Kais. Akademie der Wissenschaften,
LV. Jahrgang. Wien 1905.

Zur Kenntnis.

Das w. M. Herr Hofrat D. H. Müller überreicht im Namen
des k. M. Professors Ignazio Guidi in Rom dessen Publikationen
für die akademische Bibliothek, und zwar:

1. Gemâleddîni ibn Hišâmi commentarius in carmen Ka'bi
ben Zoheir Bânat Su'âd appellatum, pars prior. Lipsiae 1871';
2. dasselbe, ,pars altera. Lipsiae 1874';
3. ,Studii sul testo arabo del libro de Calila e Dimna.
Roma 1873';
4. ,Vita Za-Mikâ'el 'Aragâwî, Romae 1896';
5. ,Vocabulario Amarico-Italiano. Roma 1901'.

Die Klasse spricht für diese Geschenke ihren Dank aus.

Der Sekretär überreicht die beiden von Herrn Professor
Dr. Konrad Schiffmann in Linz-Urfahr eingesandten Berichte,
und zwar:

1. über seine im Auftrage der Kais. Akademie im Laufe
des Jahres 1905 vorgenommene Bereisung der Pfarrarchive des
Bistums Linz zwecks Registrierung daselbst vorhandener Ur-
bare, Zehentbücher u. dgl.;
2. über den Stand seiner Arbeiten an der ihm von der
Weistümer- und Urbarkommission übertragenen Herausgabe
der mittelalterlichen Stiftsurbare Oberösterreichs während des
Jahres 1905.

Zur Kenntnis.

Die beiden Berichte werden der Weistümer- und Urbar-
kommission abgetreten.

III. SITZUNG VOM 17. JÄNNER 1906.

Seine Exzellenz der Vorsitzende macht Mitteilung von dem am 14. d. zu Wien erfolgten Ableben des k. M. Herrn Professors Dr. P. Gustav Bickell.

Die Mitglieder geben ihrem Beileide durch Erheben von den Sitzen Ausdruck.

Die k. k. n.-ö. Statthalterei in Wien übermittelt eine vom Komitee der Nobel-Stiftung des norwegischen Parlamentes mitgeteilte Kundmachung, nach welcher für die Verteilung des Friedenspreises dieser Stiftung im Jahre 1906 folgende Bestimmungen maßgebend sind:

Um bei der am 10. Dezember 1906 erfolgenden Verteilung des Friedenspreises der Nobelstiftung in Betracht gezogen zu werden, müssen die Bewerber dem Nobelkomitee des norwegischen Parlamentes durch eine hiezu berufene Person vor dem 1. Februar 1906 in Vorschlag gebracht werden.

Zur Erstattung dieses Vorschlages sind berufen: die gegenwärtigen und gewesenen Mitglieder des Nobelkomitees des norwegischen Parlamentes und die dem norwegischen Nobelinstitute zugewiesenen Konsulenten; die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierungen der verschiedenen Staaten sowie die Mitglieder der interparlamentarischen Union; die Mitglieder des ständigen Schiedsgerichtshofes im Haag; die Kommissionsmitglieder des ständigen internationalen Friedensbureaus; die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Institutes für internationales Recht; die Universitätsprofessoren für Rechtswissenschaft und für Staatswissenschaft, für Geschichte und Philosophie; jene Personen, welche den Friedenspreis der Nobelstiftung erhalten haben.

Der Friedenspreis der Nobelstiftung kann auch einem Institute oder einer Gesellschaft zuerkannt werden.

Gemäß Art. 8 des Begründungsstatutes der Nobelstiftung muß jeder Vorschlag mit Gründen versehen und mit jenen Schriften und sonstigen Dokumenten, auf welche er sich stützt, belegt werden.

Gemäß Art. 3 dürfen nur solche Schriften zum Wettbewerb zugelassen werden, welche im Drucke veröffentlicht worden sind.

Weitere Auskünfte können von den zur Antragstellung berufenen Personen beim Komitee Nobel des norwegischen Parlamentes, Drammensvei 19, Kristiania, eingeholt werden.

Der Sekretär überreicht die an die Klasse gelangten Druckwerke, und zwar:

1. ‚Das Recht der Freiheit. Kritisch, systematisch und kodifiziert. Sozialwissenschaftliche Rechtsuntersuchungen von Eduard August Schroeder. Leipzig 1901‘;

2. ‚Das Recht der Wirtschaft. Kritisch, systematisch und kodifiziert. Sozialwissenschaftliche Rechtsuntersuchungen von Eduard August Schroeder. 2. Auflage. Leipzig 1904‘.

Diese beiden Werke vom Verfasser gespendet.

3. ‚Catalogus venerabilis cleri saecularis et regularis dioeceseos Litomericensis pro anno 1906‘. Übersendet vom bischöflichen Konsistorium in Leitmeritz.

Es wird für diese Einsendungen der Dank ausgesprochen.

Das w. M. Herr Hofrat Dr. Vatr. Jagić überreicht namens der Balkankommission eine Abhandlung des Herrn Dr. Karl Dieterich in Berlin, betitelt: ‚Zur Sprach- und Volkskunde der Inseln des Ägäischen Meeres mit besonderer Rücksicht auf die südöstlichen Sporaden‘ und ersucht um die Aufnahme derselben in die Denkschriften.

Wird in die Denkschriften aufgenommen.

L. Soc 386.5

FEB 21 1907

CAMBRIDGE MASS.

SITZUNGSBERICHTE

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE.

CLII. BAND.

JAHRGANG 1905/6.

WIEN, 1906.

IN KOMMISSION BEI ALFRED HÖLDER

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER

BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



Ferrar Fund

I.

Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller.

Von

Theodor Gomperz,

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

VIII.

(Vorgelegt in der Sitzung am 10. Mai 1905.)

Aristoteles Rhet. B 12. In der vortrefflichen Schilderung der Jugend ist der Satz 1389^a 29 f. augenscheinlich verdorben. Die Begründung der Schamhaftigkeit der Jugend (*καὶ αἰσχυντηλοί*) erfolgt mit den Worten: *οὐ γὰρ πω καλὰ ἕτερα ὑπολαμβάνουσιν*. In Spengels Kommentar begegne ich nur vergeblichen Bemühungen, die Überlieferung zu rechtfertigen, von kritischen Anläufen höchstens der Bemerkung über Murets Übersetzung des Satzes: *correxisse videtur, nescio quo jure: τὰ καλὰ αἰρετά* (II 251). Den richtigen Weg weist uns vielleicht ein Blick auf B 23 1399^a 28 ff.: *ἐπειδὴ οὐ ταῦτα φανερώς ἐπαινοῦσι καὶ ἀφανῶς, ἀλλὰ φανερώς μὲν τὰ δίκαια καὶ τὰ καλὰ ἐπαινοῦσι μάλιστα, ἰδίᾳ δὲ τὰ συμφέροντα μᾶλλον βούλονται κτέ.* Solch ein Dualismus ist eben der Jugend fremd. Sie steht noch, wie es sofort darauf heißt, unter der ausschließlichen Herrschaft des Gesetzes oder der Sitte (*ἀλλὰ πεπαίδευται ὑπὸ τοῦ νόμου μόνον*). Was Gesetz und Sitte lehrt, ist die Bevorzugung des sittlich Guten oder Lößlichen, dem das Vorteilhafte noch nicht den Vorrang streitig gemacht hat. Um diesen Gedanken zu gewinnen, kann man an mancherlei Änderungen denken, so an die Schreibungen: *οὐ γὰρ πω* (*παρὰ τὰ*) *καλὰ ἕτερ' ἄ(ττα αἰρετά)* *ὑπολαμβάνουσιν* oder: *οὐ γὰρ πω καὶ ἄλλα αἰρετά ὑπολαμβάνουσιν*. Allein es wäre gewalttätig, Worte wegzuemendieren, die wie *καλὰ* und *ἕτερα* an sich in den Zusammenhang vortrefflich passen; dem ersten Ände-

rungsversuch aber steht die Erwägung entgegen, daß er zwei Lücken voraussetzt und daß die Annahme wenigstens der ersten keine paläographische Wahrscheinlichkeit besitzt. Von all diesen Anstößen frei ist meine alte Voraussetzung einer durch Homoioteleuton verursachten Lücke, die wir also ergänzen dürfen: οὐ γὰρ πω καλὰ ἕτερα (καὶ συμφέροντα ἕτερα) ὑπολαμβάνουσιν.¹

Aristoteles Rhet. B 12 und 13. Hier hat meines Erachtens die Hand eines Interpolators gewaltet. Zuerst erkenne ich diese in dem Satze 1389^b 6: τοῦτο γὰρ αἰτιὸν ἐστὶ καὶ τοῦ πάντα ἄγαν. Daß diese Worte in ihrer überlieferten Fassung unmöglich sind, ist längst anerkannt. Schon J. M. Geßner wollte τοῦτο durch τούτου und τοῦ durch τὸ ersetzen; und Spengel mißbilligt wenigstens die herkömmliche Schreibung, indem er meint, Aristoteles hätte, wenn er das hier Angedeutete sagen wollte, καὶ γὰρ τούτου geschrieben. Anstatt so eingreifender Änderungen empfiehlt sich vielmehr die Tilgung des Sätzchens. Ist doch der Zusammenhang ohnehin sonnenklar: in allem neigt die Jugend zum Übermaß, im Selbstvertrauen und in der Zuversicht des Wissens geradeso wie im Lieben und Hassen. — Das Gegenstück zur Jugend bildet in all diesen Rücksichten das Alter. Die lange Lebenszeit, die vielen Täuschungen, die man darin erfahren, und all die zahlreichen sonstigen schlimmen Erfahrungen, all das erzeugt Kleinmut und Zweifelsucht. Darüber ergeht sich Aristoteles im Anfang des cap. 13 und schildert diesen Geistes- und Willenszustand in einigen klaren und kräftigen Sätzen: οὔτε διαβεβαιούονται οὐδὲν, ἤττον τε [ἄγαν] ἅπαντα ἢ δεῖ· καὶ οἴονται, ἴσασι δ' οὐδὲν κτέ. Dem Zuviel der Jugend (ἄγαν) steht das Zuwenig (ἤττον ἢ δεῖ) des Alters gegenüber. Statt des hier störenden ἄγαν ist ἄγανται vermutet, von Spengel jedoch mit Recht zurückgewiesen worden. Wenn dieser aber das

¹ Andere werden vielleicht die aristotelischen Mustern sich genauer anschmiegende Fassung vorziehen: οὐ γὰρ πω καλὰ ἕτερα (καὶ ἄλλα αἰρετὰ) ὑπολαμβάνουσιν. Vgl. die in Bonitzens Index p. 34^b 34f. namhaft gemachten Stellen Nik. Eth. Θ 7 1158^a 28: ἄλλοι γὰρ αὐτοῖς εἰσὶ χρήσιμοι καὶ ἕτεροι ἡδεῖς —, und I 4, 1166^b 7: καὶ ἐτέρων μὲν ἐπιθυμοῦσιν ἄλλα δὲ βούλονται. Wie leicht die drei Worte aus ΚΑΛΑΑΙΡΕΤΑ zu ΚΑΛΑΑΙΕΤΕΡΑ werden und nach ΚΑΛΑΙΕΤΕΡΑ ausfallen mochten, sieht jedermann. Doch möchte ich den Gedanken des Nützlichen, der den Gegensatz des Alters zur Jugend so scharf kennzeichnet, nicht gerne missen.

Wort für heil erklärt, so muß er die Verbindung ἄγαν ἦρτον für ein Oxymoron gehalten haben, das mir weder in den Zusammenhang zu passen, noch den Zusatz ἢ δεῖ zu ertragen scheint. Darum möchte ich das Wort demselben Interpolator zuschreiben. Sollte nicht schließlich diesem auch die mit überbreiter Deutlichkeit an den Satz 1389^b 2: καὶ ἅπαντα ἐπὶ τὸ μᾶλλον καὶ σφοδρότερον ἀμαρτάνουσι παρὰ τὸ Χιλώνειον (nämlich μηδὲν ἄγαν) geknüpfte Erklärung gehören: πάντα γὰρ ἄγαν πράττουσιν? Mir wenigstens fällt es schwer zu glauben, daß derselbe Autor, der nicht viele Zeilen vorher mit einer bis zur Dunkelheit getriebenen Kürze schrieb (1389^a 16): ὡς περὶ τὸ Πιττακοῦ ἔχει ἀπόφθεγμα εἰς Ἀμφιάραιον, hier so überdeutlich geworden ist. Sollte es ihm nicht genügt haben, mit φιλοῦσι τε γὰρ ἄγαν καὶ μισοῦσιν ἄγαν κτέ. die verschiedenen Verstöße gegen Chilons Grundsatz namhaft zu machen und das nicht besonders namhaft Gemachte durch das unmittelbar nachfolgende καὶ τᾶλλα πάντα ἐμοίως anzudeuten?

Rhet. B 23 fin. Die feine Bemerkung über die Art und Weise, in der dialektische Kunstgriffe vorgebracht werden müssen, um den stärksten Eindruck hervorzubringen, scheint mir an einem kleinen Textgebreden zu leiden. Es soll der Hörer das nicht eben auf der Oberfläche liegende Schlussergebnis von Anfang an ahnen und nicht vor, aber auch sogleich mit dem Ende der Rede das volle Verständnis gewinnen. Die Genugtuung, die dem Hörer die Betätigung seines eigenen Scharfsinnes einflößt, muß wohl wie folgt ausgedrückt gewesen sein: ἅμα γὰρ καὶ αὐτοὶ ἐφ' αὐτοῖς χαίρουσι προαισθανομένοις (st. προαισθανόμενοι).

Rhet. B 24. 1401^a 35/6 überrascht mich die Wahrnehmung, daß zweimal nacheinander der jeweilig besprochene rhetorische Kunstgriff (1401^a 24 f.) der angemessenen Bezeichnung ermangelt. Man liest jedesmal das Gegenteil von dem, was man erwarten sollte. Der zwiefache Anstoß wird beseitigt, sobald wir die zwei Sätzchen miteinander vertauschen. Die ursprüngliche Fassung der Stelle muß wohl die folgende gewesen sein (ich hebe die zwei vertauschten Satzglieder durch den Druck hervor): πάλιν τὸ Πολυκράτους εἰς Θρασύβουλον οὐ τριάκοντα τυράννους κατέλυσεν· ἐκ διαιρέσεως γὰρ ἐστίν· ἢ τὸ ἐν τῷ Ὀρέστη τῷ Θεοδέκτου· συντίθησι γὰρ· δίκαιόν ἐστιν, ἢ τις ἀν κτείη πόσιν ἀποθησκειν

ταύτην, καὶ τῷ πατρὶ γε τιμωρεῖν τὸν υἱόν· οὐκοῦν καὶ ταῦτα πέπρακται· συντεθέντα γὰρ ἴσως οὐκέτι δίκαιον. Polykrates hatte Thrasybul offenbar in der Weise gefeiert, daß er an die Stelle der einen Befreiungstat deren dreißig setzte. In welcher Form das geschah, wissen wir nicht mehr. Am wahrscheinlichsten wohl so, daß Thrasybul auf Kosten anderer Freiheitshelden gefeiert ward. ‚A. hat diesen, B. jenen, C. einen dritten Tyrannen getötet; und jeder ist dafür von seinen Mitbürgern aufs höchste gepriesen und wie ein Heros verehrt worden. Welche Ehre gebührt nun erst demjenigen, der nicht weniger als dreißig Tyrannen die Herrschaft entrissen hat?‘ Mag die Form der Darstellung diese oder eine andere gewesen sein, nicht von einem Zusammensetzen des Getrennten (τὸ διηρημένον συντεθέντα), sondern von einem Trennen des Zusammengesetzten (τὸ συγκελ-
 μενον διαιροῦντα) konnte hier allein die Rede sein, da ja die athenischen ‚dreißig Tyrannen‘ eine politische Einheit gebildet haben und in einem Kampfe bewältigt worden sind. Das Verfahren des Theodectes war hingegen das umgekehrte. Aus der zwiefachen Forderung: ‚die Gattenmörderin verdient den Tod‘ und: ‚gerecht ist es, daß der Sohn den Vater räche‘ hat er durch Verbindung das Recht des Orestes abgeleitet, Klytämnestra zu töten.¹

In der Schlußpartie dieses Kapitels scheinen mir seit lange zwei kleine Änderungen unerläßlich:

1402^a 12: γίνεται γὰρ τι (st. γὰρ τὸ) παρὰ τὸ εἶκός.

Nur so schließt sich passend an: ὥστε εἶκός καὶ τὸ παρὰ τὸ εἶκός. Und

1402^a 26 f.: ψεῦδός τέ γάρ ἐστι καὶ οὐκ ἀληθές, ἀλλὰ φαι-
 νόμενον, καὶ ἐν οὐδεμιᾷ τέχνῃ, ἀλλ’(ἢ) ἐν ῥητορικῇ καὶ ἐριστικῇ.

Unmöglich kann Aristoteles nicht nur die Eristik, sondern auch die Redekunst selbst, die er soeben mit einem so großen Aufwand von Geist, Mühe und Kenntniss behandelt, als bloße Scheinkunst brandmarken und zu der Gesamtheit realer Künste in scharfen Gegensatz stellen wollen. Die Überlieferung läßt ihn sagen: der — soeben angeführte — Satz des Protagoras gilt in keiner Kunst, sondern nur in der Rhetorik und Eristik.

¹ Einen Teil dieser Besserung hat Thurot, wie ich nachträglich sehe, vorweggenommen, nach Susemihls Notiz (Appendix ad Aristot. Oeconomica p. 93): ἐκ—ἐστιν] συντίθησι γὰρ Thur(ot).

Die Einschaltung jenes einen Buchstabens erzeugt den guten, völlig annehmbaren Sinn: der protagoreische Satz gilt in keiner anderen als in der Rede- und Streitkunst.

Rhet. B 25. Wer die Stelle 1402^b 21 ff. aufmerksam liest, der wird mir schwerlich widersprechen, wenn ich behaupte, daß Z. 30 f. mit Änderung eines Buchstabens (οὐδ' statt οὐκ) zu lesen ist: ὁ δὲ κριτὴς οἴεται, ἂν οὕτω λυθῆ, ἢ οὐδ' εἰκὸς εἶναι ἢ οὐκ αὐτῷ κριτέον κτέ. Die Täuschung des Richters (παραλογιζόμενος) besteht darin, daß er den als nicht notwendig erwiesenen Schluß nun auch nicht einmal für wahrscheinlich hält. Es wäre jedenfalls gar befremdlich, wenn Aristoteles dieses Gedankenverhältnis, welches ein οὐδὲ (nicht einmal) zu deutlichem Ausdruck bringen konnte, unbezeichnet gelassen hätte. Die Überlieferung in so bescheidenem Maße anzutasten, braucht man sich in dieser Partie umsoweniger zu scheuen, als sie von Auslassungen und Verderbnissen geradezu wimmelt. Vgl. Vahlen, Zur Kritik aristotelischer Schriften S. 86, meine Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller III, 1 f.; auch Römers Ausgabe.

Rhet. Γ 7. 1408^a 19 f. kommt der Gedankenfortschritt in dem Satze πιθανοὶ δὲ τὸ πρᾶγμα καὶ ἡ οἰκία λέξις ganz und gar nicht zu richtigem Ausdruck. Sieht es doch so aus, als ob die ‚angemessene Rede‘ erst hier auf den Plan träte. Das ist aber keineswegs der Fall. Von ihr wird schon vom Beginn des Kapitels an gesprochen. Neu ist nicht sie, sondern eine ihrer Wirkungen. Wer angemessen spricht — so ungefähr heißt es im vorangehenden — macht Eindruck auf den Hörer; wer das Gegenteil tut, wer vom Geringfügigen feierlich, vom Feierlichen trivial spricht, der verstimmt den Hörer oder macht sich auch in einem extremen Falle, wie mit jenem: ‚o hehrer Feigenbaum!‘, geradezu lächerlich. Allein — und das ist der hier neu einsetzende Gedanke — auch die Glaubwürdigkeit seiner Behauptungen steigert der Redner durch die Angemessenheit des Ausdrucks. Wenn er mit Zorn oder Unwillen usw. spricht, so glaubt der Hörer auch an die Realität der behaupteten Vorgänge, welchen diese Affekte entstammen sollen. Diese Täuschung (παραλογίζεται γὰρ ἡ ψυχὴ) ist ein Spezialfall der in der Poetik cap. 24, 1460^a 20 ff. dargelegten Täuschung (παραλογισμός). Doch ich brauche nicht weitläufig zu werden,

um zu beweisen, daß καί in jenem Satze an den unrechten Ort gekommen ist. Seine Stelle ist vor τὸ πρᾶγμα oder — und das wird wohl das Richtige sein — an der Spitze des Satzes: καὶ πιθανοῖ δὲ τὸ πρᾶγμα ἢ οἰκεία λέξις.

In eben diesem Abschnitt lesen wir (1408^b 9f.): ἐὰν οὖν τὰ μαλακὰ σκληρῶς καὶ τὰ σκληρὰ μαλακῶς λέγεται, ἀπιθανον γίνεται. Die Partikel οὖν muß uns stutzig machen.¹ Der Autor vollzieht hier eine scharfe Wendung. Unmittelbar vorher hatte er dem Redner empfohlen, in der Übereinstimmung der verschiedenen Ausdrucksmittel Maß zu halten, um nicht den Eindruck des allzu Absichtsvollen hervorzurufen. Jetzt warnt er vor dem entgegengesetzten Fehler. Da ist auch δ' οὖν nicht an seinem Platze, eine Partikelverbindung, die auch bei Aristoteles genau so wie bei anderen Schriftstellern (z. B. bei Herodot als δ' ὤν) soviel bedeutet wie unser: ‚doch wie dem auch sein mag‘, ‚jedenfalls aber‘ oder ‚doch um davon nicht weiter zu sprechen‘, vgl. Bonitzens Index 167^a 54ff. Keine dieser Bedeutungsnuancen konnte hier eine Stelle finden. Dem Gedankenzusammenhang entspricht vielmehr einzig und allein ein ‚andererseits‘, d. h. ein πάλιν (vgl. Poet. cap. 24, 1460^b 4: ἀποκρίπτει γὰρ πάλιν ἢ λίαν λαμπρὰ λέξις) oder δ' αὖ. Man schreibe daher: ἐὰν δ' αὖ τὰ μαλακὰ σκληρῶς κτέ., etwa wie es in der Poetik cap. 13, 1453^a 1 heißt: οὐδ' αὖ τὸν σφόδρα πονηρὸν ἐξ εὐτυχίας εἰς δυστυχίαν μεταπίπτειν.

Rhet. Γ 11. Muß es nicht 1412^b 21 heißen: ἀλλ' ἔσω θν (έν) ἐλάττονι καὶ ἀντικειμένως λεχθῆ, τοσοῦτω εὐδοκμεῖ μᾶλλον. τὸ δ' αἴτιον ὅτι ἡ μάθησις διὰ μὲν τὸ ἀντικεῖσθαι μᾶλλον (ῥᾶρον? vgl. τὸ γὰρ μαθάνειν ῥαδίως ἢδὲ φύσει πᾶσιν ἐστι 1410^b 10) διὰ δὲ τὸ ἐν ὀλίγῳ θᾶττον γίνεται. Wichtiger ist es, das Verständnis der nächsten Zeilen zu gewinnen, von denen Spengel II 414 bemerkt: haec et quae sequuntur me non intelligere ingenue fateor. Mir scheint der Sinn des Sätzchens: δεῖ δ' αἰεὶ προσεῖναι ἢ τὸ πρὸς θν λέγεται dieser zu sein: dem Diktum soll immer entweder ein persönlicher Bezug beiwohnen (durch welchen es, selbst wenn es nicht an sich witzig ist, eine witzige Spitze gewinnt) —. Der andere Teil der Disjunktion sieht von solch

¹ Auch Vahlens (δ') οὖν genügt mir nicht mehr wie dereinst Beiträge III 5 (565). An dem, was ich sonst geäußert, halte ich fest. Auch hat mein Vorschlag zur Metaph. Γ 4 1006^b 6 seither Christs Billigung (Aristotelis Metaphysica p. 70) gewonnen.

einem speziellen Bezüge ab und erkennt dem Diktum dann das Prädikat des Richtigen zu, wenn es eine Wahrheit, aber nicht eine auf der Oberfläche liegende, enthält. Das besagen doch die Worte: ἢ τὸ ὀρθῶς λέγεσθαι, εἰ τὸ λεγόμενον ἀληθές καὶ μὴ ἐπιτόλαιον. Nebenbei: kein Verständnis der Stelle bekundet K. L. Roths Übersetzung: ‚Dabei muß immer entweder die Person bezeichnet werden, auf welche das Wort gerichtet ist, oder muß es an sich treffend sein, wenn es wahr sein soll, ohne ein Gemeinplatz zu sein‘. Übrigens sucht man für jenes πρὸς ὃν λέγεται unter den vorangehenden Beispielen vergebens einen Beleg. Vielleicht darf man von den Beispielen gelungener Hyperbeln, die ja gleichfalls für Metaphern erklärt werden, eines hierherziehen, nämlich 1413^a 20: ὅλον εἰς ὑπωπιασμένον (von einem blau und rot Geschlagenen, bei dessen Anblick man einen Korb voll Maulbeeren vor sich zu sehen glaubt).

Rhet. Γ 12. Die Volksrede gleicht der Dekorationsmalerei. In beiden Fällen gilt es, grobe Wirkungen zu erzielen. Die Verfeinerung ist hier wie dort nicht nur vom Überfluß, sie ist auch vom Übel. Dieser ebenso treffende als merkwürdige Vergleich (Rhet. Γ 12 1414^a 7 ff.) ist in K. L. Roths Übersetzung in fast grotesker Weise mißverstanden worden, wie insbesondere die Anmerkung zu dem Satze: ὅσῳ γὰρ ἂν πλείων ἦ ὁ ὄχλος, πορρωτέρῳ ἢ θέα zeigt: ‚Nämlich die gemalte Versammlung, d. h. je mehr Personen auf einem Gemälde stehen. Aber die Stelle ist, auch so erklärt, noch immer dunkel.‘ Allein auch Spengel hebt nicht das Gemeinsame der beiden Fälle hervor. Über den Gedanken des Aristoteles kann kein Zweifel bestehen. In dem einen Falle wird eine grobe Wirkung auf das Auge, in dem anderen eine grobe Wirkung auf den Geist erzielt. Dort ist sie durch die Entfernung vom betrachteten Gegenstand, hier durch die intellektuelle Minderwertigkeit der Masse bedingt. In der daraus gezogenen Konsequenz (διὰ τὰ ἀκριβῆ περιεργα καὶ χεῖρω φαίνεται ἐν ἀμφοτέροις) faßt der Autor wieder die beiden Fälle zusammen. Sollte jemand an der Richtigkeit der mir selbstverständlich scheinenden Auffassung zweifeln, so kann ihn der unmittelbare Fortgang: ‚mehr Feinheit oder Genauigkeit paßt für die Gerichtsrede, am meisten für die vor einem Einzelrichter vorgetragene‘, eines Besseren belehren. Zu

schreiben sind übrigens diese Sätze, wie ich meine, also: ἡ δὲ δίκη ἀκριβέστερον· ἔτι δὲ μᾶλλον ἢ (ἐν) ἐνὶ κριτῇ· ἐλάχιστον γὰρ [ἔστιν] ἐν(ι) ῥητορικῆς. Ich folge hierbei Spengeln in der Einschaltung von ἐν und glaube seinen Vorschlag ἔνεστι ῥητορικῆς durch meine Schreibung insofern zu verbessern, als die Irrungen der Überlieferung durch sie besser erklärt werden. Denn war einmal ἐνι (welches übrigens Z. 16 wiederkehrt) zu ἐν verkürzt, so konnte, ja mußte der Verlust des einen Buchstabens nach vorn wie nach rückwärts Korruptelen erzeugen. Da jetzt das Verbum, das in ἐνι steckte (ἐνι = ἔνεστι) verschwunden war, so mochte es durch ἔστιν ersetzt werden; andererseits schien ῥητορικῆς nach der Präposition unstatthaft und räumte darum in der Mehrzahl der Handschriften dem widersinnigen ῥητορικοῖς den Platz. Bedauerlich ist übrigens die Annahme von Tyrwhitts Konjektur δικανικῆ statt δίκη durch Spengel und Römer. Denn ihr steht das nächste Sätzchen: ἔτι δὲ μᾶλλον κτέ. im Wege. Nur vom Prozeß, nicht von der Prozeßrede kann man sagen, daß sie an einem Richter liegt. Wohl eben darum, weil der Verfasser dieses begründende Sätzchen schon im Auge hatte und er Weitläufigkeiten, wie sie der Übergang von der Gerichtsrede zum Gerichtshandel mit sich bringen mußte, gern vermied, hat er diese mehr andeutende Form des Ausdrucks gewählt. Wenn wir selbst die Stelle so wiedergaben, als ob wir Tyrwhitts Änderung für etwas anderes als eine Schlimmbesserung hielten, so geschah dies in der Absicht, ein rascheres und leichteres Verständnis zu vermitteln. Fast schäme ich mich, Spengels von Römer angenommene Schreibung ἀκριβεστέρα zurückzuweisen. Sollen wir etwa auch 1419^b 7f.: ἔστι δ' ἡ εἰρωνεῖα — ἐλευθεριώτερα statt ἐλευθεριώτερον schreiben? Daran hat noch niemand gedacht. Fürwahr, varium et mutabile — editor (vgl. Bonitz im Index p. 484* 51 sqq.).

Noch bleibt ein Skrupel zurück. War hier Aristoteles — oder waren die Aufzeichner seiner Vorträge — so übermäßig wortkarg, daß man den Gedanken nur zwischen den Zeilen lesen kann: ‚die Volksrede wendet sich an den großen Haufen und kann darum nur auf grobe Wirkungen abzielen‘? Mehreres vereinigt sich, um diese Wortkargheit recht auffällig zu machen. Der nachfolgende Satz: διὸ — ἐν ἀμφοτέροις zieht eine Folgerung, die ausdrücklich auf beide hier besprochene

Gebiete, das rednerische und das malerische, erstreckt wird, während das ‚darum‘ (διὸ) für das eine, und zwar das hier eigentlich in Verhandlung stehende rhetorische Gebiet der Anknüpfung ermangelt. Dazu gesellt sich der Umstand, daß das hier gebrauchte ἔχλος nicht die große Zahl schlechtweg bedeutet, sondern zumeist wenigstens auch ein Ausdruck der Geringschätzung ist und eine Hindeutung auf die intellektuelle Minderwertigkeit der Menge in sich schließt. Da darf es uns wohl befremden, daß von der ungebildeten Masse, an die Aristoteles hier denken muß, und von ihrem Einfluß auf die Artung der Volksrede ganz und gar nicht gesprochen sein soll. So drängt sich denn die Vermutung auf, der Satz sei unvollständig überliefert und habe vielleicht mit Ergänzung einer Zeile ungefähr also gelaute: ὅσω γὰρ ἂν πλείων ἢ ὁ ἔχλος, πορρωτέρω ἢ θεά (καὶ ἢ κρείσς θολερωτέρα). Auf dieses auch im Sinne der intellektuellen Trübung verwendete Adjektiv führt mich der Gegensatz Z. 13f.: ὥστε καθαρὰ ἢ κρείσς. Doch will ich dies nur als eine Möglichkeit aussprechen. Zur Vorsicht mahnt insbesondere die vielfach so ungenaue und unvollständige Wiedergabe des Lehrvortrages in diesem III. Buche der Rhetorik. Der Wortlaut des Lehrkurses selbst läßt sich mit unseren Mitteln nicht wiedergewinnen. So bleibt es denn auch an dieser Stelle zweifelhaft, ob die unzulängliche Ausführung des Vergleiches, die wir Aristoteles kaum zumuten können, den Redaktoren oder den Abschreibern zur Last fällt.

Wovon soll man übrigens 1414^a 15—17 die Genetive ὑποκρίσεως, φωνῆς und μεγάλης abhängen lassen? Da die Interpreten hierüber schweigen, so scheinen sie ἐπου μάλιστα ὑποκρίσεως usw. so aufzufassen, als ob μάλιστα einem πλείστον gleichwertig wäre. Für solch eine Auffassung und Konstruktion wünschte man Belege zu besitzen, die jedenfalls Bonitzens Index nicht liefert. Bis auf weitere Belehrung möchte ich glauben, daß nach ὑποκρίσεως ein (δεῖ) einzusetzen ist, von dem dieser vorangehende gleichwie die zwei nachfolgenden Genetive abhängen.

Rhet. Γ 14. Die hübsche Stelle 1415^b 15 ff. ist von Spengel II 431 sicherlich richtig erklärt worden. Sobald Prodikos seine Schüler gähnen sah, pflegte er ihre Aufmerksamkeit dadurch zu wecken, daß er ihnen etwas ganz Besonderes aus dem teuren, dem Fünzig-Drachmen-Kurs mitzuteilen verhieß;

einem Vorlesungskurs, den wir (was übrigens Spengel nicht angemerkt hat) aus Platons *Kratylos* 384^b kennen. Nur einer kleinen Besserung scheint mir die Stelle bedürftig. Ein Hinweis auf die Zukunft, wenn auch auf die allernächste, scheint hier unerlässlich. Prodikos verheißt seinen einnickenden Zuhörern oder kündigt ihnen an, was er zu tun im Begriffe steht. Auch ein Objekts-Akkusativ zu *παρεμβάλλειν*, dessen neutraler Gebrauch im Sinne von ‚sich einlagern‘ ja dieser Stelle fremd ist, läßt sich, wie ich meine, kaum entbehren. Beiden Mängeln wird zugleich abgeholfen, wenn wir unter Annahme eines paläographisch leicht begreiflichen Ausfalls die Sätze also schreiben: *τοῦτο δ' ἐστίν, ὡς περ ἔφη Πρόδικος, ὅτε νυστάζοιεν οἱ ἀκραταί, παρεμβάλλειν (τι μέλλειν) τῆς πεντηκονταδράχμου αὐτοῖς.*

Rhet. Γ 15. Ein Gesichtspunkt zur Abwehr einer Verleumdung oder Verdächtigung, den Aristoteles dem von dieser Getroffenen an die Hand gibt, wird in einem Satze dargelegt 1415^b 34—36, der mir mehrfacher kritischer Nachhilfe zu bedürfen scheint. Ich schreibe ihn wie folgt: *ἄλλος (sc. τρόπος) ἐκ τοῦ διαβολῆς κατηγορεῖν, ἤλικον (κακόν), καὶ τοῦτο ὅτι ἀλλ(ο)ίως κρίσεις ποιεῖ, καὶ ὅτι οὐ πιστεύει(ν) τῷ πράγματι.* Zur Rechtfertigung meiner Neuerungen bemerke ich das Folgende. Das bloße *ἤλικον* ist hier, wo nicht aus der Umgebung ein dazugehöriger Begriff zu entnehmen ist, wie etwa *ἄδικον* zu *τηλικούτων* 1417^a 9f., doch nicht wohl zulässig. Man vergleiche zu allem Überflusse die von Spengel II 436 gesammelten Parallelstellen. Ferner: nicht daß die *διαβολή* ‚andere‘, sondern daß sie der Sache fremde Urteile erzeugt, muß hier gemeint sein; darum glaube ich eine durch das vorangehende *ἄλλος* veranlaßte Verschreibung des von Aristoteles ungemein häufig gebrauchten *ἀλλοίως* annehmen zu dürfen. Endlich: nicht daß die *διαβολή* den Tatsachen mißtraut, sondern daß sie Mißtrauen gegen die Tatsachen einflößt, muß der Sinn der Stelle sein. Dieser wird hergestellt, wenn man durch die Beifügung eines Buchstabens den Indikativ in den Infinitiv verwandelt. Wendet man uns ein, daß eher *μὴ* als *οὐ πιστεύειν* zu erwarten wäre, so antworte ich, daß *οὐ* und *μὴ* (mit Bonitz im Index 538^b 50) interdum ita promiscue usurpantur ut discrimen animadverti nequeat und daß übrigens die Negation hier mit dem Verbum wie zu einem Begriffe verschmilzt, so daß *οὐ πιστεύειν* einem *ἀπιστεῖν* nahezu gleichkommt.

Sollte aber nun jemand durch die soeben dargelegte Lückenhaftigkeit des Textes sich ermuntert fühlen, auch *κοιῆ* durch das bezeichnendere *ἐμκοιῆ* zu ersetzen, so wäre das, meine ich, ein Fehlgriff. Mir ist der Gebrauch dieses einfachen statt des zusammengesetzten Verbuns bei unserem Autor mehrfach aufgefallen; hier empfahl er sich schon durch die Rücksicht auf den davon abhängigen Infinitiv.

Rhet. Γ 16. Mußten wir soeben den Ausfall weniger Buchstaben oder eines einzigen Wörtchens annehmen, so sehen wir uns 1417^a 13 zur Voraussetzung einer größeren Lücke genötigt. Sollte wirklich noch niemand bemerkt haben, daß der Apolog des Alkinoos nicht das Beispiel (*παράδειγμα ὁ Ἄλκινου ἀπόλογος*) für die unmittelbar vorhergehende Regel abgeben kann? Diese lautet dahin: der Redner solle nicht Handlungen unerwähnt lassen, deren Unterbleiben Unwillen (natürlich gegen den Redner) oder Mitleid (natürlich mit seinem Gegner) hervorgerufen hätte. Man hat dabei an Vorgänge zu denken, die zugunsten des Redners in die Wagschale der Entscheidung fallen und deren Nichterwähnung daher seine Sache schädigen würde. Leider war der Stagirit oder die Herausgeber der Rhetorik diesmal besonders wortkarg und haben uns die Notwendigkeit auferlegt, selbst nach Exemplifikationen der erteilten Weisung zu suchen. Solch einen Beleg konnte vielleicht ein Prozeß abgeben, der einen Raufhandel betroffen hat. Der Angeklagte mag dem von ihm geschädigten Gegner nachträglich Hilfe gebracht und die ihm im Affekt beigebrachte Verletzung der Pflege und Heilung zugeführt haben. Schweigt er darüber, so erregt oder steigert er den gegen ihn sich wendenden Unwillen der Richter und erregt oder steigert zugleich das Mitleid mit seinem Prozeßgegner. Es lassen sich andere Fälle denken, in denen das Verschweigen eines Geschehnisses nicht die beiden hier namhaft gemachten Wirkungen, sondern nur eine von ihnen hervorrufen würde. In eine total verschiedene Sphäre führt uns aber der Apolog des Alkinoos. Dieses Beispiel gilt der Kunst der Rekapitulation, der verkürzten Wiedergabe einer anderwärts in breiter Ausführlichkeit dargebotenen Erzählung. Das deutet Aristoteles selbst in nicht mißzuverstehender Weise an durch die Worte: *ὅτι πρὸς τὴν Πηγελόπην ἐν ἐξήκοντα ἔπεισι πεποιήται*. Der Inhalt von vier Büchern, in denen Odysseus dem

König der Phäaken seine Schicksale erzählt, wird von ihm, da er der Penelope zum erstenmal wieder gegenübersteht, in eine geringe Anzahl von Versen zusammengedrängt. Ebenso wird sogleich darauf der Prolog des euripideischen Oeneus angeführt, der ein großes Stück Sagengeschichte gleichfalls in eine kleine Versreihe zusammengepreßt hat. Daß hier eine Lücke klafft, scheint merkwürdigerweise noch nicht bemerkt worden zu sein. Man half sich bisher mit Künsteleien der Erklärung, mit einem überstarken Betonen des Unterschiedes der Verbalformen *πεπραγμένα* und *πραττόμενα* in dem eingangs erwähnten Satze: *ἔτι πεπραγμένα δεῖ λέγειν, ὅσα μὴ πραττόμενα ἢ οἴκτον ἢ δειλῶσιν φέροι.* Selbst zugegeben, daß *πεπραγμένα* und *πραττόμενα* *λέγειν* die von Spengel II 440 und seinen Vorgängern beliebte Deutung (*summatim et paucis referre . . . rem oculis quasi tum geratur, subiicere*) an sich gestatten, wo bleibt in dieser Erklärung das Sätzchen: *ὅσα οἴκτον ἢ δειλῶσιν φέροι?* In der Lücke, die übrigens auch die von uns vermißte Exemplifikation der vorangehenden Regel verschlungen haben kann, muß wohl die Weisung gestanden haben, Tatsachen, deren Erwähnung unerläßlich, deren breite Ausführung aber für die Zwecke des Redners belanglos ist, in der denkbar knappsten Form vorzubringen.

Rhet. Γ 17. Die Schwierigkeiten, welche die Stelle 1417^b 26 f. darbietet, sind von Schütz, dem Zeller im Archiv III 306 beistimmt, wie ich meine, endgültig gelöst worden. Ich will hier nur ein Mißverständnis Römers berichtigen. Dieser hat Zellers Bemerkung über *μὴ λανθανέτω*: ‚Sonst dient aber allerdings diese und ähnliche Formeln nie zur Einführung des Nachsatzes‘ im Sinne einer Ablehnung des Schützschen Vorschlages aufgefaßt: (— *ὡσαύτως. καὶ εἰ περὶ τοῦ γενέσθαι τοῦτο ἢ ἀμφισβήτησις, μὴ λανθανέτω [δ'] ἔτι κτέ.*). Vielmehr wollte Zeller augenscheinlich nur nebenbei darauf hinweisen, daß hier eine Abweichung von dem gewöhnlichen Sprachgebrauch des Autors vorliege, ohne damit der bloßen Sprachgewohnheit den Charakter einer unwandelbaren Norm zuzuerkennen. Römers Mißverständnis beruht auf seiner sehr verschiedenen und meines Erachtens irrigen Bewertung des Sprachgebrauches. So sagt er in seiner Anmerkung zu dem 12 Zeilen später vorkommenden *ἐκτὸς τοῦ πράγματος: vel maxime offendit . . . quod alibi nusquam usurpat Aristoteles, sed semper ἔξω τοῦ πράγματος.*

Gleichfalls als Verteidiger der Überlieferung muß ich in Ansehung des Satzes 1418^a/_b auftreten: καὶ μᾶλλον τῷ ἐπιεικεῖ ἀρμόττει χρηστὸν φαίνεσθαι ἢ τὸν λόγον ἀκριβῆ. Tut es wirklich not, auf die Antithese hinzuweisen zwischen dem trefflichen Manne und der feinen oder strengen, also in ihrer Art gleichfalls trefflichen Rede? Auf Spengels Frage (II 447): Nonne nexus flagitat χρηστὸν τὸν λόγον φαίνεσθαι ἢ ἀκριβῆ? antworte ich mit einem entschiedenen ‚nein‘. Man bedenke doch, daß unmittelbar vorher durch ἡθικῶς λεκτέον dem Redner empfohlen wird, seinen moralischen Charakter in der Rede auszuprägen. Der Eingriff wird um nichts besser, wenn man ihn gleich Römer ein wenig gelinder gestalten und χρηστὸν φαίνεσθαι τὸν λόγον ἢ ἀκριβῆ schreiben will.

Rhet. Γ 18. Das Sätzchen (1419^a 17): ἐὰν γὰρ ἐνστῆ, κεκρατῆσθαι δοκεῖ wird von K. L. Roth also übersetzt: ‚Denn wenn er [der Gegner] standhält, erscheint er als Überwinder.‘ Das ist in jeder Hinsicht unbefriedigend. ἐνστῆ läßt sich von ἐνστασις, ἐνστατικός u. dgl. nicht trennen. ‚Standhalten‘ ist eine willkürlich angenommene Bedeutung. Und κεκρατῆσθαι δοκεῖ bedeutet das Gegenteil von dem, was Roth es bedeuten läßt, nämlich: ‚so erscheint er als überwunden‘. Der Zusammenhang verlangt aber allerdings jenes und nicht dieses. Wird doch von der Folge eines zu vermeidenden Verfahrens gesprochen. Da kann es freilich nur heißen: wenn du so und so vorgehst und dem Gegner Gelegenheit bietest, das und das zu tun, so siegt der Gegner oder du bist besiegt. Und so schrieb wohl Aristoteles in der Tat: ἐὰν γὰρ ἐνστῆ, κεκρατῆσθαι δοκεῖ(ς). Vgl. 1418^a 12: καὶ ὅταν πάθος ποιῆς, μὴ λέγε ἐνθύμημα.

Der Sinn der Stelle von dem unmittelbar vorhergehenden ἄλλως δὲ μὴ ἐγχειρεῖν angefangen muß wohl dieser sein. In anderen als den vorher angeführten vier Fällen soll man das Kunstmittel der Frage überhaupt nicht anwenden. Der letzte Grund dieser Empfehlung ist die aus der Schwäche des Hörers sich ergebende Unmöglichkeit, die Reihe der Fragen weit auszuspinnen (οὐ γὰρ οἶόν τε πολλὰ ἐρωτᾶν διὰ τὴν ἀσθένειαν τοῦ ἀκροατοῦ). In dem dazwischenliegenden Sätzchen muß also von etwas die Rede sein, was zu einer solchen Fortsetzung der Fragenreihe veranlassen oder nötigen könnte. Dieser vom Zusammenhang geforderte Sinn deckt sich mit dem Wortsinn des Vorder-

satzes ἐὰν γὰρ ἐνστῇ, sobald wir diesen richtig übersetzen mit: ‚wenn er Schwierigkeiten bereitet‘. Das Ganze heißt also so viel als: man vermeide solche Fragen zu stellen, deren Beantwortung den Gegner nicht, wie es in den namhaft gemachten vier Fällen geschieht, sofort bloßstellt, sondern ihn zum Aufwerfen von Schwierigkeiten veranlaßt, die nur durch eine längere Reihe weiterer Fragen gelöst werden könnten. Denn diesem weitläufigen Entwirrungsprozeß zu folgen, dazu wird die Geduld, die Standhaftigkeit oder die Geisteskraft des Durchschnittshörers nicht ausreichen.

Auch das Schlußkapitel Rhet. Γ 19 ist nicht frei von Schwierigkeiten. So schwanken die Erklärer in der Auslegung des nur hier in übertragenem Sinne gebrauchten ἐπιγαλκεῖν (1419^b 15f.). Es ist von dem Schluß Eindruck die Rede, mit dem der Hörer entlassen werden soll. Der Reihenfolge nach entspricht das Wort dem letzten der vorher angeführten vier Punkte, der ‚Wiedererinnerung‘ (ἀνάμνησις). Somit muß die endgültige Rekapitulation gemeint sein. Der bildliche Ausdruck besagt daher, daß das vorher Gesagte festgenagelt oder richtiger: daß der Hörer an die empfangenen Eindrücke gleichsam angeschmiedet werde.

Daß zum ‚Steigern‘ (αἰξίειν) gleichwie zu seinem Gegenteil ein sicherer Ausgangspunkt in der Anerkennung des Tatsächlichen gegeben sein müsse, das soll ohne Zweifel der zur Begründung des Vorangehenden dienende Satz besagen (1419^b 21f.): δεῖ γὰρ τὰ πεπραγμένα ὁμολογεῖσθαι, εἰ μέλλει τὸ ποσὸν ἐρεῖν (= dem αἰξίειν . . . ἢ ταπεινοῦν). Allein ich frage mich vergebens, wer wohl bei μέλλει als Subjekt zu denken ist. Hätte K. L. Roth mit seiner Wiedergabe (‚wenn man es dem Grade nach schätzen will‘) Recht, dann wäre doch eher die Passivform: εἰ μέλλει τὸ ποσὸν λέγεσθαι zu erwarten. Ob nicht auch hier wie 1419^a 17 nach meiner Vermutung die 2. Person vermischt und daher μέλλεις zu schreiben ist?

Eine Bemerkung zur Topik Z 2, 1400^a 3. Hier ist notwendig eine Lücke anzunehmen: ἔτι εἰ μὴ κεκλιμένοις ὀνόμασι χρῆται, οἷον Πλάτων* ὀφρῦσκιον τὸν ὀφθαλμὸν κτέ. Denn da uns Platons Werke vollständig erhalten sind und in diesen ὀφρῦσκιος über-

haupt nicht vorkommt, so muß wohl nach *ὄν Πλάτων* ein wirklich platonisches Beispiel gefolgt und daran erst, sei es mit, sei es ohne Nennung eines Autors, die anderen Beispiele geknüpft gewesen sein. Man kann kaum umhin, an einen Dichter zu denken, am ehesten an einen naturphilosophischen Lehrdichter, wie Empedokles es war. Diesem könnte jedenfalls auch das zweite Beispiel angehören, da *σηψιδακῆς* ganz ebenso wie *ὄφρυόσκιος* im Hexameter einen Platz finden konnte. Daß schon Alexander in seinem Kommentar die Stelle so wiedergibt, wie sie in unseren Handschriften steht, beweist allerdings, daß der Text hier frühzeitig eine Einbuße erlitten hat.

Nebenbei bemerkt: man kann auch hier wie so oft von einem eristischen Zug bei Aristoteles sprechen. Denn wer immer jene poetischen Worte gebraucht hat, war gewiß weit entfernt davon, sie für Definitionen ausgeben zu wollen, von denen hier allein die Rede ist. Sie gehören zu dem, was der Verfasser der Poetik Ziermittel der Rede genannt hat. Freilich mag Empedokles, oder wer sonst es war, *ὄφρυόσκιος* nicht als ein epitheton ornans neben *ὄφθαλμῶς* gestellt haben; wäre doch sonst die Kritik eine gar zu handgreiflich mutwillige. Er wird *ὄφθαλμῶς* durch dieses Beiwort („das brauenbeschattete“) ersetzt haben. Und so auch in den anderen Beispielen. Aber auch dann erscheint der Tadel des Aristoteles als ein bei den Haaren herbeigezogener.

De generatione et corruptione A 8, 325^a 21. Hier, wo der Einheitswahn der Eleaten gegeißelt wird, der sie von eigentlich Verrückten nicht unterscheiden lasse, ist, meine ich, der Text durch eine kleine Lücke entstellt. Ich lese: *οὐδένα γὰρ τῶν μαινομένων ἐξεστάναι τοσοῦτον ὥστε τὸ πῦρ ἔν εἶναι δοκεῖν καὶ τὸν κρύσταλλον, ἀλλὰ μόνον τὰ καλὰ καὶ τὰ (αἰσχρὰ καὶ τὰ) φαινόμενα διὰ συνήθειαν, ταῦτ' ἐνίοις διὰ τὴν μανίαν οὐθὲν δοκεῖ διαφέρειν.* Also: so weit geht die Tollheit der eigentlich Wahnwitzigen nicht, daß sie die größten Kontraste unter den Naturobjekten wie Feuer und Eis identifizieren. Das Höchste, wozu ihr Wahnwitz sich versteigt, ist die Leugnung des Unterschiedes von Schön und Häßlich und anderen Gegensätzen im Bereich des Brauches und der Sitte. Statt *τὰ φαινόμενα διὰ συνήθειαν* hätte Aristoteles auch schreiben können *τὰ νενομισμένα* oder *τὰ νόμῳ μόνον εἶναι δοκοῦντα*. Unmöglich aber kann *τὰ καλὰ* seines Wider-

parts entbehren; auch bildet dieses Begriffspaar des ethisch-ästhetischen Gebietes augenscheinlich das Widerspiel zum ‚Eis und Feuer‘ des physischen Bereichs.

De interpretatione c. 2 16^a 25. Es ist von zusammengesetzten Nennworten die Rede und von der Frage, ob die Bestandteile eines solchen eine selbständige Bedeutung besitzen. Das wird im allgemeinen gelehrt, aber dabei doch ein Unterschied zwischen diesen und den Bestandteilen einfacher Worte anerkannt: Ἐν ἐκείνοις (sc. ἐν τοῖς ἀπλοῖς ὀνόμασι) μὲν γὰρ τὸ μέρος οὐδαμῶς σημαντικόν, ἐν δὲ τούτοις βούλεται μὲν, ἀλλ' οὐδενὸς* κεχωρισμένον κτέ. Die Annahme einer Lücke gilt mir als unerlässlich, wengleich schon Ammonios (p. 33, 12/3 Busse) und nach ihm Stephanos (p. 8, 16 Hayduck) den Satz so gelesen zu haben scheinen, wie er in unseren Handschriften steht. Der Bestandteil eines zusammengesetzten Nennwortes besitzt die Tendenz, etwas zu bedeuten (dies ist der Sinn von βούλεται, vgl. Bonitzens Index 140^b 37 ff., nicht wie Ammonios das Wort wiedergibt: φαντασίαν τινὰ παρέχειν τοῦ σημαίνειν); er bedeutet aber tatsächlich nichts, solange er in diesem Verbande verbleibt und nicht aus ihm losgelöst ist. οὐδὲν σημαίνειν und οὐδενὸς σημαντικὸν εἶναι sind gleichwertige Ausdrücke. Die einfachste Ergänzung ist wohl (γίνεται, μὴ). Denken ließe sich auch an εἶναι oder γίνεσθαι δύναται, εἰ μὴ mit demselben Gegensatze von βούλεσθαι und δύνασθαι wie in den verwandten Stellen Politik A 6, 1255^b 2f., de part. anim. Δ 5, 682^a 6f. und Nik. Eth. E 8, 1133^b 13 ff. Zum Inhalt der Stelle vgl. man übrigens Poetik c. 20, 1457^a 10 ff.

Zur Textesgestaltung der pseud-hippokratischen Schrift περὶ τέχνης (Apologie der Heilkunst) habe ich bereits im 6. Heft dieser Beiträge S. 6f. einiges nachgetragen. Diesmal kann ich nicht wie damals der besten Pariser Handschrift (A) die Ehre geben. In § 7 (Apol. d. Heilk. S. 50, 2) ist von der ‚Ohnmacht der Sterbenden‘ die Rede. Diesen Begriff, den der Zusammenhang unweigerlich fordert, glaubte ich in A's ἀτυχίην, das ich zu ἀψυχίην veränderte, zu finden. Der Marcianus bietet hingegen ἀκρασίην und ihm folgen mit leichten Modifikationen (ἀκρησίην, ἀκρίσιην) die neueren Handschriften. Ich verwarf diese Lesart (S. 129f.), weil ἀκρασία bis dahin nur im Sinne der Willens-

schwäche, der Bemeisterung des Willens durch starke Begehungen bekannt war und ich mit Fug sagen durfte, daß hier nicht dieser, sondern ein Zustand völliger Erschöpfung und Entkräftung bezeichnet sein müsse. Mein Einwand ist jedoch hin-fällig geworden, seitdem ein neues Bruchstück des Hipponax uns das Wort in eben dieser Bedeutung kennen gelehrt hat. Die be-treffenden Verse lauten: κροτέοι δ' ὀδόντας, ὡς κ(ύ)ων ἐπὶ στόμα | κείμενος, ἀκρασίη: | ἄκρον παρὰ ῥηγμίνα κύμα δ' (ἐξε)μέοι, wozu Blaß (Rhein. Mus. LV 345) bemerkt: ‚Das Substantiv war in dieser Bedeutung noch nicht belegt.‘ Da wird es wohl ge-raten sein, die keiner kritischen Nachhilfe bedürftige Schrei-bung der zweitbesten Handschrift der eine solche erfordernden des trefflichen, aber natürlich auch nicht fehlerfreien Parisinus vorzuziehen.

Der Vergleich der Sinneseindrücke mit Aussagen und Berichten oder mit Botschaften, die an die zentrale Erkenntnis gelangen — dieses uns so geläufige Bild muß auch wie so vieles, was uns als selbstverständlich gilt, seine Geschichte haben. In den uns erhaltenen Überresten der griechischen Literatur begegnet uns das Bild zum erstenmal nahe am Schluß der Schrift von der Kunst (Apol. d. Heilk., S. 64, 5 ff.): ἕτερα μὲν οὖν πρὸς ἐτέρων καὶ ἄλλα δι' ἄλλων ἐστὶ τὰ τε διοόντα τὰ τ' ἐξαγγέλλοντα, ὥστε οὐ θωμάσιον αὐτῶν τὰς τ' ἀπιστίας χρονιωτέρας γίνεσθαι τὰς τ' ἐγχειρήσιας βραχυτέρας, οὕτω δι' ἄλλοτριῶν ἐρμηνειῶν πρὸς τὴν θεραπεύουσαν σύνεσιν ἐρμηνευομένων. Dürfen wir nicht eine Erinnerung an diese Sätze in Platons Staat VII 524^{a/b} erkennen: καὶ παραγγέλλει (sc. ἡ . . . αἰσθησις) τῇ ψυχῇ ὡς ταῦτόν σκληρόν τε καὶ μαλακὸν αἰσθανομένη; . . . καὶ γὰρ, ἔφη, αὐταὶ γε ἄτοποι τῇ ψυχῇ αἰ ἐρμηνεῖται . . . εἴτε ἓν εἴτε δύο ἐστὶν ἕκαστα τῶν εἰσαγ-γελλομένων. Von Platon übernahm dann wohl Aristoteles den bildlichen Ausdruck, den er de sensu 1, 437^a 2 und 6 (πολλὰς γὰρ εἰσαγγέλλουσι διαφορὰς und διαφορὰς μὲν γὰρ πολλὰς καὶ παντοδαπὰς ἢ τῆς ὕψεως ἀγγέλλει δύναμις), gleichwie de somniis 3, 461^b 3 verwendet: καὶ τῷ τὴν ἀφῆν δύο κινήσεις εἰσαγγέλλει: τὸ ἓν δύο δοκεῖ. Auf die innere Verwandtschaft zwischen der Auffassung der Sinneswahrnehmungen als Aussagen und der experimentellen Forschung als Naturbefragung, ja selbst als Folterzwang, durch welchen die Natur gleichsam einem peinlichen Verhör unterzogen wird, brauche ich den

Leser der Apologie der Heilkunst (vgl. insbesondere § 13 und meinen Kommentar S. 151) kaum besonders aufmerksam zu machen.

A n h a n g.

Da ich mit diesem Aufsatz die 1875 begonnene Folge von ‚Beiträgen zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller‘ voraussichtlich abschließe, so dürften einige teils berichtende, teils ergänzende Zusätze hier an ihrem Platze sein.

Zu I.

S. 11 (= 243) konnte zu den Beispielen unvollständiger Überlieferung und dadurch verschuldeter Verderbnis von Bruchstücken noch des Tragikers Theodectes Fragm. 14 (Nauck² p. 806) hinzugefügt werden. Die von Mekler, *Lectionum Graecorum specimen* p. 15 mitgeteilte evident richtige Verbesserung: γονέων τὰ τέχνη' ἔσωσαν αἱ συμβουλῆαι (statt γονέων τὰ τέχνηα σώζουσιν αἱ συμβουλῆαι) setzt, so meine ich, den Ausfall eines vorangehenden (πολλάκις) fast mit Notwendigkeit voraus.

Meine Schreibung von Sophokles Fragm. 853 (Nauck² 852) halte ich auch neueren Versuchen gegenüber aufrecht:

πολλῶν (l. πόνων) καλῶν δεῖ τῷ καλῶς τιμωμένῳ
 (l. καλόν τι μωμένῳ Cobet),
 μικροῦ δ' ἀγῶνος οὐ μέγ' ἔρχεται κλέος.

Dem, was ich zur Empfehlung meines πόνων einst bemerkt habe, möchte ich noch folgendes hinzufügen. Die ganz ungemaine Konzinnität des Verspaares zeigt sich darin, daß jeder der beiden Verse in sich selbst ebenso fest zusammenhängt wie mit seinem Nachbar. Beim Übergang von V. 1 zu V. 2 findet nur behufs der Variation des Ausdrucks eine leise Begriffsverschiebung von vorzüglich zu groß statt; dann folgt wieder der durch die Alliteration unterstützte scharfe begriffliche Gegensatz von Groß und Klein.

Die Vermutung (S. 32 = 264) zu Ion Fragm. 27 (Nauck² p. 737):

ἔσπεισας (statt ἔπεισας)· ἀλλὰ πῖθι Πακτωλοῦ ῥόας

hat seither urkundliche Beglaubigung gefunden; vgl. Reitzenstein im Rostocker Universitätsprogramm 1891/2 p. 14 und Nauck im Index dictionis tragicae p. XXV.

Das S. 44 (= 276) Anmerkung 2 angeführte und behandelte Bruchstück des Sophisten Antiphon habe ich wieder Apologie der Heilkunst S. 6/7 im Zusammenhang mit zeitgenössischen Äußerungen und noch eingehender Griechische Denker I³ 349 zu erklären versucht. Völlige Sicherheit läßt sich bei der Herstellung eines derart zerrütteten Bruchstückes nicht gewinnen. Diels' weit abweichender Restaurationsversuch, in dem gerade die entscheidenden Worte ἐν und πᾶν auf Konjekturen beruhen (sie sind es doch, die den parmenideischen Standpunkt Antiphons erhärten sollen), ist mir zur Zeit nicht verständlich (Fragmente der Vor-Sokratiker 553). Das in Aussicht gestellte Supplementheft wird hoffentlich Licht bringen und die endgültige Entscheidung über das ebenso schwierige als anziehende Problem vorbereiten helfen.

Zu II.

Groß war mein Erstaunen, als ich in einer neueren Ausgabe der Schutzfliehenden des Euripides meinen Verbesserungsvorschlag (S. 3f. = 747 f.) zu v. 521: τὰ νάμαθ' statt τὰ πράγμαθ' ignoriert fand. Die Überlieferung zu rechtfertigen hat meines Wissens niemand einen Versuch gemacht. Die sogleich darauf vorgeschlagene Umstellung der Verse 104—107 im Hippolyt ist von H. Weil vorbehaltlos angenommen worden.

S. 8 (= 752) Anmerkung 1 hatte ich übersehen, daß mir schon August Matthiä mit der Annahme einer Lücke an einer Stelle der Scholien zum Hippolyt (jetzt anders geordnet von E. Schwartz, Scholia in Euripidem II 61, 22) zugekommen war.

In der Vermutung, Hippolyt 1346 κατάπαλτον statt καταληπτόν zu schreiben (S. 10 = 754), war mir, wenn Wecklein nicht irrt, Burges zugekommen. Hingegen ist meine Vermutung (S. 11f. = 755 f.) Ion v. 2 ἐκ Ττρανθῶν zu schreiben, sechs Jahre später von Klinkenberg De Euripideorum prologorum etc. p. 40 von neuem vorgebracht worden.

Die S. 15 (= 759) vorgeschlagene Herstellung des Verses Helena 1877 wird in Prinz-Weckleins Ausgabe ungenau angeführt. Meine Vermutung lautet: νόστος σ' οἰκιάδ' εἴτ' ἄτη, woraus in jenem kritischen Anhang νόστον εἴτ' ἄτη geworden ist.

Die von mir im Vorübergehen S. 22 Anmerkung 1 angefochtene Überlieferung von Euripides Fragm. 707 (Nauck² Fragm. 708) wird von Leo, Rhein. Mus. XXXIII 415 verteidigt. Doch hat Nauck in der 2. Auflage der Fragmenta tragicorum meine Mutmaßung aufrechterhalten.

Zu III.

Zu meiner Behandlung (S. 7 = 567) von Aristoteles Metaph. A 4 985^a 11ff. ist einiges nachzutragen. Meine Besserung: οὔτε οὔτοι ἐοικασιν εἰδῶσι λέγουσιν (statt λέγειν) ὅ τι λέγουσιν war, wie Bonitzens 1890 veröffentlichte Übersetzung zu lehren scheint, auch von diesem gefunden worden. Wenigstens wußte ich nicht, wie seine mit der meinigen genau übereinstimmende Übertragung der Stelle anders zu erklären ist. Dennoch dürfte es nützlich sein, zwei platonische Parallelen, die mir damals nicht gegenwärtig waren, anzuführen: Menon 99/100 οἱ χρησιμῶδοι . . . λέγουσι μὲν ἀληθῆ καὶ πολλὰ, ἴσασι δὲ οὐδὲν ὧν λέγουσιν. Apol. 22^c — ὥσπερ οἱ θεομάντιες καὶ οἱ χρησιμῶδοι· καὶ γὰρ οὔτοι λέγουσι μὲν πολλὰ καὶ καλὰ, ἴσασι δὲ οὐδὲν ὧν λέγουσι. Die ebendort Anmerkung 1 angeführte Äußerung des Sophokles über das instinktive Schaffen des Aeschylos hätte ich statt nach Stobäus Floril. 18, 33 lieber in der Fassung des Athenaeos I 22^a und X 428f. anführen sollen. Daß Aeschylos im Zustand der Trunkenheit schaffe, diesen Vorwurf hat darnach Sophokles weder im buchstäblichen noch im übertragenen Sinne gegen seinen Vorgänger erhoben. Es ist eine von Chamaeleon aus dem Dictum des Sophokles abgeleitete Folgerung.

Ich mache nicht die Stellen namhaft, an welchen Christ in seiner Ausgabe der aristotelischen Metaphysik meine Vermutungen angenommen oder leicht modifiziert hat.

Der Vers Epicharms, den ich dort (S. 9 = 569) aus Metaph. Γ 5 1010^a 5 gewonnen habe, ist von Kaibel Comicorum Graec. Fragm. I 1 p. 138 angenommen, aber unter die Pseud-

Epicharmea versetzt worden. Auf diese Streitfrage gehe ich hier nicht ein, da ich sie Beiträge VII S. 5 ff. grundsätzlich erörtert habe. Mein Herstellungsversuch des epicharmischen Bruchstücks 60 Lorenz = 217 Kaibel hat diesen nicht überzeugt. Ebenso hat Nauck sich von meiner konservativen Behandlung des entsprechenden Tragikerverses (Adespoton 372 = Nauck³ 449) nicht völlig befriedigt erklärt. Ich komme auf den Gegenstand zurück, weil die Tatsache nicht jedes Interesses entbehrt, daß ein Gedanke und sein genaues Gegenstück sehr wohl nebeneinander erscheinen können und der eine Ausspruch nicht dem andern zuliebe in sein Gegenteil verwandelt zu werden braucht. ‚Der Furchtsame ist weit vom Schusse mutig‘ und ‚der Mutige ist, ehe es zum Handeln kommt, furchtsam‘ — die eine wie die andere Wahrnehmung ist dem Leben entnommen und es ist unstatthaft, im Banne des einen Gedankens den anderen und ihm entgegenstehenden nach seinem Ebenbilde zu modeln. Darum bleibe ich dabei, daß der Tragikervers: ὁ τοι θρασύς πρὸς ἔργον ἐκ πολλοῦ κακός richtig überliefert und keineswegs der Umstellung von θρασύς und κακός oder sonst einer Änderung bedürftig ist. Zu der damals (S. 10 = 570 Anmerkung 2) angeführten Parallele aus Herodot: VII 49 fin. — εἰ βουλευόμενος μὲν ἀρρωδέοι, πᾶν ἐπιλεγόμενος πείσεσθαι χρεῖμα, ἐν δὲ τῷ ἔργῳ θρασύς εἶη möchte ich noch eine moderne hinzufügen, nämlich ein Wort Napoleons, das dieser zu Rödeler gesprochen hat: Quand je fais un plan militaire . . . il n'y a pas d'homme plus pusillanime que moi. Je me grossis tous les dangers et tous les maux possibles dans les circonstances. (H. Taine, Le régime moderne I 45). Damit verträgt es sich ganz wohl, daß ein andermal wie in jenem von uns vermutungsweise hergestellten, jetzt in einer Kleinigkeit modifizierten Verse Epicharms (ὅ γὰρ κακὸς θαρσεῖ μάλ' ἄπυθεν, ἐγγύθεν δὲ φυγγάνει) der entgegengesetzte Gedanke zum Ausdruck gelangt: der Poltron ist zumeist ein Renommist. Endlich den von Plutarch de prof. in virtute 2, 75 F (Moralia p. 90, 41 Dübner) angeführten Vers habe ich dort (S. 11 f. = 571 f.) aus inneren Gründen Epicharm zugewiesen. Mein Argument ist von Nauck, Kritische Bemerkungen VIII S. 720 verstärkt worden und Kaibel hat das Bruchstück unter die Pseud-Epicharmea als Fragm. 276 aufgenommen.

Das ebenso geistvolle als bösartige Wort des Demades, das ich S. 14 ff. (= 574 ff.) erörtert habe, ist seither von Leo Sternbach, *De gnomologio Vaticano inedito*, Wiener Studien X 222 seiner ursprünglichen Gestalt nähergebracht worden: einmal durch die Tilgung des die Nutzenanwendung enthaltenden Satzes: καὶ Δημοσθένης — οὐθὲν ἐπιβάλλεται, der im vatikanischen Gnomologium vollständig fehlt und der sich in der Tat als eine schiefe Deutung des demadeischen Wortes erkennen läßt. Ferner dadurch, daß Sternbach meinen zögernd vorgebrachten Eventualvorschlag, ἐργηγορεῖν durch ἐγείρειν zu ersetzen, angenommen hat. So hat denn der Vergleich des Demosthenes und seiner Staatsreden mit den Schwalben und ihrem Gezwitscher also zu lauten: καὶ γὰρ ἐκεῖναι οὕτε καθεύδειν ἑῶσιν οὐδ' (von Sternbach gerechtfertigt) ἐγείρειν δύνανται. Zur Erklärung habe ich dem damals Geäußerten nichts hinzuzufügen.

Meine Vermutung (S. 23 = 583) zu Aeschylus Perser 632 (θρήνων statt θνητῶν) ist von Weil, *Revue de Philologie* 1884, p. 30 gleichwie in seiner Aeschylus-Ausgabe, die bei Teubner erschienen ist, angenommen worden, desgleichen meine Herstellung der letzten Worte der archimedischen Schrift von der Sandzahl, mit einer leichten, von mir übrigens nicht gebilligten Modifikation von Heiberg, *Opera Archimedis* II 290. Ohne Kenntnis seines Vorläufers hat Theodor Bergk, *Fünf Abhandlungen* usw. S. 161/2 genau dieselbe Schreibung in Vorschlag gebracht. Im übrigen vgl. man mit jenem Schlußsatz: διόπερ ὤψθην καὶ τὴν οὐκ ἀνάρμοστον εἶμιν ἐπιθεωρῆσαι ταῦτα Kaiser Julians Worte or. VII 205^c (I 265, 22 Hertlein): μικρὰ δὲ — ἴσως οὐκ ἀνάρμοστον ἐμοὶ τε φάναι ὑμῖν τε ἀκούσαι. Mein ebd. (S. 25 = 585) vorgebrachter Änderungsvorschlag zum argumentum des Oedipus tyr. ist ungefähr gleichzeitig von Wecklein gefunden und mitgeteilt worden.

Das überaus merkwürdige Bruchstück Demokrits (Fragm. mor. 205 Mullach) ist von Diels, *Fragmente der Vor-Sokratiker* S. 453 nicht der einschneidenden Besserung bedürftig erachtet worden, durch die ich es (S. 26 = 586) geheilt zu haben glaube. Ich halte eine so klägliche Rede, wie sie hier Demokrit geliehen wird, für geradezu unmöglich. Leider steht die Erneuerung dieser Partie des Stobaeus durch Hense noch aus, so daß es uns an völlig genauen und verlässlichen Angaben

über die Grundlagen der Textkritik gebricht. So vermag ich nicht zu sagen, ob Diels' τὸ αὐτὸν statt τὸν αὐτὸν und ὑφ' ἐτέροισιν statt ἐφ' ἐτέροισιν auf bloßer Vermutung beruhen oder ob sie und das von Halm gemutmaßte αὐ nachträglich eine urkundliche Gewähr gefunden haben. Allein mag auch, was wenig wahrscheinlich ist, das letztere der Fall sein: entweder Demokrit war nicht der glänzende Denker und Schriftsteller, als den ihn das ganze Altertum rühmt, oder er hat nicht einen Satz geschrieben wie diesen: οὐδενὶ γὰρ ἄλλῳ ἔοικεν ἢ ἑωυτῷ τὸ αὐτὸν ὑφ' ἐτέροισιν αὐ γίνεσθαι, was heißen soll: „Denn es ist mit nichts als mit sich selber zu vergleichen [d. h. eine einzig dastehende Einrichtung], daß er [d. h. der Beamte] selbst wieder in die Gewalt anderer geraten muß“. Daß ein staatlicher Funktionär von anderen abhängig ist, das ist das Wesen jeder Beamtenhierarchie. Und selbst zugegeben, der vielgereiste Demokrit habe eine solche nirgendwo und niemals angetroffen: von Heereseinrichtungen wußte doch jeder griechische Bürger, geschweige denn der Verfasser von Büchern über ‚Taktik‘ und ‚Waffenkampf‘, so viel, daß er die angebliche beispiellose Singularität hier als nahezu ausnahmslose Regel kennen mußte. Denn vom Unteroffizier bis zum Unterbefehlshaber ist und war jeder Militär zugleich ein Gebietender und Gehorchender, den einen über-, den anderen untergeordnet. Um wie viel natürlicher ist es auch, in den Worten οὐδενὶ ἄλλῳ ἔοικεν die Ankündigung eines Gleichnisses zu sehen. Ein solches habe ich aus den, soviel man bisher weiß, allein überlieferten Worten τὸν αὐτὸν ἐφ' ἐτέροισι gewonnen, indem ich αὐτὸν aus αἰετὸν und ἐτέροισι aus ἐρπετοῖσι verderbt erachtete und vorher Halm darin gefolgt bin, daß ich ἑωυτῷ zu τῷ veränderte. Das Schicksal der rechtsprechenden, aber durch Wahl und Rechenschaftspflicht von der Menge abhängigen Obrigkeit wird, so meine ich auch jetzt noch, mit jenem des königlichen Aars verglichen, der in die Gewalt niedrigen Gewürms gegeben wäre. Zu den dort beigebrachten Belegen (S. 26/7) möchte ich jetzt noch einen Verweis auf Benndorfs Gesichtshelme S. 23 hinzufügen.

Ich will nicht von Demokrit im Zusammenhang mit Diels' Fragmentsammlung gesprochen haben, ohne gegen eine mir als völlig grundlos geltende Athetese Verwahrung einzulegen. Das kostbare autobiographische Bruchstück bei Clemens Strom. I 357 Pott. wird von Diels S. 459/60 unter die Fälschungen verwiesen.

Sehen wir vorerst von der meines Erachtens unstatthaften Vermengung dieses Bruchstückes mit anderem ab, was Clemens ebd. mitteilt, zum Teile mit einem λέγεται, das auf alles andere eher hinweist als auf Entlehnung aus einer Demokrits Namen an der Stirn tragenden Schrift. Auch ist es uns völlig unbekannt, was den Worten τὰδε λέγει Δημόκριτος gefolgt ist, Echtes oder Unechtes. Halten wir uns somit bloß an das eine dort folgende autobiographische Fragment, so bleibt als vermeintlicher Grund der Verwerfung nichts übrig als die darin zutage tretende ‚Ruhmredigkeit und die Gelehrsamkeit (Ἀρεδονάπτται).‘ Ich vermag nicht einzusehen, wie diese Indizien ‚die Fälschung . . . evident‘ machen können. Das wäre doch nur dann der Fall, wenn wir aus anderen authentischen Zeugnissen ein Bild Demokrits gewinnen könnten, dem diese Charakterzüge in greller Weise widersprechen. Nichts Derartiges ist mir bekannt. Der Eindruck der Ruhmredigkeit ist freilich ein recht starker. Ich habe ihm ‚Griechische Denker‘ I² S. 255 f. ‚die antike Sitte‘ entgegengehalten und an Äußerungen ebenso starken, ja noch stärkeren Selbstgefühls erinnert, denen wir bei Empedokles, bei Thukydides, bei Platon begegnen. Niemand denkt daran, die Stelle des platonischen Staates (II 368^a) zu athetieren, in welcher sein Verfasser und dessen Brüder παῖδες Ἀρίστωνος, κλεινοῦ θεῖου γένος ἀνδρός heißen. Und man würde an derartiges auch nicht denken dürfen, wenn jene Stelle als Bruchstück auf uns gekommen wäre. Den Hinweis auf die ägyptischen Seilknüpfer oder Landvermesser verstehe ich noch weniger. Wollte etwa Diels das Wort, weil es ein ἀπαξ λεγόμενον ist, dem echten Demokrit absprechen? Das kann doch unmöglich seine Absicht sein. Daß aber in der Bildung des Wortes etwas enthalten sei, was uns veranlassen könnte, es eher einem Fälscher als einem guten Schriftsteller zuzutrauen, wird schwerlich jemand behaupten wollen. Befinde ich mich aber hier auf falscher Fährte, so ist Diels’ Brachylogie daran mitschuldig; denn ‚die Gelehrsamkeit‘ kann ihm ja nicht wirklich als Grund zur Anzweiflung eines Bruchstückes gelten, das eben einem der gelehrtesten Schriftsteller des früheren Altertums zugeschrieben wird.

Es fehlt mir an Muße, um Diels’ Bearbeitung der demokritischen Fragmente prüfend zu durchmustern. Nur auf wenige

Bruchstücke will ich im Vorübergehen hinweisen, die, fast auf einem Blatte vereinigt, mir mit sehr ungleichem Glücke behandelt scheinen. Die Besserung in Fragm. 277 (S. 455) *ἔτεω χρήμη τεά ἐστὶ παῖδα ποιήσασθαι, ἐκ τῶν φίλων τεύ μοι δοκεῖ ἄμεινον εἶναι* statt *ἔτεω χρήματα ἐστὶ κτέ.* darf unbedingt überzeugend, ja glänzend heißen, während mir für die Veränderung von *ἤδη* in *ἰδίη* auf der nächsten Seite Fragm. 278 jede Begründung zu fehlen scheint. Es ist von der menschlichen Auffassung des Verhältnisses von Eltern zu Kindern im Gegensatz zu dem bloß animalischen die Rede: *πάντα γὰρ ἔκγονα κτᾶται κατὰ φύσιν ἐπωφελείης γε οὐδεμιάς εἴνεκα . . . τὸ δὲ δὴ ἀνθρώπων νομίζον ἤδη πεποιήται, ὥστε καὶ ἐπαύρεσίν τινα γίνεσθαι ἀπὸ τοῦ ἐκγόνου.* Bei solchem Aufsteigen von einem niedrigeren zu einem höheren Glied einer Stufenreihe ist *ἤδη*, soviel ich weiß, ganz ebenso sehr an seinem Platze wie das *jam* der Römer.

S. 456 begegnen wir dem Bruchstück aus Stobaeus Floril. 92, 14: *ὡσπερ ἐν μὲν τοῖς ἔλκεσι φαγέδαινα κάκιστον νόσημα, οὕτως ἐν τοῖς χρήμασι τὸ μὴ προσαρμόσαι καὶ τὸ συνεχές.* Hier ändert Diels *μὴ*, allerdings nur zweifelnd, in *αἰεὶ*, ferner *καὶ* in *κατὰ*, um den Sinn zu gewinnen: ‚Wie bei den Geschwüren der Krebs die schlimmste Krankheit ist, so beim Vermögen das stete Angliedern angrenzenden Besitzes.‘ Gegen diese Auffassung und die durch sie veranlaßten konjekturalen Änderungen erheben sich meines Erachtens schwere Bedenken. Wenn es in Wahrheit die Güterschlächtereie oder die Verdrängung des kleinen oder mittleren Grundeigentums ist, auf die Demokrit hier gezielt hat, so mußte er doch Worte gebrauchen, die unzweideutig auf Grundbesitz hinweisen; da konnte er nicht ein dem beweglichen Besitz jedenfalls gleich sehr, wenn nicht, wie ich meine, noch mehr zugeeignetes Wort wie *χρήματα* verwenden. Auch *προσαρμόσαι*, das ja in erster Linie so viel wie ‚anpassen‘ heißt, begünstigt nicht eben diese Deutung. Ich würde über den Sinn der Sentenz keinen Augenblick im Zweifel sein, wenn sie unvollständig überliefert wäre und etwa mit *προσαρμόσαι* abschlosse. Dann würde ich darin unbedenklich eine Klage über das Protzenthum erblicken. Von derartigen Beschwerden über den Parventü sind die Werke der griechischen Dramatiker voll. Man vergleiche in eben dem Abschnitt des Stobaeus, dem diese Anführung entnommen ist, und in dem

darauffolgenden Kapitel die vielen Variationen des euripideischen Verses: σκαῖον τὸ πλουτεῖν κάλλο μηδὲν εἰδέναι (Fragm. 1069 N.²) oder: πλουτεῖς, ὁ πλοῦτος δ' ἀμαθία δειλὸν (δεινόν?) θ' ἅμα (Fragm. 235 N.²). Sollte uns nun das auf den ersten Blick allerdings einigermaßen befremdliche καὶ τὸ συνεχές an dieser Auffassung irre machen und zu einer Konjektur drängen müssen? Doch wohl nicht. Man darf, so meine ich, συνεχές hier wie so oft im Sinne von ἐχόμενος verwendet glauben, so daß καὶ τὸ συνεχές so viel bedeutet wie: τὸ τοῖς χρήμασι oder τῷ πλούτῳ συνεχές. Der Grieche erwartet zunächst großen Reichtum im Vereine mit edler Geburt und mit einer ihr entsprechenden Gesinnung, Bildung und Lebensführung anzutreffen. Was sein Empfinden aufs äußerste verletzt, ist die Zerreiβung dieses natürlichen Verbandes, wie das Parvenütum sie mit sich bringt. So möchten wir denn die demokritische Sentenz also verstehen: jene Form des Reichtums ist die schlimmste, in der dieser sich nicht auch seine Umgebung angepaßt hat, d. h. in welcher sein Besitz nicht mit Feinheit der Sitten, mit Vornehmheit der Gesinnung, mit edler Geistesbildung gepaart ist. Irre machen kann uns an dieser Auffassung φαγέδαινα, das ‚fressende Geschwür‘, das zu Diels' Auslegung wohl den ersten Anstoß gegeben hat. Allein nichts hindert die Annahme, daß das bösartigste aller Geschwüre von Demokrit nur in eben demselben Sinne zur Vergleichung herangezogen ward, wie in Heraklits Ausspruch οἷσις ἰρὴ νοῦσος die Epilepsie als eine der schlimmsten leiblichen Krankheiten die Seelenkrankheit des ‚Dünkels‘ zu beleuchten bestimmt ist.

In dem unmittelbar darauffolgenden Bruchstück 282 vermag ich Diels' Vermutung ebensowenig zu billigen. Das Bruchstück — bei Stob. Floril. 95, 24 — lautet: χρημάτων χρήσις ξὺν νόῳ μὲν χρησιμὸν ἐς τὸ ἐλευθέριον εἶναι καὶ δημοφελές, ξὺν ἀνοσίῳ δὲ χορηγίῃ ξυνή. An das letzte Wort knüpft Diels ein (ἀξύνετος?) an. Dieser Vorschlag scheint mir unstatthaft, weil ξὺν ἀνοσίῳ — ἀξύνετος nicht weniger tautologisch gesagt wäre als etwa der Ausspruch: eine ‚mit Unverstand‘ vollzogene Handlung sei ‚unvernünftig‘. χορηγίῃ ξυνή wirkt ja freilich befremdend, während man davor zurückscheuen muß, das jonische und auch sonst eben bei Demokrit begegnende ξυνός kritisch anzufechten. Es muß hier χορηγίῃ ganz anders als etwa bei Aristoteles

ein bloßes nutzloses Gepränge bedeuten. Ein passendes Beiwort wäre etwa *κενέη*. Da aber eine Änderung, wie vorhin bemerkt, nicht unbedenklich ist, so wird man wohl Diels' Annahme billigen dürfen, daß der Schluß des Satzes unvollständig überliefert sei. Und da es ferner nicht wohl angeht, den unverständig gebrauchten Reichtum ein bloßes öffentliches Gepränge zu schelten, so empfiehlt sich vielleicht die Ergänzung: *χορηγία* (*ἰδίῃ ἢ*) *ξυνή*.

Zu meinen Bemerkungen S. 27 (= 587) über die metrische Grabinschrift des Akademikers Telekles vgl. man jetzt Kaibel, *Epigrammata Graeca* 40. Auf das damals von mir empfohlene *ἐσθλός* ist auch Kaibel geraten. Im übrigen hat er seine frühere Fassung des Grabepigramms wesentlich verbessert.

In den darauffolgenden Beiträgen zur Textkritik hippokratischer Schriften habe ich S. 29 (= 589) ein Versehen begangen. Ich hätte von der Stelle der Schrift *de prisca medicina* cap. 20, die den Empedokles erwähnt, nicht sagen sollen, daß nur der Parisinus sie enthalte. Fehlt sie doch auch nicht in der zweitbesten Handschrift, dem Marcianus. Daß Kühlewein in seiner Bearbeitung der hippokratischen Schriften dort vorgelegte Änderungen, die ich noch immer für evidente Besserungen halte, zu verwerten unterlassen hat, sei beiläufig bemerkt. Auch in der Schätzung des Parisinus weicht er weit von mir ab. Sonst hätte er nicht die merkwürdige Variante *παύετε* (sic) in *de prisca medicina* cap. 19 fin. vernachlässigt und statt des daraus zu gewinnenden *ἔταν παύηται καὶ ἐν ἡσυχίῃ ἔη* (S. 30) vielmehr *ἔταν* (*πᾶν*) *πέσσειται κατέ*, geschrieben (*Hippocratis opera* I 24, 2). Auch sogleich p. 25, 1 hat er einen Wink A.'s unberücksichtigt gelassen. Er verzeichnet die Auslassung eines *καὶ* durch die beste und älteste Handschrift, verkennt aber die augenscheinliche Richtigkeit dieser Schreibung. Der Satz *ὅ τι ἀφ' ἑκάστου ἐκάστῳ συμβήσεται* reiht sich dem unmittelbar vorangehenden *ὅ τι τέ ἐστιν ἄνθρωπος πρὸς τὰ ἐσθίόμενά τε καὶ πινόμενα καὶ ὅ τι πρὸς τὰ ἄλλα ἐπιτηδεύματα* erklärend an (nämlich was ein jeder von einem jeden erfahren wird⁴) und kann daher nicht nur, er soll auch der Kopulativpartikel entbehren, die man auch ohne das Zeugnis der Haupthandschrift als Interpolation hätte erkennen können.

Zu dem S. 33 (= 593) besprochenen Bruchstück des Agathon oder Likymnios vgl. man jetzt H. Weil in der Revue de Philologie IV 128, der das von mir aus ἡ πρὶν gewonnene Κύπριν, nicht aber den Rest meines Restitutionsversuches annahm. Ein Blick in Useners und Radermachers Dionysii Halicarnasei opuscula I 186, 1 zeigt mir, daß eben dieses Κύπριν Moritz Schmidt zugeschrieben wird; mit welchem Rechte, weiß ich nicht.

Daß ich unrecht tat, das parasitische ι in βοιηθός und Ähnlichem als spezifisch mazedonisch zu bezeichnen (S. 35 f. = 595 f., Anm. 2), hat Gustav Meyer Griechische Grammatik § 52 Anm. 2 behauptet und erhärtet.

Zu IV.

Zu meinem Vorschlag (Nr. 8), Aristoteles Rhet. B 2 1379^b 9 ὥσπερ (statt ὡς παρ') ἡττόνων zu schreiben, hätte ich zahlreiche Beispiele für den Gebrauch von ὥσπερ im Sinne von quasi aus Aristoteles selbst anführen können nach Bonitz im Index 872^b 48 ff., denen allenfalls noch ὥσπερ μέτοιχος aus Politik Γ 1278^a 37 hinzuzufügen wäre. Neuerlich hat man das überlieferte οἱ μὲν ὡς ἡττόνων οἱ δ' ὡς παρ' ἡττόνων zu recht fertigen versucht, indem die Verachtung (καταφρονοῦσιν) das ein mal auf die Gaben (ἡττόνων als Genetiv von ἡττονα), das andere mal auf die Geber zu beziehen sei. Allein diese Unterscheidung ist dem ganzen Zusammenhang fremd und minder gewaltsam als die zu diesem Behufe empfohlene Transposition erscheint mir die Änderung eines Buchstabens.

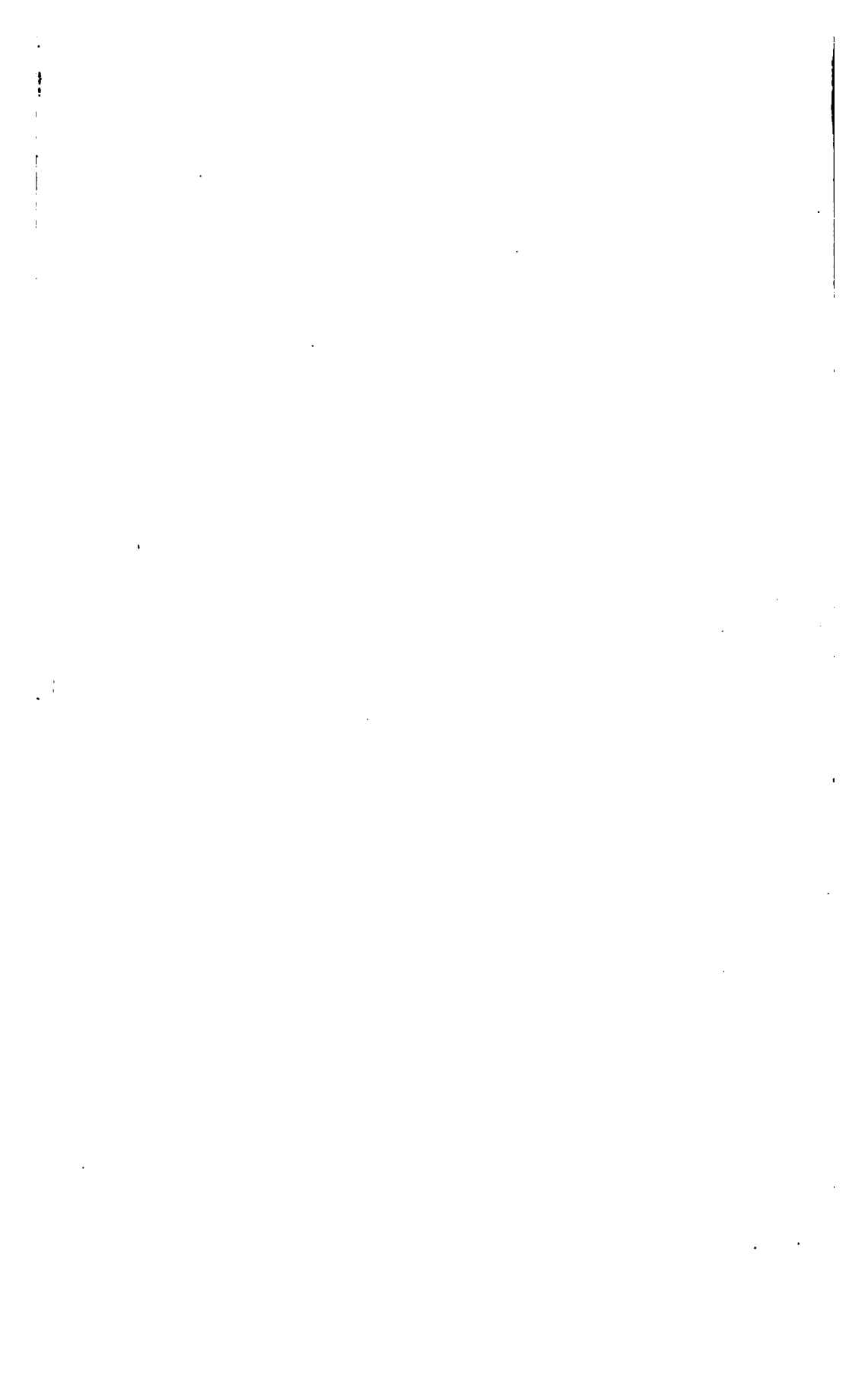
S. 7 Absatz 3 Z. 2 hat ein Versehen die Athena Promachos an die Stelle der Parthenos gesetzt. S. 14 Nr. 22 hätte ich von dem Textesfehler des hippokratischen Νόμος nicht sagen sollen, daß er ‚bisher nicht bemerkt‘ ward. Reinhold in seiner Ausgabe hat ihn, wie ich nachträglich wahrnahm, allerdings bemerkt, aber in unzulänglicher Weise behandelt.

Auf die zenonischen Aporien zurückzukommen, veranlaßt mich nur der Umstand, daß ich den ersten der zwei S. 21 f. von mir vorgebrachten Änderungsvorschläge durch eine geringe Modifikation nicht unwesentlich verbessern zu können glaube. Statt μέγεθος γὰρ μηδὲν ἔχοντος προσγενομένου οὐδὲν οἶόν τε εἰς μέγεθος ἐπιδοῦναι möchte ich jetzt schreiben: μέγεθος γὰρ

μηδενὸς ἔχοντος προσγενομένου κτέ. Ich möchte Zenon lieber sagen lassen: ‚denn wenn nichts hinzutritt, was eine Größe besitzt, so kann nichts an Größe zunehmen‘, als ‚denn wenn etwas hinzutritt, was keine Größe besitzt usw.‘ Die Wortstellung, so dürfte man mir erwidern, ist eine künstliche. Gewiß, so antworte ich; sie dient eben zur scharfen Hervorhebung des Hauptbegriffes. Zugleich erklärt sich so die von mir angenommene Korruptel am leichtesten. Wer Abschreiberart kennt, weiß, daß die treue Bewahrung einer Wortverbindung, wie ich sie hier voraussetze, nahezu in den Bereich des Unmöglichen gehört. Aus μέγεθος — μηδενὸς mußte fast notwendig μεγέθους — μηδενὸς werden, woraus sich die weitere Entstellung (έόντος statt ἔχοντος) und die Hinzufügung von δὲ nach προσγενομένου wie von selbst ergab. Diels' Versuch, die Integrität der Überlieferung dieser Bruchstücke zu retten (Vor-Sokratiker S. 138/9), scheint mir keineswegs gelungen. Das lehrt, meine ich, schon seine Übersetzung, zumal des von mir an zweiter Stelle behandelten Satzes: οὐδὲν γὰρ αὐτοῦ τοιοῦτον ἔσχατον ἔσται (von Diels wohl nur versehentlich ausgelassen) οὕτε ἕτερον πρὸς ἕτερον οὐκ ἔσται. ‚Denn kein derartiger Teil des Ganzen wird die äußerste Grenze bilden, und nie wird einer ohne Beziehung zu einem andern sein.‘ Von dem mangelnden Korrelat zu οὕτε zu schweigen, nicht von der Beziehung eines Teiles zu einem andern hatte Zenon hier zu handeln versprochen; die These, die dieser Satz begründen soll, lautet vielmehr: ἀνάγκη — ἀπέχειν αὐτοῦ τὸ ἕτερον ἀπὸ τοῦ ἐτέρου· καὶ περὶ τοῦ προῦχοντος ὁ αὐτὸς λόγος· καὶ γὰρ ἐκεῖνο ἔξει μέγεθος καὶ προέξει αὐτοῦ τι. Den zur Begründung dienenden Satz glaubte und glaube ich daher für verderbt halten und also berichtigen zu müssen: οὐδὲν γὰρ αὐτοῦ τοιοῦτον ἔσχατον ἔσται οὕτε (l. ὡστε) ἕτερον πρὸς ἕτερον (l. πρὸ ἐτέρου) οὐκ ἔσται.

Zu V.

Die erste meiner zwei kleinen Verbesserungen zu Alexanders (des Bischofs von Lykopolis) Streitschrift gegen die Manichäer hat ungefähr gleichzeitig Kroll in der Berliner philol. Wochenschrift vom 16. November 1895, Spalte 1478 mitgeteilt. Jenes Heft meiner Beiträge ist am 26. November ausgegeben worden.



II.

Untersuchungen über den nicht nachweisbaren Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus und die ihm zugeschriebenen Werke.

Von

Johann Kelle,

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 21. Juni 1905.)

Auf Anraten des praefectus praetorio Flavius Lucius Dexter hat Hieronymus den Tranquillus Suetonius nachahmend in seinem Werke De viris illustribus alle ihm bekannt gewordenen Kirchenschriftsteller zusammengestellt, welche vom Tode Christi und der Verkündung der Evangelien bis auf seine Zeit gelebt haben. Die kirchlichen Schriftsteller, die von 392 bis zum Jahre 490 geblüht haben, behandelte der Priester Gennadius von Marseille in seinem gleichfalls De illustribus viris betitelten Werke, das zugleich einige Schriftsteller früherer Zeit nachtrug, die Hieronymus übergangen hatte. Nachträge zu beiden Werken lieferte ferner Isidorus, Bischof von Sevilla, in seinem Werke De scriptoribus ecclesiasticis, in welchem er die Reihe der Kirchenschriftsteller bis zum Jahre 590 fortführte. An Isidorus schloß sich Ildefons, Bischof von Toledo (gest. 662), dessen Werk De scriptoribus ecclesiasticis ein Unbekannter zwölf dort fehlende Schriftsteller beifügte.

Nach Ildefons wurde zunächst weder eine neue Zusammenstellung der Kirchenschriftsteller noch eine Ergänzung der vorhandenen Zusammenstellungen unternommen. Man begnügte sich überall damit, die alten Sammlungen abzuschreiben. Nicht selten wurden in den Handschriften auch zwei oder drei von diesen Sammlungen vereint. So folgen die Werke des Hieronymus und Gennadius unmittelbar aufeinander in dem Kodex 95,

saec. XII der Stiftsbibliothek von Zwettl, in dem Kodex 105, saec. XII der Stiftsbibliothek von Heiligenkreuz, in dem Kodex 37, saec. XII der Bibliothek des Stiftes Reun sowie in dem cod. lat. 131, 4723, 6333, 14370, 18523^b der Hofbibliothek zu München und in dem Kodex 16, 4237 der Wiener Hofbibliothek. Das Werk des Bischofes Ildefons wurde mit dem des Gennadius und Isidorus verbunden in dem Kodex 138, saec. XV der Hofbibliothek zu Wien. Einmal, wahrscheinlich im 11. Jahrhundert, ist irgendwo des Isidorus De scriptoribus ecclesiasticis als Fortsetzung an die Werke des Hieronymus und Gennadius angereicht worden. Daß diese drei Sammlungen schon ursprünglich durch einen gemeinsamen Titel zu einem neuen einheitlichen Werke verbunden worden wären, ist kaum anzunehmen. Aber schon in einer aus dem 12. Jahrhundert stammenden Abschrift des Originals auf fol. 1^a—fol. 11^{bb} des Kodex 225 in der Stiftsbibliothek von Zwettl¹ steht an der Spitze der oben genannten aneinandergereihten drei Sammlungen Incipit liber de luminaribus ecclesiae. Dann werden nach einer kurzen Einleitung² ohne die Überschrift libellus I ex Hieronymo sublectus, die Fabricius in der Bibliotheca ecclesiastica p. 73 und aus dieser Migne, Patrologia latina, tom. 172, col. 197 dem Texte des ersten Druckes³ beifügten, alle Schriftsteller aufgezählt, welche Hieronymus in seinem genannten Werke behandelt hat. Nur ist fol. 1^{bb} Dionysius Areopagita zwischen Clemens und Ignatius eingeschoben. Auf diese Wiederholung der 135 Kapitel aus dem Werke des Hieronymus folgen in der Zwettler Handschrift ohne die bei Fabricius und Migne stehende Überschrift, unmittelbar an das Vorhergehende angeschlossen die Schriftsteller, die in dem S. 1 erwähnten Werke des Gennadius behandelt werden. Es sind aber gegenüber den Überlieferungen, die wir von dem Werke des Marseiller Priesters besitzen, ausgelassen: fol. 7^b Avitus

¹ Das Stift Zwettl hatte die Güte mir den Kodex zu bequemer Benutzung direkt zuzusenden, wofür ich namentlich dem Herrn Bibliothekar Hammerl auch hier öffentlich meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

² In hoc libello omnes ecclesiasticos scriptores e tempore christi usque ad nostra tempora nominatim expressi, quos ex Hieronymo et Gennadio et Beda et aliis cognoscere potui.

³ D Honorii Augustodunensis presbyteri libri septem, Basileae a MDXLIII, p. 377—457.

(Kap. 47), und fol. 9^a Pomerius (Kap. 98). Statt des dort stehenden Paulus Pannonius (Kap. 75) setzt der Zwettler Kodex fol. 8^b irrtümlich Petrus Pannonius. Auch das Schriftstellerverzeichnis des Isidorus ist im Zwettler Kodex nicht genau reproduziert. Der Text der biographischen Skizzen, der sich wieder ohne Überschrift an das Werk des Gennadius anschließt, weicht stilistisch vielfach von jenem ab, den die Handschriften von Isidorus *De scriptoribus ecclesiasticis* überliefern und ist häufig kürzer als dieser. Es sind ferner fol. 9^b — 10^b mehrere Schriftsteller behandelt, die bei Isidorus übergangen sind: Johannes Scotus, Theodulus, Cassiodorus, Boetius, Benedictus, Gregorius Turonensis. Ob diese Zusätze schon von jenem gemacht wurden, der die Werke des Hieronymus, Gennadius und Isidorus zum ersten male zusammengeschrieben hat, oder erst von einem späteren Abschreiber, läßt sich nicht feststellen. Ich kann auch nicht nachweisen, aus welchem Werke die angeführten Ergänzungen entnommen sind.¹ Die genannten Schriftsteller werden wohl alle in dem Werke *De scriptoribus ecclesiasticis* behandelt, mit welchem Siegebert (gest. 1112), Mönch in dem brabantischen Kloster Gembloux, seine vielseitige Tätigkeit beschlossen hat, aber was über sie in dem von Miraeus² veröffentlichten Texte gesagt wird, weicht von dem, was in den erwähnten Nachträgen steht, so entschieden ab, daß für diese das Werk

¹ An Beda zu denken, welchen der Prologus zu *De luminaribus ecclesiae* — s. S. 2 — neben Hieronymus, Gennadius und Isidorus als Quelle des Werkes nennt, ist schon dadurch ausgeschlossen, daß in diesen Ergänzungen auch Schriftsteller behandelt sind, die nach Beda gelebt haben. — Pitseus, *Relationum historicarum de rebus anglicis* ist wohl p. 135 ein Werk *De scriptoribus ecclesiae* unter den Schriften des Beda mit der Bemerkung *quem librum ab interitu vindicavit Honorius Augustodunensis* aufgezählt. Aber in dem Verzeichnis seiner Schriften, welches Beda seiner *Historia ecclesiastica anglorum* angehängt hat und bei Henricus Huntendunensis, *Historia Anglorum*, wo liber IV — *Rerum britan. medii aevi scriptores* Publication 51 — die Werke Bedas aufgezählt werden, ist dieses Werk *De scriptoribus ecclesiae* nicht erwähnt, und Pitseus sagt p. 52 auch selbst *Non desunt qui scribant venerabilem Bedam antiquum nostrae nationis doctorem super hac materia scripsisse quod et supra insinuavi, ubi dixi Honorium Augustodunensem opus Bedae de scriptoribus ecclesiae ab interitu vindicasse. Sed illas Bedae lucubrationes nunquam vidi.*

² A. Miraeus, *Bibliotheca ecclesiastica*, ed. II curante Fabricio.

des Sigebert, wenn alle Handschriften den von Miraeus publizierten Text überliefern, nicht die Quelle gewesen sein kann.

Aus der Quelle, aus der diese Ergänzungen des Isidorus stammen, ist wahrscheinlich auch der Inhalt der 17 Kapitel entlehnt, welche in dem Zwettler Kodex fol. 10^{bb} — 11^{bb} sowie in zwei jüngeren Überlieferungen¹ des Werkes *De luminaribus ecclesiae* unmittelbar ohne Überschrift an die aus Isidorus entnommenen Kapitel angehängt sind. Ob von jenem, von dem die erwähnten Ergänzungen des Isidorischen Werkes herrühren, oder von einem Späteren, muß dahingestellt bleiben. Weder in der Zwettler Handschrift noch in den jüngeren Überlieferungen von *De luminaribus ecclesiae* ist auch der Kompilator genannt, der die Werke des Hieronymus, Gennadius, Isidorus zusammengestellt hat. In allen Handschriften ist aber im Schlußkapitel dieser Zusammenstellung, in Kap. 17 der Zusätze zu Isidorus, das von Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus handelt, unter den Schriften desselben das in Rede stehende Werk *De luminaribus ecclesiae* aufgezählt. Ein gleichzeitiges oder wenigstens altes Zeugnis, daß dieser Honorius wirklich die Werke des Hieronymus, Gennadius und Isidorus zusammengestellt und ergänzt habe, liegt aber nicht vor, und alle, die später *De luminaribus ecclesiae* als ein Werk des Honorius betrachtet und herausgegeben² haben, sind zu dieser Annahme lediglich durch das erwähnte Schlußkapitel des Werkes selbst oder vielmehr durch Trithemius bestimmt worden, der aus diesem Schlußkapitel das Verzeichnis der Schriften des Honorius in sein Werk *De scriptoribus ecclesiasticis* als Paragraph 357³ aufgenommen hat.

Daß aber das Kapitel 17 der Zusätze zu Isidorus und

¹ Kodex 8415, saec. XV in der Wiener Hofbibliothek. — Kodex 627 [L 52] saec. XV in der Bibliothek des Stiftes Melk.

² Nach dem S. 2 angeführten ersten Drucke vom Jahre 1544 wurde *De luminaribus ecclesiae* mit den Werken von Hieronymus, Gennadius, Isidorus, Sigebert von Gembloux und Heinrich von Gent herausgegeben von Suffridus Petri, Köln 1580, dann in der *Bibliotheca ecclesiastica* von Aubertus Miraeus, Antwerpen 1639, in der *Bibliotheca ecclesiastica* von Fabricius, Hamburg 1718 und in den verschiedenen Ausgaben der *Magna bibliotheca patrum*, nach denen *De luminaribus ecclesiae* bei Migne, *Patrologia lat. tom. 172, col. 197—234* gedruckt ist.

³ Fabricius, *Bibliotheca ecclesiastica*, p. 90.

das in demselben enthaltene Verzeichnis der Schriften des Honorius nicht von dem darin behandelten Honorius geschrieben sein kann, was bisher fast allgemein angenommen worden ist,¹ ergibt sich unwiderleglich aus dem, was in diesem Kapitel über die Persönlichkeit des Honorius gesagt wird. Es nennt ihn Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus.

Nun wurde im 9. Jahrhundert allerdings ecclesia Augustodunensis neben ecclesia Eduensis, ecclesia Eduorum, ecclesia beati Nazarii² in Urkunden gebraucht. Es steht in einer Autuner Urkunde vom 3. Juli 853,³ in einer Urkunde vom 29. April 861⁴ und vom 10. April 865⁵ sowie in zwei Urkunden vom November 877.⁶ Neben episcopus, pontifex, praesul, antistes Eduorum, Eduensium steht in einer zwischen 850 und 865 ausgestellten Urkunde⁷ Augustodunensis episcopus sowie in einer Urkunde vom 22. Juli 815⁸ Augustodunensis urbis et ecclesiae episcopus.

Vom 10. Jahrhundert an aber findet sich in Urkunden von Autun ausschließlich ecclesiae Eduensis, episcopus Eduensium. Ecclesia Augustodunensis erscheint seit der Zeit nur noch einmal in einem am 14. März 1116 zu Rom ausgestellten

¹ Vgl. Pertz, Monum. Germ., Scriptores, tom. X, p. 125. Allgemeine Deutsche Biographie, Band 13, S. 75. O. Doberentz in der Zeitschrift für deutsche Philologie, Band 12, S. 299. Dieterich, Libelli Honorii August. in Libelli de lite imper. et pontif. tom. III, p. 29.

Scherer teilte in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 19, S. 564ff. — Kleine Schriften, Band 1, S. 608 — die in cap. 17, wie er annahm, in der Reihenfolge ihrer Entstehung aufgezählten Schriften des Honorius in vier Gruppen, von denen nach seiner Meinung nur die dritte, deren Umfang sich aber nicht genau bestimmen lasse, dem Honorius aberkannt werden dürfe. In die vierte Gruppe setzte er nur das Werk De luminaribus ecclesiae, mit dem Honorius sich in Deutschland eingeführt und über sein bisheriges Wirken Rechenschaft abgelegt habe.

² Nur selten werden in den Urkunden die Heiligen genannt, denen die beiden Autuner Kathedraalkirchen — beatae Mariae, b. Nazarii, s. Celsi und s. Lazari — geweiht waren. Da in beiden ein gemeinsames Kapitel die gottesdienstlichen Funktionen zu verrichten hatte, wird für beide gewöhnlich der gemeinsame Name ecclesia Eduensis gebraucht.

³ A. Charmasse, Cartulaire de l'église d'Autun, Autun 1865, p. 75, Nr. XLVI.

⁴ Ibidem, p. 12, Nr. VIII.

⁵ Ibidem, p. 67, Nr. XLI.

⁶ Ibidem, p. 40, Nr. XXV. — p. 50, Nr. XXX.

⁷ Ibidem, p. 73, Nr. XLV.

⁸ Ibidem, p. 31, Nr. XX.

Privilegium Paschalis papae,¹ woraus gefolgert werden muß, daß die Bezeichnung der Kathedralkirche von Autun durch *ecclesia Augustodunensis* in Kap. 17 der Nachträge zu des Isidorus *De scriptoribus ecclesiasticis* in *De luminaribus ecclesiae* nur von jemandem verwendet worden sein kann, der ferne von Autun lebte und infolgedessen mit der üblichen Bezeichnung der Kirche von Autun nicht vertraut war. Auf keinen Fall kann die Bezeichnung *ecclesia Augustodunensis* von Honorius herrühren, der, wenn er der Kathedralkirche von Autun angehörte, doch den Namen derselben kennen mußte, und einen außer Gebrauch gekommenen ebenso wenig verwenden konnte, wie er von sich sagen konnte, er sei *presbiter* und *scholasticus* der Kirche von Autun gewesen.

Es heißt wohl in Autuner Urkunden *presbiter et canonicus sancti Nazarii*,² *canonicus et sacerdos*,³ weil auch Diakone, Subdiakone und selbst Leviten⁴ die Würde des Kanonikates erlangen konnten. Aber *presbiter et scholasticus* ist nicht bloß eine unbekannte, sondern auch unrichtige Verbindung, da das Amt eines Scholastikus nur einem Kanonikus anvertraut werden konnte, der die Priesterweihe empfangen hatte.

Wenn aber das, was im Schlußkapitel 17 *De luminaribus ecclesiae* über die Person des Honorius gesagt wird, nicht von dem in diesem Kapitel behandelten Honorius, sondern von einem Fremden herrührt, so kann diesem nicht jene Glaubwürdigkeit zugesprochen werden, die ihm, wenn es ein Selbstzeugnis des Autors wäre, zukäme.

Gleichwohl wurde was dort über die Person des Honorius steht, bisher immer als richtig angenommen, ja diese erste Nachricht, die über den *Augustodunensis ecclesiae presbiter* auftaucht, wurde in späteren Jahrhunderten fortwährend vervollständigt. Es wurde schon im 17. Jahrhundert angenommen, daß Honorius zu Autun geboren und erzogen worden sei, daß er in seiner Jugend *Benediktinermönch* gewesen sei,⁵ man ver-

¹ A. Charmasse, *Cartulaire de l'église d'Autun. Autun 1866, p. 4, Nr. III.*

² Charmasse, *l. c. p. 56, Nr. XXXV.*

³ *Ibidem, p. 108, Nr. XX.*

⁴ Obierunt Hylerannus canonicus et levita *Nécrologe de l'église d'Autun. Charmasse, l. c., p. 339.*

⁵ Cl. Saulnier, *Autun chrétien 1686, p. 96.*

legte entgegen der Angabe in *De luminaribus ecclesiae* seine Wirksamkeit ins 13. Jahrhundert.¹ Die widersprechendsten und abenteuerlichsten Lebensumstände wurden demselben angedichtet. Er habe nach dem Tode des Bischofes Norgaudus den bischöflichen Stuhl von Autun bestiegen,² wurde behauptet, ungeachtet Bischof Stephan I. noch in dem nämlichen Jahre 1112 in adventu natalis domini eine Urkunde³ unterschrieb, in dem Bischof Norgaudus am 27. Mai eine Urkunde unterzeichnet hatte.⁴ Er soll mit dem Kreuzheere Ludwigs VII. 1147 nach Palästina gezogen und dort gestorben sein.⁵ Allein in den Quellen, welche dieses Kreuzzuges gedenken, ist nirgends ein Honorius genannt. Es werden in denselben überhaupt nur die Namen einiger Bischöfe und Äbte überliefert.⁶ Im 19. Jahrhundert versuchten namentlich⁷ Dieterich und Scherer die Nachricht, welche *De luminaribus ecclesiae* über Honorius steht, zu einer biographischen Skizze auszugestalten. Dieterich glaubte,⁷ Honorium Maguntiae natum esse et primo non monachum, sed clericum fuisse. Nescio, sagt er, an his commotus patria relicta ad peregrinos Augustodunum se contulerit, unde Henrico quinto mortuo domum eum rediisse opinor. s. Mariae in campis ecclesiae collegiatae Moguntinensis, in fallor, Honorius canonicus fuit. Ex..... effici poterit, eum paulo post 1123 ex collegio s. Mariae recessisse. Itaque inter annos 1123 et 1132..... Honorius..... peregrinatus est. Multi enim clerici natione Germani tunc eruditionis causa in Galliam proficiscerantur, nonnulli etiam apud

¹ Papillon, Bibliothèque des auteurs de Bourgogne. tom. I, p. 314.

² Munier, Recherches et Memoires servans a l'histoire de l'ancienne ville et cité d'Autun. Revus par Claude Thiroux 1660. tom. 2, p. 41. Saulnier, Autun chrétien 1686, p. 96.

³ Charmasse, Cartulaire de l'église d'Autun, p. 91, Nr. V.

⁴ Ibidem, p. 90, Nr. IV.

⁵ Saulnier, Autun chrétien 1686, p. 96. Munier, Recherches et Memoires servans a l'histoire de l'ancienne ville et cité d'Autun. 1660, p. 96.

⁶ Revue historique nobiliaire et biographique. Nouvelle Série. Paris 1870. 1871, tom. 6, p. 418 seq. Cf. Bouquet, Recueil des historiens des Gaules et de la France, tom. XIII, p. 70 und Jerusalem im Index Rerum zu tom. XII, XIII. — Cf. Papillon, Bibliothèque des auteurs de Bourgogne 1742, p. 314.

⁷ Libelli Honorii Augustodunensis presbiteri et scholastici in Monumenta Germaniae tom. III, p. 33 4f.; 30 85; 32 22 f.; 33 10—15. 24.

illius regni ecclesias scholasticorum muneribus functi sunt. Inter quos quin noster quoque Honorius censendus sit, quis est qui dubitet? Ergo circa annum 1132 iam monachus e clerico factus erat quin in monasterium s. Benedicti ordinis se intromiserit, haud dubium videtur. — *Diesen Vermutungen gegenüber hatte Scherer¹ angenommen, das französische Burgund sei wo nicht die Heimat des Honorius, so doch die Stätte seiner ersten Wirksamkeit gewesen, er sei, in einem kleinen französischen Kloster durch einen gewissen Christianus aus der Schule des Anselmus gebildet, Priester und Schulvorsteher zu Autun geworden. Die alte Behauptung,² daß Honorius sein Vaterland verlassen und sich nach Deutschland begeben habe, wurde erneuert sowie dahin erweitert, daß er hier Einsiedler geworden sei und im Kloster Heiligenkreuz³ verkehrt habe; aber die Beziehungen zu seinem heimatlichen Kloster, in dem er seine Erziehung genossen, hätten vielleicht sein ganzes Leben hindurch nicht aufgehört. Scherer hat die Reihenfolge der dem Honorius zugeschriebenen Werke erörtert und zu bestimmen versucht, welche er als Einsiedler in Deutschland verfaßt habe, welche als Scholastikus in Autun. Aber die Werke, die er an dieser Stätte seiner ersten Wirksamkeit geschrieben haben soll, enthalten nichts, was auf einen Aufenthalt in Burgund, geschweige denn in Autun hinwiese. Die alte Kapitelbibliothek von Autun, so reich sie auch an alten Handschriften ist, besitzt nicht eines von den Werken, die De lumi-*

¹ Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1868, Band 19, S. 564 ff. — Scherer, Kleine Schriften, Band 1, S. 608. 613.

² Papillon, Bibliothèque des auteurs de Bourgogne. 1742, p. 314. Memoires de la Société Eduenne, Nouvelle Série. Autun 1884, tom. XIII, p. 246.

³ Den Godeschalk, der im Libellus de libero arbitrio erwähnt wird, hat Scherer nämlich für den Abt Godeschalk (1135—1148) des niederösterreichischen Klosters Heiligenkreuz gehalten, wogegen schon Wattenbach in Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1894, 6. Aufl., Band 2, S. 259 bemerkte, daß der Propst Godeschalk, den Honorius in der erwähnten Schrift nennt, unmöglich der Abt von Heiligenkreuz gewesen sein könne. Scherer hat dann auch in der Geschichte der deutschen Dichtung im 11. und 12. Jahrhundert, Quellen und Forschungen, Band 12, S. 59 diese Vermutung aufgegeben und vermutet, daß die Schrift De libero arbitrio dem Propste Godeschalk von Reichersberg (1122—1132) gewidmet ist.

naribus ecclesiae dem Honorius zugeschrieben werden. Der Name Honorius ist in der Gegend von Autun nie gebrüchlich gewesen. In keiner der Urkunden, die unter Bischof Norgaudus und Stephan von 1099 bis 1139 in Autun ausgestellt wurden, ist ein Honorius unterschrieben, der auch in keiner von den gleichzeitigen Quellen genannt wird.

Den Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus, von dem behauptet wurde,¹ daß für Verbreitung französischer Theologie in Deutschland niemand erfolgreicher tätig gewesen ist wie er hat es also in der Zeit, in der er gelebt haben soll, bei der Kathedralkirche von Autun nicht gegeben. Der Verfasser des Kapitels 17 der Nachträge zu Isidors Descriptioribus ecclesiasticis, in welchem der Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus zum ersten male auftaucht, hat den Namen Honorius ohne Zweifel aus einem der weitverbreiteten Werke gekannt, die unter diesem Namen in den Handschriften überliefert wurden.

Es läßt sich auch vermuten, wie der Verfasser des Kapitels 17 zu der Annahme kam, daß dieser in vielen Handschriften genannte Honorius ein Scholasticus gewesen sei. Er hat ihn irrtümlich mit einem älteren scholasticus Honorius identifiziert, der durch die versus ad Jordanem episcopum bekannt war, welche Mabillon in Veterum analecta, Parisiis 1675, p. 364, 1733, p. 387, wie es scheint, aus dem Kodex 17, saec. XV der Ambrosianischen Bibliothek mitgeteilt hat.² Ich kenne diese Verse auch aus der ehemals dem Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg gehörigen, jetzt Münchener Handschrift cod. lat. 14613 aus dem 11. Jahrhundert.

Was aber den Verfasser des Kapitels 17 veranlaßt haben kann, diesen scholasticus Honorius der ecclesia Augustodunensis zuzuweisen, läßt sich nicht vermuten. In den Handschriften, welche Werke eines Honorius überliefern, ist dieser von den Schreibern derselben niemals Augustodunensis genannt. Das Wort wurde nur vielfach von den Bibliothekaren aus ihrem

¹ Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa 1873, 2. Aufl., S. VII. Vgl. Scherer in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 19, S. 567 ff.

² Cf. Leyser, Historia poetarum p. 145.

vermeintlichen Wissen dem Honorius beigeschrieben, in dem Münchener cod. lat. 18125, saec. XV aus Tegernsee sogar mit Berufung auf Trithemius.¹ Aus diesen Zusätzen in den Handschriften ist dann Augustodunensis ungerechtfertigt wieder in die Bibliothekskataloge gekommen, in denen sie sehr oft von dem Verfasser derselben auch da beigesetzt wurde, wo in den Handschriften nur Honorius steht. Es ist auch nicht richtig, daß speziell in dem Kodex 999, saec. XIII der bibliothèque Nationale zu Paris die Gemma animae von gleicher Hand Honorii Augustodunensis überschrieben ist, wie die *histoire littéraire de la France*, tom. XII, p. 165, um Abbé Lebeuf zu widerlegen, behauptet, der aus liber III der *Imago mundi* folgerte,² daß Honorius keinesfalls aus der burgundischen Stadt Autun stammen könne, sondern dem deutschen Volke angehört habe, womit viele spätere Forscher³ übereinstimmten, die darauf hinwiesen, daß in der *Imago mundi*, einer äußerst dürftigen Chronik, nur deutsche Geschichte und deutsche Kaiser berücksichtigt werden. In der *Summa totius de omnimoda historia*, einem Handbuch der Weltgeschichte, seien nur deutsche Geschichtsquellen — die *Annales Fuldenses* und s. Albani, das *Chronicon Wirzburgense*, *Mariani Scoti* — benutzt.

Lebeuf hat ferner in seinem *Recueil* weitläufig auseinandergesetzt, daß mit Augustodunum nicht bloß Autun, sondern auch Augsburg und Augst bei Basel gemeint sein könne. Il a trouvé qu'au VIII siècle un évêque d'Augt (sic!) s'était dit *episcopus ecclesiae Augustodunensis* sagt die *histoire littéraire de la France*.⁴ Und in der Tat wird Ragnacharius, ein Schüler des

¹ Auf dem Vorsetzblatte steht *De isto Honorio ita scribit dominus Joannes abbas Spanhemensis in libro de scriptoribus ecclesiasticis: Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter. S. oben S. 4.*

² *Recueil de divers écrits 1838, tom. I, 264.*

³ Doberentz sagt in der *Zeitschrift für deutsche Philologie*, Band 12, S. 298: es erscheint mir bereits als unzweifelhaft, daß Deutschland weit eher als Frankreich den Anspruch erheben darf, jenen einflußreichen Schriftsteller als den seinigen zu betrachten. Vgl. Scheffer-Boichorst, *Annales Patherbrunnenses*, S. 191. E. Schröder, *Anzeiger für deutsches Altertum*, Band VII, S. 178. 179. A. Cruel, *Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter*, S. 131.

⁴ *Tom. XII, p. 165.*

heil. *Eustasius in der Vita Eustasii*, abbatis Luxoviensis,¹ Augustudini et Basileae episcopus genannt. *Mabillon*² aber liest Ragnacharius Augustanae et Basileae und bemerkt in einer Anmerkung sic legendum cum MS., non vero Augustudini ut apud Bollandum. Augustanae nomine intellige Augustam Rauracorum vulgo Augt (*sic*) prope Basileam urbem quondam, hodie in vicum redactam. Und auf diese Note verweist *Mabillon* auch in der *Vita Agili*,³ in der die Bollandisten⁴ auch für die *Vita Eustasii* an der Leseart Augustudini festhalten. Aber selbst wenn diese Leseart richtig wäre, dürfte aus derselben nicht gefolgert werden, daß mit diesem Ausdrucke Augt bezeichnet werde, an das *Mabillon* bei Augustana denkt, denn die Bollandisten nehmen an, Ragnacharius sei zuerst Bischof von Autun und dann von Basel gewesen.

Die Unterschrift ex civitate Augustidunum Rocco episcopus unter den Beschlüssen der Generalsynode von Paris aus dem Jahre 614^b kann für die Frage, ob Augt durch Augustidunum ausgedrückt wurde, nicht in Betracht gezogen werden, da Bischof Rocco und Bischof Ragnacharius kaum identifiziert werden dürfen. Auch ist zweifelhaft, ob Bischof Ragnacharius gemeint ist, wenn die *Vita s. Galli* liest: vocavitque Augustudensem praesulem cum clero et populo, wofür *J. von Arx*⁶ irrig Augustudunensem setzt.

Es läßt sich also nicht nachweisen, daß Augt einmal Augustudinum genannt worden ist. Selbst wenn dies aber der Fall gewesen wäre, dürfte die Nachricht in *De luminaribus ecclesiae*, Honorius sei Augustodunensis ecclesiae presbiter gewesen, nicht dahin gedeutet werden, daß er Priester der Kirche von Augt gewesen sei, den Augt wurde schon um das Jahr 400, als die Römer die Rheingrenze völlig freigaben, zer-

¹ Acta sanctorum, Martii a Joanne Bollandi colligi coepta, Antwerpiae 1668, tom. III, p. 787, 7.

² Acta sanctorum ordinis s. Benedicti saec. II, Lutetiae Paris. 1669, p. 118.

³ L. c. p. 318.

⁴ Acta sanctorum, August., tom. VI, p. 579.

⁵ Drei unmedierte Konzilien aus der Merovingenzeit, Beiträge zur ältesten Kirchengeschichte der Schweiz in den katholischen Schweizerblättern, Jahrgang 11 (N. F. 1) 1869, S. 10.

⁶ Pertz, Monum. Germ., Scriptores, tom. II, p. 13²⁷, in einer Note beigetzt i. e. Augustanum.

stört. Vielleicht daß damals schon der Bischofssitz nach Basel verlegt worden ist, jedenfalls war er in den Zeiten, in denen Honorius gelebt haben soll, nicht mehr in Augst.

Wenn aber Honorius ein Deutscher war, so liege es, meint Wattenbach, nahe, bei Augustodunum an Augsburg zu denken. Im Drucke — ob auch in der Handschrift? — von Benzonis episcopi Albensis ad Henricum IV imperat. libri VII, heißt lib. III, cap. 15¹ Augsburg allerdings Augustodunum. Aber in den Urkunden, welche im Augsburger Stadtarchive liegen,² ist Augsburg nirgends Augustodunum genannt, und wenn eine Handschrift von Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I imperat., auf die Wattenbach hinweist,³ lib. IV, cap. 3⁴ Augustodunensis zu Conradus hinzufügt, so ist das sicher ein Irrtum des Schreibers, da in allen anderen Handschriften des genannten Werkes immer nur Augusta und Augustensis für Augsburg gebraucht wird.⁵

Daß der Verfasser der Imago mundi mit der Geographie Deutschlands vertraut gewesen ist, lasse sich aus seiner Angabe über Deutschland ersehen, deren Grundlage er zwar aus Isidorus entnommen, aber durch eigene selbständige Zusätze — in cap. XXIV, XXV — bereichert habe, unter welchen besonders die Nennung der Stadt Regensburg auffalle, sagt Doberentz.⁶

Allein daraus, daß der Verfasser der Imago mundi keine andere deutsche Stadt wie Regensburg kennt, scheint im Gegenteil hervorzugehen, daß er von Geburt kein Deutscher gewesen ist, denn als solcher hätte er wohl auch noch andere deutsche Städte gekannt. Regensburg aber, der bedeutendste, volkreichste Verkehrsplatz im Donautale konnte auch einem Nichtdeutschen bekannt sein, selbst wenn er niemals nach Deutschland gekommen war. Weil aber in der Imago mundi keine Stadt außer Regens-

¹ Pertz, Monum. Germ., Scriptorum tom. XI, p. 628²⁵.

² Vgl. Chr. Meyer, Stadtbuch von Augsburg 1872.

³ Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 1894, 2. Band, 6. Aufl., S. 268.

⁴ Ottonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperat., Scriptorum rerum germanic. in usum scholarum ex monum. Germ. historicis recusi 1884, p. 187.

⁵ Ottonis et Rahewini Gesta Friderici 1884, p. 90. 131. 151. 155. 227. 279. 290.

⁶ Zeitschrift für deutsche Philologie, Band XIII, S. 56 ff.

burg genannt wird, vermutete Doberentz, der Verfasser derselben habe durch ausdrückliche Nennung der Stadt Regensburg demjenigen eine zarte Aufmerksamkeit erweisen wollen, welchem er die Anregung zur Ausarbeitung des ganzen Werkes verdankte. ‚Sollte damit‘, fragt er, ‚Regensburg gepriesen werden als Wirkungsstätte seines Freundes Christianus und ist dieser Christianus etwa zu identifizieren mit jenem presbiter canonicus ecclesiae maioris, dessen das jüngere Regensburger Totenbuch¹ unter dem 6. Juli gedenkt.‘ Doberentz hat indes nicht einmal den Versuch gewagt, wenigstens den Schein eines Beweises dafür zu erbringen, daß dieser Kanonikus Christianus wirklich existiert hat.² Er sagt nur: dürften wir solcher Vermutung nachgebend und vertrauend in jenem Christianus einen presbiter canonicus an der ecclesia maior in Regensburg finden, was läge dann näher, als in Übereinstimmung mit Wattenbach in Honorius einen presbiter und canonicus an der Augsburger Kirche zu erblicken? Wattenbach scheint jedoch später die Unhaltbarkeit seiner Vermutung, daß Augustodunensis, der Beiname des Honorius, auf Augsburg zu beziehen sei, selbst erkannt zu haben. Honorius schein, schreibt er,³ ein weltberühmter Mann gewesen zu sein, doch sei es bis jetzt nicht gelungen, eine andere Spur von ihm zu finden, als die bedeutende Einwirkung, welche er vorzüglich auf die geistliche Poesie in Österreich geübt hat.

Hervorgehoben wurde auch, daß Honorius in seinen Werken deutsche Ausdrücke gebrauchte. Aber die wenigen deutschen Worte, die im Speculum ecclesiae und in der Gemma animae vorkommen, waren ohne Zweifel einmal von einem deutschen Schreiber dem lateinischen Texte als Glosse übergeschrieben worden, und sind dann später statt des lateinischen Wortes dem Texte eingefügt worden, in dem manchmal das lateinische Wort noch steht.⁴

¹ Monumenta Boica, tom. XIV, p. 365.

² ‚Er stand nicht zu ermitteln‘, sagt schon Fr. Mooyer in Excerpta necrologiorum eccl. Salisburgensis et s. Emmerami Ratisponae saec. XI, XII in den Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg 1849, Band 13 (N. F. 5) S. 347.

³ Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, 1894, Band 2, 6. Aufl., S. 259.

⁴ So liest der Münchener Cod. lat. 4580. 4590 sowie der Kodex 179 des Stiftes Vorau: Laquear picture quibus haec ecclesia i. e. dominicalis

Wie bei vielen Kirchen wurde auch bei der Kirche von Autun aller Unterricht anfänglich von dem praecentor des Chores erteilt. Je mehr aber das Studium der Theologie und profanen Wissenschaften an Bedeutung gewann, und die Pflege des Gesanges zurücktrat, um so dringender wurde das Bedürfnis den Unterricht in der Theologie und den profanen Wissenschaften zu fördern und einen eigenen Lehrer derselben zu bestellen. Es wurden von den 48 Kanonikaten, die bei der Kathedralkirche von Autun bestanden, eines für den Lehrer der Theologie (theologus) und eines für den Lehrer der profanen Wissenschaften (scholasticus) bestimmt, wie dieses durch die von Papst Paschalis II. bestätigten Statuten der Kanoniker von St. Maria zu Portu im Exarchat zu Ravenna ausdrücklich vorgeschrieben wurde. Und daß diese Lehrer bereits im 10. Jahrhundert bestellt waren, beweist eine Urkunde¹ vom Jahre 954, in der ein scholasticus Warnerus und ein scholasticus Constantius unterzeichnet sind. Aber Wissenschaft und Unterricht, die unter Bischof Rodmundus emporgeblüht waren, wurden in Autun bald wieder vernachlässigt und gerieten, als Bischof Agano 1098 gestorben war, rasch ganz in Verfall. Ungeachtet des Widerspruches, den Hugo, Abt von Flavigny und die Mehrheit des Autuner Kapitels erhoben, wurde der Archidiaconus desselben, Norgaudus,² früher praecentor zu Langres, zum Bischof gewählt. Noch nicht ein Jahr aber saß dieser ehrgeizige und streitsüchtige Mann auf dem bischöflichen Stuhle, als er auf der Provinzialsynode von Valence vom Propste und der Mehrheit seiner Kanoniker sowie von mehreren Äbten der Simonie und anderer Vergehen beschuldigt, und auf der Provinzialsynode von Poitiers trotz vielfacher Verteidigung unter Androhung der Exkommunikation aller bischöflichen und priesterlichen Funktionen verlustig erklärt wurde.³ Der verurteilte Norgaudus setzte aber

domus decoratur statt des in anderen Handschriften stehenden quo hec kyricha.

¹ Charmasse, Cartulaire de l'église d'Autun, p. 61, Nr. XXXVIII.

² Hugonis Chronicon, Pertz, Monum. Germ., Scriptores tom. VIII, p. 477 — 495. — [Gagnare], Histoire de l'église d'Autun, Autun 1774.

³ Quam ob rem ab episcopali et sacerdotali est officio omnino depositus et, nisi obediret, a liminibus sanctae ecclesiae segregatus omnesque, qui ei ulterius ut episcopo obedirent, vel revererentur, aeterna maledictione

die Verwaltung des Bistums fort und erschien auch als Vertreter desselben auf dem Konzil von Anse. Auf einer Pilgerfahrt nach Jerusalem, die er hierauf mit seinen Verteidigern unternahm, wußte er sogar den päpstlichen Legaten Johannes Tusculanus zu überzeugen, daß er ungerechterweise angeklagt und verurteilt worden wäre. Kraft päpstlicher Autorität wurde Norgaudus daher von diesem wieder in sein Amt eingesetzt und kehrte nach Autun zurück. Seine Kanoniker nahmen ihn aber nicht auf. Es begannen auch neue Streitigkeiten mit dem Abte von Flavigny sowie mit den Mönchen von Cluny und Vezelai, die für ihre Privilegien einen erbitterten Kampf gegen den Autuner Bischof führten, der seit Beginn dieser Wirren beständig von Autun abwesend war. Da aber gleichzeitig auch fast alle Kanoniker ferne von der Kathedralkirche lebten, überdies in der bischöflichen Stadt immerwährend Aufruhr herrschte, wer hätte für den Unterricht der Kleriker sorgen und einen Scholasticus bestellen können? Es dauerte noch geraume Zeit bis es dem päpstlichen Legaten Milon gelang eine Aussöhnung zwischen den streitenden Parteien zustande zu bringen, wodurch endlich die bischöfliche Kirche von Autun wieder die so lang entbehrt innere Ruhe gewann. Aber der cluniacensische Geist, der zugleich mit der Ruhe in Autun einzog und zur Geltung gelangte, war der Wissenschaft und dem Unterrichte fast noch ungünstiger als das weltliche Treiben und der Kampf um irdische Dinge, die unter Norgaudus dort geherrscht hatten. Sein unmittelbarer Nachfolger, Bischof Stephanus I., ecclesiae pax et pater pauperum, wie ihn seine Grabschrift nannte, kannte kein anderes Streben, als Klöster zu gründen und dachte schon bald nach seiner Wahl daran, die bischöfliche Würde niederzulegen und sein Leben in einem Kloster zu beschließen. Er wurde Mönch in Cluny. Bischof Humbert, der Nachfolger des Bischofes Robert, der in dem Jahre seiner Wahl (1140) starb, war als er gewählt wurde, Mönch von Cluny und starb als Karthäusereremit. Nicht nur während der Regierung des Bischofes Norgaudus, sondern auch unter seinen Nachfolgern hat es daher in Autun weder einen scholasticus Honorius, noch

muletantur. Acta concilii Pictaviensis anno MC, Mansi, Conciliorum nova collectio. Venetis 1775, tom. XX, col. 1118.

überhaupt irgend einen *scholasticus* gegeben. Erst im 13. Jahrhundert wird wieder eine Schule zu Autun erwähnt. Da indes der rector derselben, Stephanus de Vesat, in einer Urkunde vom Jahre 1288¹ nicht *scholasticus*, sondern *magister* genannt wird, da er auch kein *presbiter* gewesen zu sein scheint, so ist es mehr als zweifelhaft, ob die Schule, die er leitete, die alte bischöfliche war oder vielmehr eine von ihr verschiedene aber aus ihr hervorgegangene.

Auch außerhalb Autuns und Burgunds hat man bisher einen *scholasticus* Honorius nicht nachzuweisen vermocht. Ja es ist nicht einmal gelungen, ein historisches Zeugnis dafür zu finden, daß im 12. Jahrhundert ein *scholasticus* Honorius irgendwo gelebt habe. Und wenn die Pöhlde Jahrbücher einen *solitarius quidam nomine Honorius* erwähnen, so darf das nicht, wie es geschehen ist,² auf den Honorius Augustodunensis ecclesiae *presbiter* bezogen oder auch nur als historisches Zeugnis dafür erkannt werden, daß im 12. Jahrhundert irgendwo ein *scholasticus* Honorius gelebt habe. Denn was der Kompilator dieser Jahrbücher über einen Honorius anführt,³ hat er offenbar nur aus einer Handschrift der einem Honorius zugeschriebenen *Imago mundi*, aus der er seinem Werke einen Auszug einverleibte, und aus Handschriften anderer einem Honorius zugesprochener Werke, namentlich aus *De luminaribus ecclesiae* gewußt. Nur aus dieser kirchlichen Literaturgeschichte konnte er von den *Evangelia, quae beatus Gregorius non exposuit* Kunde haben. Diese dem Honorius zugesprochene Schrift wird nämlich sonst nirgends erwähnt und scheint, wenn sie überhaupt vorhanden war, frühzeitig verloren gegangen zu sein.

Die Werke, welche nach den Pöhlde Jahrbüchern dieser Honorius *solitarius* verfaßt haben soll, werden in den Hand-

¹ Charmasse, Cartulaire de l'église d'Autun, p. 268. 269, Nr. CLIV.

² Scherer in der Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 19, S. 564 ff. — Kleine Schriften, Band 1, S. 610.

³ Annales Palidenses auctore Theodoro monacho. Pertz, Monum. Germ., Scriptores, tom. XVI, p. 48: Hic autem, o quo ista petuntur, fuit quidam solitarius nomine Honorius literatus et spiritus sapientis fonte repletus. Nam expositionem super cantica canticorum dicitur edidisse, nec non super psalterium et super evangelia, quae beatus Gregorius non exposuit. Speculum quoque ecclesiae doctoribus incomparabiliter utile et librum, qui appellabatur Gemma animae de omnibus officiis ecclesiae.

schriften auch wirklich vielfach einem Honorius solitarius zugeschrieben. So die *Imago mundi* im Münchener cod. lat. 5309. 4683. 18368, die *Expositio super cantica und super psalmos* in dem Münchener cod. lat. 4793. 5118. 5175. 5935. 17091. 18015. 18125. 18126, im Liliensfelder Kodex 109, die *Gemma animae* im Münchener cod. lat. 18521^b, das *Speculum ecclesiae* im Münchener cod. lat. 7700. 9525. 12120. 18938, im Florianer Kodex XI, 212, im Göttsweiger Kodex 66, im Admonter Kodex 122 u. a. Auch in Handschriften einiger Werke, welche die Pöhl der Jahrbücher nicht ausdrücklich nennen, wird von den Schreibern Honorius solitarius als Verfasser genannt. So bei dem *Sigillum Mariae* im Münchener cod. lat. 4793. 16066. 17091. 18125.

Neben und für solitarius steht inclusus im Münchener cod. lat. 536. 629. 721. 2611. 4143. 4683. 4793, im Kodex 109 der Stiftsbibliothek von Lilienfeld. Solitarius (Einsiedler, Eremit) und inclusus (Klausner) bezeichnen allerdings zwei an sich verschiedene Grade des ascetischen Lebens, werden aber oft synonym gebraucht.¹

In vielen Handschriften, z. B. in dem Münchener cod. lat. 2592. 2764. 2936. 3587. 4388. 7205. 7974. 8135. 9591. 9681. 9711 werden das *Speculum ecclesiae*, die *Gemma animae*, die *Expositio super psalmos und cantica canticorum* ohne Nennung eines Verfassers überliefert, sei es daß die Schreiber den Autor zu nennen nicht für nötig erachteten, sei es daß sie ihn nicht kannten. Im Kodex 96 [B. 64] der Stiftsbibliothek von Melk heißt es ausdrücklich: *Excerpta libelli qui vocatur Inevitabile editi a solitario genere et nomine ignoti.*

Wenn in mittelalterlichen Handschriften bei einem Werke ein Autor genannt wird, so geht der Name desselben nur in den seltensten Fällen auf die Originalaufzeichnung des Werkes zurück. Je nach der allgemeinen Tradition oder der Anschauung der Gemeinschaft, der ein Schreiber angehörte, oft auch nur nach seiner individuellen Kenntnis oder Vermutung hat dieser eine ursprünglich anonym überlieferte Schrift manchmal schon

¹ Tandem a viro Wlsio incluso, qui tunc plus XL annis solitariam vitam egisse noscebatur. Walteri de Conventria Memoriale, tom. I, p. 76, Rerum britann. medii aevi Scriptores [Publication 58]. Cf. Isidori Etymol., Migne, Patrologia latina, tom. 82, col. 293.

bald nach ihrer Entstehung einem Autor zugewiesen. Daher werden in den Handschriften oft verschiedene Personen als Verfasser des gleichen Werkes genannt. So wird in einem aus dem Kloster Dießen stammenden cod. lat. 5515 des 12. Jahrhunderts in der Münchener Hofbibliothek der heil. Bernhard als Verfasser der *Speculum ecclesiae* bezeichnet, das sonst allgemein einem Honorius zugeschrieben wird. Als Verfasser des *Elucidarius*, der schon frühzeitig von den Schreibern als ein Werk des Honorius angesehen wurde, nennen zahlreiche Handschriften, so der Münchener cod. lat. 3235. 5672. 12671. 18405. 18461. 18847. 26137. 26693, der Kodex 757 der Hofbibliothek zu Wien, der Kodex 481 des Oxforder Merton-College den Erzbischof Anselm und demselben Anselm wird in der Wiener Handschrift 113 sowie in dem Kodex 101 des Stiftes Hohenfurt die *Imago mundi* zugeschrieben, welche eine große Anzahl von Handschriften als ein Werk des Honorius überliefern.

Wenn aber der Cod. Cotton. Cleop. B. IV, saec. XII im britischen Museum fol. 1^b — fol. 1^a ist unbeschrieben — Incipit prefacio Henrici in libro qui dicitur Imago mundi und fol. 2^a Incipit liber Henrici qui dicitur Imago mundi liest, so darf nicht angenommen werden, daß damit ein Henricus als Verfasser der *Imago mundi* bezeichnet werden sollte, wie andere Schreiber den Erzbischof Anselm als Verfasser der *Imago* nennen. Henricus ist lediglich ein Irrtum des Schreibers, was deutlich daraus hervorgeht, daß er fol. 1^b auch den Mann, der den Honorius zur Abfassung der *Imago mundi* aufforderte und der sonst in den Handschriften Christianus genannt wird, gleichfalls Henricus nennt: *Epistola Henrici ad Henricum*. War etwa in der Vorlage des Schreibers der Name Honorius, wie das wiederholt in den Handschriften der Fall ist, nicht ausgeschrieben, sondern nur durch den Anfangsbuchstaben ausgedrückt, so ist leicht begreiflich, wie ein Schreiber, wenn er nicht wußte, wer die *Imago mundi* geschrieben hat, zu der Meinung kommen konnte, H bedeute hier wie gewöhnlich Henricus. Daß der Schreiber aber Henricus auch für eine Abkürzung von Christianus setzte, beweist, wie unaufmerksam er geschrieben hat.

Die Schreibfehler des Cod. Cotton. Cleop. B. IV stehen auch wieder in dem Kodex 66, saec. XII der Bibliothek des

Corpus-Christi-College in Cambridge, in dem vor der Überschrift Epistola Henrici ad Henricum von der Hand, welche den Text der Imago schrieb, eingeschaltet ist: Iste Henricus qui hunc librum edidit fuit canonicus ecclesiae s. Mariae civitatis Magontiae in qua ecclesia sunt canonici seculares bis quater quaterque deni. Aber diese Notiz ist wahrscheinlich erst von jenem, der den Text der Imago kopierte, eingeschaltet worden. Auf keinen Fall stammt sie aus dem Mainzer Kollegiatstift s. Maria, wie Dieterich¹ annimmt, da ein Mitglied desselben doch wohl über die äußeren Verhältnisse seines Stiftes unterrichtet sein mußte und nicht angenommen werden kann, daß er darüber absichtlich Unrichtiges berichtet habe. Nicht bis quater quaterque deni canonici gab es bei der Mainzer Liebfrauenkirche zu den Greden (ad gradus), sondern sechzehn; nicht seculares waren die Kanoniker, sondern regulares.² Durch welches Mißverständnis die Nachricht, daß Henricus ein Mainzer Kanonikus gewesen sei, in die englische Handschrift gekommen ist, läßt sich nicht einmal vermuten, sicher aber ist, daß dieser Nachricht ebensowenig irgend eine Bedeutung beigelegt werden darf, wie der Angabe, der Verfasser der Imago mundi habe Henricus geheißten. Es läßt sich daher auch nicht einsehen, wie Dieterich in dieser Nachricht über den Stand des Henricus einen Hauptbeweis dafür erblicken konnte, daß Honorius ein Kanoniker gewesen sei. Aber selbst wenn die beiden Angaben zutreffend wären, und man als bewiesen ansehen dürfte, daß der in der englischen Handschrift genannte Henricus ein Archidiaconus Henricus der Mainzer Kirche gewesen sei, so könnte das nicht auf Honorius bezogen werden. Einen Schein von Wahrscheinlichkeit hätte die Annahme, daß Honorius Kanonikus an einer Mainzer Kirche gewesen sei, nur dann, wenn man dort nicht einen Henricus, sondern einen Honorius hätte nachweisen können.

Welch sonderbare Vorstellungen übrigens die Schreiber mitunter von der Lebensstellung des Honorius hatten, läßt sich daraus ermessen, daß im Kodex V. 1, H. 164 der Salzburger

¹ Libelli Honorii August. in Monumenta Germ. tom. III, p. 32.

² Gudenus, Codex diplom., Goettingae 1743, II, 702. 1002. Joannes, Rerum Moguntiacarum, Frankfurti 1720, II, 643—684. 917.

Studienbibliothek ein Schreiber meint, der Verfasser der Speculum ecclesiae sei Papst Honorius gewesen, eine Vermutung, zu der gewiß die Berühmtheit geführt hat, deren sich dieses Werk des Honorius schon damals erfreute. Diese Berühmtheit hat auch veranlaßt, daß ihn der Schreiber des Speculum ecclesiae im Göttweiger Kodex 66 und im Kodex 311 des Wiener Schottenklosters praeclarus magister, der Schreiber des Münchener cod. lat. 12662 praeclarissimus nennt. Im cod. lat. 5935 der Münchener Hofbibliothek hat Honorius den Beinamen magnus und im Münchener cod. lat. 5891 sowie im Kodex Cc. IV. 5 der Linzer Studienbibliothek und im Kodex 109 der Stiftsbibliothek von Lilienfeld heißt er philosophus. So berühmt Honorius aber auch war, so scheint doch nur einigen von den Schreibern, welche im 12. und 13. Jahrhundert die ihm zugeschriebenen Werke kopierten, bekannt gewesen zu sein, wo der Verfasser derselben gelebt hat. Es lassen sich auch nur aus einer Überschrift in zwei Überlieferungen des Speculum ecclesiae Anhaltspunkte gewinnen, um festzustellen, wo dieses bearbeitet wurde. In der einst dem Kloster Wiblingen gehörigen Handschrift XI. 252, saec. XIII des oberösterreichischen Chorherrenstiftes St. Florian¹ beginnt das Speculum ecclesiae mit den Worten Fratres Cantuariensis ecclesiae Honorio solitario und die nämlichen Worte stehen auch auf der ersten Seite ganz oben mit roter Tinte in dem aus dem Chorherrenstifte Indersdorf stammenden cod. lat. 7700 der Hofbibliothek zu München. Unter Cantuariensis ecclesia ist die ecclesia christi cathedralis a s. Augustino in honorem salvatoris christi dedicata cui adiunctus fuit conventus monachorum verstanden. Die Fratres Cantuariensis ecclesiae waren die Cantuariensis ecclesiae monachi, quasi canonici cathedrales,² von denen viele aus dem normannischen Kloster Bec nach England gekommen waren,³ wo

¹ Sie wurde gleich den Handschriften III, 8; XI, 450. 451. 495. 496. 511. 570. 576. 577. 579. 589 der Florianer Stiftsbibliothek von dem Linzer Bischofe Ziegler, vordem Kapitularpriester des Klosters Wiblingen, zum Geschenke gemacht.

² S. Gervase, Historical works, vol. II, p. 361, Rerum britann. medii aevi scriptores [Publication 73].

³ Cf. Anselmi Epistolae, lib. II, epist. III—VII, Migne, l. c., tom. 158, col. 1150—1153.

dieses verschiedene Besitzungen hatte. Um diese zu besichtigen, und um Lanfrank, den ehemaligen Abt von Bec, der 1170 den erzbischöflichen Stuhl von Canterbury bestiegen hatte, zu sehen,¹ begab sich Anselm unmittelbar nachdem er 1079 zum Abt von Bec gewählt worden war, nach England, wo ihn der conventus monachorum ecclesiae christi zu Canterbury pro sua reverentia et omnibus nota sanctitate mit ausgesuchten Ehren empfing. Pro quo honore nolens ingratus existere postmodum ipsi monachorum conventui a gratiarum actione inchoans procedente in hac verborum serie de charitate locutus est, berichtet Eadmerus, Anselms Schüler und Biograph, der ihn als sein comes individuus wie auf allen seinen Reisen so auch auf dieser begleitet hatte, aus eigener Kenntnis der Tatsachen.² Haec et huiusmodi multa locutus est, sagt er, et accepta fraternitate monachorum factus est inter eos unus ex eis. degens per dies aliquot inter eos et quotidie aut in capitulo aut in claustro mira quaedam et illis adhuc temporibus insolita de vita et moribus monachorum coram eis rationabili facundia disserens. Was der Biograph Anselms über dessen Aufenthalt im Christkloster zu Canterbury aus eigener Anschauung berichtet, wird auch in der *Fratres Cantuariensis ecclesiae überschriebenen Ansprache*, welche das *Speculum ecclesiae* einleitet, erwähnt, in der es heißt: Cum proxime in nostro conventu resideres et verbum fratribus secundum datam tibi a domino sapientiam faceres, omnibus, qui aderant, visum est non te, sed angelum dei fuisse locutum. Es wird in der *Biographie Anselms von Eadmerus* wie in der *Ansprache der Fratres Cantuariensis ecclesiae* der Erfolg dieser Ermahnungen hervorgehoben und beide Male hinzugefügt, daß der, von dem sie ausgingen, gebeten wurde, noch andere solche Predigten zur Erbauung vieler zu verfassen. Invitabatur paeterea a diversis abbatis, quatenus ibi et publice in capitulo fratribus et secum privatim loqui volentibus, verba vitae ministraret, namque solemne exstiterat

¹ *Anselmi Epistolae, lib. II, epist. IX; Migne, l. c., tom. 158, col. 1158.*
Cf. Cum vero in Angliam tam causa possessionum monasterii tam maxime ut videret Lanfrancum archiepiscopum descendisset, multis hinc inde sermonibus habitis . . . Vita Anselmi auctore Joanne Saresberiense, Migne, l. c., tom. 199, col. 1080.

² *Eadmeri Vita Anselmi, Lib. I, cap. 5. 41; Migne, l. c., tom. 158, col. 73. 74.*

omnibus, ut quidquid ab ore illius foret auditum, sic haberetur quasi plane divinum responsum. *steht in Anselms Biographie;*¹ Quamobrem te rogamus obnixè, ut velis aliqua huiuscemodi ad multorum aedificationem stilo proferre *heißt es in der Ansprache der Fratres Cantuariensis ecclesiae, die nur an Abt Anselm gerichtet sein kann. Und daß dieser der an ihn gerichteten Bitte nachgekommen ist, wird von Eadmerus erwähnt, und folgt aus den Worten, mit welchen diese im Speculum ecclesiae beantwortet wird. In der Urschrift der Predigten fehlte aber sicher nicht nur diese Antwort Anselms auf die Bitte der Mönche der Christkirche, sondern auch die Ansprache dieser an Anselm. Beide sind später auf Grundlage der Tradition, die sich in Canterbury über den dortigen Aufenthalt Anselms und die Entstehung des Speculum ecclesiae gebildet hatte, wahrscheinlich im Christkloster bearbeitet und der zunächst für die Mönche desselben bestimmten Predigtsammlung vorausgeschickt worden, um über die Entstehung derselben alle jene zu unterrichten, welche diese nicht miterlebt hatten. Da Abt Anselm, als ihn die Fratres Cantuariensis ecclesiae um Ausarbeitung der Predigten, die nachmals Speculum ecclesiae genannt wurden, baten, im Kreise derselben lebte, so wird ihm diese Bitte von den Mönchen selbstverständlich mündlich vorgetragen worden sein, und Anselm wird diesen auf ihre Bitte keine schriftliche Antwort erteilt haben. Weil sich aber Abt Anselm unter denen befand, die ihn um Ausarbeitung der Predigten baten, lag für ihn auch keine Veranlassung vor, seinen Namen zu nennen, als er ihrer Bitte nachkam. In vielen Überlieferungen des Speculum ecclesiae ist nun diese Antwort Anselms Responsum Honorii oder Honorii solitarii überschrieben, wie auch über der an Abt Anselm gerichteten Ansprache der Kathedralmönche von Canterbury Fratres Honorio steht. Dieser Name ist jedoch ohne Zweifel gleichfalls einmal der Ansprache und der Antwort auf dieselbe von einem Schreiber beigelegt worden, der nicht wußte, an wen seine Klostergenossen diese Bitte gerichtet haben und wer die durch diese Bitte veranlaßten Predigten verfaßt hat.*

Seit dem 7. Jahrhundert wanderten irische Mönche nach England, wo sie sich vielfach nach ihrer heimatlichen Art in

¹ Eadmeri Vita Anselmi, lib. I, cap. 4. 35, Migne, l. c., tom. 158, col. 70.

eine bei einem Kloster befindliche Zelle einmauern ließen, um ihr Leben in völliger Abgeschlossenheit von der Welt zu verbringen. Auch bei der Kathedrale von Canterbury lebten irische Mönche als solitarii, inclusi. Und daß einer von diesen Klausnern Honorius geheißener habe, darf man um so eher vermuten, als die irischen Mönche neben ihren fremdartigen, einheimischen Namen einen lateinischen oder wenigstens lateinisch umgeformten Namen zu führen pflegten,¹ und als, wie die Quellen ergeben,² im 12. Jahrhundert mehrere Mönche der Christkirche den Namen Honorius hatten. Es ist nicht unmöglich, daß sich der Honorius genannte inclusus durch besondere Gelehrsamkeit, durch die bei den Iren nicht seltene große Beredsamkeit auszeichnete und unter seinen Klostergenossen eine gewisse Berühmtheit erlangte, wenn er nicht etwa schon durch sein Klausnerleben die Aufmerksamkeit derselben auf sich gezogen hat, da diese Art der Ascese im 12. Jahrhundert nicht mehr so oft geübt wurde, wie es früher der Fall war. Es sind also verschiedene Gründe denkbar, die einen Schreiber in England zu der Vermutung veranlaßt haben können, das *Speculum ecclesiae* sei von diesem in Canterbury in Ansehen stehenden Klausner Honorius geschrieben worden. Verbreitung scheint aber diese Vermutung in England nicht gefunden zu haben. Die Erinnerung an Abt Anselm und seinen Aufenthalt in Canterbury, durch welchen das *Speculum ecclesiae* veranlaßt worden war, lebte nicht bloß unter den *Fratres Cantuarienses* fort, sondern war auch so tief in weitere Kreise gedrungen, daß die Vermutung eines einzelnen Schreibers, der die Entstehung des *Speculum ecclesiae* nicht miterlebt hatte, selbst außerhalb des Christklosters keinen Boden gewinnen konnte. Von den fünf Handschriften des *Speculum ecclesiae*, welche die leider zerstörte Bibliothek des Christklosters in Canterbury besaß, enthielt keine die Überschriften, durch welche Honorius als Verfasser des *Speculum ecclesiae* bezeichnet wird. Ob in diesen Handschriften auch die Ansprache der *Fratres Cantuariensis ecclesiae* und die

¹ So wurde Moengal in *St. Gallen* Marcellus genannt.

² Der Nekrolog im *Cod. Cotton. Nero CIX* verzeichnet z. B. außer dem 1188 in Rom gestorbenen Prior Honorius zweimal einen sacerdos et monachos nostrae (Cantuariensis) congregationis; s. Dart, *History of the Cathedral Church of Canterbury* 1726, fol. XXXVI. XXXVII. XXXVIII.

Antwort auf dieselbe — s. oben S. 21 f. — fehlte, kann man aus dem vor 1331 angefertigten Kataloge der Bibliothek der Christkirche nicht sehen.¹ Der Name Honorius fehlt auch in dem Kodex 263 der Bibliothek des Corpus-Christi-College zu Cambridge, in der die Überschrift über der Ansprache der Fratres Cantuariensis ecclesiae lautet Fratres solitario, die sich, vielleicht indirekt aus diesem Kodex stammend, auch in der Handschrift XI, 244 der Stiftsbibliothek von St. Florian findet. Daß aus dieser Überschrift irrtümlich gefolgert wurde, der Verfasser des Speculum habe Solitarius geheißen, wurde bereits in meiner Abhandlung, Untersuchungen über das Speculum ecclesiae² bemerkt.

Die in England entstandene Vermutung, das Speculum ecclesiae sei von einem irischen Klausner Honorius verfaßt worden, hat erst außerhalb Englands Verbreitung gefunden und zwar eben wieder durch die Landsleute des irischen Klausners, durch welche überhaupt das Festland Kunde von dem Speculum ecclesiae erhielt. Auch nachdem die Missionstätigkeit der Iren von den Angelsachsen übernommen worden war, verließen fortwährend zahlreiche Schotten, mit welchem Namen bis zum 15. Jahrhundert alle überseeischen keltischen Mönche bezeichnet wurden, ihre Klöster; berühmte Stätten strenger Zucht und großer Gelehrsamkeit, und segelten nach dem Festlande, wo sie namentlich die Gegenden aufsuchten, in denen schon einmal irische Mönche gewirkt hatten. Sie durchzogen ganz Frankreich und drangen in Deutschland bis an die Alpen vor. In der schaurigen Wildnis, in der Gallus den Alemannen das Christentum gepredigt hatte, erwuchs aus armseligen Anfängen das nachmals so berühmte Kloster St. Gallen, in dem noch geraume Zeit irische Mönche unter den alemanischen lebten. Sie kamen nach Fulda, dessen Stifter Marianus Scotus einen Schotten nennt. Ein pilgernder Irländer Namens Johannes ließ sich in Göttweig einmauern. In Frankreich und Deutschland wurden seit dem

¹ Tituli librorum de libraria ecclesiae Christi Cantuar. et contenta in eisdem libris in Cod. Cotton. Galba LIV; James, The ancient libraries of Canterbury and Dover, London 1903, p. 27. 48. 88. 92. 110 Nr. 97. 270. 894. 943. 1259; Edward Edwards, Memoirs of Libraries 1859, vol. I, p. 122—235, Nr. LV. CXLVIII. CCCLVI, CCCLXXII. DVIII.

² Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse, Band CXLV, Abh. VIII, S. 40.

11. Jahrhundert von Bischöfen und Laien für die Schottenmönche eigene Klöster gegründet, in welchen diese auf ihren Wanderungen nach Rom und Jerusalem Unterkunft finden konnten. So St. Martin in Köln und Wihen St. Petri bei Regensburg. Da aber dieses Klösterlein bald nicht Raum genug hatte, um all die Pilger, welche zuwanderten, aufzunehmen, erbauten adelige und bürgerliche Wohltäter in Regensburg das Jakobs-kloster, das allmählich Mutterkloster zahlreicher Kolonien wurde. Nach Würzburg und nach Wien, nach Nürnberg, Eichstätt und Konstanz, nach Erfurt und Memmingen kamen Mönche aus St. Jakob in Regensburg, welches diese niemals ziehen ließ, ohne ihnen Abschriften der hervorragendsten Werke seines reichen Bücherschatzes mitzugeben. Und zu den bedeutenden Werken desselben gehörte sicher das einem irischen Klausner zugeschriebene Speculum ecclesiae. In den rasch emporblühenden Kolonien wurden die mitgebrachten Bücher von den schreibkundigen Schottenmönchen vervielfältigt und zunächst in den Schottenklöstern weiter verbreitet, aus denen sie dann allmählich in andere benachbarte Klöster drangen. Noch im 12. Jahrhundert besaß eine große Anzahl namentlich baierische Klöster Abschriften des Speculum ecclesiae, von denen vielleicht einige auf das Exemplar zurückgingen, das einmal St. Jakob von irischen Pilgern erhalten hatte. Mit den Handschriften kam die Kunde nach Deutschland, daß Mönche der Kathedralkirche von Canterbury den Honorius um Ausarbeitung des Speculum ecclesiae gebeten haben, wie oben S. 21 angeführt wurde. Daß die Fratres, welche das Speculum ecclesiae veranlaßten, der ecclesia Cantuariensis angehörten, glaubten deutsche Schreiber als unwichtig übergehen zu dürfen. Es schien ihnen genügend, wenn sie den Namen des Mannes nennen, der um Abfassung der Predigten gebeten worden war. Es läßt sich auch vollkommen begreifen, daß einmal die Worte Cantuariensis ecclesiae einer Vorlage weggelassen wurden, aber man kann nicht einsehen, wie einem deutschen Schreiber in den Sinn gekommen sein sollte, seiner Vorlage diese Worte beizufügen. Andere Schreiber übergingen als bedeutungslos auch die Bitte um Abfassung der Predigten — Linzer Kodex CC IV, 5 — sowie die Antwort auf diese Bitte — Kodex 122 der Stiftsbibliothek von Kremsmünster — wenn ihre Vorlagen nicht etwa auf jene alte Überlieferung des Spe-

culum ecclesiae zurückging, welche diese Stücke noch nicht enthielt, s. oben S. 23. Mit den Handschriften kam aber auch die Nachricht nach Deutschland, daß das Speculum ecclesiae von einem Klausner Honorius verfaßt worden sei. Incipit Speculum ecclesiae ab Honorio compositum beginnt der in Benediktbeuern geschriebene cod. lat. 4580. 4590 des 12. Jahrhunderts in der Hofbibliothek zu München. Im Kodex 66, saec. XII des Stiftes Göttweig heißt es Hunc librum scripsit Honorius. Incipit Speculum ecclesiae fratris Honorii. Daß aber das Speculum ecclesiae nicht irrtümlich diesem irischen Klausner zugeschrieben, sondern wirklich von ihm verfaßt worden sei, ist ausgeschlossen. Die Worte Cum proxime in nostro conventu resideres in der Ansprache der Fratres Cantuariensis ecclesiae können wohl an den fremden Abt Anselm, unmöglich aber an einen Klostergenossen gerichtet sein. Von einem Klostergenossen kann auch die Antwort auf die Ansprache der Kathedralmönche von Canterbury, welche das Speculum ecclesiae überliefert, nicht herühren. Hätte der irische Klausner, wenn auch nicht das Speculum ecclesiae so doch ein anderes theologisches Werk verfaßt, wäre er also auch als Schriftsteller in Canterbury bekannt oder gar berühmt gewesen, — s. oben S. 23 — so hätte das die dort entstandene Vermutung, daß er der Autor der Speculum ecclesiae gewesen sei, mächtig unterstützen können. Es läßt sich dafür aber kein Beweis erbringen. Die Werke, welche in Kapitel 17 der Zusätze zu Isidor in De luminaribus ecclesiae dem Honorius Augustodunensis ecclesiae presbiter et scholasticus zugeschrieben werden, sind weder von diesem Honorius — s. S. 4ff. — noch von einem anderen verfaßt worden, sondern rühren von ganz verschiedenen Verfassern her und sind nur, da kein Autor derselben bekannt war, allmählich von den Schreibern namentlich in deutschen Landen dem Honorius, der als Verfasser des Speculum ecclesiae galt, zugeschrieben worden, nachdem dieses rasch weite Verbreitung und große Berühmtheit erlangt hatte. Diese Werke, welche in den Überlieferungen einem Honorius zugeschrieben wurden,¹ sind dann in dem Verzeichnisse zu

¹ Daß dem Honorius Augustodunensis später noch verschiedene anonym überlieferte Schriften, die nicht im Verzeichnisse in cap. 17 De luminaribus ecclesiae stehen, zugesprochen wurden, kommt hier nicht in Betracht.

sammengestellt worden, welches das von Honorius Augustodunensis handelnde Schlußkapitel des gleichfalls ihm zugeschriebenen Werkes *De luminaribus ecclesiae* enthält. Ob die Frage, von wem diese einem Honorius zugesprochenen Werke verfaßt wurden, durch eine eingehende Untersuchung vollständig und endgültig gelöst werden könnte, muß bezweifelt werden. Es könnte durch eine solche Untersuchung aber jedenfalls festgestellt werden, daß die Werke, als deren Verfasser Honorius bezeichnet wurde und als deren Verfasser er noch jetzt gilt, von ganz verschiedenen Personen herrühren.



III.

Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils.

Neue Folge.

Von

Dr. Eugen Guglia.

(Vorgelegt in der Sitzung am 29. März 1905.)

I. Ungedruckte Quellen.

In meinem Exkurs über die Quellen des V. Laterankonzils (Studien zur Geschichte des V. Laterankonzils, Sitzungsberichte d. phil.-hist. Klasse, Band CXL, 1899) konnte ich von ungedruckten Quellen nur zwei Berichte des kaiserlichen Orators am Konzil, Albertus Carpi, im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, anführen, die überdies bloß ein paar Notizen liefern (ibid. S. 19). Bald nach dem Abschluß jener Arbeit hatte Herr Sektionschef Dr. Theodor Ritter von Sickel die Güte, mich auf einige in der Vaticana befindliche Kodizes aufmerksam zu machen, die noch ungedrucktes und unbenütztes Material zur Geschichte dieses Konzils enthalten dürften. Da mir selbst ein längerer Aufenthalt in Rom nicht möglich war, so hatte Herr Dr. J. Ph. Dengler die Güte, jene Kodizes für mich zu prüfen. Es ergab sich ihm hiebei folgendes Resultat: die Kodizes des vatikanischen Archivs *Varia Politicorum*, Tom. 19, 21 und 36, ferner *Arm. XI*, Tom. 67 enthalten eine Reihe von Aktenabschriften, die sich auf das Laterankonzil beziehen oder doch kirchliche Angelegenheiten aus der Zeit des Konzils behandeln. *Arm. XI*, Tom. 67 ist identisch mit *Var. Polit.* Tom. 21, Fol. 37—191^b, während *Var. Polit.* Tom. 19 und Tom. 36 nicht alle dort enthaltenen Stücke aufweisen. *Arm. XI*, Tom. 67 und *Var. Polit.* Tom. 21 sind von einer Hand, die dem Anfang des 17. Jahr-

hundreds angehört, geschrieben; beide Abschriften sind schlecht, besonders was Interpunktion betrifft, die von Arm. XI, Tom. 67 die bessere. Hier wie dort sind die Stücke nach Materien in zwölf betitelte Abschnitte geteilt, innerhalb dieser ist keine Scheidung der einzelnen Stücke, die auch nicht datiert sind. Tom. 67 führt den Titel ‚*Varia de pontificatu Leonis X*‘. Dieser Titel ist nicht genau, mehrere Stücke darin stammen unzweifelhaft aus der Zeit Julius II. Tom. 19 ist betitelt: ‚*Trattato del Riario e voti consistoriali del Concil. Lat.*‘. Wir werden sehen, daß auch diese Titel ungenau sind.

Von Arm. XI, Tom. 67 als dem relativ besten Kodex ließ ich mir nun eine Abschrift machen, die Herr Dr. Dengler im Januar 1903 zu kollationieren die Freundlichkeit hatte. Varianten der anderen drei Kodizes wurden nicht aufgesucht; eine flüchtige Prüfung ergab, daß diese nur auf Rechnung der Abschreiber zu setzen sind.

Arm. XI, Tom. 67 enthält nun folgendes:

I. De Concilio. a) Eine Rede Julius II., beginnend ‚*Cogitantibus nobis saepenumero*‘. Der zweite Teil derselben findet sich in der offiziellen Darstellung des Konzils (so bei Hardouin, *Acta IX*, p. 1574f.); darnach wurde dieser bei Eröffnung des Konzils, am 3. Mai 1512, von Kardinal Farnese im Namen des Papstes, der unwohl war, verlesen. Nach Paris de Grassis (bei Raynaldus, *Annales ad 1512 § 38*) hätte die Rede Farneses bloß die Ansage der 1. Session enthalten (*legit cedula . . . super indictione primae sessionis . . . et non alia continentem*), obwohl ursprünglich angeordnet war, daß die Indiktionsbulle verlesen und die Funktionäre des Konzils gewählt werden sollten; zugleich hätte der Papst eine kurze Ansprache halten sollen (*Pontifex debuisset praefari aliquid in oratiunculae modum*), in welcher die Gründe, die ihn zur Berufung des Konzils bewogen hätten, angeführt worden wären (*dicens causas quibus motus esset ad concilium indicendum*), der Papst aber habe sich hiezu nicht vorbereitet (*non providerat nec sese de hujusmodi sermone recitando munierat*) und so sei dies alles auf die erste Session verschoben worden. In unserem Text liegt nun offenbar die beabsichtigte Ansprache in ihrer vollständigen Fassung vor; in die offizielle Darstellung ist sie dann in abgekürzter Form übergegangen.

b) Eine Rede, respektive den Entwurf einer Rede, die anscheinend an die des Papstes anknüpfen sollte. Weder die offizielle Darstellung noch Paris de Grassis erwähnt, daß nach Verlesung der päpstlichen Rede durch den Kardinal noch eine andere Rede gehalten oder verlesen wurde (*Lecta cedula, procurator fiscalis rogavit notarios ut instrumentum conficiant et praesentes oratores ut memoriam habeant de praemissis*. Raynald, a. a. O.). Der vorliegende Text gehört aber jedenfalls einer Rede an, die bestimmt war: 1. in der lateranensischen Basilika gehalten zu werden (*in hac celeberrima Lateranensi Basilica*), 2. in einer Versammlung, die einen Bestandteil des Konzils bildete (*... occasionem celebrandi hoc sacrum concilium*, *in celebratione hujus sanctissimi concilii*, *hujus sanctissimi concilii*, *hujus sancti synodi*), 3. zu Anfang des Konzils (*cum igitur sanctissimus dominus noster [cui Deus]¹ iudicium magisterium et dominium in terra tribuit . . . , in hac . . . Basilica concilium legitime congregaverit, Vos omnes hortor . . .* und später: *hoc felicissimum et sanctissimum initium*); auch eine Anspielung auf die weggebliebenen Kardinäle, die dem Pisaner Konziliabulum anhängen, spricht hierfür: die Aufgabe des Konzils, heißt es unter anderem, sei besonders schwierig, sowohl aus anderen Gründen, als auch *propter modum quem servant hi reverend. domini absentes qui . . . potuissent et debuissent melius omnia considerare et maturius agere et non ince(n)dere per hanc viam quae omnium iudicio reputatur potius scandalosa*). An eine andere Versammlung als an das Plenum des Konzils kann aber für diese Zeit wohl nicht gedacht werden: es gab noch keine Kongregationen und keine Deputationen mit Ausnahme jener einzigen, die der Papst schon vor dem Zusammentritte des Konzils (im März 1512) zum Zwecke der Kirchenreform und der Vorbereitung für jenes aus acht Kardinälen gebildet hatte.² Allerdings handelt der vorliegende Text von der Reform der Kirche als einer der Hauptaufgaben des Konzils, aber die Anrede *omnes reverend. domini et caeteri patres amplissimi* zeigt, daß sie nicht bloß

¹ Diese beiden Worte fehlen im Text, der an dieser Stelle auch durch schlechte Interpunktion besonders entstellt ist.

² Hergenröther, Konziliengeschichte VIII, 498 und Pastor, Geschichte der Päpste III² u. 4, 470, beide nach Raynald.

an Kardinäle gerichtet war; aus demselben Grunde darf man auch an ein Konsistorium nicht denken. Es bleiben nur zwei Annahmen. Entweder es liegt hier eben nur ein Entwurf vor; mit der Ansprache des Papstes entfiel hernach auch diese Rede. Oder sie wurde, so wie sie hier aufgezeichnet ist, auch gehalten, aber in die offizielle Darstellung nicht aufgenommen,¹ weil sie die Frage der Kirchenreform so sehr betonte, die ja dann bekanntlich von dem Programme des Konzils für lange Zeit verschwand und erst unter Leo X. wieder aufgenommen wurde. Gegen beide Annahmen spricht freilich, daß Paris de Grassis weder von einer solchen Rede noch von der Absicht einer solchen Rede etwas sagt. Aber kein Zweifel, zum mindesten der Entwurf einer solchen liegt hier vor.

Über die Person des Redners gibt nur eine Stelle eine Andeutung: ‚ut pro officio ac debito meo ac etiam pro more et consuetudine huius loci breviter dicam‘. Kombiniert man hiemit die oben angeführten, freilich zum mindesten ungenauen Titel zweier unserer Kodizes, so könnte man vielleicht an den Dekan des Kardinalkollegiums Raphael Riario denken.² An einer anderen Stelle heißt es: ‚Deus novit quod semper fui(t) cupidus et studiosus videndi aliquam bonam reformationem in ecclesia et in Romana curia‘. Riario war nun schon Mitglied der Kommission, die Alexander VI. zur Beratung über eine Reform der Kirche eingesetzt hatte,³ auf die vielleicht mit den Worten angespielt wird: ‚A multis hinc annis fuit pluries et multipliciter tractatum de hac reformatione et tamen nihil unquam fuit demandatum executioni‘ (was sich allerdings auch auf die früheren Konzilien beziehen kann). Wahrscheinlich hat Riario auch jener Deputation von acht Kardinälen angehört, deren wir oben gedachten; ihre Namen werden nicht überliefert.

¹ Daß diese sehr unvollständig ist, habe ich in der ersten Folge meiner ‚Studien‘ a. a. O. S. 6 f. gezeigt.

² Er las bei der Eröffnung des Konzils am 3. Mai die heil. Geistmesse. Als Dekan des heil. Kollegiums wird er bei der Erkrankung Julius II. im Februar 1513 zum Vorsitzenden des Konzils bestimmt und Präsident der V. Session. Daß er als erster nach dem Papste das Wort ergreift, erscheint wohl plausibel.

³ Pastor, a. a. O. S. 390. — Die biographischen Notizen bei Gregorovius, Pastor u. a. gehen fast durchaus auf Ciaconius, Vitae et res gestae Pontif. Rom. et S. R. E. Cardinalium (1667) III, 71 f. zurück.

c) Durch die erneuerte Anrede ‚*Rev. domini mei et vos caeteri rev. patres*‘ sowie durch die Phrase ‚*Audivimus omnes tenorem et continentiam huius cedulae*‘ wird der Beginn einer neuen Rede bezeichnet. Sie behandelt dasselbe Thema: Reform der Kirche als Hauptaufgabe des Konzils. Es gilt denn auch von ihr, was in bezug auf Zeit und Gelegenheit der vorhergehenden Rede gesagt wurde. Auf die Person des Redners ist hier nirgends zu schließen.

d) Noch eine kurze dritte Rede scheint sich an diese anzuschließen (‚*Sanctitas vestra audivit tenorem huius minutae*‘). Auch sie handelt von der Reform der Kirche, wenn auch nur in allgemeinen nichtssagenden Phrasen; sie deutet an, daß der Sprecher einer früheren Besprechung desselben Gegenstandes beigewohnt hat (*interfuerim discussioni et compositioni ipsius*): hier darf man wohl an jene Deputation von acht Kardinälen denken.

e) Es folgt ein Abschnitt, der nicht wie die beiden früheren durch eine neue Anrede als solcher gekennzeichnet ist. Hier wird nicht von der Reform gehandelt, sondern der Freude Ausdruck gegeben, daß der Kardinal von Gurk im Namen des Kaisers das Konzilium anerkannt hat und an demselben teilnahm (*consensit et adhaesit*) und daß er einer Sitzung beiwohnte. Durch die Briefe, die er da verlesen habe, sei diese Freude noch vermehrt worden usw. So werden wir denn weitab von der Zeit, in die die ersten Abschnitte dieses Stückes zu setzen sind, geführt: aus dem Mai in den Dezember 1512. Denn die einzige Sitzung des Konzils, in der der Kardinal von Gurk anwesend war, ist die vom 3. Dezember d. J.¹ Die Frage, bei welchem Anlaß diese Rede gehalten wurde oder für welchen sie bestimmt war, ist hier schwer zu beantworten. Es muß bald nach dem 3. Dezember gewesen sein. Die folgende 4. Session war am 10. desselben Monats, an sie möchte man zunächst denken. Daß der offizielle Bericht einer solchen Rede nicht Raum läßt, würde nicht soviel besagen, aber auch Paris de Grassis spricht von keiner. Eine sogenannte Kongregationssitzung fand, soviel wir wissen, nicht vor dem

¹ S. Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 525. Nach Paris de Grassis (bei Döllinger, Beiträge III, S. 426) reiste er gleich darauf ab.

14. Mai 1513 statt und über ihren Inhalt sind wir unterrichtet: vom Kardinal von Gurk war da nicht die Rede. In der wiederholt erwähnten Deputation der acht Kardinäle wäre kein Anlaß gewesen, über den Kardinal von Gurk zu sprechen; überdies verlautet von ihrer Tätigkeit in dieser Zeit nirgends etwas, wahrscheinlich bestand sie gar nicht mehr. Es bleibt die Annahme, daß die Rede in einem Konsistorium gehalten wurde oder gehalten werden sollte. Konsistorien fanden statt am 19. und 24. November und am 3. Dezember 1512.¹ Diese letzte, die sich wohl an die Sitzung des Konzils anschloß, könnte in Betracht kommen. Erinnern wir uns, daß einer unserer Kodizes den Inhalt auch als ‚Voti Consistoriali‘ bezeichnet; auch bleibt es uns unverwehrt, wiederum an den Kardinal Riario zu denken. Wir hätten also hier ein Votum oder den Entwurf eines Votums dieses oder eines anderen Kirchenfürsten im Konsistorium vom 3. Dezember 1512.

f) In eine noch spätere Zeit führt uns die nächste Rede. Der Papst, heißt es darin, hätte die Bildung einiger besonderer Kongregationen anbefohlen, in denen Partikularia verhandelt werden sollten. Neuerdings habe er nun diese allgemeine Kongregation zusammentreten lassen, wo über das berichtet werden sollte, was in der Partikularkongregation vorgenommen worden sei. Er, der Redner, wolle nun über die Kongregation berichten, der er angehöre; es ist dies die ‚de reformatione‘.

Die offizielle Darstellung (Hardouin, a. a. O. p. 1700; Labbe Collectio XIV, p. 165) erzählt von einer Versammlung der drei Kongregationen (meist Deputationen genannt) *supra fide, supra pace und de reformatione*, die am 17. Dezember 1513 in der oberen Kapelle des apostolischen Palastes abgehalten worden sei; über ihren Verlauf wird nur ganz kurz berichtet: ‚in quo reverendissimi domini cardinales et praelati deputati legerunt schedulas super fide, pace et reformatione quae in octava sessione inseruntur et hoc post multas congregationes prius factas super hujusmodi consultatione‘. Andere Nachrichten über diese Kongregation liegen nicht vor. Es ist wohl kein Zweifel, daß unsere Rede ein Bruchstück der Verhandlung in ihr bildet. Redner berichtet, es sei in seiner

¹ Nach Pastor, a. a. O. III³ u. ⁴, S. 722 und 723.

Partikularkongregation beschlossen worden, einen Entwurf (*cedula*) zu machen und diesen in der nächsten Session des Konzils zu verlesen. Dies stimmt mit der Angabe der offiziellen Darstellung. Auch daß viele Kongregationen (*Deputationen*) über die einzelnen Partikularia (die drei Fragen) vorausgegangen seien, wird hier indirekt bestätigt. Die Arbeit, die von seiner *Deputation* zu leisten war, sei so groß gewesen — sagt Redner — daß sie unmöglich auch nur mit der Hälfte hätten fertig werden können, wenn nicht der Papst immer teilgenommen hätte. Auch sich selbst und dem Kardinalkollegium schreibt Redner ein Verdienst an dem Geleisteten zu. Freilich bezeichnet er, was er getan, als seine Amtspflicht: ‚*ego tamen pro debito et officio meo non cessabo . . .*‘ Der Papst, er (Redner) und das Kardinalkollegium hätten mit redlichem Eifer das Programm entworfen, an den Vätern sei es nun, auszuführen. — In dem Redner dürfen wir wohl wiederum den Kardinal Riario sehen, der in dem offiziellen Verzeichnis der 20 Prälaten, die die *Deputatio de reformatione* bildeten (*Hardouin a. a. O. p. 1682*) an erster Stelle genannt wird.¹

g) Die nächste Rede muß wieder in eine frühere Zeit gesetzt werden. Ihr Gegenstand ist eine beabsichtigte Vertagung des Konzils. Eine solche erfolgte am 17. April 1512 — anstatt im April sollte das Konzil am 1. Mai eröffnet werden — und am 29. April desselben Jahres, wo die Eröffnung für den 3. Mai bestimmt wurde. In der 2. Session des Konzils, am 17. Mai, wurde die 3. Session auf den 3. November anberaumt, was einer Vertagung gleichkam, endlich wurde am 31. Oktober 1512 die 3. Session auf den 3. Dezember verschoben.² Die Verhandlungen über diese Vertagungen können nur im Konsistorium stattgefunden haben.

Das Votum des Redners geht nun dahin, das Konzil zu eröffnen und wenigstens zwei oder drei Sitzungen zu halten, in welchen vor allem das *Konziliabulum* von Pisa verdammt werden sollte, dann das Konzil zu vertagen: ‚*ut Sanctitas Vestra daret aliquod initium concilio suo et teneret saltem duas aut tres sessiones*‘. Danach gehört die Rede also einem der

¹ Dom. reverend. Camerarius wird er bezeichnet; Kämmerer war Riario schon unter Innozenz VIII. (1483).

² Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 497.

Konsistorien an, aus denen die Beschlüsse vom 17. und 29. April hervorgegangen sind. Tatsächlich erfolgten ja dann zwei Sitzungen, während die dritte um ein halbes Jahr verschoben wurde. Wenn der Redner als einen der Gründe, warum die Vertagung wünschenswert sei, auch die bevorstehende heiße Jahreszeit anführt, so stimmt auch dies mit obigen Daten. — Es liegt kein Grund vor, hier nicht der Angabe der beiden Kodizes Var. Polit. 19 und 21 zu folgen und die Rede oder den Entwurf dem Kardinal Riario abzusprechen.

II. De privationibus. Umfaßt eine Anzahl von Voten, die sich auf die Behandlung der Kardinäle beziehen, die das Pisaner Konziliabulum veranlaßt oder daran teilgenommen haben. Allem Anschein nach liegen hier Konsistorialakten oder Bruchstücke aus solchen vor. Die Redner sind durchaus Kardinäle, es wird nur über Angelegenheiten von Kardinälen verhandelt. Die beiläufige Datierung bietet keine Schwierigkeit. Es wird unter anderem darin von einem bereits vor einiger Zeit gegen die Pisaner erlassenen Monitorium des Papstes gesprochen; der eigentliche Gegenstand der Verhandlung ist aber eine von diesem verschiedene Proposition des Papstes. Monitorien gegen die Pisaner ergingen am 28. Juli und am 3. Dezember 1511.¹ Konsistorien, die sich mit der Angelegenheit beschäftigten, wurden am 12. und 24. Oktober 1511 und am 30. Januar 1512 gehalten.² Nun bezieht sich eines der Voten auf einen bestimmten Kardinal, der Name wird nicht genannt. Dies deutet auf die Sitzung vom 30. Januar, wo speziell die Absetzung des Kardinals S. Severino ausgesprochen wurde, während in den Herbstkonsistorien von 1511 Bann und Absetzung über die Abtrünnigen insgesamt verhängt wurde.

Obwohl eine direkte Beziehung auf das ja noch gar nicht eröffnete Konzil hier nicht gegeben ist, ist der Abschnitt doch indirekt für die Geschichte desselben wichtig, denn er liefert Beiträge zur Charakteristik des Kardinalkollegiums, das doch in den Konzilsangelegenheiten ein sehr wichtiger Faktor war.

III. De restitutionibus. Auch dieser Abschnitt handelt von den Pisanern: Doch gehört er einer etwas späteren

¹ S. Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 458; Pastor, a. a. O. III^{3 u. 4}, S. 699.

² Hergenröther, *ibid.* S. 461; Pastor, *ibid.* S. 700. 701 (nach Sanuto).

Zeit an, da von den neuig gewordenen Kardinälen die Rede ist und überdies gleich das erste Votum — denn es sind auch hier eine Reihe von Voten aneinandergereiht — erkennen läßt, daß wir uns bereits im Pontifikat Leo X. befinden (Ego ab initio quo vidi illos suscipere eam viam per quam sunt progressi et vidi etiam sanctissimum dominum nostrum praedecessorem Sanctitatis Vestrae procedere et devenire ad gravissimum odium et indignationem contra eos). Die ersten von den schismatischen Kardinälen, die zur Obedienz zurückkehrten, waren bekanntlich Carvajal und S. Severino. Das Konsistorium, in welchem sie ihre Unterwerfung formell aussprachen, wurde am 27. Juni 1513 gehalten (Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 570). Das Konsistorium — denn um ein solches handelt sich's auch hier zweifellos — dem die Voten dieses Abschnittes angehören, wird also zwischen dem 11. März (Pontifikatsantritt Leo X.) und diesem Datum stattgefunden haben. Die Regesten Leos verzeichnen innerhalb dieses Zeitraumes zwei geheime Konsistorien, am 22. März und am 4. April (Hergenröther, Regesta Leonis I, p. 108. 115);¹ die Gegenstände der Verhandlung werden nicht genannt, nur die Beschlüsse: diese beziehen sich auf andere Sachen (Bestätigung eines Kontraktes zwischen dem Kardinal von Arragonien und dem Abt von Montecassino und Verleihung eines Bistums an Paris de Grassis).

IV. De creatione cardinalium. Auch hier liegen verschiedene Vota (oder Entwürfe von solchen) aus einem Konsistorium vor. Wenigstens einige von ihnen dürfen dem Kardinal Riario zugeschrieben werden. Sie beziehen sich auf Kardinalskreationen in der letzten Zeit Julius II. und unter Leo X. bis 1517. Nirgends wird des Konziliums oder einer auf dem Konzilium verhandelten Frage gedacht.

V. De causis mature expediendis. Vota über die Behandlung der schismatischen Kardinäle und über beabsichtigte Kreationen. Die ersteren haben wenigstens einen indirekten Bezug auf das Konzil. Das erste Votum beschäftigt sich nur mit dem Kardinal Baiocensis, Reginald de Prie von St. Sabina, den Leo X. in der ersten Zeit seines Pontifikats restituierte; am 1. September 1514 war er es schon (S. Hergen-

¹ Die öffentlichen Konsistorien kommen wohl nicht in Betracht.

röther, a. a. O. VIII, S. 615). Votant rät zur Milde und meint, der Kardinal habe eigentlich nur durch falsche Furcht gefehlt. Ein anderes Votum spricht davon, daß es immer Sitte war, wenn der Papst Rom verlassen habe, die in Rom zurückgebliebenen Kardinäle als gegenwärtig anzusehen; die verhandelte Sache sei so wichtig, daß auch die Vota dieser Abwesenden vernommen werden müßten, Votant ist deshalb für die Verschiebung. Diese Äußerungen sagen uns, daß die Versammlung, in der dieses Votum vorgebracht wurde oder für die es bestimmt war, nicht in Rom tagte. Dies läßt uns an die Kardinalsberatung in Viterbo vom Oktober 1515 denken: nach Raynald ad 1515 § 27 wurde dort ‚in sacro senatu‘ der Kardinal Volaterranus zum Legaten in Rom ernannt. Da das erste Votum, das sich auf den Kardinal Baiocensis bezieht, viel früher anzusetzen ist, so wäre hiemit der Beweis erbracht, daß der Abschnitt Vota aus verschiedener Zeit, über verschiedene Gegenstände enthält. Entschieden liegen hier nicht lauter Voten des Kardinals Riario vor: einmal heißt es von einem der Vorredner, ‚dominus meus Neapolitanus‘¹ habe über die Wichtigkeit des Gegenstandes alles erschöpfend gesagt.

Eine direkte Beziehung auf das Konzil hat eines der letzten Vota. Es wird darin gesagt, die vorliegende Sache erfordere reifliche Überlegung; der Papst habe dies auch anerkannt, indem er die gegenwärtige Session prorogiert habe. Redner erinnert sich, gesagt zu haben, daß es unmöglich sei, das Geschäft der Reform in so kurzer Zeit zu vollenden. Sie hätten erfahren, daß sie mit der ganzen ihnen zur Verfügung stehenden Zeit kaum die Hälfte der Arbeit vollenden hätten können, wenn nicht der Papst ihnen stets mit seiner Weisheit und seinem Ansehen beigestanden wäre. Wir haben diese Äußerung in der I. Abteilung unseres Kodex ‚De Concilio‘ gefunden, in einer Rede, die wir in die Kongregation vom 17. Dezember 1513 verlegen mußten (s. o. S. 7) und dem Kardinal Riario zuschreiben konnten. In der zwei Tage später abgehaltenen 8. Session des Konzils wurde ein ganz allgemein

¹ Erzbischof Vinzenz Carafa seit 1505 (Gams, Series episcop. p. 905); er verliert in der 9. Session des Konzils die Stelle über die Kirchenreform. Aber er ist damals nicht Kardinal!

gehaltener Entwurf einer Reformbulle vorgelegt, gegen den sich eine starke Opposition erhob.¹ Die 9. Session, in der dann die große Reformbulle vorgelegt und auch angenommen wurde, hätte ursprünglich am 9. April 1514 stattfinden sollen, wurde aber am 4. April d. J. auf den 5. Mai verschoben.² Die Beratung, der unser Votum angehört, fällt also zwischen diese beiden Daten, da die Prorogation schon ausgesprochen war. Es stimmt dies auch mit der Zeit, in der über die Rehabilitierung des Kardinals Baiocensis verhandelt werden konnte: im April 1514 wurden mit verschiedenen französischen Prälaten, darunter den Erzbischöfen von Arles und Lyon Unterhandlungen bezüglich ihrer Lossagung vom Pisanum gepflogen.³

VI. De morte cardinalium et principum. Enthält mehrere Nachrufe (oder Entwürfe zu solchen) auf Fürsten und Kardinäle ohne jeden Bezug auf das Konzil.

VII. De rebus communibus. Enthält wieder eine Reihe von Voten, die sich zum Teil auf Personalangelegenheiten, zum Teil aber direkt auf Konzilssachen beziehen.

a) In dem ersten Votum ist von gewissen Zehnten die Rede, die man nicht allzu leicht zugestehen möge, da dem ganzen Klerus hiedurch eine Last aufgebürdet und außerdem ein Präzedens geschaffen werde, das dem Papste schädlich sei. Wenn dies so weiter gehe, so werde es dahin kommen, daß ihre Einkünfte durch solche ‚remissiones‘ und ‚reductiones‘ fast auf nichts gebracht werden. Redner stimmt dafür, daß es bei dem Herkommen bleibe.

In der Kongregationssitzung vom 13. März 1517 wurde u. a. ein Dekretsentwurf über die Auflegung von Zehnten für den Kreuzzug vorgelegt und diskutiert; in der 12. Session des Konzils am 16. März desselben Jahres kam der Entwurf vor

¹ S. Hardouin, a. a. O. IX, p. 1723; meine Studien, a. a. O. S. 10.

² Hardouin, a. a. O. IX, p. 1725.

³ Hergenröther, a. a. O. VIII S. 593. Hergenröther meint, diese Unterhandlungen hätten Einfluß auf das Hinausschieben der 9. Session gehabt, da anfangs eine raschere und massenhaftere Rückkehr der betörten Geistlichen Frankreichs erwartet war. Dies mag wohl sein, der Hauptgrund der Verschiebung lag aber wohl darin, daß die Reformdeputation mit ihrer Arbeit nicht zu Ende war. Aus den Regesten Leo X. läßt sich weder das Datum dieser Unterhandlungen im allgemeinen noch das der Rehabilitierung des Kardinals Baiocensis entnehmen.

das Plenum und wurde von der Majorität angenommen. Nach den ziemlich ausführlichen offiziellen Berichten über die beiden Sitzungen (bei Hardouin u. a.) gehört das vorliegende Votum wohl in keine von diesen, sondern eher in ein vorhergehendes Konsistorium, wenn man nicht vorzieht, es in jenes Konsistorium zu verlegen, das nach Raynald (ad 1517 § 1) am selben Tag wie die 12. (letzte) Session des Konzils abgehalten wurde (ad quam sessionem itum est tardiuscule propter consistorium habitum).

Für diese Datierung spricht auch das nächste Votum.

b) Votant, der sich schließlich ebenso wie sein Vorredner gegen die Zehnten ausspricht, meint, es strebe alles einem Ende zu; der Papst möge denn auch das heilige Werk des Konzils seinem Ende zuführen (perficere hoc sanctissimum opus concilii). Der Schluß des Konzils wurde durch dasselbe Dekret ausgesprochen, durch welches die Zehnten aufgelegt wurden.

c) Der dritte Abschnitt bezieht sich auf die neue Ämtereinrichtung der römischen Kurie (nova institutio officiorum in Romana curia): diese habe sehr viel Unwillen erregt, dennoch sei sie nützlich und solle aufrecht erhalten bleiben. Die Parteien würden durch sie mit keiner neuen Last beschwert und aus dem verlesenen Bericht (ex lectione minutae) ersehe man, daß die Institution reiflich erwogen worden sei.

Am 13. Dezember 1513 wurde eine Bulle über die Reformation der Kurie erlassen, die dann der 8. Session des Konzils (19. Dezember 1513) vorgelegt wurde. Sie betraf die Zeremonienmeister, Protonotare und Notare, die clerici camerae, die Auditoren der Rota, die Pönitentiarie, die Skriptoren, Abbreviatoren etc., stellte die verschiedenen Taxen fest und verbot mehrere Amstmißbräuche.¹ Nach dem Bericht des Paris de Grassis über die 8. Session verlief aber diese infolge der starken Opposition, welche die vorgelegte Bulle ‚In apostolici culminis‘ erregte, ergebnislos: der Papst sagte zuletzt, er werde über die Sache nachdenken, damit er allen genugtue und sie auf die nächste Session verschieben.² In der Reformbulle, die hernach der 9. Session vorgelegt und von dieser an-

¹ Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 588.

² Bei Raynaldus ad 1513 § 97.

genommen wurde („Supernae dispositionis“) fehlen aber die auf die Reform der Ämter bezüglichen Bestimmungen vollständig. Trotzdem wurden sie unter dem Titel „Pastoralis officii“ mit der Bemerkung „in sacro oecumenico concilio confirmata“ in die Bullarien aufgenommen.¹

Unser Votum dürfte sonach in die nächste Zeit nach der 8. Session zu setzen sein und entweder einem Konsistorium oder einer der Kongregationen angehören, welche über den Gegenstand verhandelten.² Ausgeschlossen ist aber nicht, daß man unmittelbar vor Schluß des Konzils nochmals auf die Angelegenheit zurückkam.

Die übrigen Voten enthalten nichts über das Konzil.

VIII. De rebus dominorum Cardinalium. Der Titel ist unrichtig. Es handelt sich um die Vereinigung zweier Klöster in einer Hand, die der König von Spanien befürworte. Vom Konzil ist nicht die Rede.

IX. De rebus spectantibus ad principes. Ein direkter Bezug auf das Konzil fehlt hier wohl auch, aber der Gegenstand hängt doch wenigstens indirekt mit dem Konzil zusammen, indem dieses ja seinen Ursprung zum Teil in dem Verhältnis der Kurie zu Frankreich hatte. Auf Unterhandlungen und Abmachungen mit dem französischen König bezieht sich nun dieser Abschnitt ausschließlich. Es liegen wiederum Voten aus einem Konsistorium vor und gleich der erste Redner spricht von verlesenen Briefen des allerchristlichsten Königs, die sehr erfreulich seien. Der König habe immer mehr zum Frieden als zum Krieg geneigt und er ermahne in seinen Briefen zu Dingen, die auch dem heil. Kollegium am meisten zum Heil gereichen würden: zur Wahl eines würdigen Papstes — dies sei bereits erfüllt —, zu einer Vereinigung der christlichen Fürsten und zu einer Expedition gegen die Ungläubigen. Vielleicht noch demselben, vielleicht schon einem zweiten Redner gehört die Betrachtung an, der König habe sich schon in der Bologneser Angelegenheit dem Papste freundlich gezeigt, so daß die Wiedererlangung dieser Stadt hauptsächlich seiner

¹ Bullarium Ed. Taur. V, p. 571 f. Dagegen fehlt die Bulle „In apostolici culminis“.

² „Es ward darüber noch viel in den Kongregationen (Deputationen) verhandelt“. Hergenröther, a. a. O. S. 589.

Hilfe zuzuschreiben sei; nun drücke er in seinen Briefen die Bereitwilligkeit aus, auch in anderen wichtigen Angelegenheiten dem Papste beizustehen. Ein anderer Redner spricht von der wichtigen und erstaunlichen Neuigkeit (*ingens et admirandum novum*), die ihm der Papst gestern abends mitgeteilt: sie habe ihn mit solcher Freude erfüllt, daß er keine Worte fand. Aus dem folgenden ergibt sich, daß diese Neuigkeit sich auf die Türkenfrage bezog: man wird an Raynaldus ad 1515 § 37 denken dürfen: *„cumque Francorum Regem industria sua a bello Neapolitano avocasse ac potius ad Turcicum suscipiendum apostolicis adhortatibus sibi animasse videretur . . .“* Bemerkenswert ist auch die Äußerung, daß in dieser Sache nichts beschlossen werden möge *„nisi consultis et adhibitis reverendissimis dominis absentibus qui sunt decus ac ornamentum huius sanctae sedis.“*

Nach allem dem wird man geneigt sein, diese Voten der Kardinalsberatung, die Mitte Oktober 1515 über die ersten Abmachungen mit dem neuen König von Frankreich in Viterbo stattfand, zuzuschreiben: dorthin war Bonnivet, der Gesandte des Königs an den Papst, gekommen. (S. Gaillard, *Hist. de François I*, 2. Ed., I, p. 298. Der Vertrag von Viterbo wurde am 13. Oktober unterzeichnet).

Es folgen dann direkte Anreden an den französischen König: sie sind voller Komplimente für ihn und seine Vorfahren. In der einen wird gesagt, zum Zeichen, wie sehr der Papst den König schätze, habe er ihm alle Kardinäle mitsamt der übrigen Kurie, soweit er sie bei sich habe, entgegengeschickt, sowohl dem Einzug des Königs zu Ehren als um ihn zu seiner Ankunft zu beglückwünschen. Alles übrige werde zwischen dem König und dem Papste mündlich verhandelt werden. In einer zweiten Ansprache — sie ist von der vorigen durch eine Rede, die sich auf etwas ganz anderes bezieht und an den Papst gerichtet ist, getrennt — wird zuerst das Lob der Vorfahren des Königs angestimmt, dann er selbst insbesondere deshalb gerühmt, weil er nach so vielen Kriegsbeschwerden und dem Triumph eines glänzenden Sieges (Marignano) die Mühsale dieser winterlichen Reise unternommen habe. Dies habe den Papst, das heil. Kollegium und die ganze Kurie mit unsagbarer Freude erfüllt. Der Papst habe ihn (den Sprecher) und die übrigen Väter dem Könige entgegengeschickt,

beglückwünsche ihn zu seiner Ankunft und erbiere sich zu allem, was dem Könige und seiner berühmten Nation nützen könne, überzeugt, der König werde nichts verlangen, was nicht der Ehre des päpstlichen Stuhles sowie seiner eigenen Tugend entsprechend sei.

Am 11. Dezember 1515 kam König Franz nach dem glücklichen Feldzug gegen Mailand nach Bologna: zwanzig Kardinäle empfingen ihn bei der Porta S. Felix, der Kardinal Riario hielt eine Ansprache, die Paris de Grassis (Raynaldus ad 1515 § 29) in kurzem Auszuge überliefert: *verba fecit in latino . . . sicut ego eum instruxeram de consensu Regis nomine Papae et totius sacri senatus, congratulando de sospitate Regis et felici adventu et optima voluntate adversus summum Pontificem et sedem apostolicam et sacrum senatum qui dignatus fuerit personaliter venire et visitare et commendabat illi sedem apostolicam et sacrum senatum et nomine Pontificis offerebat omnia quae in facultatibus essent Suae Sanctitati.* — Von einer zweiten Ansprache dieses oder eines anderen Kardinales wird weder hier noch später etwas berichtet. Wir werden also wohl annehmen dürfen, daß zwei Entwürfe der Rede des Riario bei der Porta S. Felix vorliegen; die Angabe des Paris, daß er den Kardinal bezüglich der Rede instruierte, steht dem nicht entgegen.

Der Passus, der die beiden Entwürfe trennt, rührt, wie gesagt, von einer anderen Gelegenheit her. Der Redner sagt da, der allerchristliche König zeige die gute Absicht, den Klerus, der unter seiner Herrschaft stehe, zu reformieren; nun sei es aber in den menschlichen Dingen so, daß aus guten Absichten oft Böses entspringe, deshalb müßte der Reformantrag des König (*haec petitio*), wie heilig und löblich er an und für sich auch sei, doch wegen der Folgen, die er nach sich ziehen könne, reiflich überlegt werden, es solle hiezu den Kardinälen Zeit gönnt werden und zwei bis drei derselben sollten die Sache prüfen, ob dem Ansuchen des Königs ohne Einschränkung Folge gegeben werden solle oder mit gewissen Vorbehalten (*simplex et absoluta* oder *cum aliqua limitatione et retentione*).

Daß zu Viterbo oder Bologna etwas derartiges verhandelt worden wäre, wird nirgends überliefert. Doch machte im

September 1516 der Papst dem Könige gewisse Zugeständnisse betreffend das Einschreiten gegen strafwürdige Kleriker (Hergenröther, a. a. O. VIII, S. 680): obiges Votum dürfte einem Konsistorium angehören, das jenem Zugeständnisse vorausging. Da es zwischen den zwei Entwürfen der Rede des Riario steht, mag es wohl, der Überschrift jener zwei Kodizes gemäß, gleichfalls diesem Kardinale zugeschrieben werden.

X. De dignis promotionibus. Hier ist der Titel richtig: es handelt sich fast durchaus um die Ernennung von Bischöfen.¹ Auf das Konzil bezieht sich nur eines der Voten: es ist darin von der tags vorher abgehaltenen lateranensischen Kongregation die Rede, in der durch geheime Abstimmung 24 Prälaten für die Deputationen gewählt worden seien; obwohl nun die Gewählten an Zahl, Verdienst und Fähigkeit zu den schwierigsten Geschäften hinreichend schienen, so habe der Papst doch noch selbst einige (durch Ernennung) hinzugefügt. Dies trug sich in der Kongregation vom 14. Mai 1513 zu (S. meine ‚Studien‘ S. 28). Doch gibt dies nur für die Datierung dieses einen Votums einen Anhaltspunkt; es sind hier anscheinend wieder Stücke aus verschiedenen Konsistorialsitzungen zusammengetragen. Über die Person der Votanten läßt sich aus dem Texte selbst nichts entnehmen.

XI und XII. De honestis petitionibus und de inhonestis petitionibus. Ersteres enthält bloß ein Votum, ein Ansuchen des katholischen Königs bezüglich einer spanischen Kirche betreffend; XII. bezieht sich auf einen kanonischen Prozess, vom Konzilium ist weder dort noch hier die Rede.

II. Die Reformbulle.

A. Die Reformen des Konzils im allgemeinen.

Das 5. Laterankonzil hat bekanntlich eine ganze Reihe von Reformdekreten erlassen. Es sind dies die folgenden:

1. Gegen die Simonie bei der Papstwahl. Dekret der 5. Session ‚Si summus rerum opifex‘: Hardouin, Acta Conc. IX.,

¹ Mitten darin steht ein Bruchstück einer Ansprache an den Papst, worin dessen Wahl gefeiert wird.

p. 1656. Es ist dies im wesentlichen eine Erneuerung und Bestätigung der wörtlich eingeschalteten Konstitution Julius II. vom 15. Jänner 1505 ‚Cum tam divino‘ (Bullarium Edit. Taurin. V, 405).

2. Über die Reform der Kurialbeamten. a) Dekret der 4. Session ‚Saluti gregis‘: Hardouin, a. a. O. p. 1644 (nicht im Bullarium). b) Dekret der 8. Session ‚In apostolici culminis‘ ibid. p. 1723 (nicht im Bullarium). — Das erstere enthält eine Bestätigung und Erneuerung der von Julius II. schon früher in verschiedenen Bullen von 1506 und 1507 (‚Percepimus a fide‘, ‚Sicut prudens‘ u. a.; Bullarium V, 420. 458. 465) diesbezüglich erlassenen Bestimmungen in ganz allgemeiner Form: ‚litteras nostras a nobis dudum emanatas eidem concilio notas, per quas Romanae Curiae officiales et illorum exactiones generaliter reformavimus, approbamus et innovamus‘; das zweite bezieht sich auf eine wenige Tage vorher erlassene Bulle ‚Pastoralis officii‘ (Bullarium V, 571), ohne ihren Inhalt zu wiederholen, aber drei neue Strafbestimmungen hinzufügend. Bekanntlich beschäftigte die Frage der Reform der Kurialbeamten bereits das Basler Konzil: sie bildet den Gegenstand des ersten der elf Reformdekrete der 21. Session (Hefele, Konziliengesch. VII, 596). Innozenz VIII. hatte in dieser Angelegenheit die Konstitution ‚Finem litibus‘ erlassen (Bullarium V, 339; vgl. Philipps, Kirchenrecht VI, 478).

3. Über die Exempten. Dekret der 10. Session ‚Regimini universalis ecclesiae‘: Hardouin, a. a. O. p. 1775. Diese Frage beschäftigte die Kirche seit Konstanz (Hefele, a. a. O. VII, 349).

4. Über die Religiösen (insbesondere ihr Verhältnis zu den Bischöfen). Dekret der 11. Session ‚Dum intra mentis‘: Hardouin, a. a. O. p. 1832. Ein Dekret des Basler Konzils vom 12. Februar 1434 hatte den Bischöfen speziell den Mendikanten gegenüber einige Vollmachten gegeben (Hefele, a. a. O. VII, 557).

5. Über das Predigtwesen. Dekret der 11. Session ‚Supernae majestatis‘: Hardouin, a. a. O. p. 1806. Hier werden wohl hauptsächlich die Bestimmungen des gemeinen Rechtes wiederholt, doch auch einige neue gegeben (Hefele-Hergentröther, a. a. O. VIII, 707 f.).

6. Über den Druck und die Verbreitung von Büchern. Dekret der 10. Session ‚Inter sollicitudines‘: Hardouin, a. a. O. p. 1779. Die Grundlage bildet auch hier das gemeine Recht, doch sind die einzelnen Bestimmungen neu (Hefele-Hergenröther, a. a. O. VIII, 650 f.).

7. Über die Reform der höheren Kirchenämter, die Reform des Kardinalats und der Familiaren, das Kirchenvermögen, die Immunität geistlicher Personen und über kirchliche Vergehen und Strafen. Dekret der 9. Session ‚Supernae dispositionis‘: Hardouin, a. a. O. p. 1747 f. Bullarium V, 604. Dieses Dekret, das umfangreichste, welches eine ganze Reihe von Übelständen der Kirche zu beheben sucht, darf man wohl mit Recht als die eigentliche Reformbulle des Konzils bezeichnen. Ihr sind die folgenden Ausführungen ausschließlich gewidmet.

B. Die Entstehung der Reformbulle.

Über die Vorgeschichte der Bulle ‚Supernae dispositionis‘ ist aus der offiziellen Darstellung und den Mitteilungen von Raynaldus (Paris de Grassis) nur wenig zu entnehmen. Die Kommission von acht Kardinälen, die Papst Julius II. schon vor dem Zusammentritte des Konzils zum Zwecke der Vorbereitungen für dieses gebildet hatte, sollte sich zwar auch mit der Frage der Reform beschäftigen, aber nur soweit, als sich diese auf den Zustand der Stadt und der Kurie und insbesondere der kurialen Ämter bezog: ‚... ex sacro senatu . . . patres undecumque doctos omnique virtute ac rerum experientia consumatos elegit qui urbis et urbanorum, officiorum officiorumque reformationi intendant omnia ad antiquum honestumque ritum quoad pecuniarum exactiones reducentes, quod et brevi tempore factum et per literas apostolicas sancitum est. Designatos ad id octo S. R. E. Cardinales consentit Mariana . . .‘ Soweit Raynaldus (ad 1512 § 30. 31), unsere einzige Quelle für die Geschichte der Bildung und Tätigkeit dieser Kommission. Darnach hätte man sich ihre Wirksamkeit mit dem Beginne des Konzils als abgeschlossen vorzustellen; allenfalls mochte ihre Arbeit die Grundlage für die Bullen ‚Saluti gregis‘ und ‚In apostolici culminis‘ bilden, aber daß sie sich mit einem der

Gegenstände der eigentlichen Reformbulle beschäftigt habe, dafür liegt gar kein Anhaltspunkt vor. Etwas anders verhält es sich mit einer Kommission (Deputation) von 24 Prälaten, die nach einem in der Kongregation vom 14. Mai 1513 verlesenen Schriftstücke Julius II. ernannt hatte, um im Verein mit einigen Kardinälen über die *Reformatio morum et rerum urbis et orbis*, den Frieden in der Christenheit und die Beseitigung des Schismas zu beraten. Auch hievon berichtet nur Raynaldus (ad 1513 § 27): *Cedula . . . continebat quod cum tria imminerent reformanda et Papa vellet super tribus rebus providere, videlicet super reformatione morum et rerum urbis et orbis et super pace et quiete in republica Christiana et tertio super schismate tollendo et propterea cum Papa Julius elegisset viginti quatuor praelatos simul cum nonnullis Cardinalibus ut super iis deliberarent et consulerent qualiter rite et iudice praedicta fierent . . .* Diese Kommission scheint sich mit dem Tode Julius II. aufgelöst zu haben, denn es heißt in demselben Schriftstück weiter: *ipse Papa Leo per se praelatos non voluit eligere, sed . . . electionem remittere ad universitatem praelatorum urbis¹ ut ipsi eligerent 24 praelatos.* Daß aber eine solche unter anderem auch mit der Reformfrage betraute Kommission sowohl in der Zeit der Eröffnung des Konzils bestanden hat, als auch vor der Bildung der bekannten drei Deputationen tätig gewesen ist, lehren uns verschiedene Stellen des oben behandelten vatikanischen Kodex Arm. XI, Tom. 67. Wir erinnern hier vor allem an die beiden Reden oder Entwürfe von Reden in dem Abschnitt ‚*De Concilio*‘, die sich an den Entwurf der Eröffnungsrede des Papstes dort anschließen.² Die erste dieser Reden spricht wohl nur Wünsche nach einer Reform aus, in der zweiten wird aber gesagt: da die Geschäfte des Konzils so vielfach seien, so habe der Papst sie geteilt und ihnen — wir dürfen hier annehmen, daß der Redner als Mitglied jener Kommission in ihrem Namen spricht — auferlegt, die Reformsache zu betreiben, die scheinbar vielleicht nicht so sehr wichtig sei, in der Tat aber zu den allerwichtigsten Angelegenheiten gehöre. Die Reform müsse sich vor

¹ Gemeint sind die in der Stadt anlässlich des Konzils Anwesenden.

² S. oben S. 3 f.

allem auf die kirchliche Zucht (*disciplina morum*) und auf eine Umgestaltung der kurialen Ämter beziehen; die letztere sei insbesondere deshalb so wichtig, weil nur dadurch die fremden Nationen in guter Gesinnung zu erhalten wären (*pro retinendis animis exterarum nationum bene dispositis et aedificatis*); wenn sie vorgenommen sein werde, möge man die *reformatio morum* in Angriff nehmen und die anderen Sachen, die zum Ansehen des geistlichen Standes und der Würde des päpstlichen Stuhles beitragen.

Über die Tätigkeit der in der Kongregation vom 14. Mai neugebildeten *Deputation de reformatione* wissen wir etwas mehr. Da die 9. Session, in der die Reformationsbulle vorgelegt wurde, am 5. Mai 1514 stattfand, so hatte sie für die Vorbereitung derselben ungefähr ein Jahr vor sich. Aus einem Aktenstück, das Hergenröther mitteilt, erfahren wir, daß sie sich am 13. Oktober 1513, zwischen der 7. und 8. Session, in fünf Subkomitees teilte.¹ Ein zweites, gleichfalls von Hergenröther mitgeteilt, enthält einen summarischen Entwurf der wichtigsten Abschnitte der Bulle.² In zweien der oben aus dem Kodex Arm. IX, Tom. 67 mitgeteilten Reden durften wir mit großer Wahrscheinlichkeit Berichte eines dieser *Deputation* angehörigen Kardinals in einer Generalkongregation über die Tätigkeit in jener annehmen: sie sprechen von der großen Arbeit, die zu bewältigen war, die nicht einmal zur Hälfte hätte bewältigt werden können, wenn nicht der Papst stets an derselben teilgenommen hätte; die Ursache der Verschiebung der 9. Session vom 9. April auf den 5. Mai 1514 erkannten wir in dem Umstande, daß die *Deputation* mit ihrer Arbeit nicht zu Ende war.

In die eigentlichen Verhandlungen erlangen wir freilich keinen Einblick, das allmähliche Zustandekommen der einzelnen Punkte der Bulle können wir nicht verfolgen. Die Bindeglieder zwischen jenem summarischen Entwurf und der ziemlich breiten Ausführung fehlen, wir wissen nichts von dem Material, das benützt wurde, von älteren Vorlagen, die zu Gebote standen. Nur das Gewordene kennen wir, nicht das Werden.

¹ Konziliengeschichte VIII, Anhang S. 810 f.

² Ibid. S. 812 f.

C. Der Inhalt der Bulle.

Eine ausführliche Wiedergabe des gesamten Inhaltes der Bulle gibt Hergenröther (Konziliengeschichte VIII, 602 f.). Hier sollen nur die Hauptbestimmungen, die in der kirchlichen Bewegung des 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts eine Rolle gespielt haben, hervorgehoben werden und zugleich ihr Verhältnis nicht nur zum gemeinen Rechte, sondern auch zu den Reformarbeiten des 15. Jahrhunderts bestimmt werden. Von diesen kommen in Betracht: 1. die Konziliumsbeschlüsse von Pisa (bei Hardouin, Acta VIII, p. 16 f.); 2. die Vorarbeiten, Reformdekrete (einschließlich des Reformdekretes Martin V.) und Konkordate von Konstanz (S. Hübler, Die Konstanzer Reform S. 11 f., 118 f.); 3. die Kanzleiregeln Martin V. (jetzt am besten bei Ottenthal, Regulae Cancellariae p. 187 f.); 4. desselben spätestes Constitutio de Cardinalibus, Protonotariis, Abbréviationibus (bei Döllinger, Beiträge II, 335 f.); 5. die Vorschläge der französischen Nation auf dem Konzilium von Siena von 1439 (Avisamenta pro inchoando reformationem ecclesiae in te' nach Johannis de Ragusio initium et prosecutio Basil. edente Francisco Palacky' in den Monumenta Concil. gen. XV. I (Wien 1857), p. 30 f.); 6. ein Reformentwurf von 1423 eine Überarbeitung desselben von 1429/30 (Vorarbeiten des Basler Konzils, bei Haller, Concil. Basil. I, 163 f.); 7. die Beschlüsse des Basler Konziliums (Hardouin, a. a. O. VIII, 1143 f. [Session] und 1246 f. [31. Session]); 8. der Reformentwurf der Session VI. von 1497 (bei Pastor, Geschichte der Päpste S. 897 f.).¹

In Betracht kommen die Kanzleiregeln Eugen IV. und Nikolaus V. während die Kanzleiregeln Martin V. von der Reformakte der Session des Konstanzer Konzils wenigstens teilweise beeinflusst wurden. Allen nur dem Datum nach vor diesem, haben die von Eugen IV. und Nikolaus V. aufgestellten Normen sowohl die diesbezüglichen Beschlüsse des Basler Konzils als des Basler Konzils gänzlich ignoriert (Haller, a. a. O. p. XVII, 238 f. 255 f.). — Das sogenannte zweite Konzil (1511) hat wohl eine Deputatio reformationis eingesetzt, aber kein Reformdekret erlassen; die von Hergenröther (Konziliengeschichte VIII) erwähnten 'Reformdekrete' der 6. Session sind nach dem Text der Historia Concil. Gener., Tom. III 1, p. 498 nur Vorschriften der Konzilsteilnehmer und deren Begleitung.

a) Reform der höheren Kirchenämter.

α) Eignung der Person.

Hier wird festgesetzt, daß den Konstitutionen Alexander III. gemäß nur Personen von reiferem Alter, von ehrbaren Sitten und gelehrter Bildung zu Patriarchen, Metropolitane, Bischöfen und Äbten erhoben werden dürfen; als Minimalalter sind im allgemeinen 30 Jahre festgesetzt, Dispensen sollen bei Bischöfen nicht unter 27, bei Äbten nicht unter 22 Jahre hinabgehen.

Die in der Bulle angezogene Konstitution Alexander III. vom Jahre 1179 (Bestimmung des 3. Laterankonzils) findet sich Kap. 7 (de electione) I, 6: nullus in episcopum eligatur nisi qui jam trigesimum annum aetatis exegerit et de legitimo matrimonio sit natus, qui etiam vita et scientia commendabilis demonstratur Das Erfordernis der ehelichen Geburt wird sonach fallen gelassen. Spätere Bestimmungen über diesen Gegenstand finden sich weder in den authentischen Dekretalien-sammlungen, noch in den Extravaganen.¹ In Pisa wurde diesbezüglich nichts festgesetzt, ebensowenig zu Konstanz. Die Kanzleiregeln Martin V. (Nr. 34) bestimmen: pro nullo nisi saltem XXII. suae aetatis annum attingat, expediantur litterae quod beneficium quodcumque cum cura vel etiam pro minore XVII annorum complete quod dignitatem vel personatum etiam sine cura valeat obtinere. In dem Entwurf von 1429/30 findet sich die Stelle: Item non intendit dispensari nisi in tribus annis infra aetatem juris ut in episcopo si expleat 27. annum, in abbate et curatis etc., si 22. annum attingerit et sit in ordine presbyteratus (Haller, a. a. O. I, 165). In den Basler Dekreten wird die Sache nicht berührt² und auch der Reform-

¹ VI^{to} 10 spricht nur davon, daß der Bischof bei Personen über 20 Jahren eine Dispens für solche kirchliche Stellen gewähren kann, mit denen keine Seelsorge verbunden ist. Cap. 3, Clem. I, 6 bestimmt ein Minimalalter von 18 Jahren für das Subdiakonat, von 20 für das Diakonat, von 25 für die Priesterwürde: beide beziehen sich also nicht auf die höheren Kirchenämter.

² Die Kanzleiregeln Eugen IV. bedeuten gegenüber denen Martin V. und den Entwürfen von 1423—1430 in dieser Hinsicht einen entschiedenen Rückschritt: Nr. 61 Item voluit quod etas XIV annorum requiratur in canonicatibus et praebendis cathedralium ecclesiarum obtinendis . . . (Ottenhal, a. a. O. p. 246).

entwurf Alexander VI. enthält, wenigstens nach der von Pastor gegebenen Inhaltsübersicht, nichts darüber. Die Bestimmung unserer Bulle über die Dispens schließt sich, wie man sieht, an den Entwurf von 1429/30 an.

β) Verfahren bei der Verleihung.

Die Bestimmungen sind: der Kardinal, dem das Referat (*relatio*) über eine kirchliche Wahl, Postulation oder Provision übertragen wird, hat, bevor er dem Herkommen gemäß im Konsistorium darüber referiert, den Senioren der drei Kardinalsordnungen Mitteilung von dem Falle zu machen; diese haben sogleich die Kardinäle ihrer Ordnung davon in Kenntniss zu setzen; der Referent (*Relator*) hat sich dann über seinen Kandidaten gründlich zu informieren und, wenn Einwendungen gegen diesen erhoben werden, diese zu prüfen und verlässliche Zeugen zu vernehmen, im Konsistorium mit allen auf den Fall bezüglichen Akten sowie den protokollierten Zeugenaussagen zu erscheinen und zu berichten, jedoch — wenn sich der Kandidat an der Kurie befindet — nicht früher, als bis sich dieser der Mehrzahl der Kardinäle vorgestellt hat, damit dieselben auch nach einem persönlichen Eindruck urteilen könnten (*ut quae a referente collega sint cardinales audituri, oculata fide, quantum ad personam promovendi attinet, cognoscere possint*). Der Promovierte hat sich nach altem Herkommen allen Kardinälen, die an der Kurie sind, so bald wie möglich vorzustellen.

Die Bemerkung *ut moris est* sagt uns, daß es bereits üblich war, über die Kandidaten im Konsistorium zu referieren. Eine Anzahl solcher Referate findet sich in den oben (im I. Abschnitt) exzerpierten Konsistorialakten: ein *relator* wird darin öfters ausdrücklich genannt. Das gemeine Recht aber enthält nichts darüber, auch auf den Konzilien des 15. Jahrhunderts wurde diesbezüglich nichts bestimmt. Dagegen heißt es in dem oben angeführten Entwurf von 1423: *electiones proponantur in consistorio publico ut possint opponi defectus contra formam electionis et etiam defectus contra personam*. Die Überarbeitung von 1429/30 besagt: *electiones et postulationes proponantur in consistorio publico vel si non teneatur publicum in fine consistorii secreti*. Hier liegt also der Keim

der Bestimmungen des Lateranums. Im Reformentwurf Alexander VI. gibt es einen Titel: *de relationibus consistorialibus pro provisionibus ecclesiarum*, mehr teilt Pastor davon nicht mit. Die Details scheinen neu bis auf die Vorschrift, daß sich der zu Promovierende allen Kardinälen an der Kurie vorzustellen habe: *ex antiquo more consuetudineque* heißt es; die betreffende Stelle aus den Dekretalen bei Hergenröther, a. a. O. S. 603.

γ) Entsetzung und Versetzung.

Kein Bischof oder Abt darf seines Amtes entsetzt werden, auch wenn er notorische Verbrechen begangen hat, ohne daß ihm volle legitime Verteidigung gestattet wurde, ohne Vernehmung der Parteien und ohne vollständigen Beweis; kein Prälat ist wider seinen Willen zu transferieren, außer aus gerechten und dringenden Ursachen und dann gemäß dem zu Konstanz hierüber erlassenen Dekret.

Die Absetzung und Versetzung der Bischöfe, die ursprünglich in die Kompetenz der Provinzialsynoden fiel, war unter dem Einfluß Pseudo-Isidors schon frühzeitig den Päpsten vorbehalten worden. Sowohl Gratian als das Dekretalenrecht vindizieren dem Papst die eigentliche Deposition.¹ In der Hauptsache wird hier nichts geändert, es werden nur Kautelen gegen eine willkürliche Deposition aufgerichtet: insofern bedeutet diese Bestimmung ein Zugeständnis des Papstes an das Konzil, beziehungsweise den Episkopat. Was die Versetzung betrifft, so hat schon das Pisaner Konzil eine Ergänzung des gemeinen Rechtes in demselben Sinne vorgenommen; die Bulle Alexander V., die der letzten Session desselben vorgelegt wurde, enthält die Zusage des Papstes: *non facere translationes de in-vitis nisi parte vocata et audita et de consensu majoris partis cardinalium usque ad proximum indictum concilium* (Hardouin, a. a. O. VIII, 24). Das sogenannte I. Reformatorium von Konstanz ergänzte die Bestimmung von Pisa dahin, daß sie die Generalsynode (das Konzil) als Forum in diesbezüglichen strittigen Fällen konstituiert (Hübler, Konstanzer Reform S. 11 f.). Das II. Reformatorium setzte an Stelle der Synode das Kardinals-

¹ S. die betreffenden Stellen bei Kober, *Deposition und Degradation* (1867) S. 434. 441. 468.

kollegium, ‚das so die Stelle eines Disziplinargerichtshofes über die Prälaten erhielt‘ (Translationes . . . absque magna rationabili notoria et evidenti causa quae vocata parte de consilio S. R. E. cardinalium vel majoris partis eorundem cognita fuerit et decisa de cetero fieri non debere). Diese Bestimmung ging in etwas erweiterter Form in das 4. Konstanzer Reformdekret der 39. Session über (Hübler, a. a. O. S. 126).¹ Auf das Konstanzer Dekret bezieht sich auch unser Text (juxta formam ac decretum concilii Constantiensis), der sonach auch, was die Versetzung betrifft, nur eine ältere Bestimmung erneuert.

δ) Kommenden.

Erledigte Abteien sollen als Kommenden² nur in dem Falle vergeben werden, wenn bloß auf diese Art die päpstliche Autorität gewahrt, das Kloster nicht anders vor den Nachstellungen Übelwollender gesichert werden könne. Abteien, die schon als Kommenden vergeben waren und erledigt werden, sollen nur an Kardinäle oder andere geeignete³ und wohlverdiente Personen gegeben werden: diese (auch die Kardinäle) sind jedoch verpflichtet, wenn sie eine besondere Tafel führen, den vierten Teil ihrer Tafelgelder zur Erhaltung und Ausschmückung der Klosterkirche, der kirchlichen Geräte und Gewänder sowie zu Almosen zu verwenden; wenn sie keinen gesonderten Tisch führen, den dritten Teil ihres gesamten Fruchtgenusses nach Abzug der Erhaltungskosten für alle Mönche demselben Zwecke zuzuführen. In allen Bullen und Breven, die bezüglich Klosterkommenden erteilt werden, muß diese Bestimmung ausdrücklich angeführt werden, sonst haben sie keine Gültigkeit. Damit die Einkünfte der Klöster nicht geschmälert werden,

¹ In den ‚Informationes Pilei Archiep. Jan. super reformatione Ecclesiae‘ aus der Zeit des Konstanzer Konzils wird eine Bestätigung des Pisaner Statuts verlangt und daß ‚de novo statnatur quod Papa nullum Cardinalem, Praelatum aut alium status ecclesiastici invitum assumet, transferet, absolvet aut removebit ab ecclesia . . .‘ (Döllinger, Beiträge II, 207). So weit gingen doch die Väter von Konstanz nicht.

² Kommende = Recht zum Bezug des Ertragnisses eines Kirchenamtes ohne Inhaberschaft des Amtes selbst: Groß, Kathol. Kirchenrecht, 2. Aufl., S. 387.

³ Personae idoneae: c. 29 X de praeb. et dignit. (III, 5).

sollen Pensionen nicht reserviert werden, es wäre denn im Falle einer Resignation oder aus einem anderen, in einem geheimen Konsistorium als stichhältig und ehrenhaft befundenen Grunde (*nisi ex resignationis causa aut etiam alia quae in secreto nostro consistorio justa, probabilis et honesta habita fuerit*).

Diese Bestimmungen sind neu. Es finden sich in dem zu Anfang des 16. Jahrhunderts geltenden gemeinen kirchlichen Recht nur Festsetzungen über die Verpflichtung von Benefiziumsinhabern zur Erbauung und Instandhaltung von Kirchen (so cap. 1 f. X, lib. III, tit. 48), ferner über unstatthafte Pensionen (Stellen gesammelt bei Groß, Kathol. Kirchenrecht, 2. Aufl., S. 187), aber es fehlt da überall die Beziehung auf die Kommende und die Details über das Maß der Besteuer zur Instandhaltung der Kirchen und kirchlichen Einrichtungen. Im deutschen und im französischen Konkordat von Konstanz war auf Grund des Reformentwurfes Martin V. ein Artikel (der fünfte) über die Kommenden aufgenommen worden, dem wohl auch die Tendenz innewohnt, diese Form kirchlicher Verleihung zu beschränken, aber die Bestimmungen sind dort ganz andere: es sollen Klöster und Priorate, die mehr als zehn (acht im französischen Konkordat) Mönche zählen, ebenso höhere Dignitäten an den Kathedralen und Pfarrkirchen keinem Prälaten, auch nicht einem Kardinal als Kommende gegeben werden, die schon verliehenen sollen gegen Entschädigung eingezogen werden; ausgenommen werden die Fälle, wenn ein Kardinal oder Patriarch nicht hinlänglichen Unterhalt hat, oder wenn nach der Ansicht des Papstes dem Haupte der Kirche oder des Klosters von Seite der Glieder Hilfe geleistet werden muß; auch dürfe der Papst für Prälaten, die ohne eigene Schuld vertrieben oder so verkürzt werden, daß sie nicht mehr wohl leben können, durch Verleihung von Kommenden sorgen. Endlich wird auch verboten, Spitäler oder derartige Benefizien, die einen Jahresertrag von weniger als 25 Gulden haben, als Kommenden zu verleihen (Hübler, a. a. O. S. 96). Wie man sieht, stimmen weder die Normen noch die zugelassenen Ausnahmen überein. Die ‚Avisamenta‘ der Franzosen auf dem Sieneser Konzil verlangen die Aufhebung der Kommenden und den Widerruf der bereits verliehenen; auf weitere Details lassen sie sich nicht ein (Monum. Concil. I,

p. 33). Die Reformentwürfe von 1423 und 1429/30 sowie die Dekrete von Basel enthalten über die Kommenden nichts, der Reformentwurf Alexander VI. faßte sie mindestens ins Auge.

e) Ausschließung der Kardinäle von gewissen Verleihungen.

Kirchliche Würden, mit denen Einkünfte verbunden sind, geringer als 200 Dukaten jährlich, dann Hospitäler und Armenhäuser dürfen Kardinälen nicht übertragen werden. Nur wenn solche durch den Hingang von Familiaren derselben frei werden, können sie ihnen übertragen werden, müssen aber von ihnen innerhalb 6 Monaten an geeignete Personen weiterverliehen werden.

Daß kirchliche Ämter, deren Fruchtgenuß eine gewisse Summe nicht erreicht, an Kardinäle nicht verliehen werden sollen, bestimmen schon ältere päpstliche Kanzleiregeln, zuletzt Martin V. (Ottenthal, a. a. O. p. 196 und die Verweisung 97 A. ¹); die zugestandene Ausnahme erscheint erst hier.

ζ) Residenzpflicht.

Die Mitglieder einer Kirche, eines Klosters oder eines weltlichen Ordens sollen von ihren Oberhäuptern nicht getrennt sein, es wäre denn eine legitime und vernünftige (rationale) Ursache hierzu vorhanden.

Die Residenzpflicht wird schon in alten Konstitutionen eingehend eingeschärft. In der Gratianischen Sammlung handelt der ganze Titel 3 davon; ferner findet sie sich X de electione residentibus und in VI^o III, 3 statuiert. In dem Entwurf von 1423 ist die betreffende Bestimmung ganz ähnlich wie hier,¹ ebenso in der Überarbeitung von 1429/30 (Ottenthal, a. a. O. I, 167). Wir haben also hier nur eine Bestätigung älterer Satzungen vor uns.

Entwurf von 1423.

quod membra ecclesiarum
monasteriorum, ordinum militarium
et caeterarum religionum
italiarum non separentur a
capite quovismodo et separata
reducantur.

Reformbulle des V. Lat. Konz.

... ne ecclesiarum ac quorumque
monasteriorum et militiarum membra
a suo capite, quod est absurdum,
absque legitima aut rationabili causa
disjungantur aut separentur.

7) Unionen.

Die sogenannten Unionen¹ dürfen nur in kanonisch erlaubten Fällen oder aus einer vernünftigen Ursache zugelassen werden: in casibus a jure permissis vel . . . rationabili causa. Diese ‚casus‘ und ‚causae‘ waren bestimmt durch: c. 48. 49. 53 Causa 16 Quaest. 1., c. 33, X de praeb. et dign. (III, 5), c. 2. 3. 6, X de eccles. aedif. (III, 48).

In der Geschichte der Reformen und Reformversuche des 15. Jahrhunderts spielen die Unionen eine bedeutende Rolle. Schon der Reformentwurf Martin V. hebt alle seit Gregor XI. Tod vorgenommenen Unionen auf, falls sie noch nicht ausgeführt sind; ebenso die bereits bestehenden beständigen Vikariate; bezüglich der übrigen bereits vollzogenen Unionen könne keine Regel aufgestellt werden, sie sollen nur auf Klagen der Interessenten aufgehoben werden. Das zweite Konstanzer Reformdekret ‚de unionibus et incorporationibus‘ unterscheidet nicht mehr verschiedene Arten von Unionen, sondern bestimmt einfach, daß sie auf Klagen der Beteiligten aufgehoben werden sollen, wenn sie nicht wohl begründet sind. Von den Konkordaten tut nur das englische der Unionen Erwähnung, doch faßt es nur solche ins Auge, die während des Schismas geschaffen wurden, und zwar speziell nur die ständigen Vikariate an Pfarrkirchen. (Alles bei Hübler, a. a. O. S. 94.) Zu Basel kam man auf die Sache nicht wieder zurück. Aber der Reformentwurf Alexander VI. nahm sie wiederum auf: wie weit er gehen wollte, ist aus den Mitteilungen Pastors (a. a. O.) nicht zu entnehmen.

8) Kumulierung von Kirchenämtern.

Dispensationen für die Vereinigung von ‚incompassibilia‘ werden nur für zwei Ämter erteilt, sonst nur: (nisi) qualificatis juxta formam juris communis . . . nisi ex magna et urgente causa. Personen, die mehr als vier Pfarreien oder dauernde Vikariate oder andere kirchliche Würden haben, wird, wenn sie diese per viam unionis vel commendae ad vitam erreicht haben, ein Termin von zwei Jahren gesetzt, binnen welchem sie auf jene, welche sie über die vier innehaben, in die Hände ihrer

¹ ‚Vereinigung mehrerer Benefizien mit einander‘: Philipps, Lehrbuch des Kirchenrechtes, 2. Aufl., S. 140.

Ordinarien zu verzichten haben. Diese haben für ihre neue Verleihung zu sorgen. Eine dem entgegenstehende Reservation ist wirkungslos. Wenn die Betreffenden nicht resignieren, wird die Stelle nach zwei Jahren doch verliehen und sie verfallen einer Strafe gemäß der *Constitutio Execrabilis*.¹

Eine Beschränkung solcher Kumulierungen gibt schon Gratian und das 3. und 4. Laterankonzil (die Stellen zit. bei Groß, a. a. O. 126 A. ^{18 19}). Die Gregorianische Sammlung hat noch die strengere Auffassung, wonach der, welcher eine kirchliche Würde oder Pfründe besitzt, durch die Annahme einer anderen der ersten verlustig geht, selbst wenn sie ihm durch seinen Obern bestätigt wird (*si habens praebendam in dem ecclesia recipit dignitatem cum praebenda vel aliam praebendam, vacat prima et quamvis a superiore confirmatur*). Die andere Stelle der Gregoriana wiederholt diese Bestimmung, schränkt sie aber durch den Zusatz *„sine licentia Papae“*: ohne Erlaubnis des Papstes darf er die erste Würde (Pfründe) nicht behalten. So war dem Mißbrauch durch die Kurie bei dieser Tor und Tür geöffnet. Der Liber Sextus autorisiert überhaupt eine laxere Praxis: wer mehrere kirchliche Würden oder Pfründen innehat, mit denen Seelsorge verbunden ist, hat innerhalb einer gewissen Frist die Dispensation nachzuweisen: *„si hoc non potest ostenderint et sufficientes, non amplius molestantur“* 3 VI^o.

Die Extravagante Johann XXII. ist wiederum strenger, Dispensationen sollen da nicht gelten: *„. . . obtinentes plures beneficia personatus vel beneficia curam animarum habentia sine dispensatione virtute illius non poterunt retinere, nisi unum tantum qua tenebantur resignare“*; eine Ausnahme wird bloß für Kardinäle und Söhne von Königen (*nisi fuis-
sent cardinales aut regum filii [cap. 8, tit. 3]*). Ebenso wie die Unionen waren auch die Incompatibilia während der Konstanzer Verhandlungen und Beschlüsse. Des Reformentwurfes Martin V. schärft eine genauere Fassung der Bestimmungen Johann XXII. ein, läßt aber nicht die Vereinigung von zwei Kuratbenefizien zu,

¹ *Extravag. Joann. XXII de praeb. tit. 3 und cap. 4 in Extravag. tit. de praeb. III, 2.*

wenn es nur keine Pfarrkirchen sind. Die Reformdekrete enthalten nichts über diesen Gegenstand, von den Konkordaten hat das deutsche gerade den auf die Dispensation zum Genuß zweier Benefizien bezüglichen Teil des Art. 15 von Martin V. Reformentwurf aufgenommen (Art. 8), ebenso das französische (Art. 7), das englische (Art. 5) betont, daß in Zukunft nicht mehr Dispensationen in bezug auf die Pluralität von Benefizien gegeben werden sollen, und schärft die Verordnung des 4. Laterankonzils besonders ein. (Alles bei Hübler, a. a. O. S. 150 A. ⁸⁷ u. ²⁴⁰). Sehr weitläufig ist über die Sache der Reformentwurf von 1429/30 (bei Haller, a. a. O. S. 166), es heißt da: ‚non dentur ultra duo vel ad plus tria secundum differentiam personarum et regionum‘ und ‚si que data reperiantur ultra tria, ex nunc dat terminum . . . mensium ut eligatur quid vel que ultra tria volunt dimittere et illud vel illa ex nunc decernit omnia vacare‘. Das Basler Konzil ging merkwürdigerweise auf diese Angelegenheit nicht ein; ja das 2. der 11 Reformdekrete der 21. Session scheint den Mißbräuchen in dieser Hinsicht wieder Tür und Tor zu öffnen, indem es bestimmt: wer drei Jahre lang im Besitze von Benefizien sei, dürfe darin nicht mehr gestört werden. So nimmt es denn kein Wunder, daß am Ende des Jahrhunderts die Frage wiederum auftaucht: im Reformentwurf Alexander VI. findet sich der Punkt ‚Incompatibilia . . .‘ verzeichnet.

Den Satzungen des gemeinen Rechtes gegenüber bedeuten die Festsetzungen des V. Laterankonzils eigentlich keine Reform, sondern ein weiteres Zugeständnis an die laxe Praxis der Zeit, indem nun vier kirchliche Würden, resp. Präbenden, derselben Person übertragen werden dürfen und überdies die Ausnahmen des älteren Rechtes beibehalten werden (‚nisi qualificatis juxta formam juris communis‘), ja das ungeheuer dehnbare ‚nisi ex magna et urgenti causa‘ hinzugefügt wird. Als Schiedsrichter, ob eine solche ‚causa‘ vorhanden sei, wird selbstverständlich die Kurie vorausgesetzt.

b) Reform des Kardinalats.

Auch die Frage der Reform des Kardinalats war eine Erbschaft der Konzilien von Konstanz und Basel. In der

Reformakte Martin V. handelt davon ein Abschnitt *de numero, qualitate et decore dom. cardinalium* (Hardouin, a. a. O. VIII, 876; Hübler, Konstanzer Reform S. 222), die von Döllinger aus einem St. Emeramer Kodex veröffentlichte Konstitution desselben Papstes *de Cardinalibus, Protonotariis, Abbreuioribus* zum großen Teil, wie schon der Titel besagt, von demselben Gegenstand (*Beiträge* II, 335 f.), der Entwurf von 1423 rührt die Frage wenigstens, der von 1429/30 hat einen Paragraph *de Dominis Cardinalibus* (Haller, a. a. O. p. 110); das Basler Konzil beschäftigte sich in seiner 23. Session mit dem Kardinalat (*De numero et qualitate Cardinalium*, Hardouin, a. a. O. VIII, 1206). In dem Reformentwurf Alexander VI. stellt dann die Frage eine große Rolle: es ist bezeichnend, gerade der Abschnitt über das Kardinalat, aus dem Pastor (a. a. O. S. 390 f.) einiges mitteilt, in zahlreichen Handschriften weggelassen wurde.

a) Allgemeines.

Wir lassen hier die Bestimmungen, die für alle gelten, die dem geistlichen Stande angehören (wie mäßiges und bescheidenes Leben etc.) beiseite und heben nur einiges, den Konzilspartei speziell betreffendes hervor. Die Kardinäle sollen Prälaten und andere hervorragende Männer, die nach Rom kommen, gut aufnehmen und deren Angelegenheiten ohne Entschiedenheit der Kurie vertreten. Die *Constitutio Martini V. de Cardinalibus* sagt bereits: *studeant praelatos et alios nobiles benigne et honorifice pertractare tam publice quam private*. Das Dekret der 23. Basler Session bestimmt: *Praelatos cumque alios insignes praesertim viros ad Curiam proficiscentes Cardinales benigne et honorifice tamquam private pertractent et apud summum Pontificem negotia gratis ac liberaliter recommissa faciant.*

darf man nicht als *acceptatores personarum*, keine Advokaten, weder eines Fürsten, einer Stadt oder sonst irgend einer Sache führen, außer insoweit es Gerechtigkeit und die Würde und die Umstände (*conditio*) jener erfordern müssen frei von jeder persönlichen Leidenschaft sein und insbesondere gerechte Sachen der Armen und

der Religiösen vertreten.¹ In der Constitutio Martini V. heißt es: nullus dominorum Cardinalium protectionem alicujus Regis, Principis aut communitatis, tyranni aut alterius saecularis personae sibi vindicare praesumat. . . . Pro protectione quoque religionum et ordinum quorumque aut personarum particularium earundem cujuscumque speciei qualitatis vel quantitatis nil pecuniae recipiatur etiam a sponte offerentibus. . . . Das Basler Konzilium setzt in der oben genannten Session fest: . . . personarum acceptatores fieri vel advocatos valde indecens est. Propterea interdicat haec sancta Synodus ut tamquam iudices collaterales partialitatem nullam accipiant, etiamsi de terra partiali originem ducant. Nec sint principum aut communitatum seu aliorum contra quemquam, cum pretio vel sine, partiales protectores aut defensores, sed exuti omnem passionem in sedandis concordia vel iustitia litibus papae assistant. . . .

Obschon man Verwandte, besonders wenn sie arm sind und es verdienen, nicht vernachlässigen, sondern für sie sorgen soll, so dürfen sie doch nicht mit vielen Pfründen ausgestattet, noch durch kirchliche Einkünfte so bereichert werden, daß andere dadurch Schaden leiden. Auch diese Bestimmung findet wenigstens in den Basler Beschlüssen ihr Analogon: Affines suos, praesertim bene meritos ac pauperes, quamquam negligere non debeant, non tamen ita ipsos opum aut beneficiorum multitudine accumulent, ut alii inde scandalum patiantur. . . .

β) Die Familiaren und ihre Disziplin.

Die Kardinäle sollen keine zu große Anzahl von Familiaren halten; bei der Aufnahme solcher ist Vorsicht und Rücksicht auf den Lebenswandel geboten. Eine Reihe von Kleidervorschriften werden gegeben: wer sich gegen diese vergeht und drei Monate nach einer Ermahnung sich nicht ändert, fällt in Exkommunikation, nach weiteren drei Monaten werden ihm, wenn nicht Besserung erfolgt, die Benefizien gesperrt, endlich nach sechs Monaten diese definitiv genommen und als freigewordene anderen übertragen. Diese Vorschriften sollen auch für die Kurialen des Papstes gelten, mit der einzigen

¹ Die Wiedergabe dieses Punktes ist bei Hergenröther nicht ganz genau.

Ausnahme, daß diese Kleider von roter Farbe tragen dürfen, was den Familiaren der Kardinäle untersagt ist.

Sowohl die *Constitutio de Cardinalibus* Martin V. wie der Entwurf von 1423 beschäftigen sich mit den Familiaren und geben ähnliche Bestimmungen (Haller, a. a. O. p. 178). Der Reformentwurf Alexander VI. setzt die Zahl der Familiaren auf achtzig fest; hievon sollen zwölf die höheren Weihen haben. Die Bestimmungen der Tracht gehen auf *Decret. P. II. causa 21, caest. 4* zurück: *an liceat Clericis vestibus fulgidis ornari.* Dort freilich ist von Klerikern im allgemeinen die Rede. Unwesentliche Abänderungen und Zusätze, wie sie sich nicht erst später, sondern schon in dem Konstanzer Dekret der 43. Session II *De vita et honestate clericorum*, Hübler, a. a. O. p. 162) finden, sind wohl mit Hinsicht auf herrschende Moden gemacht worden. Das Basler Dekret der 23. Session sagt nur ganz allgemein: *familia mensa supellex rerum et equorum tam Papae quam Cardinalium nec numerositate nec factu aut pompis ne alio excessu reprehensibilis sit.*

γ) Verwaltung von Provinzen und Legationen.

Die Kardinäle dürfen diese Verwaltung nicht durch Stellvertreter besorgen lassen, sondern müssen sie persönlich ausüben und den größten Teil der Zeit dort anwesend sein. Wer eine Legation innehat oder erhalten wird, hat sich, wenn der Legationsort innerhalb Italiens gelegen ist, in drei Monaten zu begeben, wenn außerhalb, in fünf Monaten, es sei denn, daß derselbe durch päpstlichen Auftrag für irgendein besonderes Geschäft in der Kurie zurückgehalten oder an einen anderen Ort gesendet werde.

Die Verwendung der Kardinäle zu Legationen wird in dem Entwurf Alexander VI. gedacht, doch ist die bemerkenswerte Bestimmung desselben, daß keine lebenslänglichen Legationen verliehen werden sollen, sondern alle zwei Jahre ein Wechsel stattfinden habe, hier nicht aufgenommen. Frühere Bestimmungen über diesen Gegenstand haben wir nicht aufgefunden.

δ) Residenzpflicht in Rom.

Die Kardinäle haben an der römischen Kurie zu residieren. Die gegenwärtig Abwesenden müssen, wenn sie in

Italien sind, innerhalb sechs Monate, wenn außerhalb Italiens, innerhalb eines Jahres zurückkehren, sonst verlieren sie alle Benefizien und, solange sie abwesend sind, alle den Kardinälen zustehenden Rechte und Privilegien: *exceptis tamen illis quos ratione officii ab apostolica sede injuncti vel de Romani Pontificis mandato aut licentia, vel justo metu aut quavis alia legitima causa impediende vel aegrotatione abesse contingat, privilegiis indultis et immunitatibus eisdem cardinalibus concessis et in bulla nostra sub data coronationis nostrae contentis et expressis in suo robore nihilominus permanentibus.*

Schon Gratian, cap. 2, III, 4, gedenkt eines Falles der Absetzung eines Kardinals, der fünf Jahre nicht an der Kurie residiert hatte (*est iste textus multus notabilis*). Die *Constitutio de Cardinalibus* Martin V. schärft die Residenzpflicht neuerdings ein, ebenso der Reformentwurf Alexander VI. Zur Zeit des V. Laterankonzils hatte dies Gebot eine besonders aktuelle Bedeutung: im Mai 1514, da die Reformbulle dem Konzil vorgelegt wurde, gab es noch immer einige schismatische Kardinäle, Teilnehmer an dem Konziliabulum von Pisa, die sich nicht unterworfen hatten (Hergenröther, a. a. O. VIII, 614 f.).

ε) Geheimhaltung der Konsistorialdebatten.

Damit im Konsistorium jeder frei seine Meinung äußern könne, soll kein Kardinal die dort abgegebenen Vota sowie was dort gesprochen oder verhandelt werde, mündlich oder schriftlich offenbaren; jeder hat das vom Papste auferlegte Stillschweigen zu beobachten.

Hier werden wohl nur die Vorschriften des gemeinen Rechtes erneuert (s. die Zitate bei Hergenröther VIII, 608 A. 1).

Nebensächliche Bestimmungen wie die über die Begräbniskosten der Kardinäle u. a. übergehen wir.

c) Das Kirchenvermögen und die Immunität geistlicher Personen.

Die Erträgnisse kirchlicher Güter dürfen durch weltliche Fürsten, Republiken, Beamte, Richter, Privatpersonen nicht sequestriert oder sonst irgendwie festgehalten, die betreffenden kirchlichen Verwalter nicht an der freien Verfügung über sie

gehindert werden; okkupierte Güter sind den berechtigten kirchlichen Vertretern zu restituieren und, falls sie verschleudert sind, nach gerechter Schätzung zu ersetzen. Gegen widerrechtliche Beraubung der Kirchen ist mit Zensuren, mit Entziehung der Lehen und Privilegien der Kirche und anderen kanonischen Strafen vorzugehen. Die Immunität der geistlichen Personen ist aufrecht zu erhalten nach den Konstitutionen ‚Felicis‘ von Bonifazius VIII. und ‚Si quis suadente‘ von Klemens V. wie nach der Bulle ‚Coena‘. Von geistlichen Personen dürfen weder Zehnten noch andere Abgaben gefordert, auch ihnen keine Lasten ohne ausdrückliche Genehmigung des Papstes auferlegt werden.

Wie schon die Zitierung obiger Konstitutionen zeigt, sind diese Bestimmungen bereits im älteren kirchlichen Rechte vorgebildet. Auf lib. VII, cap. 2 de inuasoribus verweist Hergenbier, Konziliengeschichte VIII, 610; hiezu siehe noch: cap. 1f., lib. III, tit. 49, 1 VI^{to} 3, 23 und 2 VI^{to} 3, 9 (primum pro et submissionem Ecclesiarum suorum immobilium bonorum iurium fieri laicis absque consensu capituli et licentia Papae). In wiederholt im 15. Jahrhundert wurden diese Bestimmungen erneuert oder ihre Erneuerung verlangt. Die Artikel 12 und 13 des Reformentwurfes Martin V. beziehen sich hierauf, das Dekret des Konstanzer Konziliums verbietet die Aufhebung von Zehnten auf Kirchen und kirchliche Personen, die Privilegien des gallikanischen Klerus von Siena verlangen die Erneuerung desselben Verbotes, ebenso die Entwürfe von 1429/30; dort heißt es: de non imponendo tallias, subsidia seu alia onera personis ecclesiasticis . . . similitudinem ut tollerentur omnia statuta et consuetudines libertatem ecclesiasticam que multipliciter vigent in diocesi et presertim abusus ille de trahendo clericos in vetitum sub diversis coloribus — es wird also auch die Immunität der geistlichen Personen reklamiert — hier: es sind die Steuern in verschiedenen Ländern circa pedagias, tallias, subsidia et alia onera que principes seculares et comites imponunt personis ecclesiasticis, etiam violenter curatamenta ecclesiastica . . . ad vendendum. Zu Basel ist in dieser Hinsicht nichts dekretiert. Die Bestimmungen des Konzils unterscheiden sich von denen des Konstanzer Konzils insofern, daß sie gegen Laienübergriffe gerichtet sind — sowie

der Entwurf von 1429/30 — während sich jene gegen den Papst selbst wenden: das 6. Reformdekret spricht ihm das Recht der Zehntenauflegung nur für den Fall zu, als die Mehrzahl der Prälaten des Landes damit einverstanden ist.

d) Kirchliche Vergehen und Strafen.

Gegen α) Gotteslästerung, β) Simonie, γ) Unzucht, δ) Vernachlässigung der gottesdienstlichen Verpflichtungen, ε) Zauberei, ζ) Häresie werden die kanonischen Vorschriften und Strafbestimmungen erneuert. Vgl. zu β) Groß, a. a. O.² S. 358, A. 4–6, zu ε) Decretum II (die meisten quaestiones der 26. Causa, besonders quaest. V, tit. X de sortilegiis), zu ζ) Groß, a. a. O.² S. 352, A. 7–10.

Gegen simonistische Ordinationen war Art. 14 des Reformdekretes Martin V. und das 4. der sieben allgemeinen Konstanzer Reformdekrete gerichtet; Art. 6 des deutschen Konkordates enthielt Strafbestimmungen dagegen. Von den Konkubinariern handelt das 1. Dekret der 20. Sitzung von Basel: bemerkenswert ist, daß sich unsere Bestimmung unter anderem gegen widernatürliche Unzucht zu wenden für notwendig hält (de crimine propter quod venit ira Dei in filios diffidentiae), doch wird nur an die ohnedies bestehenden diesbezüglichen kanonischen Satzungen erinnert. Die kirchlichen Verpflichtungen der Benefizieninhaber und speziell das Beten des Breviers waren in den Dekreten 3–5 der 21. Basler Sitzung eingeschärft worden: hier wird in erster Linie das Messelesen ins Auge gefaßt (si post sex menses ab obtento beneficio divinum officium non dixerit . . .) und bestimmt, daß dem Benefiziaten, der sechs Monate nach Antritt des Benefiziums die Messe nicht gelesen hat, das Benefizium zu sperren und, wenn er in der Vernachlässigung dieser Pflicht noch länger verharret, zu entziehen ist; ebenso soll er seines Benefiziums verlustig gehen, wenn er nicht wenigstens zweimal in vierzehn Tagen die Messe liest.¹

¹ In lib. III, tit. 41 (de Celebratione missarum) wird eine Verpflichtung zum Messelesen ausdrücklich nicht festgesetzt; implicite allerdings enthält sie cap. 3 dieses Titels, indem dort das einmalige Messelesen in der Regel als hinreichend erklärt wird.

Die speziell Angelegenheiten des Kirchenstaates, wie Schulwesen in Rom und die Erneuerung der Egidianen¹ betreffenden Bestimmungen lassen wir beiseite.

In den meisten Fällen sehen wir so das V. Laterankonzil nur das gemeine Recht erneuern; hiebei wird wieder in der Regel an die Reformarbeit des 15. Jahrhunderts angeknüpft. Aber auch die Bestimmungen, die sich im gemeinen Rechte nicht finden, sind fast nie originell, sondern mehr oder weniger veränderte, mitunter beinahe wörtliche Wiederholungen solcher, die durch jene Arbeit gegeben waren: hiebei fällt insbesondere die Anlehnung an die Entwürfe von 1423 und 1429/30 auf, wie daß eine Reihe von Materien behandelt werden, die auf dem Reformprogramm Alexander VI. standen. Es ist wohl in Zweifel, daß der betreffenden Deputation jene Entwürfe und dieses Programm vorgelegen haben: auf das letztere wird so eher zurückgegangen worden sein, als der vornehmste Kardinal der Deputation, Raphael Riario, schon daran Anteil gehabt hatte. Als ganz neue Bestimmungen stellen sich nur über den Vorgang bei der Verleihung höherer kirchlicher Ämtern dar, der aber in der Praxis doch schon vorgebildet gewesen sein dürfte, und die über einige Verpflichtungen der Oberen von Kommenden, die im Grunde nur eine Übertragung waren, die nach dem gemeinen Rechte den Inhabern von Ämtern im allgemeinen oblagen.

D. Opposition.

Während die in der 8. Session vorgelegte Reformbulle *ostolici culminis*² nach den Mitteilungen des Paris de Raynaldus eine sehr starke Opposition hervorrief, so über die Reformbulle der 9. Session, die allein den Oberen solchen verdient, nach demselben Gewährsmann

¹ waren schon von Sixtus IV. (30. Mai 1478) erneuert und revidiert n. S. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, VI, 420. Der Erneuerung durch das Laterankonzil gedenkt Gregorovius nicht.

(ad 1514 § 136) nur etwa 10 von 140 nicht mit einfachem ‚placet‘. Die offizielle Darstellung (Hardouin IX, p. 1758) verzeichnet 7 abweichende Vota, und zwar: Craynensis:¹ non placere ea quae deviant a jure et etiam quia providetur quoad multa non necessaria et generalia omittuntur. Sibinicensis:² placere sibi . . . quoad omnis cujuscumque ordinis servetur dispositio juris communis. Cumanus:³ placere verba cessante metu cardinalium. Dyrhachiensis:⁴ placuit omnia praeter constitutiones Egidii Cardinalis quas ignorat. Poligniacensis:⁵

¹ Hieremias Craynensis Archiepiscopus: s. über diesen meine Notiz in den Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung 1900, III, S. 536 f. Dort auch die Ausführung, daß dieser Prälat besonders oppositionslustig war und vielleicht als eine Art von Oppositionsführer anzusehen ist. — Über die Diözese desselben sind inzwischen erschöpfende Ausführungen gegeben worden: S. Schlecht, Andreas Zamometic (1903) I, S. 13 f. (Exkurs: Zur Frage nach dem Archiepiskopat Craynensis).

² Joannes Staphileus Sibinicensis (Sebenico) 1512—1528. S. Gams, Series Episc. 419. — Die offizielle Darstellung verzeichnet ihn nur dies eine Mal als Opponenten.

³ Trivulzio Scaramuzza Cumanus (Como) 1508—1519. Gams, Series 787. Er wurde 1517 Kardinal (4. Creation Leo X.). Obwohl französischer Bischof und Rat Ludwig XII., schloß er sich dem Pisaner Konzil von Anfang an nicht an, sondern folgte der Aufforderung Julius II. zum V. Laterankonzil. Ciaconius III, 382 gibt seine Biographie und versucht eine Charakteristik (u. a.: Iurisconsultus eruditissimus in Ticinensi Gymnasio legum disciplinam cum laude docuit). Nach der offiziellen Darstellung hat er noch zweimal nicht mit einfachem ‚placet‘ abgestimmt: in der 5. Session über das Dekret betreffend die Simonie bei der Papstwahl (Hardouin, a. a. O. 1661: placuit de manifesta simonia, de occulta non, nisi declarationem prius factam per generale concilium) und in der 11. Session über die Bulle betreffend die Religiösen (Hardouin 1836).

⁴ Gabriel Foscus Dyrhachiensis (Durazzo) O. S. A. 1510—1534. Gams, Series 407. Er wird hier als ‚non resid.‘ bezeichnet (Durazzo war in den Händen der Türken) und lebte als Kuriale in Rom, ferner als ‚scriptor theol.‘ Tiraboschi VII, 1 führt ihn jedoch unter den theologischen Schriftstellern der Zeit nicht an, auch bei Jöcher, Gelehrtenlexikon, fehlt sein Name. Die offizielle Darstellung verzeichnet ihn auch unter den Opponenten der 12. Session bei der Abstimmung über die Zehnten- und Schlußbulle (Hardouin 1852: quoad decimas quando erit incepta expeditio).

⁵ Christophus Magnacurius Poligniacensis (Polignano im Distrikt Bari delle Puglie) 1508—1517. Gams, Series 913.

*non placet quoad resignationem beneficiorum. Montalcinensis:*¹ *placent praeter quoad duo incompatibilia quia vult quod sunt qualificati. Chiensis:*² *placent . . . praeterquam de incompatilibus, resignandum quoad praeterita, et de accusandis et reprehendis blasphemis in criminalibus.*

Nur in den beiden ersten Voten wird man etwas wie einen prinzipiellen Gesichtspunkt finden können. Sie sind konservativ, weil sie eine Abweichung vom gemeinen Rechte erhorreszieren: dieses, wenn es nur wieder in volle Kraft tritt und wirklich beobachtet wird wie in den besten Zeiten der mittelalterlichen Kirche, reicht nach ihnen wohl vollkommen aus, es bedarf keiner Neuerungen. In dem Votum des Craynensis aber liegt der schärfste Tadel des ganzen Reformationswerkes dieses Konzils: es verfüge nicht Notwendiges und ergehe das Allgemeine, die allgemeinen Schäden der Kirche. Er erinnert uns, daß die Opposition gegen die erste Reforme „In apostolici culminis“ eben dies hauptsächlich betont habe, daß diese nur Einzelheiten betreffe und nicht eine allgemeine Reform im Auge habe: „non in Romana modo ecclesia sed in universi totius orbis ecclesiis restituendam disciplinam veterem excindendasque omnes ubique corruptelas“³ tenen damals die Bischöfe von Amalfi und Pesaro und die von Grassano berichtet von der Abstimmung: *multis non placuit, sed quod reformatio fieret universalis in toto a capite ad pedes.* Und als sein eigenes Votum setzt Paris noch hinzu: *tunc quod reformatio fiat universalis et quod reformatores*

¹ *Antonius Piccolomini II. Montalcinensis (Montalcino in Toskana) 1510—1535. Gams, Series 744.*

² *Adrianus Chiensis (Insel Skios) 1502—1533. Gams, Series 448. Nach*

Craxensis erscheint dieser als der Hauptopponent des Konzils in den offiziellen Sessionen; er stimmt nicht mit einfachem „placet“ ab: in der 5. Session (Hardouin 1660: *placuit dispositio schedulae, sed non placuit*), in der 11. bei der Abstimmung über das Konkordat mit Franz I. von Frankreich (Hardouin 1826: *placuerunt omnia excepto quod in quantum disponitur resignationes factas in curia quod requiratur consensus regis, hoc placuit. Nec etiam placuit eidem Benedicto quoad appellationes admittantur, sed placere ei quod appellationes admitterentur*), in der 12. Session, wo er ebenso wie der Bischof von Durazzo abstimmte (Hardouin 1852: *placent quoad decimas quando erit incepta ex-*).

reformeratur' (Raynaldus ad 1513 Nr. 97). Nun bedeutete ja allerdings die zweite Reformbulle einen Fortschritt gegen die erste: jene hatte sich nur mit der Beamtenschaft der Kurie, mit den päpstlichen Kanzleien beschäftigt, diese hier mit Kardinälen, Bischöfen, dem gesamten Klerus. Wenn Aeneas Sylvius Piccolomini seinerzeit der Basler Synode vorgeworfen hatte: *in communi de moribus, de pietate, de justitia, de modestia cleri ac populi nihil agebatur. Pluralitas beneficiorum, quia multos tangebatur, prohiberi numquam potuit. Habitus episcopales . . . reformari non valuerunt, nec arma prohibita sacerdotibus, nec venationes aut aucupationes, non fastus nimis sublatus . . . non prohibita sumptuosa prandia, non famulatus laicalis, non pecuniaria judicia, non multitudo ignorantium sacerdotum*¹ — so hätte ein Lobredner des V. Laterankonzils darauf verweisen können, daß von diesem ein Teil jener Vernachlässigungen gutgemacht worden sei. Aber freilich ein neuer Aeneas Sylvius hätte auch neue Vorwürfe erheben können: eine Reihe von kirchlichen Mißbräuchen, die das Basler Konzilium theoretisch beseitigt hatte, dauerten in der Praxis fort und waren neuerdings Gegenstand zahlreicher Klagen,² dazu waren neue Fragen wie die über das Verhältnis von Rechtfertigung und Gnade,³ über den Ablass und andere aufgetaucht, die in der allernächsten Zeit die christliche Welt mächtig bewegen sollten — das Lateranum ignorierte die einen wie die anderen und so fanden wenigstens die Deutschen schon

¹ Aus den *Commentariis de rebus Basileae gestis* bei Fea, Pius II. vindicatus (1823) p. 62, auch von Hefele, a. a. O. VII, 651 zitiert.

² Es sei hier an das zweite Dekret der 12. Sitzung (wiederholt im fünften und sechsten Reformdekret der 23. Sitzung) über die Freiheit der kirchlichen Wahlen und die päpstlichen Reservationen erinnert, ferner an die Dekrete der 20. Sitzung gegen den Mißbrauch des Interdikts und der häufigen Appellation, an das erste Dekret der 21. Sitzung, betreffend die Annaten und andere Taxen; endlich an die zwei Dekrete der 31. Sitzung über kirchliche Streitigkeiten und deren Entscheidung, über die *Gratae expectativae*, die Anstellung von Doktoren der Theologie an den Domkirchen u. a.

³ Ein gewisser Citadella soll schon 1512 in einer Schrift *de dei gratia* die Lutherische Lehre von der Rechtfertigung und Gnade aufgestellt haben: Benrath, Bernardino Ochino S. 69 (hier ist wohl die Quelle der bekannten Äußerung Nietzsches: *Menschliches Allzumenschliches* [1886] II, 109. Tragikomödie von Regensburg).

sechs Jahre nach dem Schlusse des Konzils Stoff zu 77 Klagepunkten gegen die römische Kirche.¹

Es war denn auch nur konsequent, daß sich Jeremias von Crayn in der 12. Session gegen den Schluß des Konzils aussprach (*Craynensi non placuit clausura concilii*: Hardouin, s. a. O. 1852): die Reform war noch nicht zu Ende, sie war keine allgemeine. Und wenn er — wenigstens nach der hier allein vorliegenden offiziellen Darstellung — in der 9. Session in seiner prinzipiellen Opposition allein stand, in der letzten Stunde des Konzils fand er kräftige Unterstützung: nach Paris Grassis stimmte eine große Anzahl von Prälaten gegen den raschnellen Schluß, das Konzil sei im Gegenteil erst recht zu öffnen (*multi et fere major pars dixerunt non esse tempus claudendi immo aperiendi potius concilium*: Raynaldus ad 1517 6). Ausgerichtet freilich hat diese vielfache Opposition ebenenig wie die isolierte in der 9. Session.

Interessanter als der Widerspruch, der sich gegen die Reformbulle in der offiziellen Sitzung erhob, wäre der in den Kongregationen, Deputationen und Konsistorien, die sich der Angelegenheit beschäftigten. Doch davon ist nichts zu getreten. Auch die Fragmente aus solchen Verhandlungen, die wir oben aus einem noch unbenützten vatikanischen Manuskript mitteilen konnten, enthalten nichts derartiges.

E. Nachwirkung.

Die Darstellung der Wirkungen des V. Laterankonzils umfaßt, sowohl seiner Satzungen auf die kirchliche Praxis, als auch die ideelle als Anregung für die weitere Entwicklung der Kirche und deren schließliche Lösung auf dem Tridentinischen Konzil eine Aufgabe für sich, die die Durchforschung des äußeren und inneren kirchlichen Lebens in der Zeit von 1517—1563, wenigstens soweit es Italien betrifft, zur Voraus-

treffen zum großen Teil Dinge, die schon zu Basel behandelt und beseitigt worden waren, aber auch die neuen Fragen wie sie sich darstellten. S. Raynaldus, s. a. O. ad 1523 § 28—48. Hierzu Ranke, *Die Geschichte III*, 2 (Ges. Werke II, 45) und Maurenbrecher, *Reformation I*, 222.

setzung hätte. Die folgenden Ausführungen stellen sich nicht nur eine solche Aufgabe nicht, auch bloß für die Nachwirkung der Reformbulle der 9. Session bieten sie keine erschöpfenden Nachweise. Es sind bloß Notizen, wie sie eine desultorische Lektüre, die nur hauptsächlich an den wichtigsten kirchengeschichtlichen Wendepunkten und bei den Schriften hervorragender kirchlicher Persönlichkeiten jener Zeit einsetzte, ergab.

Von einigen Maßnahmen Leo X. nach Schluß des Laterankonzils im Sinne desselben berichtet Hergenröther, a. a. O. VIII, 767 f.: es ist herzlich wenig und hat keinen Bezug auf die Bulle ‚Supernae dispositionis‘. Auch was Hergenröther über die Durchführung der Konzilsbeschlüsse durch Synoden beibringen konnte, ist recht dürftig: nur von einem 1517/18 zu Florenz tagenden Provinzialkonzil weist er die Rezeption verschiedener Bestimmungen und die Anregung neuer durch diese nach (a. a. O. VIII, 745 f.). In Spanien hat Kardinal Ximenez schon vor Beendigung des Konzils Beschlüsse desselben in Kraft gesetzt, unter anderem auch in Alcalá die Dekrete der 9. Session erklären lassen (Hefele, Ximenez 431; Gams, Kirchengeschichte Spaniens III, 2, S. 67; beide von Hergenröther zitiert). Die übrigen von Hergenröther mitgeteilten Synodalbeschlüsse lassen eine Beeinflussung durch das Laterankonzil nicht erkennen.

Mit Papst Hadrian VI. nimmt bekanntlich die Reformbewegung innerhalb der römischen Kirche einen neuen Aufschwung. Schon in der Begrüßungsrede, die der Kardinal von Ostia in der Sakristei von St. Paulus de urbe vor dem neuen Papste hielt, kündigte sich dies an. In der Einleitung, wo der Redner die Kirche glücklich preist, daß die Wahl Hadrians so ganz ohne Ambitus und Simonie vollzogen ward, gedenkt er des Laterankonzils, das unter Julius II. hierin auf die alten Ordnungen zurückgegangen sei.¹ Aus der Zeit Hadrians stammt eine Denkschrift des Egidius von Viterbo, eines der eifrigsten Teilnehmer am Konzil,² die von den Schäden

¹ ‚Oratio D. Card. Ostiensis . . . P. Adriano astante‘ in den Abhandlungen der 3. Klasse der königl. Akademie der Wissenschaften in München IV, 3. Abteil., S. 57.

² Von den zwölf Sessionen nahm er an acht teil, gehörte der Deputatio pro rebus pacis universalis an und hielt die Rede bei der feierlichen Eröffnung (nach Hardouin). So wie Gaetano da Vio, der Dominikaner-

der römischen Kirche — *de depravato statu R. Ecclesiae* — handelt und Reformvorschläge macht, die vielfach an die Beschlüsse jenes Konzils anknüpfen. So wird die Frage der Unionen, Kommenden und *Beneficia incompatibilia* ganz im Sinne der Reformbulle ‚*Supernae dispositionis*‘ behandelt, in bezug auf die letzteren das Konzilium ausdrücklich erwähnt und gefordert, daß eine päpstliche Konstitution die Befolgung der dort aufgestellten Norm neuerdings einschärfe: *et quoniam praedictis erroribus omni studio obviandum est quum in ultimo lateranensi concilio contra pluralitatem beneficiorum decretum sit: expediret constitutionem restituere eamque inviolabiliter observari facere*; so werden die Bestimmungen des Konzils über das *Decorum clericale* in Erinnerung gerufen; es wäre von Nutzen, wenn man diese, die von allen gebilligt, aber nur von einigen befolgt wurden, wirklich durchführe, wobei man, wo nötig sei, verbessern oder auch mildern möge: *non nihil iam juvabit si quae in ultimo Lateranensi concilio sancita sunt ad clericalis vitae honestatem et mores ab omnibus quidem servata, sed a paucis admodum servata, suscipi cogantur, ea esset opus corrigendo et ex usu moderando.*¹ Der in dieser Zeit in den Niederlanden entstandene Dialog ‚*Apokalypsis visio mirabilis super miserabili statu matris Ecclesiae*‘ geht rühmend über Leo X., der zur Besserung der Sitten (des *status*) das Konzil versammelt habe: *nam in eo maximam Ecclesiae suae et proventus ac victoriae spem sibi collocaverat, sed quia visio jam primum celeberrima patrum synodo viciis praevisis nonnullis . . . animo destinaverat.* Freilich sieht die Schrift die Reform der Kirche durch dieses Konzil nicht vollendet, die Erfüllung eines neuen durch Hadrian bezeichnet sie als größtes Glück, das dem Zeitalter widerfahren könnte.² Im

Original, wurde er in der 4. Kreation Leo X. (Juni 1517) Kardinal, wohl um seinen Eifer für Konzil und Reformwerk zu belohnen. S. Ciaconius, a. a. O. III, 395. Nach Hergenröther in Welzer und Welters Kirchenlexikon, 2. Aufl. I, 256 liegen von ihm noch viele unbenützte schriftliche Werke und Briefe in der Angelica.

Aegidii Viterb. Ord. Heremit. S. Aug. . . . promemoria ad Hadrianum I de depravato Statu R. Ecclesiae et quomodo reformari possit atque ab eadem S. 62 f., im Auszug bei Höfler, Adrian VI. 210 f.

Burmannus, Hadrianus VI. besonders p. 264 und 268 (Aurelius: *Beneficia nostrae calamitatis tempora si sub nostrate summo Pontifice*

dritten Dialog wird eine Reihe von Mißbräuchen bezeichnet, wo die Reform einsetzen müßte: es sind fast durchwegs solche, gegen die einzelne Bestimmungen der Bulle *Supernae dispositionis* gerichtet waren — Kleiderluxus der Geistlichen, Spiel, Waffentragen, Trunksucht, Halten von Pferden, Unzucht, speziell die Lebensführung der Kardinäle — ohne daß jedoch hiebei dieser Bestimmungen gedacht würde. Auch der oft zitierte Brief des Vives an Hadrian (ddo. 12. Oktober 1522) sieht alles Heil in einem Konzil: *necessaria res est Concilium . . haec una est medicina morbis etiam qui deplorati putabantur. Ibi expositis vel querelis, vel rationibus quibus adducti erant, qui parum recte sentirent cognitis morbis praesentia remedia adhibebantur* — an das lateranensische Konzil aber erinnert er gar nicht.¹

Mehr noch muß wundernehmen, daß wir in der Geschichte des berühmten Sodalitiums von der göttlichen Liebe nicht einmal dem Namen des Konzils begegnen: die Bestrebungen desselben hätten in dessen Dekreten und speziell in der Bulle der 9. Session doch — sollte man denken — so manchen Anknüpfungspunkt finden können.² Nur dies vernehmen wir, daß Giberti, bekanntlich einer der Gründer oder ersten Mitglieder des Sodalitiums, später (von 1524 an) als Bischof von Verona auf die strenge Durchführung der kanonischen Satzungen über die Residenzpflicht drang und das Predigtwesen reformierte, regelmäßige Visitationen der Pfarreien vornahm und gegen Pfründenhäufung einschritt, so viel er konnte:³ *da ist*

munitissimam sanctorum Patrum collegio contingat celebrari synodum in qua ipse corruptis Ecclesiasticorum moribus . . . mensuram et modum imponere posset . . . Apollo: Vera nobis per omnia narras, Aureli, neque enim de hoc nostro Hadriano ipse dubitem quin vel unam celebret Synodum qua Ecclesiae status, variis labefactus exorbitantiis, in melius reparatur . . . Aurelius: Narra, obsecro ne quid omnium facile desit quod per nostratam summum pontificem Hadrianum ac universale Concilium corripit possit . . .).

¹ Auch bei Burmannus p. 456.

² Die Geschichte des Sodalitiums bekanntlich bei A. Caraccioli, *De vita Pauli IV. Collectanea historica* (1612), p. 181 f.

³ S. Kerker, *Kirchliche Reformen in Italien vor dem Tridentinum in der Tübinger Theologischen Quartalschrift* 1859, S. 3 f. (besonders S. 15. 16. 21).

denn wohl kein Zweifel, daß er, der selbst an dem Laterankonzil teilgenommen hatte, in bewußter Anlehnung an dessen Dekrete vorging.

Auch in der Polemik, die sich an das erste Auftreten Luthers knüpfte, scheint des V. Laterankonzils wenig oder gar nicht gedacht worden zu sein. Luther spottete einmal über das in der 8. Session erlassene Dekret ‚Apostolici regiminis‘, das sich gegen die Leugner der Unsterblichkeit der Seele wendete: man wisse zu Rom fast nichts mehr vom Glauben, sagte er, da man auf dem letzten Konzil bestimmt habe, die Seele des Menschen sei unsterblich.¹ In den Resolutionen zu seiner 25. These hat er in anerkennender Weise das sogenannte zweite Pisanum erwähnt:² wie nahe wäre es da gelegen, auch des Lateranums zu gedenken und wenigstens anzuerkennen, daß da versucht worden sei, zu reformieren. Aber davon kein Wort. Die Schriften, die sich gegen Luther wendeten, hatten nun wohl keinen direkten Anlaß, die Beschlüsse des Laterankonzils heranzuziehen, da ja die Fragen, um die sich's hier hauptsächlich handelte, dort gar nicht erörtert worden waren. Immerhin aber hätte darauf verwiesen werden können, daß das Papsttum im Verein mit einem legitimen Konzil noch in letzter Zeit an dem Reformproblem tätig gewesen war. Selbst in Gaetano a Vio, wie Egidius von Viterbo eine der Stützen des Konzils, fand es in seiner Schrift ‚De divina institutione pontificatus‘ (1521), in der er alle Konzilien verzeichnete, die das Papsttum als göttliche Institution anerkannt hatte, nicht für notwendig, das Lateranum auch nur zu nennen; das von Florenz ist das letzte, das er erwähnt.³

¹ Nach Höfler, Adrian VI. S. 45.

² ‚Quid enim potuerit hodie doctrina et pius zelus, satis probavit infelix eventus eorum doctissimorum et sanctissimorum virorum qui sub Julio secundo studuerunt reformare ecclesiam instituto ad hanc necessitatem concilio‘. Nach W. Köhlers, Krit. Ausgabe der 96 Thesen und der Resolutionen (1903) S. 83. — Aufgegriffen finde ich die Stelle in einer Schrift ‚Ad Carolum Maximum Imperatorum et Hispan. Regem fratri Ambrosii Cath. Ord. Praedic. Apologia pro Veritate Catholica (Wiener Universitätsbibliothek) p. 11. Merkwürdigerweise versäumte auch diese Gegenschrift, Luthern die Reformarbeit des V. Laterankonzils entgegenzuhalten.

³ 1469 geboren, war er seit 1508 Ordensgeneral der Dominikaner; er hat sieben von den zwölf Sessionen des Konzils beigewohnt und war

Ebenso aber nahm die römische Kurie selbst nur sehr selten Anlaß, an die Bestimmungen des letzten Konzils zu erinnern. Es ist bezeichnend, daß in sämtlichen päpstlichen Konstitutionen vom Tode Leo X. bis zum Tridentinum, wie sie die Bullarien verzeichnen, das V. Laterankonzil nur ein einzigesmal zitiert wird: im Jahre 1538 gelegentlich einer Erneuerung der Egidianen.¹ Hadrian VI. soll die Vorschrift der Bulle der 11. Session ‚Supernae majestatis‘ eingeschränkt haben, daß jeder Prediger eine Erlaubnis des Bischofs der Diözese aufweisen müsse.² Und in Chieregatis Antwort auf die 77 Gravamina der deutschen Nation in Nürnberg wurde in bezug auf das Predigtwesen gleichfalls auf jene Vorschrift verwiesen, ohne das Konzil zu zitieren, die Forderung einer kirchlichen Zensur neuer für den Druck bestimmter Schriften hingegen ausdrücklich durch den Hinweis auf die Bestimmung des Konzils zu stützen versucht.³ Eine offizielle Einschränkung der Bestimmungen der eigentlichen Reformbulle können wir nicht einmal für die Zeit Hadrians nachweisen.

Mitglied der ‚Deputatio supra materia pragmatica‘; in der 2. Session hielt er die übliche Rede: er hätte sie in obiger Schrift zitieren können, denn sie enthält, wie Maurenbrecher sagt, ‚eine glänzende Verteidigung der päpstlichen Theorie‘. Er war auch der publizistische Anwalt des Papstes gegenüber dem zweiten Pisanum (Tractatus de auctoritate Papae et concilii) und stimmte 1517 gegen den Schluß des Konzils. S. über ihn Wetzler und Welter, Kirchenlexikon II. 1675 (von Häusler und Scheeben). — Die oben angeführte Schrift in der Wiener Universitätsbibliothek ist ohne Paginierung.

¹ Bullarium, Edit. Taurin. VI, 263 (Officii nostri).

² Nach Maurenbrecher, Kathol. Reform I, 215 (Woher? Im Burmannus kann ich die Notiz nicht finden; auch das Bullarium Edit. Taur. enthält keine derartige Konstitution Hadrians).

³ Bezüglich des Predigens heißt es: ‚Quoad predicatores . . . replicatur quod servari debeat illud quod sanctissimus dominus noster nuper pia et sancte statuit et ordinavit de venerabilium fratrum suorum consilio et assensu‘: es wird also auf die von Maurenbrecher angeführte Verordnung Hadrians hingewiesen; in bezug auf die Prüfung von Druckschriften: ‚quantum pertinet ad id quod nullus possit in posterum libros novos imprimere nisi illi tales libri prius videantur et examinentur per aliquem virum doctum, dico in hoc non debere recedi a constitutione moderni Concilii Lateranensis quae iam est in usu‘ (bei Raynaldus ad 1523, § 17. 18).

Es trat dann ein neues Geschlecht reformeifriger Theologen auf den Plan, als deren Führer wir etwa Gasparo Contarini bezeichnen können. Geboren 1483, erlebte er das Konzil in seiner Jünglingszeit; durch ein Dekret der 8. Session (1513) über die Unsterblichkeit der Seele mochte er zu seiner ersten Schrift, die denselben Gegenstand behandelt und 1516 abgefaßt wurde, angeregt worden sein; aus demselben Jahre stammt auch eine Schrift von ihm über das bischöfliche Amt.¹ Später, unter Paul III., beschäftigte ihn die Konzilsfrage öfters und bhaft; er hat da sogar eine Art von Geschichte sämtlicher Konzilien zusammengestellt, die *Conciliorum magis illustrium summa*, die bis ins 16. Jahrhundert geführt wird, aber mit dem Wort geht er über das Lateranum hinweg, das von Konstanz ist auch hier das letzte, das wirklich besprochen wird.² In seiner Denkschrift über die Reformation der römischen Kirche vom Jahre 1537, an der er gewiß einen bedeutenden Antheil hatte, werden eine Reihe von Materien behandelt, über die Beschlüsse des V. Laterankonzils erflossen waren — die *beneficia inalienabilia*, die Verletzung der Residenzpflicht, die Prüfung von Bischöfen durch die Bischöfe — ohne daß dabei von diesen Beschlüssen die geringste Notiz genommen wird.³ In der untern aus derselben Zeit stammenden ‚*Instruzione di celebrare il concilio*‘ wird das Lateranum nur in einer formellen Frage erwähnt: so wie dort sollen nur die Bischöfe, infulierte Bischöfe und Ordensgeneräle zur Abstimmung zugelassen werden, in der *Instruzione* wird bloß auf das Pisaner, Konstanzer und Basler Konzil verwiesen.⁴

Dittrich, *Regesten und Briefe des Kardinals Gasparo Contarini* S. 8. 9. die erste Schrift libri II de immortalitate animae schließt Dittrich an einer Stelle der *Apologia Petri Pomponatii Mantuani* 1518; die zweite Schrift *officio episcopi libri duo* findet sich im Kodex Magliabech. (Florenz). *hanc synodum Florentinam nonam Oecumenicam temporibus nominatam ab Julio et Leone Pontif. fuit Synodus Lateranensis cui quoniam auctoritas tua interfuit nihil mihi est amplius dicendum* (die Schrift ist dem späteren Paul IV. gewidmet, der als Bischof von Chieti an dem Konzil teilgenommen hatte) in den ‚*Opera*‘ (1571) p. 563. *consilium quattuor delectorum a Paulo III. super reformatione bei* 1, a. a. O. S. 279 f.

episcopis, abbatibus mitratis et generalibus ordinum prout in consensu concilio factum fuit . . . bei Dittrich, a. a. O. S. 292.

Es kam nun endlich das so bald nach dem Schlusse des Lateranums von guten Katholiken ersehnte, dann von Luther und seinen Anhängern ebenso wie von den Reformfreunden innerhalb der alten Kirche geforderte Konzil zustande. Viel mehr als auf jenem, wo zuerst der Kampf gegen das zweite Pisanum, später die Abschaffung der französischen pragmatischen Sanktion und die Türkenfrage die Hauptgegenstände waren, stand hier das Problem der Reform im Vordergrund. Es erhebt sich nun die Frage, ob man da in den Materien, die im Lateranum abgehandelt worden waren, an dieses anknüpfte. Nun, wenigstens ignoriert hat man es nicht.¹ Eine direkte Berufung auf dasselbe findet sich allerdings in allen den Dekreten des Tridentinums nur ein einzigesmal, in dem der 4. Session ‚de Editione et usu sacrorum librorum‘: ‚. . nullique liceat imprimere vel imprimi facere quosvis libros de rebus sacris sine nomine auctoris neque illos in futurum vendere aut etiam apud se retinere nisi primum examinati probatique fuerint ab ordinario sub poena anathematis et pecuniae in canone concilii nominis Lateranensis apposita.‘² Aber man wird auch sonst an einigen Stellen, wo das Lateranum nicht zitiert wird, von einer direkten Einwirkung desselben sprechen dürfen. So bei der ‚Norma procedendi ad creationem episcoporum . . .‘ Die Feststellung des Anteiles der Provinzialsynode und des Metropolitanen an einer Neubesetzung findet sich allerdings in dem betreffenden Abschnitt der Bulle ‚Supernae dispositionis‘ nicht, dagegen sind die Vorschriften für den Kardinal-Relator hier wie dort so ziemlich dieselben.³ Die allgemeine Bestimmung

¹ Welche Rolle es bei den Beratungen gespielt hat, wäre wiederum ein besonderes Problem: daß es dabei jedenfalls öfters genannt wurde als in den Dekreten, ergibt schon eine flüchtige Durchsicht der *Acta genuina* ed. Theiner (I, 358. 359. 412). In der Debatte über die Residenzpflicht sprachen sich einige gegen eine Erwähnung des Laterankonzils in dem betreffenden Dekret aus.

² Ich zitiere nach der Ausgabe ‚*Canones et Decreta Concil. Trid. . . juxta*‘ Edit. Roman. 1763, Vindobon. 1867. Obige Stelle ist p. 17.

³ *Sessio 24, Decret. de ref. cap. 1*: ‚*Omnes vero inquisitiones, informationes, testimonia ac probationes quaecumque de promovendi qualitatibus et ecclesiae statu a quibuscumque etiam in Romana Curia habitae per cardinalem qui relationem facturum erit in Consistorio et alios tres cardinales diligenter examinentur ac relatio ipsa cardinalis relatoris et*

im Reformdekret der 25. Session, daß die Kardinäle einfaches Hausgerät haben und einfachen Tisch führen sollen, braucht nicht auf die analoge Stelle unserer Bulle zurückgeführt zu werden;¹ es liegt ja hier wie dort nur eine Erneuerung alter, oft wiederholter Regeln vor. Hingegen wird man die allgemeinen Bestimmungen über die Immunität geistlicher Personen im Reformdekret der 25. Session aus den analogen, nur freilich detaillierteren unserer Bulle ableiten dürfen.² Fassen wir aber das Reformationswerk des V. Laterankonzils im allgemeinen ins Auge, so wäre auch noch an die Dekrete über das Preben und über das Verhältnis der Regularen zu den Bischöfen zu erinnern, an denen das Tridentinum sichtlich weitergebaut hat.³

trium cardinalium subscriptione roboretur, in qua ipsi singuli 4 cardinales affirmant, se adhibita accurata diligentia invenisse promovendos qualitatibus a jure et ab hac sta. synodo requisitis praeditos . . .'. Das Lateranum verlangt, daß die drei Kardinäle je aus einem der drei ordines genommen und ältere seien; ferner sind dort noch weitere Vorschriften für den Relator und die drei Korreferenten, die hier fehlen.

ecret. de ref. cap. 1. Cardinales . . . modestam supellectilem et mentum habeant. Consanguineos familiaresve suos ex bonis ecclesiae non geant. — Im übrigen scheinen gerade die Vorschriften des Laterankonzils über die Kardinäle zu Trient als ausreichend befunden worden sein. Cohellius in seiner 1653 erschienenen „Notitia Cardinalatus, p. XII De officio S. R. E. Cardinalium) führt sie als grundlegend an und schaltet eine große Stelle daraus wörtlich ein. Dagegen kann ich nicht finden, was Phillips, Kirchenrecht VI, 274 sagt, daß die Bestimmung des Tridentinums, die Kardinäle müßten alle Eigenschaften der Bischöfe haben, aus der Bulle „Supernae dispositionis“ stamme.

et. de ref. cap. 20: Quae juris ecclesiastici principibus saecularibus dependantur. Vgl. Hirschel, Die heutige Anwendbarkeit des „privilegii fori“, Archiv für kathol. Kirchenrecht VII (Neue Folge I) S. 200f. Hergenröthers Urteil (Konziliengeschichte VIII, 733). Vgl. die Dekrete de ref. der 5. Session Kap. 2 und der 24. Session Kap. 4 über die Preben, und die der 6. Session Kap. 3, der 7. Kap. 14, der 14. Session Kap. 11, der 24. Kap. 11.

Inhaltsübersicht.

	Seite
I. Ungedruckte Quellen	1
II. Die Reformbulle	16
A. Die Reformen des Konzils im allgemeinen	16
B. Die Entstehung der Reformbulle	18
C. Der Inhalt der Bulle.	21
a) Reform der höheren Kirchenämter	22
α) Eignung der Person	22
β) Verfahren bei der Verleihung	23
γ) Entsetzung und Versetzung	24
δ) Kommenden	25
ε) Ausschließung der Kardinäle von gewissen Verleihungen	27
ζ) Residenzpflicht	27
η) Unionen	28
θ) Kumulierung von Kirchenämtern	28
b) Reform des Kardinalats	30
α) Allgemeines	31
β) Die Familiaren und ihre Disziplin	32
γ) Verwaltung von Provinzen und Legationen	33
δ) Residenzpflicht in Rom	33
ε) Geheimhaltung der Konsistorialdebatten	34
c) Das Kirchenvermögen und die Immunität geistlicher Personen	34
d) Kirchliche Vergehen und Strafen	36
D. Opposition	37
E. Nachwirkung	41

IV.

Platonische Aufsätze. IV.

Von

Theodor Gomperz,

wirkl. Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1905.)

1.

Hermann Diels hat in seinen ‚Fragmenten der Vorkatiker‘ S. 544 als Fgm. 8 des Thrasymachos ein bisher nicht festes, selbst in den Oratores Attici fehlendes Bruchstück chalkedonischen Rhetors ans Licht gezogen. Es ist im Kommentar des Hermias zum platonischen Phädrus enthalten und wie folgt: οἱ θεοὶ οὐχ ὀρώσι τὰ ἀνθρώπινα· οὐ γὰρ ἂν τὸ μέγιστον ἀνθρώποις ἀγαθῶν παρῆιδον, τὴν δικαιοσύνην· ὀρώμεν γὰρ τοὺς οὖς ταύτη μὴ χρωμένους.

Zunächst erstaunt man darüber, daß Platon solch einem Vertreter der Gerechtigkeit die Reden in den Mund legen die er Thrasymachos in den ersten Büchern des ‚Staates‘ hat. Was ich ‚Griechische Denker‘ II² 365 gegen die Richtigkeit dieser Darstellung bemerkt habe, erfährt durch dieses Bruchstück ohne Zweifel eine erhebliche Verstärkung. Jeder Aufmerkenden scheint sich aber zugleich ein Einmündigstens eine der Quellen der Antipathie zu eröffnen, die augenscheinlich gegen den chalkedonischen Redner ist. Die Worte οἱ θεοὶ οὐχ ὀρώσι τὰ ἀνθρώπινα sind ein Geringeres als der präzise Ausdruck einer Häresien, die in den ‚Gesetzen‘ aufs schärfste ausgesprochen und deren Vertreter mit der Todesstrafe bedroht werden (vgl. Leges XII 948^c). Ob diese Leugnung der Fürsorge in den Reden des Thrasymachos mehrfach ausgesprochen oder nicht, ist uns zu wissen nicht vergönnt; aber als eine einmalige gelegentliche Äußerung war sie

dazu angetan, Platon ernstlich zu reizen und zu erbittern. Man bedenke, was es in jenem Zeitalter, im Zeitalter der Aufklärung, bedeutete, Gleichgültigkeit der Götter gegen das moralische Verhalten der Menschen zu lehren. Mit dem Wegfall jeder Aussicht auf Belohnung und Bestrafung im Diesseits wie im Jenseits — und der Wortlaut des Fragmentes gestattet es kaum, auch nur an eine jenseitige Vergeltung zu denken — schien ja geradezu jedes Motiv des Rechttuns ausgerottet. Ersehen wir doch aus dem glühenden Eifer, mit welchem eben der ‚Staat‘ die unauflöslliche Verbindung von Gerechtigkeit und Glückseligkeit verfißt, wie wenig man damals das Glücks-Motiv in ethischen Fragen entbehren zu können glaubte. Daß aber Thrasymachos etwa gleich Platon in der Seelenverfassung des Gerechten den ausreichenden Lohn der Gerechtigkeit erblickt haben sollte, das wird niemand auch nur zu vermuten wagen. Denn dann wäre der von Platon mit so großer Ungunst behandelte Rhetor sein eigener engster Gesinnungsgenosse gewesen. Überlegen wir dies alles, so erkennen wir, daß das bloße Lob der Gerechtigkeit, das uns aus diesem Bruchstücke entgegenklingt, für Platon gar nichts zu bedeuten hatte, wenn gleichzeitig der Hauptbeweggrund alles gerechten Handelns in Wegfall kommt. Man beachte, wie die Bekämpfung der Häresien in den ‚Gesetzen‘ von den schärfsten Ausfällen gegen jene Thesen durchsetzt ist, die im ‚Gorgias‘ dem Kallikles und im ‚Staat‘ dem Thrasymachos in den Mund gelegt werden (Leges X 889/90).

So erweist sich schließlich dieses bisher übersehene Bruchstück als gar wertvoll, als ein unverächtlicher Lichtstrahl, der auf die Figur des Thrasymachos, oder genauer gesprochen: auf das Zerrbild dieser Gestalt fällt, die uns im ‚Staat‘ entgegentritt. Der Verfasser des ‚Staates‘ konnte aus den vom chalkedonischen Rhetor aufgestellten Prämissen nur die unvermeidlichen Folgerungen zu ziehen glauben, indem er ihm jene Reden lieh, die den das Unrecht Übenden, den Gesetzesverächter, den Tyrannen oder Usurpator glücklich preisen und von aller Welt glücklich preisen lassen. Weiter freilich läßt er ja den Thrasymachos mit keinem Worte gehen. Ein Lob der Ungerechtigkeit, eine in dieser Richtung sich bewegende Umwertung moralischer Werte läßt er ihn auch nicht von fern andeuten. Auch der platonische Thrasymachos hätte ebenso wie Polos im ‚Gorgias‘

von einem blutbefleckten Usurpator, wie der makedonische Archelaos es war, sagen können: er wird mit Recht von allen beneidet, aber mit Recht auch von allen verurteilt (vgl. Griechische Denker a. a. O. 269). Eben diese Zwiespältigkeit des Urteils, die Glück und Tugend trennende oder dualistische Lebensansicht ist es, die den in den Spuren seines Meisters wandelnden vornehmsten Jünger des Sokrates immer und immer *jeder* zum nachhaltigsten Widerspruch herausfordert.

Es liegt der Einwand nahe, ich möge einer vielleicht ganz legitimen und beiläufigen Äußerung des Thrasymachos einen nicht zukommenden weitgehenden Einfluß auf Platons Urteil zugeschrieben haben. Diesem Einwurf gegenüber ist mancherlei zu bemerken. Vorerst ist ohneweiters einzuräumen, daß, mögen diese aus jenem Fragment abgeleiteten Schlüsse triftig sein oder nicht, Platons Darstellung jedenfalls auch durch andere Gründe bestimmt ward. Die Art, in der er Thrasymachos auftreten läßt, der Mangel an dem Schamgefühl, den er bei ihm voraussetzt — diese und andere Züge machen es im höchsten Grade wahrscheinlich, nicht nur theologisch-ethische Meinungsverschiedenheiten es zu sein, welche die beiden Männer getrennt haben, sondern daß Thrasymachos von der Persönlichkeit des angesehenen Rhetors mit Recht mit Unrecht sich zurückgestoßen fühlte. Andererseits hindert es von vornherein als gar wenig wahrscheinlich, daß Thrasymachos eine so paradoxe These, wie es die Untüchtigkeit der Götter gegen das moralische Verhalten der Menschen ist, nur im Vorübergehen hingeworfen habe. Derartige oberflächlichen und tief wurzelnden Überzeugungen widerstreitende Meinungen bringt man entweder überhaupt nicht vor, oder bemüht sich, sie ernstlich zu begründen, durch Beweise zu unterstützen und, wenn irgend möglich, durch Beispiele zu be-

Die Wahrscheinlichkeit spricht von vornherein dafür, daß Thrasymachos so und nicht anders verfahren ist. Tat und Verweilte er in dieser Absicht bei dem Bilde eines anderen gewaltigen Übeltäters, der straflos geblieben, und an Glücksgütern gesegnet war, etwa wie dies von seinen Innungsgenossen in betreff des Archelaos im ‚Gorgias‘ dann brauchen wir nach einer Erklärung des bisherigen nicht weit zu suchen.

Sollte jemand an der Schlußkraft unserer Darlegungen zweifeln, so möchten wir ihm die genauere Prüfung des letzten der drei das Bruchstück bildenden Sätze empfehlen. Hier ersteigt der Rhetor den Gipfel seiner paradoxen Behauptungen. Die Götter kümmern sich nicht um das Tun der Menschen; sie belohnen nicht die Rechtschaffenheit, sie strafen nicht das Unrecht — das sind und waren paradoxe, den gangbaren Überzeugungen grell widerstrebende Thesen. Der Schlußsatz aber: ‚Sehen wir doch, daß die Gerechtigkeit unter den Menschen nicht vorhanden ist‘, dieser Satz schlägt nicht mehr bloß der religiösen Gesinnung ins Gesicht, er fordert auch den gesunden Menschenverstand zu lautem Widerspruch heraus. Wie — so mußte doch die ungeheure Mehrzahl der Leser oder Hörer ausrufen — Recht und Gerechtigkeit, die Grundlage jeder staatlichen und bürgerlichen Gemeinschaft, sie werden nicht nur hier und da mehr oder weniger verletzt, sie sind unter den Menschen überhaupt nicht vorhanden? Solch eine Behauptung pflegt nur derjenige aufzustellen, der zugleich mit dem Widerspruch auch die Neugier seiner Hörer reizen, der sie darauf vorbereiten will, dem unmittelbar folgenden Versuch eines Beweisganges mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen. So sagen wir wohl nicht zu viel, wenn wir es für geradezu unmöglich erklären, daß Thrasymachos hier innegehalten haben sollte. Die Gerechtigkeit existiert nicht; ihre Verletzung wird von den Göttern nicht gestraft; die Götter sind gleichgültig gegen die Übeltaten der Menschen —: diese Sätze mußten durch einen Aufbau von Gedanken und Ausführungen getragen werden, der Platon sehr wohl veranlassen konnte, in seinem Urheber einen Feind der Moral oder doch einen Mann zu erkennen, der an den Fundamenten gerechter Lebensführung nicht ohne Erfolg zu rütteln bemüht war.

2.

Friedrich Blaß hat in der Festschrift ‚Apophoreton‘ (Berlin 1903) eine der festesten Positionen der platonischen Chronologie zu erschüttern unternommen. Er will die ‚Gesetze‘ nicht als das Endglied der gesamten Schriftenreihe anerkennen. Dies ist das Hauptabsehen seines ‚Über die Zeitfolge von Platons letzten

Schriften' handelnden Aufsatzes. Und da die schon aus dem Altertum stammende und in der Gegenwart so gut als allgemein angenommene Ansicht zuletzt im zweiten Bande meiner ‚Griechischen Denker‘ vertreten und begründet worden ist, so hat Blaß ihre Bestreitung in das Gewand einer gegen meine Darlegungen gerichteten Polemik gekleidet — einer Polemik, die gelegentlich auch manche andere, mit jener Hauptfrage nur in losem Zusammenhang stehende Punkte berührt.

Den Kern der Beweisführung bildet die Umdeutung der *Philipp* von Opus und die durch ihn bewirkte Publikation der *Gesetze* bezüglichen Nachrichten. Da ist es denn Blaß S. 62 *weiter* zuzugeben, daß von den drei Gewährsmännern, die *er* jene Veröffentlichung berichten (Diogenes III 25, Suidas : *φιλόσοφος* und Proklos in den Prolegomenen, K. F. Hermann 218), nur einer, und zwar der letztgenannte, ‚eine posthume *tion* bezeugt‘. Allein es ist wahrlich keine Vermessenheit, *man* auch bei den anderen zwei Gewährsmännern, beziehungsweise bei ihren Autoritäten, eben dasselbe, was Proklos mit *rücklichen* Worten sagt, voraussetzt. Blaß meint freilich, die *on* durch Philipp ‚konnte . . . auch bei Platons Lebzeiten *vor* sehen‘. Sie konnte es, allerdings; aber wie außerordentlich *irscheinlich* eine solche Annahme ist, wem braucht das *esagt* zu werden! Danach hätte der Jünger seinen Meister *en* von der Mühe des Abschreibens entlasten wollen. Der *konnte* sich wohl innerhalb der vier Wände der Schule *en*. Aber wie wenig wahrscheinlich ist es doch, daß solch *erner* Vorgang von den Mitlebenden auch nur bemerkt, *eige* denn von den Literaturforschern der Nachwelt *über* worden wäre. Man hat sicherlich sehr wohl daran getan, *ezeichen* stilistischer Unfertigkeit, die schon das Altertum *Gesetzen*‘ vorfand, mit dieser Nachricht in Verbindung *en*. (Mit dieser Unfertigkeit kann es sehr wohl zusammen- *daß* der Hiatt, worauf Blaß zur Unterstützung seiner *Gewicht* legt, in den ‚Gesetzen‘ weniger streng *get* als in einigen anderen Werken, während im großen *en* die fortschreitende Strenge dieser Meidung *aller-* *ein* chronologisches Kriterium verwendet werden darf.) *dermann*, der mit Platon vertraut ist und den großen *en* seiner Darstellungsweise aufmerksam gefolgt ist,

weiß, daß die ‚Gesetze‘ die Dialogform der Gestalt der Abhandlung nahezu vollständig aufopfern, wie denn ein ganzes Buch hindurch nur eine Person spricht. Diese extreme Abkehr von der schriftstellerischen Form, die Platon in den Schöpfungen seiner Jugend und seines reifen Mannesalters so entschieden bevorzugt hat, dieser Sieg des didaktischen Vortrages über das bunte Wechselspiel der gesprächsweisen Unterhaltung — das allein wäre genügend, um die ‚Gesetze‘ ganz nahe an das Ende der schriftstellerischen Laufbahn des Dichter-Philosophen zu rücken. Nur darüber wäre an sich ein Zweifel möglich, ob die ‚Gesetze‘ oder der ebenso lehrhafte ‚Timäos‘ das Schlußglied der Schriftenreihe bilden. Und da darf wohl aus jener auf Philipps Edition bezüglichen Nachricht im Verein mit den Spuren der Unfertigkeit die Entscheidung geschöpft werden. Recht scheinbar, aber doch nichts weniger als haltbar ist der Versuch, den Blaß S. 65 unternimmt, aus dem fragmentarischen Charakter des ‚Kritias‘, der Fortsetzung des ‚Timäos‘, den Schluß zu ziehen, daß eben dieser Platons letztes Werk sei. Ich habe diesen Umstand in anderer Weise zu erklären gesucht; doch mag meine Erklärung richtig sein oder nicht, eines darf als unmöglich gelten: daß nämlich Platon zur Zeit, da er bereits die ‚Gesetze‘ geschrieben und damit ein neues Staatsideal an die Stelle des früheren, im ‚Staate‘ dargelegten, gesetzt hatte, noch an eben den ‚Staat‘ und seine Szenerie in der Weise anknüpfen konnte, wie es in der Einleitung des ‚Timäos‘ geschieht.

Die Argumente, die Blaß aus Stellen der platonischen Briefe zieht (S. 54 ff.), können ganz und gar nicht als entscheidend gelten. Auch wenn wir mancherlei recht Zweifelhaftes für ausgemacht halten wollen, so ist damit für die Hauptsache wenig gewonnen. Zugegeben die Echtheit der Platon zugeschriebenen Briefe, zugegeben, daß die Proömien, von denen im III. Briefe die Rede ist, wirklich die in den ‚Gesetzen‘ vorfindlichen seien: damit wäre doch höchstens ein terminus a quo für Platons Beschäftigung mit diesem Werke gegeben. Das Zweite und Entscheidende aber bleibt nach wie vor vollständig unsicher. ‚Bis wann er . . . an der Schrift gearbeitet hat‘, das ist in der Tat ‚viel schwerer zu sagen‘! (S. 60/1). Denn mögen die Reformpläne, denen die ‚Gesetze‘ ihr Entstehen verdanken sollen, wirklich ursprünglich — was keineswegs erwiesen ist —

auf Sizilien gemünzt gewesen sein: daß mit dem Erlöschen jener Pläne auch die Arbeit an den ‚Gesetzen‘ zu Ende sein mußte, daß eben darum Platon das Werk unveröffentlicht ließ (S. 64), das alles ist unbeweisbar und auch im höchsten Maße unwahrscheinlich. Hier Blaß zu folgen, ist ganz und gar unnötig. Wahrlich, die Frage steht nicht so, wie mein geehrter Gegner sie darstellt (S. 57). ‚Grundverkehrt‘ scheint mir nur die dort aufgestellte Alternative, ‚Platon hätte bloß animi causa‘ oder, wie es alsbald heißt: ‚bloß zur Übung oder des Spasses wegen‘ seine ‚so ins einzelste gehende Gesetzgebung ausgearbeitet‘, oder aber in der Hoffnung und mit der Aussicht auf mittelbare Verwirklichung. Gibt es denn nicht andere gar detailliert ausgeführte Staats- und Gesetzgebungsentwürfe von Thomas Morus’ ‚Utopia‘ bis auf H. G. Wells’ allerneueste ‚Utopia‘? Und konnte nicht Platon überdies die Hoffnung haben, dieser oder jener Teil seiner Entwürfe, z. B. die Blaß gar auffälligen ‚ganz komplizierten Wahlsysteme‘, werden hier oder früher oder später zur Ausführung gelangen? Oder schreibt der Philosoph wie Platon nur für die nächste Stunde? Aber abgesehen von jedem Hinblick auf künftige wahrscheinliche auch nur mögliche Verwirklichung: empfindet nicht ein natürlich angelegter Kopf, sobald er sich einmal in eine Sache vertieft hat, den Drang, seine Gedanken hierüber auszuspinnen, ja bis ins kleinste und feinste auszuspinnen? Was soll ihn dann, sie bei sich zu behalten, und was hindert ihn, sie aufzuschreiben, und wäre es auch nur, um sich von ihnen zu befreien? Oder machen eben die Gesetze mit ihrer langwierigen Darstellung und oft ermüdenden Breite den Eindruck einer Gelegenheitschrift, eines auf unmittelbare Wirkung abzielenden Manifestes?

Ich was Blaß über den Unterschied zwischen dem Entwurf und den ‚Gesetzen‘ S. 57 bemerkt, gilt uns als wenig wichtig. Nicht ‚eben darum‘, weil der Staat ‚ohne solche Hoffnungen und nahe Hoffnung geschrieben‘ war, ‚wird hier das zurückgestellt und nichts als die allgemeinen Principien‘. Nein, der Grund dieses Unterschiedes ist ein ganz anderer und tieferer. Es ist nicht meine Schuld, wenn ich hier dieses wiederholen und mich über das Fundament des Staatsideals, freilich so knapp als möglich, ver-

breiten muß. Der ‚Staat‘ entzieht der regierenden Klasse mit dem Familienleben und dem Privateigentum jegliches Sonderinteresse; er kann sie eben darum von jeder Kontrolle seitens der Regierten befreien und ist ganz und gar auf die optimistische Erwartung gebaut, daß die streng wissenschaftliche Erziehung im Verein mit der ebenso streng geregelten Lebensführung die sorglich ausgewählten Herrscher dazu befähigen wird, ein ideales Regiment zu führen — ein Regiment, neben welchem die Herrschaft starrer, der Anpassung an die unendliche Mannigfaltigkeit des Lebens unfähiger Gesetze einen Rückschritt bedeuten würde. Nur darum, weil der durch die Erfahrung belehrte Philosoph an der Verwirklichung dieses Ideals verzweifelt, steigt er im ‚Staatsmann‘ von dessen Höhe herab und erkennt die Gesetzesherrschaft als ein Zweitbestes an. Der Ausführung dieses Surrogats, das seiner Natur nach detaillierte, bis ins einzelste gehende Bestimmungen verlangte, sind die ‚Gesetze‘ gewidmet.

Noch ein paar Bemerkungen über Einzelheiten und ich bin zu Ende. Im Eingang seines Aufsatzes wirft mir Blaß vor, ich habe mit Unrecht die bis zu Blaturteilen gegen Häretiker gesteigerte Unduldsamkeit der ‚Gesetze‘ der energischen Bekämpfung der ‚Misologie‘ im ‚Phädon‘ gegenübergestellt. Der Kampf gegen die Misologie bedeuete nicht die Befürwortung der Denkfreiheit: ‚wie Misanthropie Verzweiflung an den Menschen, so ist Misologie Verzweiflung an den λόγοι, das heißt den philosophischen Beweisen, mit anderem Worte Skeptizismus‘ (S. 52). Mit Verlaub: Platons geistreicher Vergleich wird hier zu einer falschen Deutung des fraglichen Wortes verwendet. Der Verfasser des ‚Phädon‘ spricht von den Ursachen und der Entwicklung beider Affekte. In dem einen wie in dem anderen Falle führe die Vertrauensseligkeit zu vielfachen Enttäuschungen, die Enttäuschungen zu Mißtrauen, das Mißtrauen endlich führe zum Haß: *τελευτῶν δὴ μισεῖ τε πάντας κτέ.* Dieses Schlußglied des Prozesses wird von Blaß unterdrückt und man möchte ihn wohl fragen, ob denn auch Misanthropie nicht Menschenhaß, sondern bloß ‚Verzweiflung an den Menschen‘ bedeutet. Es bleibt dabei, daß zwischen dem jüngeren und dem alt gewordenen Platon in diesem Betracht eine unausfüllbare Kluft gähnt. Wie Sokrates im ‚Phädon‘ seine Mitunterredner ermahnt, vor keiner Konsequenz zurückzusehen und auch die ihm teuersten Über-

zeugungen unerschrockener Prüfung zu unterwerfen, so weist auch Platons Haltung gegen seine philosophischen Vorgänger denselben Unterschied auf. Auch Anaxagoras gehört mit seiner Leugnung aller Eingriffe der Götter in das Weltgeschehen und mit seinem unpersönlichen Nus unter die Häretiker im Sinne der ‚Gesetze‘, und mit welcher Achtung behandelt ihn doch Platon eben im ‚Phädon‘, ganz anders als in den ‚Gesetzen‘ (vgl. Griechische Denker II² 520/1).

Ein seltsames quid pro quo ist Blaß S. 55 begegnet. Er läßt mich ‚nach eigener Vermutung den Platon über die Taten seines Oheims Kritias urteilen, daß diese Ausschreitungen der Herrschenschaft das Erzeugnis einer gebieterischen Notwendigkeit gewesen seien‘. Der Vorwurf richtet sich in Wahrheit gegen Niebuhr, dem ich hier fast wörtlich gefolgt bin. Ich habe ich nach der langen wörtlichen Anführung II² 205 unmittelbar folgenden Satz, dessen Form ich ein wenig änderte, darum nicht mehr in Gänsefüße eingeschlossen. Niebuhrs Worte lauten also: ‚Aber wenn auch eine edle jugendliche Seele was geschah mit Entsetzen betrachtete, so kann in diesen Verhältnissen der Gedanke doch festgehalten werden, daß diese Ausschreitungen eine entsetzliche Notwendigkeit gebieten, und so die reue Liebe für den bewunderten Mann fort dauern.‘ Doch ob ich hier in guter oder in schlechter Gesellschaft befinde, ist von entscheidender Bedeutung. Die Hauptsache ist andere. Blaß sieht das hier vorliegende Problem nicht. Ich (oder, wie er jetzt berichtend hinzufügt, ich nach Niebuhr) leihe hier Platon ein ‚Urteil‘ über die Taten seines Großvaters, das ‚von einer ganz greulichen Einheit zeugen‘ würde. Aber Platon hat, wie urkundlich ist, zu Kritias verehrungsvoll aufgeblickt; sonst hätte er nicht wiederholt als Gesprächsperson auftreten lassen, im ‚Timaios‘, im ‚Timaios‘ und zuletzt im ‚Kritias‘, den er sogar namentlich benannt hat. Eben weil es dieses nicht von mir oder Niebuhr vermutete, sondern deutlich bezeugte glimpfliche Urteils Platons über die Taten seines Großvaters zu erklären Niebuhr es versucht und, wie ich meine, nicht ohne Erfolg versucht, in der Seele des jugendlichen Philosophen zu erklären (origens steht eben die Verehrung, die jene Widmungen für so sagen dürfen) klärlich dartun, im Widerspruch

mit der von Blaß angeführten Stelle des 7. der sogenannten platonischen Briefe (324^d ff.) und macht es schwer, an die Echtheit desselben zu glauben.

Gleichfalls mit Unrecht wirft mir Blaß ebd. vor, ich suche ‚auch den Aristoteles zum Entlastungszeugen für Kritias zu pressen‘. Daß Aristoteles in der Rhetorik (III 16) den Kritias mit Hochachtung und wie einen Verkannten behandelt hat (Griech. Denker II² 205 und 556), daran muß ich noch immer festhalten. Um nicht weitläufig zu sein: will man die aristotelische Äußerung so verstehen, wie Blaß S. 56 sie auffaßt, so gelangt man zu einer meines Erachtens ganz unzulässigen Konsequenz. Aristoteles spricht von der Rolle, welche der Erzählung (διήγησις) in epideiktischen Reden zukommt. An bekannte Taten brauche man nur zu erinnern. So wenn es Achill zu loben gälte; *ἴσασι γὰρ πάντες τὰς πράξεις . . . ἔαν δὲ Κριτίαν, δεῖ· οὐ γὰρ πολλοὶ ἴσασι.* Hat nun auch Aristoteles selbst wirklich keinerlei löbliche Taten des Kritias gekannt und ihn in diesem Sinne, wie Blaß will, ‚dem Achilleus gegenüber‘ gestellt, dann müssen wir die ganze Äußerung als die bitterste Ironie, als von grimmigstem Haß eingegeben ansehen. Der Zusammenhang läßt nicht im mindesten dazu ein. Noch weniger das so auffällige zurückhaltende Schweigen, das Aristoteles in der *Ἀθηναίων πολιτεία* über Kritias' Rolle in der Schreckensherrschaft der Dreißig beobachtet, gerade so, wie er sich über Alkibiades als Politiker mit keinem Sterbenswörtchen äußert. Schwerlich hatte ich Unrecht, in dieser Schonung der beiden Jünger des Sokrates ein Fortwirken der platonischen Schultradition zu erblicken und daran zu erinnern, daß er beide, den Alkibiades nämlich als Beispiel der *μεγαλοφυχία* in der II. Analytik II 13, neben Heroen anführt (Deutsche Rundschau Mai 1891 S. 235). Den Kritias mit wegwerfendem Hohne zu behandeln, das konnte dem Stagiriten wahrlich nicht in den Sinn kommen. Ihm weniger als jedem anderen; denn die vielseitige geniale Begabung dieses außerordentlichen Mannes konnte dem noch vielseitigeren weder unbekannt noch gleichgültig sein.

Noch einmal sind es Worte des Aristoteles, deren Deutung das Mißfallen meines Kritikers erregt hat. Es gilt diesmal die Auslegung des Bruchstückes jener Elegie, durch welche der Stagirit das Andenken seines in den sizilischen Kämpfen ge-

fallenen Freundes und Schulgenossen, des Kypriers Eudemos, geehrt hat (Bergk, Poet. lyr. gr. II⁴ 336). Es fragt sich, wer unter dem Manne zu verstehen sei,

ὃς μόνος ἢ πρῶτος θνητῶν κατέδειξεν ἐναργῶς
οἰκίῳ τε βίῳ καὶ μεθόδοισι λόγων,
ὡς ἀγαθός τε καὶ εὐδαίμων ἅμα γίγνεται ἀνὴρ —.

Olympiodor, der das ganze Bruchstück überliefert hat, erachtet Platon als den hier Gemeinten. Gegen diese herkömmliche Meinung hat zuerst Bernays (Ges. Abhandl. I 146) Einsprache erhoben und ich bin ihm darin gefolgt (Wiener Studien VI, 1; Teich. Denker II² 57 u. 539; auch Platon. Aufsätze III Schluß). Nicht Platon, sondern Sokrates war ‚der Einzige oder doch der Beste‘, welcher das Zusammenfallen von sittlicher Güte und Glückseligkeit gelehrt hat. Die ganze Geschichte der sokratischen Schulen bezeugt und bestätigt diesen Satz. Einem Platone die Verkennung oder Entstellung solch eines offenkundigen Sachverhaltes zuzutrauen, das gilt uns als durchaus unstatthaft. Die unmittelbar vorangehenden Verse

εὐσεβέως σεμνῆς φιλίας ἰδρύσατο βωμῶν
ἀνδρὸς ὃν οὐδ' αἰνεῖν τοῖσι κακοῖσι θέμις

mit scharfer Genauigkeit zu deuten, ist schwerlich möglich. Wahrscheinlichkeit dürfen wir jedoch darin die Erinnerung an die Errichtung eines Heroon erblicken, etwa wie Parmenides von Delos meinte ein solches gestiftet hat. Auch dadurch werden Heroon nur einem Verstorbenen gewidmet werden können. Die Erwähnung auf Sokrates und nicht auf Platon geführt, der den Eudemos überlebt hat. Doch mag diese Deutung richtig sein oder nicht — und denkbar ist es ja immerhin, daß man nicht mit Unrecht darin nur eine metaphorische Redensart ansetzt hat —: als unzulässig gilt uns die Auffassung: ‚er hat einen Altar der φιλαΐα, nämlich ‚der φιλα Πλάτωνος‘. Die von Bläß angeführten Parallelen, das Vorhandensein von Altären Ἐλέου Αἰδοῦς Φήμης Ὀρμῆς, auch der Μεγάλης Ἀλφειῆς u. dgl. bieten nur einen trügerischen Schein von Verehrung. Die Τύχη einer Gemeinde oder Körperschaft, den Göttern des Staates oder einer Person verehren, das heißt die Götter verehren, die über diesen Einzelnen oder Ver-

einigungen walten. Ebenso wenig kann der einer Tugend oder auch einem Affekt oder einer sonstigen allgemeinen Potenz gewidmete Kult befremden. Vielleicht konnte auch der *Σοφία* oder *Δικαιοσύνη* Platons ein Altar errichtet werden. Sicherlich nicht, so meine ich, der Liebe anderer zu Platon. In allen jenen Fällen wurden Gewalten, die als göttlich gelten konnten, einmal im allgemeinen, ein andermal nach einer bestimmten Seite und Richtung ihres Wirkens verehrt. Die *φίλα*, welche Menschen für ein bestimmtes Individuum hegen, konnte doch kaum jemals als der Ausfluß einer allgemeinen göttlichen Potenz betrachtet werden.

AN H A N G.

1.

(Nachtrag zu ‚Platonische Aufsätze‘ III.)

Ungemein wertvolle ergänzende Mitteilungen über die Komposition der ‚Gesetze‘ findet man in Konstantin Ritters gehaltreicher Besprechung meines Aufsatzes in der ‚Berliner philol. Wochenschrift‘ vom 2. Mai 1903. Meine Durchmusterung der Vor- und Rückverweisungen in den ‚Gesetzen‘ wäre vollständiger ausgefallen, wenn ich Ritters auf denselben Gegenstand bezügliche, in dem Register zu seinem Kommentar enthaltene und, man darf wohl sagen, darin versteckte Nachweise wahrgenommen und verwertet hätte. Dieser Zuwachs, der kein unbeträchtlicher ist, bekräftigt mein Gesamtergebnis in erheblichem Maße.

In jener Durchmusterung der Vor- und Rückbeziehungen mußten wir einen Texteschaden voraussetzen. Vgl. S. 11 und 20, Z. 2. Nämlich im VII. Buche 794^a/₆ in dem Satze: τῶν δώδεκα γυναικῶν μίαν ἐφ' ἑκάστην τετάχθαι κοσμοῦσαν κατ' ἑναυτὸν τῶν προειρημένων ἄς ἂν τάξωσιν οἱ νομοφύλακες. Da im Vorhergehenden von solchen Aufsichtsfrauen nicht die Rede ist, so denkt man zunächst, daß die Rückbeziehung sich auf eine durch eine Lücke verschlungene oder vom Herausgeber der ‚Gesetze‘ nicht verwertete Stelle beziehe. Doch genügt diese Auskunft nicht,

aus dem einfachen Grunde, weil es unerfindlich bleibt, was im Vorangehenden über diese zwölf Frauen gemeldet sein sollte, deren Bestellungsweise und deren Funktion erst hier angegeben wird. Daß ich recht daran tat, eine Textesstörung vorauszusetzen, erhellt mit höchster Wahrscheinlichkeit aus dem Heilungsersuche, den mein lieber Schüler Dr. Konstantin Horna alsbald ertnommen und mir brieflich mitgeteilt hat. Er schlägt vor: *σειρημένων* in *προρηρημένων* zu ändern, und begründet seinen Vorschlag wie folgt: ‚Nach meiner Auffassung handelt es sich um die Bestellung (*τάττειν*) der Aufsichtsfrauen durch die *νομοαρχες*, der die Wahl derselben (*αίρεισθαι*) durch die näher angeordneten Frauen vorangeht. Daher möchte ich lesen: *τῶν προρημένων* = der vorher gewählten. *ἤρημαι* passiv gebraucht ist diese in den *Leges* sehr häufig (z. B. VI 754^d 755^e 770^a; 809^a). Dann wäre auch der Zusammenhang mit dem folgenden *ταύτας δὲ αἰρεσθῶσαν κτέ* ein viel engerer. Daß *αἰρεσθῶσαν* im passiven und medialen Sinne nahe bei einander begegnet auch sonst, z. B. *Protag.* 338^b. Die Annahme einer auf Itazismus beruhenden Irrung bedarf zwar keiner besonderen Rechtfertigung. Es ist aber vielleicht doch beachtenswert, daß gerade der Parisinus, die Haupthandschrift Platons der *Leges*, durch eine besonders große Zahl derartiger Fehler entstellt ist, die erst eine jüngere Hand korrigiert hat, so wird z. B. *ἤκειν* zu *ἔκειν*, *πειστέον* zu *πιστέον*, *ζητεῖν* zu *ζητεῖν* bei Schanz 41, 19; 13, 32; 14, 6).‘

Was betreff der von mir S. 32—35 behandelten ‚Stileigenheit der Alterswerke Platons‘ war es mir entgangen, Arnim im Rostocker Winterprogramme 1896/7 p. 16 einiges Derartige mit dem Bemerkten verzeichnet hat: *maximam esse frequentiam in Sophista Politico Philebotimim* unsere Wahrnehmungen genau überein. Doch verdient Arnims Gesichtspunkt ein einigermaßen verschiedenes Licht von Fragen, quibus collocutor philosophum monere quod dixerit accuratius explicet. In diesem Betrachtungsbereich eine Observation einen engeren Umfang. Sie galt nur für Arnim: A. Das bestätigt auch dieser Umstand. B. Von dem Umstand sprichst du? — Andererseits war aber der Gesichtspunkt der Arnimschen Observation ein engerer, weil er nur die eingeleiteten Fragen berücksichtigt hat. So weichen

denn auch die von ihm gewonnenen Zahlen (Sophist 37, Staatsmann 41, Philebos 43) von den meinigen (79, 81, 77) sehr beträchtlich ab.

2.

(Nachtrag zu ‚Beiträge zur Kritik und Erklärung griechischer Schriftsteller VIII‘.)

Es ist mir leider zu spät klar geworden, daß die Stelle der aristotelischen Rhetorik B 12, 1389^a 29f. (S. 1f.) einer kritischen Nachhilfe nicht bedürftig ist. Die Verbindung *ὁ . . . ἕτερα* mit *ἀλλὰ . . . μόνον* hätte mich ebenso wie ehemals Muret von jedem Änderungsbemühen absehen lassen sollen. ‚Nichts anderes, sondern nur‘, das stimmt so trefflich zusammen, daß man es sich zweimal überlegen muß, ehe man, sei es durch Änderung der Worte, oder durch eine Einschaltung von solchen, ein derartiges Gefüge auflöst. Der ganze Satz läßt sich mit einiger Freiheit also wiedergeben: ‚Denn noch erkennen sie (die Jungen) nichts anderes als ziemlich an, sondern Sitte und Gesetz sind ihr einziger Lehrmeister und Wertmesser‘.

Von einer mir nahestehenden Seite ist ein Bedenken geäußert worden gegen meine Athetierung des Sätzchens ebd. 1389^b 6: *τοῦτο γὰρ αἰτιόν ἐστι καὶ τοῦ πάντα ἄγαν*. Danach hätte ich ebenso wie meine Vorgänger, J. M. Geßner und Spengel, die den Satz zwar nicht tilgen, aber eingreifend ändern wollten, den Gedankenzusammenhang verkannt. Die Stelle lautet in der Überlieferung also: *φιλοῦσι τε γὰρ ἄγαν* (sc. *οἱ νέοι*) *καὶ μισοῦσιν ἄγαν καὶ τᾶλλα πάντα ὁμοίως. καὶ εἰδέναι πάντα ὄνται καὶ δισχυρῶνται· τοῦτο γὰρ αἰτιόν ἐστι καὶ τοῦ πάντα ἄγαν*. Der Schlußsatz soll die Bedeutung haben: „Die übergroße Zuversicht ihres Urteils ist auch die Ursache ihrer ungehemmten Affekte“ — die ja nach des Aristoteles intellektualistischer Ansicht auf Werturteilen beruhen. Weil z. B. die *νέοι* ein Objekt mit voller Sicherheit und ohne jeden Vorbehalt für ein *ἀγαθὸν* halten, so loben sie es auch allzu heftig, ohne seine Schattenseiten in Betracht zu ziehen.“

Durch die Güte Henri Weils und George Dalmeydas bin ich darüber belehrt worden, daß Charles Thurot nicht nur, wie ich durch Susemihl zu glauben verleitet ward (vgl. S. 4 Anm.), ‚einen Teil‘ der dort vorgebrachten Besserung, sondern diese

rollständig, ebenso wie ihre Begründung vorweggenommen hat. Man wird mir meine Unkenntnis der in Thurots Aufsatz (Observations critiques — Extrait de la Revue archéologique p. 44 — Paris 1861) enthaltenen Darlegung vielleicht zugute halten, wenn man bedenkt, daß nicht nur Leonhard Spengel in seinem 1867 erschienenen ausführlichen Kommentar, sondern auch immer in der 1898 veröffentlichten 2. Auflage seiner Ausgabe der Rhetorik die wichtige und einleuchtende Transposition ganz gar ignoriert haben. Letzteres ist umso merkwürdiger, als er an ebendort von Thurot vorgebrachten, mehr nebensächlichen Änderungsvorschlag — πεπραχθαι st. πέπρακται Rhet. I 1401^b1 — verzeichnet und aufnimmt, während er die auf 1435 f. bezügliche Vertauschung der zwei Sätzchen συνιθῆσι und ἐκ διαρέσεως γὰρ ἐστὶν übersehen oder einer Erwähnung wert erachtet hat.

Meine Vermutung zu Aristoteles' Rhetorik Γ 14, 1415^b15 ff., die nach παρεμβάλλειν ein <τι μέλλειν> einzuschalten (S. 10), von Henri Weil brieflich ohne Angabe von Gründen als 'notwendig' bezeichnet, während der Verfasser der oben zitierten Bemerkung sich mit der Einschaltung von <τι> begnügen will. Es gilt die Deutung der Worte: ὡς περ ἔφη Πρόδικος, ἐξίζοιεν οἱ ἀκροαταί, παρεμβάλλειν τῆς πεντηκονταδράχμου αὐτοῖς. Der Kritiker will 'die Äußerung des Prodikos nicht als Äußerung der Vorlesung, sondern als Bericht über eine Gelegenheit, die er in seinen Vorlesungen über, angesehen wissen wollte, wenn die Hörer schläfrig würden, schiebe er etwas in den Fünzig-Drachmen-Kurs ein.' Dagegen erhebt sich kein Bedenken, daß derartige fast wie eine Selbstpersiflage eine Bestätigung der wider die Sophisten von ihnen erhobenen Anklagen geklungen hätte. Allein wir können wohl dem Prodikos den erforderlichen Humor zutrauen, da der Aorist ἔφη in der Tat besser für eine einmalige Erwähnung über ein wiederholtes Vorkommnis (ὅτε νοστέζοιεν) als selbst paßt.

Aristoteles' Rhetorik Γ 18 in dem Sätzchen κεκρατῆσθαι ist die Person des Verbuns nicht an ihrem Platze ist und weichen hat, das habe ich (S. 13) wohl mit Recht. Es wird der Leser selbst angedet und ihm für den nächsten Fall die Niederlage im dialektischen Turnier

in Aussicht gestellt. Doch bedarf es, um diesen Gedanken zu gewinnen, nicht einmal der Einschlebung eines einzigen Buchstabens. Statt in $\delta\omicron\kappa\epsilon\acute{\iota}\langle\varsigma\rangle$ möchte ich das $\delta\omicron\kappa\epsilon\acute{\iota}$ der Texte bloß in $\delta\acute{\omicron}\kappa\epsilon\acute{\iota}$ verwandeln. Diese Änderung, wenn man die Verschiebung des Akzentes eine solche nennen darf, ist zugleich gelinder und sinngemäßer. Wenn der Gegner auf die dialektische Frage keine abschließende Antwort erteilt, sondern neue Schwierigkeiten bereitet ($\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\nu . . . \acute{\epsilon}\nu\sigma\tau\eta$), so ist damit — das will Aristoteles sagen — unsere Niederlage aus dem sofort angegebenen Grunde ($\delta\iota\acute{\alpha}$ τὴν ἀσθένειαν τοῦ ἀκροατοῦ) besiegelt. Aber diese muß darum nicht und sie kann kaum unmittelbar und allsogleich erfolgen. Das drücken die Worte $\kappa\epsilon\chi\rho\alpha\tau\eta\sigma\theta\alpha\iota$ $\delta\acute{\omicron}\kappa\epsilon\acute{\iota}$ (‚dann halte dich für besiegt‘) weit angemessener aus als $\kappa\epsilon\chi\rho\alpha\tau\eta\sigma\theta\alpha\iota$ $\delta\omicron\kappa\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ (‚dann scheinst du besiegt zu sein‘).

3.

(Nachtrag zur Abhandlung ‚Zur Chronologie des Stoikers Zenon‘.)

S. 2 Z. 12 ff. ziehe ich nunmehr meinem eigenen Restitutionsversuch den sachlich genau übereinstimmenden, aber sprachlich gefälligeren Ludwig Radermachers vor, den dieser Gelehrte mir mitzuteilen die Güte hatte. Statt $\acute{\alpha}\pi\epsilon\sigma\tau\iota\nu$ $\omicron\upsilon\acute{\nu}$ $\kappa\tau\acute{\epsilon}$. sollte daher vielmehr geschrieben werden: $\acute{\alpha}\pi(\alpha\varsigma)$ | $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$ δ ($\chi\rho\acute{\omicron}$) $\nu(\alpha\varsigma$ $\acute{\epsilon}\tau\eta$ τ) $\rho\iota\acute{\alpha}\kappa(\omicron\nu\theta'$ $\acute{\epsilon}\xi$ oder $\acute{\epsilon}\pi\tau\acute{\alpha}$).

V.

Somälitexte.

Gesammelt und übersetzt

von

Dr. Alfred Jahn.

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. Oktober 1905.)

In den nachfolgenden Texten, welche ich während der Sudarabischen Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nach dem Diktate des in Aden wohnenden Ibrahîm 'Abdilla ('Abdallah) Mâyäl aus dem Stamme über-Áuwel Hâsan Makahêl (Rêr-sugâl) aufgezeichnet ist dieselbe Transskription gewählt wie in Reinisch' Publication über die Somälisprache. Ibrahîm wendete aber noch an, welche wegen der Seltenheit ihres Namens und wegen des Umstandes, daß sie unterschiedslos mit gewöhnlichen Lauten wechselten, nicht eigens besond.

Diese Laute sind: 1. eine Modifikation des *l* (= ʃ), welche indem die Zunge nach der Stellung wie bei der Bildung deutschen *l* fester an das obere Zahnfleisch gedrückt und der Luftstrom zur Linken und Rechten der Zunge sanft ausgelassen wird; also ist dieses *l* Sonor + Geräuschlaut. Eine Modifikation des *r* (= ʒ), bei welcher normal mit dem deutschen *r* ein leiser, am oberen Zahnfleisch sich bewegender Luftstrom nachgesandt wird.

Aden, am 18. Juli 1905.

Dr. Alfred Jahn.

1. Texte.

Werbung des Freiers.

*gabáq wánágsan ayyán arkèy.
márkās ayyán dam⁴ay, ínan
gúrsado. hálkās ayyán gabáqdi
kú hásdunày hál abbára.¹ már-
kās ayyéy tídi: ,ugú,² ínan
lá-i-dónay ô³ ragga dagálkōda
lá-yaqàn i⁴ dōnēn.*

*,haddán kú rá^o rērēkina, ín-
naga 'elín kári mayán, wey⁵
ínnaga éryi⁶ rērka; ta'abkē-
nuna⁷ hasára ayyō⁸ noqōn.*

*,gabá'ilkūna wey ínnagú gos-
lí; gábaya⁹ ô ḡami wèy ínno
gábyi; márkās hagóg¹⁰ wahá-
nahāyn¹¹ ku só'on máysān.'*

*,hātánna wáha kú wánágsan,
ínad ī lá feḡidíd¹² hál abbára,
áynu hášūnā,¹³ wehogá 'áno
gēlna ád déntídi, gēl-i nínkān
kū šēgeyiy, ī gá bīhīyiy.'*

Eine schöne Jungfrau habe ich gesehen. Hierauf habe ich gewünscht, dieselbe zu heiraten. Dort haben wir uns mit der Jungfrau eine Weile unterredet. Hierauf sagte sie: ,Wisse, daß ich begehrt worden bin, nämlich daß mich Männer begehrt haben, die durch ihren Krieg bekannt sind.^a

,Wenn ich dir in eure Ortschaft folge, so werden sie^b uns nicht schützen können, (sondern) sie werden uns aus der Ortschaft vertreiben; und unsere Plage wird zum Schaden werden.^c

,Und die Stämme werden über uns lachen; alle Dichter werden von uns singen; hernach werdet ihr euch nicht entfernen können, wenn keine Kopfhülle vorhanden ist.^c

,Und jetzt ist es das beste für dich, daß du eine Weile bei mir sitzen bleibst, daß wir plaudern und daß du von der Milch der Kamele trinkst, welche jener Mann, von dem ich dir berichtet habe, mir gestellt hat.^c

¹ für 'abbára. ² f. ōgo. ³ rel.

⁴ f. ī. ⁵ f. wey.

⁶ f. (ēri bei Reinisch, Wörterb.).

⁷ f. ta'abkēnama. ⁸ f. ayyū.

⁹ f. gábya (R.). ¹⁰ f. hagóg (R.).

¹¹ f. wah-an-ah-in. ¹² f. feḡitíd.

¹³ f. hášūno-ē (subj. + rel. ē).

^a d. h. zu einem ruhmstüchtigen Stamme. ^b die Bewohner dieser Ortschaft.

^c d. h. ohne K., verummmt, nämlich aus Scham.

*illáyn addgu wáha taháy
singaláda rér abtägáy qabá'il-
ka lé-yaqán ay ká 'iliyán.'*

*,welába-na wá ku wánajínaya
ô fâras ád rêrihina kú tegtid
ô bahaláha iyyô qabá'ilka le-
yaqán, úd ké si wêhesetid, íntád
bédbád-á rêrkími kú tègeysid.'*

*hádaalka ay gabáddasi kú
idašey, má ay ú dónán-é-in
'è-na, ínanka, ayyéy gará-
sey, ín-ú qabá'ilka wáwén
íáy á¹ háláha le gél iyyo
y iyyo lo' iyyo fâras.*

*ídalka wáhay ú gu gúbey-
in-o² gúrsado ô hálá badán
ehíyo, ínánta rêrkódi³ wá
ì labá halád iyyo wahôga
: iyyo fâras kéliye.⁴*

*kay hádalkèdi gabáddu
sey, ayyá ínanki kú yiđi:
'ká jáwábttsi hálkakan
kà ga⁵ 'elín màyo. hál-
véhi náliise wá kulmán'.
nusey, ayyú ka'áy ô
fáley ô rêrkódi tégey.*

„Denn du gehörst zu der
Klientschaft, welche meine
Oheime (väterlicherseits) vor
den bekannten Stämmen schütz-
zen.“

„Und ich will in allem gut
mit dir handeln (und dir) ein
Pferd (geben), (auf daß) du in
eure Ortschaft gelangest, daß
du von den wilden Tieren und
den bekannten Stämmen davon-
kommest, so daß du wohlbe-
halten in eurer Ortschaft an-
langst.“

Diese Rede sprach die Jung-
frau, welche noch von nieman-
dem begehrt worden ist, zu dem
Jüngling, (da) sie wußte, daß
er zu den großen Stämmen ge-
höre, welche Reichtum haben
an Kamelen und Kleinvieh und
Kühen und Pferden.

Mit dieser Rede reizt sie ihn,
daß er (sie) heirate und viel Gut
(für sie) bezahle, (denn) das Be-
sitztum der Leute von der Ort-
schaft der Jungfrau besteht nur
in zwei Kamelinnen und wenig
Kleinvieh und Pferden.

(Und) nachdem die Jungfrau
ihre Rede beendet hatte, sprach
der Jüngling: „Ich gebe dir auf
diese Rede auf diesem Platze
keine Antwort. Aber an diesem
Orte wird der Lebende (dich
noch einmal) treffen.“ Hierauf

rel.). ² f. ín-ú. ³ merkwürdig f. rêrkódi. Vgl. Reinisch, Gr. § 373.
a. ⁵ f ka ka.

*wáhu só da¹ ba rêrkōdi ayyú
bébbād-ā tégey. sáddeh málmōd
haddú fediyiy, ayyú málin
afráddi ábihi wíhī gabáqda ay
is yuḍahèn² ú šāgèy.*

*márkās ayyá ábihi walalédi³
ú yedāy gtddigōd. ô derèy mād-
walba rērahi tólka aháyen. ô
derèy wáhanay⁴ aháyèn⁴ to-
dobá nin ínánka adirédís.*

*márkāsáy rággi rērki is u gú
wada yímadèn málin kēliye.
málin labáddi ayyá ódagi⁵ há-
dalki, gabáqdu iyyó ínanku is
yiḍahèn, ú wada šāgèy.*

*márkū ú waramàý, ayyú
yiḍi: ,hátánna anōgu wáhan
ídínka dónaye, ínaynu ídilkèn
gabáqda rērkōdi⁶ táqno, tóban
fárasa iyyó sóddon gēla íntaynu
káhayno. márkaynu rērkōda
táqno, hádal wáhaynu ú gú
horeysína: «hálalahā ná ga qáta!»⁶*

schwieg er, stand auf und be-
stieg sein Pferd und gelangte
zu ihrer Ortschaft.

Er ritt zu ihrer Ortschaft
und langte wohlbehalten an.
Drei Tage verweilte er (dort),^a
(dann) erzählte er am vierten
Tage, was er und das Mädchen
miteinander gesprochen hatten.

Und er sprach mit allen Brü-
dern (seines) Vaters. Und er
sandte einen jeden nach einer
Ortschaft, welche sein Stamm
besaß. Und er sandte sie, die
da sieben Mann waren, die
väterlichen Oheime des Jüng-
lings.^b

Hierauf kamen alle Männer
der Ortschaft an einem Tage
zusammen. Am zweiten Tage
erzählte der Greis das Ge-
spräch, welches die Jungfrau
und der Jüngling miteinander
geführt hatten, vollinhaltlich.

Nachdem er den Bericht er-
stattet hatte, sprach er: ,Ich
begehre jetzt von euch, daß
wir alle zu der Ortschaft des
Mädchens gehen und daß wir
zehn Pferde und zehn Kamele
mit uns nehmen. (Und) wenn
wir in ihr Dorf gelangt sind,
so laßt uns ihnen das Wort
sagen: «Nehmet von uns das
Gut!»^c

¹ Präsens für Perfekt. ² f. *yiḍahèn*. ³ Reinisch, Gr. § 167.

⁴ f. *wáhay aháyèn*. ⁵ f. *odéyyi*. ⁶ merkwürdig statt *rērkōdi*; s. o. S. 3.

^a wörtl.: Als er drei Tage dort verweilt hatte.

^b Dieser Satz ist überflüssig.

,haddáy hádalka yalán, wā
 á wánágsan. haddáy dādán,
 wéynu wáda híqna gíddigóð,
 gabáddana hóg ayyéynu kú gūr-
 sanna.'

,wáhaynu gabáddana kú ní-
 dáhna: «nínkād, ísgeysi, ínád
 ú dónán taháy, ha nô yimádo!»'

márkās ayyá wárki ú tegèy
 íbáddá rérkódi.¹ márkās ayyá:
 íbáddi aríntāsi mahád ká og
 íáy? lé² yídi. dabadéd ayyéy
 íáddi, wéhi ay ínanka ís
 ahèn, ó wadá íagtày.

árkū máqlay ábehéd há-
 a ayyá wáyélki wéydiyiy,
 ká yélo gabáddá. wáhay
 lqá dáadka ís ú hígān, kú
 :³ ,arínta fidnéddéde ga-
 da ayyá kí'iséy. hátánna
 ayyá rággi dagál ín-
 nánayān. wahayno yalan,
 í ká hor tàgno, ayyéynu
 íd ú lá-tagna, ámma
 í intaynu ú gá kahno.
 innó⁴ yimadán, ay-
 í wá'ranna, ínay ga-
 fidnádda anán⁵ wahbá
 í, ó áy gèysetey íyyadu.

,Wenn sie diese Rede an-
 nehmen, so ist es gut. Wenn
 sie es verweigern, so binden
 wir sie alle und wir wenden
 Gewalt an gegen das Mädchen,
 indem wir es heiraten.'^a

,Und wir sprechen zu dem
 Mädchen: «Jener Mann, von
 dem du erzählst hast, daß du
 von ihm begehrt worden bist,
 möge zu uns kommen.»'

Hierauf kam die Nachricht
 in die Ortschaft der Jungfrau.
 (Und) hierauf wurde gesagt:
 ,Was weißt du von der An-
 gelegenheit der Jungfrau?'^b
 Hernach erzählte die Jungfrau
 alles, was sie mit dem Jüng-
 ling gesprochen hatte.

Als ihr Vater diese Rede
 gehört hatte, fragte er die Äl-
 testen, was er mit dem Mäd-
 chen tun solle. Da fällten die
 Verwandten des Mädchens den
 Ausspruch: ,Die Angelegenheit
 ihres Zwistes hat deine Tocht-
 er erregt. Jetzt werden sie
 sich nähern und die Männer
 werden mit Kampf zu uns
 kommen. (Und) sie werden für
 uns bewirken, daß wir (ihnen)
 entgegenkommen, indem wir
 die Schuhe (in die Hand) ge-
 nommen haben,^c und daß wir

írdig statt rérkódi; s. o. S. 3. ² für la. ³ = tallayn.

í na ú zu uns (Reinisch, Wörterb. S. 35).

(Neg.) + an (suff. 1. pl.).

ír vollziehen miteinander meine Heirat mit dem Mädchen.

entstand ein Gerede im Dorfe. ^c d. h. wie demütige Sklaven.

*áynu ú ðibna, áynu kú nà-
na:*¹ «*amma gaurá'a, amma
wáha dōntān, kú samáya!*»²

*márkās ayyá gabáq̄da wala-
ledéd(a) 'aḡḡdēn, tōlkūd gíddigis
ayyéy ko wáda ḡartēn, inan
nína hajda taládēda la-ú-wedáq-
in iyyága íyyō abuhōd.*

*márkās ayyú ka'áy waláléhēd
ka-u-gú-weyni. wúhu ú tegey
gabá'ílka wawēn, nína ô 'áyq-'a
sídōdo. hálkey ayyú o gú wāra-
may arínti gíddigēd. 'áyq̄ke ba
kú yíḡi: ,arínta wa kó la qab-
bánaye hālā ādena wa'a ka
dōnaye.'*

*gabáq̄da walálkēd wúhu yíḡi:
,wá taháy!' síddās ayyéy kú
hešyēn. márkaśu 'áyq̄ki tōlkis
ū gú wā'ramay, ínū gabáq̄ —
ay nínkan walála yehín —
dōnay ô hal ké biḡyiy bēllan-
kōduna.*

aus dem Dorfe fliehen müssen. Wenn jene kommen, so teilen wir ihnen mit, daß wir mit dem Aufruhr, den das Mädchen erregt hat, nichts zu tun haben. Wir geben sie ihnen, wir sagen ihnen: «Schlachtet sie entweder oder machet mit ihr, was ihr wollet!»³

Hierauf erzürnten die Brüder des Mädchens, sie schwuren dem gesamten Stamme insgesamt, daß nicht einer ^a(von ihnen) Anteil habe an der Rechtssache der Beratung ihrerseits^b und ihres Vaters.

Hierauf erhob sich der älteste von ihren Brüdern. Er ging zu einem Manne von den großen Stämmen, der arm wie sie^c war. Dort teilte er ihm die ganze Angelegenheit des Mädchens mit. Da sprach der Arme: ‚Ich werde dir in der Angelegenheit dienen, (doch) reichlich Geld wünsche ich von dir.‘

Da sagte der Bruder des Mädchens: ‚Es sei so!‘ Auf diese Art kamen sie überein. Hierauf teilte der Arme seinem Stamme mit, daß er um das Mädchen — dasselbe und jener Mann waren Geschwister^d —

¹ für *níq̄áhna*.

^a wörtl.: ein Mann.

^b d. h. die Brüder des Mädchens wollten von der in der Beratung der Verwandten gefällten Entscheidung nichts wissen.

^c nämlich wie die Brüder. ^d vgl. Reinisch, Gr. § 371.

*hālo hālo, sīdū wāhu
ihāyo, hātānna mud-
yā bādattēy. tolkēdna
lahāyēn, nīnki hēbil
bādānā ayyā umāneye.
dān sō wāda, wahanū
yahāy, in hālāha la
gabāqāna la sīyo;²
idān inu hōy kū qāto.
inan 'āyq ahāy, wa
idīnkona qabāyilka
ryā tihīn. nīnkāsuma
bāqā qāto, an hāsā
, wa la idīnku qosli
pawēyn iyyō kūa yēr-*

*tolkīs hādalkīsi ma-
ā wāhay kū wada
dīlkōd inay fardāha
' gabāqā rērkōda⁵
in, nīnka hālāha-le
wāyēlka ú gar deg-
is ayyéy wadā ka'ēn
ihī wēhi fāras ahā
lug ahā-na lugahōde
in. inānta rērkōdi⁷*

gefreit und behufs des Ver-
trages eine Kamelin gestellt
habe.

,Während ich das Heiratsgut
an mich bringe, um zu be-
zahlen, wie ich es an mich
gebracht habe,^a ist jetzt viel
Zeit verstrichen.^b Ihr^c Stamm
ist (zwar) geduldig, doch wird
der Mann N. N. von viel Be-
sitztum kommen. Und er wird
viel Gut bringen, er wünscht,
daß das Gut genommen und
(ihm) die Jungfrau gegeben
werde; und sie mit Gewalt zu
nehmen, wenn sie sich weigern.
Doch ich bin eben arm (und)
ihr seid bekannt als große
Stämme. Wenn nun jener Mann
die Jungfrau erhält, um derent-
willen ich eine Kamelin ge-
zahlt habe, so werden über
euch die großen und die kleinen
Stämme lachen'.

Als sein Stamm seine Rede
gehört hatte, beschlossen sie,
daß alle die Pferde besteigen
und in das Dorf des Mädchens
ziehen sollten, um gegen den
reichen Mann und seinen Stamm
eine gerichtliche Verhandlung
anzustellen. Hierauf erhoben
sie sich insgesamt und wer
Reiter war, saß auf, wer Fuß-

10. ^a man erwartet *sīso* (fem.). ^b f. *og* wegen des folgenden *t*.

^c merkwürdig f. *rērkōdi* (s. o. S. 3). ^d f. *ō ay*.

rērkōdi (vgl. o. S. 3).

isch, Gr. § 371.

st die Zeit viel geworden. ^e der Jungfrau.

wáhay ū gú yimàdān, nínki hálaha-lahá iyyó túlki ô rêrihi ū gá sô hóreyiy. gabádda qolá-dōdōsi nin-na wáhay ku lá hadlān ayyéy garān way wē¹ is ká āmūsēn.

labáddi qōlo ē wawéynāna ayyá wayēlkōdi sô kánāy. mār-kiba dá-wi-bā lá faḍestāy, ilá^o habēnku kú dumèy, la gú ka lá tegèy. iyyádō hájēdi ān-la-gū² in sāddeḥ malmōd ayyá la-is-u-gú-wadèy.

mālin afráddi ayyá wayēlki nínki hálaha lahá tobán hālād inu áyḍka síyo, gabáḍ kālē ān gabádda-n ahá-in ha kú gursado.

mārkās ayyá áyḍka túlki gabádda ābihēd iyyó túlkēd ay kú yidāhēn: ,annāgu fidnādda dōni māynu. nínka inánta qá-lay há la heštyo nínka hálaha-le!⁴

mārkās ayyó āmūsey ô wāh-bá ká ēlin wáy. nínki hálaha

gänger war, ging zu Fuß.^a Sie kamen in die Ortschaft des Mädchens, da war ihnen der reiche Mann mit der Menge seiner Verwandtschaft zuvorgekommen. Von dem Stamme des Mädchens erfuhr man keine Leute, welche sprachen, sie schwiegen (vielmehr).

Die zwei großen Stämme versammelten ihre Weisen. Nachdem man sich zum Gerichte niedergesetzt hatte, bis der Abend anbrach, wurde aufgebrochen.^b Man führte die Verhandlung, ohne sie zu beenden, während dreier Tage.

Am vierten Tage (entschieden) die Weisen, daß der reiche Mann dem armen zehn Kamelinnen geben solle, damit er ein anderes Mädchen [als dieses Mädchen]^c heirate.

Hierauf sprachen die Stammesgenossen des Armen zu ihrem^d Vater und ihrem Stamme: ,Wir wollen den Zwist nicht. Der Mann, welcher das Mädchen gezeugt hat, vereinbare sich mit dem reichen Manne!^e

Hierauf schwieg er^e und antwortete nichts. Der reiche

¹ für wā.

^a wörtl.: die Pferde bestieg, was Pferd war, was aber Fuß war, (diese) gingen zu Fuß.

^b d. h. man beriet bis zum Abend über die Rechtsache.

^c wörtl.: ein anderes Mädchen, welches nicht das (erwähnte) Mädchen ist

^d des Mädchens. ^e der Vater des Mädchens.

lahá na hálké-bá¹ tobán halàd
'áyǎki bân-ála-ha-ahá² kú siyiy.
labátánhalád iyyó tobán fâras
gabáǎda ábihéd ga'ánta ú ge-
hyiy.

wahán-ú yiǎi: ,haddáy állah
náǎ,³ márkán gúrigèygi tagó,
yyán hála kale idín sâ⁴ diri.
árkán háláha idín sâ dirò,
ibáǎǎda í sô dirà!"

ndásá la gú wada hešiyiy.
áǎǎda walákkédna, márkásó⁵
kèba íntay la gú tegèn, ayyó
a 'áyǎki bānaláha'ahá⁶
ú kú siyiy, wayélki 'áyǎka
lòde⁷ ú⁸ wèynā fâras kú

'kása qolá wàleba hálkódi
ǎǎǎn; inánta ábehéd hā-
ǎǎn háłki kó kahàystey.
a.

álke-ba-ú.

m-ála-ha-ahá.

∴ wenn Gott sagt; Reinisch schreibt *yéǎi* (von *yéǎ* rufen). Vgl.
sch, Wörterb. S. 389.

gewöhnliche *sô*.

kārá.

ben Anm. 2.

úrdig für *qoláǎsa*, vgl. Reinisch, Gr. § 373.

Dingen.

ur die einmalige Lüge, nicht ein habitueller Zustand gemeint.

urzweg: zu dem gesamten Stamme.

Mann hingegen gab auf der
Stelle dem lügenhaften^a Armen
zehn Kamelinnen. Zwanzig
Kamelinnen und zehn Pferde
lieferte er dem Vater des Mäd-
chens aus.

Er sagte: ,Wenn Gott will,
so werde ich, wenn ich in
mein Dorf zurückgekehrt bin,
euch noch anderes Gut senden.
Wenn ich euch nun das Gut
gesendet habe, so schicket mir
das Mädchen!"

Auf diese Weise kamen sie
alle mit einander überein. Und
der Bruder des Mädchens gab
hernach sofort, wie sie davon-
zogen, zuerst dem lügenhaften
Armen ein Pferd, (dann)
schenkte er dem Oberweisen
des Stammes des Armen (eben-
falls) ein Pferd.

Hierauf kehrten sie zu dem
Orte des gesamten Stammes^b
zurück; der Vater des Mäd-
chens nahm an (seinem) Orte
alles Gut an sich. So ist es.

Ehescheidung.

A.

nínki hébil nágti, ô qabàý, fúr(ey). wúhu kú furèy, sàd-dehà dá say béy noqotèy: wáha ú horèya tágu iyyó díllo iyyó básàri.

Der Mann N. N. hat [sein] Weib, welches er genommen hat, entlassen. Daß er es entließ, ist aus drei Ursachen geschehen: erstlich, weil sie eine Diebin, (dann), weil sie eine Hure und (endlich), weil sie eine Schlampe war.

nágti sàddehà dá say áyðin kú arágtàn is ká fura.

Ihr sehet, daß er das Weib aus drei Gründen entläßt.

nínki nág 'áynkàsā gurigíse ká dígta, wúhun ayyó ká qàhla.

Der Mann, der ein Weib von dieser Sorte sich in sein Dorf eingestellt hat, erbt von ihr.

B.

nínki hébil nágti fur. rárkèdi ô ðan ayyú siyy. wéhu yíði: nág yahàý! anògu kó forèy. rárkàgi qadó, mèsà dōneya ú tagò!

Der Mann N. N. hat seine Frau entlassen. Er hat ihr die gesamten Einrichtungsgegenstände gegeben. Er sprach: ,O Weib! Ich habe dich entlassen. Nimm deine Einrichtungsgegenstände, geh an welchen Ort du willst!'

Krieg zwischen den Somali.

rêr hébil iyyó rêr hébil ayyá 'ólāway. rêr hébil ayyá sô dū-ley rêr hébil ayyéy gél ká qādèn, labá nin ū gèle-jri ayyéy dilèn. qáyladi ayyá timàd rêr hébil, ayyá fardíhi qáda, bá fālèy. wáhay noqón dōnto môyi.

Der Stamm X und der Stamm Y gerieten in Feindschaft. Der Stamm X zog auf Raub gegen den Stamm Y aus und sie nahmen ihnen die Kamele weg, zwei Kamelhirten töteten sie. Das Geschrei scholl [eig. kam] zu den Y, was Pferde besaß, saß auf. Es ist unbekannt, was geschehen wird.

wār bān hēlay, wāhu yūdi:
 ,is gaḏēn labādi 'ól, lá dagà-
 lēn. gēli la gá rēb nimánki,
 sáddah fúras iyyó sáddah nin
 ayyá la ga lá hāḏey'.

,nimánka 'ólkodū wēligōd is
 ēn māyān. haddi la ḏēh gēli
 hā nīman ninna yēleye, má-
 hā. ámma há-is dilēn, ámma
 -is dayēn, an is qáḏīn, hál-
 y ó íntay sē 'ād'a wah à ka
 qáḏayān; qadān bahà.'

r nimán yehù, taládāsi
 agāgsan má'ahá. ineydin
 ? qabíl is kú láddān ha-
 'a,¹ wáyēlimo dáro. dá-
 wá idīn lé yābēya nín
 idínka ayyó kō hallé-
 ūllayn nin mánta hajá-
 iyyó heššiskōde idín ké
 gird.² wāḥaydin yūsān
 :u is ú tago, hádal
 jála, kó taliya! w-an-

Eine Nachricht hat uns er-
 reicht, man hat gesagt: ,Es
 haben sich getroffen die beiden
 Feinde, sie haben mit einander
 gekämpft. Die Kamele (Objekt)
 werden die Männer (Subjekt)
 zurückführen, drei Pferde und
 drei Männer sind zurückbe-
 halten worden.'

,Die Männer werden den
 Kampf zu ihrer Zeit (= jemals)
 nicht lassen. Wenn ein Mann
 zwischen den Kamelbesitzern
 (= den Stämmen) wird (Frie-
 den) stiften wollen, so wird es
 nicht (möglich) sein. Ob sie
 nun einander bekämpfen, ob
 sie von einander ablassen,^a sie
 werden einander nicht in Ruhe
 lassen, so daß sie gar sehr
 auf einige (in ihrer Zahl) zu-
 sammenschrumpfen werden;
 dann werden sie von dem Aus-
 gang abstehen.'

,O ihr Männer, dieser Rat-
 schluß ist nicht der ordentliche.
 Ihr achtet die Angelegenheit
 der zwei Stämme gering, (so
 daß euer) Ansehen zugrunde-
 gehen wird. Von den Leuten
 staunt euch jedermann an und
 vertraut auf euch. Denn heute
 gibt es niemand, der ihrer An-
 gelegenheit und ihrem Friedens-
 schluß näher ist als ihr. Macht

hlt jedenfalls intū. ² für jiro.

Vaffenstillstand schließen.

hließlich wird der Kampf nur von einzelnen abhängig sein.

*éyðin og-éyðni dáðko dámi wa-
'idín kú qoslèye? anðgu intás
ayyán abténimo idín iðr. wá
sída.'*

*wár nimán yehu, rér heðil
wá la idín heðisíneya. mahá ké
le-dihín¹ heðíska? qóla ba wíhi
ká maqàn ayyá ló² kéneye.*

*,wár nimán yehu, haddí ayðin
ne heðisíneysan ó qoló ba wíhi
ká maqàn ú helðysan, annágu
wa o gó lahèyn heðíska.'*

*,wár nimán yehu, annágu wá
idín híðisíneya. qóláði gér
darràn iyyó qoláði kale wá
idín ka la hobsáneyna. qóláði
dåugéða díða, annágu wánu³
ka hálíneya.'*

es so, daß euere Weisen zu-
sammenkommen, tretet ein in
eine verständige Verhandlung,
beratet (deswegen)! Wisset ihr
denn nicht, daß alle Leute über
euch lachen werden? So habe
ich zu euch, der mütterlichen
Verwandtschaft, gesprochen. So
ist es.'

,O ihr Männer, der Stamm
Z wird zwischen euch ver-
mitteln. Was sagt ihr zu dem
Friedensschlusse? Er wird (je-
dem) Stamme bringen, was ihm
(noch) fehlt.'

,O ihr Männer, wenn ihr
Frieden zwischen uns stiftet und
das findet, was dem Stamme
fehlt, so haben wir den Frie-
densschluß.'

,O ihr Männer, wir werden
Frieden zwischen euch stiften.
(Und) wir werden den Stamm,
der vom richtigen Erkennen
abweicht, und den Stamm, der
etwas anderes (will) als ihr,
genau erkunden. Wer den Weg
des Stammes zurückweist, den
werden wir überwältigen'.

Begräbnis.

*wáða lé yiði: ním bā labá
någód qabéy, mídna wá je'la,
mídna wá ne'ba.*

*málin wálba da'wi iyyó gár-
naq, ayyá habénku u gú dùmi-*

Es wurde erzählt: Ein Mann
hatte zwei Frauen, die eine
liebt er, die andere haßt er.

Jeden Tag war Klage und
Gerichtspruch (und) die Nacht

¹ für *le-tihín* (*t* wird zu *d* zwischen Vokalen).

² f. *la ú*.

³ f. *wáynu*.

giti ô ne'ba, bā bérri
ôunkāl iyyó 'ānu iyyó
gú¹ dartey. qáderke
wábênku qamày, ayyô
y.

wági báriyty, ayyéy
1. barôrtiđi ayyá wíhi
ey is u gú yimaddēn ô
wkhēn. markāsá may-
nfēn.

ēn ô rērka ágtisa'a
'ēn, tnay habál u gá
'wayála ayyéy yidí:
idka mál máren'a ô
warán áynu kú āsnu,
bálo innó qouwin.'

dahēn: ,wá taháy!
y míyidki intay qa-
áur sarān. wáhay
. márkay mál má-
n, ayyéy habási ú
'kay habási qodān,
wayēlka ahà nínka
nan ô ú ábe yehày
li:

cú deg ô lšhōdka

1. habási kú degèy
y'ájeyiy. markāsèy

brach hierüber an. Die Frau,
welche er haßte, mischte ihm
später Gift und Milch und
Honig. Nach dem Ratschlusse
Gottes ging die Nacht vorüber
und er starb.

Als der Morgen hell ge-
worden war, klagte sie. Infolge
ihres Wehklagens kamen die
Leute, welche im Dorfe waren,
und sahen den Toten. Hierauf
wuschen sie (ihn) und hüllten
ihn ein.

Unter einem großen Baume
neben der Ortschaft wollten
sie ihm ein Grab graben. Ein
verständiger Mann sagte: ,O
Männer, lasset uns den Toten
an einem Orte an dem Pfade
begraben, neben dem die Ka-
rawanen vorbeigehen, wenn uns
kein Grab nahe ist.'

Sie sagten: ,Es sei!'

Hierauf nahmen sie den Toten
und legten ihn auf einen Kamel-
hengst. Und sie gingen. Als sie
den Platz am Pfade erreicht
hatten, gruben sie ein Grab. Als
sie das Grab gegraben hatten,
sprach der weise Mann zu dem
Jüngling, dessen Vater der Ver-
storbene gewesen war:

,Steige in das Grab hinab
und stelle einen Laḥd ordent-
lich her!'

Der Jüngling stieg in das Grab
hinab und richtete einen Laḥd

gte ursprünglich isogú, was aber nicht recht hereinpaßt.

*míyidki habási kú dejiyèn ó
inankisi bó¹ degày.*

*márku bó degày ó lōhōdki
hajájeyiy, ayyô ká sō baháy.
hálki báy míyidki kó asèn.
márkay míyidki asèn, ayyéy
noqdèn. wáha yimadèn rērki ó
nágíhi ká barōránéyān. nágtisi
sínka sisay barōrtēdi ayyá
wáhba lá ga máqli way. wáha-
nay kú barōránéysi:²*

,mántān jábayèy!

mídegta i gó o³ dayèy!

*ayyá sō qĩ inèy?
affadĩ i dúnteyèy!*

*markasá rággi kú yidáhèn:
,nin wáyí máysiḍē barōrta na
ga lá amūs!'*

*olimádi bā habēnki áqalk
intey yimadèn, kú qorán⁴ na-
gày sáddah habèn iyyá sáddah
málmōd.*

*márkay qorán⁴ naqì dame-
yèn ayyá aḥanki lá qalèy.*

ordentlich her. Hierauf ließen sie den Toten in das Grab hinab und sein Sohn legte ihn nieder.

Nachdem er ihn niedergelegt und den Laḥd ordentlich hergerichtet hatte, stieg er hinaus. Dort (also) begruben sie den Toten. Nachdem sie ihn bestattet hatten, kehrten sie zurück. Sie kamen in die Ortschaft und die Weiber erhoben ein Klagegeschrei. Das Wehklagen seines^a Weibes, welches (ihm) Gift gegeben hatte, war so arg,^b daß man darüber nichts hörte. Sie wehklagte aber:

„Heute hat er (mich) zerbrochen!

Meine rechte Hand, er hat mich verlassen!

Wer hat fallen lassen?^c

Als Ehefrau hat man um mich gefreit.^d

Hierauf sagten die Männer zu ihr: „Du, die du nicht ohne Mann sein wirst, schweige uns!“

Als die Weisen in der Nacht in das Haus gekommen waren, lasen sie den Qorán durch drei Nächte und drei Tage.

Nachdem sie die Qoránlesung beendet hatten, wurde zum Leichenschmaus geschlachtet.

¹ = bā ú. ² für barōránéysey. ³ f. gú u.

⁴ wegen folgender Doppelkonsonanz verkürzt aus qorán.

^a des toten Mannes.

^b wörtl.: das Wehklagen seines Weibes, welches Gift gegeben hatte, es wurde nicht gehört.

^c d. h. wer wird die Feinde vernichten? ^d d. h. ich bin Witwe geworden.

*márkay áhanki iyyó qorán-
naqi damayèn ayyá dáhalki
lá¹ qáybiyyi. ráh wálíba íntu
qayb á hélàyy ayyá sùntadey.*

*nágti súnka síseyna, márkay
érkódi tágtay, ayyéy tídi: ,ané-
á súnke síyyi. wahanán súnka
síyyi, wán á i ja'lày-n.² da-
déd ayyán ís ídi: «haddán
kú je'là-in, íntán u kú ertiy-
súnka sí ó hòlkháse badàn
qahál ké hešíd.» wá sída.*

Nachdem sie den Leichen-
schmaus und die Qoránlesung
beendet hatten, wurde das Erbe
verteilt. Jeder bezeichnete das,
was er als Teil an sich gebracht
hatte.

Als aber das Weib, welches
Gift gegeben hatte, in die Ort-
schaft jener gegangen war,
sprach es: ,Ich habe das Gift
gegeben. Ich habe das Gift
verabreicht, da er mich nicht
geliebt hat. Hierauf sprach ich
zu mir: «Wenn er dich nicht
liebt, so gib, bevor er dich
entläßt, Gift, auf daß du sein
vieles Gut als Erbe erhaltest.»
So ist es.

Der Hahnrei.

*bá túg ahá wáhanu hádi
kól ba nágti wánágsan á
ayyó ku gúdi jri³ iyyo
íhábá ís ká úg-ein.*

*badàn, ayyó máрку ku
y, ís ká ámusèn ó ú
tèy wasmáddi. uságu
ká ú qádèn qúnado,
bahày; iyyádu na
vehéy nínki, ku sò gu-
aràto, éllayn wánu kó
(e).*

Ein Mann, welcher ein Dieb
war, pflegte zu rauben. Wenn
er ein schönes Weib sah, pflegte
er in nächtlicher Zeit zu ihm
zu gehen, ohne daß er von
(ihrem) Willen^a etwas wußte.

Die vielen Weiber, zu denen
nachher er nächtlich kam,
schwiegen und er bereitete
sich ein Vergnügen durch den
Koitus. Er aber ging, wenn
sie vom Schwätzen abgelassen
hatten, hinaus; und sie wußte
nicht, was für ein Mann der
wäre, der nächtlich zu ihr ge-

² f. ja'lày-in. ³ f. jirey.

ie daß er wußte, ob sie einverstanden war.

málím bā ayyô rêr ân oqòn ú yimìd. wúhu kú árkedèy nág wánágsan ô áqalkèdi húr tagey. halkebú kú ilalèstey; márku habênki dúmey, ayyô ku sô gudèy.

ô málo, ô oqòn u lê yeháy, ká sô gáley.

waḥanéy ahèyd 'abbár ahà habèn báqka. wúhu so'dá-ba, haddú áqqalka báqtenkisi jôgo.

ayyú gúrgúrtey sidí bahal ô gá'andhi¹ sidā iyyó sidā iyyó sidā ú fidiyiy mál wálba, háлка iyyó íntú ga'ántisi nágti lúktèdi kó dā'dey.

waḥôgá yer ayyô gárab sá-ḥaday. markású sô faḥísíyiy ô wasèy. ô is má ay dāqaj-in wáḥay môdeysa nínkèdi, illsayn dánka kalé ayyô ká hurdèy.

túgisi márku wásey ayyú ké degèy ô dāḥso, ú bahay sídisi ô is ké tegey.

sā'ád ka dāmbū yā nínki qábíy kú yíqí: 'sô ḍowo!'

wáḥay tíqí: 'iláḥay ka baqô! waḥôga yer áno² wasmádda ka

kommen war, da er sich nicht lange aufhielt.

Einst kam er in ein Dorf, welches er nicht kannte. Er sah ein schönes Weib und ging (bis) vor ihr Haus. An dem Orte spähte er umher; als der Abend kam, drang er nächtllich ein.

Und von Orten aus, von denen er Kenntnis hatte, trat er ein.

Es war gerade Mitternacht. Er ging, bis er sich in dem halben Hüttenraume* befand.

Er kroch wie ein Wildtier und betastete mit seinen Händen so und so und so jeden Ort, bis er mit seiner Hand auf die Füße des Weibes geriet.

Eine kleine Weile schlief er auf dem Rücken. Hierauf richtete er sie auf und beschlief (sie). Und sie rührte sich nicht, da sie glaubte, es wäre ihr Mann, denn dieser schlief auf der anderen Seite.

Als (sie) der Dieb beschlafen hatte, stieg er (von ihr) herab, ging nach seiner Art hinaus und trollte sich.

Nach einer Stunde faßte (sie) ihr Mann und sprach: „Nähere dich mir!“

Sie sprach: „Fürchte Gott! Laß uns eine kleine Weile von

¹ für gá'amli. ² f. ánnu.

* in der Mitte des H.

*nasánno, ɬlayn' áwa wasmá' ada
ayyán kú arkàý.'*

*wúhu yíqí; ,ku má taban
kóllá [márra].'*

*markásàý ámustey ô wáhba
: 'éln waydàý.*

*már damba ayyéy tíqí: ,há-
ím̄ba wàha dóni samáy!'*

*markasú ká'ày ô wásey már-
le. wúhu kú arkàý sálkēdi qo-
nki biya-bíh-i túqí.*

*arkású is yíqí: ,wah howála,
ín í gá horeyiy wasmádēde.'*

*ká ámusèy ô túhun kú
nāgtuna túqí mō ōqí.*

*én labádkí ayyá saqdí
ayyá túqí yimíd ma ná
nu nínku jōgo.*

*: mōdeya, ínay nágtu
taháy. hálkēbu sô ga-
si labádda logôd iyyó
gam'ód ayyú kú gūr-
narkású gogósi bárbar
hál-'abbár'a.*

*á ku sô tāsèy, ínū
ó. ga'ánti ayyú fidi-
: gádkisi ayyú lá he-
bā sô tāsèy, nágtisi
: ,ma ádigà í tábtàý?'
i: ,aná kú tábtàý,
nye ínád í wastid.'*

dem Beischlafe ausruhen, denn heute Nacht habe ich deinen Beischlaf (schon) verspürt.'

Er gab zur Antwort: ,Ich habe dich nicht berührt.'

Hierauf schwieg sie und gab ihm keine Antwort.

Hernach sprach sie: ,So mache jetzt, was du willst!'

Hierauf erhob er sich und beschlief sie zum andern Mal; da spürte er in ihrer Scheide die Feuchtigkeit des Samens des Diebes.

Hernach sprach er zu sich: ,Es stimmt, daß mir jemand in ihrem Beischlaf vorangegangen ist.'

Er schwieg und schlief mit seinem Verdacht ein. Das Weib wußte nichts von dem Diebe.

In der nächsten Nacht kam der Dieb um Mitternacht, ohne zu wissen, daß der Mann (des Weibes) anwesend war.

Er glaubte (vielmehr), daß die Frau allein wäre. So trat er dort nach seiner Art ein und kroch auf beiden Füßen und beiden Händen dahin. Hierauf schlief er an der Seite des Bettes eine Weile.

Hierauf erhob er sich vom Schlafe, um das Weib zu gebrauchen. Er tastete mit der Hand (und) ergriff das Kinn des Mannes. Der Mann erhob sich (und) sprach zu seiner Frau: ,Hast du mich berührt?'

*wúhu yídi: ,má karo, wā sē-
hánaye, au ínan hurdáda ká
dirgu ayyán dónaye.'*

*nágtina markāséy ká dey. wa-
hanéy ú kādèy,¹ ínay hábsato.
wáhay kú jōgsetèy tági. már-
kay kú jōgsetèy, ayyú bağày,²
ínay ságtō.*

*markāsú bağày. nágti wāy
ká daba bāhday. wáhay kú
tídi: ,nínki hálayto í wasèy má
adígú ahá?' wúhu yídi: ,há!'*

*markāsú féđisiyyi háłki ó
ku wásey. ninkédina gāğābsi-
gōdi iyyó đaqđaqāqōdi ayyú kú
tāsèy ó ká'ày áyyer ayyú kú
sō sádey, wúhu ár kay iyyegú
is wásayen.*

*nágtā ninkéduna fulá ahà
rágga đagálqōda wa ká bigí
jirèy. háłkēbú kú noqdèy gu-
gósi, wúhu is ká đegày mīdān
wahbá ūgèin.*

Sie antwortete: ,Ich habe dich berührt, ich wünsche (nämlich), daß du mich beschlafest.'

Er sprach: ,Ich kann nicht, ich schlafe ja, da ich Kräftigung (Wohlbefinden) durch den Schlaf wünsche.'

Das Weib stand hierauf auf. Es stand aber auf, um sich genau zu überzeugen.^a Es stellte sich hiebei zu dem Diebe hin. Als es sich hingestellt hatte, fürchtete er, es würde (von ihm) Mitteilung machen.^b

Hierauf ging er hinaus. Hernach ging auch das Weib hinaus. Es sprach: ,Ist der Mann, der mich gestern nachts beschlafen hat, du?' Er antwortete: ,Ja!'

Hierauf setzte er sich dort nieder und beschief sie. Ihr (der Frau) Mann stand aber infolge ihres Lustgestöhnes und ihrer leichten Bewegung vom Schlafe auf und erhob sich ein wenig (und) ging hinzu, da sah er, wie sie fikten.

Der Mann der Frau aber, der ein Feigling war, fürchtete den Kampf der Männer. (Darum) kehrte er auf der Stelle zurück ins Bett (und) stellte sich, als ob er von nichts wüßte.

¹ für *ka'dey*. ² f. *bağày*.

^a nämł.: ob ein anderer Mann anwesend wäre.

^b nämł.: dem Gatten.

tágtse márkú wásey ayyú
ká'áy ó rér kalè tegèy. usági
nídásá yáldy.

nínki iyyó nágtisi márkú
úgi is ká tegèy, ayyéy nágti
nyóki tímá, nínkèdi ayyéy bár-
ir sáhatéy, hákiiyyo intú wágu
i beryèy.

nínkèdina is ká ámuséy ó
hu is ká degày midán wahbá
in.

abèn kú hìgèy ayyá márkú
ínki dúmey ayyú stáisi isa-
sáhaday wá se is jirá.

ihanu súgeye túge imáti-
berberkísanà biláwa ayyú
y, inú túge kú dílo.

u sugá ba habénki bà im¹
à ká tagtèy; kólba már-
rdédu ú tímàdo, ayyú is
riy.

dambe ayyá nágti dáqda-
nágtona wá kú dáwadèy.
ású dábarkeði tábtèy ó
ina tábtèy. wúhu is
y, ina ágihi túgi ó ga-
rey áyyer bô biláwíhi
ayày ó lúgihisi ó logáh
y is wehèliyan ayyú
i defèy. márkú ná-
dà'áy, ayyú qáyliiy.
: qádba túge!"

Der Dieb aber erhob sich,
nachdem er gefikt hatte, und
ging in ein anderes Dorf. Er
handelte also so.

Was aber den Mann und
sein Weib betrifft, so kam die
Frau, nachdem der Dieb davon-
gegangen war, zum Bette und
schlief an der Seite ihres Gatten,
bis es Morgen geworden war.

Ihr Mann aber schwieg und
stellte sich, als ob er von nichts
wüßte.

Als der folgende Abend an-
gebrochen war, legte er sich
nach seiner Art nieder, (aber)
gab acht.

So harrte er der Ankunft
des Diebes. An seine Seite
aber hatte er ein Dolchmesser
gelegt, um den Dieb zu töten.

(Und) er wartete, bis ein
großer Teil der Nacht verstri-
chen war; so oft der Schlaf über
ihn kam, wehrte er ihn ab.

Als sich hernach die Frau
regte, näherte er sich ihr.

Hierauf berührte er ihren
Rücken und ihre Füße. Er
war der Meinung, daß er die
Hände auf die Füße des Diebes
lege, und er zog langsam den
Dolch und stieß auf seine ei-
genen Füße los, da dieselben
mit den Füßen des Weibes ver-
schlungen (verschränkt) waren.
Als die Verletzung geschehen

markāsá rērki wihé jögèy ú sò 'idānsèy.

wahbána wa la árki way. nínkèna márkú wági bèriyiy, ayyú nágti forày. nág kalèna gúrsey.

nágtina rérkōdi ayyéy tagtèy, nínna ú má ay wihé gāḍèy ú šègin. wā sída.

war, erhob er ein Geschrei. Er rief: ‚Haltet den Dieb!‘

Hierauf kam, wer in der Ortschaft war, herbei, um Beistand zu leisten.

Doch es wurde nichts gesehen. Als es Morgen geworden war, entließ der Mann die Frau (und) heiratete eine andere.

Die Frau aber ging in ihre Ortschaft und erzählte niemandem, was (ihr) widerfahren war. So ist es.

Einigkeit macht stark.

wáha lé yiḍi: nínbā labá nagòḍ qábey. mídba wáhay ó lahéyḍ sáddah wíl iyyó gabáḍ, tá kalèna tódōba wíl.

mid wálba rér gōni'a ayyó ú yālày. labáda mídba basári'a ó háḍ iyyó gor ḍeréq-le; wá na tá dambe ó sáddahḍa wíl iyyó gabáḍḍa-le, wā sída yár taháy.

tá kalèna wá gin 'imrigèdi máḍsatay. odáguna¹ tá dambe ayyú fáḍigisu ú badán yehày. márbā labáda-ba hōḍ is hí-miyèn wárkibā odága gāḍey.

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte zwei Frauen. Die eine hatte drei Söhne und eine Tochter, die andere sieben Söhne.

Eine jede Sippe hatte er gesondert gemacht (abgesondert). Die eine von den beiden Frauen war eine Schlampe und ein ewiger Schmutzfink, diese war nämlich die, welche (er) nachher (geheiratet hatte) und welche die drei Söhne und die Tochter hatte, und dennoch war sie jung.

Das Alter des Lebens der anderen war (bereits) leer (= hinfällig) geworden. So war des Vaters Aufenthalt häufig bei der nachher (Geheirateten). Als die beiden (Sippen) einander ein Bündnis abschlugen, erreichte den Vater die Nachricht.

¹ für *adáguna*.

markasú ká 'iðdey arinta.
 markasú wúhu kú hammíyiy,
 sí'ú inamáda ú heísíyio. mar-
 kasú málin isogú yāddāy ina-
 mádi gíddigōd. wúhu yídi: ,wá-
 lan dónaye, inan idin hōbsado,
 idaydin ú ka la hōg wéyn
 ihín.'

markasú ki ú gú horèyiy
 ryá ól ú dībīy, wúhu kú yídi:
 'biy ó wáhan kú sēnaya hālā
 dān! úsi bō qāto! márkiba
 la qébiyiy, sídisi ayyá mīd
 ĩba ú jébiyiy. odágina mīd
 ba hóló síyiy. markasú tó-
 x ulōd sí'ad'a isogu hēlay,
 u yídi: ,í wada kálāya
 'igin!'

Ikibáy ú gú wada yimā-
 wahanáy kú sō báḍbaḍā-
 hālā kale áydin hēsān.⁴¹

bá wúhu yídi: ,nínki
 ĩa jébiye, idínkona ínū
 hōg wéyn yehāy ú ḍgā-
 égona hālā badan ayyán
 '

āsá ki ú gú weyna hō-
 riyiy.² wádi 'ad'a ayyá
 rōḍey. markasú dalēy
 wāḍey. gíddigōd is kú
 yō jébin kári wāye.

Hierauf erzürnte er über diese Angelegenheit. Dann war er in Sorge, wie er die Kinder versöhnen könne. Hierauf rief er eines Tages alle Kinder zusammen. Er sprach: ,Ich will euch prüfen, ob ihr groß an Kraft seid.'

Hierauf gab er dem ersten einen Stock (aus Palmenholz) (und) sprach: ,Brich es und ich werde dir viel Gut geben! Nimm das Holz! Hierauf nahm es (der Älteste und) wie er zerbrach es ein jeder. Der Vater gab nun einem jeden viel Gut. Hierauf band er sieben Palmenhölzer fest zusammen (und) sprach: ,Kommet alle zu mir!'

Hierauf kamen sie alle zu ihm. Sie freuten sich nämlich, (daß er rufen würde): ,Ihr bekommt anderes Gut.' Der Vater sprach nun: ,Wisset ihr, daß der Mann, welcher dieses Bündel zerbricht, euch an Kraft überlegen ist! Ich hingegen gebe ihm viel Gut.'

Hierauf zeigte der Älteste seine Kraft. Die Unannehmlichkeit nahm aber zu. Hierauf ermüdete er und hatte voll Unmut das Nachsehen (?). (Auch) alle (anderen) hatten das Nachsehen und konnten (das Bündel) nicht zerbrechen.

an.

7 ,Sichtbarkeit' abgeleitet.

markāsá adégi yǵǵi: ,ábo wáha án oláha ú lé'ejóda¹ idínka, ǵllayn inayǵin is ná'ib tihín ayyán úg ahèy. háddi sída ayǵin kú jǵgtan ó 'olá-dási idín ábudá aháto, 'ádúgín sídú dóno ayyú idín géli. mídwalbana góni márika la gá hēlo ayyá sídeyǵin usí hore ú jebísēn ló jebín. háddán ayǵin ka la háǵ(t)ínse, 'ádōgínu wáha idín yèli kári máyo.' mar-kāsá inamádi tóbád kēnēn. wá sída.

Hierauf sprach der Vater: ,Ich, der ich (euer) Vater bin, (sage euch), daß die Hölzer euch gleichen, denn ich weiß, daß ihr einander hasset. Wenn ihr so bleibt und diese Feindschaft ewig währt, so wird euer Feind unter euch eindringen wie er will. Ein jeder wird in dem Vereinzeltsein, wenn er darin gefunden wird, so zerbrochen werden, wie ihr früher die Hölzer zerbrochen habet. Wenn ihr aber zurückgehalten werdet,^a wird euch euer Feind nichts tun können.' Hierauf bereuten die Kinder. So ist es.

Hochzeitsbräuche.

wáha lé yǵǵi: nínba gabáǵ dónay. wáhu ká biǵǵiyi kátún iyyó gāsán² iyyó túsbaǵ iyyó biláwa iyyó fáras iyyó kónton áǵiyo iyyó áur.

Es wurde erzählt: Ein Mann freite um ein Mädchen. Er bezahlte einen Siegelring und einen Schild und einen Rosenkranz und einen Dolch und ein Pferd und fünfzig Stück Kleinvieh und ein Lastkamel.

márkú intá biǵǵiyi ayyá wáha lá go lá ballamáy, inu marrēn wánǵsan gabáǵǵa ú kēno. mar-kású 'ádan ú so ǵǵfay ó mar-rēnki kánay, wuhunú ahá mar-rēn fódod.

Als er die Sachen beigelegt hatte, da wurde (noch) vereinbart, daß er ein schönes Kleid für das Mädchen bringe. Hierauf reiste er zur See nach 'Adán und brachte ein Kleid, welches (aber nur) ein leichtes Kleid war.

¹ von *lé'eq* ,Gleichheit'.

² Ibrahim sprach *fāsán* an dieser Stelle und wiederholte mir diese Form für das Glossar.

^a näml.: von eurer Uneinigkeit und eurem Auseinandergehen.

ábehèd marrênki á-
i yidi: ,anegó mar-
á ségi dóna kánta
ó ðisi máyo ámma
kó marrêmi jírây á
lul inú ahá ayyánu
a.'

hajédoudi wáyélka
ryá wáyélki nínki kú
inú marrên ád'a
i bá yidi: ,wáhaydin
óneysan sága!' inán-
ayyá sáqay. wúhu
er náqsi'a, bógor du-
gor suráti'a, maró
ró háyli'a, málqabad
maró sádi'a, huyé-
ó baftá'a iyyó má-
i iyyó gámbo intá
ga dôneyna íntiba
kánayf.²

: ,áqqal í ðisa, an
áqqal galê!'³ áqqal-
wéyn ó ðígo ðaqêr
y. sí'ád'ana ló gú
'abátán tálábo ayyá
dúrkíyiy. márkay
ryá gabáddi dumar
gélbiyên háa iyyó

Nachdem ihr Vater das Kleid gesehen hatte, sprach er: ,Ich gebe dir (das Mädchen) nicht zum Weibe, außer du bringst dieses Kleid, welches ich dir beschreiben werde, oder eines, von dem wir wünschen, daß es ein Kleid nach der Sitte der Menge ist.'

Hierauf gelangte die Angelegenheit zu den Weisen und diese verurteilten den Mann dazu, daß er ein gutes Kleid bringe. Der Mann sprach: ,So beschreibet mir das Kleid, welches ihr wünschet!' Der Vater des Mädchens beschrieb (es) ihm. Er sprach: ,Ein farbiger Frauenmantel, ein Dålismetallgürtel, ein Surátigürtel, ein Kalikotleibtuch, ein farbigestreiftes Leibtuch, ein Hindischleier, ein rotes Leibtuch, für ihre Mutter ein Kalikotleibtuch und ein Sídschleier und ein blaues Turbantuch sind die Sachen, von denen wir wünschen, daß er sie alle bringe.'

Er sprach: ,Bauet mir ein Haus, damit ich mit dem Mädchen hineingehe!' Das Haus wurde als ein großes Haus aus langen Holzstützen gebaut. Es wurde recht gut gemacht; zwanzig Schritte ging man von dort zur Ortschaft. Als sie es

² f. káno-á, vgl. Reinisch, Gr. § 317, 318.

mašharád, ayyá áqqalki la gú sō géliyēn. markāsá ay guryé-hōdi kú noqđēn.

arōskina 'ól badan ô iyyága'a ayyá nín waliba húbkisi sá qātēy. halkibá gēdkí šírka la gá sō gēlbiyyi ō áqqalki la gú gēlbiyyi. márkū áqqalki galày, ayyá sáddəḥ ay ilma'adár yi-hân ka dabá galán.

márki inđáha qá' lēs¹ kú siyyi ayyá arōskí jādłēy, ilma-'adāredīna jādłēn. iyyádona hálkēdi ka má'ay đaqáq-in, á² wā u gú bugtēy, gíddigōdna 'ánihi wáda sísey. halkibá ilma'adārēdi lá kaftamēn, iyyáduna lá kaftántey.

nínkona intā ilma'adārēdi bū ku lé yehày: 'áya, inay dúlā daháy³ iyyô in kale áynu ka lá hōbsanna!'

wáhay kaftanki kú 'áyám ba.⁴

márkay habēn bađ noqótēy. ayyá míddi ilma'adár yihēn bā kú yiđi: 'maráda is ká đig, innu kú əgna!' marádi bay is ká đəgtày ō intay ifki kú đo-

fertig hatten, geleiteten viele Frauen das Mädchen (zu dem Haus) unter Gesang und Schwänken, bis sie es in das Haus hineingeführt hatten. Hierauf kehrten sie zu ihren Hütten zurück.

Beim Bräutigam hingegen versammelte sich viel bewaffnetes Gefolge und ein jeder von ihnen hatte seine Waffen mitgenommen. Vom Baume des Rates an wurde er geleitet und in das Haus hineingeführt. Als er in das Haus hineingegangen war, gingen drei Vettern nach (ihm) hinein.

Nachdem der Bräutigam seine Augen mit einem starren Blick auf sie gerichtet hatte, schlug er sie, ebenso schlugen sie die Vettern. Sie rührte sich aber gar nicht auf ihrem Orte, sondern freute sich, allen gab sie Milch. Nun scherzten die Vettern mit ihr, sie aber scherzte mit ihnen.

Der Mann sagte nun zu den Vettern: ‚Beschimpfet (sie), wir (wollen) erproben, ob sie geduldig ist oder ob es anders steht!‘

Sie beschimpfen sie zum Scherz.

Hierauf ist es Mitternacht geworden. Da sprach einer von den Vettern (zu ihr): ‚Lege die Kleider ab, damit wir dich beschauen!‘ Sie streifte sich die

¹ für la is.

² f. ə.

³ f. taháy.

⁴ f 'áyám ba.

wätēy, ayyéy tidi: ,inan 'ablé-
aháy iyyó in kale, ka la hub-
sáda!'

iyýdgonā intā mál walba wā
á tujínayen, níngi bá yidi:
ínōgu wáhan dónaye, inan ka
goyo ó tulimaddēde furó.
'ayn mín an ká la goyí-
ahá, mál an ú maro túlā-
da, intay gódobku kú yāli
jirtu.'

arkāsáy giddigōd intay
r, dōlka dīgēn, níngēna
'í áf badan ayyó tōlimádi
ku gōyey. qaylédēdi ayyá
maqlēn, wáhay la háyēn:
iddi ayyá la ka la gōy-
ayyú qaylénayša.'

ēna márkū ka lá gōyèy,
'lma'adārrēdi kú yidi:
wánágsan ayyá géy-

tēd ayyéy giddigōd wa-
r, arōski ma'ahá'a.

maláha todōbá bahēy
(él jōgēy) ayyú yidi:
yyán tégeya, í rara!
an áur ayyá áqqalki
y, dīgihī iyyó raró
'lamo'ód iyyó inti
málidu kú dīsén jir-
y, wahōga áqiyana
lá gá dīgēy.

Kleider ab und näherte sich
dem Licht, (dann) sprach sie:
,Prüfet, ob ich tadelhaft bin oder
ob es anders ist!'

Und sie befühlten sie an
jedem Orte, der Mann aber
sprach: ,Ich will (sie) defibu-
lieren und die Nähte lösen. Denn
bevor ich sie nicht durchge-
schnitten habe, werde ich die
Nähte nirgends durchdringen,
denn sie (die Jungfrau) kann
wegen der Infibulation nichts
machen.'

Hierauf erhoben sich alle
(und) legten sie auf den Erd-
boden, der Mann aber schnitt
mit einem scharfen Messer die
Nähte oben durch. Ihr Geschrei
aber hörten die Ortsangehörigen,
sie sagten: ,Die Braut wird
durchgeschnitten und schreit.'

Nachdem aber der Mann
durchgeschnitten hatte, sprach
er zu den Vettern: ,Ihr habet
nun eure Gefälligkeit getan.'

Hierauf gingen sie alle, mit
Ausnahme des Bräutigams (und
des Mädchens) hinaus.

Nachdem er am siebenten
Tage ungefähr (oder es kann
ein Monat gewesen sein) heraus-
gegangen war, sprach er: ,Ich
werde nach meiner Ortschaft
ziehen, ladet mir auf!'

Hierauf
wurde auf fünf Lastkamele die
Hütte aufgeladen, (nämlich) die
Holzstützen und das Mobiliar
und die zwei Deckfelle und die

*arásádduna nāgú si wéhel yá-
šay ô áurta la káhaysà, íntay
nínka rérohōda gádeyēn, ayyá
la gú dartà.*

*márkay rêrihi gādēn, ayyá
áqalki áy dīsēn; nágti ará-
sádda sá rá'dēy na, márkey
naqáneysi, ayyá aróski wahōgá
yer ô fára lába eiseyiy, ínānēy
wār hon ká gey-ín. wā sída.*

Bestandteile der Hütte, welche die Somali herbeigeschafft hatten, wurden aufgeladen, dazu wurde etwas Kleinvieh als Brautvatergeschenk gefügt.

Der Braut wurde ein Weib beigeesellt, welches sich mit ihr vertraut machte und die Lastkamele führte, bis sie die Ortschaft erreichten.

Nachdem sie in die Ortschaft gelangt waren, richteten sie die Hütte auf; dem Weibe, welches die Braut begleitet hatte, gab der Bräutigam, als es zurückkehrte, eine Kleinigkeit, so für zwei Finger etwa, damit sie keine üble Nachricht brächte. So ist es.

Der gierige Mann.

*wáha lé yiḍi: nin dáma' wín
ayyá rêr baḍaḍá yimàd. wahánū
wúddey ḥāgá¹ ádeya. halkēbú
rêrki is ká faḍistey. haddú
beryó fáḍiyiy, ayyéy is wada
bartēn.*

*nínka rêrka ū gú ḥālā badān
ayyánū obád gabáḍ kēliye ô
qúrḥ badān māhā'ā obád kalē
ayyánū laháy. gabáḍḍana, rág
badān ayyá ká dōnāy, adágonā
nínna wā ū dídey.*

Es wurde erzählt: Ein sehr gieriger Mann kam voll guter Dinge in eine Ortschaft. Er führte einige wenige Hammel mit sich. Er verweilte dort in der Ortschaft. Als er einige Zeit verweilt hatte, war er mit allen bekannt geworden.

Ein Mann, welcher aus der Ortschaft war und viel Gut hatte, besaß außer einer einzigen sehr schönen Tochter keine anderen Kinder. Das Mädchen aber, um welches viele Männer gefreit hatten, verweirte der Vater einem Manne.*

¹ für wahōgá.

* nāml.: einem von den Freiern zu verheiraten.

markääd räggi nín walība
ögadey, inanü gabááða inay
ká fugáto já'la-in.

nínki dáma' wén'ána wúhu
kú tašádey, inü odágana díló,
inántana gúrsado.

nín wayál'a ö rërka jógey ö
láaka rërka jóga hadalkíse
náqlo ayyó kú yidi: ,wáhan
a dönaye, inad nínka hébil
hála badan inad í ra'tid ö
lá haddáid; ájar báa ke héli
ntá.¹

vúhu hádalki kú 'el'eliyébá,
éelki bá yéláy. nínki ü sê-
y ayyú ú ra'áy. márkey ú
n ay gabááða gürkêda la
adén ayyú yidi: ,wa ká
ýy, inánán ú gúrin intán
háy. márkan ánto, nínk-
lonto ha gúrsato.'

í dáma' wén'a ayyá yi-
íhan ka dönaye ballán
inanád gabááða intád
² ú gúrin.' kú yéláy'
nínki dáma' wénána
ryó kú húngawèy, wá-
kísa kú jiráy háqig
í. málimbá usági iy-

Hierauf erkannte ein jeder
Mann von den Leuten, daß er
nicht wünschte, daß das Mäd-
chen sich entferne.

Der gierige Mann gedachte
nun den Vater zu töten, das
Mädchen aber zu heiraten.

ZueinemangesehenenManne,
welcher in der Ortschaft war
und auf dessen Wort die Leute
des Dorfes hörten, sprach er:
,Ich wünsche, daß du mich zu
dem reichen Manne begleitest
und für mich sprichst; (dann)
sollst du als Lohn erhalten, was
du wünschest.'

Er setzte ihm mit Reden zu
(und)der Weise willigte(schließ-
lich) ein. Er begleitete ihn zu
dem Manne, den er ihm be-
zeichnet hatte. Als sie zu ihm
gekommen waren und wegen
der Heirat des Mädchens sich
besprochen hatten, sprach er
(der Alte): ,Ich habe geschwo-
ren, daß ich sie nicht ver-
mähle, solange ich lebe. Wenn
ich gestorben bin, möge sie den
Mann heiraten, den sie wünscht.'

Der gierige Mann sprach:
,Ich wünsche nur einen einzigen
Vertrag, nämlich daß du das
Mädchen, solange du lebst, nicht
verheiratest.' ,Ich gewähre es
dir,' sprach (der andere). Der
gierige Mann hatte also das
Nachsehen, doch in seinem

tá'a.

² f. nínki-oy.³ f. nól taháy.

yô nínki háláha badená súryo wên ô búr, rérka ká fug, garábkéda ayyéy kú kulmèn.

halkébá le íssa sulámèn ô le is gárab fádístey sá'ád. haddéy wada fádíyèn, ayyá nínki dáma' wên'a kú gōðey; hálki kú dilèy, ðîgîsîna gáriyèy, íntü jêdey ayyô bôrta gúntèdi géyiy.

hálki íntü ká sô ðaqáqey ayyô rérki yimid 'abbár'aha ísá'ega. gabáððî ayyô usagú húlāban¹ ü sô galèy.

márkū ínðîhi kú qa'súyiy ayyô yîðî: ,mā úg taháy, ínān mélig el mód aháy? hátan ábaha ðimíy, wahana kú ēg, ínad nínki dōni dādā ü gú dambéyiy ínad gúrsetid. wíhū hayána wáhay² nāgō² ðami je'él yihîn. wáhay tíðî: ,hayyé! sîdi wáhu wālan; márkey ô áqqalka ká báheyyiy ayyô kú yîðî: ,hádalka 'ídna ha ú sēgin! gabáððîna árrabki ayyá héðmo hálki ayyéy ká ki'î kéri wéydey hálkiyyó arórti. ku wih(i) háláha jiréy márkey sá hūyðèn, ayyá nín wáliba sáðday.

Herzen waren Falschheit und Hinterlist. Eines Tages traf er mit dem reichen Manne in einer großen Höhle auf dem Rücken des Berges, fern von der Ortschaft, zusammen.

Sie begrüßten einander und er setzte sich für eine Weile neben ihn. Als sie alle (= beide) so gesessen hatten, fiel der gierige Mann (über ihn) her; als er ihn getötet hatte, verwischte er das Blut, dann schleppte er ihn dahin und brachte ihn in die Tiefe des Berges.

Hierauf zog er weiter und kam in die Ortschaft am Anfange der Nacht. Zu dem Mädchen ging er in sein Leibtuch gehüllt hinein.

Als er einen starren Blick der Augen (auf sie) geworfen hatte, sprach er: ,Weißt du nicht, daß ich der Todesengel bin? (Dein) Vater ist jetzt gestorben, sieh also zu, daß du den Mann, der nach der Freierschar gekommen ist, heiratest. Er hat etwas, was alle Weiber lieben. Sie sprach: ,Gut! wie ein Verrückter*; nachdem er die Hütte verlassen hatte, sagte er noch: ,Teile niemandem etwas von dieser Rede mit! Die Zunge des Mädchens war (wie) ein Bündel und sie konnte nicht aufstehen bis zum Morgen. Als das, was

¹ Partizip pass. ² für *wihî ay nāgō ô* (rel.).

* d. h. bestürzt und verwirrt.

hore wahá-da'áy-na
 ʔa. ninki dáma' wéy-
 rkū gabáqda hággēdi
 ayyō qādīga ú tegèy,
 ʔya ayyō siyiy wúhu
 ,haddán ina hēbilki
 idna iyyádu í oggol
 a kú ra'sisan, inanad
 hakín.' qādīgona íno
 ká kaftán yeháy
 ʔya: ,bállanka kú ya-
 'ád kēntād, wáhay í
 'nan dāhso ku gú me-
 tū tégey ayyō gabáqdi
 'du sáhday iyyó wā
 árkū wáqi bériyiy,
 o ó ka'áy ó gabáqdi
 , hurdédi ká tōsiyiy.

sō tōstey sídi wáh
 'cāsá wúhu kú yídi:
 'ig elmód ínu ábahà
 'ēgin?' wáhay tídi:
 'úhu yídi: ,gūrkéy-
 á gu wáramay wé-

mit den Herden war (= die Hirten) sich in das Nachtquartier begeben hatte, legte sich ein jeder nieder.

Auf diese Weise wußten sie nicht, was vorher eingetreten war. Der gierige Mann aber begab sich, nachdem er den Platz des Mädchens verlassen hatte, zum Kadi, gab ihm 10 Stück Kleinvieh (und) sagte: ,Wenn ich mit der Tochter des reichen N. N. komme, so folgt, daß du mir die Brautgabe nicht verweigern sollst.' Der Kadi, welcher meinte, daß diese Rede ein Scherz wäre, sprach darauf: ,Ich habe dir (hiemit) den Vertrag gemacht, daß es, wenn du (sie) bringst, für mich zur Folge haben soll, daß ich dich schnell vermähle.' Hierauf ging (jener) davon und schlief nahe dem Orte des Mädchens bis zum Morgen. Als es Morgen geworden war, stand er schnell auf und ging zu dem Mädchen hinein (und) weckte sie aus dem Schläfe.

Sie erhob sich vom Schläfe wie ein Irrsinniger. Hierauf sprach er: ,Hat dich der Todesengel nicht benachrichtigt, daß dein Vater gestorben ist?' Sie sprach: ,Er hat mich benachrichtigt.' Nun sagte er: ,Hat er dir auch vollständig Mitteilung von meiner Hochzeit gemacht?'

markäséy amustéy.

wáhu yídi: ,ha amús-inna, báqbadáq! wahanád ógatá,¹ inan samáda kú gúrsedey. kú mána'a ka inad húkunka samáda iyyó húkunka mélig elmód hilaftá.'

wáhay kú tídi: ,haddád nínku mélig elmód šegiyry taháy, wáhay nāgohú je'élihñ má haysa?'

intú qósley ayyú yídi: ,háyo! wehāgá ayyán kú ḡaḡansīnaye. méherka dabadīsana in wānāgsan ayyán kú ḡaḡansīna, sídās ayyá mélig elmód i gó amrèy, inan kú ḡaḡansīyo, ad ku baḡáḡtidi.'

wáhay tídi: ,i ḡaḡansī!'

markású ka'áy ó kú ḡowadéy, kú tújy ó lá kaftamáy, ká'sigi kú k'iyiy. marádena ká ḡegèy, sílkēdi dúšisi gúskisi áyyer ká mermeriyiy. kólbā kólka ay kú sō ḡāwato, ayyó ka dúrka,² wáhay tíḡáha:² ,ha i ga dúrk-in, ullañ mārkan kú gú sō ḡāwado, ayyán wah i 'ájabīye halá.'

Da schwieg sie.

Er sprach: ‚Schweig doch nicht, freue dich! Wisse du, daß ich dich vom Himmel her geheiratet habe. Ich rate dir ab, den Spruch des Himmels und den Spruch des Todesengels zu übertreten.‘

Da sprach sie: ‚Wenn du der Mann bist, von dem der Todesengel berichtet hat, hast du (dann wohl auch), was die Weiber lieben?‘

Da lachte er und sprach: ‚Ja-wohl! Ich will es dich ein wenig kosten lassen. Nach der Hochzeit werde ich dich erst etwas recht Schönes kosten lassen, da mir der Todesengel befohlen hat, daß ich dich es kosten lasse, damit du dich ergötzeſt.‘

Sie sprach nun: ‚Laß (es) mich kosten!‘

Hierauf erhob er sich und näherte sich ihr, befühlte (sie) und spielte mit (ihr) und führte ihre Aufregung herbei. (Dann) legte er ihr Kleid (Leibtuch) nieder (und) rieb über ihrer Scham seinen Penis. Jedesmal, wenn sie sich ihm näherte, rückte er weg. Da sprach sie: ‚Rücke nicht weg von mir, denn wenn ich mich dir nähere, finde ich etwas, woran ich Gefallen habe.‘

¹ ausdrückliche Hervorhebung für *ógato-ā*.

² histor. Präsens.

wáhu yiǵi: ,wǝnǝǵi samǝn-ay-
no qǝdǵa ké nemǝdno mahá
helimoyǝ(d). wǝhay tǵi: ,ǵahǝó
innó ké i! markǝsǝy qǝdǵi ú
tǝǝn. tǝtǝy kú ǝi sǝ dǝn. ayyú
ú yiǵi: ,wǝhad qǝdǵa kú ti-
ǵha: „imǝhǝri nǝnkǝ, wǝhanǝd
nǝtǝ, qǝdǵiyǝhǝ, in samǝda
rǝkǝe la i ga gǝ amrǝy!“
rurǝrsǝn! bǝy tǵi.

rǝkǝsǝy qǝdǵi yimǝdǝn,
rǝg badan da wisǝnaye.
ú qǝdǵi ǝrkay, ayyú yǝ-
ǝmusey usǝga iyyǝ wǝhi
jǝgey bá.

iy tǵi mǝrkǝba: ,qǝdǝ-
rǝhan dǝnaye, inǝd nǝn-
nǝherisǝd. markǝsǝ qǝ-
ǵi mǝsǝ fǝdǵiyiy, kú
mahá¹ ké ledihǝn há-
wǝhay yǝǵahǝn: ,haddú
wǝl yǝhǝy, má noǵóto
wǝhay tǵi: ,wǝhaydin
tǝnū ǝbahay ǵintay,
samǝda ayyú la i gǝ
rǝn nǝnkan gǝrsado.

i bay la ú wada ya-
yǝǵahǝn: ,haddú

sprach aber deutlich mahǝd.

Er sprach: ‚Du wirst nicht erreichen, daß wir das Angenehme machen, wenn es nicht der Fall ist, daß wir zum Kadi kommen.‘ Da sprach sie: ‚Be-eile dich, erhebe dich für (mit?) uns (zu) ihm (hinzugehen)!‘ Hierauf machten sie sich zum Kadi hin auf. Sie gingen (zu ihm). Da sprach er: ‚Du sagst zum Kadi: ‹Verheirate mich an diesen Mann, denn wisse du, o Kadi, daß mir vom Himmel der Auftrag bezüglich seiner Heirat gegeben worden ist!› ‚Schön!‘ sprach sie.

Und sie kamen zum Kadi, bei dem viele Leute prozes-sierten. Als (sie) der Kadi sah, wunderte er sich und schwieg wie die (anderen), welche an dem Orte waren.

Sie sprach hierauf: ‚O Kadi, ich wünsche, daß du mich diesem Manne verheiratest.‘ Hier-auf sprach der Kadi zu denen, welche an dem Orte saßen: ‚Was saget ihr zu dieser Rede?‘ Da sprachen sie: ‚Wenn ihr Vater noch lebt, so geht es nicht [so] an.‘ Da sagte sie: ‚Ihr möget wissen, daß mein Vater gestor-ben ist, mir aber vom Himmel der Auftrag zuteil geworden ist, daß ich diesen Mann heirate.‘

Über ihre Rede wunderten sich alle. Sie sprachen: ‚Wenn

ábahéd q̄intó, wā máqlī laháyñ¹ ḡerídīsa. 'nínki bá yíđi: ,hátan haddán aydin máqlīn ḡerídīsa, mehá² ledihên?' wáhay yíđahèn: ,hán³ meherko má noqdo; min ḡerídīsa la húbsudo, mā há má noqoto. 'nínki bá yíđi: ,anégu qādīga aqliḡīsa ayyán ēgi, wú-ħu-na gú ħukùmo, ıllayn wa ĩ ħīsdīyéysānè'.

qādīgi bá ĩs yíđi: ,ayyán áđegu ku đáfn, ıllayn gabáđđā óggola. 'ólki lá fađiȳy ayyú kú yíđi: ,gabáđđā bállan ayyán nínka ũ gú meherínaye, inanú sáđđah̄ málmod áqqalka gélīn. márkey sáđđah̄ málmod đama-đên-a inú gald!'

markāsá nínki dáma' wên-a yíđi: ,anégonā bállan bán kú gu kurđínaya háđđi ḡerida ábehéd bēndudey ó nólóšise ay-đrn maqasán, wa ĩ gá forán tahày!'

wíħi máša féđiȳy ba: ,bállan- kāsá wánágsan' ayyéy wáda yí-đahèn.

dein Vater gestorben ist, so werden wir schon von seinem Tode hören.' Der Mann sprach: ,Wenn ihr nun (bis) jetzt nichts von seinem Tode gehört habet, was saget ihr somit?' Sie entgegneten: ,Die Heirat soll nicht stattfinden; bevor der Todesfall ergründet ist, soll sie nicht stattfinden.' Da sagte der Mann: ,Ich werde den Verstand des Kadi prüfen, was er wohl entscheiden wird, denn ihr seid mir (ja nun einmal) neidig.'

Der Kadi sprach zu sich: ,Das Kleinvieh soll mir nicht entgehen, denn das Mädchen ist ja willig.' Er sprach zu den Widersachern, welche dasaßen: ,Ich werde das Mädchen dem Manne unter der Bedingung verheiraten, daß er drei Tage nicht in (ihr) Haus eingeht. Wenn drei Tage verstrichen sind, mag er hineingehen!'

Hierauf sprach der gierige Mann: ,Ich füge dir noch eine (andere) Bedingung hinzu. Wenn sich der Tod ihres Vaters als erlogen erweist und ihr von seinem Wohlbefinden höret, so nehmet zur Kenntnis, daß sie von mir geschieden ist!'

Was an dem Orte saß, sagte insgesamt: ,Diese Bedingung ist gut.'

¹ Reinisch, Gr. § 342.

² wiederum sprach Ibrahim mehá.

³ = hā + an.

á qádigi méheriyiy,
márháti ú gá degày,
íqdu oggóbahay.¹ nín-
wéna heledisina ú
wárkina ídilki rér-
gádey.

dàn ayyá lé yidi:
íha-bádná dóna wár-
á-badáni-na gürigísi
ín ayyéy kú uyèn.
ó² oydey. wáhay kú
áyyo kú gú amrày
qka gúrkisa? wáhay
,háddú áyq yaháy,
ahay na gú filàn,
nítanu wáda qíma-

wáda ámusèn ó lá
ki dáma weynána
ilmá ba wá saláma.
áhanta³ má arkáy.
ldahda málmód qa-
áqqalki yimíd; way
síday ábihéd ú sa-
ayyéy ú salántey.

ya'ánta ú wáda gē-
y kú tidí: ,gēlu wá
a wá ínta hálíhi
nyéy ú ka lá šagtáy
íha jiréy-na. már-
áy arkén síday

iháy.

an óydey, für la.

2. ⁴ Ibrahím sprach gēkít.

s í ist elidiert, da wíhi im schnellen Sprechen mit háláha
ezogen wurde.

phil.-hist. Kl. CLII. Bd. 5. Abh.

Hierauf verheiratete sie der Kadi, sie leisteten Zeugenschaft, daß das Mädchen willens gewesen war. Die List dieses gierigen Mannes war also gelungen; die Kunde verbreitete sich zu allen (Bewohnern) des Ortes.

Zu vielen Männern wurde gesagt: ,Ich wünsche Nachricht von dem Manne, der vieles Gut hatte.' Und viele Weiber weinten, nachdem sie in seine Hütte gekommen waren, (dasselbst). Sie sprachen: ,Wer hat dir die Heirat dieses armen Mannes befohlen?' Da sprach sie: ,Wenn er auch arm ist, so genügt ja das Vermögen meines Vaters für uns, bis wir alle (beide) sterben.'

Da schwiegen sie alle und wunderten sich. Der gierige Mann aber grüßte, wenn er mit der Menge zusammentraf. Sie aber sahen nichts. Als drei Tage vorüber waren, kam er zu der Hütte; da erhob sie sich und grüßte ihn, wie sie ihren Vater zu grüßen pflegte.

Sie vertraute ihm (den Stand) des ganzen Vermögens an. Sie sprach: ,Soviel Kamele und soviel Kleinvieh beträgt das gesamte Vermögen.' (So) tat sie ihm kund, was das Vermögen

*gabáqdu nínka ù je'ésahay,¹
ayyéy ká baqèn.*

*hálíhina wáhay kú sō hóydēn
ū ga ú wāramēn s'ād ū lá hadlo
ka gá baqáqsiyiy. wáhu kú yiḏi:
,haddi állāh yiḏi, arórta ayyān
idin rá'i.'*

*habēnkina gabáqdi bō² lá
sēhdo ka lá gōyiy wasmānna ká
ḏirgiyiy. iyyádona kú baqba-
dādey.³ márkū wági bériyiy,
ayyú ká'èy ō hálíhi ú tegèy.*

*málinta bá² lá faḏiyiy ku
wa hólaha jira qalbigódana
wanḏiyiy. wuhun ú yiḏi: ,haddi
állāh yiḏi, wān idin abál ma-
rān abál wānāgsan.' hādalki
báy kú baqáqēn.*

*haddú bil sídāsa is ká ahá,
ayyú qadō hálíhi sídū dōno ū
gú teliyiy. qādāgana wahāgá
ayyú siyiy, wāyēlki rērk ū
wéynā-na wahāgá ayyú siyiy.
háló badān íntū qaléy, ayyú
sōr áda símiyiy. rērka wihá
jogéy-na ísogu wadā yimādēn
ō ú du'áyēn. rággi la diréy-na
labá bilód ka dámbu ayyéy
yimādēn íyyago húngāwey. nín-*

war. Als sie^a kamen und sahen,
wie das Mädchen den Mann
liebte, fürchteten sie sich.

Doch er erfreute sie, als sie
sich in den Schlafraum begeben
hatten und ihm Nachricht ga-
ben,^b indem er gar sehr über das
Vermögen sprach. Er sagte:
,Wenn Gott will, so werde ich
am Morgen mit euch gehen.'

Und in dieser Nacht schlief
er mit der Maid, entjungferte
sie und sättigte sie am Bei-
schlafe. Sie empfand daran
große Freude. Als es Morgen
geworden war, stand er auf
und ging zu den Herden.

An diesem Tage saß er mit
den Hirten^c und besänftigte
sie. Er sprach: ,Wenn Gott
will, so werde ich euch eine
schöne Belohnung geben.' Über
diese Rede freuten sie sich.

Als ein Monat auf diese (wörtl.
seine) Weise um war, traf er
über das Geld wie er wollte
Verfügungen. Dem Kadi schenkte
er eine Kleinigkeit und dem
großen Schech der Ortschaft
gab er eine Kleinigkeit. Dann
ließ er viel Vieh schlachten
(und) veranstaltete eine große
Mahlzeit. Und die Bewohner
der Ortschaft kamen insgesamt

¹ für je'él taháy. ² f. bā ū. ³ f. baqbaqaddey.

^a die Hirten.

^b davon, daß sie nun seine Hirten wären, d. h. sie stellten sich vor.

^c wörtl.: dem, was bei den Herden war.

ki dáma wéyñá ayyéy á yi-
máden ó yiqáhen: ,ujúráddaydi
na sí! wúhu yiqí: ,anógu hágga
samáda ayyán kó úga, ínū
qíntay. ujúrána í gu má líhi-
tín.‘ íyyago hálkána kú hún-
dwey ayyéy ís ká tagén. usá-
ona hákín hálkhi gíddigóð á
qáðey ílá’ú kú qíntáy. wá sída.

und segneten ihn. Als die aus-
gesandten Männer nach zwei
Monaten kamen, waren sie ohne
Resultat. Sie kamen zu dem
gierigen Manne und sprachen:
,Gib uns unseren Lohn!‘ Er
sprach: ,Ich weiß vom (Orte
des) Himmel(s), daß er ge-
storben ist. Einen Lohn habet
ihr von mir nicht (zu bekom-
men)‘. Sie hatten also das Nach-
sehen (und) trollten sich. Er
aber war Verfüger über das
ganze Vermögen geworden, bis
daß er stürbe. So ist es.

Der betrügerische Onkel.

ku lé yiqí: ním (nín) bá
ímáno adérki ú gú díbéy.
á ahá hálaha qiyástódu
lahád ófá lá, wahánú
‘éy¹ wah yer qelmédódi.
gá’ánta hálihi adérki ú
y, ayyú ‘adán ú qófey;
shá dádká rér-magál-
fedigísona wahógá yer
yíga ahá. wuhunú ké
riy, márka hálóho gu-
ruhu maqán.

Es wurde gesagt: Ein Mann
vertraute (seinem) Oheim das
Vieh an. Der Stand des Klein-
viehes betrug fünfzig Schafe,
(deren) Wurf in kurzer Zeit
ausständig war. Als er das Vieh
dem Oheim ausgeliefert hatte,
reiste er nach ‘Adán; er war
ja (einer) von den Leuten des
Ortes und dessen Umgebung.
Sein Verweilen auf dem Lande
war nur kurz. Er reiste wieder
ab, als das Vieh milchversiegt
war, (da) dessen Milch geleert
war.²

z márku gá’ánta kú
hi ayyú hálkhi bá-
legáy. wahánú lahá

Als er dem Oheime (sein
Kleinvieh) zugestellt hatte, hatte
es dieser in die Mitte seines

Wörterb. S. 198 und Larajasse, Dictionary S. 60 haben *had*.
der Milchmarkt zu Ende war.

áde badàn ó málmaha dálaye. wehögá ayyá ma ahá ka dámbu ayyá ađiyíhi mar wadá dälén, ađigísi iyyó ádegi amánáda ahá. wáh badanàna ká¹ ðintén. markású kú murgèy. intü ka'áy ayyú kónton ín gáda² maqáši ðintay is ü gá kándy qólo ú yèdáy wúhu kú yíđi: ,wáhaydín ü gá marag ahátán, ínü ádega míyídka'á eydín árkeysan wa ađigí amánáda hággayga kú ahá. hátana wá dälén ó kóntonká ðimádka'a aydín árkeysan.'

wáhay gartén hélédisi. wáhay kú yíđahèn: ,rúm³ bád ségeysa, hā-sé-aháte wārka hággisa ú dir ó ádega há ugáde!'

wúhu yíđi: ,warúntina.' mid iyyága'a ayyú kú yíđi: ,anégu 'idna má aqán wah méšise gárta.' mid iyyága'a ayyá yíđi: ,aná hággisa tégeye ó ú wáramáya.' wúhu silyiy wón silis. wúhu yíđi: ,kú silya saháy ó dáugaga ó na wāran ínád márhāti wārka ú taháy.' wúhu yíđi: ,hayyé!'' ,markású tegèy ilaú 'adán yimíd ó ú wāramày,

Viehes getan. Er hatte viele Schafe, welche in diesen Tagen warfen. Nach einer kurzen Zeit warfen die Schafe alle gleichzeitig, seine Schafe und die anvertrauten. Der größere Teil aber starb. Hierauf hatte er Kummer. Da erhob er sich, brachte etwa fünfzig von den toten kleinen Lämmern zusammen (und) rief die Leute zusammen; nun sprach er: ‚Ihr möget Zeugen sein, daß die toten Lämmer, welche ihr gesehen habet, von den mir hier^a anvertrauten Schafen sind. Nun haben diese geworfen, nämlich die fünfzig totgeborenen, welche ihr gesehen habet.‘

Sie erkannten seine List. Sie sagten: ‚Du sprichst recht, doch sende die Nachricht von den Lämmern zu ihm, damit er sie wisse!‘

Er sprach: ‚Ihr habet (recht) berichtet.‘ Zu einem von ihnen sprach er: ‚Ich kenne niemand, der seinen Aufenthaltsort weiß.‘ Einer von ihnen sprach: ‚Ich werde zu ihm geben und ihn benachrichtigen.‘ Er gab ihm einen fetten Widder. Er sprach: ‚Ich gebe dir (ihn) als Proviant für deinen Weg und sei du benachrichtigt, daß du Zeuge

¹ das *ka* bezieht sich komparativisch auf *badanàna*.

² wörtl.: etwas, was erreicht. ³ für *run* assim. an *ð(ad)*.

^a wörtl.: an meinem Orte.

ú yídi: ,ádegu hor-
ánay, mò úgin ínū
háy iyjó ínū áde ka-
lakínsi wáda díntey
jáša ahá ê dšàdy.'

rúhu yídi: rum bu¹
kay hádalká ū wáda
is. ma na áy eké-in,
sò díra. hasé aháte
kú ráaye rérka ō
ánajínaye.' márkē
f íntū ú qábabálay.
fáy hágga míyiga,
ilma'á ka dámbu
rabád kab kú tegèy.

y rér kale ō gabáq
a dónay. málmo
y. markású rérki
di: ,wáhad ogátā,
ja hágga adérkay
í'ánta kú qabetíd.
naye, ínan hēldád
n ka dónaye, ínad
' wúhu yídi: ,hay-
ī ógaysísa sídān
o, ád wah addún-i
rkású ū gú wdra-

für diesen Bericht sein muß.'
Er sprach: ,Gut!' Hierauf reiste
er, bis er nach Aden kam, und
benachrichtigte jenen, indem er
sagte: ,Ich weiß nicht, ob die
Schafe, welche er vor uns ge-
bracht hat, deine Schafe oder
andere sind. Doch sind alle klei-
nen Lämmer, welche die Schafe
geworfen haben, umgestanden.'

Der Jüngling sprach: ,Rich-
tig hat mein Oheim gesprochen
mit der ganzen Rede. Doch ist
es nicht entsprechend (nötig),
daß er mir die Nachricht schickt.
Doch nun werde ich mit dir
zu der Ortschaft gehen und ihn
(wörtl. sein Herz) freundlich
behandeln.' Hierauf rüstete er
zur Reise. Er reiste nach dem
Festlande und nach wenigen
Tagen kam er auf dem Schuhe
des Heiles (= wohlbehalten)
in die Ortschaft.

Er reiste in eine andere Ort-
schaft und freite um ein Mäd-
chen aus der andern Ortschaft.
(Einige) Tage blieb (saß) er
(hier). Hierauf sprach er zu
dem Schwiegervater (aus dieser)
Ortschaft: ,Du mögest wissen,
daß du meine Schafe, die bei
meinem Oheim sind, empfangen
sollst. Aber ich wünsche eine
List anzuwenden. Ich wünsche,
daß du diese mit mir zur Aus-

¹ assimiliert an rum.

an. * = wahs-sa-ad.

máy arinti adêrki iyyô ádegi yáryar áy-ē wáda q̄intay. márkāsú yiḏi: ,wár wíl yeho, sídās wā hálád sídāsi dáhira ô se malên máyo, ínád hálíhisa ay kú dagtán.¹ wúhu ū gé 'elíyiy wílki: ,anéga î jirta, ínán hálád lá hālo. adégu se, soddogó, márkād maqašt̄d, ínán Berberá ū ḏofey ā sáfraha rá'o, márkā ū tagó, adegó ḏan wáydi! anná wayélka rérka jōga ayyán la hádli, ínay² ku lá qabīān ádega s̄i ād'a ū ga sō sart̄id.⁴ wúhu yiḏi: ,háyyé!

ínankise tégey ô wáhay kul-mān adêrki. ūhōgá³ haddú fa-ḏiȳy, ayyú márkās dām'ay, ínū Berberá kú noḡd̄d. márkū ayyá adêrki ū s̄i ḏībèy líḥdan hárag, wúhu kú yiḏi: ,márkād íb̄sid, wáḥad ī gá sō dírtā

führung bringest.' Er^a sprach: ,Gut! Aber du mögest mich belehren, wie ich mit dir dieselbe ausführen soll, auf daß du dein Vieh erhältst.' Hierauf teilte er ihm die Geschichte des Oheims mit sowie jene der kleinen Lämmer, welche alle umgestanden waren. Hierauf sagte er:^a ,Mein Sohn, auf diese Art ist dies eine so deutliche List, (daß) ich nicht glaube, daß du sein Vieh erlangen wirst.' Da antwortete der (Schwieger-)sohn: ,Ich muß (mir steht es zu) eine List (zu) finden. Du aber, o Schwiegervater, fordere, wenn du gehört hast, daß ich nach Berbera gereist bin mit den Karawanen, (und) wenn ich dahingezogen bin, alle Schafe! Ich aber werde mit einem Schech, der in der Ortschaft lebt, sprechen, damit ihr die Schafe zusammen nehmet und du sie recht fortbringst.' Der (andere) sprach: ,Gut!'

Der Jüngling aber reiste ab und sie trafen zusammen (er und der) Oheim. Nachdem er kurze Zeit verweilt hatte, wünschte er nach Berbera zurückzukehren. Nachdem ihm der Oheim sechzig Häute übergeben hatte,

¹ für *dagta-in*.

² seltsame Satzeinleitung; *ínay* steht wohl mit Rücksicht auf die 3. Person, die durch den Schech repräsentiert wird.

³ f. *wahōgá*.

^a der Schwiegervater.

*jóniyed beris'a iyyô
r'a iyyô labád máro
a.wihî daradána nínk-
is maarúfka na gú
into, ú sô ðéb! wúhu
yé!*

*Bérberà yimíd, ayyú
iyiy wahánú wa ta-
hárag an líhdank
wi¹ hūlīn. markāsū
is kú rēr aháyān*

*iyiði: ,wa idín wá-
'aytán hábta hūrtēda
hana maráda dá'al-
untan'á líhden rúbī-
tobán mála gōntdōd
ayyi stiyiy. márkū
iy, ayyán líhdanki
z ī kú guntan àhā-
"*

*ī wáhay ágān ma-
zedī ú gō'an.*

*lahēn: ,rún bād šē-
igona, haddī állāh
nu rērka tagno, ay-
amā.*

*,ku inántisa dōnay,
šisi máqlay, ayyô*

sprach er: ,Wenn du sie ver-
kauft hast, schickst du mir
den Betrag für einen Sack Reis
und einen Strohsack Datteln und
zwei amerikanische Kleider.
Was Überschuß ist, übergib dem
Manne, dem du die(se) Aus-
lagen zu übergeben wünschest.
Der (andere) sagte: ,Gut!'

Als er nach Berbera ge-
kommen war, verkaufte er die
Häute und es waren noch zehn
Häute, wenn er die 60 anver-
trauten nicht nahm. Hierauf rief
er zwei Männer, welche aus der
Ortschaft (miteinander) waren.

Er sprach: ,Ich teile euch
mit, daß ich letzte Nacht an
der Küste geschlafen habe. Ein-
geschnürt in den Zipfel (mei-
nes) Gewandes waren 60 Rupien
und zehn davon abgesondert,
für welche ich meine Häute ge-
geben habe. Als es Morgen ge-
worden war, vermißte ich die
sechzig; sehet, wo sie unter mir
eingeschnürt waren!'

Sie bemerkten, daß der
Zipfel des Gewandes zerschnit-
ten war.

Sie sprachen: ,Du sprichst
wahr. Wir aber werden, so
Gott will, wenn wir in die Ort-
schaft kommen, ihn (davon)
benachrichtigen.'

Der Schwiegervater aber, um
dessen Tochter er gefreit hatte,

*adérki ú tegèy ô ádegi gididi-
göd gabáddi rérki jógtey kánay.*

*ínanka wárkisîna in la'ágti
uságu hábta bádda'a húrda la
gá háðey ayyô maqlây. wúhu
yídi adérki: ,anögu gártay,
wúhu dama'sân yeháy, ínû abál-
ki ádegi yáryar ay ê díntây
sîda ké geysto haládda. há sé
aháte is qáda!'*

*hádalki ú adérki yídi wá
(wo) kú qoslo wúhu yídi: ,si-
dasá wíhi hiyána badán abál-
kîse.' wá sída.*

Der Jüngling mit den zwei Gliedern.

*wáha lé yídi: dadké hore
nín'a ô háló badan, wúhu qá-
bey labá nagód wáh badan,
wúhu gúrsedey nág sáddahád;
haddú beri'á qabèy, ayyá úrká
mōqdèy.*

*wárkona nínka iyyó labáda
nagód bā gádey. markásá ná-
gihi úrki ká nahèn. iláhay bay
ká baryàn, ínay dímoto. qá-
derki ébahay ayyá nágti wíl
qásây. nínkibà kú baðbaðádey
ô 'úlîma is ú kánây, ađi ú*

ging, nachdem er von seiner Reise gehört hatte, zu seinem Oheim und brachte alle Schafe, welche in der Ortschaft des Mädchens waren.

(Der Oheim) hörte die Kunde von dem Jüngling, daß das Geld, während er an der Meeresküste im Schlafe (lag), gestohlen worden wäre. Da sprach der Oheim: ,Ich habe (nun) verstanden, was er will, nämlich daß er für die kleinen Lämmer, welche umgestanden sind, auf diese Weise die List in Anwendung bringt. Doch lasset (von ihm) ab!'

Über die Rede, welche der Oheim gesprochen, lachte (der Jüngling) und sprach: ,So ist die Belohnung des Betrügers.' So ist es.

Es wurde erzählt: Ein Mann von den Leuten der Vorzeit, welcher viel Besitz hatte, nahm für lange Dauer zwei Weiber, dann heiratete er ein drittes; als er es schon einige Zeit gehabt hatte, trat (ihre) Schwangerschaft zutage.

Die Nachricht hievon wurde dem Manne und den zwei Weibern zuteil. Hierauf bekümmerten sich die Weiber wegen der Schwangerschaft. Sie baten Gott, daß (jene) sterbe. Durch den Ratschluß Gottes

ku kú yidi: ,i gú du-
iláhay é' bāriḡo ó
ha i gá ḡegò!'

'ólemádi ú baryèn,
iy kú baḡbaḡáḡey ó
ú abálgudey. inan-
hōyéáí korísá ba ó
álesó ba tódoba jir
y ayyá ábihi ká
i ḡéle jrey ú geyèy.
fi: ,ḡéla lá jir ni-

báloḡày ó ían iyyó
addú ḡaḡèy, ayyá
ínú ú ḡuríyo. mar-
só ḡaḡèy. inanki
ḡhan dónaye iná
y taháy mid ḡoróh

ḡuríyḡy ó 'ayyár
rey, áqqal wén ló
fi la áqqal galéy.
ay inanku ḡḡá-
ile hóstisa ku lé
kú ḡuwádey, ayyá
hi hósé kú ḡegḡáy
wásey. gabáḡáí
ó ká dásey was-
áhsatay.

gebar die Frau einen Knaben.
Der Mann aber freute sich sehr
und rief die Priester zusammen,
schlachtete ihnen einen Hammel
und sprach zu ihnen: ‚Bittet für
mich, daß Gott diesen* segne
und mir das Kind glücklich
mache.‘

Die Priester beteten zu Gott,
er (aber) freute sich sehr über
ihr Gebet und belohnte sie.
Den Knaben aber erzog die
Mutter, indem sie ihn gar sehr
bewachte. Als er sieben Jahre
alt geworden war, nahm ihn
der Vater und führte ihn zu
Hirten. Er sprach: ‚Weide mit
den Männern die Kamele!‘

So erreichte er das fünfzehnte
Jahr; als er dasselbe erreicht
hatte, wünschte der Vater ihn
zu verheiraten. Hierauf wurde
die Heirat besprochen. Der
Jüngling sprach: ‚Ich wünsche
die Tochter des X. Y., welche
eine sehr Schöne ist.‘

Der Vater verheiratete ihn
nun und hielt mit ihm eine
große Unterhaltung ab, baute
ihm ein großes Haus und so
trat er in das Haus des Mäd-
chens ein. Und nach dem Rat-
schlusse Gottes hatte der Jüng-
ling unter seinem Penis einen
andern. Wenn er sich (ihr) ge-
nähert hatte, stellte die Begierde

adérki ú tegèy ô áðegi giddi-
gòd gabáðði rérki jògtey kánay.

ínanka wárkisína in la'ágti
uságu hábta bádda'a húrda la
gá háðèy ayyô maqlày. wúhu
yíði adérki: ,anògu gártay,
wúhu dama'sán yeháy, tnú abál-
ki áðegi yáryar ay è ðíntày
sída ké geysto háládda. há sé
ahíte is qádā!'

hádalki ú adérki yíði w
(wo) kú goslo wúhu yíði:
dasá wíhi híyána badán
kíse.' wā sída.

Der Jüng

wáha lé yíði:
nín'a ô háló bade
bey labá nagòd
wúhu gúrsedey
haddú berí'á
mòqðèy.

wárkor
nagòd t
gíhi ú
ká b
derk
ðā:
ô

ging, nachdem er
Reise gehört hatt
Oheim und brach
welche in de
Mädchens w

(Der Ohe
von dem J
währen
im Sch
den v

,Iob
er

er (aber) freute sich sehr über
die Gaben und belohnte sie.
Die Priester beteten zu Gott,
und sprach zu ihnen: Bittet für
mich, daß Gott diesen Kindern
und mir das Kind glücklich
schickete ihnen einen Jungen
und rief die Priester
Der Mann
gute

ging sie.
aber kam, als
end angebrochen war,
das Haus. Er setzte sich
nieder und sprach mit seinem
Weibe, indem er wünschte, daß
sie lache. Sie aber sprach:
,Wenn ich gewußt hätte, daß
die Heirat diese Strapaze mit
sich bringen würde, hätte ich
niemals eingewilligt. Und nun
wünsche ich, daß einerseits du
einen Tag (für dich) ansetzest,
andererseits ich an einem aus-
ruhe. Er antwortete: ,Gut, an-
genommen!'

na la gú hešì-
 na gú jögèy.
 na mari ú ti-
 dyisey

Auf diese Weise wurde ein Vertrag geschlossen und lange blieb man dabei. Nach einiger Zeit kam ein altes Weib zu dem Mädchen. Es fragte, wie sie sich miteinander befänden.

Da benachrichtigte sie es mit der Kunde vom Jüngling, allem, was geschehen war.

Alte wunderte sich (und)

„Es geht nicht, daß

er zwei Penisse be-

ste (andere) sprach:

„Es alle Männer

haben.“ Die

Unglück-

bei allen

nur einen Penis

haben, der entweder

oder lang ist.“

Da sprach die Maid: „Du

hast recht gesprochen, Mutter,

aber Gott hat über mich zu

viel Pein verhängt und es geht

nicht, daß ich zwei Penisse ver-

trage. Doch, o Mutter, deine

Rede [war] schön.“

Als sie aufgestanden war,

gab sie der Alten etwas Geld

und alte Lumpen. Die Alte

ging nun fort.

Kurze Zeit darauf kam ihr

Mann (und) sah sie erzürnt.

Er sprach: „Na, was ist dir

denn geschehen, o Weib?“

Sie entgegnete: „O Mann,

weißt du nicht, daß die Män-

na yiđi: t gú dū-
 ei barišo o
 1999: Somalite.
 Erbar die Frau einen Knecht
 Der Mann aber struhte sich sehr
 und rief die Priester zusammen,
 und sprach zu ihnen: „Mittel ihr
 schlechtet mir einen Mann
 mich, daß Gott diesen segne
 und mir das Kind kerkelich
 Priester beteten zu Gott,
 und belohnte sie.
 aber erzog die
 ihn gar sehr
 den Jahr
 um ihn
 zu

ayiy
 ali-āsa¹
 nāgsan, ēya
 ju.
 dey ayyéy eisey ha-
 ahāgá la' āgga iyyó kárho
 ja. habártina wā is ká tagtāy.

wahāgá yer ka dámbu ayyá
 nínkādī yimíd wúhu árkey iy-
 yadó 'ādaysan. wúhu kú yiđi:
 ,na, mahá kú hāldēy, nāg yaháy?'
 wāhay kú tiđi: ,wār ya, mā
 úg tahāy, inay rággū qôđ kē-

¹ āsa für āl-ta; -āl dient zur Bezeichnung einer bleibenden Eigenschaft.

*markāsú intú muqúníyiy iyyó
sidé hore ú wasèy. márkū ké
degèy, ayyéy sî ad'a ú hanún-
satey. márkū wági bríyiy ayyá
hōyedéda ú timid ô kú tíđi:
,is ka wāran!‘ wáhay kú tíđi:
,hōyo, nínka kàni wā níman
ínna arhaní gelèyn. hatánna
ánògu wáhan dónaya, ínan gū-
rígí tago ô kú rà'o.‘ wáhay kú
tíđi hōyedéd: ,hōyo ô dól yālo
nínkāga, hà noqó-n-in wah dqli
fódod!‘*

*wahōgá yer haddáy lá fađi-
dèy ayyéy ká tagtèy. ínankina
márkū habēnki dūmey ayyú
áqqalkí yimíd. intú fađestày
ayyú lá hadlèy nágtisi wáhanu
ke dónayey ínay qósošo. iyyá-
duna wáhay kú tíđi: ,haddán
úg aháy, ínan ínū tá'abkās
gúrku lé yehày, má'an yálan
kólna. hatánna wáhan ka dō-
naye ínan malénna adògu ya-
létid, malénna anògu kú nasto.
wáhu kú yíđi: ,hayyé, yálay!‘*

den unteren Penis auf und er be-
schlief sie ein zweites Mal. Das
Mädchen aber empfand Schmerz
[und] ermüdete von ihrem Koi-
tus und floh (vor ihm).

Hierauf zwang er sie mit
Gewalt und koitierte sie wie
früher. Als er von ihr herab-
stieg, hatte sie sehr gelitten.
Wie es Morgen wurde, kam
zu ihr ihre Mutter und sprach:
,Gib mir Nachricht von dir!‘
Da sprach sie: ,Mutter, dieser
Mann ist von den Männern,
welche gegen uns kein Erbar-
men anwenden. Und nun wün-
sche ich in die Hütte zu gehen
und dich zu begleiten.‘ Da
sprach ihre Mutter: ,Geh ins
Nachtlager und habe Geduld
mit deinem Manne, werde keine
Schwachsinnige!‘

Nachdem sie ein wenig bei
(ihr) verweilt hatte, ging sie.
Der Jüngling aber kam, als
der Abend angebrochen war,
in das Haus. Er setzte sich
nieder und sprach mit seinem
Weibe, indem er wünschte, daß
sie lache. Sie aber sprach:
,Wenn ich gewußt hätte, daß
die Heirat diese Strapaze mit
sich bringen würde, hätte ich
niemals eingewilligt. Und nun
wünsche ich, daß einerseits du
einen Tag (für dich) ansetzest,
andererseits ich an einem aus-
ruhe. Er antwortete: ,Gut, an-
genommen!‘

i sîdâsa la gú hešî-
 badan la gú jögèy.
 î ayyâ hábari ú ti-
 lîdi. wâhay wéydtsey
 yihîn.

Irki báy gîddîgî wîhi
 ny ú gá wârantèy.
 yá'abtây, wâhay kú
 noqóto, ínay rággú
 yâšân. wâhay tíqî:
 alénaya, ínay rággú
 lá wada yihîn. ' ha-
 li: ,miskínád yeháy
 má'ahâ sídâ; ay
 wéyi, ð ámma wa gâ-
 mma wa qêr yeháy.'

îi gabáqîdi: ,rúm
 hôyo, hášé ahâšè
 bahay î kurqîyiy
 , ínân ú duli-âša¹
 vah wânâgsan, éya
 :âgu.'
 'ey ayyéy ètsey ha-
 la' ágga iyyó kármó
 ina wâ is ká tagtây.

r ka dámbu ayyâ
 ð wâhu árkey iy-
 n. wâhu kú yîqî:
 îâšèy, nâg yaháy?
 'îqî: ,wâr ya, mâ
 ay rággú qôq kè-

Auf diese Weise wurde ein Vertrag geschlossen und lange blieb man dabei. Nach einiger Zeit kam ein altes Weib zu dem Mädchen. Es fragte, wie sie sich miteinander befänden.

Da benachrichtigte sie es mit der Kunde vom Jüngling, von allem, was geschehen war. Die Alte wunderte sich (und) sprach: ,Es geht nicht, daß die Männer zwei Penisse bekommen.' Die (andere) sprach: ,Ich denke, daß es alle Männer auf diese Weise haben.' Die Alte sprach: ,O (du) Unglückliche, es ist nicht bei allen Männern so; nur einen Penis gibt es bei ihnen, der entweder kurz oder lang ist.'

Da sprach die Maid: ,Du hast recht gesprochen, Mutter, aber Gott hat über mich zu viel Pein verhängt und es geht nicht, daß ich zwei Penisse vertrage. Doch, o Mutter, deine Rede [war] schön.'

Als sie aufgestanden war, gab sie der Alten etwas Geld und alte Lumpen. Die Alte ging nun fort.

Kurze Zeit darauf kam ihr Mann (und) sah sie erzürnt. Er sprach: ,Na, was ist dir denn geschehen, o Weib?'

Sie entgegnete: ,O Mann, weißt du nicht, daß die Män-

1; -âl dient zur Bezeichnung einer bleibenden Eigenschaft.

*liye lé yihên, adégona labá qōḍa
ayyád lé daháy?*

*wáhana kú eg labá nāgōd,
illayn dáqad ū má hayo labá
qōḍa wesméḍud.'*

*wá amusèy ô hádalka lé yā-
bèy. ábihi íntū ū tegèy ayyú ū
wāramày ábihina wá yābèy.
wúhu kú yíḍi ábihi: ,rágga
qárkōd áfar bū lé yehày, qár-
qōḍna léḥ bū lé yeháy, qárqōḍna
ka bá badan.*

*ínta waha-s-ád yáša áqqal-
kāgi tég ô níinna hádalka hó
ū šégin! haddád dáḍka ū šeg-
tèy, wáhan šékki laháy, ínad
wálan.'*

*wúhu yíḍi: ,hayyé!'' áqqalki
íntū tegèy ayyú nágti kú yíḍi:
,wáhad ogáta, haddád dáḍku
ū wārantày, ínan labá qōḍa lé
yehày, wáhan nóqon wáḥ wálan.'*

*hádalkísi ayyéy romáysatay
ô amustèy.*

*wahōgá malmá ka dámbu
ayyá ábihi yimḍ áqqalkísi.
wúhu kú yíḍi ábihi:*

*,wārqád bā rág eyḍín sáḥibka
aháyḍēn míḍ'a ayyá sô dirèy.
wúhu ku sô qorèy sáḥibkagi hé-
bil áfarta qōḍo lahá ḍimèy, sá-
ḥibkagi kalé hébil eiddéda qōḍo*

ner einen Penis haben, während
du zwei Pnisse hast?

Schau dich also um zwei
Weiber um, denn ich habe
nicht die Möglichkeit, mit zwei
Penissen einen Beischlaf (zu
vollziehen).'

Er schwieg und wunderte
sich über die Rede. Er ging
zu (seine)m Vater (und) teilte
ihm dies mit und der Vater
wunderte sich hierüber. Es
sprach der Vater: ,Ein Teil
der Männer hat vier Pnisse,
ein Teil hat sechs, ein anderer
noch mehr.

Wenn du willst, so geh in
die Hütte, aber teile niemand
etwas von dem Gesprochenen
mit! Wenn du es den Leuten
mitteiltest, so würdest du zwei-
fello verrückt werden.'

Er sprach: ,Gut!'' Er ging
in das Haus und sprach zu
dem Weibe: ,Wisse, wenn du
die Leute benachrichtigtest, daß
ich zwei Pnisse habe, ich ver-
rückt werden würde.'

Sie glaubte diese Worte und
schwieg.

Nach wenigen Tagen kam
(sein) Vater in sein (des jungen
Mannes) Haus. Es sprach der
Vater:

Einer von den Männern, mit
denen du Freund bist, hat
einen Brief gesandt. Er hat
geschrieben, daß der Freund
N. N., der vier Pnisse besitzt,

*uka, sáhibkagi kalé
lahá salámad ayyó
wán-a is ka 'áfimád*

*naqaséy gabáddi há-
is, ayyéy yábtày ó
s'ád'a á yábtày.
qalkáisi ayyó tegèy.
ayyéy nínkēdi kú*

*ú šegi wéydey, inay
ishábtáda le šégeyiy
n yihín?' wáhu kú
wah i gá qōda
lihi lá yehày mé*

*riqínta kántay ó á
ériyo haddáywada
'intèn gáddigōd. wá*

gestorben ist, und daß der andere Freund N. N., der sechs Penisse besitzt, krank ist, daß noch ein anderer Freund, welcher sechs Penisse besitzt, Gruß (und folgendes) sagt: «Ich befinde mich wohl.»

Als die Maid die Rede seines Vaters gehört hatte, wunderte sie sich und schwieg und wunderte sich gar sehr. Und er ging in seine Hütte. Als er (dorthin) gegangen war, sprach sie zu ihrem Manne:

„Warum hast du mir nicht mitgeteilt, daß die Männer, wie es von deinem Gefährten berichtet wurde, viele Penisse haben?“ Da sprach er: „Es gibt (auch) keine Männer, welche kleinere Penisse, als ich einen habe, besitzen.“

(Dies) nahm sie nun daselbst zur Kenntniss und hatte Geduld. Als sie einige Zeit gelebt hatten, starben sie alle. So ist es.*

Die Tochter des Schuhfleckers.

*li: ním bā bāhon
ó badn-a qáderke
lambe ayyá inan
kuriyé ba, márkū
rá dam'ày inū á
bū kú yiqi: ,wá-
nan kú guríyo.'
: ,wáhan ka dō-*

Es wurde erzählt: Einem impotenten Manne, der viel Besitz hatte, wurde durch Gottes Ratschluß nach einiger Zeit ein Knabe geboren. Er erzog ihn, bis er groß wurde, (und) wünschte ihn zu verheiraten. Er sprach nun zum Jüngling:

Der Erzählung ist etwa: Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

naye, inad im béryo'a ún kénydka nágáha só bartē. wíhu yídi: ,wá taháy!' inanki bá fâras fâley ô rerá kale ayyá tegèy. rêr magâlâda kú dâwèy ô inay gâbâda badân yeháy lô yeqân ayyú yimèd. rêrki bá gartèy ô inū gūr ú so'do. míd walíba wáhay ís tídi: ,mū¹ adíga kú gúrsado?'

islân rêrka áqqalka-le ayyá áqqalkèdi sîsey íntu rêrka jógo. málmo haddú jògèy ayyú habênki dámba islânti kú yídi: ,anògu gūr ū má so'dò. wáhan dônaye kèdka nágáha ínan ka lá barto.'

wáhay kú tídi: ,íntân aqân, haddân kú baro, wah bá kú tari máyso.' sîday hádalki ú hayèn, ayyá habárti habár óyayya ú timid, wáhay kú tídi habárti áqqalka laháyð: ,adíga (a)n kú so'dèy ô wáhan kú gú so'dèy an kú wâramè, in ínântaydi heblá ayyá i ka só dirtây.

‚Ich will dich verheiraten.‘ Da sagte dieser: ‚Ich möchte, daß du mir etwas Zeit (liebest), damit ich die List der Weiber kennen lerne.‘ Da sprach (d)er (Vater): ‚Es sei!‘ Der Jüngling aber bestieg ein Pferd und begab sich in ein anderes Dorf. Er näherte sich einem großen Orte, welcher bekannt war wegen der vielen Mädchen, die er enthielt, und kam dahin. In dem Orte erfuhr man, daß er heiraten wolle. Eine jede sprach zu sich: ‚Wird er dich heiraten?‘

Eine angesehene Frau, welche ein Haus besaß, stellte ihm dieses zur Verfügung, solange er in der Ortschaft weile. Als er einige Tage verweilt hatte, sprach er, nachdem es Abend geworden war, zu der Frau: ‚Ich bin nicht wegen einer Heirat hergereist. Ich wünsche die List der Weiber (kennen) zu lernen.‘

Sie sprach: ‚Was ich weiß, würde dir, wenn ich es dich lehrte, von keinem Nutzen sein.‘ Und wie sie so sprachen, kam weinend zu der alten Frau eine andere alte Frau und sprach zur Hausbesitzerin: ‚Ich bin zu dir gekommen und ich will dir mitteilen, daß ich zu dir gekommen bin, weil mich meine Tochter N. N. geschickt hat.

¹ für ma ú.

ú tídì: ,«nim bá hòlo
(a)n is ú òigèy. sídú
siyiy, ayyá nínkaygi
nay. markasá serírta
jéliyiy ò (a)n afáfki
ká furèy.

márku sò gálèy áq-
sarírta, nínku ho-
jirèy, kú faḍèystey.
ḥanyálo ayyángaràn
á yássa, ḍáḥso, ì gú

á yáhyèḥà y ò habárti
órod ò nínka ú sàg
ilè! habárti áqqalka
yá káḍèy, síday ú
vyéy áqqalki tágtey.

sò gaḍèy ayyò nínki
faḍiyà y kú yídì:
ka wáran! wáḥay
nabád, háse ahátz
awèlo ahá, íntán
ú qabtà y ayyán
,nínka sarírta ho-
jira ú baḥso!

qabátey ò síday
támaye sarírta kú
arkasá nínki báḥ-
i nágta qábey wáhu
nay la kaftámeyso.

Sie läßt dir sagen: ,«Ein Mann
hat mir Geld gegeben und ich
habe mich ihm ergeben. Wie
mich der Mann beschief, klopfte
mein Mann an die Tür. Hier-
auf kroch jener unter das Bett-
gestell und ich öffnete meinem
Manne die Tür.

Als mein Mann die Hütte
betreten hatte, setzte er sich
auf das Bettgestell, unter dem
der Mann war. Und nun wußte
ich nicht, was ich tun sollte;
wenn du willst, so spute dich
(und) komm zu mir!«

Der Jüngling geriet (hier-
über) in heftige Erregung und
sprach zu der Alten: ,Lauf' und
sag' dem Manne, er solle das
Weib töten! Die alte Hausbe-
sitzerin stand auf (und) eilte
fort. Sie kam zu dem Hause.

Nachdem sie hereingetreten
war, sprach der Mann, der auf
dem Bette saß: ,Hurenmutter,
teile mir dein Befinden mit!'
Sie sprach: ,Es steht gut, aber
als ich als Hurenmutter war,
faßte ich die Männer (und)
sprach: «Mann, der du unter
dem Bette bist, fliehe!»

Hierauf faßte sie ihn und
warf ihn, als ob es nur ein
Scherz wäre, auf das Bettge-
stell. Hierauf floh der Mann.
Der Mann, der das Weib be-
saß, dachte, daß sie scherze.

habártina, markáséy áqqal-kēdi ku sô noqotèy ô inanki ú wàrantèy, wúhu kú yídi: ,wah wánágsen in nagó ðan nólósa la gú áso.'

wáhay kú tídi: ,inan yér bā taháy, órod ô ábáha nágtu kú garto, gúrso!'

*inanki bā rérkōdi ku sô noqḏèy; ábihi bā kú yídi: wā (a)ḏígi kéydka nágáha inad baratíd ú tegtèy; mā sô baratèy?'*¹

wúhu yídi: ,wah bā ka má sô bāran. wáhan ka dónaye nágtu í garatíd inan gúrsado.'

ábihis bā kú yídi: ,áwa, haddí álláh yídi, rérka kú wārèg ô áqqalka martédu hór-tisa ku badán taháy sô hubso!'

inanki bā yídi: ,hayyé! mār-kū habénku dumèy, ayyô kú wārègèy rérki. wúhu àrkey nin óḏáyga ô 'olimá badàn aḏiyó ú galày. ábihi bú mār-kū wági béríyìyì ú šagày. wúhu kú yídi: nánka odáyga'a gabaḏḏise ayyán ku gúrínaye.' wúhu yídi: ,hayyé! inanti bā lô ḏisèy. mār-kū inanki la áqqal galèy, ayyô arkèy, inay fól hōn taháy,

Als aber die Alte in ihre Hütte zurückgekehrt war und den Jüngling benachrichtigt hatte, sprach er: ‚Es wäre am besten, wenn alle Weiber lebend eingegraben würden.‘

Da antwortete jene: ‚Du bist ein kleiner Junge, lauf und heirate das Weib, das dein Vater für gut befunden hat!‘

Der Jüngling kehrte in seine Ortschaft zurück; da sprach zu ihm der Vater: ‚Du bist ausgezogen, um die List der Weiber zu lernen; hast du (sie) erlernt?‘

(Der Jüngling) sprach: ‚Ich habe nichts erlernt. Ich wünsche nun das Weib zu heiraten, welches du für mich für gut findest.‘

Sein Vater sprach: ‚In der Nacht gehe, wenn Gott will, in der Ortschaft herum und kundschaftere aus das Haus, vor dem die meisten Gäste sind!‘

Der Jüngling sprach: ‚Gut!‘ Als der Abend angebrochen war, ging er in der Ortschaft umher. Er sah einen von den Greisen und Schriftgelehrten viel Hammel schlachten. (Dies) berichtete er, als der Morgen angebrochen war, dem Vater. Dieser sprach: ‚Ich werde dich mit der Tochter des Greises verheiraten.‘ Der andere ant-

¹ für *baratèy*.

inanki bà inča is kú qabtày, kú wasèy. intānū tódoba bihèn, iyyó ábihi bá bukódey inanki á la dardármay, wúhu kú iqi: ,wáhad yášan gabáqda ád abtid, haddéy ká qimato, ád ár dáma'did kába tol' áha ga- iqqise há gürsèn!' wúhu yiqi: á taháy!'

'éygi bà malintu lá dardár- dintay. markásá inanki ó áhmej. márkú áhanki jéstey, ayyó nágti fórey herkédi éyiy.

anú dam'áy, inū nág qo- lan gürsado. habró badan kú yiqi: ,nág qoróh ba- dóna.' wáhay yiqahèn:

bā kú tiqi: ,wáhan árkey qoróh badàn.' inanki bá habárti á kágtày gúr- abáqđuna ábehèd kaba- rá, inankùna má an- ū ábehèd kabatól'a ye- ldu bérya qábey ayyú

wortete: ‚Gut!‘ Er baute dem Jüngling eine Hütte. Als derselbe in die Hütte hineingeführt worden war, sah er, daß sie (die Maid) häßlich von Antlitz war. Der Jüngling schloß die Augen, (wie) er sie beschief. Als er nach sieben Tagen (noch) nicht (von ihr) weggegangen war, da wurde der Vater krank und teilte dem Jüngling seinen letzten Willen mit, indem er sprach: ‚So du willst, heirate, wenn das Mädchen, welches du zur Frau genommen hast, sterben sollte und du (wiederum) heiraten wolltest, nicht die Tochter eines Schuhmachers!‘ Der andere sprach: ‚Es sei!‘

Der Alte starb an dem Tage, an dem er testiert hatte. Hierauf begrub (ihn) der Jüngling und veranstaltete das Leichenmahl. Als er sich von diesem weggewandt hatte, entließ er das Weib und gab ihm das Brautgeschenk.

Er wollte ein sehr schönes Weib heiraten. (Darum) sprach er zu vielen alten Weibern: ‚Ein sehr schönes Weib wünsche ich für mich.‘ Sie sprachen: ‚Gut!‘

Eine von ihnen sagte: ‚Ich habe ein sehr schönes Weib gesehen.‘ Der Jüngling heiratete nun das Mädchen, von dem ihm die Alte berichtet hatte. (Aber) der Vater des Mädchens war ein Schuster, der Jüngling wußte

ogádey, ínū ábehèd kabatól'a yeháy. markású dam'áy, ínū foró.

hoyédi bà kú tídi: ,wā gabáḍ wánágsen há forín! wíhu yídi: ,ábahay ayyá ĩ gu lá dārdārmay, ínánán kabatól'a ahá gabáḍḍis gúrsen. hātánse fóri máyo. ínankuna wíhu dām'ay, ínū nág kale gúrsado.

markású nág kale gúrsadey ô la áqqal galèy. haddú berya qábey, ayyéy úr ú yālátay.

markású gabáḍḍi ábehèd kabatól'a ahá áqqalkēdi tégi way. haddú beryo ká maqna, ayyá mālnti dúbma hoyedéd ú timid. markáséy gabáḍḍi hoyedéd ú wárántey.

hoyedéd bà kú tídi: wáḥad yāša, márkū yímādd áqqalk, wáḥad kú tíḍahà: ,daráda bóqorka ayyán dónaye, ínād ĩ qašid. wáḥay tídi: ,hayyé! márkū nínki áqqalka yimìd ayyéy síḍē kú tídi. wíhu yídi: ,bóqorka daráda wā jé'él yeháy. haddán ká baryàna, ĩ sīn máyo; haddánan ká baryàna, qadán kari máyo.'

jedoch nicht, daß ihr Vater Schuster war. Als er schon einige Zeit verheiratet war, erfuhr er, daß ihr Vater ein Schuster wäre. Hierauf wollte er sie entlassen.

Die Mutter (des Mädchens) aber sprach: ‚Sie ist ein schönes Mädchen; entlasse sie nicht!‘ Er antwortete: ‚Mein Vater hat mir testamentarisch aufgetragen, nicht die Tochter eines Schusters zu heiraten. Doch nun werde ich sie nicht entlassen.‘ Der Jüngling aber wollte ein anderes Weib heiraten.

Hierauf heiratete er (auch) ein anderes und wurde in die Hütte hineingeführt. Als er es einige Zeit besessen hatte, wurde es schwanger.

Hierauf wollte er nicht (mehr) in die Hütte des Mädchens gehen, deren Vater ein Schuster war. Als er bereits einige Zeit abwesend war, kam nach einem Tage ihre Mutter zu ihr. Hierauf berichtete die Maid ihrer Mutter.

Ihre Mutter sprach: ‚Wenn du willst, so sprich, wenn er in die Hütte kommt, zu ihm: ‹Ich wünsche, daß du mir die Gazelle des Sultans schlachtest.›‘ Sie sprach: ‚Gut!‘ Als der Mann in die Hütte kam, sprach sie (wie jene) zu ihm. Er sagte: ‚Der Sultan liebt die Gazelle. Wenn ich nun (um sie) bettle, so wird er mir sie nicht geben; bettle

markāsēy kú tīdī: ,haddá-
id daráda í kēnin, fādī
tyo.' nínki bá darádi bó-
rka intū sô ḥadēy, áqqalkēsi
qariyyē.

markāsē nágti kú yīdī: ,da-
r bógorka ayyán sô ḥād(ey)
qálaya, ē 'ídna ayyán ay-
yán-in!'

ay tīdī: ,í tus! daráda
y. márkay áragtay, ayyéy
í: ,émmeke bá í qal!'
yīdī: hayyé!'

āsú díbádda ú bah(ày)
kale intū sô qabtēy,
y ō harági ka sô bi-
ágtina áqqalkēdi sídē
y ayyō darádi hílib-
ānay. iyyádona wáḥay
intū darádi bógorka ú
nínkina, márkū da-
bkēdi ú kánày, ayyō
gorka ú ka sô ḥadēy,
íye intū kú ḥadāy.
wíhí 'únto ú degāy.
ryédēd ayyéy ú 'éd

á timid ō hílibki
ú geysēy. markāsá
adī tebēy ō nín

ich aber nicht, so kann ich sie
nicht erlangen.'

Hierauf sprach sie: ,Wenn du
mir die Gazelle nicht bringst,
so bleibe ich nicht (hier).'
Der Mann aber stahl die Gazelle des
Sultans (und) verbarg sie in der
Hütte.

Hierauf sprach er zu dem
Weibe: ,Ich habe die Gazelle
des Sultans gestohlen und
will (dir sie) schlachten, aber
niemand möge von uns er-
fahren!'

Sie antwortete: ,Zeig mir
(sie)!
Er zeigte ihr die Gazelle.
Als sie sie gesehen hatte, sprach
sie: ,Schlachte (sie) jetzt!'
Er sprach: ,Gut!'

Hierauf ging er hinaus und
ergriff eine andere Gazelle,
durchschnitt ihr die Kehle und
zog ihr die Haut ab. Während
das Weib dasaß, brachte er ihr
das Fleisch der Gazelle. Sie
aber dachte, daß er die Gazelle
des Sultans geschlachtet hätte.
Der Mann aber band, nachdem
er das Fleisch der Gazelle ge-
bracht hatte, die Gazelle, welche
er dem Sultan gestohlen hatte,
an die Hütte gesondert an.
Nun legte er ihr Wasser und
etwas Nahrung vor. Die Frau
aber sandte Leute zu ihrer
Mutter.

Ihre Mutter kam und brachte
das Fleisch vielen Weibern.
Hierauf vermißte der Sultan die

walba la wéydiyiy. nín walba
wúhu yídi: ,má aràg.¹

bógorki bá yídi: ,nínki da-
ráda la gú šāgo mádaḥ án ke
góyneya. gabáddi ábihéd kaba
tol'áha ahá ayyá nágo ú šāg-
tay. bógorki bá arínti máqlay,
nínki bá ú yādày, wúhu kú yídi:
,mā (a)díga darádeydi nágtá-
da ú qāley?² inanki bá yídi:
,anōgu ú qāley. markāsá bó-
gorki kú yídi: ,wáḥad yāša,
ámma bógol halád bíḥi, ámma
mádaḥ án ka gúyneya. wúhu
yídi:

,wáḥan ka dōnaye, inad,
intān ḥóláha ororínayo, inad
muddó í qabetíd. wúhu kú yídi:
,wáḥan ku qabáneya bil. inanki
bá yídi: ,wá taháy.

markāsá gabáddi kabatóláha
ábihi iyyó ḥigálkéd kú yídi:
,wáḥan idínka dōnaye, inaydín
ḥóláha í lá biḥisan. kabato-
líhi bá kú yídi: ,anōgu nín
wālan ḥóláhayga sīn māyo;
állayn haddád 'áqlí lá daháy,
daráda bógorka nágtáda ú má'-
ád qašàn.

Gazelle und fragte einen jeden
aus. Ein jeder sprach: ,Ich
weiß nichts.'

Da sagte der Sultan: ,Dem
Manne, der wegen der Gazelle
gemeldet wird, dem schlage ich
das Haupt ab. Das Mädchen,
dessen Vater Schuster war, be-
nachrichtigte nun die Weiber.
Der Sultan hörte die Nachricht,
ließ den Mann kommen (und)
sprach: ,Bist du's, der die Ga-
zelle seinem Weibe geschlachtet
hat?' der Jüngling sprach:
,Ich habe sie geschlachtet.'
Hierauf sprach der Sultan:
Wenn du willst, so zahle mir
entweder hundert Kamelinnen
oder ich schlage dir das Haupt
ab. Da sagte er:

,Ich wünsche, daß du mir,
solange ich das Vieh zusammen-
bringe, eine Frist gewährest.'
Da sprach jener: ,Ich gebe dir
einen Monat Frist. Da sagte
der Jüngling: ,Es sei!'

Hierauf sprach er zu dem
Vater des Mädchens, dem
Schuhflicker, und zu seiner
Verwandschaft: ,Ich wünsche
von euch, daß ihr mit mir
bezahlst. Da sprach der Schu-
ster: ,Ich gebe einem Narren
mein Geld nicht; denn hättest
du Verstand, so würdest du
nicht die Gazelle des Sultans

¹ Vgl. R., Gr. § 325 b.

² nágtáda in Übereinstimmung mit *adiga*, dagegen *qāley* 3. Person.

*kale ū gabáǰǰa ká
šá intay is ū tagèn,
lád is ū kánèn, ayyéy
inanki wáhay kú yi-
ka gá bih̄y daráda
aná tēdi! wúhu kú
aydin yášan, berríto
h̄ yiǰi, idínku gēla
orka húr̄tise ē gú*

idahèn: ,hayyé!'

*! kabalól̄hi kú yiǰi:
gorka hór̄tise ayyán
n.¹*

ǰi: ,wá taháy!'

*! inanki, márkū wági
orki ū yimád.*

*bá kú yiǰi: ,boǰolki
kántày?'*

ǰi: ,há!'

*y nimánki ū gabáǰǰa
ē boǰolka halád ū
éy yimád ó géli ká-
ásá inanki intū áq-
darádi kánay. bó-
árkū darádsi árkay,
nki bá kú yiǰi: ,bó-
idádi an ká hādey,
igu kabalól̄ha hedi-
ayyán ku hubsá-*

deinem Weibe geschlachtet haben.'

Die andere Verwandtschaft, von der er das Mädchen geheiratet hatte, kam zusammen, brachte hundert Kamelinnen zusammen und führte sie ihm zu. Sie sprachen zum Jüngling: ‚Bezahle sie für die Gazelle des Sultans als ihren Wert.‘ Er sprach: ‚Wenn ihr wollet, so bringet morgen, so Gott will, alle Kamele vor den Sultan!‘

Sie antworteten: ‚Gut!‘

Hierauf sprach er zum Schuhflicker: ‚Morgen vor dem Sultan zu sein ist meine Bestimmung.‘

Er sprach: ‚Es sei!‘

Hierauf kam der Jüngling, als es Morgen geworden war, zum Sultan.

Der Sultan sprach: ‚Hast du die hundert Kamelinnen gebracht?‘

Er sagte: ‚Ja!‘

Hierauf kamen die Männer, bei denen er das Mädchen geheiratet hatte, welche die hundert Kamelinnen trieben, und brachten die Kamele. Hierauf ging der Jüngling in das Haus (und) brachte die Gazelle. Als der Sultan seine Gazelle gesehen hatte, wunderte er sich. Der Jüngling sprach: ‚Da ist die Gazelle, welche ich dem Sultan gestohlen habe. Ich habe die

húbsaday ô wah ká hom-i mé-jírán. ábáhayna wúhu i gu lá dārdārmey: ‚kaboláha gabáddise há gūrsèn!‘ anégona wáhan dónayiy, ínan ‘ébtōda húbsado. hātánna ‘ébtōdi húbsadey. ínay haddi árrin kú gú yimādo, án-ay wah bá na kú tarin.’

bógorki bá kú yiḏi: ‚bógolka gá halád nimánka hédidka’ā ē kú stiyiy ú ‘el! anégona darádeyde ayyán qādánaya.’

inanki bá hídidi kú yiḏi: ‚gelí na kaháysta, kabatoláhuna gabáddise há kaháysto! i ga dambéya-o-na kabatól’a gabáddi há gūrsèn!‘ wā sída.

Schwägerschaft des Schusters erprobt.

Es gibt nichts Schlechteres als (sie, die) ich erprobt habe. Doch mein Vater hat mir ja im Vermächtnis gesagt: «Heirate nicht die Tochter eines Schusters!» Ich aber wollte ihre Schande erproben. Nun habe ich ihre Schande dahin erkundet, daß, wenn dich eine Angelegenheit trifft, sie dir nicht nützen.’

Da sprach der Sultan: ‚Gib den Männern (deiner) Schwägerschaft, welche dir die hundert Kamelinnen geschenkt haben, dieselben zurück! Ich aber nehme meine Gazelle.’

Der Jüngling sprach zu den Verschwägerten: ‚Nehmet die Kamele und der Schuster möge sein Mädchen nehmen! Du aber, der du mir folgst,* heirate nicht die Tochter eines Schusters.’ So ist es.

Der Geizige und der Lügner.

wáha lá yiḏi: labá nin bà ugádēn kú kulmāy. wáhana labáda mid ahá bānāla, ká kalēna nin dáma’ wēn. banálihi bá yiḏi: ‚wālál, wáhad ōgáta, ínan mál fug ká ime, wáhanan ú so’otēy, wáha lé yiḏi, ínaydin súbug badán haysán.

Es wurde erzählt: Zwei Männer trafen in Ugádēn zusammen. Und der eine von den beiden war ein Lügner, der andere ein Habgieriger. Der Lügner sprach: ‚Bruder, du mögest wissen, daß ich an (diesen) fernen Ort gekommen bin, (und

* D. h.: Möge niemand nach mir die Tochter eines Schusters heiraten!

*ónaye, inan wáh ba-
lá qáto.*‘

*qí nínki dáma' wê-
gú wárán ye(háy),
so'odèy¹ súbag, wá-
súbag badàn.*‘ *bānā-
lī: ,hayyé!*‘ *markāsū
nay ô súbag wānāg-
márkū bānālihi ár-
; wáhu yíqí: ,wáhan
; inad ī intād gum-
só gíddigōd inad wa-
d ô waddā hōq̄hōq̄d.
itān tagd ayyān áurti
ká kēni. nínki dá-
; ayyā yíqí: ,anégā
áur ô nīman kū lá
ra'ínaye.*‘ *wáhu yíqí:*

*a, haddí állah yíqí,
nabád tagno ayyān
iri qeymáddi súbag
n² ū sô q̄ibī. wáhanān
-i, haddí állah yíqí,
irékāna iyyó wáh ba-
le.*‘

*yíqí nínki dáma' wê-
rā kū rá'aye had íyyo
markāsū bānālihi kū
han kū qārta daláqdi,*

die Ursache davon, daß) ich hergereist bin, ist, daß gesagt wurde, daß ihr viel Fett hättet. Ich wünsche, viel Fett von euch zu nehmen.‘

Es sprach der habstüchtige Mann: ‚Es sei dir gemeldet, daß, wenn du um Fett gekommen bist, ich genug Fett habe.‘ Da sprach der Lügner: ‚Gut!‘ Hierauf führte er (ihn) in seine Ortschaft und zeigte ihm vorzügliches Fett. Als der Lügner das Fett gesehen hatte, sprach er: ‚Ich wünsche, daß du mir sämtliche Behälter, die du besitzt, verstopfst und nach einander zubindest. Ich aber will gehen und Lastkamele aus meiner Ortschaft bringen.‘ Da sprach der habstüchtige Mann: ‚Ich will dir Lastkamele geben und Männer mit dir senden, welche dich führen sollen.‘ Da sprach der (andere): ‚Gut!‘

‚Und ich werde, so Gott will, wenn wir wohlbehalten angelangt sind, den Wert des Fettes senden und sie (Männer und Kamele) (dir) zustellen. (Und) ich werde dir, so Gott will, einen Ballen amerikanischen Stoffes und vieles andere schicken.‘

Da sprach der habstüchtige Mann: ‚Ich werde dich bis zu deiner Ortschaft begleiten.‘ Hierauf sprach der Lügner: ‚Ich

inanad î rā'in, ɰllayn 'adāb-tāda ayyānan dōnayn.'

nínki bá āmusey, wúhu yídi: ,haddād qaratāy, î má eko, inan nágtāda fúrñnkèda kú yèlsiyē;¹ hāsé ahāte wāhan kú rā'inaya nín-ān anōgu dōrto.' wúhu yídi: ,hayyé!' wúhu rā'iyiy nín jibbāra. wúhu kú yídi: ,gād-si áurta halkiyyó nínka rērkiisa! wahanād ká qabāta qeymādi sūbaga iyyó kirādi áurta iyyó hadyēdeydi!' wúhu yídi ,hayyé!' ô rā'ey. qāderke ébahay nínki la wakīsiyey ayyā dóugi kú ðintāy.

bānalihina wúhu lá tegèy áurta iyyó sōbagi hággi rērkiisi wahbāna ū mú'ū² sō ðirin. béri dambā nínki dama' wēna yimíd bānalāha rērkiisi usāgona is mā-laha rērkanā rērki bānalāha'ā. wúhu wéydiyiy bānalāha walálki wúhu kú yídi: ,wahbā má taqān hébil?' wúhu yídi: ,hórta is ká sēho hálkan'āwa, dabadēdna márkū wāgu beryð

schwöre bei Ehescheidung, daß du mich nicht begleitest, denn ich will nicht deinen Schaden.“

Da schwieg der Mann davon, er sagte (nur): ,Wenn du auch geschworen hast, so geht es mir doch nicht ein, daß ich zur Scheidung von deiner Frau dir Zustimmung gebe; aber ich werde dich von einem Manne begleiten lassen, den ich mir aussuchen werde.' Da sagte der (andere): ,Gut!' Er ließ ihn nun von einem angesehenen Manne begleiten. Diesem hatte er gesagt: ,Führe die Lastkamele bis zur Ortschaft des Mannes! Nimm den Wert (Betrag) des Fettes und die Mietsumme der Kamele und mein Geschenk!' Der (andere) hatte geantwortet: ,Gut!' und war mitgegangen. Infolge des Ratschlusses Gottes starb nun der bevollmächtigte Mann auf dem Wege.

Und der Lügner zog mit den Kamelen und dem Fett zu seiner Ortschaft und schickte ihm nichts. Nach einiger Zeit kam der habstüchtige Mann in die Ortschaft des Lügners und sein Denken ging dahin, daß diese Ortschaft die Ortschaft des Lügners sei. Er fragte den Bruder des Lügners aus (und) sprach: ,Kennst du den N. N.?' Der (an-

¹ R., Gr. § 318. ² für má ū.

* von Seite der Dorfbewohner, einen Überfall.

kúlmi. 'bānālihi bā itinkisi wúhu kú yidi: jó, ina nínkakan inū can súbag iyyó áurta ðey. 'walálki bā yāwū kú yidi: ,hātánna néyn?' wúhu kú yidi: 'ká ðónto; adégona, th yidi, márkū wágu ad kú tiðahá: <ogó, nínkād sēgeysa wā wāhanū ðiley nínkād ðey. hātánna wāhano ra mágtisi, áneg(u) lki mīdi is ū ég¹ yiki bā yidi: ,anōgu ihā, hāsé aháte wāagno hākínka ô ū hūwā.'

ídi: ,hāyyé!
i bā sō bahāy; nínki árkey wúhu yidi: ,wā ī gō íbsedey súbaga. 'ídi: ,má-ahá²a, wā wānū ū égyehāy. 'wū ,haddí arínti sidá anōgu má ðiln wā mī 'ogí wāh ðiley. : wāha wanág inaydín tán walálkin, húkmi-

dere)antwortete: ‚Schlafe vorerst hier diese Nacht, dann werdet ihr, wenn es Morgen geworden ist, zusammentreffen.‘ Der Lügner erfuhr von seiner Ankunft (und)sprach: ‚Bruder, wisse, daß dieser Mann der Mann ist, von dem ich die Kamele und das Fett habe.‘ Der Bruder wunderte sich (und) sprach: ‚Was wirst du nun tun?‘ Er sprach: ‚Ich werde mich verstecken; doch du sage, so Gott will, wenn der Morgen gekommen ist: <Wisse, o Mann, der Mann, den du mir erwähnst, ist mein Bruder, den der Mann erschlagen hat, den du gesandt hast. Nun wünschen wir Blutgeld, ich und mein [einer] Bruder, der jenem ähnlich ist.‘ Da sprach der Mann: ‚Ich wußte nichts davon, doch laßt uns zum Richter gehen und den Richterspruch hören.‘

Der (andere) sprach: ‚Gut!‘

Der Lügner ging nun hinaus; als ihn nun der Mann gesehen hatte, sprach er: ‚Das ist der Mann, der von mir Fett gekauft hat.‘ Der andere sagte: ‚Er ist es nicht, es ist mein Bruder, der ihm ähnlich ist.‘ Da sprach jener: ‚Wenn sich die Sache so verhält, so habe ich euren Bruder nicht getötet und weiß

m er dies gehört hatte.

gana ébahày ú deysán, anégona sé lé'èq. ilàhèy ha ì gá 'áwedo¹ qeymáddi súbagi.' wúhu kú noqđèy haggi rêrkisi, uságu ká báqaya ínay mágti wéydiyán. bānālihi iyyó walalkāse wāhay qáybsadèn qeymáddi súbagi. halkāséy kú bahđèy mahmāhdāsi: ,nínki dáma' wèn hāli-hāse bānāla-lé.' wā sīda.

(auch) nicht, wer ihn getötet hat. Doch es ist das Beste, daß ihr euch von eurem Bruder trennet (ihn als verloren aufgebet) und auf Gottes Entscheidung achtet, ich aber desgleichen. Gott wird mir wohl den Wert des Fettes zurtückgeben.' Er kehrte nach seiner Ortschaft zurück, da er fürchtete, sie würden das Blutgeld von ihm fordern. Der Lügner und sein Bruder teilten den Preis des Fettes untereinander. Daraus entstand das Sprichwort: ‚Eines habstüchtigen Mannes Gut gehört dem Lügner.‘ So ist es.

Das ‚Wild der Einöde‘.

wāha lé yiđi: nĩmbā sáddah wíl lahā, wāhanū ū gú ja'la ká ū gú yer iyyéga.

ka mána'ó fogān jirín. wāha ū gú wa'na hōyédi bā usagú yer đimátey. ayyéyđi-bā-nā kúrīsèy. labáda wawéyñi si ábu-hōđ be 'ásiyān ínanka yér ū ke je'él yeháy, had iyyé gor humíhīs-ay kú jédàn. haddáy uságo kéliye halán, wá dilèn. uságo-na is ká āmusa kólla ábihi ū má sēgđ. hāsé ahāte wārka ábihi gáđey rérka ayyá yiđahā: ,wéy dilèn.'

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte drei Kinder, von denen er das jüngste am meisten liebte.

Er hielt es ab, daß es nicht (allein) weggehe. Denn es hatte sich getroffen, daß seine Mutter starb, als (der Junge) noch klein war. Die Großmutter erzog ihn also. Die beiden Älteren aber widersetzten sich ihrem Vater, weil er den Jüngsten liebte. Immer trachteten sie nach seinem Verderben. Wenn sie ihn allein trafen, so schlugen sie ihn. Er aber schwieg und erzählte dem Vater niemals davon. Aber die Nachricht (hiervon)

¹ ar. رآه zurückkehren.

ɪrkay ábihi, inay di-
l iyyá gor rérki bú
cúhu ú dirèy rér ab-
kú baḏḏəḏən abtiyáši
rnáha dagálka. wáhu
ri inamádi rérka jō-
iddigōd, haddú mid
inū ú qabbáno wá
lin áugəd. wáhay ú
daga nánaysa: libáh
¹ wárkisi bá gáḏəy
řiddigōd, gəsiyinti bá
wárkú mid yimadá bá,

áy ké jōgsedən gəsiy-
g ô ḏamè (ḏamè) ké
gabayá ô ḏamè kú
əsinimáda, gabḏ-ô-da-
nən, inay nágo ú noq-
ihisi mō-ūga wáhba,
kōda mál fug'a. háse
hu maqláy hēsta ná-
s rágga libáh (libáh)
amánaye. ma-na-áy-
ḡay mōdeya 'íd kalè.
bahay ábithidā dām'ay,
riyo inanka wèn; wú-
māy gabáḏ gabḏáha
1. wáhu kú biḡiyiy sád-

kam von den Leuten der Ort-
schaft dem Vater zu Ohren, da
man sagt: ‚Sie haben ihn ge-
schlagen.‘

Als der Vater sah, daß sie
ihn immer schlugen, nahm er
ihn von der Ortschaft weg und
sandte ihn in den Ort (seines)
Oheims. Seine Oheime freuten
sich und lehrten ihn die auf den
Kampf bezüglichen Dinge. Er
wurde ein Held über alle Kinder
der Ortschaft, so daß, wenn er
einem befahl, daß es ihm dienen
möge, dasselbe es tat aus Furcht.
Sie nannten ihn daher mit dem
Beinamen: Löwe der Steppe
(Wild der Einöde). Sein Ruf
drang zu allen Stämmen, die
Tapferen neideten ihm. So oft
einer kam, bewältigte er den-
selben.

Hierauf ließen die Tapferen
(von ihm) ab und alle Männer
achteten ihn, alle Dichter pries-
sen (seine) Tapferkeit, alle Mäd-
chen wollten seine Weiber wer-
den. Der Vater wußte nichts
hiervon, denn ihre Ortschaft war
ein weit entfernter Ort. Dennoch
hörte er den Gesang der Weiber
und Männer, welcher den Lö-
wen der Steppe pries. Doch er
wußte nichts davon, (sondern)
dachte, es wären andere Leute.^a
Nach dem Ratschlusse Gottes
wünschte nun der Vater seinen

r. § 168, bezw. § 130, 131.

^a d. h. nicht sein Sohn.

daḥ fāras iyyó tobán haläd. wúḥu kú yiḍi gabáḍḍa qolá-dēdi: ,haddi állāh yiḍi, wá idínkú darí ḥālá kalé, hāsé aháte gúrka dabádise.‘ gabáḍḍa qoládēdi wáḥay yíḍahèn: ,wá-ḥannu idínka dōneyna, inanéy-din dámbaysan gúrka.‘ inanka ábihi bá yiḍi: ,haddi ‘id i ḥālo ká badàn ḥālāha idín siso, ū gúriya gabáḍḍina! aná idín lá oggol ḍarádka.‘

gabáḍḍana wa lô yiqín qo-róḥda iyyó wánága.

mana-éy jirín márkā waḥ ka wánágsan. gabayó badàn ayyá la gú biḥiyiy maga‘édona šá-glan. wárkēdi bá rērkōda rēr kú ḍowà gáḍey. wá ḥtsdiyèn. mid bá yiḍi: ,iyyága‘a aná be-ḥinaye ḥáló ḥōlohōde ká badàn ó gabáḍḍa qadánaye. wuhunú ahá nín gēsina‘a qoróḥna-la.¹ hāsé aháte ū má ḍowèn² gē-sinimáda libáḥ dibadéd iyyó ínta ū qabbánta ayyá ahá wá-ḥana lô ū ḍán jirèy. magi‘is ,adéysana.‘ wúḥu yími(d) ká

ältesten Sohn zu verheiraten; er freite für ihn eine Maid von den Mädchen ihrer Ortschaft. Er bezahlte drei Pferde und zehn Kamelinnen. Er sprach zur Sippe des Mädchens: ‚So Gott will, werde ich euch noch mehr Gut geben, jedoch nach der Heirat.‘ Da sprachen die Angehörigen des Mädchens: ‚Wir wünschen von euch, daß ihr die Heirat hinausschiebet.‘ Der Vater des Jünglings entgegnete: ‚Wenn einer euch mehr Besitz gibt als ich, so verheiratet ihm euer Mädchen! Ich bewillige euch die längere Frist.‘

Die Maid aber war bekannt wegen (ihrer) Schönheit und Anmut.

Und es gab keine, welche schöner war als sie. Viele Dichter gaben ihr mit einander den Namen Šáglan (die Verhüllte).³ Die Kunde von ihr gelangte zu einer Ortschaft, welche der ihrigen (jener Leute) nahe war. Sie neideten ihm (dem Bräutigam). Einer sprach: ‚Ich werde mehr Gut bezahlen als jene und das Mädchen nehmen.‘ Es war dieser ein tapferer und schöner Mann. Doch kam er dem ‚Löwen der Steppe‘ nicht

¹ wohl *na-na* = *et-et*, R., Wb. S. 308.

² für *ḍowey-in*.

³ Vgl. das Lied R., Texte S. 257 f. = dem meinigen am Schluß der Texte.

ma usagó qolá badèn
 dísa watá, hálk iyyó
 i yímadèn. wáhu sí-
 ki ó 'áno wárábiyyi.
 èy ka ú wáristèn ú
 mén, hálíhi la gá bi-
 dda. markásá 'áday-
 y mid ay ílma adér
 ga gabádda ábihèd.
 egèy ó ú kánà y hágga
 'ádaysaná yídi: wá-
 naye ínád í ideníd
 bádda lá hadló¹ ané-
 ílma adéradéy sídi
 ó 'adúl aháyá,² ód³
 wálmód nò qabettá
 bádda kú āgno mál
 (góni'e). haddánu
 wanág, wáhannù be-
 adèn.' gabádda ábi-
 musèy, wáhu kú yídi:
 ínán jawáb kú 'elàye
 isé aháte tólkey bán
 ínaye hádalka, kúna
 ye.'

an Tapferkeit gleich und war nur einer von dessen vielen Dienern, sein Name war ‚Zorniger‘. Es ging nun der, von dem wir Erwähnung getan haben, mit vielen Verwandten aus, bis sie zu der Ortschaft kamen. Die Bewohnerschaft der Ortschaft bewirtete sie und gab ihnen Milch zu trinken. Sie fragten nun das Mädchen aus und man berichtete ihnen, welches Gut für das Mädchen bezahlt worden sei. Hierauf sandte der Zornige einen seiner Vetter väterlicherseits zu dem Vater des Mädchens. Der Mann ging und brachte jenen zu dem ‚Zornigen‘. Der Zornige sprach: ‚Ich wünsche, daß du mir gestatten mögest, mit dem Mädchen zu sprechen, sowie meinen Vettern väterlicherseits, wie es bei uns Sitte ist, und daß du mir drei Tage Frist gewährest, damit wir das Mädchen an einem von uns abgesonderten Orte sehen. Wenn wir nun sehen, daß (es) schön (ist) [wörtl.: wenn wir Schönheit sehen], so werden wir viel Gut zahlen.‘ Der Vater des Mädchens schwieg (zuerst, dann) sprach er: ‚Es geht mir nicht an, daß ich dir jetzt (schon)

r des Verbs zum Plural *innanu*, weil bezogen auf das zunächst e *anéga*.

mit die Konstruktion bei R. Wb. unter 'Adul 1.

. *ád*.

'*ádaysaná yídi: ,hayyé! há aháte hátan habênki bà dúmey. kú má na éka sô noḡoḡ háḡ-gayàga. wáha inô taháy márkú wágu bèryo'. wíhu yídi: ,hayyé!' ô tegèy. márkú wáḡi bríyiy ayyéy ú yimādèn wayélki ô wéydiyèn, inay la hadlân már kalè.*

wáha lá hadlây 'ádaysaná hadalkí horè. inánta ábihèḡ ayyá yídi: ,nô má eka inánnu máł ḡoníye aydín ku lá hada-sán gabáḡḡa túso, illsayn telá-déda lé yeháy ô hálá le ḡá bihíyiy. wáhád ú so'otàna wá wahàn ekéyn.' 'ádaysaná yídi: ,haddáydin táḡ ú lé dihân, inaydin gebáḡḡa ḡúr-keyḡa ú did(d)ân, ú didā ô î hisdíya ḡúrkéda! anḡguse wal-láhi iyyó billáhi iyyó talláhi, ámma wanáḡ bân kú ḡādan ámma inô idin yálay, ayyán ḡādèn.' wá ka ú wada 'áḡōdēn ḡiddigōḡ ô rērki tagēn. 'áḡay-saná iyyó tólki iyyéḡu mášōdi béy is ká faḡiyán hálkayyò íntū habênku dúmey. 'áḡaysaná ká'áy ô ḡehérsadey ô nāḡáha is ú ekéyiy máši gabáḡḡa ayyú galèy. wánay húrudey, ú tō-síyiy. márkay áragtey, ayyéy

Antwort gebe, aber ich will mit meinem Stamme dies Wort beraten und zu dir zurückkehren.'

Der Zornige sprach: ,Gut! Aber jetzt ist schon der Abend angebrochen. Es kommt dir die Rückkehr zu uns nicht zu. Es möge uns daher, wenn es Morgen geworden ist, (die Rückkehr) geschehen.' Jener antwortete: ,Gut!' und ging. Als es Morgen geworden war, kamen die Ältesten und verlangten, daß sie es ihnen noch einmal sagen sollten.

Da sagte ihnen der Zornige das Wort wie früher. Der Vater des Mädchens sprach: ,Es kommt uns nicht zu, daß wir euch einen abgesonderten Ort zeigen, wo ihr das Mädchen sprechen könnet, denn jener hat ihre (der Maid) Zustimmung und Gut ist bezahlt worden. Und es geht nicht an, daß du hinreisest.' Da sprach der Zornige: ,Wenn ihr die Macht habet, daß ihr das Mädchen an der Heirat mit mir hindert, so hindert es und neidet mir ihre Heirat! Ich aber werde, dreimal bei Gott geschworen, ob ich sie nun auf anständige Weise nicht bekomme oder ob es uns erlaubt wird, sie nehmen.' Da erzürnten alle über ihn und gingen in die Ortschaft. Der Zornige und (sein) Stamm, sie blieben noch an ihrem Orte, bis der Abend anbrach. Da

,ayyád taháy? mahána
we, nín yehóu?'

wa) á wáramáy wárki
wáhu kú yídi: ,há-
wáhan ka dónaye, inad
in aháto.' wáhay tídi:
ó jé latey, márkey drag-
igisi. wé (wéy) ka'adey.
á inay ràdo,¹ ábihèd
galèy, iyyagó wáda
; wáhu gártey háláddi
ađòdey ádeysanā, wā-
řáđđ lābta ka gá điftàý,
á ka'áy á tegèy hággi
redí, úsago đáwa'an.

áramáy wehí gāđèy,
řídi: ,hātánna wáhan
raye, inayđin mirtán
áđđa gáđđigín ó inó
řeni géyno. haddéyđin
in ábehèd, díla!' wá-
èn: ,hayyé!' wáhay
wáři gabáđđa wáhay
řđó řiđán. wey wéy-
y aháyđ, wáhay kú
ř řiđàý wálidkey,

stand der Zornige auf und
legte sich einen Frauengürtel
an, machte sich einem Weibe
gleich und trat in die Wohnung
der Maid ein. Sie schlief, da
berührte er sie. Als sie ihn
erblickt hatte, sprach sie: ,Wer
bist du? Und was willst du, o
Mann?'

Da teilte er ihr die ganze
Nachricht mit. Er sprach: ,Nun
wünsche ich, daß mir (und) dir
alles (gemeinsam) sei.' Da sagte
sie: ,Gut!' und wurde von Liebe
(zu ihm) erfaßt, als sie seine
Schönheit gesehen hatte. Sie
erhob sich. Als sie sich an-
schickte, mit ihm zu gehen, trat
ihr Vater zu ihr ein, wie sie
gerade alles beredeten. Er er-
kannte die List (und) erzürnte
gegen den Zornigen, ergriff
eine Lanze und schleuderte sie
auf ihn; der Zornige erhob sich
und ging verwundet zu (seinen)
Vettern väterlicherseits.

Und er teilte ihnen mit, was
sich ereignet hatte (und) sprach:
,Nun wünsche ich von euch, daß
ihr den Ort des Mädchens
(nächtlich) alle überfallet und
daß wir letzteres nehmen und in
unsere Ortschaft führen. Wenn
ihr ihrem Vater begegnet, so
tötet (ihn)!' Sie antworteten:
,Gut!' Sie kamen zu dem Orte
des Mädchens (und) sahen, daß

¹ f. wāran (m statt n vor ð).

wíhu dónaye, inū î dilo hátan.⁴ ábihéd bā sô galèy. márkay arken, ayyéy háłki kú dilèn ô gabádđi ô qādèn hággi 'ádey-sanā. wíhu kú yiđi: ,hátan wá tagna gíddigín hággi rérkēni!⁴ gíddigōd wáhay tagèn hággi rérkōdi. márkū wági bríyiy, ayyéy ká'èn, wíhi rérka jógey, ô míyidki arkèn. dádkibā qáyliyiy. halkáséy is u gú wada yimádēn rággi ô qamāy, inanka ábihi bā yiđi: ,nínkakan 'áday-sanā nimán ahá-ini má-diln. wáhanay inô eg¹ inaynu ū dūl yalánno gar darádda, halkiyyó inta ébahay fériji hággise inōgà bihénayo, ıllayn ū ma tágayno dagállk 'ádaysanā iyyó qoládōda.⁴

sidáséy teládōdi, inay gúlubka kú jōgān ayyéy nógodki. 'ádaysanāse, márkū qáwē'e² ū bugsadèy ,ayyú wār ū dirèy qabáyilk ó qan, inay ū yimadān arōska. wíhu wadā ba wárki bā gāđèy libáh dibadéd uságonā wa intā lō dálbadèy árōska. márkū háberka haqıqá-

es gefesselt war. Nun fragten sie dasselbe, wie das käme, da sprach (die Maid): ,Mein Erzeuger hat mich gebunden, er will mich jetzt töten.⁴ Da trat ihr Vater ein. Als sie (ihn) sahen, erschlugen sie ihn auf der Stelle und nahmen die Maid zum Zornigen mit. Dieser sprach: ,Nun wollen wir alle zu unserer Ortschaft gehen!⁴ Sie gingen nun alle zu ihrer Ortschaft. Als es Morgen geworden war, erhoben sie sich, wer immer in der Ortschaft war, und nun sahen sie den Toten. Die Leute erhoben ein Geschrei. Als alle Männer zusammengekommen waren, sprach der Vater des Jünglings: ,Niemand hat diesen Mann getötet, (wenn nicht) der Zornige. Und nun müssen wir wohl Geduld haben mit diesem Frevel, bis Gott uns von ihm erlöst und befreit, denn wir können nicht zum Streit ausziehen gegen den Zornigen und seinen Stamm.⁴

Auf diese Weise (faßten sie) den Beschluß, daß sie in der Trübsal ausharren würden und in der Abkehr (von diesen Dingen). Als aber des Zornigen Wunde geheilt war, sandte er allen Stämmen Nachricht, daß sie zur Hochzeit kämen. Die Nachricht gelangte (auch) voll-

¹ für ek, weil zwischen Vokalen.

² für qáwē'-i, R., Wb. S. 143.

*idëy, inay nágtu wa-
rën aháyð, ayyó 'áqð-
wën abtiyási bú gáddi-
niði: idín ayyán, ay-
gin hágga aróska 'áqey-*

*iyidáhën: hayyé!
libadéd si wúhu qátey
fyg badàn, wúhu só'odó
iyyó íntü kú ðowàdey
leysana. ayyú ké degey
ó kú heðey géd; rërka
ayyú galëy ó ká wá-
idaysana. wáha ló gú
, ínú 'áwa la áqqal ge-
sáddisi. mési bú kú
halk iyyó íntü habénki*

*iná la áqqal galëy aro-
libáh dibadédna wíhë
iyyú lá galey ó hákki
y. markáséy wadá be-
ci ó ðamëy, 'idna kú
, aróska iyyó arásáddi
libáh dibadédna wa
eháy.*

*bá foðëystey lá hasá-
si. wáhay só gáðqáðen
lëy gíddigóð. iyyágo*

inhaltlich zu dem ‚Löwen der
Steppe‘ und er wurde zur Hoch-
zeit eingeladen. Als die Nach-
richt ihre Bestätigung fand,
daß (nämlich) das Mädchen sei-
nem älteren Bruder zugehöre,
erzürnte er gewaltig und sprach
zu seinen Oheimen mütterlicher-
seits: ‚Ich (sage) euch, daß ihr
nicht zu der Hochzeit des Zorn-
igen gehet!‘

Sie sprachen: ‚Gut!‘

Der Löwe der Steppe aber
nahm ein sehr tüchtiges Pferd
(und) eilte, bis er der Ortschaft
des Zornigen nahe gekommen
war. Er stieg von seinem Pferde
ab und band es an einen Baum;
er drang bis in die Mitte der
Ortschaft ein und fragte nach
dem Zornigen. Da wurde er
benachrichtigt, daß dieser in
dieser Nacht in die Hütte seiner
Braut eintreten wolle.

Er (der Zornige) kehrte zu
seinem Orte zurück, bis (als)
der Abend einbrach. Der Zorn-
ige ging in die Hütte seiner
Braut hinein und der Löwe der
Steppe drang ein (und) kam mit
hinein und verbarg sich an dem
Orte. Hierauf gingen alle Leute
hinaus, niemand blieb zurück
außer dem Bräutigam, der Braut
und dem Löwen der Steppe,
der versteckt war.

Der Bräutigam saß da und
plauderte mit seinem Weibe. Sie
berührten (im Gespräche) alles,

hádleyën iyyó ku sô bahây libáh dibadéd ò kú qayllyiy aròski, wáhu kú yiǵi: ,mā wáhad maláynaysa, inad kú baǵbà-ǵ(t)ey aròsáddan? ò libáh dibadédna nól yeháy wá ka ájel-kága ū gú dembèyiy dônida; éhligā giddigina, si lēq (für lé'eq) ya inta ja'ésahay.'

aròski bá ku dáyyagey. libáh dibadéd bá waran lábta ka gá ǵiftèy ò hágga dàmba ka sô sarèy. márke bá wáǵintèy. markásá ū ág fòǵistèy aròsáddi. wáhu kú yiǵi: ,wáha bá há is ǵlinsín! anògu kú duréyn máyo kólla.' wáhay kú tíǵi: ,mā adíga nínka mēǵ'isú yeháy libáh dibadéd?' wáhu kú yiǵi: ,maláha wā anéga.' wáhay tíǵi: ,ga'ántā má qādo, gésigi dúnidu; árki ábahay iyyó árki wáhi tágta yerá ayyád adígu géysetey, kúa wa i dónay, wā i ǵa'san kéri wáyën. háse aháte wáhan ka dónaye, inad i ū geysiséd ní(n)ma taháy adígu iyyó wáha ū gú wānà imátinkága háلكيyyó másen.' ò ū wáramày wáhi gáǵey giddigí iyyó wáhi ū gú wāna imátinkása háلكيyyó mása. wáhay tíǵi: ,hatánna maháy noǵdn talá-dádu?' wáhu kú yiǵi: ,inad i rádid háلكيyyó rēr ubtigèy 'á-wada tan.' wáhay tíǵi: ,hayyé'

was (gerade) vorgefallen war. (Während) sie redeten, kam der Löwe der Steppe hervor und schrie den Bräutigam an, indem er rief: ‚Denkst du etwa daran, dich über diese Braut zu freuen? Und der Löwe der Steppe lebt noch und nun ist deine Todesstunde auf der Welt hinterher; auch für all dein Geschlecht, auf gleiche Weise für die, welche du liebst.‘

Der Bräutigam entsetzte sich (hierüber). Der Löwe der Steppe warf eine Lanze auf seine Brust und trieb sie auf der Rückseite wieder heraus. Hierauf starb jener. Hernach setzte er sich zu der Braut. Er sprach: ‚Fürchte nichts! Ich werde dir nichts Böses zufügen.‘ Sie sprach: ‚Bist du der Mann, dessen Name Löwe der Steppe ist?‘ Er sprach: ‚Vielleicht bin ich er.‘ Da sprach sie: ‚Ich soll deine Hand nicht ergreifen, du Held der Welt; (denn) du hast dir die Rache meines Vaters und der Schwächlinge, welche um mich gefreit haben, ohne mich rauben zu können, zugezogen. Aber ich wünsche, daß du mir kund tuest, was für ein Mann du bist und was die Ursache deiner Ankunft an diesem Orte war.‘ Und er teilte ihr mit, was alles geschehen war und was die Ursache von seiner Ankunft an diesem Orte war. Sie

*ka'ay ö qädëy mtyidki
riy, ü marádisi kú lā-
li nín húrda. habēnki
i iyyó gabáđđi fāraski
lān, hálkiyyó málan
iy gādēn rērki ábtigi.
ramáy wihi gādëy gid-
y kú yābān. arōska
má ey tībēn illā¹ mā-
dahād.*

*á badēn rērka ágtisi.
ibihí ayyá yidí: ,ma
wilkēga illā qoláddi
dōnay mahá'a. hāsé
áhan idinka dōnaye,
s ü kánno rág badān
jalano. 'öl bay wúhu
n. libáh dibadēdsi wú-
tāndy rág badan, wā-
rēn rērki arōski habēn
lēn rággi iyyó nágihi
rti. wáhba ka má bah-
yer mahá'a. márkay
iháyđ ayyó kó amrēy
ay is ü kánan intí la
yó nágihi iyyó hálíhi;
wada kánēn gidđigōd.*

sprach: ‚Was ist nun dein Be-
schluß?‘ Er sagte: ‚Daß du
mich zur Ortschaft meiner
mütterlichen Oheime in dieser
Nacht begleitest.‘ Sie sprach:
‚Gut!‘ Hierauf erhob er sich
(und) nahm den Toten und legte
ihn hin, wickelte sein Gewand
um ihn, (so daß es aussah) als
ob er schlief. Am Abend aber
bestiegen er und das Mädchen
das Pferd (und ritten), bis
sie am vierten Tage in die Ort-
schaft der mütterlichen Oheime
kamen. (Und) er teilte alles mit,
was geschehen war, darob wun-
derten sie sich. Die Verwand-
ten des Bräutigams aber ver-
mißten diesen (nicht außer =)
erst am vierten Tage.

(Und) sie suchen um die Ort-
schaft herum (alles) ab. Der
Vater des Bräutigams sprach:
‚Meinen Sohn hat nur die Menge
derjenigen, welche um das Mäd-
chen gefreit haben, getötet. Aber
ich wünsche von euch, daß wir
viele Männer zusammenbringen
und mit (jenen) kämpfen. Sie rü-
steten sich nun zum Raube aus.
Jedoch der Löwe der Steppe
sammelte viele Männer, sie fielen
um Mitternacht in die Ortschaft
des Bräutigams ein und töteten
Männer und Weiber und Kinder.
Es entkamen nur wenige. Als
es Morgen geworden war, be-

hálíhi bũ ú qaybíyiy libáh di-
badéd; intí lá qabtey ú kånàý
hágga rérki ábihi, rággina wá-
hay ú noqdèn málohódi. márkũ
gàdey libáh dibadéd rérki ábihi,
ayyò gartàý ábihi ò kú baqà-
dey ò ú dú'eyiy.

wáhu yíqí: ,wílkeygi yáhó,
anògu mú ugin, inad sídā gési
taháy. hāsé aháte wáhan máqlay
rérku ũ gábyeya libáh dibadéd
ò kú amáneya gésinimáddisa.
iláhey maháddiski, ká degàý!
wílkegi, hātánna ī māeka, inan
ká fugàdo kólla.' ũ lá faðistèy
libáh dibadéd hágga ábihi; ním
bò ú diràý hágga rér ábtigí,
ínũ káno aròsáddi. nínki bá
tegèy ò kånàý hággi rérki libáh
dibadéd. márkay tímùd ayyéy,
isogú yimādèn dúmarki gíddi-
gòd ò 'áyèn. wáhay kú yíqá-
hèn: ,wáha ú eka libáh diba-
déd, ínũ kú díld.' wéy oydèy,
wáhay tíqí: ,hátan ī gá samáhā
wáhan géystey!' libáh dibadédse
wáhu is ú kånàý inti la gábtey
ò 'áfyay. halkáséy wáda dó-
riyān edlòyinka áy baryèn rē-
raha kólkay sò marān rér,
'an(o)áy wārábíyān wáha yíqá-
hèn: ,wā kúá ī lé iná yíqáhā

fahl er den Männern, sie sollten
zusammenbringen, was gefan-
gen wäre, und die Weiber und
das Vieh; sie brachten sich auch
alles zusammen. Das Vieh ver-
teilte der Löwe der Steppe;
die Gefangenen brachte er zu
der Ortschaft (seines) Vaters,
die Männer aber kehrten an
ihren Ort zurück. Als der Löwe
der Steppe die Ortschaft seines
Vaters erreicht hatte, erkannte
ihn sein Vater [und] freute sich
und segnete ihn.

Er sprach: ,O mein Sohn,
ich wußte nicht, daß du so
tapfer bist. Aber ich hörte die
Bewohner der Ortschaft den
Löwen der Steppe besingen und
preisen seine Tapferkeit. Gott
sei Lob, daß er es gefügt hat!
Mein Sohn, jetzt geht es nicht
an, daß ich mich je von dir
trenne.' So blieb der Löwe der
Steppe bei (seinem) Vater; er
sandte einen Mann in die Ort-
schaft des Oheims, damit er die
Braut brächte. Der Mann ging
und brachte sie zur Ortschaft des
Löwen der Steppe. Als sie ge-
kommen war, kamen auch alle
Weiber zusammen und be-
schimpften sie. Sie sprachen:
,Der Löwe der Steppe hätte
dich töten sollen.' Da weinte
sie (und) sprach: ,Verzeihet mir
nun das, was ich mir habe
(zuschulden) kommen lassen!'
Steppenlöwe brachte die Ge-

iyjó sídä.‘ ö(a)y lé yábàn
imádda libáh dibadéd. li-
dibadédsi béri ka dámbu
yédÿy rërköda wihí jögèy
gú kánàý géd. wúhu kú

en wáhan dónaya, inan
erÿyo arösádda tan walál-
wéyn.‘

u yídÿ walálkisa wën:
igu dóni máyo gabáqda
jársado, illsayn ku má’an
ga’ántayda. sída ü óg
, níntki gúrsada wá’ayda,
tíqda(ha): ,wáha i qí iyiy
libadéd.‘ wáhay yídahën
öd: ,rúmbád ságtëy. háse
wáha wanáqsan, ínü gúr-
ibáh dibadéd adígana ü
rÿyo mid kalè.‘ sidáséy
iyën, ay ü ka’ën díntínki
i iyjó arösáddi hagá-
libáh dibadéd áugi.

y is ü gú yimadèn qabá-
badidöd ö abtiyási iyjó
gèy ü gú dabbál degèn

fangenen zusammen und begna-
digte sie. Sie zogen nun alle um-
her und baten die Gesamtheit,
jedesmal wenn sie an einem
Dorfe vorbei kamen, (um Nah-
rung), man gab ihnen Milch und
sprach: ,Die sind es, von denen
und so und so erzählt wurde.‘
Und sie bewunderten die Tapfer-
keit des Steppenlöwen. Der
Steppenlöwe aber rief nach
einiger Zeit die Bewohner der
Ortschaft zusammen und ver-
sammelte sie (bei) einem Baume.
Er sprach:

,Jetzt wünsche ich, daß ich
diese Braut meinem älteren
Bruder zur Frau gebe.‘

Da sprach der ältere Bruder:

,Ich will das Mädchen nicht
heiraten, denn ich habe es nicht
mit meiner Hand erbeutet. So
wisset ihr denn, daß sie den
Mann, welcher sie heiratet, be-
schimpft, indem sie spricht:
«Steppenlöwe hat mich befreit».‘
Da sprachen sie alle: ,Du hast
wahr gesprochen. Doch es ist
das beste, daß Steppenlöwe sie
heiratet und dir möge ein an-
derer (ein Mädchen) verheira-
ten.‘ Auf diese Art kamen sie
mit einander überein, sie er-
hoben sich zum Hüttenbau und
zur Einrichtung der Hütte für
Steppenlöwe.

Und es kamen zusammen die
Stämme in ihrer Vielheit und
die Oeime mütterlicherseits

*fárdohòdi todòbá málmdòd. má-
lin síddédàdi ayyò kú noqdèy
míd walìba hággi ú ke yimíd
ò kú haqèy libáh dibadéd arò-
sáddisi múddet sáddah bilòd,
ayyò ku istarèhiyyi¹ áqqalkisa,
háttá² ò hòg ù gú kòrdáy. wá-
hay ja'ládèn gèsinimáddisi gid-
digòd rèrki.*

*wúhu kú yidí: ,haddí nin
nínka kalè wúhu gèysto, aná
ù ká qádeye wúhu ú geysto ò
labádi gár daran ú ka la
hàqq qádeye.‘ wáhay yidáhèn:
,hayyé!‘ ò-y kú àdde`èn gíddi-
gòd rèrkina wúhu noqdèy rèr
lé yaqán hágga qabáyilk, ‘ídina
má dárto hòlòhòda baqdínta la
gá qabìd libáh dibadéd. múddét
ka dámbu ayyò ú güríyyi wá-
láládi ò ú semíyyi ‘ayyár wèn.
way ú mahàd naqèn wandgi ò
ú geystèy. wáhay noqdèn ínta
ú qabbánta lá mid háلكيyyó
íntay kú qíntèn gíddigòd. wá
sída.*

und die Anwesenden (wer eben anwesend war) führten ihm zu Ehren eine Phantasia auf auf ihren Pferden während sieben Tagen. Am achten kehrte ein jeder dahin zurück, woher er gekommen war, und Steppenlöwe verweilte bei seiner Braut drei Monate, indem er in seiner Hütte ausruhte, bis er an Kraft zugenommen hatte. Alle Ortsbewohner verehrten seine Tapferkeit.

Da sprach er: ,Wenn ein Mann einem anderen sich verantworten soll, so will ich seine Verantwortung auf mich nehmen und beiden über den ungerechten Richterspruch Recht verschaffen.‘ Sie sagten: ,Gut!‘ Und sie unterwarfen sich ihm alle und die Ortschaft wurde eine sehr berühmte bei den Stämmen, niemand beging ein Unrecht an ihrem Besitz, von Furcht erfaßt vor dem Steppenlöwen. Nach einiger Zeit verheiratete er (seine) Brüder und bereitete ihnen eine große Unterhaltung. Sie dankten seiner Güte, die er ihnen hatte zuteil werden lassen. Sie wurden in gleicher Weise (seine) Diener (und blieben es), bis sie alle starben. So ist es.

¹ ar. استراح.

² حقى, zwei überflüssige kapriziöse Sprachentlehnungen Ibrahims.

in einem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

ı lé yiđi: nimbā ay nın
tən. wāhay is kú dar-
boğól iyyó kónton qárši.
béy đár iyyó berıs sıyən.
ú safrən đolbahánte.
ı'đám ba, haddáy mār-
ı đowadən ayyá midbá
ınū hiyaneyo kán kalè.
ıú yiđi: ,wār, wáhad
turta háłka ku sı fur
ıg, ıntán kú imánayo!'

ıđi: ,hayyé!' nınki
ı dām'ay, ayyá rərihi
ııy. wāhay kulmən mid
ıs yiğınən. háłkə báy
ımən ó ıs wáreytən.
nınki hiyanáda da-
tıgi kú yiđi: ,wáhan
ıye, ınad í ra'did ó
ı kú tilmámi dóno ı
ıyó berıska iyyó đárka
ı arki dóntid. wáhad
rkəd ındáha kú qa'sı-
ıyyó n-á midna há ũ
madahısi ka gá sō
ıı yiđi tıgi: ,hayyé!'
ıkú hiııyən, ınay hā-
ııadán. nınka hayā-
ánesè wıhu dáma'sán
ırkú tıgu nınki dılo,
ına qádo, nınka mág-
ıa ú šego.

Es wurde erzählt: Ein Mann und ein anderer (wörtl. ein Mann) schlossen einen Bund. Sie brachten hundertundfünfzig Taler zusammen. Um (diesen) Betrag kauften sie Kleider und Reis. Sie reisten nun nach (einem Orte des Stammes) Đolbahánte. Sie reisten, bis sie sich dem Orte näherten und der eine wollte den andern betrügen. Er sprach: ,Mann, tue also, lade die Kamele ab und warte auf mich, bis ich zu dir komme!'

Jener antwortete: ,Gut!' Der Mann, welcher den Betrug wollte, ging zu der Ortschaft voran. Da traf er und ein Dieb zusammen und sie kannten einander. Nun begrüßten sie einander und fragten einander aus. Hierauf sprach der Mann großer List zu dem Diebe: ,Ich wünsche, daß du mich begleitest und ich will dir das Aussehen dessen, der die Kamele und den Reis und die Kleider hat (zeigen), auf daß du es sehest. Und tue so, sage, wenn du deine Blicke auf ihn hast fallen lassen, weder ũ noch á zu ihm, (sondern) nimm sein Haupt!'

Der Dieb sprach: ,Gut!' Sie kamen überein, daß sie den Besitz teilen würden. Der Mann vieler List war gierig danach,

túgina wúhu so'odá ba háłki haddéy kú ðou yíhín, ayyô túgi yíđi: ,kólka ɪ ga háđ!' halkibú kú hađày; túgina haddú nínki kú sô ðowádey, ayyá nínki húbki qátey ô kéle hór yimíd ô kú sidày wáran af balláđa, wáranki bá labáđa gá-rab qéhdóđa ka gá ða'áy ô bárbarka kalé ká sô bahày, náf dambàba la gú má arag túgi. halkibú intú hógu wán ú qóđey, kú ridày, usági iyyó húbki. nínki hiyánáđa bádñá-se, márkú túgi ká hađày, ayyá wúhu yimí(d) ðalín yáro lóleye.

mídbay is gártēn ô íssa salámēn. ô ú waréystey intú nínki ú wáramèyiy. ayyá qáderke ébahay ðalín yarádi lóleysey wáran ayyá nínki hiyánáđa badná kú ða'áy. wáranki intān la gá sô gú-in, ayyá náfti ká bahày. háłki bá habál lō (= la ū) gó qóđey. úsagu ān habási lu gú ridēn, ayyá nínki ay ðawádi lahá'ēn, yimíd. rággi bú wáđa gártēy ô(a)y íssa salámēn.

einerseits das Gut zu nehmen, wenn der Dieb den Mann getötet hätte, andererseits den Dieb als Blutpfand des Mannes zu erklären.

Der Dieb aber zog dahin, bis sie (dem Dritten) nahe waren, da sprach der Dieb: ‚Bleibe mir jetzt zurück!‘ Er blieb nun zurück; als sich aber der Dieb dem Manne genähert hatte, ergriff der Mann seine Waffen und kam dem andern zuvor und erhob seine breitschneidige Lanze, die Lanze fuhr hinein mitten zwischen die beiden Schulterblätter und kam auf der anderen Seite heraus, kein Atemzug war hernach an dem Diebe bemerkbar. Hierauf grub jener eine große Grube, warf ihn hinein mitsamt seinen Waffen. Der sehr listige Mann aber kam, als er hinter dem Diebe zurückgeblieben war, zu spielenden Jünglingen.

Er und einer von diesen kannten sich gegenseitig und sie begrüßten einander. Und er erkundigte sich, solange ihm der andere Auskunft gab. Nach dem Ratschlusse Gottes fuhr von der spielenden Jugend eine Lanze auf den argen Betrüger. Bevor die Lanze entzweibrach, verließ ihn der Atem. Nun wurde ihm an diesem Orte ein Grab gegraben. Sie hatten ihn noch nicht in das Grab geworfen, da kam der Mann, welcher mit je-

iki bù wáréysey wā lō
 iy. márkey ū wāramèn,
 idi: ,nínka míyidka ay-
 :eysàn, wā í wada s'ú-
 'ka gelinkisa ayyó i gá
 iy, anégona māl héblayo
 u ságeyiy. hatánna wá-
 í daba imíd, wá ragse-
 'a)nígana qáderke éba-
 in labúd dígín ayyán
 ley. hatánna wahá ti-
 rínkakanè lól ayyó kú
 áma¹ haddú idín lā
 ā)máse¹ haddú nin la
 iy, haddú idín la lō-
 idg ma lé, nínki lól
 ; haddánu idín lā lō-
 nínki wārankisu kú
 yyéy mágtisi kú haqq
 than idín ka dónaye,
 wāranki kú dá'áy iyyó
 ū ridèy wāranka la-
 à ga'ánteyda gélisán.
 'ínki wārank(a) ridèy
 ridahèn: ,gèlín máyno
 , wahasánu yéleyna
 égi'ise iyyó mága'a
 ánu kú ségýna.

nem das Bündnis gehabt hatte.
 Er kannte alle Männer und sie
 begrüßten einander.

Er fragte bezüglich des Toten
 und man gab ihm Auskunft. Als
 sie ihm dieselbe erteilt hatten,
 sprach er: ,Der tote Mann, den
 ihr da sehet, war mit mir zu-
 sammengekommen, er war vor
 mir in die Ortschaft gegangen,
 ich aber wartete an dem Orte
 X. Nun aber bin ich ihm nach-
 gekommen, da er zulange aus-
 blieb, und ich bin dagewesen
 durch Fügung Gottes, bevor ihr
 die Seitensteine (seines Grabes)
 gelegt hattet. Nun habet ihr ge-
 sagt: Dieser Mann ist infolge
 des Spieles gestorben. Ob er
 nun mit euch gespielt hat oder
 ob er euch etwas gefragt hat,
 wenn er also mit euch gespielt
 hat(!), gibt es kein Sühngeld,
 obschon auch der Mann gestor-
 ben ist (oder: gibt es kein Sühn-
 geld, wenn der Mann infolge des
 Spieles getötet worden ist); ha-
 bet ihr aber nicht gespielt, so
 muß das Sühngeld des Mannes,
 dessen Lanze gefallen ist, ent-
 richtet werden. Ich wünsche von
 euch, daß ihr mir die Lanze,
 welche gefallen ist, und den
 Mann, der die Lanze geworfen
 hat, beide in meine Hand (Ge-
 walt) gebet.' Nun sprachen die
 Angehörigen des Mannes, der

a (ar. مآ).

*,ā wāḥad yāša! wayēl badān
bā rērka jōge'e. berrītu haddī
āllāh yīdī, wīḥā wayēlkaš inō
gartā ayyéy inō gu wāda dān
taháy gīddīgēn(a)!*'

wūḥu yīdī: ,hayyé!'

*mīyidki bā la āsey; mārki
mīyidki la āsey, ayyō kú noq-
dey durti, mārki wāgi bēriyiy,
ayyā wayēlki lō yimi ū dā-
wiyey; gārtibā wayēlki dām'ay
īnay 'ēhdān. nin wayēla ō nínka
ḥāqqa lō šāganāyo ā adēra
ayyā yīdī: ,wā nínka kan āynu
fāras iyyō labā ḥalād sīno ō ḥā
inna gā tago ō ḥa kú wāramo,
inū nínkaš lōl kú dīntēy.' wāḥa
yīdahēn: ,wā taháy; adīgu yēlsī!'*

*nínki wayēlka ahā ē sīdā
kú telīyiy ayyā nínki lā faqēy
ō yēlsiyiy. nínkina ḥālihi bā
qāt(ey) ō sīdī wayēlku yīdī
ayyō yālāy, dārki iyyō berīs-
kina wā ībiyiy iyyō hargó iyyō
sūbag iyyō ḥābag iyyō mālmal.
īntū wāda rartēy ḥālihi iyyō
kú noqdey rērōḥōdi nínkina*

die Lanze geworfen hatte: ,Wir geben nichts in deine Hand, doch gefällt es uns, dir den Namen des Mannes und den seines Vaters anzugeben.

,Gib dich (damit) zufrieden! Es gibt viele Scheche in dem Dorfe. Morgen, so Gott will, soll das, was diese Scheche für uns für recht erkennen, für uns alle in Gänze beschlossen sein!'

Er sagte: ,Gut!'

Der Tote wurde begraben; als er begraben war, kehrte jener zu den Kamelen zurück. Als der Morgen angebrochen war, kam man zu den Schechen und führte klage; da wollten die Scheche das Recht verdrehen. Ein Schech, der Onkel des Mannes, der sein Recht begehrte, väterlicherseits [nicht des Klägers!], sagte: ,Laßt uns diesem Manne ein Pferd und zwei Kamelinnen geben und er möge von uns gehen und berichten, daß jener Mann im Spiele gestorben ist.' Da sprachen sie: ,So sei es; du rede ihm nur zu!'

Der Schech, welcher derart verfügt hatte, sprach im geheimen mit dem Manne und bewog ihn (zur Annahme). Und der Mann nahm den Besitz und tat, wie der Schech gesagt hatte, verkaufte die Kleider und den Reis gegen Häute und Fett und Gummi und Myrrhe. Hierauf

goládisi á waramáy, ínū lól kú qintáy.

wá romaysán wáyên, wáhay mōdên, ínū uságu díley. rág bey sō dirèn. rággi bà rērki yimíd ô wáréysey. wáha lō gú waramáy, ínū lól kú qintáy. háłki báy is ká noqdèn. wá sída.

burán hadimú há qōdìn; kú qí'i dōnta na mōyi'e.

lud er den gesamten Besitz auf [und] kehrte in ihre Ortschaft zurück und teilte der Sippe des Mannes mit, daß er im Spiele gestorben wäre.

Sie glaubten (ihm) nicht, (sondern) dachten, daß er ihn getötet habe. Deshalb sandten sie Männer aus. Die Männer kamen in die Ortschaft und hielten Umfrage. Es wurde ihnen berichtet, daß er im Spiele umgekommen wäre. Da kehrten sie zurück. So ist es.

Grabe keine Scheißgrube; wer weiß (oder: ich weiß nicht), ob du nicht hineinfallen wirst.

Vertellung des Erbes.

wáha lé yiđi: ním bā sáddah wíl lahá; nínki bá, márkay wáda gasán qād noqdèn, dām'ay, ínū intū nól yeháy, háláha á qaybíyo. markású is yiđi: ,wadádo, ógáda ô márhatē á 'aháda inay jōgan ayyá wánágsan.'

wadádó badèn ô rērka jōgey ayyó isogú yāqđáy. háláhina márka haráda ku má ey jirìn, dáq ū kú maqn'á, wáhu dām'ay, ínū áfkana ká šágo míd walba intū lá dām'ay. wadád álín'a ayyá yiđi: ,wáhad yāsan áfkana ká dardáran, wáhi mídba ád la dáma'dey. sídad áfkága, intád nōšahay, ád ū gú darda-

Es wurde erzählt: Ein Mann hatte drei Söhne (Kinder), der Mann wünschte, als sie Schildträger geworden waren, ihnen, solange er noch lebe, den Besitz zu verteilen. Hierauf sprach er: ‚Es ist am besten, daß die Priester, Gelehrten und Zeugen bei dem Vertrage anwesend sind.‘

So rief er die vielen Priester zusammen, welche in der Ortschaft waren. Da das Vieh sich nicht in einer Seriba befand, sondern ferne auf der Weide, wünsche er, mündlich mitzuteilen, was ein jeder einzelner (von seinen Söhnen) wünschte. Da sprach ein gelehrter Priester: ‚Wenn es euch recht ist, so

*rántid, sōmádda hálóhona míd
bā sōmád gōn'a, wáḥād ú gara-
tid, ha lō gú sūnto! wúḥu yíḍi:
,háyýé!'*

*markáséy wadādédi iyyó ina-
mádi iyyó ábuhōd íntay ís wa-
da ra'èn ayyéy géli kú horéyèn,
ki ū gú weyn'a ayyá ábihi kú
yíḍi: ,gēla adōgu wáḥād sūntà
tōbán halád iyyó sáddah qāl-
mōd iyyó nirég iyyó qálin.' wú-
ḥu yíḍi: ,háyýé! ínti bō sún-
tadey; labádē kaléna íntā ín
lé'eq ayyō ú ka la sūntey.*

*markásá máša-i lō'odo, dá-
qisi lé yimàd. ki ū gú weyn'a
ayyá ábihi kú yíḍi: ,lōda-na
wáḥād ká sumáta áfar sa' iyyó
dābi! labáda kalé na ín lé'eq.
markásá háddana áḍigi lō yimà,
ki ū gú weyn'a ayyá ábihi kú
yíḍi: ,áḍigana wáḥād sumáta
sōddon sabēnōd lába jirà iyyó
afártan lahád iyyó labátan
wàn iyyó tōbán náyil ó barára
iyyó afártan 'asamōd iyyó tō-
bán riyád iyyó sáddah wahḥa-
rōd iyyó tōbán úrgi!'*

mache mündlich das Testament, was du für einen jeden wünschest. Wie du mündlich, solange du lebst, testiert hast, so mache durch ein Kennzeichen getrennt, wie du bestimmt hast! Da sprach er: ,Gut!'

Hierauf gingen die Priester und die Söhne und ihr Vater zusammen hin und traten vor die Kamele zuerst; zum Ältesten sprach nun der Vater: ,Zeichne du von den Kamelen zehn (über vier Jahre alte) Kamelinnen und drei Kamelinnen unter vier Jahren und eine Kamelfohlin und einen Kamelhengst unter vier Jahren.' Da sprach jener: ,Bitte! Hierauf bezeichnete er (dieselben); den beiden anderen bezeichnete er (die Tiere) auf gleiche Weise.

Hierauf ging man auf den Ort der Kühe, seinen (des Vaters) Weideplatz. Da sprach zu dem Ältesten der Vater: ,Zeichne dir von den Rindern vier Kühe und einen Stier! Die beiden anderen (taten) desgleichen. Als man hierauf zu dem Kleinvieh gekommen war, sprach der Vater zu dem Ältesten: ,Zeichne dir von dem Kleinvieh dreißig Lämmer, welche zwei (Jahre alt) sind und vierzig Mutter-schafe und zwanzig Widder und zehn männliche Lämmer und vierzig Ziegen, welche noch nicht geworfen haben, und zehn

labáda kaléna sí le'èq ayyú mid wálba ú suntèy. kí ù gú weyn'a ò márkā gürkísu ðowá, ayyú ù gú darèy f́aras h́ámara iyyó f́aras 'áynaba iyyó f́aras b́ólá'a iyyó f́aras ará'a iyyó gényu. ẃuhu kú yíðí: ,íntā kú gürso!' ẃuhu yíðí: ,hayyé!'

labadé kaléna ẃuhu kú yíðí ábihi: ,márkū gürkínu sò ðo-wàda, ayyán, haddé állāh yíðí, idín gürín.' ẃahay yíðahèn: ,wá taháy!' sómáliða níinki 'áqli líht, haddú ínamo badán yeháy, íntū nól yeháy, ayyú ðahálk ú qayb́tya; haddánū, íntū nól yeháy, ðahálk ú qayb́n, wá is dílèn. wá sída.

Mutterziegen und drei männliche Zicklein und zehn Ziegenböcke!

Von den beiden anderen bezeichnete ein jeder auf ähnliche Weise (seine Tiere). Als nun die Heirat des Ältesten herannahte, gab er (der Vater) ihm überdies ein rotes Pferd und einen Grauschimmel und einen hellen Fuchs und einen schwarzgefleckten Schimmel und eine Stute. Er sprach: ,Damit heirate!' Der (Sohn) entgegnete: ,Gut!'

Zu den beiden anderen sprach der Vater: ,Wenn eure Hochzeit naht, so werde ich, so Gott will, euch verheiraten (= ausstatten). Sie sagten: ,So sei es!'

Wenn bei den Somali ein verständigiger Mann viel Kinder hat, so verteilt er, solange er lebt, das Erbe; denn verteilt er, solange er lebt, das Erbe nicht, so töten jene einander. So ist es.

Die zwei Brüder.

labá nim-bá walálo ahá, mid 'áyð b́ú ahá mídna badáða.

labáda ninka 'áyðka'a ayyú d́èqsiya, kan h́ólaha bádni-se wá baháyí. labádi nimbá 'óláwey, ẃahay kú 'ólwōn martíða ǵurigōda imáneysa. ayyú mídna ẃuhu yíðahá: ,áynu wah síno!'

Es gab zwei Männer, welche Brüder waren, der eine war arm, der andere reich.

Von den beiden Männern war der Arme freigebig, jener Reiche aber geizig. Die beiden Männer stritten nun, sie stritten aber wegen des Besuches, der in ihre Hütte kam. Und der eine sprach; ,Laß uns geben!'

*midna wá ðonta. markásá ki
baðáðá 'ahá 'áyðki kú yiðl:
,inamadáda tán badàn orðd ũ
dádka kalé ũ lá tag! anõgu
holáhayga ad nínki marti'á
yimádá ba kú ðirgíneysid anõgu
tág ũ má hayo.'*

*'áyðki bá kú gürèy gürigi
inamadísuna wá siddéd wil wí-
lu degèy mál ku ðäü. haddú
sáddah malmód ká maqná, ayyú
málin afráddi ki baðáðaha
ayyá ðintáy. fárás bá la sô
dirá! lé yiðl, 'kú sô qáda wa-
lálki fáraski, bá lô kánày!
háiki bô intú fáraski fólay;
ayyú míyidki ú la ásey, gürigi
yimíd, míyidki bá wah ká ásey.
márkú míyidki ká sô jéstey,
ayyú inamádi ũ 'íd dirèy ina-
mádi bá gürigi ku sô noqðey.
nínki 'áyð ka(a)há-na halki bô
hálihi ú tašáðey. labá bá intú
hólo is ũ gú darèy ayyú yiði:
,wá idín-dá õ labá ba mál i ú
safastán!' labádi ũ gú yaryará
ayyá iyyágu fugáðey, wáhay
gürigóda ká sô ðèn labá bilðd;
wáhay so(o)dám-ba, wáhay gá-
ðèn galláda qáwen; galláda
nínki ú bohrána (für boqorána)
ayyéy ũ mará göyén, bóqorki
bá wánájiyiy õ hólóhódi ú ðau-
rèy.*

Da versteckte sich der andere. Hierauf sprach der wohlhabende Mann zu dem Armen: ‚Pack' dich mit diesen deinen vielen Kindern! Ich habe nicht die Kraft, daß du mit meinem Besitze die Gäste, die da kommen, sättigest.‘

Der Arme, welcher verheiratet war, stieg nun mit seinen Kindern, acht Söhnen, von der Hütte zu einem nahen Orte hinab. Als er drei Tage abwesend gewesen war, starb am vierten Tage der Wohlhabende. ‚Sendet ihm ein Pferd!‘ sagte man da, ‚nehmet das Pferd für den Bruder (des Toten), den man kommen lassen soll.‘ Da bestieg er das Pferd; gerade als der Tote begraben wurde, kam er zur Hütte und begrub den Toten mit. Als man sich von dem Toten abgewendet hatte, sandte er einen von den Knaben zu (seinen) Knaben, welche in der Hütte waren. Nun verfügte der Arme über das (hinterlassene) Vermögen. Und er gab je zweien (von seinen Söhnen) reichlich und sprach: ‚Ihr da, ihr beide, ziehet mir zu einem Ort!‘ Da entfernten sich die beiden jüngsten, sie reisten von ihrer Hütte weiter durch zwei Monate; als sie so gereist waren, gelangten sie zu den nackten Galla; als sie dem, der über die Gallaleute Herrscher geworden war, ein

bóqorkuna wáhay 'ól yihîn nin gallo'ô bógorā. íntay inamádi ánay rērki ké tegin, ayyá 'ól badān ō bóqorki kale 'ólka ahāēn ku sō sārēy. márki 'ólki la árkey, ayyá húbki la gú dabīy. inamádiina hubkó dabīy, íntay qatēn, dagálki lá qah gālēn. labáda nin ē ū gú sitāy, ka gá sō qādēn. 'ólki bá baqāy. halkāsá sídi baqá lō gú wadēy dálkōdi la gú ōwēyiy. markāsá bóqorki 'ólki yīdi: ,ina 'elīya! hálki bá la sō noqdēy sáq qahā ayyá rúgti lé yimīd. márki wági bériyiy, ayyá bóqorki inamádi lughīse ū gú yimīd.

wúhu kú yīdi: 'ólki áynū šálayto jébinay, labáda nin aydān, adíga iyyō wálálkà díšēn, ayyá rága ba kú jirēy. íntōda kalēse nin nág ts ka 'elīneye mála. annágonā labáda nin wáhna gá dílo ayyánū dōneyney. hātánna wah wánágsan ayyéyādin géysetēn. wáhan idín

Kleid abschnitten (aus ihrem Tuchvorrat), behandelte sie der Sultan gut und er besah sich ihr Gut.

Der Sultan und ein (anderer) Galla-Sultan waren Feinde. Bevor die Söhne von der Ortschaft wegtraten, sandte der andere Sultan, mit dem jener Feind war, ein großes Heer aus. Als das Heer erblickt worden war, wurde zu den Waffen gegriffen. Und die Kinder ergriffen die Waffen; als sie dieselben genommen hatten, drangen sie in die Mitte des Kampfes ein. Sie rafften zwei Männer hinweg, welche sich (im Kampfe) hervortaten. Das (feindliche) Heer fürchtete sich. Als es so von diesem Orte durch die Furcht fortgerissen wurde, näherte man sich ihrer Grenze. Hierauf sprach der (feindliche) Sultan zu dem Heere: ‚Tragt die Sachen zurück!‘ Man kehrte um Mitternacht zurück und kam in die Ortschaft. Als es Morgen geworden war, kam der Sultan zu den [Füßen der] Söhne[n].

Er sprach: ‚Von dem Heere, welches wir gestern geschlagen haben, waren nur die zwei Männer, welche ihr, du und dein Bruder, getötet haben, Männer. Die übrigen Männer hatten keinen unter sich, der ein Weib abwehren konnte. Wir wünschten, daß jemand die beiden

ka dônaye inaynū dagál labád
kú 'elino, hálkiyyó intaynu
nínka ú bohràn (für boqràn)
dileymo.'

wáhay yidáhên: ,hayyé!'

bógorki bá rággisi ú wada
qáylo díray; sáddahana mál
ayyú rággisi ínta málka'a ā
dagálka'a-mà¹ taqán is ú gú-
reyiy. málín afráddi ayyá 'ólki
ka lá baháy, labáddi ínan
ayyú mádah ú ká qeqàdy. wúhu
kú yidí: ,wahaydín yāsán, ín-
tān 'ólku kú qowa 'ólka kalè,
tōbán nin ō iláld'a is ka horey-
stiya! haddánaydín ilálda is
kú horèysin, gǽura'i idín ha-
reyán ugán meysán.'

'ólkana káynta šaráran ha
kú qowèyn-in! wáha la géya
ba, inay káynta 'ól ānéydín
ogéyn, idínka gá sō bahán. 'ól-
kana mál biy-ála mál-án ahá-yn
ha kú for-ín! márkaydín ín-
qáha kú qa'sisán, gúddigín ha
lá wada dagálam-ín-a ā ínta
gabōyáha-le is ka horeystiya!
sidāsán idínku la dardárma,
dardárankàyya hejīya!' wáhay
yidáhên: ,hayyé!'

Männer töte. Nun habet ihr
euch etwas Schönes zukommen
lassen. Ich wünsche, daß wir
einen zweiten Krieg erneuen, bis
wir den Sultan getötet haben.'

Da sprachen sie: ,Gut!'

Der Sultan sandte nun zu allen
seinen Mannen einen Herold;
drei Tage lang versammelte
er seine Mannen, welche die
Reichs- und Kriegsangelegen-
heiten verstanden. Am vierten
Tage zog das Heer zusammen
heraus, da setzte er die beiden
Jünglinge zu Anführern ein. Er
sprach: ,Wenn es euch recht ist,
so sendet, bevor das Heer sich
dem anderen Heere genähert
hat, zehn Männer als Spione
voraus! Wenn ihr nicht die
Spione vorausschickt, so werdet
ihr nicht wissen, (wann) ihr die
(ruhig) Sitzenden töten sollet.'

,Das Heer aber bringet kei-
nem Gestrüppterrain in die
Nähe! Es bringt ja das mit sich,
daß ihr das (feindliche) Heer
nicht erkennt, das gegen euch
herausbräche. Und das Heer
lasset nicht an einem Orte, der
kein wasserreicher ist, frei!
Wenn ihr auf sie (die Feinde)
eure Augenblicke habet fallen
gelassen, so kämpfet nicht ins-
gesamt, sondern sendet die Bo-
genschützen voraus! Auf diese
Art gebe ich euch meine letzt-

¹ ma für na ,und', weil n zwischen Vokalen, R., Gr., S. 23, § 76, Ende.

markāsā bōqorki 'ólki íntū kú wada ámray, ínay ðaqáqan. ayyú sō rá'ey, halkiyyó íntū ámba bihánayiy. márkū ámba biháyiy, ayyú ká sō haðày. 'ólki bā inamádi, sídi bōqorki ku lá dardármay, ayyéy héjyēn, wá hay sō'odám ba; márkay bíyihí yimádēn, ayyéy forēn 'ólki. inamádi bā iláládi dtray. 'ólki báy mid bā habēn, íntū rág sō'aday, iláliyiy. wáhu mídba¹ habēn iláliyá bā; habēn lihádki ayyá iláládi tímá. wáhay kú wáramēn, ínay ka la dádsan yihín ō ínay dagálka mba² wahbá kō ugēn. inamádi bā yíðí: ,innagu ðaqájiya; 'ólki bēy ðaqájiyan, márkū wági bériyiy. wáhay sō'odám ba, saq ðahá ayyéy dūl yimádēn. inamádi bā yíðí: ,íntān wágu bériyín, harēya! 'ólki bā hériyiy. márkay harádi kú hubsadēn ayyéy ú qādēn. qoládi kalà gorangōra aháyēn ámbabey. sí ád'a, sí'ay ú dagálamān, ayyéy garán wáyēn fárka, nehēn dagálki, ayyéy baddí ba iyyágu qéhdōda is ú dilēn. márkū wági beriyiy, ayyéy is arkēn, ínay háraysān yihín.

willige Verfügung, führt dieselbe richtig aus! Sie entgegneten: ,Gut!'

Hierauf befahl der Sultan dem Heere, daß sie dahinziehen sollten. (Und) er begleitete es, bis er es weit hinausgeführt hatte. Als er es weit hinausgeführt hatte, blieb er zurtück. Die Jünglinge aber verfahren mit dem Heere, wie es der Sultan angeordnet hatte, richtig, sie zogen dahin; als sie zum Wasser gekommen waren, ließen sie das Heer frei. Die Jünglinge sandten nun die Spione aus. Ein jeder von ihnen wachte nun eine Nacht für das Heer, während die Männer davongingen. So wachte ein jeder eine Nacht; in der sechsten Nacht kamen nun die Spione. Sie teilten ihnen mit, daß (die Feinde) zerstreut (wörtl. verschüttet) wären und daß sie nichts vom Kampfe wußten. Die Jünglinge sprachen: ,Treibet mit uns (die Kamele) fort; das Heer wird aufbrechen, wenn es Morgen geworden ist. Sie zogen dahin, um Mitternacht kamen sie oberhalb jener an. Da sprachen die Jünglinge: ,Bevor es Morgen geworden ist, umzingelt sie! Das Heer umzingelte sie. Als

¹ Das zweite *mid* bedeutet, wie die mir gegebene arab. Übersetzung beweist, nicht ,der andere' an dieser Stelle.

² wohl = *in ba*.

markāsáy harádi intay húb-sadèn, ayyéy mál 'ólka kale án ū kú badná-in ayyéy intay kú wada 'ararèn, ká bähèn da-gálba. ū má'ay jògsan-in-i ba-qáy, jánta rugèn. mālín barkêd ayyá la ériyiy. markāsáy inamádi yidáhèn: ,kólka inna gá sō 'éliya!' 'ólkibā gōbti ay kú mirèn isogú yimid.

wíhi hōlo ahá ay ká 'ararèn ayyéy is ū sō ururiyèn. 'ólki báy kú yidáhèn: ,wáhaydín yá-sān, sáddah malmôd is ka ná-sta!' wáhay yidáhèn: ,hayyé!' márkay sáddahdà malmôd dá-matáy, ayyéy 'ólki 'éliyèn. wá-hay sō'odám ba; márkay bóqorki kú sō dāwadèn, ayyéy rág dirèn, bóqorka ū wārama. wárki bá, intānay íman, bóqorki ū tegèy. márkū wárki maqláy, ayyú kú baqádey, wáhu yíqí: ,wáhan dō-naye rág badàn ō í ra'á, an ká hor tágo intānay 'ólku

sie sich von der Umzinglung überzeugt hatten, rafften sie dieselben dahin. Da diese über die Botschaft im Unklaren waren, wie sie kämpfen sollten, da sie (ferner) über den Kampf erschrecken, kämpften sie in der Mitte mit einander. Als es Morgen geworden war, sahen sie, daß sie umzingelt waren.

Als sie die Umzinglung geprüft hatten, flohen sie an einer Stelle, wo das feindliche Heer nicht dicht stand (und) entgingen dem Kampfe. (Und) sie hielten nicht ein vor Furcht, sie wendeten die Sandalen. Den Anfang des Tages hindurch wurden sie gejagt. Hierauf sprachen die Jünglinge: ‚Kehret jetzt mit uns zurück!‘ (Und) das Heer kam wieder an den Platz, wo sie den nächtlichen Überfall gemacht hatten.

Was an Besitz da war von denen, die geflohen waren, sammelten sie sich. Zu dem Heere sprachen sie: ‚Wenn es euch gefällt, so ruhet drei Tage aus!‘ Sie antworteten: ‚Gut!‘ Als drei Tage vorüber waren, führten sie das Heer zurück. Sie reisten; als sie dem Sultan nahe gekommen waren, sandten sie (einige) Männer aus, welche den Sultan benachrichtigen sollten. Die Nachricht gelangte (so), bevor sie zu ihm kamen, zu dem Sultan. Als er die Nachricht ge-

imána.‘ rág badän bá ra‘áy, wáhay so‘odám ba. márkay ‘ólki kú sô dâwadèn, ayyá inamádi ká hor yimádèn ò bóqorki ga‘án qādèn. bóqorki bá kú yiḏi: ,idín ku ínna kána, ‘ólka íntisa kalè, ha is ká sô so‘da!‘ inamádi iyyó bóqorki bá ts ra‘èy ò gú-rigi kú horéyiy.

‘ólkina gôr damba ayyú gú-rigi yimíd, bóqorki bá inamádi kú yiḏi:

,wáhan idínka dônaye, ínay-din sídaydín wá la dagálantèn í šāgtan.‘ háلكi báy ú wáramèn. síday ú gú wáramèn, ayyá habênki ú dumèy. markáséy sâḏ-dèn gíddigöd. márkú wági béríyiy, ayyú ‘ólki bóqorki ḥálíhi bólída ahá ay sô ḏa‘èn ú qay-bíyiy ‘ólki. inamádi bú kú yiḏi: ,idínka wáḥ yar idín kú ḏimi máyo wáhan idín ka dônaye, inándyádin í gá tegin.‘

*wáhay yíḏahèn: ,hayyé!‘
haddáy wáḥ badän lá faḏiyèn,
ayyá labáda wilkí weyn‘á yiḏi:
walál, wáhan dônaye, ínan*

hört hatte, freute er sich, er sprach: ‚Ich wünsche, daß mich viele Männer begleiten, daß ich vorher ausziehe (dem Heere entgegen), bevor das Heer kommt.‘ Viele Männer zogen also aus, sie zogen dahin. Als sie sich dem Heere genähert hatten, kamen die Jünglinge entgegen und faßten den Sultan bei der Hand. Der Sultan sprach: ‚Kommet mit, das andere Heer möge dahinziehen!‘ Die Jünglinge und der Sultan zogen für sich dahin und kamen (vor dem Heere) in das Haus.

Das Heer kam nach einiger Zeit zu dem Hause (wohl hier in der Bedeutung ‚Ortschaft‘), der Sultan aber sprach zu den Jünglingen:

‚Ich wünsche von euch, daß ihr mir berichtet, wie ihr gekämpft habet.‘ Nun teilten sie ihm dies mit. Wie sie ihn benachrichtigt hatten, brach der Abend herein. Hierauf legten sie sich alle schlafen. Als der Morgen angebrochen war, verteilte der Sultan dem Heere den Besitz, den es als Beute geraubt hatte. Zu den Jünglingen sprach er: ‚Ich (will) euch nicht wenig geben. Ich wünsche, daß ihr nicht von mir gehet.‘

Da sagten sie: ‚Gut!‘

Als so viele beisammen saßen, sprach der ältere Knabe von den beiden: ‚Bruder, ich wünsche zu

*ábihèn ú tago ò dádkēni wíhu
jōga in ū gá sō wáramo.*‘

wíhu yidí: ,háyýé!‘

*bógorkí bá yidí: ,wá taháy!
wáhan dónaye, inán hāló ad
dádkēni ú geysid kú sī síyo.*‘

*markāsá bógorki inankí wèy-
nā, ē ábihi ú tegèy, fól badàn
intū ú rarèy, labá addōnòd
siyíy, ‘ól badàn intū kú darày,
ayyú yidí: ,mín-aydìn dāwey-
sān mähāā ha sō noqonína!
inanki bá fólki intū áur kú
rārày, ayyú ‘ólki kú yidí: ,
gá sī horáya! anōgu wān idín
ka dabá imána.’ ‘ólki bà wáhay
so‘odám bā; haddáy wáh badàn
maqnáyēn, ayyú béri dámbe ka
dabá tegèy.*

*iyýágu mál kú dāu dálkōda
dégey, ayyú ú yimàd ‘ólki bú kú
yidí: ,wáhaydin yāsān, kólka is
ká noqda!’ hálki báy is ká noq-
dēn. usági iyýó addómáhi ayyú
áurti, márkū wági bériyiy, rā-
réy; wáhay so‘odám bā, wáhay
sō ág dígèn qóló ô rēr abtì‘a.
goládi bú gartèy ô salámey ô
wareystèy abtígí rum-ád, ayyú
kú hēlád forèy, inānū sáddaḥ
habèn iyýó sáddaḥ málmod ká
tegin rērka. inanki bá yidí:*

unserem Vater zu ziehen und unsere Sippe zu benachrichtigen, wie es steht.‘

(Der andere) entgegnete: ‚Gut!‘

Der Sultan sprach: ‚So sei es! Ich wünsche dir die Habe zu schenken, welche du zu eurer Sippe bringen magst.‘

Hierauf ließ der Sultan dem älteren Jüngling, welcher zu seinem Vater zog, viel Elfenbein aufladen (und) gab ihm zwei Sklavinnen; als er ihm viel Gefolge gesandt hatte, sprach er: ‚Bevor ihr nicht (dem Dorfe) nahe gekommen seid, kehret nicht zurück!‘ Als der Jüngling das Elfenbein auf Kamele lud, sprach er zu dem Heere: ‚Zieheth mir voran! Ich werde euch nachkommen.‘ Das Heer zog nun dahin; als sie schon lange Zeit abwesend gewesen waren, kam er ihnen nach geraumer Zeit nach.

Sie stiegen zu einem ihren Grenzen nahen Orte hinab, er kam zu ihnen (und) sprach zu dem Heere: ‚Wenn es euch recht ist, so kehret jetzt zurück!‘ Da kehrten sie zurück. Er und die Sklavinnen beluden nun, als der Morgen gekommen war, die Kamele; nun zogen sie dahin (und) ließen sie (die Kamele) neben (seiner) Sippe und dem Orte (seines) mütterlichen Oheims sich lagern. Die Sippe

kolka haddán ðaratàý, tégi máyo.‘ háłki bú áurti, addómihi kú yiði: ,fóra.‘ áurti báý forèn ò áqqalki abtígi tagèn.

intū rēr abtígi lá fađiyiy, ayyá wārki gáđey ábihi iyyó waláłihi. márkay wārki maqlén, ayyéy rērki ò inanku fáđiyiy yimádén. inanki báý arkèn ò salámèn. ábihi bā kú yiði: ,inankaygi hagg-á ka gá timíd?‘ wúhu yiði: ,inankè ðimèy.‘ odáygi bā ká nahàý. markāsú inanki abtígi kú yiði: ,wáhan ka dónaye, inād kólka ı ‘ádirtid.‘¹ abtígi bā kú yiði: ,kū ‘ádiray.‘¹ háłki bú intū áurti rāráy, usága iyyó ábihi iyyó waláłihi issa sò wada ra’èn ò gúrigòdi yimádén.

erkannte ihn und er begrüßte sie und fragte seinen ganz echten (den von Mutterseite) Oheim, er aber offenbarte (ihm) die List, daß er während dreier Nächte und dreier Tage nicht von der Ortschaft gehen sollte. Der Jüngling sprach: ‚Jedesmal wenn ich geschworen habe, gehe ich nicht weg.‘ Nun sprach er zu den Sklavinnen, da die Kamele zur Stelle waren: ‚Bindet sie los!‘ Sie banden die Kamele los und nun zogen sie in das Haus des Oheims.

Während er in der Ortschaft des Oheims verweilte, kam die Nachricht zu (seinem) Vater und zu (seinen) Brüdern. Als sie die Nachricht gehört hatten, kamen sie in die Ortschaft, wo der Jüngling verweilte. Sie sahen den Jüngling und begrüßten ihn. Der Vater sprach: ‚Woher bist du von meinem (anderen) Sohne gekommen? (d. h. wo hast du m. S. gelassen?).‘ Er antwortete: ‚Der Jüngling ist gestorben.‘ Da erschrak der Alte. Hierauf sprach der Jüngling zu seinem Oheim: ‚Ich wünsche, daß du mich jetzt entschuldigest.‘ Da sprach der Oheim: ‚Ich habe dich entschuldigt.‘ Als er nun an diesem Orte die Kamele beladen hatte, zogen er und der Vater und die

¹ arab. عَدَّر.

islánti ba márkey maqaséy inankèda dímeý, kú tiḍi inankí weyna: wáhan ū maláynaýa, inū fólkani iyyó addómáhani mágti inankéýga yihîn.‘ inanki weyná-bā kú yiḍi: ,hōyo, ‘édina má’ay dilíni, bes, bō kú díntāy.‘ halkibáy ū qorámēn inanki yará ō áhankísi ‘olemó badān isogú yāḍān. márkū qorān ní-qísi iyyó áhanki dámadēy, ayyá inanki ká weyna iyyó ábihi íb geyēn fólki; báy la’ág badān siyēn, la’ágti báy gēl badān-iyyó áḍi badān ká íbiyēn. wá-lálihi iyyó ábihi ayyá mid wálba fāras ū íbiyiy. ábihi bá kú yiḍi: ,wáhad yāša, walál ahá wáda gúrsade’ē! adégonā ábtigā labádise gábḍōd mid gúrso!‘ wúhu yiḍi: ,hayyé!‘ háłki bú fāras kalē abtigi ū íbiyiy, marēn badāna arōskíse ū íbsadēy, nágihi wálálihis qabē-na¹ nāg wálba marēn wānāgsan ayyá ū íbiyiy. ínti bū íntū sō wada rárey, ayyá gurigōdi yimād ō nágihi walálihi nāg wálba marēnki ō ū sō íbiyiy síyiy. bériyo haddū fáḍiyiy ayyá gabáḍḍi ábtigi fāras iyyó gēl badān ká bíhiyiy, gabáḍḍi bū la áqqal galēy. walálkísi yará, ū bōgorki kú haḍēy, ayyá bōgorki dām’ay, inū inántisa

Brüder alle miteinander fort und kamen in ihre Ortschaft.

Als die alte Frau gehört hatte, daß ihr Sohn gestorben wäre, sagte sie zu ihrem älteren Sohne: ‚Ich denke, daß sowohl das Elfenbein als auch die Sklavinnen Sühngeld für meinen Sohn sind.‘ Da sprach der ältere Sohn: ‚Mutter, niemand hat ihn getötet, kurz, er ist (eines natürlichen Todes) gestorben.‘ Da lasen sie dem jüngeren Sohne den Korān und luden zu seinem Totenmahle viele Weise ein. Als Korānlesung und Totenmahl vorüber waren, da brachten der ältere Sohn und der Vater das Elfenbein zum Verkaufe; man gab ihnen viel Geld, um das Geld aber kauften sie viele Kamele und vieles Kleinvieh. Die Brüder und der Vater kauften für einen jeden von ihnen ein Pferd. Der Vater aber sprach: ‚Wenn es dir recht ist, so möge alles, was (dein) Bruder ist, heiraten! Du aber heirate eine von den beiden Töchtern deines Oheims!‘ Er sprach: ‚Gut!‘ Und dort kaufte er ein anderes Pferd für den Oheim (und) kaufte viele Gewänder für seine Braut, für die Frauen hingegen, welche die Brüder nehmen wollten, und zwar für eine jede, kaufte er ein schönes Ge-

¹ für qabey-na.

*ú gurlyo. inanki bá bóqorki kú
 yiḍi: ,márkú walálki yimádó,
 ayyán gúrsan.‘ bóqorki bá yiḍi:
 ,wá taháy!‘ sidaséy kú hěštyēn.
 wáh badān ayyá walálkisi wey-
 na máqnādey. bóqorki bá kú
 yiḍi: ,wáhan dōnaye, inad bo-
 qornimáda, intān nól aháy, kú
 oggoléysiyo, inay kú addé‘án.‘
 inanki bá yiḍi: ,haddānad i
 óggoleys-in,¹ intād nōšahay, inan
 bóqor ú noqdo, háḍ-ḍāu-tu had-
 dād bílaba gēridi ku gú timádo,
 wey i ‘asi-y.² bóqorki bá yiḍi:
 ,wā rúnta, ā intān nól aháy,
 ayyán kú oggoléysin.‘³ wúhu
 yiḍi: ,wá taháy!‘ bóqorki bá
 rággisi inti madáha aháyḍ kú
 yiḍi: berrítu is ū sō širà!‘
 madahyédi bā sidī bóqorki kú
 amrèy isogú sō širey, bóqorki
 bá kú yiḍi: ,wáhan idín sō
 širiyiy, inankan gēsiga‘a ayyán
 dōnaye, inan boqornimáda siyó,
 usága idínkana wáhan idín ka
 dōnaye, inaydin boqornimádīsa
 oggolātān. márkay hádalki maq-
 lēn, ayyéy ka ú wada ‘aḍódēn
 giddigōd. bóqorki bá gartáy
 ‘aḍádōdi.*

wand. Als er alle Sachen auf-
 geladen hatte, kam er zu ihrem
 Kraal und gab einer jeden von
 den Frauen der Brüder das
 Kleid, welches er für sie ge-
 kauft hatte. Als er einige Zeit
 verweilt hatte, bezahlte er für
 die Tochter seines Oheims ein
 Pferd und viele Kamele, mit
 dem Mädchen trat er in die
 Hütte ein. Seinen jüngeren Bru-
 der aber, der bei dem Sultan
 zurückgeblieben war, wollte der
 Sultan mit seiner Tochter ver-
 mählen. Der Jüngling aber
 sprach zu dem Sultan: ‚Wenn
 der Bruder gekommen ist, hei-
 rate ich.‘ Der Sultan aber
 sprach: ‚So sei es!‘ Auf diese
 Weise kamen sie (miteinander)
 überein. Aber lang blieb der
 ältere Bruder fern. Da sprach
 der Sultan: ‚Ich wünsche dir,
 so lange ich lebe, für das Sul-
 tanat Anerkennung zu ver-
 schaffen, damit man dir ge-
 horche. Der Jüngling sprach:
 ‚Wenn du mir nicht Anerken-
 nung verschaffst, so lange du
 lebst, daß ich Sultan werde, so
 werden sie mir dann, wenn zu
 dir vielleicht der Tod gekom-
 men sein wird, widerstreben.‘
 Der Sultan sprach: ‚Es ist richtig,
 aber so lange ich lebe, werde ich
 dir Anerkennung verschaffen.‘

¹ für *óggoleysiya-in*, negat. Präsens.

² Infinitiv mit Futurbedeutung. ³ id.

wáhu kú yiḏi: ,mahá ka lé-dihín hádalka án idín lá sō qádey? wahásán ū malénaya, ínaydin ka 'adótēn.'

wáhay yḏahēn: ,annágu há-tan hádalka wahbána ká oḏán kári máyno, wahású ku hiḏán yeháy qabiló badèn. wáha wánágsen, in arínta ló ḏamádo ō sídaynu 'adúša ú laháyn, án la dōrin. sáddeh málmod ayyánu muddó, halkiyyó íntānu is firínayno, inad muddádaná ēgtid ayyánu ka dōneyna.' bóqorki bá yiḏi: ,wá taháy!' halki bá la gú ka là darēray, bóqorki bá ínanki kú yiḏi: ,wá árkeysa, síday ū gá 'adōdēn boqornimádádi. wahbáse ha is gélinsín! anōgu ba wán kú óggoley-sína. wahásád ogátá, ínānu 'áduḷ ū lá naháy farsamó badèn, ánad adígu wahbána ka

Jener entgegnete: „So sei es!“ Der Sultan sprach nun zu seinen Häuptlingen: „Morgen versammelt euch!“ Die Häuptlinge versammelten sich, wie es der Sultan befohlen hatte, der Sultan aber sprach: „Ich habe euch versammelt (und) wünsche diesem tapfern Jüngling das Sultanat zu geben, was aber ihn (im Verhältnis zu) euch (betrifft), so wünsche ich von euch, daß ihr sein Sultanat anerkennt.“ Als sie die Rede gehört hatten, erzürnten sie alle. Der Sultan erkannte ihren Zorn.

Er sprach: „Was saget ihr zu der Rede, die ich euch gehalten habe? Aber ich denke, daß ihr zornig seid.“

Das sprachen sie: „Wir können dir jetzt auf diese Rede nicht antworten, jedoch (die Sache) ist abhängig (wörtl. gebunden) von vielen Stämmen. Das Beste ist es, daß die Angelegenheit entschieden wird, indem wir nichts von der Art, wie wir die Gewohnheit haben, ändern. Drei Tage wünschen wir als Frist, bis wir es überlegt haben, und daß du diese Frist wahrnehmest.“ Der Sultan sprach: „So sei es!“ Hierauf trennte man sich, der Sultan aber sprach zu dem Jüngling: „Du hast gesehen, wie sie über dein Sultanat erzürnt waren. Doch fürchte dich nicht! Ich werde dir schon

*garána-in.*¹ *ínanki bá kú yiǵi:*
‘ádúsa ayǵin boqornimáda ū
lê dihîn, inad î šāgtid farsamá-
dāda ayyān dōnaye.’

bóqorki bá kú yiǵi: *wáhānu*
‘ādul ū lâ naháy, márkānu
nín bohréyno, ním bā inǵahā
la gá hiǵādo, intā rēr bóqorka’ā
samayéhōda intū la is kú daro,
lô ḡba. nínka inǵāha hēḡani
samáydu uságu ká dōro nínka
le ayyá la bohrá. anéga bā si-
dāsá la î gú boqráy. wayélki,
hálki isagú yimid. gíddigōd rēr
boqór ayyéy ahāyēn.’ inanki bá
bóqorki kú yiǵi: *haddéyǵin sīdā*
‘ādul ū lê dihîn, ‘adúšint horé
inayǵin mánta rōgtān má wā-
nágsana. ā wáḡād yāsān, ber-
ritu, haddí állāh yiǵi, isūgú
yāḡ raggē horè. anigá básar
kále ū î wānāgsan. anéga iyyéga
lá hadli dōna.’

bóqorki bá yiǵi: *wá taháy!’*
márkū wági beriyǵy, ayyá bó-
qorki is ū gú yāḡāy wayélki

Anerkennung verschaffen. Doch wisse, daß wir einen Gebrauch (und) viel Findigkeit haben, von denen du nichts weißt. Der Jüngling sprach: ‚Ich wünsche, daß du mir den Brauch, den ihr in bezug auf das Sultanat habet, und deine Findigkeit mitteilest.‘

Da sprach der Sultan: ‚Wir haben den Brauch, daß, wenn wir einen Mann zum Sultan machen, einem Manne die Augen verbunden werden, während die Lanzen der Leute, welche Sultan werden wollen, vermengt und (ihm dann) übergeben werden. Der Mann, welcher die Lanze besitzt, die der Mann, dem die Augen verbunden sind, auswählt, wird Sultan. (Auch) ich bin auf diese Art Sultan geworden. Die Scheche, die hieher gekommen sind, waren alle Sultanskandidaten.‘ Da sprach der Jüngling zum Sultan: ‚Wenn ihr eine derartige Sitte habet, so wäre es nicht gut, daß ihr euren früheren Brauch heute verändert. Aber wenn es euch recht ist, so rufe morgen, so Gott will, die Ersten der Männer zusammen. Für mich gibt es einen andern, bessern Ausweg. Ich werde mit ihnen sprechen.‘

Der Sultan sprach: ‚So seies!‘ Als es Morgen geworden war, rief der Sultan alle Scheche zu-

¹ Reinish, Gr., § 328.

gíddigōd. márkay is ú wadà yimādèn, ayyá inanki kú yidì: ,wáhan idín lá aháy hādalki aydín ká ‘aḏōdèn ā bóqorki idín yidì, hādalkāsi wá idín ku búldiyey bóqorku. wáhan hátan idín lê aháy, íntān nól aháy, haddú bóqorku dīnto, ínan anōgu idín fāliyo, ō nínki fálka hála áynu bóqor ká dī-gand gíddigēn.’ wáhay yidāhēn: ,hādalkāsá hādál áqliga lá’a, annágonā sidāsānu gíddigeyo yálayna.’ sidāsá la gú wada hášiyiy. bóqorkise béryo, haddú nōla, ayyú dabadéd, tawafiy,¹ mālīntu dīntay. ayyá márki máyyidkise ká sō jēstēn, ayyéy inanki kú yidāhēn: ,nō fālī!’ inanki ū gú hālo bādānā ayyú boqornimādi síyiy. ki bā kú baḏāḏey. márki gūriyáha lé yimād, ayyá inanki áqqalki bóqorki tégey. márkū wáqi beriyiy, ayyá nínki boqornimāda hálāy, bálki boqornimāda sō qādēy ō wayēlki ú wada yimādèn, wa-ḥōgá haddáy lá faḏiyēn, ayyéy dabadéd ká tagēn. usági iyyó inanki ayyá is kú sō hāḏēy. inanki bā kú yidì: ,wáhan dónaye, ínan inánta bóqorka gúr-sado.’ inántuna waḥbáy ka qoróh badnáy.²

sammen. Als sie alle gekommen waren, sprach der Jüngling: ‚Ich sage euch, daß mit der Rede, um derentwillen ihr zornig geworden seid und welche der Sultan zu euch gesprochen hat, daß euch mit dieser Rede der Sultan (nur) hat prüfen wollen. Ich sage euch, daß, so ich lebe, wenn der Sultan gestorben ist, ich euch wahrsagen werde, und wir wollen den Mann, den das Zeichen trifft, insgesamt zum Sultan einsetzen.‘ Da sprachen sie: ‚Diese Rede ist eine verständige Rede, wir aber wollen alle auf diese Weise handeln.‘ Auf diese Weise kamen alle überein. Der Sultan aber starb, nachdem er einige Zeit gelebt hatte, hierauf eines Tages. Als man sich von dem Toten abgewandt hatte (= d. T. begraben h.), sagten sie zu dem Jünglinge: ‚Wahrsage uns!‘ Der Jüngling gab einem Reichen das Sultanat. Dieser freute sich. Als man in die Ortschaft gekommen war, ging der Jüngling in das Haus des Sultans. Als der Morgen gekommen war, nahm der Mann, welcher das Sultanat erlangt hatte, die Straußfeder des Sultanats; nachdem sie eine Weile verbracht hatten, gingen sie nachher von (ihm weg). Er und der Jüngling blieben zu-

¹ arab. نَوَافِي, südarab. tawáfā.

² = badān aháy.

bóqorki bá kú yiði: ,wáhad yáša, íntā boqornimáda báriyo la i gú ogánayo, wáhad yáša, is ka fádi!

ínanki bá yiði: ,hayyé!

bóqorki bá rággisi ô wadú dirèy. qabáyilk(a) íntā bóqorkí horè hukúmi jírìy gíddigòd rággi bá is á wada yimíd ô bóqorki salámay. bóqorkina gél iyyó 'ádi iyyó ló 'áyn walba wu¹ á qalíyiy. málin saddahádi ayyéy noqdèn gíddigòd. wúhū bériyo bógor ahá daba béri dām-ba, ayyú ínanki kú yiði: ,mā wáhad dónaysa, ínād hálka kú gūreatid gabáqda, masá wáhad dónaysa, ínād hággīnī lá tegtid?² ínanki bá yiði: ,wáhan dónaye, ínan hággayági lá tagò.³ bóqorki bá ínanti lá hadlèy, wúhū kú yiði: ,ínanka gésiga'a; ayyán dónaye, ínan kú gúriyo.⁴ wáhay tídi: ,andgu usága nīmán ahá-in dóni máyo.⁵ bóqorki bá kú yiði: ,wáhan dónaye, ínū hággōdi kú kaháyo.⁶ wáhay tídi: ,máša ê kaháynayó⁷ ba wá ū rá'aya.⁸ bóqorki bá yiði: ,wá taháy!⁹ ínanki bú kú yiði: ,wá kú oggósahay,³ ínay kú ra'do.

rück. Der Jüngling sprach nun: ‚Ich wünsche, die Tochter des (verstorbenen) Sultans zu heiraten.‘ Das Mädchen aber war von hoher Schönheit.

Der Sultan sprach nun: ‚Wenn es dir recht ist, so warte, bis mein Sultanat anerkannt wird!‘

Der Jüngling sprach: ‚Gut!‘

Der Sultan aber sandte zu allen seinen Mannen. Von allen den Stämmen, welche der frühere Sultan beherrscht hatte, kamen die Männer zusammen und grüßten den Sultan. Der Sultan aber ließ Kamele und Kleinvieh und Kühe schlachten. Am zweiten Tage kehrten alle zurück. Als er schon einige Zeit Sultan gewesen war, sprach er zu dem Jüngling: ‚Willst du nicht hier dieses Mädchen heiraten oder willst du vielmehr mit (ihr) zu eurem Orte gelangen?‘ Der Jüngling sprach: ‚Ich wünsche mit (ihr) zu meinem Orte zu gelangen.‘ Der Sultan sprach nun mit dem Mädchen. Er sagte: ‚Der Jüngling, der so tapfer ist, (mit ihm) wünsche ich dich zu verheiraten.‘ Sie sprach: ‚Ich wünsche keinen Mann, der nicht er ist (d. h. keinen andern Mann).‘ Der Sultan aber sprach: ‚Ich wün-

¹ für *wa* vor *á*. ² *káhay* wie ein Kausativ behandelt.

³ für *oggól taháy*.

*waḥāsán ka yábaya, inay ni-
mánka madaḥyáda íhi, haddáy
maqlán, inād hággini la tégey-
sid, waydîni dôna. waḥásád
yása, ḥāló badàn ayyán ká ra-
ráya, inantana sídî mîd kú
amba biḥînaysa ayyéynu ú ka-
ḥáyna.' wúḥu yíqî: ,wá taháy.'
markásá fól badàn lô rarèy,
inánti bá la gú yíqî: ,inanki
gésiga 'ahá ayyá fól badàn lô
ráraya.' márkay hádalka má-
qašay, ayyéy iyyádona fól ba-
dàn ú rartáy. wáḥay tíqî: ,ú
gú dara fólka lô ráreyo!' fólki
bá lô gú darèy. málintu bá-
ḥiyiy, ayyá bóqorki addómo
badàn fólki rá'iyiy, ráq badàn
ayyá fólki la gú daráy (la
rá'iyiy). nimánki bá áurti ká-
ḥayiy. bóqorki bá kú yíqî: ,már-
kaydin ḍáweysán, só noqda!
wáḥay yíqahên: ,ḥayyé!' inan-
kise wúḥu kú ḥáḍey hággi bó-
qorka wáḥ badàn. haddú féqiyiy,
ayyú dam'ày, inū ká dabá tago.
bóqorki bá kú yíqî: ,anéga iyyó
madaḥyáda ayyá, kú sí amba
biḥînayna.' wúḥu yíqî: ,wá ta-
háy!' inánti bá, márkay ma-
qašáy, bóqorki kú tíqî: ,wáḥan
dônaye, inan ámba biḥtyo.' bó-
qorki bá kú yíqî: ,wá taháy!
markáséy iyyáda iyyí lába
addómod ó(a)y lá daháy, rággi
só rá'án. wáḥay só'ódám ba.
márkay rággi hóreyiy sáddah
málmód ú jirán, ayyá bóqorki
yíqî: ,háلكان im béri-a-a kú*

sche, daß er dich nach ihrem
Orte führe.' Sie sprach: ,An
welchen Ort er mich führt, ich
begleite ihn dahin.' Der Sultan
sagte: ,So sei es!' Zum Jüngling
aber sprach er: ,Sie ist mit dir
einverstanden, so zwar, daß sie
dich begleite. Aber ich trage
Bedenken, daß die Scheche,
wenn sie hören, daß du (sie
[die Braut]) nach eurer Ort-
schaft geleitest, nachfragen wer-
den. Doch wenn du damit ein-
verstanden bist, so werde ich
dir viel Besitz aufladen lassen,
das Mädchen aber werden wir
wie jemanden, der das Ab-
schiedsgeleite gibt, mitführen.'
Da sprach jener: ,So sei es!'
Hierauf wurde ihm viel Elfen-
bein aufgeladen, der Maid (aber)
sagte man: ,Dem tapfern Jüng-
ling wird viel Elfenbein aufge-
laden.' Als sie diese Rede gehört
hatte, lud sie ebenfalls viel El-
fenbein auf. Sie sprach: ,Gebet
es zu dem Elfenbein, damit
es mit aufgeladen werde!' Das
Elfenbein wurde nun aufge-
laden. An dem Tage, da er aus-
zog, sandte der Sultan viele
Sklavinnen mit dem Elfenbein
mit, viele Männer wurden zu
dem Elfenbein hinzugefügt (mit-
gesandt). Die Männer führten
nun die Kamele. Der Sultan
sprach: ,Wenn ihr (der Ort-
schaft) nahe gekommen seid,
so kehret um!' Sie sprachen

*naso! annágoná ánu íntá kú
la jógnó.‘ wáhu yíqí: ,hayyé!‘
háłki báy wáh badán fáqiyén.
markásá ínanki bóqorki iyyá
madahyádi iyyó ínánti iyyó
addómahedi kú yíqí: ,kólka is
ká noqda!‘ bóqorki bá yíqí: ,wá
taháy.‘*

*ínánti bá tíqí: ,anógu iyyó
addómahaygu mín-ánu gáqéino
rággi hóre máhá‘a ká haqí
máyno.‘ bóqorki bá yíqí: ,wá
taháy!‘ madahyédi bá yíqí:
,ínán yaháy, wáhad yáša, rágga
sō noqónaye la sō noqo!‘ wáhay
tíqí: ,hayyé!‘ háłki béy bóqorki
iyyó madahyádi is ká noqdén,
ínanki iyyó ínánti iyyó addó-*

,Gut!‘ Der Jüngling aber verweilte bei dem Sultan lange Zeit. Als er verweilt hatte, wünschte er, (jenen) nachzuziehen. Der Sultan sprach nun: ‚Ich und sie, die Scheche, werden dir das Abschiedsgeleit geben. Er sagte: ‚So sei es!‘ Die Maid aber sprach, als sie (davon) gehört hatte, zu dem Sultan: ‚Ich wünsche ihn zum Abschiede zu begleiten.‘ Da sagte der Sultan: ‚So sei es!‘ Hierauf zogen sie und die beiden Sklavinnen, welche sie hatte, (mit) den Männern. Sie zogen dahin. Als sie den vorausgezogenen Männern auf drei Tage (nahe) waren, sprach der Sultan: ‚Ruhe an diesem Orte einige Zeit aus! Wir aber wollen indessen (hier) warten.‘ Er sprach: ‚Gut!‘ Da blieben sie lange Zeit. Hierauf sagte der Jüngling zu dem Sultan (und) den Schechen (und) dem Mädchen und ihren Sklavinnen: ‚Kehret jetzt zurück!‘ Der Sultan sprach nun: ‚So sei es!‘

Die Maid sagte: ‚Ich und meine Sklavinnen bleiben nicht zurück, bevor wir nicht die vorangezogenen Männer (den Ort) haben erreichen lassen.‘ Da sprach der Sultan: ‚Gut!‘ Die Scheche sagten nun: ‚O Maid, so du einverstanden bist, kehre [mit] um, wenn (jene) Männer umkehren!‘ Da sagte sie: ‚Gut!‘

máhēdi wáhay so'dám ba. márkay rággi kú sō dāwadēn, ayyéy inánti tílī: wáḥād yáša, anéga iyyó addómaháygu halkāsánu kú gú sī sūgeyna. adígona, márkād rágga ú tegtīd, áurta addómaha rára, kú qah ō rággona ha is kú noqdán. anéga iyyó addómaháyga halkāsánu kú gú sī sūgeyna; márkād húbsatīd a rágga nínka ū gú dambáyá tagd, hálkan ū gú kaláy! wúḥu yíqí: ,hayyé! wúḥu ú yimí rággi fólka lá so'dey. már' ala¹ márkū lá jōgsedey, ayyú kú yíqí:

,wáḥaydin yášan, hátan addómaha máh'a rággina ka lé dāḥso! ú noqda! dōni máyo, ínaydin rágtan, ū imínka-dā noqda! wáhay yíqahēn: ,wá taháy! marki báy wadá noqdēn gíddigōd, márkū húbsadēy ā nínki ū gú dambéyiy lábqay, ayyú gabáqđi iyyó addómihī sō keháyiy ō fólki iyyó áurta kánay.

Da kehrten der Sultan und die Scheche zurück, die Maid und die Sklavinnen zogen dahin. Als sie sich den Männern genähert hatten, sprach die Maid: ‚So du einverstanden bist, warten ich und meine Sklavinnen an diesem Orte auf dich. Du aber sprich, wenn du zu den Männern gekommen bist, welche mit den Sklavinnen die Kamele beladen (haben), und so mögen die Männer umkehren. Ich und meine Sklavinnen warten also hier auf dich; wenn du dich überzeugt hast und von den Männern der Mann, welcher nachher (= der letzte) ist, dahingezogen ist, so komm an diesen Ort!‘ Er sprach: ‚Gut!‘ Er kam nun zu den Männern, von welchen das Elfenbein dahingeschafft worden war. Als er einige Zeit verweilt hatte, sprach er:

‚Wenn ihr damit einverstanden seid, so machet euch jetzt, ihr Männer, mitsammen, doch ohne die Sklavinnen auf! Kehret zurück! Ich wünsche nicht, daß ihr verweilet, kehret vielmehr allsogleich zurück!‘ Da sprachen sie: ‚So sei es!‘ Als sie alle zurückgekehrt waren, als er sich davon überzeugt hatte und (= daß) sich der letzte Mann aus dem Staub gemacht hatte, führte er das Mädchen

¹ wörtl. = Zeit habend.

addômi bâ mârkaŷ addômihî
 kale, ā bôqorku sô siyiy, ârkên,
 kû yiḏi: ‚râggi fôlka lá sô dèy
 mayê?‘ wâhay kû yiḏahên:
 ‚iminka-dâ ayyéy na gá tagên.‘
 gabáḏḏi bôqorka ayyá addô-
 mihi kû tiḏi: ‚mârka ínanka
 gûrigôda kû si(yi)mó,¹ ayyéynu
 noqón(n)a.‘ wâhay kû yiḏahên:
 ‚haddâd noqotídna, wánu kû lá
 noqon, haddâd jôgtídna, wánu
 kû lá jôgi.‘ wâhay tiḏi: ‚wâ sí
 âd’a! wíhi állâh ká ḏiga, ayyéy
 noqón.‘ ínanki bâ kû yiḏi ga-
 báḏḏi: ‚wâhad yâša, adíga iyyó
 addômuhu, íntân ‘ânu iyyó
 ḏóni rêraha áktēna² a² idín ka
 kánayo, wahôgága báḏaha’a sí
 dáma!‘ wâhay yiḏahên: ‚hayyé!
 ínanki bâ rêrki ū gú sôkéyiy,
 mârku wâgi beriyiy kû kalaháy;
 íntân qorráḏu sô bihîn, ayyú
 gâḏèy, rêrkibú ‘ídna ká garán
 wáy. islân wayála ayyá kû
 yiḏi: ‚wâŕ ya, wâ nínka máša
 tágan, rággi rêrka jôgey, wí
 wada maqán yihîn.‘

und die Sklavinnen fort und
 brachte sie zu dem Elfenbein
 und zu den Kamelen.

Als die Sklavinnen die an-
 deren Sklavinnen, welche der
 Sultan geschenkt hatte, sahen,
 sprachen sie: ‚Wo sind die
 Männer, welche mit dem Elfen-
 bein dahingezogen sind?‘ Da
 sagten jene: ‚Soeben sind sie von
 uns gegangen.‘ Da sprach die
 Sultanstochter zu den Sklavin-
 nen: ‚Wenn der Jüngling nach
 ihrem Orte gekommen ist, so
 kehren wir zurück.‘ Da sagten
 sie: ‚Wenn du zurückkehrst, so
 kehren wir mit zurück; bleibst
 du aber, so bleiben wir mit dir.‘
 Da sprach sie: ‚Ganz recht!
 Was Allâh bestimmt (hat), wird
 geschehen.‘ Da sprach der Jüng-
 ling zu dem Mädchen: ‚Wenn
 du einverstanden bist, so trinket,
 du nämlich und die Sklavinnen,
 während ich euch Milch und Ge-
 kochtes aus den uns nahen Ort-
 schaften bringe, das bißchen
 (mit Wasser) gemischte Milch
 aus!‘ Sie sprachen: ‚Gut!‘ Der
 Jüngling brach nun frühe, als
 der Morgen gekommen war,
 nach der benachbarten Ort-
 schaft auf; bevor die Sonne
 hervorgetreten war, langte er
 (dasselbst) an, woselbst er nie-
 manden kannte. Ein weiser

¹ für *yimádo*; seltene Form.

² wörtl. = bei unserm Fuße, an unserer Seite.

ínanki bá kú yíḍi: ,ā anōgu rágg-ād šégeysid yaqán mí-ihí.‘ odéygi bá kú yíḍi: ,haddánād oqôn kú iman, mahád kú kànay máša?‘ wúhu kú yíḍi: ,wáhan kú imì qádarka ébahay. wahanán dónaye ‘áno ínād íb ámma qáyb-bu mīḍan í gú šīsid.‘ wúhu yíḍi: ,annágu ‘anáha ínānu nín martí‘a ō na gu sô ḍa‘áy ké íbina wá na gú ‘áb.‘

wúhu kú yíḍi: ,ḍád gājéysan ayyán ká imād ā ‘anáha í gú ḍahso!‘ odéygi bá ‘ánó badàn ú kánay. ínanki bá yíḍi: ,ínaynu is baránna ayyá wánágsan. wáhan ka dónaye, ínād adígona ní(n)ma taháy is ú ka í šāgtíd, rággi rérka jōgeyna mál ō kú maqán yeháy.‘ wúhu yíḍi: ,anōgu nín isáqa ayyán kú abtir-sáda; nimánki rérka jōgey, wáhay ku maqán yihín, nín ánu ḥáded aháy n ayyá gabáḍ an ū ábáha ká ḍamatáy, gabáḍ kalè an ū ába aháy, ayyá lô ḍisáya;

Greis sprach zu ihm: ‚O Mann, der du zu dem Orte (gekommen) bist, die Männer, welche (sonst) in der Ortschaft sind, sind jetzt alle abwesend.‘

Der Jüngling sprach nun: ‚Aber ich kenne die Männer nicht, welche du erwähnt hast.‘ Da sprach der Greis: ‚Wenn du nicht kamst mit der Bekanntschaft (dieses oder dieses da), was hat dich (dann) an d(ies)en Ort geführt?‘ Er entgegnete: ‚Ich bin nach dem Ratsschlusse Gottes gekommen. Ich wünsche nun, daß du mir Milch auf dem Wege des Verkaufes oder bloß nach Auswahl (als Gastgeschenk) gebest.‘ Da entgegnete jener: ‚Es wäre für uns eine Schande, wenn wir einem Gaste, der zufällig zu uns gestoßen ist, die Milch verkaufen würden.‘

Er entgegnete: ‚Ich bin von einem hungrigen Volke, so beeile dich mir mit der Milch!‘ Der Alte brachte nun viel Milch. Da sprach der Jüngling: ‚Es ist am besten, wenn wir uns kennen lernen. Ich wünsche, daß du mir berichtest, wer du bist, (und) den Ort mitteilest, an welchen sich die Männer, welche die Ortschaft bewohnen, entfernt haben.‘ Der andere entgegnete: ‚Ich bin meiner Abstammung nach aus dem Stamme Isâq; die Männer, welche sonst in der

gabáqda ðinínkèda ayyéy wáñ badàn kú maqñawàn, hátánse áqqaalki lá ðistý ò dábbáldággi iyyó aròski 'ayyártisi ayyá há-tan sò ðawátey.' ínanki bá kú yìð: ,aròsku wá ayyò?'

aròski bú ú sàgèy ò mãsa aròsku ahá ú tilmámay, aròski bá tilmánti odáygu ú gú sàgèy, ayyá wáñu aròski nóqdey ònan ònamádi wáñlala ahá'án ònanka-à. markású 'ánihi qadey ò gabáqdi iyyó addómihì ayyú ú geytý. wáñu kú yìð: ,wáñan dónaye, ònaynu ðáñso ú gudno.' wáñay yìðahèn: ,hayyé!' háłki báy áurti fólki kú rarèn ò ðaqáqèn. wáñay só'dám bá rér ábtigi ágtòda, ayyéy dagèn ò áurti kú furèn. márkú áurti fòray, ayyú yìð: ,òntàn habénku dúmin, ayyán rérkan ágtèna'a gádeya.' rérki bú te-gèy; òntànú gáqèn, ayyá wáñay kulmèn ábtigi. ínanki bá gartáy ò salámey. ábtigi bá kú yìð: ,nín ayyá taháy?' ínanki bá is ú sàgèy. ábtigi bá kú

Ortschaft, jetzt aber abwesend sind, bauen einem Manne, mit dem ich (wir) verschwägert bin (sind), und zwar durch ein Mädchen, dessen Vater ich (war), welches aber schon gestorben ist, (sowie) durch ein anderes Mädchen, dessen Vater ich bin, ein Haus; infolge des Hausbaues des Mädchens sind viele abwesend, aber jetzt ist das Haus wohl schon gebaut und es sind wohl schon die Fantasia und die Hochzeitsspiele (wörtl. Bräutigamsspiele) daran gekommen. Der Jüngling aber sprach: ,Wer ist der Bräutigam?'

Er berichtete ihm bezüglich des Bräutigams und beschrieb ihm den Ort, wo der Bräutigam war; nach der Beschreibung, welche der Alte bezüglich des Bräutigams gegeben hatte, war der Bräutigam ein Jüngling von den Jünglingen, welche die Brüder des jungen Mannes waren. Hierauf nahm er die Milch und brachte sie dem Mädchen und den Sklavinnen. Er sprach: ,Ich wünsche, daß wir schnell zur Nacht reisen.' Da sagten sie: ,Gut!' Dort beluden sie die Kamele mit dem Elfenbein und zogen weiter. Sie gingen dahin bis vor die Ortschaft (seines) Oheims, da stiegen sie hinab und entluden die Kamele. Als sie die Kamele abgeladen hatten, sprach er: ,Bevor der Abend

yiḍi: ,nínka ād šégeysa, béri hor(è) ú ḍintày.'

ínanki bá kú yiḍi: ,ayyá idin kú yiḍi, ḍimiy? ábtigi bá yiḍi: ,wáha na bú yiḍi wálálkisi ká weynā ayyá gērídise no gú wāramày.' ínanki bá kú yiḍi ábtigi: ,wáhan ka dónaye, ínād ī gú wārantid nínka gērídeyda¹ kú wāramày mōš-ō jōgo iyyó háلكu hátan rērkoḍi yeháy.' ábtigi bá kú yiḍi: ,márku árliga galáda ká yimàd, ayyú kú wāramày nínkán kú šágeyiy gērídise, hoyidēna², márki lô wāramày, síday ú walatèy, ayyéy walí ú wálán taháy. hātánna inamá-dēdi inan'a ayyá lô arōseye. berrítu, haddí állāh yiḍi, ayyán dabbáldágga sō dāwáneya! odáy-gona wúhu ínanka ú garán wāy, ē inḍahá wúhu gáḍin máyān. ínanki bá sí ād'a is ú gú ša-gèy. odáygi bá tilmánti ō is ú gú šāgèy kú gartày, ínū ínanki ki horé yimàd ká yāra yeháy, hū sé aháte walíba wā ká šek-

einbricht, will ich diese Ortschaft in der Nähe erreichen.' Er kam zu der Ortschaft; bevor er eintrat, trafen (er und) der Oheim zusammen. Der Jüngling erkannte ihn und begrüßte ihn. Da sprach der Oheim: ‚Was für ein Mann bist du?‘ Der Jüngling gab ihm von sich Auskunft. Da sprach der Oheim: ‚Der Mann, den du erwähnst, ist längst gestorben.‘

Da sprach der Jüngling: ‚Wer hat euch gesagt, daß er gestorben ist?‘ Da sagte der Oheim: ‚Dies hat uns sein älterer Bruder gesagt und er hat uns von seinem Hinscheiden benachrichtigt.‘ Da sprach der Jüngling zu dem Oheim: ‚Ich wünsche, daß du mir Nachricht von dem Orte gebest, wo der Mann wohnt, der dir über das Hinscheiden jenes berichtet hat und wo jetzt ihr Dorf liegt.‘ Da sprach der Oheim: ‚Als er von dem Lande der Galla gekommen war, brachte er die Nachricht von dem Hinscheiden jenes Mannes, den ich dir erwähnt habe; seine Mutter aber ist, sobald dies (das Hinscheiden) gemeldet wurde, in dem Grade wahnsinnig geworden, (daß) sie bis jetzt noch irrsinnig ist. Jetzt wird einem von ihren Söhnen Hochzeit ge-

¹ fehlerhaft für *gērídisea*.

² Reinisch, Gr., § 222.

kisán yeháy. odéygi bá kú yiǵi:
,hátan ḥaggád ká timíd?'

wúḥu kú yiǵi: ,wáhan ká
yimád arligé wálálkeygi wéyna
ká yimád.' odéygi bá kú yiǵi:
,fál mi-yád wadatá?'¹ wúḥu
yiǵi: ,há!' márkú fálki ú geyḥy
ā addómihī tusáy, ayyú odáygi
rumáystey, inū inanki ká yarā
ka wēn yaháy. odáygi bá rēr-
kisi intū tegèy 'aná badān iyyó
wān ú kēnāy. wúḥu kú yiǵi:
,wáhad yāša, fólka iyyó addó-
māha rērka kú sō ḍāway!' wú-
ḥu yiǵi inanki: ,ḥayyé! wáhan
ka dōnaye, inād nīna î šegīn.
márcaynu addómāha iyyó fólka
rērka géynu, wáhad tiḍahā ni-
mān kalè anégona wáhan dō-
naye, inan 'ídna rērkan î gú
ōgān.'² wúḥu yiǵi: ,ḥayyé!'
fálki báy ḥabēnnimádi rarēn ō
rērki abtīgi ágtāsa kú furēn.

macht. Morgen will ich, so Gott will, die Fantasia beschauen.' Der Greis erkannte den Jüngling nicht, da seine Augen nicht weit reichten. Der Jüngling erzählte ihm jetzt gehörig von sich. Der Greis erkannte nun an dem Zeichen, welches ihm der Jüngling von sich gab, daß er der jüngere (Bruder) des Jünglings, der früher gekommen war, sei, daß er jedoch (von ihm) angezweifelt worden sei. Der Greis sprach nun: ,Woher bist du jetzt gekommen?'

Er entgegnete: ,Ich bin von dem Lande gekommen, von dem mein älterer Bruder gekommen ist.' Der Greis sprach: ,Führst du Elfenbein mit dir?' Er sagte: ,Ja!' Als er ihn zu dem Elfenbein geführt und ihm die Sklavinnen gezeigt hatte, glaubte der Greis, daß der Jüngling der Jüngere in bezug auf den Älteren (Bruder) sei. Als der Greis in sein Dorf gekommen war, brachte er (ihnen) viel Milch und einen Schafbock. Er sprach: ,Wenn du einverstanden bist, so bringe das Elfenbein und die Sklavinnen in die Nähe der Ortschaft!' Da sprach der Jüngling: ,Gut! Ich wünsche, daß du niemandem von mir erzählst. Wenn wir

¹ für *wadatā*.

² mit Bezug auf *nimán* in den Plural gesetzt.

ábtigi bá kú yidì: ,gabáđđá iyyó addómahà gūrigága gē¹ náfkana berrítu ayyéydin, had-dí álláh yidì, ú qali dōntán, ē hātan wā sáq dahá'a, is qádā! gabáđđi iyyó addómihí ayyú gūrigtsi kánay ō nágtisi kú yidì: ,mál wánágsan sēhí! inanki bá ú yimíd, inanki bá kú yidì: ,ábtí, wáhan ka dōnaye, inad fāras wánágsan iyyó húb wánágsan í kēntíd, íntān wágu beriyñ. ábtigi bá fāras wánágsan íntū hansà wánágsan ú sō sārèy, húb wánágsan ū gú sō darèy ō ínti ú wada kánay.

ábtigi bá kú yidì: ,haggád dōnaysa, inad tegtid? wáhu kú yidì: ,wáhan dōnaye, ínan dáb-bál-dágga berrítu rērkayága anígu hagôgan ínan rágga arôs-

die Sklavinnen und das Elfenbein zur Ortschaft gebracht haben, so sage den anderen Männern, daß ich wünsche, daß mich niemand in dieser Ortschaft kenne(n lerne).¹ Er sprach: ‚Gut! Sie luden das Elfenbein zur Zeit der Nachtwache auf und (nachher) bei dem Dorfe ab.

Der Oheim sprach: ‚Das Mädchen und die Sklavinnen führe in deine Hütte und das Tier werdet ihr, so Gott will, morgen schlachten, doch jetzt ist Mitternacht, darum lasset davon ab! Das Mädchen und die Sklavinnen brachte er in seine Hütte und zu seinem Weibe sprach er: ‚Laß (sie) an einem guten Platze schlafen!‘ Dann kam er zu dem Jüngling, der Jüngling aber sprach zu ihm: ‚Oheim, ich wünsche, daß du mir ein schönes Pferd und schöne Waffen bringest, noch bevor der Morgen anbricht.‘ Der Oheim stellte ihm nun ein schönes Pferd mit schönem Rüstzeug zur Verfügung, außerdem gab er ihm noch schöne Waffen und brachte ihm alles.

Der Oheim sprach: ‚Wohin willst du gelangen?‘ Er antwortete: ‚Ich wünsche morgen bei der Fantasia unserer Ortschaft mit dem Mundtuch bekleidet mit

¹ für *gey*.

ka ká dabbäl-dággeya la dabbäl dögó.¹ inankàna wah sîdîsa ù dabbäldaggá-ba wá qabá-n.² ábtigi bá kú yîdî: ,wá taháy! anégoná 'áwana fólka ayyân ilálin berrítana rág ì lá iláliye ù qabán. wahásád yássa 'ánahan qádo ò rérki ka ma fógá-a. íntäd qarárnímádi gédka rérka kú dâu is ká sâhó! márkay galabnêmo noqóto ē dabbäldágga lá dâh gál!'

wúhu yîdî: ,hayyé! fâraski bá fólèy ò gédki márkú gâdèy, ká degèy ò sâhdây. odéygina wúhu iláliyá ba. márkú wági bérîyiy, ayyá nimán rérka jôgey ù yimâden, fálki báy kú wareystên. wúhu kú yîdî: ,nin ánu is niqên ayyá hálayto mássa kú furèy áurta wá dâwân bá nu imáneya, ā ì lá iláliya! wáhay yîdahên: ,hayyé! inankise wúhu gédki hurdá ba. márkay galáb noqotèy, ayyú ka'ây ò húbkîsi gâtey ò íntū marádi húlabtèy ayyú hagôg is ku jîqsiyiy ò fâraski fáley. mássa la gú dabbäldaggayo wúhu jôga rág badân òn³ rérkôda ahá-in ā réró kale ká yimîd. dabbäl-

den Männern, welche die Fantasia aufführen, mitzureiten.' Niemand hatte nämlich die Fantasia so inne wie der Jüngling. Da sprach der Oheim: ,Es sei so! Ich aber werde diese Nacht das Elfenbein bewachen und morgen Männer aufnehmen, welche es mit mir bewachen. Wenn es dir recht ist, so nimm diese Milch und die Ortschaft ist ja nicht weit. Während des Tages schlafe unter dem Baume, welcher der Ortschaft nahe ist! Ist aber die 'Aşzeit gekommen und (mit ihr) die Fantasia, so tritt in (ihre) Mitte ein!'

Jener antwortete: ,Gut! Er bestieg das Pferd und als er unter dem Baume angelangt war, stieg er ab und schlief. Der Alte aber wachte. Als der Morgen gekommen war, kamen die Männer, welche in der Ortschaft waren, (und) fragten nach dem Elfenbein. Er antwortete: ,Der Mann, den wir (gegenseitig) kennen, hat gestern Nacht an dem Platze die Kamele abgeladen und wird in Kürze (wörtl. nahe) kommen; aber wachet mit mir! Da sprachen sie: ,Gut! Der Jüngling aber stand von dem Schlafe unter dem Baume, als der Spätnachmittag gekommen war, auf und ergriff seine

¹ dōgo für dego; e assimiliert an o.

² wohl für qabá-in.

³ für ò + an.

*dággi bū la dáh galèy markí
horè la máqādèn, ā hál 'abbára
haddú dābbāldágeyy, ayyá rág-
gí qār ké jōgsedèn dābbāldággi.*

*wúhu kú hāḡey usága iyyó
arōska sidággi iyyó walálkisi
ké weyna. inanki bá faraskísi
sáddah, áfar gōr tú'iyiy, rággi
māsa jōgey gíddigōd ayyá wada
yābay. nina wa garán wayày
nimmu¹ yaháy. rággi bā kú
murmày ō nín kale kú sāḡèy.
inanki bá márkū hál 'abbára
fáraskísi tú'iyiy, kelídi mál
jōgsedey.*

*nim bá la sō dírey ō lö² gú
yíḡi: ,ô yāq nínka! nínki bā
inanki á yimíd wúhu kú yíḡi:
,nín ayyá taháy?' wúhu yíḡi:
,nín islāmān aháy, waḡanán*

Waffen und hüllte sich ganz in das Kleid ein und schnürte ein Kopftuch ganz fest und bestieg das Pferd. An dem Orte, an welchem die Fantasia stattfinden sollte, befanden sich viele Männer, welche nicht aus der Ortschaft jener [waren], sondern aus anderen Orten gekommen waren. Als er das erste Mal in die Fantasia eingedrungen war, beachteten sie (ihn) nicht, doch als er eine Weile Fantasia geritten hatte, da hielten die Männer zum Teil mit der Fantasia inne.

Er blieb zurück und der Schwiegervater des Bräutigams und sein älterer Bruder. Der Jüngling hielt sein Pferd drei-, viermal im Galopp an, die Männer, welche an dem Orte waren, wunderten sich alle. Die Leute wußten nicht, wer er wäre. Da stritten die Männer seinetwegen und bezeichneten ihn als einen anderen Mann (als den, der er wirklich war). Als der Jüngling einige Zeit sein Pferd im vollen Galopp angehalten hatte, hielt er an einem Orte allein inne.

Ein Mann wurde ausgesandt, dem gesagt worden war: ‚Rufe den Mann!‘ Der Mann kam nun zu dem Jünglinge (und) sprach: ‚Wer bist du?‘ Jener antwor-

¹ = nín mu.

² für la, wegen des folgenden u.

ka dōnaye, inanād háybsi la-
bád ī gú noqòn.‘ nínki bá kú
yiq̄ḏ: ,mínad is ū ka ī sāgt̄id
māhá‘a, ká tegi máyo.‘ wúhu
kú yiq̄ḏ: ,nínka arōska‘a inánta
lō arōsiy anigá ī donán aháyḏ;
anégonā hātan wáhan dōnaye,
ínan arōska iyyó anéga na lō
gár naq̄ḏ. haddán la ī gár ma-
rèn arōska iyyó wáhay is ū
q̄dwo ih̄n¹ ayyán íminka-dā
hálka dagál ‘ad ké geysin.‘
nínki bá kú yiq̄ḏ: ,anōgu arōs-
ká na wálalá naháy, arōsádād
šégeysa na nína ū má‘ay donān-
é-in,² adígona dagál ayyád da-
má‘sán-taháy.³ hātan anōgu wā
ko lá dagálámaya. is ká ī rau!‘
ínanki iyyó nínki lā sá dir̄èy
ayyá hálki kú dagálamay ō
labá biláwa is ū lá baháy. rággi
bā márkay arkèn, kú sō órdey
ō ka lá qab̄èy. rággi bā nínki,
ay ū sō dir̄èn markí horè, kú
yiq̄ḏ: ,mahád ū lá dir̄ártey
nínka?‘ markāsū ū wāramày.
wáhay is yiq̄ahèn. arōska ábihi
ayyá, márkū hādalki maql̄ày,
kú yiq̄ḏ rággi máša jōgey: ,wār
nimán yeháu, nínkan hagōgan-ī
wúhu damá‘sán yeháy fídnad
íyyó beláyo. annágonā nimmú
yeháy garán mayno. wáha sa
nō eg, inānu íminkadā hálka
kú dílnò.‘ ínanki bá ábihi kú

tete: ‚Ich bin ein Muslim, doch
wünsche ich, daß du mir nicht
ein zweites Mal mit der (Frage
nach der) Herkunft kommst.‘
Der Mann aber sprach: ‚Bevor
du mir nicht Auskunft gegeben
hast, gehe ich nicht von dir.‘
(Der andere) sprach: ‚Das Mäd-
chen, dessen Bräutigam (jener)
Mann ist und dem man die Hoch-
zeit bereitet hat, war mir ver-
lobt; und ich wünsche jetzt, daß
zwischen dem Bräutigam und
mir Recht gesprochen werde.
Wenn mir der Bräutigam und
seine Verwandten den Schaden
nicht gut machen, so werde ich
sie sofort mit einem weißen
(wohl = offenen) Krieg über-
ziehen.‘ Der Mann sprach nun:
‚Ich und der Bräutigam, wir
sind Brüder; die Braut aber, die
du erwähntest, ist niemandem
(nämlich niemand anderm als dem
Bräutigam) verlobt, doch du
wünschest den Kampf. Jetzt
werde ich dich bekämpfen.
Schütze dich vor mir!‘ Der
Jüngling und der ausgesandte
Mann kämpften nun an dem Orte
und sie zogen beide gegenseitig
die Dolchmesser. Als dies die
Leute bemerkten, liefen sie her-
bei und erfaßten sie miteinander.
Die Männer sprachen nun zu

¹ für yih̄n.

² é ist das Relativ, in die Negation.

³ Ibrahim sprach *damásán*, ein Fall, daß ‘ in die Länge des vorhergehenden Vokals aufgelöst wird. Vgl. dieselbe Erscheinung im Mehri.

yiðl: ,adiga iyyó inamádādu, haddáyđín is ū gú ka î tagtān, wān idin lá dagálamà.‘ ábihi bá hádalki ká ‘ađđey, inamádi bà dām‘ay, ínay háłki kú dilán. nín wayála ôy¹ is kú rēr aháyēn, ayyá kú hālá foréy, ínán lá dilín, háłkiyyò ínta la hubsánayo, nimmu yeháy. márkū nínki wayélka ahá hālá foréy, ayyú ínanki fáraskisi kú dabbáldéyēy, rággi máša jôgey, giddigòd ayyá yiðl: ,maláhan² nínku wá nín wálan.‘ nínki wayélka ahá ayyá yiðl: ,nínkasi wúhu sída isogú gálaye wá nín is hobà. wáhayđín yášan, ha ku dégdegína! áynu hubsáno, wúhu ū só‘de‘e!³ ú kadtya!‘ wáhay yidáhēn giddigòd: ,wá rúnta!‘ aròski iyyó ábihi iyyó wálálihi iyyó ínánta aròsádda‘a, wálálihèd iyyó ilma adirédèd, iyyágu giddigòd wá ‘ađaysán yihín. ínankise sídū dabbáldéyēy, ayyá habénki kú dumèy.

dem Manne, den sie früher ausgesandt hatten: ,Warum hast du mit dem Manne gestritten?‘ Hierauf teilte er ihnen (die Sachlage) mit. Da redeten sie untereinander. Der Vater des Bräutigams sagte, als er die Rede vernommen, zu den an dem Orte anwesenden Männern: ,O ihr Männer, dieser mit dem Kopftuch verhüllte Mann begehrt nach Zwietracht und Unglück. Wir aber wissen nicht, wer er ist. Es kommt uns aber zu, daß wir ihn sofort hier töten.‘ Da sprach der Jüngling zu (seinem) Vater: ,Dich und deine Kinder werde ich, wenn ihr gegen mich losgehst, bekämpfen.‘ Der Vater ergrimte über die Rede, die Kinder aber beehrten danach, ihn auf der Stelle zu töten. Ein weiser Mann, mit dem sie aus (derselben) Ortschaft waren, (schwor), sich von seinen Weibern zu scheiden, auf daß er ihn nicht töte, bevor geprüft worden sei, wer jener wäre. Als der weise Mann den Trennungsschwur geleistet hatte, ritt der Jüngling (noch immer) Fantasia, (so daß) alle Männer, welche in dem Orte waren, sagten: ,Der Mann ist zweifellos verrückt.‘ Der Schech aber sprach: ,Dieser Mann muß,

¹ für \bar{o} + ay. ² = maláha + an.

³ Reinish, Gr., § 317.

márkū habénki dūmey ayyú fāraski qá'di ka gá sārèy ilá ū ká lebqày. rérki rággise nín walába gūrigísi ayyú tegèy. aróski ábihi ayyú arósádda wálá-léhéd kú yiqá: 'nínki aydín galábta árkeysèn, hálúhu sá-giyiy, má jirà?'

wáhay yíqahèn: 'id án ū háló ká qādánna-i mó jiro. nínki se nín wálana bō málaha ahá.' wúhu yíqá: 'wá rúntina. nínki nín áqli-le î la má eké-in.' inankise márku rérki ká libqày, ayyú gédki ū qarārnimádi hur-dèy, 'ána ū yēlay ká sō qamèy ō rérki ku sō noqdèy. márku rérki ku sō qowádey, iyyó fāraski ká degèy ō taḥábey. inamádi rérka ágtise kú 'ayyá-

da er auf diese Weise hereingedrungen ist, seiner Sache sicher sein. Wenn ihr einverstanden seid, so übereilet euch nicht! Lasset uns prüfen, (warum) er herbeigeeilt ist! Lasset ihn (indessen)! Da sagten alle: ‚Das ist richtig!‘ Der Bräutigam und der Vater und die Brüder und die Maid, welche Braut war, ihre Brüder und Vettern (väterlicherseits), sie alle waren erzürnt. Der Jüngling aber ritt auf seine Weise Fantasia (und) der Abend brach herein.

Als der Abend gekommen war, trieb er das Pferd durch einen Schlag zum Laufen an, bis er entwand. Ein jeder Mann von den Leuten der Ortschaft ging nun in seine Hütte. Der Vater des Bräutigams aber sagte nun zu den Brüdern der Braut: ‚Ist die Habe vorhanden, welche der Mann, den ihr am Spätnachmittag gesehen habet, erwähnt hat?‘

Sie entgegneten: ‚Es gibt niemanden, von dem wir Habe genommen hätten.‘ Der Mann aber ist vielleicht ein Verrückter.‘ Er sprach: ‚Wahr ist es. Der Mann gleicht nicht einem Vernünftigen.‘ Als aber der Jüngling von dem Orte verschwunden war, trank er die Milch, welche er bei dem Baume, unter welchem er während des Tages geschlafen hatte,

reyiy ayyú mid fáraski ú ðibÿy, inanki bú kú yið: ,áqqalka hébil halkê? áqqalku weydiyéna wā áqqalkisa.

inanki bá kú yið: ,wā áqqalka labáda áqqal ká sō káyān¹ 'id kú jira mö óg taháy? wúhu yið: ,wáha kú jirā arōska hoyédi² iyyó wálási rággise gíddigōd, wáhay kú wada naqán³ yihîn sá'abka. inanki bá intū fáraski ú ðibÿy. áqqalki hagōgtisi kú sō galáy. wúhu ū sō galáy hoyédi iyyó wálási ō áqqalka gūdhisi faðiya. labádōda déhdōdi ayyú faðistey. inānti bá hagōgti ká qāddēy. mārkey hagōgti ká qāddēy, ayyú kú yið hoyédi: ,hōyo, mā ī garāneyisa? inānti bá garātey ō kú bōdey⁴ ō tið: ,áhdī ēbahay,⁵ wā wálálkēy!

gelassen hatte, und kehrte dann nach der Ortschaft zurück. Als er sich der Ortschaft genähert hatte, stieg er von dem Pferde und ging langsam dahin. Er übergab einem von den Jünglingen, welche bei der Ortschaft das Spiel aufgeführt hatten, das Pferd, zu dem Jüngling aber sprach er: ,Wo ist die Hütte des N. N.? Die Hütte aber, nach der er gefragt hatte, war seine Hütte.

Der Jüngling sprach: ,Weißt du, ob jemand die Hütte, welche man zwei Hütten (von hier entfernt) errichtet hat, bewohnt? Er antwortete: ,Sie bewohnen die Mutter des Bräutigams und die Schwester aller Männer, welche bei dem Tanze abwesend sind. Er führte dem Jüngling dessen Pferd vor. (Dieser) trat nun (verhüllt) mit seinem Mundtuche in die Hütte. Er trat ein zu seiner Mutter und seiner Schwester, welche im Innern der Hütte saßen. Er setzte sich in die Mitte der beiden. Das Mädchen nahm ihm das Gesichtstuch weg. Als es ihm das Gesichtstuch weggenommen hatte, sprach er zu der Mutter: ,Mutter, erkennst du mich? Die Maid erkannte ihn und stürzte

¹ für *ka'iyān*, bezw. *ka'iyēn*; vgl. oben S. 103, Anm. 3.

² Reinisch, Gr., § 167.

³ für *maqán*; *m* hier zwischen Vokalen in *n* übergegangen.

⁴ für *bo'dey*, vgl. oben S. 103, Anm. 3.

⁵ arab. عهد الله.

islánti bà ínanki tnū yeháy ú garatáy. háse aháte háddana wā rómeysan wéydey. hoyédi bú kú yiǵi: ,hōyo, wálálkey wǵrkisi ō kú wāramáy, mā ním bā?‘ markáséy islánti ámustey. inántibà ka‘dèy ō dibádda ú bahǵdey, ínay ábehèd ú yǵǵdo.¹

márkey báǵdey, ayyú gartèy, ínay rággi ú yǵǵáyso; islánti bú kú yiǵi: ,wā imáneya nín‘a nú wada sō‘onney; ayyán ū yǵǵaya.‘ inánti bú ka dabá baháy, ínanki fāraska ú hayy² ayyú ú tegèy ō fāraski intū qátey, rērki áurtu jōgēn tegéy. inántise sídè ú so‘otèy, ayyéy ábehèd ū gú tagtáy. wáhay kú tiǵi: ,ábe, wálálkeygi qíntay ayyá ‘áwa anéga iyyó hōyádi áqqalki nō gú yimǵd.‘ odéygi bá áqqalki yimǵd, islánti ayyú kú yiǵi: ,gabáǵǵa tán wáláni nínki kēgeysa wā nín sídè ya?‘ islánti bà kú tiǵi: ,nín inankēni hébil a gerídisa walálki ku sō wāramáy nín ū ág ayyá áqqalka nō gu sō galèy. wáhan ú yiǵi: ,wā imáneye.‘ odéygi bá yiǵi: ,hádalka már labád ayyán-an ídinká maǵlín.‘ inankise, márkū áurti ú tegèy, ayyú abtǵgi kú yiǵi: ,arǵrta, haddí

auf ihn los und sprach: ‚Bei Gott, er ist mein Bruder!‘

Die Greisin erkannte nun, daß er ihr Sohn sei. Doch sie schenkte (der Sache) noch keinen Glauben. Da sprach er zur Mutter: ‚Mutter, ist die Nachricht, die mein Bruder berichtet hat, wahr?‘ Hierauf schwieg die Greisin. Die Tochter aber erhob sich und ging hinaus, um den Vater zu rufen.

Als sie hinausgegangen war, erkannte er, daß sie die Männer rufen wollte; er sprach nun zur Greisin: ‚Ich bin bei meiner Ankunft mit einem Manne zusammen gegangen; den will ich nun holen!‘ Er ging hinter dem Mädchen hinaus, schritt dahin zu dem Jünglinge, der sein Pferd bewachte, und nahm das Pferd, dann zog er zur Ortschaft, wo seine Kamele waren. Die Maid (das Mädchen) aber schritt in ihrer Weise dahin, sie ging zu ihrem Vater. Da sprach sie: ‚Vater, mein verstorbener Bruder ist in der letzten Nacht zu uns, mir und der Mutter, in die Hütte gekommen.‘ Da kam der Alte in die Hütte, er sprach zu der Greisin: ‚Wie verhält es sich denn mit dem Manne, den diese törichte Maid erwähnt hat?‘ Da sprach die Greisin: ‚Ein Mann,

¹ für yǵǵ-to.

² Reinisch: hoy.

*állāh yiḏi, ayyān dōnaye, inan
rêrkayégi fálka ú rarò.‘ ábtigi
bá kú yiḏi: ,wá taháy!’*

*márkū wági bériyìy ayyá
fálki addómihī kú yiḏi: ,rára!’
addómihī bà fálki raréy. ,ín-
tān qoráhdo ina gu sò bihèn,
ina ḏaqajtya!’ ayyá ínanki
yiḏi.¹ hálki báy márki bá áurti
ḏaqajiyèn, wáhay so‘odám ba.
‘asr² ayyéy rêrki yimādèn. usági
iyyó gabáḏḏi ayyá rággi ágtōdi
sò faḏistèy. addómihina áurti
báy tú‘iyen ò fólki ká furèn.*

*rággi rêrka jōgey ayyá ú wadá
yimì ò ga‘án qādèn. markāsú
hagōgti is ká qādey, rággi bú kú
yiḏi: ,má ī garáneysān?’ mar-
kāséy wáda yābèn, ábihi bà kú*

der unserm Sohne N, von dessen Hinscheiden sein Bruder berichtet hat, gleichsieht, ist zu uns in die Hütte gekommen. Er hat gesagt: «Ich will (noch) kommen.»‘ Da sprach der Alte: ,Diese Rede will ich nicht ein zweites Mal von euch hören.‘ Der Jüngling aber hatte, nachdem er zu den Kamelen gelangt war, zu seinem Oheime gesagt: ,Morgen wünsche ich, so Gott will, das Elfenbein nach unserer Ortschaft zu verladen.‘ Der Oheim hatte gesagt: ,So sei es!’

Als der Morgen gekommen war, sprach er wegen (?) des Elfenbeins zu den Sklavinnen: ,Ladet (es) auf!‘ Die Sklavinnen luden das Elfenbein auf. ,Bevor uns die Sonne heraustritt, bringt sie (die Kamele) zu uns!‘ sagte der Jüngling. Als sie nun die Kamele in Bewegung gesetzt hatten, zogen sie dahin. Um die ‘Aṣrzeit kamen sie zu der Ortschaft. Er und das Mädchen setzten sich zu den Männern. Die Sklavinnen ließen die Kamele niederknien und machten das Elfenbein los.

Die Männer, welche in der Ortschaft waren, kamen insgesamt und ergriffen (sie) bei der Hand. Hierauf nahm er das Gesichtstuch von sich weg, zu

¹ Seltene Nachstellung der Einleitung der direkten Rede.

² arab. *عَصْر*.

yiḏi: ,inan, miyád sô nol'á ta-
háy? wúhu yiḏi: ,há! folkána
áhírâ¹ la ī gá sô siyi. mar-
kasá rággi iyyó nāgíhi gíddigōd
inanki dáwadēn. walálkisi wéy-
nā, ē markí horè bēnta šágay,
ayyá dádkí (dátki) rērka jōgey
kú yiḏi; ,anegá bēnta šágey, ā
uságo mō ū ḡimán. ábihi bà
inanki kú yiḏi: ,adíga iyyó ga-
báḏḏi ina kána!'

háلكى báy is rá'ēn, áqqalki
báy tagēn. inanki ábihi ū wā-
ramáy wārki gíddigi. ábihi bá
qósol ū ḡintáy. wúhu kú yiḏi:
,inan, wáhan ka yábaya, inan
berrítu ku wáyo; ,áwa adígona
sáho, anégona wá sô jédeya.
inanki bà kú qoslèy hádalkisi
ō sáhdày. sídū ábihis ū ilalí-
nayiy, ayyá wági kú beriyty.
márkū wági beriyty, ayyá rággi
rērka jōgey, inanki ū yimádēn
gíddigōd ō wareystēn. inanki
bá ū wāraméy, wā la ū wada
yábēn. bériyo haddú faḏiyty,

den Männern aber sprach er:
,Kennet ihr mich?' Da wunder-
ten sie sich, der Vater aber
sprach: ,Sohn, befindest du dich
wohl?' Er sprach: ,Ja! Das El-
fenbein wurde mir im Jenseits
gegeben.' Hierauf besahen alle
Männer und Weiber den Jüng-
ling. Da sprach sein älterer
Bruder, welcher das erste Mal
die Lüge gesagt hatte, zu den
Leuten der Ortschaft: ,Ich habe
das Lügenhafte berichtet, er
aber ist nicht gestorben.'^a Der
Vater aber sprach zu dem Jüng-
ling: ,Treibet (die Kamele) zu
uns, du und das Mädchen!'

Nun kehrten sie zurück, sie
zogen zu der Hütte. Der Jüng-
ling erstattete dem Vater voll-
ständigen Bericht. Der Vater
starb (fast) vor Lachen.^b Er
sprach: ,Sohn, ich besorge, daß
ich am Morgen nicht mehr bin;^c
so schlafe du diese Nacht, ich
aber will wachen.' Der Jüng-
ling lachte über seine Rede und
legte sich schlafen. Als sein
Vater Wache gehalten hatte,
brach der Morgen herein. Als
der Morgen angebrochen war,
kamen die Leute, welche in der

¹ arab. ^{أَلْأَخْرَاءُ}.

^a Warum der edle Bruder, der den jüngeren verleugnet hatte, straflos ausging, wird nicht gesagt. Das Lügen gehört eben zum Metier der Chamiten und Semiten.

^b Vgl. meine Mehrtexte (SA. E. III), S. 3, 14.

^c Nämlich wegen des Lachkrampfes; er will (humoristisch gesagt) noch die letzte Nacht wachend verbringen.

*ayyá fálki íb geyyí ò sò wàda
 ìbiyiy. gèl badan iyyó ádì ba-
 dàn ayyú ká sò ìbsedey. márkú
 rérki yimàd ayyú gabáddi mus-
 límiyo gúrasedey ò aròs wéyn
 lô seméyiy. sídú issa gá ladèn
 usága iyyó rérkòdi ilá 'ay kú
 qintèn giddigòd.*

Ortschaft waren, zu dem Jüngling insgesamt und fragten ihn aus. Der Jüngling (aber) berichtete (ihnen), alle wunderten sich (über) ihn. Nachdem er einige Zeit verweilt hatte, brachte er das Elfenbein zum Verkaufe und verkaufte alles. Viele Kamele und viel Kleinvieh kaufte er für sich. Als er in die Ortschaft gekommen war, heiratete er das Mädchen, nachdem er es zum Islám bekehrt hatte, und es wurde eine große Hochzeit gegeben. So lebten sie in Wohlbefinden, er und (die Bewohner) seiner Ortschaft, bis sie alle starben.

wā sída.

So ist es.

Die Scheche, welche das Wissen mitteilen, sind teilhaftig (Schaklan-Gedis) Bildung.¹

Verhülle mir den Schild;² diese einzige,³ von der ich Erwähnung tue, ist gekommen.

2. (kann auch Fortsetzung von 1. sein) Geschlagen möge von mir werden, fortgejagt möge von mir werden ein Tor, der Gleiches mit mir denkt (nämlich an S.-G.).

Wer die Leute beraubt (mich S.-Gedis), soll von mir räuberisch überfallen werden; (sonst) mögen mich die Weiber schmähen.

Und mein Hammer wird mit (mir sein), wo er ihn auch treffen mag, wenn ich auch (selbst) ein Tor werden soll.⁴

¹ d. h. Schaklan-Gedi ist weiser als die Weisesten.

² ergänze: o Begleiter!

³ sie ist mein Ideal.

⁴ wenn mich der Liebeswahnsinn ergreifen soll; *dugnādo* von *dōqon* abgeleitet.

Bemerkung zu Gedicht 1. Dasselbe findet sich bekanntlich auch in Reinisch' Somalitexten (Südar. Exped. I, S. 257f.). Es ist meinem Lehrer, der nach mir mit Ibrahim, der von mir nach Wien gebracht wurde, gearbeitet hat, mitgeteilt worden, lang nachdem ich dasselbe aufgezeichnet hatte. Ibrahim, der Reinisch sonst durchwegs von den vorliegenden Texten abweichendes Material geboten hat, so daß beide Publikationen streng selbständig nebeneinander stehen, hat vergessen, daß er das Lied bereits mir diktiert hatte. Daß meine und meines Lehrers Niederschrift desselben vollkommen unabhängig sind von einander, zeigt Transkription und Auffassung bei der Übertragung. Die Melodie ist streng nach Ibrahim's Gesang nachgeschrieben. Beim 2. Lied weicht sie nur unbedeutend ab.

2. Glossar.

Dieses Glossar enthält nur jene Wörter, die sich im Wörterbuche von Reinisch (SAE II.) nicht finden oder auch die Angabe von Formen, welche von den von Reinisch aufgezeichneten abweichen oder auch Plurale, die in jenem nicht verzeichnet sind. Viele Wörter sind nicht durch Textbeispiele zu belegen. Bei Verweisung auf die vorstehenden Texte ist Seite und Absatz zitiert.

- ábe* Vokativ: o Vater!
- íb* verkaufen,
íbī (ohne *sō*) kaufen (86; zweimal).
- ábuda* (ar. أَبَدًا) immerwährend.
- obád*, -*da* pl. *obadó*, *obadáda* Geschlecht, Nachkommenschaft.
- ábti*, -*ga* pl. *abtiyó* (*abtiyálo*), *abtiyaláda* Oheim mütterlicherseits.
- ád*, -*ka* pl. *ādōyin*, -*áda* gut, viel.
- adéyg*, -*ga* tüchtig.
- adēr*, -*ka* pl. *adēro*, -*áda* Oheim väterlicherseits.
- áqi*, -*ga* pl. *áqiyo*, -*áha* Schaf.
- ugánša*, -*áha* Wissen.
- oggol-ey-sī* zufriedenstellen (87).
- ájar*, -*ka* pl. *ajaró*, -*áda* Lohn.
- ’ólimo* (mit Hamze), -*áda* die Gelehrten.
- ámba* Abschied.
ámba bíhī Abschied nehmen (92).
- amán alláh*, *amána rasúl* (ar. فِي أَمَانِ الرَّسُولِ. فِي أَمَانِ اللَّهِ) Antwort auf den Nachtgruß.
- in-ta* (93, 1), adverbial gebraucht, = indessen.
- arín*, -*ta* pl. *arimo*, -*áda* Sache.
- arós* Hochzeit (64, 2; 97, 1); v. Hochzeit machen (98).
- islán*, -*ti* alte Frau (86).
- isláman* Muslim (102, 3).
- istarêhī* (ar. اِسْتَرَاحَ) ausruhen (70, 1).
- isá’a*, -*ga* (ar. عِشَاءَ) Zeit des fünften Gebetes, auch: der erste Teil der Nacht.
- iyýó*, *iyýá* und: *hálka iyýó míyi* von hier ans Land.
- ’adáb*, -*a* pl. *’adábo*, -*áha* Strafe, Peinigung.
- ’afmád*, -*ka* Gesundheit.
- ’ájob* (ar. عَجَبَ, syr. und ägypt. id.) gefallen.
- ’áqli*, -*ka* Verstand.
- ’asamôd* Ziege, welche noch nicht geworfen hat (76,3).
- ’áyḏ*, -*ka* pl. *’áyḏad*, -*ka* Armer.

b

- badi-ba* größtenteils.
- baḡ* (mit *ḡ*) fürchten.
- bah*, -*da* pl. *bahó*, -*áha* Partei.

la bohor Sultan werden.
bōlá'a Fuchs (Pferd) (77, 1).
buld-i prüfen (90).
bálaq (ar. بَلَغَ) erreichen.
bílan, -ka pl. *bílanó*, -áda Bedingung; v. eine Bedingung stellen.
bór, -ta pl. *borár*, -áhu Berg.
berí horè schon längst (98, 1).
bárbar, -ka pl. -ó, -áda Seite.
bárig (ar. بَارَكَ) segnen.
burán hadímú Scheißgrube (75, 3).
básar Ausweg (89, 2).
bēn-ádu zur Lüge werden.

d

dá'wí-sí den Prozeß entscheiden.
dáhir, f. -a (ar. ظَاهِرٌ) deutlich, offenkundig.
dan, -ta pl. *damó* od. *damôyin* Sache.
damb-o sich verspäten.
dambay-s verzögen.
dur (ar. ضَرَّ) schaden (66, 2).
durug: *dúrk-i* entfernen.
dou: *wā dóuga ḡagahíyo badàn* der Weg ist sehr steinig.
dáuri, *dóuri*, -ga pl. *douriyó*, -áda (Ti. 𐤃𐤍𐤅𐤃) Landstreicher, armer Teufel.
dóuri als armer Teufel umherstreichen.
dôr-i ändern: *anôgu dōríyiy hádalkan kú idî* ich habe das Wort, welches ich sagte, geändert (ar. أُنِيتُ الْكَلِمَةَ).
غَيَّرْتُ الْكَلِمَةَ).

is day voneinander ablassen, Frieden schließen (11, 2).

ḡ

ḡá'-o auf etwas geraten.
ḡibód, -ádda Hilfe.
ḡáf entgehen.
ḡif-o schleudern.
ḡah yāl Frieden schließen zwischen Feinden.
ḡahál, -ka pl. *ḡahaló*, -áda Erbe.
ḡéher-s-o sich verkleiden.
ḡimád, -ka totgeboren.
ḡan: *má ḡamáysēn 'untádi?* habet ihr gegessen?
ḡarád, -ka Überfluß, Zunahme.
ḡáygag-i sich entsetzen.

f

fug: *mál fug há tegin*: Geh nicht weit!
fólín, -ka pl. *fólmo*, -áda das Reiten.
fer-ijî befreien, erlösen.

g

ḡá an ḡád bewillkommen (108, 2).
ḡób, -ti Ort (82, 1).
ḡód anfallen.
is ḡaḡ aneinander grenzen, hintereinander einhergehen.
ḡaḡi (von den Augen): weit reichen, d. h. sehen lassen (98, 2).
ḡuḡ-i austrocknen.
ḡúgub (*dur.*) reizen.

glin-si fürchten.

garášo, -áda Bekanntschaft.

gôr, -ta Zeit.

gûri, -ga pl. *gurigó, -áha* Haus, Herberge; sg. und pl. auch Kral.

gargâr ebâh im Vertrauen auf Gott (Antwort auf den Morgengruß).

gorángôr Variante für *girángir*, sich wälzen (81).

gêri, -ída seliger Tod.

j

jir: î jirta es kommt mir zu, es ist meine Pflicht.

jirjírri pl. *jirjireyâr*¹ Chamäleon.

h

hadd(ú) hat S. 33, 2 die Bedeutung: ‚wenn (er) auch‘.

hádal, -ka pl. *hadaló, -áda* Rede.

hadimú dreckig (75, 3; s. *burân*).

hađ (für *had*) *đututu* die nahe Zeit = dann (87).

hágag gelingen.

hámm, -iga (ar. *هَمَّ*) Sorge.

hámm-i Sorge tragen.

hore-y-si vorausschicken (80, 2).

howál richtig.

haurársan vollständig.

hâyó jawohl.

h

hóg, -ga pl. *hógag, -ga* die innere Seite des Oberarmes.

hájo, -áda pl. *hajôyin, -ka* Angelegenheit.

hákin, -ka (ar. *حَاكِمٌ*) Richter.

haqîqad (ar. *حَقِيقَةٌ*) wahre Darstellung (64, 2).

hál, hól, -hi pl. *háló, -aha* Besitztum.

halá fur sich von seinen Weibern trennen, d. h. schwören: ‚wenn ich dies nicht tue, so trenne ich mich von meinen Weibern‘ (104).

han, -ta Schmähung.

harrán (ar. *حَرَّانٌ*) schwitzend: *gâđi wâle* (ar. *وَيْلِيٌّ*), *faraskágu wâ harrám* (für *harrán*) *bâ* Kutscher, dein Pferd schwitzt.

hay (Reinisch *hay*) halten, bewachen.

h

háber (ar. *حَبْرٌ*) Nachricht (64, 2).

hiláf (ar. *حَالَفٌ*) ein Gebot übertreten.

hasára (ar. *حَسَاةٌ*) Nachteil.

hiyân-i (ar. *حَانَ*) betrügen.

háyliya, háylida pl. *haylôyin, -ka* Kopftuch der Frauen.

¹ Reinisch, Wb. S. 192 hat die Form *jirjir-áda* und vergleicht hiermit auch Mehri *jarjáyri*. Letzteres bedeutet aber nicht ‚Chamäleon‘, sondern ‚Grille‘. Vgl. meine ‚Mehrisprache‘ S. 181.

k

küa: *küa ken ma(a)hü küa ken*
das ist nicht jenes.

ke' (Reinisch *ka'*) aufstehen,
sich erheben.

ki'i aufstellen.

ka'-si, -ga Begierde.

kaba-tól'a, -áha Schuster.

kol-ba kól-ka jedesmal wenn.

kúlan, -ka Name eines Baumes.

karán Potenz.

karnîn Flick- oder Einsatz-
stück.

kord zunehmen.

karín, -ta (nicht *karrîn*) pl.
karmó, -áha Lumpen.

kátún, -ka (ar. كَاتُون, كاتون, äg.
htm) Ring ohne Edel-
stein.

q

qa', -di Schlag (105, 1),

qabbán, -ta Diener.

qabilad, -ádda pl. *qabilôyin, -ka*
Stamm.¹

qád: *hádal sô qád* eine Rede
halten (88, 1).

qádi, qádiqa pl. *qádiyo, -áda*
(ar. قَاضٍ) Kadi.

qoyán grün.

qalín pl. *qálmo* 3—4 jähriges
männl. Kamel.

dagegen: *qálin* pl. *qál(i)mó*
3—4 jähr. weibl. Kamel.

gun verrichten.

qéymad, -ádda (ar. قِيَمَةٌ) Wert.

l

láb, -a pl. *lábób, -ka* Faust.

labúd Seitensteine des Grabes.

is kú lad für gering halten.

lôhöd (ar. لَحْدٌ) = *labúd*.

m

mu wer.

ma'ân-so jemanden gut behan-
deln.

muddo (88, 2), *múddet* (79, 1)
(ar. مَدَّةٌ) Zeitperiode.

maq-o unbeachtet lassen (102, 1).

mag, -ta pl. *magó, áha* Sühn-
geld.

magálo, -áda pl. *-ôyin, -ka*
Stadt.

méher, -ka pl. *-ó, -áda* Ver-
sprechen.

mahá, mahád was?

móq-o erscheinen.

mál'a ú maro belebter Platz.

málqabad, -da pl. *malqabôyin,*
-ka Schleier.

márro (*mar + la*) niemals.

murg verwirren.

márhâti, -ga pl. *marhatiyál,*
-áda Zeugnis.

murm streiten, zanken (102, 2).

mérmer-î anstreifen.

is márrên ein Kleid anziehen.

márti, -da pl. *mártiyo, mártidi*
Gast.

máshare (ar. مَسْحَرَةٌ) Scherz.

mašharád, -da das Hochzeits-
jubeln der Weiber.

¹ Als Hauptstämme der Somáli gab Ibrahim an: 1. *isdq*, 2. (*hérti*) *dárod*
3. *'isa* (*'ádda* und *madóba*).

maujédda hábta (das Meer)
brandet an der Küste.

n

ni (für *na*) und (86).

r

rid (vg. Mehri *redú* id.) werfen.
rag-so sich verzögern.
rúh (ar. رَوْحٌ) Individuum.

s

sa', -a pl. *ló'*, -da (Reinisch *sa'*)
Kuh.

sá, -di Stunde: *wá im sádi*
wieviel Uhr?

sí-da auf S. 21, 1 Konjunktion
= ob.

sidíg, -ga Schwager, Schwieger-
vater (102, 2).

sádi, -ga pl. *sađóyin*, -ka
Schleier.

sáh-o schlafen: *nabád kú sáh-o*
schlaf wohl! Antwort:
ad-ná nabád kú sáh-o
auch du schlaf wohl!

sehîmad, -da (Reinisch *sa'îmad*,
sahîmad) pl. -o, -áha klei-
nes Segelschiff, Barke.

wâr hayéda, *kú daga sehî-*
mádda, *magáladan* (*mar-*
kabkan) *tégeye* auf, ihr
Männer, steigt in die
Barke, ich will ans Land
(zu diesem Schiff) ge-
langen.

sehîmad bân dônaye már-
kabka 'ád î giysa, *se-*
hîmad-wále (ar. وُلَّى)

ich wünsche eine Barke,
welche mich zu dem
weißen Schiffe führt, o
Barkenführer.

samá, -da (ar. سَمَاءٌ) Himmel.

sun-t-o doppelt reflex. sich ein
Kennzeichen machen.

sár zum Laufe antreiben
(105, 1).

š

šékk-ís (vgl. ar. شَكَّ) bezwei-
feln (89, 1).

šéyder, -ta pl. *šeyderóyin*, -ka
Frauenmantille.

t

tú' im Laufe anhalten (102, 2).

ta'ábsan unpäßlich.

tib (Reinisch *tab*) vermissen.

túgu, -áda pl. *tugóyin*, -ka
Diebin.

is ú tag sich sammeln.

tuj-i abgreifen, abfühlen.

taḥáb (vgl. ar. تَحَبَّبٌ) langsam
gehen (105, 2).

tol, -ka pl. *tólol*, -ka Volk.

tulîma, -áda Genähtes.

túsbah, -ḥa pl. *túsbihóyin*, -ka
Rosenkranz.

w

wádi, -ga pl. *wađóyin*, -ka
Schaden.

is wehèl mit etwas verhängt,
zusammengehängt sein.

wákkil (ar. وَكَّلَ) jemanden be-
vollmächtigen.

wéli Zeit, auch in der Bedeutung: noch, bisher.

wálad, -*ka* (ar. وَالِد) Kind.

wánáj-ī gut behandelt.

wán qôḍa pl. *wānan qôḍaḍa*
Zuchtbock.

wāram-ī fragen (73).

y

ya (vgl. ar. يَا) Anredepartikel.

wār-ya pl. *wār-yāda* o Mann,
o Männer!

nā-ya pl. *nā-yāda* o Weiber!

ē-ya pl. *ē-yāda* Anruf einer
beziehungsweise mehrerer
alter oder Respekts-
personen.

yáb, *yá'ab* ein Bedenken haben
(92), fürchten (109, 2).

3. Beobachtungen,

welche bezüglich der Syntax der vorstehenden Texte gemacht worden sind.

a) **Anordnung der Redeteile im Satze.** Die gewöhnliche Folge ist Subjekt-Objekt-Prädikat, z. B. *nín bā labā na-gōd qābey* (20, 4) ein Mann hatte zwei Frauen. Diese Folge wird manchmal verändert. Öfters zu beobachten ist die Anordnung Objekt-Subjekt-Prädikat (Inversion von Subjekt und Objekt): *arnta fidnéddēde gabáqqāda ayyá k'ísèy* (5, 4) die Angelegenheit ihres Zwistes hat deine Tochter hervorgerufen; *qayléddēdi ayyéy rērko maqlén* (25, 3), ihr Geschrei aber hörten die Ortsangehörigen.

Auch die Stellung Subjekt-Prädikat-Objekt kommt vor: *inanki bā kú yidā gabáqqādi* (95) der Jüngling sprach zum Mädchen.

Eine Stellung Prädikat-Personalpronomen mit vorausgenommenem Personalsuffixe: *márkay timād ayyéy* (68, 2) als sie gekommen war.

In Nebensätzen wird das Subjekt oft vorausgenommen, d. h. es tritt vor die einleitende Konjunktion und letztere wird mit dem entsprechenden Pronominalsuffix verbunden:

wādādo, ōgāda ō marḥatē ū 'ahāda inay jōgan ayyá wā-nūgsan (75) es ist am besten, daß die Priester, Gelehrten und Zeugen beim Vertrage anwesend sind.

Das Gleiche geschieht auch mit dem Objekt in Hauptsätzen; das Objekt rückt sogar an die Spitze des Satzes. Ein Pronomen weist auf seine grammatische Funktion hin: *idínka wāḥ yar idín kú dími máyo* (83, 3) ich will euch nicht wenig geben; *adīga iyyó inamádādu, haddáydin is ū gú ka î tagtān, wān idín lá dagālāmi* (104) dich und deine Kinder werde ich, wenn ihr gegen mich losgehst, bekämpfen.

Die Konstruktion eines inneren Objekts kommt in diesen Texten nur einmal vor und ist wahrscheinlich ein Arabismus: *ayyá 'āqōdey 'āḍa wēn* (65, 1) er erzürnte gewaltig. Man könnte statt *'āḍa wēn* ganz gut *sī 'ād'a* ‚gar sehr‘ sagen.

Höchst merkwürdig ist die Verwendung eines Personalpronomens als Prädikatsnomen: *nínki ḥálayto î wa-*

sèy ma adigu ahá (18, 3) ist der Mann, der mich gestern nachts beschlafen hat, du?

Wie das Subjekt, kann auch das Objekt durch nachgesetztes *bā* in Beziehung gesetzt werden: *inanki bū ū yimid*; *inanki bā kú yiqā* (100, 1) dann kam er zum Jüngling; der Jüngling sprach zu ihm. (*inanki bū ū yimid* steht für *inanki-ba ū ū yimid* zum Knaben nun er (zu) ihm er kam.)

Eine seltsame Verstärkung des Possessivausdruckes besteht darin, daß ihm das bezügliche Personalpronomen vorangestellt wird: *wāhad ogāta, inad adegayga hāgga adérkay jirā inad ga'anta kú qabetū* (37, 3) du magst wissen, daß du meine Schafe, die bei meinem Oheim sind, empfangen sollst.

Die Possessivsuffixgenetivbildung kann durch eingeschobene andere Satzglieder geteilt werden: *labadā qabīl is kú lāddān hajādouda* (11, 3) ihr achtet die Angelegenheit der zwei Stämme gering; *ninkēdi ayyéy bārbar sāhatey* (19, 2) sie schlief an der Seite ihres Gatten.

Auch der partitive Genetiv kann vom Nomen *regens* in dieser Weise getrennt werden: *dādkāšna wā idīn lé yabēya nīn walbā idīnka ayyū kú hallēnaya* (11, 3) von den Leuten staunt euch jedermann an und vertraut auf euch.

Das Fragewort kann aus dem Nebensatze in den Hauptsatz gezogen werden: *haggād dōnaysa, inad tegtū?* (100, 2) wohin willst du gelangen?

Über die Übereinstimmung von Subjekt und Prädikat im Numerus besteht kein festes Gesetz. Singular und Plural können hier wechselseitig miteinander verbunden werden: *iy-yago hālkāna ku hūngāwey ayyā is kā tagēn* (35, 1) sie hatten also das Nachsehen und trollten sich. *'idna kú ma hādēn* (65, 3) niemand blieb zurück. *wāha la géya ba, inay kāyntā 'ol ānéydīn ogéym, idīn ka gā sō bahān* (80, 3) es bringt ja das mit sich, daß ihr das (feindliche) Heer nicht erkennet, das gegen euch herausbricht (constructio κατὰ σύνεσιν). *'ólki bā inamádi, sīdi bóqorki ku lá dardārmay, ayyéy héjīyēn, wāhay sō'odām ba; márkay bíyihī yimādēn, ayyéy forēn 'ólki. inamádi bā ilāládi díray* (81) die Jünglinge aber verfahren mit dem Heere, wie es der Sultan angeordnet hatte, richtig. Sie zogen dahin; als sie zum Wasser gekommen waren, ließen sie

das Heer frei. Die Jünglinge sandten nun die Spione aus. *inamádi* (pl. von *inan* Jüngling) ist hier das einemal mit dem Plural, das anderemal mit dem Singular des Verbuns konstruiert. *márkü wági bériyiy, ayyá nimán rërka jôgey, á yimádên, fáłki báy kú wareystên* (101, 2) als der Morgen gekommen war, kamen die Männer, welche in der Ortschaft waren (und) fragten nach dem Elfenbein. *inanki iyyó nínki lá sá dirèy ayyá háłki kú dagálamay ô labá biláwa is ú lá bahàý* (103) der Jüngling und der ausgesandte Mann kämpften nun an dem Orte und sie zogen beide gegenseitig die Dolchmesser. *usági iyyó gabáđđi ayyá rággi ágtôdi sô fađistèy* (108, 2) er und das Mädchen setzten sich zu den Männern. *rággi rërka jôgey ayyéy á wada yimà ô ga'an qádên* (108, 2) die Männer, welche in der Ortschaft waren, kamen insgesamt und ergriffen (sie) bei der Hand.

b) **Das Verbum.** In der Behandlung des Verbuns zeigen die Texte viele Eigenheiten. Der gewöhnliche Verbal-ausdruck kann durch eine Relativkonstruktion umschrieben werden: *háłá áđena wa'a ka dónaye* (6, 3) ich bin einer, der ich reichliches Gut von dir wünsche, d. h. ich wünsche reichliches Geld von dir.

Die Partikel *a* wird zur Verstärkung des Verbuns nachgesetzt: *kú mána'a ka, inad húkunka samáda iyyó húkunka mélig elmód híłaftá* (für *híłafto-a*) (30, 1) ich rate dir ab, den Spruch des Himmels und den Spruch des Todesengels zu übertreten. *márkey sáddehda málmód damadên-a, iná galò* (32, 2) wenn drei Tage verstrichen sind, möge er hineingehen.

Das Durativ steht auch zur Bezeichnung einer später erwarteten Handlung: *háłkiyyo intánu wáda dímanéyno* (33, 2) bis wir alle beide sterben. So auch im nachzeitigen Temporal-satz: *ayyá sô ráey halkiyyó intú ámba bihínayiy. márkü ámba bihíyiy, ayyá ká sô háđàý* (81) (und) er begleitete es (das Heer), bis er es weit hinausgeführt hatte. Als er es weit hinausgeführt hatte, blieb er zurück. — Im zweiten, nachzeitigen Temporal-satz ist das Durativ nicht mehr gesetzt.

Der einfache Stamm steht bisweilen in perfektischer Bedeutung: *nínki hébil nágti ô qabàý, fúr* (10, 3) der Mann N. N. hat das Weib, welches er genommen hat, entlassen.

Sehr häufig ist das historische Präsens, z. B.: *wáhanu súgeye túge imátinkise* (19) er harrte der Ankunft des Diebes; *wá áqqalka labáda áqqal ká sò káyán 'íd kú jirà mò óg taháy?* (106, 2) weißt du, ob jemand die Hütte, welche man zwei Hütten (von hier entfernt) errichtet hat, bewohnt?

Seltsam steht das Perfekt für das Präsens: *markású inanki abtígi kú yidí:* ‚*wáhan ka dónaye, ínād kólka i 'ádir-tíd.* *abtígi bā kú yidí:* ‚*kú 'ádiray'* (85, 2) hierauf sprach der Jüngling zu seinem Oheim: ‚Ich wünsche, daß du mich jetzt entschuldigst‘. Da sprach der Oheim: ‚Ich habe dich entschuldigst‘.

Für den Begriff ‚man‘ ist häufig das unpersönliche Passiv angewendet: *la gú ka lá tegèy* (8, 2) es wurde aufgebrochen.

Merkwürdig ist die Anwendung der 3. Fem. Sing. für den Begriff des unpersönlichen ‚es‘: *sáddehdá šay béy noqotèy* (10, 1) es ist aus drei Ursachen geschehen; *wáhanéy ahèyd 'abbár ahà habèn báqka* (16, 3) es war gerade, als die Zeit Mitternacht war, d. h. es war gerade Mitternacht.

Der Indikativ wird bisweilen für den Imperativ gebraucht: *wáhad yáša* (= was du tun sollst = tue so!), *márkú yimādò áqqalk, wáhad kú tidahà* (50, 5) wenn du willst, so sprich, wenn er in die Hütte kommt, zu ihm. *adégona, haddí álláh yidí, márkú wágu beryò, wáhad kú tidahá* (57) doch du sage, so Gott will, wenn der Morgen gekommen ist. *ā wáhad yáša!* (74, 1) gib dich damit zufrieden!

Seltsam ist die Anwendung des Subjunktivs statt des Perfektums: *ka mána'ò fogán jirín* (58, 3) er hielt es (das Kind) ab, daß es (allein) weggehe.

Einleuchtend ist dagegen die Anwendung des Subjunktivs statt des Futurums: *anògu an ká dōnto* (57) ich werde mich verstecken.

e) Die Sätze. Subjektsätze werden gar nicht oder durch *in* eingeleitet: *wúhu kú furèy, sáddehdá šay béy noqotèy* (10, 1) daß er sie entließ, ist aus drei Ursachen geschehen. *'adúšini horè inaydin mánta rōgtán má wánágsana* (89, 2) es wäre nicht gut, daß ihr euren früheren Brauch heute verändert. *hátánna wáha kú wánágsan, ínād wehogá 'áno gēlna ád déntidi* (2, 4) und jetzt ist es das Beste für dich, daß du

von der Milch der Kamele trinkst. *wah howála, in nin i gá hóreyiy wasmádede* (17, 6) es stimmt, daß mir jemand in ihrem Beischlaf vorangegangen ist. *ma na áy eké-in, inū wārka i sô dira* (37, 2) doch es ist nicht entsprechend (nötig), daß er mir die Nachricht schickt. *hásé aháta wáha wánágsan, inū gúrsado libáh dibadéd* (69, 3) doch es ist das Beste, daß Steppenlöwe (sie) heiratet. *annágu 'ándha inānu nín marti'a o na gu sô dā'ay ké idina, wā na gú 'āb* (96, 1) es wäre für uns eine Schande, wenn wir einem Gaste, der zufällig zu uns gestoßen ist, die Milch verkaufen würden. *inaynu is baránna ayyá wánágsan* (96, 2) es ist am besten, wenn wir es kennen lernen.

Eine eigentümliche Verbindung des Subjektsatzes mit dem Hauptsatze durch *-na* liegt vor in: *wa ók tihín idínkona gabáyilka wawên ayyá tihín* (7, 1) ihr seid bekannt als große Stämme.

Auch Objektsätze stehen ohne Einleitung oder mit solcher durch *in*: *ayyá málin afráddi ábihi wáhi gabádda ay is yidáhèn ú sáğèy* (4, 1) er erzählte am vierten Tage, was er und das Mädchen miteinander gesprochen hatten. *ayyá wáyélki wéydiyiy, wúhu ká yélo gabádda* (5, 4) er fragte die Ältesten, was er mit dem Mädchen tun solle. *w-an-éyidin og-éyini dádko dámi wa 'idin kú qoslèye?* (12, 1) wisset ihr denn nicht, daß alle Leute über euch lachen werden? *wā idín wā-rámaya halaytán hábta húrteda sáhday* (39, 3) ich teile euch mit, daß ich die letzte Nacht an der Küste geschlafen habe. *wúhu ku sô qorèy sáhibkàgi hibil áfarta qôdo lahá dímèy* (44, 8) er hat geschrieben, daß der Freund N. N., der vier Penisse besitzt, gestorben ist. *wáhan ka dónaye, inād adígona ní(n) ma taháy is ú ka i sáğtūd* (96, 2) ich wünsche, daß du mir berichtest, wer du bist. *ayyá idin kú yid, dímiy?* (98, 2) wer hat euch gesagt, daß er gestorben ist?

Gewöhnlich ist der Objektsatz eingeleitet durch *in*: *már-kās ayyán dam'ay, inān gúrsado* (2, 1) hierauf wünschte ich sie zu heiraten. *ugú, inan lá-i-dónay ó ragga* (2, 1) wisse, daß ich von einem Manne begehrt werde. *ayyéy garáneyseey, inū gabá'ilka wawên yaháy* (3, 3) sie wußte, daß er zu den großen Stämmen gehörte. *hátánna anògu wáhan idin ka dónaye, inaynu idilkèn gabádda rérkōdi tágno, tóban fārása iyyó sód-*

don gēla intaynu kāhayno (4, 4) ich begehre jetzt von euch, daß wir alle zu der Ortschaft des Mädchens gehen (und) daß wir zehn Pferde und zehn Kamele mitnehmen. *wāhay nō yàlan, intaynu ká hor tágno* (5, 4) sie werden für uns bewirken, daß wir (ihnen) entgegenkommen. *wāhanú dama'sán yeháy, in háláha la ga qáto gabáqđana la síyo* (lies *síso*) (7, 1) er wünscht, daß das Gut genommen und (ihm) das Mädchen gegeben werde. *wúhu módeya, inay nágtu kelíded taháy* (17, 9) er glaubte (vielmehr), daß die Frau allein wäre. *ayyú bagày, inay sáqto* (18, 2) er fürchtete, daß sie (die Frau) von ihm Mitteilung machen würde. (mit vorausgenommenem Subjekt:) *nínki híđmada jébiye, ídínkona inū ídín kú hōg wéyn yeháy ú ōgáda* (21, 3) wisset, daß der Mann, welcher dieses Bündel zerbricht, euch an Kraft überlegen ist. *inaydín is ná'ib tihín ayyán úg ahèy* (22, 1) ich weiß, daß ihr einander hasset. *wáħađ ogáta, inan áđegayga hágga adérkay jirá inad ga'ánta kú qabetíd* (37, 3) du mögst wissen, daß du meine Schafe, die bei meinem Oheim sind, empfangen sollst. *wúhu dōnaye, inū i dílo hátan* (64, 1) er will mich jetzt töten. *wāhan ka dōnaye, inād i gú wárantíd nínka gērídeyda kú wáramày mōš-ó jōgo* (98, 2) ich wünsche, daß du mir Nachricht von dem Orte gebest, wo der Mann wohnt, der dir über das Hinscheiden jenes berichtet hat.

Durch *sí* ‚Art‘ eingeleitet: *markású wúhu kú hammiyy, sí'ū inamáda ú hešisiyo* (21, 1) dann war er in Sorge, wie er die Kinder versöhnen könne. *wāhan dōnaye, inan idán hób-sado, sídaydín ú ka la hōg wéyn tihín* (21, 1) ich will euch prüfen, ob ihr groß an Kraft seid.

Die Finalsätze werden durch *in* (wie bei den Subjekt- und Objektsätzen entlehnt aus dem Arabischen [أِنْ, vulgär *in*]) eingeleitet: *ú gu gú beysey, in-o (en-o) gúrsado* (3, 4) sie reizt ihn, daß er sie heirate. Doch kann die einleitende Konjunktion auch fehlen: *mélíg elmód i gó amrèy, inan kú qadansíyo, ad ku bađáqđtídi* (30, 3) der Todesengel hat mir befohlen, daß ich es (das geheimnisvolle Ding) kosten lasse, damit du dich ergöttest. *anōgu hóláhayga ad nínki marti'á yimádá ba kú đirgíneysid anōgu tág ū má hayo* (78, 1) ich habe nicht die Kraft (d. h. es ist mir nicht möglich), daß du mit meinem Besitze die Gäste, die da kommen, sättigest.

Oder es steht *ha* mit dem Subjunktiv: (die Weisen entschieden) . . . *nínki ḥálaha lahá tobán ḥálád inu 'áyḡka styo, gabáḏ kalè an gabáḏḏa-n ahá-in ha kú gúrsado* (8, 3) daß der reiche Mann dem Armen zehn Kamelinnen geben sollte, damit er ein anderes Mädchen heirate. *wärkana hággisa ú dir ô áḏḏiga há ugáds!* (36, 2) doch sende die Nachricht bezüglich des Viehes zu ihm, damit er sie wisse!

Konsekutivsätze werden wie die Finalsätze durch *in* eingeleitet: *nínka ḥayánáda badánesè wúḡu dáma'sàn yeháy, márkū tágú nínki dílo, inū ḥáláhana qádo, nínka mágtisana tága ú sēgo* (71, 2) der Arglistige war gierig danach, einerseits den Besitz zu nehmen, wenn der Dieb den Mann getötet hätte, andererseits den Dieb als das Blutpfand jenes Mannes zu erklären. (und ich will dir ein Pferd geben) . . . *intád bédbád-á rêrkini kú tēgaysid* (3, 2), so daß du wohlbehalten in eurer Ortschaft anlangst.

Wiederum kann die einleitende Konjunktion fehlen: *ô fáras úd rêriḥna kú tegtid ô bahaláha iyyó qabá'ilka lé-yaqán, ád ké sī wéhešetíd* (3, 2) und (ich will dir) ein Pferd (geben), (auf daß) du in eure Ortschaft gelangst, daß du von den wilden Tieren und den bekannten Stämmen davonkommst. *labadá qabíl is kú láddán ḥajádouda, wáyélimo dáro* (11, 3) ihr achtet die Angelegenheit der zwei Stämme gering, (so daß euer) Ansehen zugrunde gehen wird.

Bei den Relativsätzen besteht nicht wie beispielsweise im Arabischen die strenge Unterscheidung der Determination und Indetermination. Die Verbindung des Relativausdruckes mit dem Nomen wird in ganz willkürlicher Weise durch bloßen Anschluß oder durch ein Relativpronomen hergestellt. Die erstere Satzart sei mit dem Namen appositionelle Relativsätze, die zweite mit dem Namen koordinierte Relativsätze bezeichnet.

Appositionelle Relativsätze: *gél-i nínkán ku sēgiyiy, i gá biḥiyiy* (2, 4) die Kamele, welche jener Mann, von dem ich dir berichtet habe, mir gestellt hat; *gabáḏḏási kú hadasēy, má ay ú dónán-é-in 'idš-na* (3, 3) die Jungfrau, welche noch von niemandem begehrt worden war, sprach. *hádalki, gabáḏḏu iyyó inanku is yiḏahèn, ú wada šāḡey* (4, 3) er erzählte das Gespräch, welches die Jungfrau und der Jüngling miteinander

geführt hatten, vollinhaltlich. *nínkād šégeysi, inad ú dōnán taháy, ha nó yimàdo!* (5, 2) jener Mann, von dem du erzählt hast, daß du von ihm begehrt worden bist, möge zu uns kommen. *nínkāsùna, haddú gabáq̄q̄a q̄ato, an hása ké bihtyiy* (7, 1) wenn nun jener Mann die Jungfrau erhält, um derentwillen ich eine Kamelin gezahlt habe. *gabáq̄q̄a qoládodisi nín-na wáhay ku lá hadlàn ayyéy garán way we is ká amūsèn* (8, 1) von dem Stamme des Mädchens erfuhr man keine Leute, welche sprachen; sie schwiegen (vielmehr). *nínka inánta q̄alay há la heštyo nínka háláha-le* (8, 4) der Mann, welcher das Mädchen gezeugt hat, vereinbare sich mit dem reichen Manne. *ayyá fardíhi q̄ada, bá f̄alèy* (10, 4) was Pferde besaß, saß auf. *q̄oládi dāugēda d̄ida, annágu wānu ka hēlīneyna* (12, 4) wer den Weg des Stammes zurtückweist, den werden wir überwältigen. *nágt̄si súnka s̄isay barórtēdi* (14, 2) das Wehklagen seines Weibes, welches (ihm) Gift gegeben hatte. *nagá badàn, ayyó márkū ku s̄o gudèy, is ká amūsèn* (15, 4) die vielen Weiber, zu denen er nachher nächtlich kam, schwiegen. *gabáq̄q̄ana, rág badàn ayyá ká dōnày* (26, 4) das Mädchen aber, um welches viele Männer gefreit hatten. *nínki ū šégiyiy, ayyú ú ra'ày* (27, 4) er begleitete ihn zu dem Manne, den er ihm bezeichnete hatte.

Der Modus des appositionellen Relativsatzes kann auch der Subjunktiv sein: *wáhan ka dōnaye nágt̄a i garat̄id inan ḡursado* (48, 4) ich wünsche nun das Weib zu heiraten, welches du für mich gut befindest. *nínki daráda la gú šāgo, mádaḥ an ke ḡoyneya!* (52, 2) dem Manne, der wegen der Gazelle gemeldet wird, dem schlage ich das Haupt ab. *wáhan ka dōnaye, inad i intād qumbayál haysó ḡiddigōd, inad wadà ábuq̄id ó wada h̄ōq̄h̄ōq̄id* (55, 2) ich wünsche, daß du mir sämtliche Behälter, die du besitzt, verstopfst und nacheinander zubindest. *a anōgu rággād šégeysid, yaq̄an m̄i-ih̄i* (96, 1) aber ich kenne die Männer, welche du erwähnt hast, nicht. *mása la gú dabbál dégayo, wūhu jōga rág badàn* (101, 2) an dem Orte, an welchem die Fantasia stattfinden sollte, befanden sich viele Männer.

Im appositionellen Relativsatz, der an ein Anrede- wort angefügt wird, wird die 3. Person gebraucht: *nínka sarírta ho'óstēda kú jira ú baḥso* (47, 4) Mann, der du

unter dem Bette bist, fliehe! *i ga dambéya-o-na kabától'a gabáqá há gürsen* (54, 3) du aber, der du mir folgst, heirate nicht die Tochter des Schusters!

Ein Beispiel der Anreihung appositioneller Relativsätze: *ogó, nín yehù, nínkád sêgeysa wā walálkey wahanú dílèy nínkád kú sō dirtèy* (57, 1) wisse, o Mann, der Mann, den du mir erwähnst, ist mein Bruder, den der Mann erschlagen hat, den du gesandt hast.

Koordinierte Relativsätze werden meist eingeleitet durch das Pronomen *ā*: *qabá'ilka wāwēn ā hālálha-le* (3, 3) den großen Stämmen, welche Reichtum haben.

Oder durch *wāha* (*res'*): *hātámba wāha dōni samáy* (17, 4) so mache jetzt, was du willst!

Oder durch *ō*: *nín wayál'a ō rērka jōgey ō dádka rērka jōga hadalkise máqlo, ayyú kú yiḏi* (27, 3) zu einem angesehenen Manne, welcher in der Ortschaft war und auf dessen Wort die Leute des Dorfes hörten, sprach er. — Man beachte an diesem Beispiele den Wechsel der verbalen Ausdrucksweise: *jōgey* ist Perfektum, das koordinierte *máqlo* Subjunktiv.

Verstärkt kann das Relativpronomen *ē* werden durch vorgesetztes *ay*: *markású ū gú wāramāy arínti adérki iyyó áḏegi yáryar áy-ē wáda ḏíntay* (38, 1) hierauf teilte er ihm die Geschichte des Oheims mit sowie jene der kleinen Lämmer, welche alle umgestanden waren.

Eine seltsame Stellung des Subjekts des Relativsatzes vor dem Nomen regens zeigt folgender Satz: *ayyá nínki wayélka ahà nínki míyidka'à ínan ō ū ábe yeháy ayyú kú yiḏi* (13, 4) der weise Mann sprach zu dem Jüngling, dessen Vater der Verstorbene gewesen war.

Kausalsätze werden durch *íllayn* ‚da‘ eingeleitet: *iiyádu-na ním-ma yeháy nínki ku sō gudèy, má garáto, íllayn wānū kú hākánayn* (15, 4) und sie wußte nicht, was für ein Mann der wäre, der nächtlich zu ihr gekommen war, da er sich nicht lange aufhielt. *wahōga yer áno wasmádda ka nasánno, íllayn 'áwa wasmá'áda ayyán ká arkày* (16, 7) laß uns eine kleine Weile von dem Beischlafe ausruhen, denn heute Nacht habe ich deinen Beischlaf (schon) verspürt. *wāhana kú eg labá nāgôd, íllayn dáqan ū má hayo labá qôḏa wesmédūd* (44, 2) schau dich also um zwei Weiber um, denn ich habe

nicht die Möglichkeit, mit zwei Penissen einen Beischlaf (zu vollziehen).

Seltener geschieht die Einleitung durch *au in* ‚Ursache, daß‘: *wā sēhānaye, au inan hurdāda kā dirgu ayyān dōnaye* (18, 1) ich schlafe ja, da ich Kräftigung durch den Schlaf wünsche.

Konditionalsätze werden am häufigsten eingeleitet durch *hadd* ‚tempus‘ mit Suffixen. Modus ist der Subjunktiv: *haddān kú rā’o rērkina, innaga ‘elín kári mayān* (2, 2) wenn ich dir in eure Ortschaft folge, so werden sie uns nicht schützen. *haddāy hādalka yalān, wā sī wānāgsan; haddāy didān, wēynu wāda hīdna gīddīgōd* (5, 1) wenn sie diese Rede annehmen, so ist es gut; wenn sie es verweigern, so binden wir sie alle. (er wünscht) . . . *haddāy didān, inū hōg kú qāto* (7, 1) sie mit Gewalt zu nehmen, wenn sie sich weigern.

Das Subjekt des Konditionalsatzes und auch Nebenbestimmungen können vorausgenommen werden: *sōmālīda nínki ‘āqli lihī, haddū inamo badān yehāy, intū nōl yehāy, ayyū dāhālk ū qaybīya; haddānū, intū nōl yehāy, dāhālk ū qaybin, wā is dilēn* (77, 2) wenn bei den Somāli ein verständiger Mann viele Kinder hat, so verteilt er, solange er lebt, das Erbe; denn verteilt er, solange er lebt, das Erbe nicht, so töten jene einander.

Seltener geschieht die Einleitung durch *inta* mit dem Indikativ: *inta wahāsād yāsa āqqalkāgi tēg* (47) wenn du willst, so geh in die Hütte!

Die einleitende Konjunktion kann fehlen: *wānāgī samī-naymo qādīga ké nemādno mahā helī meysī(d)* (31, 1) du wirst nicht erreichen, daß wir das Angenehme machen, wenn es nicht der Fall ist, daß wir zum Kadi kommen.

Konzessivsätze werden durch *had* c. suff. eingeleitet: *haddū ‘āyā yahāy, hālāha ābahay na gú filān* (33, 2) wenn er auch arm ist, so genügt ja das Vermögen meines Vaters für uns.

Die Temporalsätze können in vor-, gleich- und nachzeitige geteilt werden.

a) vorzeitige. Einleitung durch *mark-* ‚tempus‘ c. suff. Das Perfekt wechselt mit dem Subjunktiv. *mārkay hādalkēdī gabāddu dāmaysay, ayyā inanki kú yidī* (3, 3) nachdem die

Jungfrau ihre Rede beendet hatte, sprach der Jüngling. *márkaynu rêrkōda tágno, hádal wáhaynu ū gú horeysîna* (4, 4) (und) wenn wir in ihr Dorf gelangt sind, so lasset uns ihnen das Wort sagen. *márkū máqlay ábehéd hádalka, ayyú wáyélki wéydiyiy* (5, 4) als ihr Vater diese Rede gehört hatte, fragte er die Ältesten. *márkân háláha idîn sâ dirò, gabáqda ī sò dirà* (9, 2) wenn ich euch nun das Gut gesendet habe, so schicket mir das Mädchen!

Einleitung durch *hadd* c. suff.: *haddáy wáḥ badàn maq-náyēn, ayyú béri damba ka dabá tegèy* (84, 4) als sie schon lange Zeit abwesend gewesen waren, kam er ihnen nach geraumer Zeit nach.

Einleitung durch *sí-d-* (,modus^c) c. suff.: *sídū ábihis á ilalínayiy, ayyá wáqi kú beriyty* (109, 2) als sein Vater Wache gehalten hatte, brach der Morgen herein.

Die Konjunktion kann fehlen, das Verb steht im Subjunktiv: *ayyá gabáqdi muslímiyo gúrseday* (110) er heiratete das Mädchen, nachdem er es zum Islám bekehrt hatte.

Seltsam ist die Verbindung des vorzeitigen Temporal-satzes mit dem Hauptsatze durch *iyjó*: *márkū rêrki ku sò ḡowáḡèy, iyjó fáraski ká degèy ó taḡábey* (105, 2) als er sich der Ortschaft genähert hatte, stieg er von dem Pferde und ging langsam dahin.

Iterative Einleitung durch *kolba* (,tempus igitur^c): *kólba nágti wánḡsan ó arkò, ayyó ku gúdi jry* (15, 3) er pflegte, wenn er ein schönes Weib gesehen hatte, zu ihm zu gehen.

b) gleichzeitige. Einleitung durch *sí-d* c. suff.: *sídū nínki ī wásiyiy, ayyá nínkaygi afáfki támay* (47, 1) wie mich der Mann beschliefe, klopfte mein Mann an die Tür.

Einleitung durch *int-* c. suff.: *islân rêrka áqqalka-le ayyá áqqalkēdi sîsey, intū rêrka jógo* (46, 2) eine angesehene Frau, welche ein Haus besaß, stellte ihm dies zur Verfügung, solange er in der Ortschaft weile. *anégonā intān tagò ayyán áwrti rêrkayàga ká kēni* (55, 2) ich aber will gehen und Lastkamele aus meiner Ortschaft bringen. *nínki bá . . . dām'ay, inū intū nól yeháy, háláha ū qaybíyo* (75, 4) der Mann wünschte nun, solange er noch lebe, den Besitz zu verteilen.

Einleitung durch *mark-*: *márkū gúrkānu sò ḡowáda, ayyán, haddí állāh yiqi, idîn gūrìn* (77, 2) wenn eure Hoch-

zeit naht, so werde ich, so Gott will, euch verheiraten (= ausstatten).

Ohne Einleitung mit Subjunktiv: *márkē* (für *márkay*) *bā inay rádo, ábihèd bā u sô galèy* (63, 2) als sie sich anschickte, mit ihm zu gehen, trat ihr Vater zu ihr ein.

Iterativ, Einleitung durch *kól-ba kól-ka* (,Zeit um Zeit' = jedesmal wenn): *kólbā kólka ay kú sô dāwato, ayyú ka dírka* (30, 5) jedesmal, wenn sie sich ihm näherte, rückte er weg.

Einleitung durch *kól-ba mark-*: *kól ba márka y hurdédu ú timàdo, ayyú is ká 'elìyiy* (19, 6) jedesmal wenn der Schlaf über ihn kam, wehrte er ihn ab.

Übrigens kommt Wechsel der Modi vor: *wāhānu 'ādul ū lá naháy, márkanu nìn bohréno, ním bā inḍahā la gá ḥidādo, intā rēr bóqorka'ā samayéhōda intū la is kú daro, ló dība* (89, 2) wir haben den Gebrauch, daß, wenn wir einen Mann zum Sultan machen, einem Manne die Augen verbunden werden, während die Lanzen der Leute, welche Sultan werden wollen, vermengt und (ihm dann) übergeben werden.

c) nachzeitige. Einleitung durch *int.* (,res') c. suff.: *intān wāgu beriyīn, ḥarēya* (81) bevor es Morgen geworden ist, umzingelt sie.

Einleitung durch *had* c. suff.: *wūhu so'dá-ba haddú áqqalka báḍtenkisi jōgo* (16, 3) er ging, bis er sich in der Mitte des Hüttenraumes befand.

Einleitung durch *hálka iyyó* ,Zeit und' = bis: *fidiyiy mál wálba, hálka iyyó intū ga'ántisi nágti líktēdi kó ḡa'dey* (16, 4) er tastete, bis er mit seiner Hand auf die Füße des Weibes geriet.

Einleitung durch *hálka iyyó* und *int-* c. suff.: *sáḥatey, hálkiyyo intū wāgu kú beryèy* (19, 2) er schlief, bis es Morgen geworden war.

Einleitung durch *min* ,bevor': *hán méherko má noqdo min gerídisa la húbsado mā há má noqoto* (32, 1) die Heirat soll nicht stattfinden; bevor der Todesfall ergründet ist, soll sie nicht stattfinden.

Einleitung durch *min an* mit doppelter Negation: *mín an ká la goyí ma'ahá, mál an ú maro tūlimáda* (25, 2)

denn bevor ich sie (die Nähte) nicht durchgeschnitten habe, werde ich die Nähte nirgends durchdringen.

Einleitung durch *min mähá'a*: *min-ad is ū ka i sēgtid mähá'a, ká tegi máyo* (103) bevor du mir nicht Auskunft gegeben hast, gehe ich nicht von dir.

Hälsätze, welche eine gleichzeitig mit der Haupthandlung erfolgende Nebenhandlung oder einen Nebenumstand bezeichnen, welche auch zu ersterer in grammatische Abhängigkeit gestellt sein können, werden gewöhnlich ohne Konjunktion direkt an den Hauptsatz angefügt: *inū gabáḍ — ay nínkan walála yihín dōnay — ō hal ké biḥiyiy béllankōduna* (6, 4) daß er um das Mädchen — dasselbe und jener Mann waren Geschwister — gefreit und behufs des Vertrages eine Kamelin gestellt habe. *ō is má ay ḍáqaj-in wáḥay módeysa nínkēdi* (16, 4) und sie rührte sich nicht, da sie glaubte, es wäre ihr Mann. *wáḥu árkay iyyegú is wásayen* (18, 4) da sah er, wie sie fikten. *marrēnki kánay, wuhunú ahá marrēn fódod* (22, 3) er brachte ein Kleid, welches (aber nur) ein leichtes Kleid war. *dabadéd ayyéy giddigōd wadá bahēn, arōski ma 'ahá'a* (25, 5) hierauf gingen sie alle mit Ausnahme des Bräutigams hinaus.

Manchmal verbindet das Relativ *ō* den Haupt- mit dem Hälsatz: *inankina wáḥay hōyédi korísá ba ō sí'ada ú ilālēsó ba* (41, 2) den Knaben aber erzog die Mutter, indem sie ihn gar sehr bewachte.

Bisweilen tritt vor den Hälsatz das Relativ *a*: *márkād maqāšíd, inan Berberá ú ḍōfey ā sáfraha rá'o* (38, 1) wenn du gehört hast, daß ich nach Berbera gereist bin mit den Karawanen.

Modalsätze haben als Einleitung *síd-* c. suff. et subj.: *'ádūgīn sídū dōno ayyú idín gēli* (22, 1) euer Feind wird unter euch eindringen, wie er will.

Die Disjunktion wird ausgedrückt durch *amma* — *amma* (ar. أما — إما): *amma há-is dilēn, amma há-is dayēn* (11, 2) ob sie nun einander bekämpfen, ob sie voneinander ablassen. *amma gáurá'a, amma wáḥa dōntín, kú samáya* (6, 1) schlachtet sie entweder oder machet mit ihr, was ihr wollet.

Ferner durch *in* — *in kalè*: 'áya, *inay dula daháy* *iyyò in kalè áynu ka lá hóbsanna* (24, 4) beschimpfet sie, wir (wollen) erproben, ob sie geduldig ist oder ob es anders steht!

Die direkte Rede kann, als Subjekt gefaßt, in den Anführungssatz eingeschoben werden: *márkàs ayyá*: ,*gabáddi aríntási mahád ká og taháy?*' *lé yiðì* (5, 3) hierauf wurde gesagt: ,Was weißt du von der Angelegenheit der Jungfrau?'

In derselben Auffassung kann sie auch vorangestellt werden: *fáras bā la sò dirá!*' *lé yiði* (78, 2) ,sendet ihm ein Pferd!' sagte man da.

Die Anreihung der koordinierten Sätze ist in den meisten Fällen asyndetisch: *qáderke ébahay habénku damày, ayyú kú ñintày* (13) nach dem Ratschlusse Gottes ging die Nacht vorüber (und) er starb. *hálkè bú kú noqdèy gugósi, wúhu is ká degày midān wahbá ug-ein* (18, 5) er kehrte auf der Stelle zurück ins Bett (und) stellte sich, als ob er von nichts wüßte.

Was die koordinierenden Konjunktionen betrifft, so sind einige Beobachtungen über die Konjunktion *-na* erwähnenswert: *-na* tritt an das attributive Adjektiv an, statt an das Nomen: *labáddi qólo é wawéynana ayyá wayélkódi sò kánày* (8, 2) und die zwei großen Stämme versammelten ihre Weisen. Oder *-na* tritt an den appositionellen Relativsatz: *nínki háláha lahá na* (8, 5) der reiche Mann hingegen. *nágti súnka síseyina, márkay rérkódi tàgtay, ayyèy tíðì* (15, 2) als aber die Frau, welche Gift gegeben hatte, in die Ortschaft jener gegangen war, sprach sie.

Lediglich die Bedeutung einer enklitischen Partikel hat *-na* in folgendem Beispiele: *ayyéy ú ka lá sàg-tày, kú wið* (für *wíðì*) *háláha jiréy-na* (33, 4) sie tat ihm kund, was also das Vermögen war.

Auffällig ist der Gebrauch von *intu* (res) als koordinierende Konjunktion: *fáras wánágsan intú hansà wánágsan* (100, 1) ein schönes Pferd und ein schönes Rüstzeug (= mit einem schönen Rüstzeug).

Auch Doppelkonjunktionen kommen vor: *adígona márkád rágga ú tegtìd, áurta addómaha rára, kú ñah ó rággona ha is kú noqdán* (94, 1) du aber sprich, wenn du zu den Männern gekommen bist, welche mit den Sklavinnen

die Kamele beladen (haben), und so mögen die Männer umkehren.

Bei längeren Aufzählungen tritt Verbindung durch *iiyyó* ein: *wáhu ká biháyyiy kátún iiyyó gášan iiyyó túsbaḥ iiyyó bíláwa iiyyó fáras iiyyó kónton áđiyo iiyyó áur* (22, 2) er bezahlte einen Siegelring und einen Schild und einen Rosenkranz und einen Dolch und ein Pferd und fünfzig Stück Kleinvieh und ein Lastkamel. Oder es tritt Asyndese ein: *šéyder náqsi'a, bógor duwáli'a, bógor suráti'a, maró baftá'a, maró háyli'a, máłqabad hindiyád'a, maró sáđi'a, huyédédna maró baftá'a iiyyó máłqabad šída iiyyó gámbo íntá ayyánu ká ga dóneyna ínti ba íntū wáda kánay* (23, 2) ein färbiger Frauenmantel, ein Dülmetallgürtel, ein Surätigürtel, ein Hindischleier, ein Kalikotleibtuch, ein färbig gestreiftes Leibtuch, ein Hindischleier, ein rotes Leibtuch, für ihre Mutter ein Kalikotleibtuch und ein Šidschleier und ein blaues Turbantuch sind die Sachen, von denen wir wünschen, daß er sie alle bringe.

Bei einem Satzgefüge gehen gewöhnlich alle Nebensätze dem postponierten Hauptsatz voraus: *had-dánad i óggoleys-in, íntád nóšahay, ínan bóqor ú noqdo, háđ-đau-tu haddád bílába gériđi ku gú timádo, wey i 'así-y* (inf. mit Futurbedeutung) (87) wenn du mir nicht Anerkennung verschaffst, solange du lebst, damit ich Sultan werde, so werden sie mir dann, wenn zu dir vielleicht der Tod gekommen sein wird, widerstreben.

Sehr häufig sind Ellipsen. In jedem Somälitexte kann man beobachten, daß präpositionelle Ausdrücke dort, wo sie zum Verständnis des Satzes oft notwendig erscheinen, oft fehlen, während sie andernorts wieder überflüssig gehäuft erscheinen. Auch überflüssige Häufungen von adverbialen Ausdrücken finden sich, so: *wáhu bériyo bóqor ahá daba béri dámba* (91, 2) als er schon einige Zeit Sultan gewesen war.

Hier mögen nur Fälle von bedeutsameren Auslassungen erwähnt werden, durch welche fast das Verständnis des Satzes gefährdet wird:

Unterdrückung der einleitenden Konjunktion (s. auch oben): *wáha ú horéya túgu iiyyó díllo iiyyó básari* (10, 1) erstlich, [weil] sie eine Diebin, (dann) [weil] sie eine Hure und (endlich), [weil] sie eine Schlampe war.

Unterdrückung des Verbum dicendi: *idín ayyán, ay idínka tégin hágga aróska 'ádeysana* (65, 1) ich (sage) euch, daß ihr nicht zur Hochzeit des Zornigen gehet. (Das klingt fast wie *quōs ego!* Vergil, Aen. I, 135).

Unterdrückung des Verbum substantivum im Perfektum: *málin wálba dá'wi iyyó gárnaq* (12, 5) jeden Tag war Klage und Gerichtsspruch.

Die Negationen werden oft verdoppelt und geben dann eine verstärkte Negation. So ist dies besonders der Fall nach den Verbis credendi: *malên máyo, inad hálíhisa ay kú dagtá-n* (38) (da) ich nicht glaube, (daß) du sein Vieh erlangen wirst.

4. Einige Schlußbemerkungen, die Formenlehre betreffend.

' wird euphonisch zwischen Vokalen eingeschoben: *gésiga'* *ahá* (92) ‚der tapfer ist‘.

' für *y*: *ahá'én* (79, 1) ‚sie sind‘ für *aháyēn*; ebenso *y* für ' : *gabáyilka* (passim) für *gabá'ilka* (ar. *الغبايل*) ‚die Stämme‘.

' für ' : *damásán* (103) für *damá'san* ‚gierig‘.

' wird zu ' und dann in die Länge des Vokals aufgelöst: *ká sō káyān* (106, 2) (welche) man errichtet hat, von *kí'i* aufstellen.

g für *j* in *gír* = *jír* sein (esse).

ǵ, *ǧ* für *q*: *bóǵor* (passim) Sultan, *boǧrán* (78, 2) zum Sultan erwählt.

m kann zwischen Vokalen im Anlaut zu *n* werden:¹ *waḥay kú wada naqán yihín sá'abka* (106, 2) welche beim Tanz anwesend sind.

t wird zu *d* auch zwischen ' und Vokal: *dáma'did* (49, 1) ‚du begehrest‘ für *dama'tid*; *rá'did* (66, 2) und *ra'did* (71, 2) du begleitest.

Assimilation von Vokalen: *mí-ihí* (96, 1) für *má-ihí* ich bin nicht.

Nebenform *wúhu* (passim) für *wíhi* ‚was‘ (Reinisch).

Zwischen Konsonantenhäufungen wird ein Gleitvokal eingeschoben: *ín-a-nínkakan* (57, 1) daß dieser Mann.

Wortverlängerungen durch das *a* energicum: *markásá* (81, 1) für *márkás* ‚hierauf‘; durch angehängtes *i*: *nínkás-i* (104) dieser Mann; durch ein euphonisches *n* (beim Infinitiv) *waydini* (92) für *waydíyi* nachfragen; durch die Partikel(?) *-na*: *waḥanú* (15, 3 und öfters) für *wúhu* er, *waḥanáy* (4, 2) für *wáḥay* sie.

Wortverkürzungen: *k* oft für *ka* der (Artikel); *imó* (95) für *yimádo* er kommt.

¹ Vgl. den Fall, da es im Auslaut verwandelt wird (Reinisch, Gramm. § 76).

I n h a l t.

	Seite
1. Texte	2
Werbung des Freiers	2
Ehescheidung	10
Krieg zwischen den Somali	10
Begräbnis	12
Der Hahnrei	15
Einigkeit macht stark	20
Hochzeitsbräuche	22
Der gierige Mann	26
Der betrügerische Onkel	35
Der Jüngling mit den zwei Gliedern	40
Die Tochter des Schubfickers	45
Der Geizige und der Lügner	54
Das ‚Wild der Einöde‘	58
Wer einem andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein	71
Verteilung des Erbes	75
Die zwei Brüder	77
2. Glossar	113
3. Beobachtungen, welche bezüglich der Syntax der vorstehenden Texte gemacht worden sind	119
a) Anordnung der Redeteile im Satze	119
b) Das Verbum	121
c) Die Sätze	122
4. Einige Schlußbemerkungen, die Formenlehre betreffend	135

Berichtigungen.

- S. 4, Z. 10 v. u., lies: *idin ka* für: *idinka*.
 „ 5, „ 13 v. u., „ *wáhay nó* für: *wáhaynó*.
 „ 21, „ 11 v. u., „ *idin kú* für: *idinkú*.
 „ 40, „ 10 v. u., „ *ínad* für: *ín an*.
 „ 65, „ 9 v. u., „ *safartán* für: *safastán*.
 „ 83, „ 7 v. u., „ *kú* für: *kí*.
-

VI.
 Reichenauer Glossen der Handschrift
 Karlsruhe 115.

herausgegeben und erklärt

von

J. Stalzer.

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. Dezember 1905.)

Adolf Holtzmann, der die Reichenauer Glossen entdeckte, gab auch zuerst eine Auswahl in der Germania VIII, S. 404 ff. im Jahre 1863 heraus. Ein Jahr darauf nahm Diez Einsicht in die Handschrift. Er vermehrte die Auswahl von Holtzmann und stattete sie mit Erklärungen aus. Seine Arbeit, die auch die Kasseler Glossen einbegreift, erschien unter dem Titel ‚Altromanische Glossare berichtet und erklärt‘ in Bonn 1865. Holtzmann wie Diez maßen dem Denkmal große Wichtigkeit bei. Die französische Übersetzung von C. A. Bauer, Paris 1872, mit den Anmerkungen von G. Paris war mir nicht zugänglich. W. Förster druckte an erster Stelle in seinem im Verein mit Koschwitz herausgegebenen Altfr. Übungsbuch etwa ein Viertel der Glossen ab. Hier sind auch zum Teil die Lesungen von Diez berichtet. Trotz der von mehreren Seiten anerkannten Wichtigkeit des Denkmals sind die Arbeiten, die sich darauf beziehen, recht spärlich, wie das Verzeichnis bei Förster, Altfr. Übungsb.² zeigt.¹ Förster hat bis jetzt sein Versprechen, den Rest der Glossen herauszugeben (s. die Vorrede zur zweiten Auflage seines Buches), nicht erfüllt. Seinem Urteil, daß der noch nicht veröffentlichte Rest für die romanische Sprachgeschichte ohne Belang ist, wird man ohne weiteres zustimmen können. Doch glaube ich, daß eine richtige Einschätzung des Denkmals nur möglich ist, wenn es vollständig bekannt

¹ Hinzuzufügen ist: Kluge, Pauls Grundriß der german. Philologie I² S. 332, der allerdings nur auf die germanischen Bestandteile eingeht; Kögel, Gesch. der deutsch. Lit. I, 2, S. 424 f.

ist. Daher bin ich meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor H. Schenkl, außerordentlich dankbar, daß er mir die Übersendung der Handschrift von Karlsruhe vermittelt hat. Durch genauestes und mühsames Lesen ist es gelungen, eine, wie ich glaube, verläßliche Abschrift anzufertigen. Daß Försters Lesungen ziemlich oft und in nicht unerheblichen Fällen berichtigt wurden, wird der Leser aus dem mitgegebenen Apparat ersehen können.¹ Försters Zahlen sind durch Kursive, Diezens durch fette Schrift wiedergegeben. Ich zähle das alphabetische Glossar getrennt, so daß z. B. 50a die fünfzigste Glosse dieses Glossars bezeichnet.²

[1 ra]

Biblisches Glossar.

De libro Genesis.

<p>Genesis dictus eo quod tenet exordium generationis Subcitate subponite (1, 26) Producat germinat (1, 24) 1 Callidior uitiosior (3, 1) 1 6 2 Perizomata succinctoria (3, 6) Auris tenuis uentus (3, 8) Conteret confringet (3, 15) 3 Erumnas miserias (3, 16) Sumat accipia(t) (3, 22)</p>	<p>Appetitus concupiscentia (4, 7) 10 4 Profugus porro fugatus (4, 12) — 200 Septuplum punietur id VII uindictas exsoluet (4, 15) Pla(g)am partem (4, 16) Adam interpretatur homo (4, 25) Famosi nominati resonati (6, 15 4)</p>
--	--

4 Vgl. Diez, *Altrom. Gloss.* 1, S. 20. Man muß aber nicht daran denken, daß die Begriffe ‚Laster‘ und ‚List‘ sich einigen, sondern es kann eine ungenaue Interpretation sein, wie sie unser Glossar oft genug aufweist. *Uitiosus* in der Bedeutung ‚schädlich‘ geben uns die von Götz gesammelten Glossen: III, 180, 18 *ἰκνωτός* uitiosus; Georges (aus Vitruv): *regiones uitiosae*, ungesunde (= schädliche) Gegenden‘.

11 Diez, l. c. 200, S. 58; seine Erklärung ist zu berichtigen. *Fugatus* hat der Glossator natürlich im Sinne von *fugitus* genommen (dieser merkwürdige Gebrauch des Part. perf. pass. findet sich auch sonst im Glossar), da er *fugare* und *fugere*, besser gesagt *fugire*, nicht unterscheidet. Vgl. 540 *Fugauit fugire cepit*; 1525 *Abire effugare*.

¹ Meine abweichenden Lesungen sind unterdessen in der Zeitschr. für rom. Ph. XXX, S. 49—52 erschienen.

² Von K. E. Hetzers Arbeit, deren erster Teil unter dem Titel ‚Die Reichenauer Glossen‘ kürzlich erschienen ist, kann ich leider keinen Gebrauch mehr machen.

	Precauens praëuidens (6, 6)	11 Uirentibus uiridis (8, 11)
	Cum deo ambulauit id placuit deo (6, 9)	12 Patrare perficere (2, 2)
	Disperdam cum terra id cum quicquid terra generat (6, 13)	13 Fedus amicitia constitutio 30 (6, 18)
	5 Leuigatis planatis dolatis (6, 14)	14 Cacumina sumitate (8, 5)
	20 6 Cenacula mansiunculas (6, 16) 2	15 Mandi manducare (6, 21)
	7 Tristega tres solaris (6, 16)	16 Arefacta sicca (8, 14)
	Consumentur finientur (6, 17)	17 Uagus uacuatus (4, 12) 201
	8 Binas duas et duas (6, 19)	18 Obduxero operuero (9, 14) 35
	Onichinus gemma (2, 12)	19 Uegitat portat (9, 15)
25	9 Sexus generis (6, 19)	20 Deinceps postea (9, 11)
	10 Cataracta ostium fenestre Uenticula decursus aquarum (7, 11)	21 Exercere terram operare in terrā (9, 20)
	In articulo in inicio (7, 13)	22 Uerenda uerecundiale loco (9, 22) 3
		23 Auersa distortnata (9, 23) 40
		Dilitet amplificet (9, 27)
		Ebrei ab ^b eber cognominati sunt (10, 21)
		Ut ignis (11, 28)

26 Förster: *Cataracta ostium fenestre* 31 *Cacumina*; a frisch mit Tinte überzogen, unsicher. 34 l. *uagatus*. 38 F. *terra*; hs. *terrā* = *terram*. 41 Vulg. *dilatet*. 43 *Ut* mit frischer Tinte; l. *Ur*.

26 Förster hat *Uenticula decursus aquarum* nicht. Er glaubte jedenfalls, daß mit *Uenticula* eine neue Glosse beginne. Es kommt aber öfters vor, daß eine Glosse mit Majuskel geschrieben ist. *Uenticula* ist eine merkwürdige Form. Sie hängt jedenfalls irgendwie mit *uentalium* (Du Cange aus dem Jahre 1073 = exclusa ‚Schleuse‘) und *uentellum* (ebenda) zusammen. Die Bedeutung würde ausgezeichnet stimmen. An *Uentricula* ist der Bedeutung wegen nicht zu denken.

34 Diez, l. c. 201, S. 53 sieht in *uacuatus* einen Fehler. Er denkt an Zusammenhang mit afr. *wacer*. H. Rönisch suchte im Jahrbuch für rom. und engl. Literatur VIII, 65 ff. zu berichtigen. Er erklärt *uagus* für erweicht oder verschrieben aus *uacuus*, ohne auf die Bezugsstelle Genesis 4, 12 Rücksicht zu nehmen. Vielmehr ist *uacuatus* durch doppelte umgekehrte Schreibung aus *uagatus* entstanden. Vgl. auch 1697 a *Uagus uacatus*.

36 Die Glosse zeigt uns, wie rein äußerlich der Glossator manchmal arbeitet. *Uehitat* und *uegetat* sind für ihn phonetisch gleichwertig, daher die falsche Glossierung.

39 *Uerecundiale* (Lesung Försters) ist sonst nicht nachzuweisen. Doch bietet die Bildung nichts Abnormales.

	Mag(ni)ficabo magnum faciam (12, 2)	Quam ob causam propter quam causam (12, 19)
45	24 Inlustrem nobilem (12, 6)	29 Inuocauerit adorauerit (13, 4)
	25 Pulcra bella (12, 11)	30 Non quibant non poterant (13, 6)
	26 Ingrederet(ur) intraretur (12, 11)	31 <Ri>xa cont(entio) (13, 7)
	27 Quaeso preco (13, 8)	Iurgium contentio (13, 8) 55
[1 rb]	28 Sublata subportata (12, 15)	32 Oppidis castellas † ciuitatibus (13, 12)
	202	Semini tuo generationi tuae (13, 15)
50	Bene usi sunt benefecerunt (12, 16)	

54 *Ri* undeutlich, *entio* ausgefressen. 54, 55 F. [*Ri*]xa iurgium contentio; hs. *Rixa* Iurgium contentio, also: *Rixa contentio*, *Iurgium contentio*. 56 F. *castellis*.

49 *Ferre* ist begreiflicherweise in die romanischen Sprachen nicht übergegangen. Wie es durch *portare* ersetzt wird, zeigen schon unsere Glossen. Vgl. folgende Fälle: 163 *Prolatis proportatis*; 514 *Eferre exportare*; 640 *Conlata conportata*; 1221 *Perlatus perportatus*; 1351 *Relatus reportatus*; 1755 *Adlatus adportatus*; siehe auch: 1901, 1996, 2191, 2214, 2447, 2756 32a, 527a, 612a, 1426a. Daneben werden noch andere Verba als Interpretamenta verwendet: 348 *Sublatas subtractas*; 1620 *Oblati adducti*; 1750 *Adferret adponat*; 2182 *Confertis conquiritis † tractatis*

Tollo ist in die romanischen Sprachen übergegangen. In unseren Glossen findet es sich daher ziemlich häufig. Perfekt und Partizipium sind aus dem Präsensstamm neu gebildet: 233 *Ammoneamus tollamus*; 264 *Abieres tolleres abstraeres*; 1063 *Sublatis ablatis tullit*; 1697, 1915 *Auferetur tolletur*; 2060 *Ablatus tollitus*; 2733 *Auferant tollant*; 2864 *Sustulit abstulit tullit*; 3046 *Aufer tolle*. Wie wenig konsequent und volkstümlich unser Autor schreibt, zeigt der Umstand, daß er auch noch *ferre* zur Erklärung verwendet: 1063 *Sublatis ablatis tullit*; 2244 *Efferentes exportantes extraferentes*; 2864 *Sustulit abstulit tullit*.

Interessant sind die Neubildungen aus dem Präsensstamm (auch im rom. erhalten): 1737 *Oblatus offertus*; 2376 *Conlatio conferentia*; 1636a *Tolerantia sufferentia*. Rein äußerlich interpretiert sind: 49 *Sublata subportata*; 2092 *Sublatum subportatum*. Aus dem Sinne der Bezugstelle in der *Vulgata* erklärt sich: 2254 *Sustulit accepit*.

Die im vorangehenden vollständig gesammelten Beispiele der Verwendung von *ferre* in unserem Glossar zeigt uns, daß zwar die Entwicklung der romanischen Sprachen allerdings in Spuren zu erkennen ist, daß aber andererseits das Glossar kein romanisches ist, da von einer konsequenten Durchführung des Bestandes in den romanischen Sprachen keine Rede sein kann. Man darf also wie Diez bei der Erklärung des Glossars nicht die romanischen Sprachen zum Ausgangspunkte nehmen.

- Inirent inciperent (14, 2)
 Pepigerant /// inu // erant
 (14, 13)
- 60 33 Expeditos reparatos. utiles i
 iuuenes (14, 14)
- 34 Leuam (sin)istram (14, 15)
 A cede a pugna (14, 17).
- 35 Leuo manum meam ad deum
 id iuro p deum (14, 22)
 Ditani diuitem feci (14, 23)
- 65 36 Subtegm^{ina} intraria (14, 23)
 Procurator iudex (15, 2)
 Suspice sursum aspice (15,
 5)
- 37 Altrinsecus. alterin contalt.
 (15, 10)
 Abigebat repellebat (15, 11)
- 70 Orror pauor (15, 12)
 Subiciens subponens (15, 13)
 Ut libet ut placet. (16, 6)
- 38 Saltim uel (16, 2)
 Fugam iniit fugire cepit (16,
 6)
- 75 39 Ferus durus (16, 12)
 40 E regione contra (16, 12) 203
 41 Posteriora dorsum (16, 13)
- 42 Profecto procerto (16, 13)
 43 Pronus qui a dent' iacet
 (17, 3)
 Federe sempiterno lege per- 80
 petuo (17, 7)
- 44 Iterum alia uice (17, 9)
 Prepuccium summitatem (17,
 11)
- 45 Empticius comparaticius
 (17, 12)
- 46 Irritum uacuum (17, 14)
- 47 Mares masculi (17, 23) 204 85
- 48 Feruore ardore calore (18, 1)
 49 Propter prope (18, 2)
- 50 In occursum eorum in con-
 tra illos (18, 2)
- 51 Adferam adportam (18, 4)
- 52 Bucellā panis partem panis 90
 (18, 5)
- 53 Satum genus mesure mo-
 dium et dimidium tenens
 (18, 6)
 Simile farine (18, 6)
- 54 Armenta /// peccora (18, 7)
- 55 Optimum ualde bonum (18, [1 va]
 7)

59 l. *iniuerant*, vgl. Glosse 207. *Ineamus* (sc. foedus) *coniungamus* zu Gen. 26, 28. 65 l. *Subtegm^{ina} trama*. 68 l. mit G. Paris: *in contra alterum*. F. 75, 76, 77 *Ferus durus deorsum*, *E regione contra*. *Posterioria*; hs.

Ferus durus |dorsū,

E regione contra, Posteriora

also 75 *Ferus durus*, 76 *E regione contra*, 77 *Posteriora dorsum*, womit auch alle Konjekturen, die F. anführt, wegfallen. 79 hs. a dent', vielleicht *ad dentes*. 90 F. *Bucella*, hs. *Bucellā* (= *Bucellam*).

81 Sonstige Beispiele des Gebrauches von *uice*: 100 *Semel una uice*; 1807 *Quotiens quodcumque uicibus*; 2851 *Quotiens quod uicibus*; vgl. auch 289 *Uicissim per uices*.

82 *Summitas* dient zur Erklärung aller möglichen Begriffe: 82 *Prepuccium*, 124 *Cacumen*, 335 *Lacinia*, 611 *Ora*, 615 *Margo*, 784 *Supercilium*, 936 *Uertex*, 1139 *Jugum*.

- | | |
|---|---|
| <p>95 56 <i>Muliebria tempus infantem habenti id̄ menstrua</i> (18, 11)</p> <p>57 <i>Anus uetulae</i> (18, 13)</p> <p>58 <i>Gesturus facturus</i> (18, 17)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Terrore timore</i> (18, 15)</p> <p>59 <i>Robustissimam fortissimam</i> (18, 18)</p> <p>100 60 <i>Semel una uice</i> (18, 27) 205</p> <p>61 <i>Proficiscimini pergite ambulate</i> (19, 2) 206</p> <p>62 <i>Queso preco</i> (19, 7)</p> <p>63 <i>Minime non</i> (19, 2)</p> <p>64 <i>Oppido ualde multum</i> (19, 3) 207</p> <p>106 65 <i>Azima panis sine fermento id̄ sine leuamento</i> (19, 3)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Uallauerunt circumdederunt</i> (19, 4)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Abutimini male utimini</i> (19, 8)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Culminis tecti</i> (19, 8)</p> <p>66 <i>Infringerent infrangerent</i> (19, 9) 208</p> <p>110 <i>Fores ianne</i> (19, 9)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Quempiam aliquem</i> (19, 12)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>In scelere in peccato</i> (19, 15)</p> | <p>67 <i>Postergum p' dorsum</i> (19, 17)</p> <p>68 <i>Fauillam scintillam</i> (19, 28)</p> <p>69 <i>Morem consuetudinem</i> (19, 31) 115</p> <p>70 <i>Tulisti accepisti</i> (20, 3)</p> <p>71 <i>Ait dixit</i> (20, 4)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Scito scies</i> (20, 7)</p> <p>72 <i>Expostulans exquirens</i> (20, 10)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Conridebit congaudebit</i> (21, 6) 120</p> <p>73 <i>Ablactatus a lacte ablatu</i> (21, 8)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Iacere iactare</i> (21, 16)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Moratus demoratus</i> (21, 20)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Posteris infantibus l̄ successoribus</i> (21, 23)</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Ui fortitudine</i> (21, 25) 125</p> <p>74 <i>Statuit stare fecit</i> (21, 28) 210</p> <p>75 <i>Seorsum separatim</i> (21, 28) 209</p> <p style="padding-left: 20px;"><i>Nemus arbores</i> (21, 33)</p> <p>76 <i>Colonus aduena habitator</i> (21, 34)</p> <p>77 <i>Strauit sterniuit</i> (22, 3) 130</p> |
|---|---|

95 l. *habendi*.121 F. *Ablactat[us]*; hs. *Ablactat'* = *Ablactatus*.

123 Es ist ein Zug der lateinischen und in der Folge auch der romanischen Sprachentwicklung, daß die *Verba simplicia* durch *composita* ersetzt werden. Einige Beispiele aus unserem Texte: 389 *Uersatur conuersatur*; 480 *Flare suflare* (ebenso 1672, 617a; doch 2329 *Aspirante flante*); 489 *Transibo pertransibo*; 513 *Mutabis commutabis*; 531 *Operuisset cooperuisset*. So noch: 920, 995, 1127, 1839, 1860, 992a. Auch das Umgekehrte findet statt: 1416 *Comminabit minabit* (ebenso 2959); 2312 *Rescuiuit sciuit*; 2703 *Consisteret staret*. Ein weiterer Schritt ist es dann, wenn das sinnverwandte Adverbium vor das (mit der Präposition zusammengesetzte) Verbum gesetzt wird wie 879a *Incidit intus cadit*; 1182a *Penetrare intus perintrare*.

- | | |
|---|--|
| <p>78 <i>Concidisset capulasset</i> (22, 3)
 <i>Procul longe</i> (22, 4)
 <i>Uictima sacrificium</i> (22, 7)
 <i>Struem congeriem</i> (22, 9)
 135 <i>Uepras spinas</i> (22, 13)
 79 <i>Erentem adersum</i> (22, 13)
 80 <i>Arenam sabulo</i> (22, 17)
 81 <i>Ab officio funeris a ministirio planctus</i> (23, 3)
 82 <i>Ius legem ꝛ potestatem</i> (23, 4) 211
 140 83 <i>Quin ut non</i> (23, 6) 212
 84 <i>Ager campus</i> (23, 9)
 85 <i>Extrema ultima nouissima</i> (23, 9)
 86 <i>Pecuniam pretium</i> (23, 13)
 [1 vb] 87 <i>Appendit * pensauit</i> (23, 16)
 145 88 <i>Atrium spelunca</i> (23, 20)
 89 <i>Femur coxa ꝛ cingolo qđg.</i> (24, 2) 4
 90 <i>Preerat supererat</i> (24, 2)
 91 <i>Proficisaris perges ibis</i> (24, 4)
 92 <i>Caue prouide</i> (24, 6)
 150 <i>Idria uasa aquarum</i> (24, 14)
 93 <i>Quin pro etiam</i> (24, 14) 213
 <i>Decora pulchra</i> (24, 16)</p> | <p>94 <i>Sorbendum bibendum Sorbeo bibo</i> (24, 17)
 95 <i>Ulnam brachium</i> (24, 18) 214
 96 <i>Cōncti omnes</i> (24, 19) 215 155
 <i>Effundens proiciens in modum aque</i> (24, 20)
 <i>Contemplabatur conspiciebatur</i> (24, 21)
 <i>Totidem eiusdem numeri</i> (24, 22)
 97 <i>Adpositus antepositus</i> (24, 33)
 <i>Aio dico sed hic pro dixi</i> 160
 <i>est</i> (24, 45)
 <i>Extra placitum extra uoluptatem</i> (24, 50)
 98 <i>En ecce</i> (24, 51)
 99 <i>Prolatis proportatis</i> (24, 53)
 <i>Inito cepto</i> (24, 54)
 100 <i>Conuiū pastum</i> (24, 54) 165
 101 <i>Uescentes manducantes</i> (24, 54)
 102 <i>Sciscitantes interrogantes</i> (24, 58)
 <i>Inprecantes optantes ꝛ cum clamore precantes</i> (24, 60)</p> |
|---|--|

137 F. *Arena*; hs. *Arenā*. 147 F. *supererū*, hs. *superat*. Die Schlinge des *a* ist verwischt, doch noch erkennbar. 150 vielleicht *uas aquarium*. 153 F. *bibeo*, hs. *bibo*. 165 l. wie F. *conuuium*.

146 Dietz meint l. c. 4, S. 21, daß afr. *cengle*, neufr. *sangle* (von *cingula*) auch die Stelle des Leibes, wo der Gürtel sitzt, heisse, wie fr. *ceinture*, it. *cintura*, *cintola*, gr. ζωνη. Daß dies hier nicht der Fall sein kann, geht aus dem (von Holtzmann und Dietz nicht bemerkten) Zusatz qđg, was Förster mit *quoddam genus* auflöst, hervor. Der Glossator muß an eine Ableitung von *femur* (wie *femorale*) gedacht haben, welche die Bedeutung von *cingulum* (in der Bedeutung ‚Binde‘) annähernd hätte. Daß es nicht ganz stimme, hat er selbst durch den einschränkenden Zusatz bezeugt.

- Admeditandum adlaborandum (24, 63)
- 170 Inclinata iam die id est iam uespere (24, 63)
- 103 In occursum nobis in contra nobis (24, 65)
- Acciderat euenerat (24, 67)
- Largior donor (25, 6)
- Proeacte aucte longe (25, 8)
- 175 104 Reputans estimans (26, 7)
- Duxit uxorem accepit uxorem (25, 20)
- 105 Conlidebantur confricabantur (25, 22)
- 106 Consuleret interrogaret (25, 22)
- Superabit uincet (25, 23)
- 180 Reperti inuenti (25, 24)
- 107 Ispidus pilosus (25, 25)
- 108 Sexagenarius qui LX annos habet (25, 26) 216
- 109 Adultis nutritis ꝛ ad perfectionem etatis perductis (25, 27)
- Narus sciens (25, 27)
- 185 Eo propter ea (25, 28)
- 110 Pulmentum cibum (25, 29) 217
- 111 Rufa sora (25, 30) 5
- 112 Oppido ualde (25, 30)
- Quam ob causam propter quam causam (25, 30)
- 190 113 Edulio cibo (25, 34)
- 114 Orta nata (26, 1)
- 115 Spondidi promisi (26, 3)
- Cerimonias obseruationes ꝛ leges diuinas (26, 5)
- 116 Super uxorem de uxore [2^{ra}] (26, 7)
- Ibidem in eodem loco (26, 195 8)
- 117 Accersito uocato (26, 9)
- Perspicuum manifestum (26, 9)
- 118 Seuit seminauit (26, 12)
- Locupletatus diues factus (26, 13)
- 119 Obstruxerunt clauserunt 200 (26, 15)
- 120 Umo terra (26, 15)
- 121 Olim antea (26, 18)
- 122 Calūpniam contentio (26, 20) 218
- 123 Metuere timere (26, 24)
- Expulstis eiecistis (26, 27) 205
- Idcirco propterea (26, 28)
- Ineamus coniungamus (26, 28)
- 124 Auctum comulatum diuitiis (26, 29)
- 125 Mutuo ab inuicem (26, 30)
- Aque uine fontē aque (26, 210 19)
- 126 Uenatu de uenatione (27, 3)
- 127 Libenter uolūptarie (27, 9)
- 128 Lenus purus sine pilis (27, 11)
- 129 Includere deganare (27, 12)

194 F. uxore.

214 Vgl. dazu 1028 *Ad deludendum ad deganandum*; 2008 *Inluserunt deganauerunt*; 849 a *Insultaret inganaret*; 869 a *Inridebit deganabit*. Die

- | | |
|---|--|
| <p>215 Subingauisubposui (27, 37)</p> <p>130 Stabiliui firmaui (27, 37)</p> <p>Subripuit latenter rapuit
(27, 36)</p> <p>Eiulatu ploratu (27, 38)</p> <p>Gladio hic pro pugna poñ
27, 39)</p> <p>220 131 Minatur manatiat (27, 42) 6</p> <p>Orbabor filius destruo (27,
45)</p> <p>132 Pollicitus est promisit (28,
4)</p> <p>133 Isset ambulasset (28, 7)</p> <p>134 Cacumen summitatem (28,
12)</p> <p>225 Pauens timens id pavore
habens (28, 17)</p> <p>Ad uescendum ad mandu-
candum (28, 20)</p> <p>In titulum in signum (28,
22)</p> <p>135 Accubantes iacentes (29, 2)</p> <p>Moris consuetudinis i usus
(29, 3)</p> <p>230 136 Refectis saturatis (29, 3)</p> <p>Inquid dixit (29, 6)</p> <p>137 Caulas stabula ouium (29,
7)</p> <p>138 Ammoueamus tollamus (29,
8)</p> | <p>139 Ruens cadens (29, 13)</p> <p>Num numquid (29, 15) 235</p> <p>140 Gratis sine mercede (29,15)</p> <p>Uenusto pulchro i onesto
(29, 17)</p> <p>141 Dem donem (29, 19)</p> <p>142 Expletum completum (29,
21)</p> <p>Inposuisti simulando frau- 240
dasti (29, 25)</p> <p>143 Copule coniunctiones (29,
27)</p> <p>144 Seruam ancillam (29, 29)</p> <p>145 Tandemque potius iam ali- [2rb]
quando usus (29, 30)</p> <p>146 Uluam ostium uentris (29,
31) 219</p> <p>147 Cerno uideo (30, 1) 245</p> <p>148 Infecunda sterelis (30, 1)</p> <p>149 Liberos infantes (30, 1)</p> <p>Priuari alienau (30, 2)</p> <p>150 Conparauit adsimilauit
(30, 8)</p> <p>Inualui ualde ualui (30, 8) 250</p> <p>Apellauit nominauit (30,
13)</p> <p>151 Tritice frumentarie (30, 14)</p> <p>152 Detulit adportauit (30, 14)</p> <p>Redeunti reuertenti (30,
16)</p> |
|---|--|

221 l. wie die Vulg. *Orbabor filio*. 239 F. ‚Vulg. impletum‘; Tischendorf hat *impletum* im Text, im Apparat *expletum* (pl.). 243 l. wie die Vulg. und F. *potitus*. 249 F. *adsimilauit*, hs. *adsimi//lauit*; i aus u ge bessert. 252 l. *triticeae*.

lautlich und wortgeographisch allein mögliche Herleitung von it. *ingannare* rum. *ingan*, prov. *enganar*, afr. *enjaner* aus **gannare*, Neubildung zu *gannire* (Baur, Zeitschr. f. rom. Phil. II, 593) findet eine Stütze in *Gannat* χλευδζει und *Gannator* χλευαστης im Thes. gloss. emend. von G. Goetz. Auffällig ist, daß wir überall n für zu erwartendes nn haben.

- 255 153 Conduxi locaui (30, 16)
 154 Gira circa (30, 32)
 Gratium acceptum (30, 34)
 Decorticaui corticem de-
 traxit. (30, 37)
 155 Admissura coitura (30, 42)
 260 Animaduertit uidit i in-
 tendit (31, 2)
 Residui remanentes (31,
 14)
 Amne fluuio (31, 21)
 156 Tentoria trauis (31, 25) 7
 157 Abieres tolleres abstraeres
 (31, 26)
 265 Non es passus non sustinui-
 sti (31, 28)
 158 Esto etsi (31, 30)
 inacio nesciente (31, 31)
 Uiolenter per uim (31, 31)
 Necetur occidetur (31, 32)
 270 159 Stramen stramentum (31,
 34)
 Scrutantur inquirantur (31,
 34)
 160 Supellectilem utensilia (31,
 37)
 Estu calore (31, 40)
 Urebar incendebar (31, 40)
 275 Timor hic pro dō ponitur
 (31, 42)
 Properat festinat (32, 6)
 161 Turmas fulcos (32, 7) 8
 Que relinquit quae remanet
 (32, 8)
 Pullus asinellus (32, 14)
- Antecedite me pergite ante 280
 me (32, 16)
 Insequitur subsequitur (32,
 20)
 Mature mane i cito (32, 22)
 Emarcuit elanguit (32, 25)
 Aurora initio die (32, 26)
 Progrediens procedens 285
 (33, 3)
 162 Conglutinati coniuncti (34,
 3)
 Deliniuit placauit (34, 3)
 Fedam turpem inonestam
 (34, 7)
 163 Uicissim per uices (34, 9) [2 va]
 Conubia nuptias (34, 9) 290
 164 Libens voluptarius (34,
 12)
 In dolo in insidias (34, 13)
 Seientesirascentes (34, 13)
 Ob stuprum propter adul-
 terium (34, 13)
 Federari coniungi (34, 15) 295
 Sin autem quodsi non (34,
 17)
 Nec distulit nec morem fecit
 (34, 19)
 Differtur distat (34, 22)
 Riturum consuetudinem (34,
 22)
 Imitantes sequentes (34, 22) 300
 Adsensi sunt consenserunt
 (34, 24)
 Depopulati sunt deuastati
 sunt (34, 27)

262 aus *pluuia* ist *fluuius* gebessert. 267 *inacio* als Lemma auf-
 fällig. 270 Tischendorf *stramenta*, im App. ohne nähere Angabe *stramen*.
 278 l. *Que reliqua est*, wie die Vulg. 284 l. *diei*. 297 l. *moram*.

- Scorto meretrice (34, 31)
 Terebintum genus arborum
 (35, 4)
 305 Cognomento nomine (35, 6)
 Inminente adpropinquante
 (35, 18)
 165 Sepulta sepelita (35, 19) 9
 Bethleem interpretatur do-
 mus dei (35, 19)
 166 Ob difficultatem propter
 gratiam (35, 17) 10
 310 Minime latuit non latuit
 35, 22)
 Fomitum nutrimentum (37,
 8)
 167 Nitebatur certabatur (37,
 21)
 Pretereuntibus transeunti-
 bus (37, 28)
 Sciscis ruptis (37, 30)
 315 Nequam inimicus (38, 7)
 Seminarium origo initium
 (37, 5)
 Errantem querentem (37,
 15)
 Detestabilem abominabi-
 lem (38, 10)
 Euolutis transactis (38,
 12)
 320 168 Opilio custos ouium † ber-
 bicarius (38, 12)
- 169 Teristrum genus ornamen-
 tum mulieris quidam di-
 cunt qđ sit cufia † uitta
 (38, 14) 11
 Fruaris utaris (38, 16)
 170 Patior sustineor (38, 17)
 Arra dicta ara Inter arra
 et pignus hoc interest
 arra non recipitur pignus
 recipitur (38, 17)
 171 Intumes * cere inflare (38, [2vb]
 24)
 Conburatur incendatur (38,
 24)
 Agnitis cognitis (38, 26)
 Instante adpropinquante
 (38, 27)
 172 Coctinum filo uermiculo
 tinctum (38, 27)
 173 Emit comparauit (39, 1) 330
 174 Nouerat contingebat (39,
 6)
 Nefariō in latino nec nomi-
 nandum (39, 8)
 175 Molesta irata (39, 10)
 Arbitris iudicibus (39,
 11)
 176 Lacinia summitas (39, 12) 335
 In argumentum fidei in ad-
 firmacionem sue fide †
 sermone (39, 16)

324 Vgl. Isid. IX, 7, 6, wo auch die Lösung zu finden. Es heißt dort:
Dicta autem arra a re usw. 329 F. ‚So Hs. statt *coccinum*. *ti* steht
 öfters für *ci*, s. B. *contitatus*.

321 Bösch l. c. bezog dies Lemma falsch auf Genesis 24, 65. So
 erklärt sich sein Fehlschluß, daß die zugrundeliegende Bibel älter gewesen
 sei als die Vulgata.

	Nimis credulus multum credit (39, 19)	185 Edisserat exponerat (41, 15)
	Fluxerat transierat (40, 4)	186 Restituit remisit (40, 21)
	177 Uridine calore uenti (41, 6)	187 Poculum calicem (40, 21)
340	178 Gemmas oculos turgidos (40, 10)	220
	Pristinum anteriorem (40, 13)	Conicere interpretare (41, 355)
	Demum postea (41, 9)	188 Palustris umectis erbosis (41, 2)
	179 Officium ministerium (40, 13)	189 Emergebant exciebant (41, 3)
	180 Reminiscens recordans (41, 9)	Fede turpis (41, 3)
345	Suggeras dicas † deprece- ris (40, 14)	190 Confectaque macie macu- lenti † macie tincte (41, 3)
	181 Furtim per furtum (40, 15)	191 Culmus festuca † planta 360 (41, 4)
	182 Presagium presentiam (41, 11)	192 Obesis crassis (41, 18)
	183 Sublatas subtractas (40, 15)	193 Uirecta uirentia (41, 18)
	Protinus statim (41, 14)	Carpebant trahebant (41, 18)
350	Exsoluisset exposuisset (40, 16)	194 Deformes male forti (41, 19)
	184 Canistra cofini (40, 16)	

346 F. las: *p fastū*; Hs. *p furtū*. *u* ist undeutlich und könnte zur Not als *a* gelesen werden, doch *rt* unterscheidet sich gar wohl von *st*.

347 l. *praescientiam*. 350 Vulg. *dissoluisset*. 359 F. *i* in *tente* aus *e* gebessert'. Im Gegenteil, das letzte *e* in *tincte* ist aus *i* gebessert, was bei *maculenti* (= *macilenti*) vergessen worden ist. 364 F. liest *malefor[ma]ti*.

364 Wölfflin behandelt im Arch. für lat. Lex. I, S. 572 ff. die zur Gradation verwendeten Adverbia und kommt auch auf *male* zu sprechen. ‚Daß *malefortis* die Stelle von *infortis* vertrat und ähnlich, ist jetzt wohl erkannt. — In den von Förster herausgegebenen Reichenauer Glossen 194 findet sich *Deformes maleforti*‘. Er scheint also *maleforti* für eine Form von *fortis* anzusehen. Es ist nicht einzusehen, wie *malefortis* (= *infortis*) ‚schwach‘, *deformis* ‚häßlich‘ übersetzen soll. Ein Fehler muß also vorliegen. Ich möchte *maleformes* vorschlagen, eine Form, die sich aus dem Corp. von Goetz belegen läßt: II, 82, 59 *informe maleforme ἀμορρον, δύσμορρον*; II, 126, 29 *Maleformis δύσμορρος*. Es ist auch zu erwarten, daß bei der Umschreibung das Grundwort wiederkehrt wie 1069 *Insanum male sanum*.

- 365 195 Squalore sorditate (41, 20)
Torpebant languebant de-
ficiabant (41, 20)
196 Ubertatis fertilitatis abun-
dantia (41, 26)
Indicium signum (41, 32)
Copia magna abundantia
(41, 49)
370 197 Industrem ingeniosum (41,
33)
[3ra] 198 Preficiat preponat (41, 33)
199 Excederet supermontaret
(41, 49)
200 In orrei in spicario (41, 35)
12
201 Stolum uestimentum (41,
42)
375 Byssum genus lini pretio-
sissimi (41, 42)
202 Torquem circulum (41,
42)
Precone praecantatore id
est nuntio (41, 43)
Elios dicunt greci solem Po-
leos ciuitates Eliopoleos
id ciuitatis solis (41, 45)
203 In mupulos redacte in
garbas collecte (41, 47)
13
380 204 Segetes messes (41, 47)
221
205 Neglegitis non curetis (42,
1)
- Nutu uoluptate i dispo-
sitione (42, 6)
Machinantur insidiantur
(42, 11)
206 Inmunita infirmata (42, 12)
207 Experimento probamento 385
(42, 15)
208 Pabulum uictum (42, 27)
209 Diuersorium ospitium a
diuertendo dictum (42,
27)
Molimur praeparamur me-
ditamur (42, 31)
210 Uersatur conuersatur (42,
32)
211 Reppererunt inuenerunt 390
(42, 35) 222
Consequenter conuenienter
(43, 7)
212 Reus culpabilis (43, 9) 223
213 Dilatio mora (43, 10)
Exterrita ualde territa (43,
18)
214 Marsupiiis sacculis (43, 22) 395
215 Sospes sanus (43, 28)
216 Profanum inmundum abo-
minabilem (43, 32)
Accersito uocato (44, 4)
Flagicii peccati (44, 7)
Innoxii innocentes (44, 10) 400
Festinato cito uelociter
(44, 11)
Oneratis sarcina (44, 13)

365 F. *Squalor*; Hs. *Squalore*; e verwischt, doch sichtbar.

367 F. *festiulatis*; hs. *fertilitatis*, mit demselben *rt*, welches F. auch in 346 *furtum* verkannt hat. 370 Vulg. *Industrium*. 372 F. *supermotaret*.

Hs. *supmotaret* (n von gleicher Hand). 379 l. wie F. *manipulos*.

389 F. keine Bezugstelle; Tischendorf *est* im Text, im App. *uersatur* (pl.).

402 l. *sarcinatis* oder *sarcina grauatis*.

- Obtendere obponere (44, 16)
 217 Cohibere constringere (45, 1)
 405 218 Biennium est duo anni sunt (45, 6)
 219 Restant remanent (45, 6)
 224 Imperaret preciperet (45, 17)
 220 Plaustra carra (45, 19)
 Ad subuectionem ad subportationem (45, 19)
 410 Quantotius uelociter (45, 19)
 Binas stolas duo uestimenta (45, 22)
 Mactatis occisis immolatis (46, 1)
 Superstitem heredem ꝛ remanentem (46, 30)
 [3rb] Alendorum pascendorum (46, 32)
 415 Consistent manent ꝛ sunt (47, 1)
 221 Ingrauiscente adgrauante (47, 4)
 Optimus bonus (47, 6)
 Quod sunt quanti sunt (47, 8)
 Solo terra (47, 11)
 420 222 Prebeatis donatis Prebens donans (47, 12) 225
 223 Errarium thesaurum publicum (47, 14)
 Nec clam te est nec te latet (47, 18)
 Regiam regis (47, 19)
 Redigatur reducatur (47, 19)
 224 Statuta deputata (47, 22) 425
 Serite seminate (47, 23)
 Condicione constitutione (47, 26)
 Ad lectuli caput ad caput lectuli (48, 2)
 225 Egrotaret infirmaret (48, 1)
 Non sum fraudatus a conspectu tuo id uisio tua non fuit subtracta (48, 11) 430
 226 De gremio de sinu (48, 12)
 Rennuens contradicens (48, 19)
 Cetu congregatione (49, 6)
 227 Sceptrum uirga regalis (49, 10)
 Expectatio gentium quem gentes expectant (49, 10) 435
 In statione nauium in portu nauium (49, 13);
 Accubans requiescens (49, 14)
 228 Humera scapula (49, 15)
 Carastas serpens cornutus (49, 17)
 229 Emisarius qui non est castratus (49, 21) 440

230 Nazorei sanctificati (49,
26)
Ruit cecidit (50, 1)

231 Aromatibus unguentibus
(50, 2)
Exsequias prosecutio fune-
ris (50, 10)

Incipliant glose de libro Exodi.

445	Exodos dictus eo quod nar- rat exitum filiorum israel de terra aegypti Ingruerit cum impetu in- ruerit (1, 10)	Instabant instanter ammo- nebant (5, 13) In malo in tribulatione (5, 19) Fetere pro displicere (5, 21) Cōm domibus suis cum ge- nerationibus suis (1, 1)
[3va]	Aedificauit illis domos id est terrenam substantiam dedit eis (1, 21)	237 Ergastulo carcere (6, 6)
232	Scirpeam de iuncis factam (2, 3) Exposuit proiecit (2, 3)	238 Presertim maxime (6, 12) In circumcisis labiis in pollutis labiis (6, 12) Ingrauatum induratum ꝛ peccatis obpressum (7, 14)
450	233 Carecto lisca (2, 3)	239 Lacus congregatio aqua- rum (7, 19) 226
234	Crepidinem ripam (2, 5) Ingemiscente cum gemitu deprecante (2, 23) Instar niuis insimilitudinem niuis (4, 6)	Abiganture expellantur (8, 9)
235	Ostia signa (4, 21)	240 Sponsione promissione (8, 12)
455	236 Sollicitatis seducitis detra- hitis (5, 4) Prefectis prepositis (5, 6)	241 Aggeres aceros comulos (8, 14)
		242 Scinifes cincellas (8, 16) 14

441 Tischendorf *Nazares*, im App. ohne nähere Angabe *Nazareni*.

454 l. mit G. Paris *ostenta* wie Vulg.

463 l. *inpolitus labiis*; vgl. Nr. 865.

Inpollutus (für *Inpolitus*) *inperitus asper*.

469 und 279a *Cimex cincella*. S. Diez 14. 131. S. 22; *Cincellas* ist für Diez mit *sincilla*, *sinsala*, *sensala* der Glossen identisch. Gegen diese Bildung vom lat. *zinzilulo* ist nichts einzuwenden (af. *cincello*). Die zweite Glosse ist nach Diez verderbt. ‚*cimex* aus *cinifex* entsteht und *cincella* mit *cincella* identisch, da nicht anzunehmen ist, daß *cincelle* zugleich Mücke und Wanze bedeutet haben sollte.‘ Doch dürften die beiden Glossen nichts mit einander gemein haben. *Cincella* ist Diminutivum zu *cimex* (*cimicella*). Allerdings ist es sonst nicht nachzuweisen.

- 470 243 Corruptam dissipatam contaminatam adfectam (8, 24)
 Superfuit remansit (8, 31)
 Rennuit contradicit (9, 2)
 244 Grando pluua mixta cum petris (9, 19) 227
 245 Condita creata (9, 24)
 475 246 Desinit cessat (9, 28)
 Far genus frumenti 9, 32)
 Contriuerim adfixerim percusserim (10, 2)
 Uires uiridis (10, 15)
 Festinus festinanter (10, 16)
 [3 vb] 247 Flare sufflare (10, 19)
 248 Dense spisse (10, 21) 228
 Palpari quaeant tangi possunt (10, 21)
 Orribiles trribiles (10, 22)
 In cultum ad uenerationem (10, 26)
 485 249 Riturum consuetudinem (12, 5)
 250 Intestinis intraneis (12, 9) 15
 251 Uorabitis comeditis (12, 9)
 Edibus domibus (12, 13)
 Transibo pertransibo (12, 13)
 490 In monumentum in memorie recordationis (12, 14)
 Fermentum leuamentum (12, 15)
- Fase interpretatur transitus (12, 21)
 252 Legitimum legale (12, 24)
 253 Uictima sacrificia (12, 27)
 Indigene qui inde est genitus (12, 48) 495
 Benedicite mi orate pro me (12, 32)
 254 Urgentur uexantur punientur (12, 33)
 255 Consersam pistritam (12, 34)
 256 Commodaret prestaret (12, 36)
 Permixtum mixtum (12, 38) 500
 257 Dudum antea (12, 39)
 Cogentibus compellentibus (12, 39)
 Sinentibus permitentibus (12, 39)
 Pulmentum cibum (12, 39)
 Religio obseruatio (12, 43) 505
 In uestram coloniam in uestrum legionem † cultura (12, 48)
 Sanctifica uoue † separa (13, 2)
 Uulua ostia (13, 2)
 More sacrorum id iuxta consuetudinem sanctorum solempnitatem (13, 5)
 Cultum obseruationem 13, 10) 510
 Statuta deputata (13, 10)

483 l. *terribiles*.498 F. *Consersam*; Hs. *conspsam*, welches Tischendorf im Texte hat, im App. *consersam*.

	Primitium primo genitum (13, 12)		Tonsum contritum (16, 14)
	Mutabis commutabis (13, 13)	268	Scatere bullire (16, 20)
	Eferre exportare (13, 19)	269	Liquefiebant remittebant (16, 21)
515	Castra metati sunt (13, 20) constricti coanguti (14, 3)		Sabbatizauit sabbatum cu- 535 stodiuuit (16, 30)
258	Magnalia mirabilia (14, 13)	270	Alui nutriui pauu (16, 32)
259	Postergum p'. dorsum re- tro (14, 19)	271	Iurgauit contendit (17, 2) Collis montis (17, 9) Subter subtus (17, 12)
	Leua sinistra (14, 22)	272	Fugauit fugire cepit (17, 540 13)
520 260	Litus ripa (14, 31) 229	273	In ore gladii in douoratione gladii (17, 13) Prestolatur expectatur (18, 14) Disceptatio discordia con- tentio (18, 16)
	Exercuerat ostenderat monstrauerat (14, 31)	274	Negotium opus causa (18, 18)
[4ra] 261	Cecinit cantauit (15, 1)	275	Suggerat dixerat ortaret 545 (18, 24) Strenuo animo fortes † con- stantes (18, 25)
	Carmen canticum (15, 1)	276	In caligine nubis in tene- brosa (19, 9) Cauete preuidete (19, 12) Iaculum quicquid iactare potest sicut sagitta (19, 13)
262	Submersi dimersi necati (15, 4) 230		
525 263	Spiritus uentus (15, 10)		
	Obriguerunt obstipuerunt (15, 15)		
264	Timpanum genus organi (15, 20)		
	Congruum conueniens (15, 23)		
265	Musitatis murmuratis (16, 7)		
530 266	Coturnices qacoles (16, 13) 16		
267	Operuisset cooperuisset (16, 14)		

545 l. mit der Vulg. Suggesterat.

515. 516 Hs. *Castra metati sunt constricti coanguti*. Doch sind zwei Glossen zusammengefloßen. *Castra metati sunt (exercitum posuerunt)* (vgl. dazu Goetz, C. Gl. L. V, 275, 22) und *Coarctati constricti coanguti(?)* zu Exodus 14, 3.

524 Über die Entwicklung in den rom. Sprachen s. Diez 230, S. 55. Daß *secare* die Bedeutung ‚ertränken‘ angenommen hatte, zeigt unsere Glosse; doch 1447 *Trucidabant occidebant necabant iugulabant* beweist, daß auch die klassische Bedeutung für unseren Glossator noch lebendig war.

- | | |
|---|--|
| <p>550 277 <i>Micare splendescere</i> (19, 16)
 <i>Prolixius longius</i> (19, 19)
 <i>Contestare dicere</i> † <i>testificare</i> (19, 21)
 <i>Insontem innocentem</i> (20, 7)
 <i>Longeuus longe uiuatis tempus</i> (20, 12)</p> <p>555 278 <i>Sectis secatis</i> (20, 25)
 279 <i>Reueletur manifestetur</i> (20, 26)
 <i>Erit ei seruus in seclum id usque ad annum iubileum</i> (21, 6)
 280 <i>Spreuerit dispexerit</i> (21, 8)</p> <p>560 <i>Expetierit postulauerit requisierit</i> (21, 22)
 <i>Cornu petierit cornu percusserit</i> (21, 28)
 <i>Cornu peta cornu percutiens</i> (21, 29)
 <i>Ad deos ad sacerdotes † indices</i> (22, 8)
 <i>Perpetrandum perficiendum</i> (22, 9)</p> <p>565 281 <i>Ius iurandum iuramentum</i> (22, 11)</p> <p>[4rb] 282 <i>Conductum locatum</i> (22, 15)</p> | <p><i>Maleficos malefactores</i> (22, 18)</p> <p>283 <i>Mutuam prestitam</i> (22, 25)
 284 <i>Usuris lucris</i> (22, 25) 17
 285 <i>Pignus uadius</i> (22, 26) 18 570
 <i>Diis sacerdotibus † iudicibus</i> (22, 28)</p> <p>286 <i>Pregustata antegustata</i> (22, 31)
 <i>Auersior detestor abominor</i> (23, 7)
 <i>Subuertunt destruunt</i> (23, 8)</p> <p>287 <i>Molestus iratus grauis asper</i> 575 (23, 9)
 <i>Externorum alienorum</i> (23, 13)
 <i>Seueris seminaueris</i> (23, 16)</p> <p><i>Omne masculini omne masculi</i> (23, 17)
 <i>Infecunda infructuosa</i> (23, 26)</p> <p>288 <i>Scabrones uapces</i> (23, 28) 580 19
 <i>Paulatim parumper</i> (23, 30)
 <i>Grateras uasa uinaria</i> (23, 6)
 <i>Ultronens uolumptarius</i> 25, 2)</p> <p>289 <i>Iacinctinas persas</i> (25, 5) 20</p> |
|---|--|

554 l. *uiuatis* (?).

580 Diez 19, S. 23 sieht in der Übersetzung einen Mißgriff. Im Corp. von Goetz finden sich eine Anzahl Beispiele der gleichen Glossierung: II, 117, 38; III, 319, 17; IV, 218, 13; V, 353, 38; III, 376, 11 usw.

585	Concinnanda nutrienda (25, 5)	Insertas inmissas (26, 5)	
	Effod nestis sacerdotalis (25, 7)	Aptari coniungi (26, 5)	
	Conpingite componite (25, 10)	Queat ualeat possit (26, 10)	600
290	Semis dimidium (25, 10)	295 Uergit declinat (26, 18)	
	Oratorium et propitiato- rium unum est (25, 17)	Bine due (26, 19)	
590	Sethin genus ligni inter- pretatur (25, 23)	Subicientur subponentur (26, 19)	
291	Interrasilem grititam (25, 25) 21	Subputatis numeratis (26, 25)	
	Subueendam subportan- dam (25, 28)	296 Lebetes ollas eneas (27, 3)	605
292	Acitabulum quasi achiti- ferum (25, 29)	297 Atrium porticum (27, 9)	
	Libamina sacrificia quae fundi possunt (25, 29)	Oppansum contra exten- sum (27, 21)	
595 293	Emunctoria forcipes (25, 38) 231	298 Saga cortina (36, 14) 22	
	294 Exempla similitudo (25, 40)	299 Conpago iunctura (36, 29)	
	Coherebunt adherebunt (26, 3)	Fungantur ministrantur 610 usitent (28, 1)	
		300 Ora finis summitas (28, 7) 232	
		301 Sculptare intaliare (28, 9) [4va] 23	
		302 Uncinos hauos (28, 13) 24	
		303 Celabuntur sculpentur (28, 21)	

596 F. *similitudo*, handschr. -o; o war mit einem gelblichen Fremd-
stoff überdeckt und sah infolge dessen einem *a* ähnlich.

591 Diez, l. c. 21, S. 23 sieht in *grititam* eine Ableitung von *crena*
(vgl. Georges s. o.). Die Bedeutung paßt gut, die Ableitung mit *-itus* gibt
zu denken. Das erste *i* erklärt sich leicht (Assimilation), *gr* für *cr*, welches
bei Diez Anstoß zu erregen scheint, ist nicht auffällig.

595 Man würde nach unseren Wtb. eher *forfices* erwarten, da *forceps*
,Zange' heißt; doch die Bildungen *forceps*, *forpex* und *forfex* sind ursprüng-
lich gleichbedeutend. Eine ähnliche Verwirrung tritt uns auch im Thes.
gloss. emend. von Goetz entgegen.

613 und 1695a. Diez l. c. 199. 24, S. 53. Er sieht in *hauos* das Pri-
mitiv von franz. *haver*, 'welches von „haben“ (halten, festhalten) herzuleiten
ist und mit *houe*, ahd. *houwa* ganz unverwandt ist'. Dagegen hält Förster
in der Zeitschr. für roman. Phil. V, 97 f. mit Recht an der Zusammengehörig-
keit von *houe* und *haver* fest. Auch Schade hat schon das Richtige gesehen,
vgl. Altd. Wtb. s. v. *houwan*.

- 615 **Marginibus summitatibus**
(28, 24)
Gestabit portabit (28, 30)
- 304 **Capitium tunice id per unde**
caput foris mittitur (28,
32)
- 305 **Mala punica mala granata**
(28, 33) 233
- Inminens apparens (28, 38)
- 620 306 **Tiare cidarim** (28, 37)
Placatus propitius miseri-
cors (28, 38)
- 307 **Feminalia femoralia. Femi-**
neas femorum partes qui-
bus tergis equorum in
equitando adheremus.
Femora dicta eo quod ea
parte sexus uiri ac fe-
mine discrepet. Sunt au-
tem ab inguine usque ad
genua (28, 42) 25
- Lagana panis tenuissimus
(29, 2)
- Adplicabis adduces (29, 4)
- 625 308 **Conbures incendes** (29, 14)
- 309 **In frustra per partes** (29, 17)
- 310 **Seccabis incidēs** (27, 17)
- 311 **Aruinam seum pinguedi-**
nem (29, 22)
- 312 **Uitalia uiscera intranea**
(29, 22) 26
- Initiatus consecratus (29, 630
26)
- Cedet cadet eueniet (29,
26)
- Consecrentur sanctificen-
tur (29, 29)
- 313 **Uestibulum porticus** (29,
32)
- Expiandum mundandum
(29, 36)
- Ingiter assidue (29, 38) 635
- Summa totius numeri con-
prehensionem (30, 12)
- 314 **Recensiti numerati** (30, 12)
- Siclus in scriptura dinina
pro una untia ponitur
(30, 13)
- 315 **Addet adiungeat** (30, 15)
- 316 **Conlata conportata** (30, 16) 640
- 317 **Labium conca** (30, 18) 27
- Successit aduenit. Succes-
sor obtinens locum (30,
20)
- In pondere sanctuarii ad
mensuram sicli (30, 24)
- 318 **Exterminabitur eradicabi-** [4vb]
tur (30, 33) 235

622 l. *Femina* wie Isid. XI, 106.

626 l. wie *F. frusta*.

628 F. *se : um* ein Buchstabe ,wahrscheinlich u, weggewischt', u ist ganz gut sichtbar. F. las *pingue*, hs. *pinguedinem*. 641 l. mit Diez und Vulg. *labrum*.

644 Vgl. dazu 712. *Erui eradicauit*; 1172 *Euellentur eradicentur*; 1540 *Effractum eradicatum*; 1913 *Euellere eradicare*; 2449 *Euulsa eradicata*; 2619 *Euellet eradicat*; 3108 *Euellatur eradicatur*; 560 a *Euulsa eradicata*. Diese Glossen sind insoferne willkommen, als sie uns das Etymon des fr. *arracher* und pr. *arraigar* klarlegen. Es wird wohl Diez Recht behalten, der l. c. 235, S. 56 und im Etym. Wtb. s. v. *arracher exradicare* als Grundwort

645	319	Contuderis contriueris. Ad- fixeris percusseris (30, 36)	Dextralia (35, 22)	
		Perfruatut utatur (30, 38)	328	Prebuerunt donauerunt 665 (35, 22)
		Fabrefacte artificiose (31, 4)		Donaria dona (35, 22)
		Sabbatum interpretur re- qies (31, 13)	329	Abgetarii carpentarii (35, 35) 30
		Pactum constitutio (31, 16)		Uota dona (36, 3)
650		Precedant antecedant (32, 1)		Indui inmitti (36, 34)
	320	Tumultum sonus (32, 17)	330	Conflans fundens (37, 3) 670
	321	Arripiens adprehendens (32, 20)		Ductile tundendo perduc- tum (37, 17)
		Siquomodo si aliquo modo (32, 30)	331	De stipite de astili l palo (37, 19)
		Quiueris poteris (32, 30)	332	Appendebat pensabat (37, 24)
655		Pro scelere pro peccato (32, 30)	333	Craticula ubi ligna desuper ardet (37, 26)
		Cultu ornatu uestitu (33, 4)		Arula quae carbones subter 675 posita recipit (38, 4)
	322	Papilionis tranis (33, 8) 28		Egregius pulcher nobilis (38, 23)
	323	In foramina in pertusio (33, 22)		Brateas laminas tenuissi- mas (39, 3)
	324	Aras altaria (34, 13)	334	Rite consuetudine (40, 2)
660	325	Statuas simulacras (34, 13)		Coruscante splendescete (40, 33)
		Residebit remanebit (34, 25)		Ducto tracto extenso (40, 680 31)
	326	Aes eramen (35, 5) 29		Incubabit desuper pende- bat (40, 36)
	327	Sustentanda nutrienda (35, 14)		

aufstellt, gegen Gröber, Neumann, Schwan-Behrens (*abradicare*), Körting (*adradicare*). Meyer-Lübke stimmt in der Roman. Gramm. II, S. 618 mit Diez überein; nur läßt er aus *errachier* durch Assimilation *arracher* hervorgehen. Gegen die Erklärung von Diez, daß *e* vor *r* in unbetonter Silbe (Vorton) zu *a* geworden sei, kann man vielleicht einwenden, daß sonst direkt anlautendes *e* vor *r* nicht beeinflußt wird.

658 Vgl. dazu Gröber im Arch. für lat. Lex. IV, 433. Nach ihm ist *pertusiare* (zu *pertusum*) auf Frankreich beschränkt. Dürfen wir darum auf die Heimat des Glossars einen Schluß ziehen?

Incipiunt Glose de Levítico.

	Leuita. Interpretatur minister.		Absumet consumet (7, 17)	
[5 ra]	335 Uesiculum gutturis paparonem (1, 16) 31		Irrita uacua (7, 18)	
	Non secabit non incidet (1, 17)	338	Rea culpabilis (7, 18)	695
685	Memoriale qđ ob recordatione et propitiatione dei offertur (2, 2)		Interibit peribit (7, 20)	
	336 Sartago patella (2, 5)	339	Subbucula linea tonica (8, 7)	
	337 Torres siccabis (2, 14)		Liniuit uxit (8, 10)	
	Alimoniam nutrimentum (3, 16)		Patruus patris frater (10, 4)	
	Credebantur incendebantur (4, 12)	340	Lucubri tristi (10, 19)	700
690	Inficiens corrumpens deteriorum reddens (6, 3)	341	Mergulum coruum marinum (11, 17) 32	
	Peierant periurant (6, 3)	342	Crura tibia (11, 21) 236	
	Uorans manducans (6, 10)		Cadauer corpus mortuorum (11, 28 oder 39)	
		343	Inolita increta manifesta (13, 11)	
		344	Flaueos rubeas candidos (13, 30)	705

683 F. *Uesiculum: gutturis paparonem*. Ich würde vorziehen, zu lesen: *Uesiculam gutturis: paparonem*, nach der Vulg. I, 16 (*Uesiculam uero gutturis*); so auch Diez 31. 687 Tischendorf *torrebis* im Text; im App. *torres* (pl. uett.). 690 Vulg. *Inficians*; Tischendorf bemerkt im App.: Ed. Franc. 1826 mendose: *inficiens*.

683 Diez 31, S. 25 erinnert an sp. *papera*, pg. *papeira* als Ableitungen von *pappa*, *papparius*. Die Bedeutung ‚Kropf‘ würde ausgezeichnet passen. Körting s. v. zieht dazu auch das lat. *papula*, welches mit *pāpa pappa* natürlich nichts zu tun hat. Diez gibt auch die Möglichkeit einer Ableitung von *papula* zu, Etym. Wtb. s. v. *papa*. Doch die Gestalt unserer Glosse wird sich schwer mit den vorgetragenen Etymologien einigen lassen. Es scheint, daß wir eine Ableitung mit dem Suffix *-o*, *-onis* von *papare*, *paparius* hätten, was der ‚Fresser‘ hieße. — Auffällig wäre nur die Übertragung eines persönlichen Begriffes auf einen Körperteil.

702 Wenn Diez l. c. 936, S. 57 meint, daß im afr. auch *tige* in der Bedeutung von *crus* vorhanden gewesen sein muß, indem er sich auf unsere Glosse und *tibia pein* des Kasseler Glossars stützt, ist er im Unrecht. Die gleiche ungenaue Interpretation findet sich im Corpus von Goetz: *crura tibias* IV, 326, 23; *crura gambae tibias* V, 495, 59 usw.

	Contaminavit damnavit (13, 30)		349 Paria similia (18, 28) 237
	Haut dubie non dubie (13, 43)		350 Post biduum p' duos dies [5rb] (19, 7) Decidentia cadentia (19, 10)
	Conectum coopertum (13, 45)		351 Ultionem vindicationem (19, 18)
	345 Infecta tincta (13, 49)		Mechus adulter (20, 10) 730
710	A solido ab integro (13, 56) Purificatus mundatus (14, 8)		Nouerca patris uxor secun- da dicta qđ ab eo noua superducatur (20, 11)
	346 Erui eradicauit (14, 40) Ablati abstracti (14, 42)		Cicatricis signum plage (22, 22)
	347 Pabula uisica (14, 56) 33		352 Spatula rama palmarum (23, 10) 35 Inrogauerit in miserit inpo- suerit fecerit (24, 19)
715	Fedus umor turpis umor (15, 3)		353 Sponte ul' (25, 11) 735 Metuitu temeo (25, 43) Patruelus qui ex patruē progeneratur (25, 49) Erecti liberi (26, 13) Prebebunt donabunt (26, 20) Stupebuntur mirabuntur 740 (26, 32) Tabescent langescent. de- ficient consument (26, 39)
	348 Sagma soma † sella (15, 9) 34 Ingi assiduo (15, 33) Rogans deprecans (16, 11) Imprecans orando optans (16, 21)		Incircumcisa mens dura mens (26, 41)
720	Initiate consecrate (16, 32) Aucupio ingenio aucupis (17, 13) Adfinitatem adpropinqui- tatem (18, 14) Nurns uxor filii (18, 15) Pelicatum meretricem (18, 18)		
725	Mestrna superuacuu sanguis mulierum (18, 19).		

708 l. Conectum. 731 Hs. undeutlich; *noua superducatur* nach Isidor IX, 6, 20. 735 F. *Sponte ul' Metuitu. temeo*. Es sind dies zwei Glossen, und zwar *Sponte ultro* und *Metuito temeo* (wie zu lesen ist nach der Hs.).

716 *soma* kann aus *salma* (Diez) und *sauma* (vgl. *peuma* für *pegma*, App. Probi 85) sich entwickelt haben. Für das franz. Sprachgebiet ist jedenfalls *sauma* (aus *sagma*) als Grundlage anzunehmen, da *au* aus *al* in so alter Zeit noch nicht monophthongiert wird.

Glose de libro Numeri.

	Excubent uigilent † custo- dias faciunt (3, 6)	Conpescens conquiescens (13, 31)
	Battilla uasa unde carbones foras portantur (4, 14)	358 Procere alte (13, 33)
745	Mancipari constringi (4, 27)	359 Uociferans clamans (14, 1)
	Zelotipie suspicionis (5, 14)	Lustrauerunt circumierunt 765 (14, 6)
	Toro lecto (5, 19)	Feriam percutiam (14, 12)
	Exhauserit biberit (5, 24)	Querelas murmuraciones (14, 27)
	Uua passa una sicca (6, 4)	Luxit fleuit plorauit (14, 39)
750	Epulum prandium (10, 10)	Corruatis cadatis (14, 42)
354	Absomtus deglutitus (11, 2)	Super eo de eo (15, 34) 770
	Adficiar adfigar (11, 15)	360 Proceres principes (16, 2)
355	Nausiam crapullam (11, 20) 36	Frequentia multitudine (16, 9)
	Esum commestum mandu- catum (11, 21)	Coaceruassent congregas- sent (16, 19)
755	Cedetur occidetur (11, 22)	Producat extendat (16, 38)
	Inualida inpotens (11, 23)	Uindicetis presumatis † 775 per uim accipitis (16, 10)
356	Descripti inbreuiati con- scripti (11, 26)	Deseuiet indignabit irasce- tur (16, 22)
	Contitatus pronocatus (11, 33)	Cohibebo conpescam (17, 5)
	Precoce uue qui ante ma- turescunt † solis calore † ubertate terre (13, 21)	361 Externus extraneus (18, 7)
760	357 Palmitem flagellum uineae (13, 24)	Egregia nobilia obtima (18, 32)
[5 va]	Stirpem progeniem (13, 29)	Spurtitia inmunditia (19, 780 13)

751 l. mit Förster und Vulg. *Absorptus*.

753 Diez, l. c. 36, S. 26 findet es auffällig, daß das lat. *crapula* als Glosse verwendet ist. Man darf sich darüber nicht so sehr wundern, andererseits wird auch *crapula* erklärt 2169. *Crapula dicta quasi cruda epula*. Letztere Glosse ist uns auch in anderer Hinsicht willkommen. Sie zeigt uns nämlich, daß in Glosse 753 *U* nur einem Zufall zu danken sind und nicht, wie Diez meint, die Fortrückung des Tones im Roman. ausdrücken.

- | | |
|--|--|
| <p>Contagione inmunditi (19, 18)</p> <p>Cohiret conueniret (20, 2)</p> <p>Seditione perturbatione
dissensione disceptatione
(20, 3)</p> <p>Supercilio uertice summitate (20, 29)</p> <p>785 Anathema perditio (21, 3)</p> <p>Prominet propinquet extenditur (21, 13)</p> <p>362 Scopoli saxa eminentia (21, 15)</p> <p>363 Uia regia uia publica (21, 22)</p> <p>Internitione exsumatione
(21, 35)</p> <p>790 Ne cuncteris ne dubiteris
(22, 16)</p> <p>Uerberaret percuteret (22, 23)</p> <p>364 Detestare plaspemare
(23, 7)</p> <p>Sublimem altum (23, 14)</p> <p>Rinocerotis in nasu cornu
habens (23, 32)</p> <p>795 Conplosis manibus percussis manibus (24, 10)</p> <p>365 Trieribus nauibus (24, 24)</p> <p>366 Italia Longobardia (24, 24)</p> <p>Initiatus est consecrauit
(25, 3)</p> | <p>367 Pugione lancea (25, 7) 238</p> <p>Lupanar habitaculum metricum (25, 8) 800</p> <p>Contitata commota (27, 3)</p> <p>Extimplo statim (30, 13) [5 v b]</p> <p>368 Distulerit reuersauerit (30, 15)</p> <p>369 Ulciscere uindicare (31, 2)</p> <p>370 Ingulate occidite (31, 17) 805</p> <p>239</p> <p>Lustrabitur aspergetur (31, 19)</p> <p>Si uidebunt id non uidebunt (32, 11)</p> <p>Incrementa nutrimenta
(32, 14)</p> <p>Alumpni filii (32, 14)</p> <p>Necis mortis (32, 15) 810</p> <p>Expediti strenue preparati
(32, 20)</p> <p>371 In presidium in adiutorium
(35, 11)</p> <p>372 Profugus fugitiuus (35, 12)</p> <p>373 Ictus colpus (35, 17)</p> <p>Fortuitu subito (35, 22) 815</p> <p>Ultor uindicator (35, 26)</p> <p>Insontium innocentem (35, 33)</p> <p>Promulgata manifestata
deuulgata (36, 6)</p> |
|--|--|

781 L. *inmunditia*.782 Tischendorf im App. *coierunt* (pl.).

799 Da die Übersetzung durch *lancea* ungenau ist, denkt Diez l. c. 238, S. 57 an *lanceta*, welches der Glossator wegen der allzu ‚unlateinischen‘ Diminutivendung nicht gebraucht habe. Gegen eine solche Erklärung muß man sich grundsätzlich erklären. Es ist eine der vielen ungenauen Glossierungen, wie deren nicht nur unser wackerer Mönch verbrochen hat. Vgl. den Thes. gloss. emend. von Goetz: IV, 382, 34. *Pugionem lanciam aut pugnum*; V, 378, 20. *Pugionibus gladiis* u. a.

Glose de libro Deutern.

	Deuteronomium dicitur se- cunda lex uel noua.	379 Machinas argumenta (20, 20)	
820	Explanare exponere (1, 5)	380 Demicat pugnat (20, 20)	845
	E uobis ex uobis (1, 13)	Preferre componere (21, 16)	
	Procerior longior (1, 28)	381 Coercitus correptus casti- gatus (21, 18)	
	Meatus mensus (1, 33)	Uacat intentus (21, 20)	
	Ad internitionem ad consu- mationem (3, 3)	382 Plectendum puniendum [6ra] uindiç. (21, 22)	
825	374 Inclita nobilis (4, 8)	383 In precens deorsum (22, 8)	850
	Sequester mediator (5, 5)	Obiciens obponens (22, 14)	
	Protelentur prolongentur (5, 33)	Manzer qui de scorta na- scitur (23, 2)	
	Inibis coniungis (7, 2)	Prostibuli meretrices (23, 18)	
	Subtritus subtertritus (8, 4)	384 Sollicitans seducens distra- hens (24, 7)	
830	Contio multitudo (9, 10)	Palnam uictoriam (25, 1)	855
	Conglutinatus coniunctus sociatus (10, 15)	Laceratus delaniatus (25, 3)	
	Inuisit inquireret (11, 12)	385 In cartallo in panario (26, 2)	
	Obrutus oppressus (13, 10)	37	
	Sus porcus (14, 8)	Syrus aegyptus (26, 5)	
835	375 Fenerabis prestabis (15, 6)	386 Funebri luctuosa (26, 14)	
	376 Ambiguum dubium (17, 8)	Inpollutus inperitus asper	860
	377 Inliciant seducant (17, 17)	(27, 6)	
	Lustrat perspiciat (18, 10)	Prurigine (28, 27)	
	Institutus doctus (18, 14)	387 Suris posterior pars tibia (28, 35)	
840	Confinxerat composuerat (18, 22)	Frueris uteris (28, 41)	
	E uicino de proximo (19, 3)	Procacissimam durissimam intemperatam superbam (28, 50)	
	Exies requires (19, 21)		
	378 Cedere fugire subponere (20, 3)		

821 *E uobis*, Tischendorf im App., im Text *ex uobis*. 841 Vulg.
E uicino. 846 Wahrscheinlich zu lesen: *preponere* statt *componere*.
850 l. *In preceps* wie F. 860 l. *Inpollutus* wie Vulg. *impolitie saxis*;
vgl. auch 463 *Incircumcisie labiis: inpollutis labiis*.

865	Non deferat non honorat (28, 50) Sublimes alti (28, 52)	Transfretare trans fretum ire. id trans mare (30, 13)	—
388	Inluniae sordidate (28, 57) Classibus nauibus (28, 68) Feminum femorum (28, 57)	Obtinendam possidendam (31, 13) Mole magnitudine (Iosue (3, 13) Intumescentes inflantes (Io- sue 3, 16)	
870	Adtrita disrupta (29, 5) Fumet ad uindictam ex- heredet (29, 20) Penitudine penitentia (30, 1) Situm positum (30, 12) Deferet deportet (30, 12)	389 Incedebant ambulabant 880 (Iosue 3, 17) 390 Arrentem siccum (Iosue 3, 17) Ilico statim (Iosue 6, 20) Inprecatus optatus (Iosue 6, 25)	
876	Irritum uacuum (31, 16)		

Glose de libro Iosuae.

885	Fateor confiteor (2, 4) Prodideris manifestaueris (2, 14) Uulgatum diffamatum (6, 27) Usurpauerunt presump- serunt (7, 1) Perprona perdeclinata (7, 5) 391 Liquefactum remissum (7, 5)	Inite coniungite (9, 11) Marcetis languetis (18, 3) 895 Ternos tres (18, 4) Preteriit transgressus est (22, 20) Sobolem progeniem (32, 27) Iuris potestatis (22, 27) Progressionis transgressio- 900 nis (23, 2) Precauet preuidete (23, 11)	
890	392 Conglobati coadunati (7, 9)	393 Sudes palus (23, 13) Optio electio (24, 15) Potissimum maximum (26, 15)	
[6rb]	Ex aduers(o e)contra (8, 5) Confestim statim (8, 19) Perantiqua ualde antiqua (9, 5)	394 Pergrandem ualde gran- 905 dum (24, 26)	

891 (o e) undeutlich, doch wahrscheinlich.

901 l. *Precauete*.

De libro Judicū.

	Pentateucum quinque uoluminum.		Exanimis sine anima (5, 27) 925
	Eptaticum septem uoluminum.		Congeritur congregatur (5, 30)
	395 Diripientium uastantium (2, 14)	403	Rutilant splendent (5, 31)
	Pergirum percircuitum (2, 14)		Prestolabor expectabor (6, 18)
910	396 Experiar probem (2, 22)		Ierobaal ultor baal (6, 32)
	Ancipitem ex utraque parte acutum (3, 16)		Madens umida infusa (6, 930)
	397 Capulum (3, 16)	404	Ploplite iuncture ianiculorum ꝛ reliquorum membrorum (7, 6)
	sagum sagellum (3, 16)	405	Fusi sparsi (7, 12) 39
	Sica genus gladii (3, 21)		Laguena idriae id uasa aquarum (7, 16)
915	398 Alui uentri (3, 22)		Sectamini imitamini (7, 17)
	399 Stercora femus (3, 22) 38		Bullas ornamenta regalium [6 va] camelorum (8, 21)
	Posticum minus ostiolum (3, 23)	406	In uertice in summitate (9, 7)
	Circiter fere prope (3, 29)		Promerear exalter (9, 9)
	400 Uomere cultro (3, 31)	407	Ob metum propter timorem (9, 21)
920	401 Opertus coopertus (4, 18)		Palantes sparsi discurrentes (9, 44)
	Discrimini periculo (5, 9)		Certatim festinante (9, 49) 940
	402 Nitentes splendentes ꝛ ad montana trahentes (5, 10)	408	Iacientes iactantes (9, 53)
	Conlisi confracti (5, 11)		
	Hostium inimicorum (5, 11)		

912 F.: *Capulum* ist zu streichen; es ist Lemma zu 409 (950) und hier fälschlich geschrieben. Es sind vielmehr zwei Glossen, wie so oft kontaminiert, und zwar: *Capulum*: (*manubrium*)?, *Sagum sagellum*, beide zu III, 16.

931 F. *Ploplite* und *reliquum*, während HD. richtig *reliquorum* lasen. Hs. *Ploplite* (ohne Tilgungspunkt) und *reliquorum*; or sind nahe aneinander gerückt, doch nicht u. *q* = *qu* wird öfters verwendet.

937 l. wie die Vulg. *Promouear*.

941 Handschr.: *Iaceni* iactantes; F. *Iaciens*: ^{des} iactantes. Vulg. *iaciens*. Der Schreiber hatte aus der Vulg. als Lemma richtig *Iaciens* abgeschrieben

- Deuitans declinans (11, 3)
 Indicens inponens (11, 27)
 945 Consita composita (11, 33)
 Sodalibus sotiis (11, 37)
 Mos consuetudo (11, 39)
 Disceptatio contentio (12, 2)
 Ingulabant interficiebant
 (12, 6)
 Inter nazarenum et naza-
 reum hoc inter est; Na-
 zareus consecratus, na-
 zarenus a ciuitate, quae
 nazaret dicitur nomen
 accepit (13, 5)
 950 409 Capulum spatia manubrium
 (?)
 410 Problesma propositio para-
 bula (14, 12)
 411 Sindones linciolos (14, 12)
 40
 412 Querebatur causabatur
 (14, 16)
 Tandem aliquando (14, 17)
 955 Pronubis paranyphis † qui
 nuptiis auxilium dant †
 qui nubentibus presunt
 (14, 20)
 Concremata incensa (15, 5)
 Licet quamuis (15, 7)
 Expetam requiram (15, 7)
 Ad specum speluncam
 (15, 11)
 960 Silicis petram (15, 11)
 Uinciri ligari (16, 13)
- Abicere repellere (16, 19)
 Ediculam paruam domum
 (17, 5)
 Opulentam opibus abundat
 (18, 9)
 Haut procul non longe (18, 965
 17)
 Concitati commoti (18, 25)
 413 Obnixae stricte (19, 7)
 Declinior declinator (19, 9)
 Queso prece (19, 20)
 Decernite definite ordinate 970
 constituite (19, 30)
 414 Uexantes adfigentes (20, [6 v b]
 5)
 Piaculum peccatum. Aliter
 piaculum expiamentum
 sceleris (20, 6)
 Repertum inuentum (20,
 12)
 Perpetrarunt perfecerunt
 (20, 13)
 Baccati sunt contenderunt 975
 quasi baccho inebriati id
 uino (20, 25)
 Latibulum a latendo dictum
 (20, 37)
 Uorax manducans (20, 48)
 415 Torum lectum (21, 12)
 Ex more ex consuetudine
 (21, 21)
 Repente subito (21, 21) 980
 Ducebant choros faciebant
 (21, 23).

und dazu fälschlich den Pl. *iactantes* gesetzt. Dann besserte er, aber an unrechter Stelle. Die Buchstaben, die übergeschrieben sind, können ebenso gut *-tes* als *des-* heißen. Jedenfalls ist es natürlicher, *Iacientes: iactantes* zu lesen, wenn wir auch dadurch um einen schönen ‚Romanismus‘ kommen. 964 *hs. abundt.*

de Ruth.

<p>Pentateucur</p> <p>Eptaticur</p> <p>395 D</p> <p>910</p>	<p><i>Manus pro vindicta ponitur (1, 13)</i></p> <p><i>Reditum reuersionem (1, 18)</i></p> <p><i>Percrebuit resonauit (1, 19)</i></p> <p><i>Magnarum opum multas habens diuitias (2, 1)</i></p>	<p>Congessit congregauit (2, 990 14)</p> <p>Cultioribus onestioribus i magis compositis (3, 3)</p> <p>Hilarior laetior (3, 7)</p> <p>Superasti uincisti (3, 10)</p> <p>Abnuo nego (3, 12)</p> <p>Cedo concedo (4, 3)</p> <p>Celebre uulgatum (4, 11)</p> <p>416 Gerule portatricis baiole (4, 16) 41</p> <p>417 Congratulantes congau- dentes (4, 17)</p> <p style="text-align: right;">995</p>
---	---	---

De libro Regum.

<p>1000</p> <p>418</p> <p>1005</p>	<p>Capiebat accipiebat (I. 1, 7)</p> <p>Emula inimica (I. 1, 6)</p> <p>Angebat affligebat (I. 1, 6)</p> <p>42</p> <p>Temulenta hebria. Temum dicebant antiqui uinum (I. 1, 13)</p> <p>Belial absque ingo (I. 1, 16)</p> <p>Ammoneret separaret (I. 1, 23)</p> <p>Commodauit prestitit donauit (I. 1, 28)</p>	<p>Passim huc atque illuc (I. 4, 2)</p> <p>Ingemuerunt cum gemitu plorauerunt (I. 4, 7)</p> <p>Demolitus est dissipauit (I. 5, 6)</p> <p>Prominentes exeuntes (I. [7ra] 5, 9)</p> <p>Fragore sonitus (I. 7, 10)</p> <p>419 Ius lex i potestas (I. 8, 9) 240</p> <p>420 Starciis bulziolis (I. 9, 7) 43</p>
------------------------------------	--	--

997 Diez will (41, S. 27) *portatrices* bessern; doch liegt dem Lemma der Genetiv zugrunde. 1013 l. wie F. *Sitarciis*.

1013 Dazu 1383 *Casidile bustiola* (hs. *bustiola*); 1487 a *Sarcinis saccus* & *bulzia*. S. Diez l. c. 181. 61. 43, S. 50. *Bulzia* und *bulziolis* sind zweifellos mit *bulga* verwandt. Diez, welcher *bulliolis* las, stellte es naturgemäß dazu; Förster sieht darin eine Ableitung von *bustia*, das man auf *כִּבְשָׁה* zurückführt. Obwohl das Französische keine entsprechende Form hat, ist

	Uidens propheta (I. 9, 9)	Restitit contradixit (I. 15, 2)	
	Clinium ciuitatis latus ciuitatis (I. 9, 11)	Demolire deuastare (I. 15, 3)	
	Lenticula genus uasculi (I. 10, 1)	423 Fornicem arcem ubi uictoria scribebant (I. 15, 12)	
	Intermissis dimissis (I. 10, 2)	Triumphator uictor (I. 15, 29)	1035
	Statio conuentus (I. 10, 5)	Exagittabat uexabat (I. 16, 14)	
	Federatos coniunctos (I. 11, 1)	Sicine (I. 15, 32)	
1020	Exasperaueritis dispexeritis (I. 12, 14)	424 Ocreas husas (I. 17, 6) 44	
	A tergo dni a uestigiis dni (I. 12, 20)	Falangas caternas multitudines agmina (I. 17, 8)	
421	In dominum contra dominum (I. 12, 23)	tribunum qui super exercitum est (I. 17, 18)	1040
	In arto in angusto (I. 13, 6)	425 Sarcina bisatia (I. 17, 22) 45	
	Cauerant prouiderant (I. 13, 19)	Quispiam quiscumque (I. 17, 25)	
1025	422 Ensis gladius (I. 13, 22)	Si noui non noui (I. 17, 55)	
	Scopulus excelsa petra (I. 14, 4)	Amouit separauit (I. 18, 13)	
	Reptans trahens (I. 14, 13)	Clam me nesciente me (I. 18, 22)	1045
	Par boum duo boues (I. 14, 14)	Nisus conatus temptatus (I. 19, 10)	
	Reboare resonare (I. 14, 19)	Cassa uacua (I. 19, 10)	
1030	Absque retractatione sine mora (I. 14, 39)	Satelites socios (I. 19, 11)	
	Recensui relegi $\dot{\iota}$ renumerari (I. 15, 2)	Apparitores ministros (I. 19, 14)	
		Lictores apparitores ministros (I. 19, 20)	1050

1029 Nach Tischendorf hat der Mediol. *reboabat*.
F. *arcum*.

1034 l. wie

die Möglichkeit eines vlt. *bustia* nicht zu leugnen. In unserem Falle hindert uns aber die Bedeutung, an diesen Zusammenhang zu denken. *Cassidile* (= *pera marsupium*) ist eine Reisetasche, ein Sack, *buzida* bedeutet ein Gefäß aus Holz, eine Büchse. Ich möchte daher lieber einen Fehler in der Glosse sehen, *bustiola* statt *bultiola*. Vielleicht hat auch der Schreiber falsch korrigiert.

	In patrem tuum contra patrem tuum (I. 20, 1)	Diripiunt rapiunt uastant (I. 23, 1)
[7rb]	Ad uescendum ad comedendum (I. 20, 5)	Abegit eruit † deiecit (I. 23, 5)
	Contribulibus qui de eadem tribu sunt (I. 20, 6)	Uacabantur discurrebantur (I. 23, 13)
	Degenerare iterum iurare (I. 20, 17)	In colle in monte (I. 23, 19)
1055	Ignominiose blasphemiose (I. 20, 30)	Abstruxerunt incluserunt 1075 (I. 23, 23)
	Obnixe stricte (I. 20, 28)	Abrutissimis difcillimis (I. 24, 3)
	Ulto sponte uoluptariae (I. 20, 30)	Oram summitatem (I. 24, 5)
426	Iacio iacto (I. 20, 36)	Clamidis sagum (I. 24, 5)
	Penitus omnino (I. 20, 39)	429 Uicissitudinem uicem (I. 24, 10)
1060	Pariter simul (I. 20, 41)	Ad tutiora ad firmiora (I. 1080 24, 23)
	Cuiusmodi qualia (I. 21, 2)	Frustra sine causa (I. 25, 21)
	Lucos populare (I. 21, 4)	Mingentem (I. 25, 22)
427	Sublati ablati tulti (I. 21, 6)	Singultum ploratum gemitum (I. 25, 31)
	Insanum male sanum (I. 21, 14)	Inscrupulum cordis in dolore cordis (I. 25, 31)
1065	Furiosi insani (I. 21, 15)	Hastam lanceam (I. 26, 7) 1085
	Fureret insaniret (I. 21, 15)	Decretum statutum (I. 27, 11)
	Aere alieno censo alieno (I. 22, 2)	Siquidem aliquando proqua (I. 30, 5)
	In presidio in tuitione (I. 22, 4)	Substiterunt remanserunt (I. 30, 9)
428	Super hoc negotio de hac causa (I. 22, 15)	
1070	Emisarius ab emitendo ad uindictam dictus (I. 22, 16)	

De libro Regum II.

	Casu subito (II. 1, 6)	Mucro gladius (II. 2, 26)
1090	In competis in uiis (II. 1, 20)	Crepusculum diei initium (II. 2, 32)

1054 l. *Deierare*.1062 l. wie die Vulg. *Laicos populares*.

- [7va] Cesis occisis (II. 2, 22)
Ignavi inertes pigri segnes
(II. 3, 33)
- 1096 Congeminans duplicans (II,
3, 34)
- 430 Conclauē locus conclausus
‡ munitus ‡ domus que
multis concluditur cel-
sis (II. 4, 7)
Premium donum (II. 5, 8)
Mello turris (II. 5, 9)
Temeritatem presumptio-
nem (II. 6, 7)
- 1100 Deuertere declinare (II. 6,
10)
- 431 Subsiliētem sallientem (II,
6, 16)
- 432 Colliridam turtam (II. 6,
19) 46
- 433 Scurris ioculator (II. 6, 20)
Potius magis plus (II, 6,
21)
- 1105 Orribilia terribilia (II. 7,
23)
Arma aurea faretras aureas
(II. 8, 7)
Subegerat subiugauerat
(II. 8, 11)
Scriba legis peritus (II. 8,
17)
Cerethi dissipantes uel in-
terfectores (II. 8, 18)
- 434 Fhelethi admirabiles ‡ ex- 1110
concludentes (II. 8, 18)
Contraxit omnem isrl̄ id̄
congregauit (II. 10, 17)
Tela iacula (II. 11, 20)
Exhiberet prepararet (II.
12, 4)
In oculis solis in manifesto
(II. 12, 11)
Seorsum semotim (II. 12, 1115
16)
Profectus perrexit (II. 12,
29)
Circumegit circumduxit
(II. 12, 31)
- 435 Ferrata carpenta ferrea
carrea (II. 12, 31)
- 436 Laterum teularum (II. 12,
31) 47
Deperiret in eam id̄ propter 1120
eam (II. 13, 2)
Cuba iace (II. 13, 5)
- 437 Onerati carcati (II. 16, 1)
48
Languescens deficiens (II.
13, 20)
Uiolasset corrupisset (II.
13, 22)
Roboramini confortamini 1125
(II. 13, 28)
Deuium absque uia (II. 13,
34)

1118 F. *carra*.

1096 F. ‚celsis] l. clavibus? G. Paris^s. Vgl. Goetz, C. Gl. L. IV, 321, 33:
Conclauē locus clausus uel munitus uel domus quae multis concluditur cellis. Ent-
weder müssen wir hier auch *cellis* lesen oder *celsis* lassen, welches im Sinne
von *excelsum* zu nehmen wäre, das in der Bibel = *murum* ist. Der Besse-
rungsversuch von G. Paris ist abzuweisen.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CLII. Bd. 6. Abb.

- Uersum conuersum (II. 14, 1)
- Retractat recogitat (II. 14, 14)
- [7 vb] Placatus delinitus * sine ira quietus tranquillus (II. 14, 21)
- 1180 Cesaries coma (II. 14, 26)
- Sollicitabat a rege distrahebat et ad se adtrahebat (II. 15, 6)
- 438 Ualida fortis (II. 15, 12)
- Concurrrens conueniens (II. 15, 12)
- Effugium locus qui effugientem recipit (II. 15, 14)
- 1135 Exsequimur obediemur (II. 15, 15)
- Infatua non fatuabit fatue efficit (II. 15, 31)
- 439 Palate masse caricarum quae de recentis fiunt (II. 16, 2)
- 440 Restituet reddet (II. 16, 3)
- 49
- Per iugum per summitatem (II. 16, 13)
- 1140 441 Solutis laxis † infirmis (II. 17, 2)
- Calculus lapillus (II. 17, 13)
- Nutu uoluptate (II. 17, 14)
- Absque dilatione sine mora (II. 17, 16)
- Concito gradu cito gradu ueloci cursu (II. 17, 18)
- Uestibulum ingressus † introitus ianuae † aditus (II. 17, 18) 1145
- Residuus fuit remansit (II. 17, 22)
- Uasa fictilia quae de terra fiunt (II. 17, 28)
- 442 Suspicati sunt estimauerunt (II. 17, 29)
- 443 Condensam nemorosam spissam (II. 18, 9)
- Quispiam aliquis (II. 18, 10) 1150
- Adgredior inuado (II. 18, 14)
- Palpitat tremit agitatur commouetur (II. 18, 14)
- 444 Fastigium pinnaculum templi res alta † summa pars edificii † altitudo culmen † capita montium (II. 18, 24)
- Properante festinante (II. 18, 25)
- Speculator qui de alto respicit. Contemplator considerator (II. 18, 26) 1155
- Tumultum seditionem † terram congeriem (super defunctum) sepulchrum (II. 18, 29)

1137 Schon Diez hat nach den Instr. des Euch. Lugd. die Glosse berichtet: ... quae de recentibus ficis compingi solent. 1156 Hs. un deutlich *Supducti*, welches nach Goetz l. c. V. 487, 43 *Tumulus terrae congeries super defunctum, id est sepulchrum, fossa uel monumenta*, mit *super defunctum* aufzulösen ist.

	Confudisti conturbasti Confodisti uulnerasti (II. 19, 5)		Questio contentiones (II. 21, 4)
	Satan transgressor † aduersarius (II. 19, 22)		Repropiatus misertus (II. 21, 14)
	In lotis non lotis (II. 19, 24)	445	Deficiente laxiscente (II. 21, 15) 50
1160	Vient possent (II. 19, 35)		Nisus conatus (II. 21, 16) 1170
	Uicisitudine retributione (II. 19, 36)		Senos senes (II. 21, 20)
[8ra]	Uir gemineus de * tribu beniamin (II. 20, 1)		Euellentur eradcentur (II. 23, 6)
	Moliebat disponebat temptabat parabat meditabat conabat (II. 20, 16)		Cessorum occisorum (II. 23, 10)
	Oraculum diuinum unde responsa dantur † unde sortes accipiuntur (II. 21, 1)		Optio electio potestas arbitrium libera uoluptas (II. 24, 12)
1165	Relique resudue partes (II. 21, 2)	446	Delibera cogita definita (II. 24, 13) 1175
	Piaculum expiamentum sceleris. Piaculum scelus flagitium (II. 21, 3)	447	Area dansia (II. 24, 18) 51
			Gratis non uindicta id gratia data (II. 24, 24)

1165 l. *Reliquiae residuae partes.*

1171 l. *Senos septem.*

1176 F. *dansi* ; (?) von *dansi* ist unten bauchig und geschweift, wie sonst keines im Cod.; oder ist *fi* = *k*? Sicher *danea* vgl. 851 sicheres *danea'*; hs. *dansia*, mit dem Zeichen 2 für *ia*, welches besonders in *qz* = *quia* gern verwendet wird.

1169 Diez l. c. 50, S. 29 faßt *laxiscente* als Ableitung von *laxus*, welche Ableitung aber, wie er selbst sagt, weder im Lateinischen vorhanden ist, noch im Romanischen eine Spur hinterlassen hat. Wie sonstige Erscheinungen im Texte beweisen, waren für unseren Autor *-xi-* und *-si-* phonetisch gleichwertig (vgl. 432 a *Lacesciens prouocans*). So werden wir mit größerer Wahrscheinlichkeit in der Glosse eine Ableitung von *lassus* sehen, nämlich *lassisco* = *lassesco*, welches Georges anführt (Plin. und Ekkl). *-isco* für *-esco* ist nicht auffällig, wie 416 *Ingrauiscente* zeigt. Vgl. noch Goetz im Theat. gloss. emend.: *Lassescere (uel lassiscere) lazare* IV. 359, 29; 414, 29; V. 462, 48; 505, 40.

1176 und 117 a *Area danea*. An der Identität von 117 a *danea* mit germ. *danni* ‚Tenne‘ (Diez l. c. 126. 51, S. 41) ist nicht zu zweifeln. Siehe auch Kluge im Grundriß von Paul I⁹, S. 333. Welchem Umstande aber *dansia* sein Entstehen verdankt, ist völlig unklar.

Glose de Regum . LjB . III .

	Foueat nutriat (III. 1, 2)	Laqueria sunt tabulata	
	Ignorante nesciente (III. 1, 18)	quae ab inferiore parte	
1180	Submisso inclinato (III. 1, 31)	trabibus adfiguntur (III. 6, 15)	
	Testificatus sum iuravi (III. 2, 42)	Anaglif * fa grece latine [8rb] dicunt celature id sculpare (III. 6, 32)	
	Supputare numerare (III. 3, 8)	Restis funis (III. 7, 17)	
	Docilis non qđ sit doctus quia doceri potest est enim ingeniosus et ad docendum aptus ꝛ docibilis qui bene discere ꝛ intellegere potest (III. 3, 9)	Ambiens circumiens (III. 7, 24)	1195
	Intempesta certum tempus noctis idē ante gallorum cantum ꝛ media nocte (III. 3, 20)	Erugo ab erodendum dictum (III. 8, 37)	
1185	Prefectus prepositus (III. 4, 6)	Rubigo (III. 8, 37)	
	Indicione inpotestate (III. 4, 21)	Classem nauem ꝛ multitudinem nauium (III. 9, 26)	
	Disseruit exposuit (III. 4, 33)	Peltas (III. 10, 17)	
	Inminentia incumbentia (III. 5, 3)	Talentum (III. 10, 14)	1200
	Biblos est ciuitas felicis (III. 5, 8)	Fuluum flauum rubicundum (III. 10, 18)	
1190	448 Obliquas tortas (III. 6, 4)	Super quibus de quibus (III. 11, 2)	
	449 Trabem trastrum (III. 6, 6) 52	Fanum templum (III. 11, 7)	
		Indoles inuentus ꝛ incrementum (III. 11, 28)	
		Fefellit mentitus est (III. 13, 18)	1205
		Deulgauerunt diffamaerunt (III. 13, 25)	
		Profecto procerto (III. 13, 32)	

1189 Tischendorf hat im Text *Giblii*, im App. bemerkt er: *Biblii A cum pl.* Notat Hieronymus III, 175: „*Biblos est ciuitas Phoenicia, pro qua in Hebraico continetur Gobel.*“ 1193 l. *sculpture*, vgl. Isid. XX, 4, 8.

	Armamentaru locus ubi arma ponuntur (III. 14, 28)		Turbinem uim uentorum tempestatem caliginem procellam (IV. 2, 1)	
	Maturium nauium		Sermocinarentur loqueren-	1225
1210	Effeminatus mollis exina- nitus † in quo nulla est uiriditas (III. 15, 12)		tur (IV. 2, 11)	
	450 Roma interpretatur excel- sum (III. 15, 17)	452	Conseruus simul seruus (IV. 2, 16)	
	Si erit non erit (III. 17, 1)		Coegerunt compulerunt anetsauerunt (IV. 2, 17)	
	Abnui denegauit (III. 20, 7)	453	Statuas simulachras (IV. 3, 2)	
	Comminus contra (III. 20, 39)		Inde perinde (IV. 4, 4) [8va]	
1215	Si lapsus fuerit si euaserit (III. 20, 39)		Animaduerto intellego (IV. 1230 4, 9)	
	Commodius utilius (III. 21, 2)		Deuertit declinat (IV. 4, 11)	
	Benedixit pro maledixit (III. 21, 10)		Oscitauit os aperuit (IV. 4, 35)	
	Dimisso inclinato (III. 21, 27)		Onus pondus (IV. 5, 17)	
	Casu euentu (III. 22, 34)		Innitente incumbente (IV. 5, 18)	
1220	Auriga gubernator cur- rum (III. 22, 34)	454	Desiliuit salliuuit (IV. 5, 21)	1235
	Perlatus perportatus (III. 22, 37)	455	Mutuo acceperam inprum- tatum habebam (IV. 6, 5) 54	
	451 Abenas retinacula iumen- torum (III. 22, 38) 53		Robor fortitudo (IV. 6, 14)	
	Queam possim ualeam (IV. 1, 2)		Premisit antemisit (IV. 6, 32)	
			Aula domus regalis (IV. 7, 9)	
			Fore esse (IV. 8, 13)	1240

1211 *Roma*, m. un deutlich. Förster: *Ropia*. 1227 F. *anetsauerunt*.
s. etwas ausgekratzt doch sicher. 1235 F. *Desiliuit* 1236 F. *habebā*.

1208, 1209 *Maturium nauium* ist ganz sinnlos und jedenfalls verderbt.
Vielleicht haben wir hier nur eine Glosse vor uns wie im Corp. gloss. lat.
I, 168, 24. *Arma belli sunt, arma uero nauium* und V, 267, 53 *Armamentum
instructio uel cuiuslibet nauis, locus autem in quo omnia reponuntur armamen-
tarium dicitur*. Darnach wird zu lesen sein: *Armamentarium locus ubi arma
ponuntur Armamenta nauium (scil.) instructio*.

	Inuisere uisitare (IV. 8, 29)	Adquieuit adsensit (IV. 16, 9)
	Subsistes remaneas (IV. 9, 3)	Ueneratus est honorauit adorauit (IV. 16, 12)
	Preceps citatus uelox (IV. 9, 20)	Celate sculpte. Item celate 1260 uelate cooperte (IV. 16, 17)
1245	Maleficia quae per ueenum fiunt (IV. 9, 22)	Nitens uolans certans (IV. 17, 4)
	Precipitate deicite proicite (IV. 9, 33)	Fanum templum a faunis dictum (IV. 17, 29)
	Deorsum inferius (IV. 9, 33)	Preter gressi sunt transgressi sunt (IV. 18, 12)
	Optimates principes (IV. 10, 1)	459 Ualue fenestre ianue postes ostie (IV. 18, 16)
	Plausus suffragia alarum Plaudet gaudet i manum percutit (IV. 11, 12)	Indixit instituit (IV. 18, 14) 1265
456	Septa claustra (IV. 11, 15)	Arundo canna i sagitta (IV. 18, 21)
1250	Instaurent restaurent (IV. 12, 5)	Demolire uastare (IV. 18, [8vb] 25)
	Sarta tecta restauratio templi (IV. 12, 5)	Siquidem quia (IV. 18, 36)
	Gazofilatium (IV. 12, 9)	Fertilem habundantiam a ferendo dictum (IV. 18, 32)
457	Distribuerat dispensauerat (IV. 12, 15)	Spreuit dispexit (IV. 19, 21) 1270
458	Iaculum telum asta sagitta (IV. 13, 18)	Arefacta sicca (IV. 19, 26)
1255	Contentus esto libenter usus (IV. 14, 10)	Conflauerat funderat i in unum colligerat (IV. 22, 9)
	Superare uincere (IV. 16, 5)	460 Cōmentariis macionibus (IV. 22, 6) 55
	Restituit reddit (IV. 16, 6)	

1244 Das Lemma ist ausgefallen; i. *Ueneficia maleficia, quae* . . . vgl. Goetz l. c. IV, 295, 14. *Ueneficia maleficia*. 1264 F. *ianue*, hs. *ianue*; a ist verwischt doch sichtbar, F. sah einen etwas verunglückten Punkt für i an; *postes* oder *portes* (= *portas*)?

1273 und 319 a. *Cementarii nationes*. Germ. Ursprung hatte schon Dies für prov. *massos*, fr. *maçon* angenommen, aber ohne sich bestimmter auszusprechen. Gröber, im Arch. für lat. Lex. III, 519 glaubt an Zusammenhang

1275	Crebrius sepius (IV. 21, 13) Indixisset precipiendo in- posuisset (IV. 23, 35) Propiciari misereri (IV. 24, 4)	461 Concidit taliauit (IV. 24, 13) 56 462 Uinxit ligauit (IV. 25, 7)
------	--	--

De libro . Iob .

1280	Us aram nepussem conditor traconitidis qui palesti- nam et coelem syriam tenuit principatum unde fuit iob unde scriptum est: Uir erat in terra us nomine iob (1, 1) Sospitate incolomitate uiuus hic sanus (5, 11) 463 Onager asinus saluaticus (6, 5) Raptim rapide (6, 15) Suspensium suspensionem strangulationem (7, 15) Scirpus iuncus (8, 11) 1285 Carecta herba aquatica que ante omnes herbas ares- cit (8, 11) Arcturum septemtrionem (9, 9) Oriona stella in septem- trione (9, 9) Iiadas stellas in septemtri- one in specie littere (9, 9)	Confutaberis uinceris con- funderis (11, 3) Difosus transfixus (11, 18) 1290 464 In neruo in cippo (13, 27) 465 Predonum latronum (12, 6) Adluuione inundatione (14, 19) Tumet inflat (15, 13) Aruina adeps pinguis (15, 1295 27) 466 Ruge rume † gule unde ruminare potest (16, 9) 467 Decipula laqueus (18, 10) Inquilini dicti serui eo quod [9ra] incolentes aliena et pro- pria non habent (19, 15) Pacate leniter † mitis (21, 9) Congeries aceruus uite multitudo (21, 32) 468 Glareis scrupulis (21, 33) 1300 469 Coquitus fluuius apud in- fernum (21, 33)
------	---	--

1300 l. *aceruus* siue (?) *multitudo*.

mit *maceria*. In neuester Zeit hat R. Meringer die Herleitung aus dem Germ. wieder zu Ehren gebracht und unzweifelhaft dargetan (vgl. Indog. Forsch. XVII, S. 149).

1296 In der Glosse steckt ein Fehler, da die Erklärung für *Ruge* nicht paßt. Isid. und Goetz lassen uns leider hier auch im Stiche.

- | | |
|--|---|
| <p>470 <i>Lacertos brachia prope musculos id murices in brachia</i> (22, 9)
 <i>Nutum magestatem i potestatem</i> (26, 11)</p> <p>1305 <i>Aurum obrizum id splendissimum</i> (28, 15)
 <i>Squalentes sordidantes</i> (30, 3)
 <i>Calamitate labore infelicitate</i> (30, 3)
 <i>Sentibus spine</i> (30, 7)
 <i>Efferbuerunt erumpunt</i> (30, 27)</p> <p>1310 <i>Estuant prae caumate greco est</i> (30, 30)
 <i>Seram seminabo</i> (31, 8)
 <i>Nefas peccatum</i> (31, 11)
 <i>Geniminageneratio</i> (31,12)
 <i>Disceptarent contenderent</i> (31, 13)</p> <p>1315 471 <i>Sulci rige</i> (31, 38) 57
 <i>Magnari sapientes</i> (?)
 <i>Effeminatos moles</i> (35, 14)
 <i>Pliades stelle splendide apluritate dicte</i> (38, 31)</p> | <p>472 <i>Centrum pontus in caelo ubi totus uergitur</i> (38, 37)
 <i>Hibicum betia est dicta eo</i> 1320
 <i>quod alta et excelsa ad instar auium teneant</i> (39, 1)</p> <p>473 <i>Lora ligamina i retentacula iumentorum</i> (39, 10)
 <i>Strution auis est</i> (39, 13)
 <i>Bethemon ex hebreo in latina lingua anima sona et est diabolus eo quod caelo descenderit ad terram ipse est et leuathan</i> (49, 10)
 <i>Cartilago os similitudinem sed mollior</i> (40, 13)
 <i>Sudibus pali acutissime</i> 1325
 <i>(40, 19)</i>
 <i>Armilla propria uirorum</i> [9:rb] <i>sunt</i> (40, 21)
 <i>Gurgustium gutture</i> (40,26)
 <i>Tede lampade</i> (41, 10)</p> <p>474 <i>Torax brunia pectus grece</i> (41, 17) 58</p> |
|--|---|

De libro Hester.

- | | |
|---|--|
| <p>1330 <i>Exordium principium</i> (1, 2)
 <i>Fulciebantur subponebantur</i> (1, 6)</p> | <p><i>Parius genus lapis marmoris candidi dictum ab insula paron</i> (1, 6)
 <i>Ilarior letior</i> (1, 10)</p> |
|---|--|

1309, 1310 l. *Efferbuerunt erumpunt Estuant; Prae caumate greco est.*
 1323 *Behemoth . . . animal sonat . . . leuiathan* (nach Isid. VIII. 11, 27).

1303 Anzumerken ist die Form *murices*, die auch bei Goetz im Thes. gloss. emend. s. v. *lacertus* anzutreffen ist. Vielleicht haben wir darin eine . Anbildung an *surices* zu sehen.

ferum unum (1, 10)
 dictum preceptum (1, 19)
 iuulgetur manifestetur
 (1, 20)
 aggeserant exortauerant
 (2, 4)
 arentes proprie apellantur
 pater et mater (2, 7)
 crebuisset innotuisset
 (2, 8)
 triclinium (2, 13)
 agulorum annorum con-
 tinentur (2, 13)
 ita decreta i iudicia (3,
 8)
 discernere definire (3, 9)
 ocma doctrina (4, 3)
 uocata non uocata (4,
 16)
 nsistorium rupis alta i
 sedis regalis (5, 1)
 somnem sine somno per-
 uigilem (6, 1)
 ggereret prestolaret
 exortaret (6, 4)

Insolescatinsuperbiat (3, 8)
 Archarus custodes archa- 1350
 rum (3, 9)
 Corrigantur emendantur
 (8, 5)
 Tripudium ilaritas gau-
 dium exultatio (8, 16)
 Relatus reportatus (9, 11)
 Cedem occisionem (9, 12)
 Direpta predata (9, 15) 1355
 Sannire statuere (9, 29)
 475 Ueru spidus ferreus (10,
 nach 3; Anmerkung des
 Hieronymus) 59
 Questiones inquisitones
 (12, 3)
 Nefarii scelerati nec nomi-
 nandi (13, 7)
 Gratis suavis dulcis ac- 1360
 cepta amantissima (15,
 8)
 Macedo grecus (16, 14)
 Meruit postolauit (16, 18)
 Inuium ubi non est uia [9 va]
 (16, 24)

De libro . Tobie .

meruit dereliquit (1, 2)
 pertiret partiret (1, 3)
 erile infantile (1, 4)
 nsortia sotietas (1, 5)
 oselitis aduena qui ad
 leges iudeorum transit

et obseruationes legales
 custodit et circumciditur
 (1, 7)
 Exhiliens descendens (2,
 3)
 Cyrografum cantio (1, 17) 1370

40, 1841 Zwei Glossen kontaminiert: *Triclinium (coenaculum a tribus
 scumbentium)* nach Isidor XV. 3, 8, und *Annalibus: singulorum annorum*
 v) *continent(es)*; nach Goetz l. c. V. 166, 19 *Annales: libri antiqui sin-*
annorum historiam continentes. 1350 l. *Arcarius.* 1357 F. *Ueru*
erreus (Ester?); es gehört zur Anmerkung des Hieronymus im
 X nach Vers 3 (s. Tischendorf). 1362 *Meruit* unsicher.

	De accubitu de mensa de domo (2, 3)	Gerere portare (7, 14)	1380
	Ingemuit suspiravit (3, 1)	477 Tedium tristitia accedia (7, 20)	
	Sinceriter pariter integre (3, 5)	Perpessa es sustinuisti (7, 20)	
	Expedit prodest † melius est (3, 6)	478 Casidile bustiola (8, 2) 61	
1375	Exintera uiscera extranea (6, 5)	Instantanter perseueranter (8, 6)	
	Extricat effugat depellat (6, 8)	Exclusisti separasti (8, 18) 1385	
476	Iecore ficato (6, 19) 60	Instrueret prepararet (8, 21)	
	Discumbere sedere (7, 9)	Exerciebant faciebant (9, 12)	
	Nutaret hesitaret dubitaret (7, 11)	Statuta definita (10, 3)	
		Reuertendi remeandi (10, 7)	
		Lento gradu lento incessu 1390 (11, 3)	

De libro . Judith .

	Uicinorum uiginti pedes (1, 3)	Tibia genus musicorum (3, [9 vb] 10)	
	Obtinuit cepit (1, 5)	Lōcos siluiculos apud pa- ganos sanctificatos (3, 12)	
	Misterium secretum ocul- tum (2, 2)	Exterminata qui deicit † 1400	
	In expeditione in prepara- tione (2, 7) Expeditus alacer fortis paratus ue- lox ilaris	expellit a terminis ciui- tatis Exterminatus habeo quod sit extra terminos eiectus (3, 13)	
1395	Opinantissimam laudantis- simam nominantissimam (2, 13)	Deicit uicit (4, 13)	
	Sata seminata messis (2, 17)	Hinc inde ex utraque parte (5, 12)	
	Indignatio ira (3, 2)	479 Solidate sunt firmate sunt (5, 12)	

1383 hs. *buffioliola*. F. ,H. Diez *bultiola*; — letzterer behandelt es S. 50, wo unser Wort überall zu streichen ist; denn *bustiola* kommt von *būstia*, das man zurückführt auf *ἰνδία*. Siehe 1013. 1400 l. *Exterminator*, *qui* . . . ; *Exterminatus*, *ab eo, quod* . . . nach Isid. X, 87, woher die Stelle verkürzt, sonst genau ausgeschrieben ist. 1403 F. *solidates firmates*; hs. *Solidatē firmatē* (ē = sunt).

	Insultaret derideret nince-	Contulit donauit (10, 4)	
	ret (5, 17)	Incomparabili inestimabili	
1405	Secessissent recessissent	(10, 4)	
	(5, 22)	Quo aditu per qđ introitu	
480	Inermes sine arma (5, 27)	(10, 13)	
	Peritia sapientia doctrina	Conopeum stragulum uel	
	(5, 27)	suppellectilem (10, 19)	
	Fallit mentitur (5, 28)	Constat manifestum est 1425	
	Disperietur peribit (6, 3)	(11, 8)	
1410 481	Rerum causarum (6, 10)	Copia licentia oportuna	
	62	(12, 5)	
	Ac de causa pro hac causa	Babtizauit lauauit (12, 7)	
	(6, 13)	485 Reuereatur uerecundatur	
482	Tramitam uiam semitam	(12, 12) 242	
	(7, 5)	Sero uespertino (13, 1)	
	In precipitio (7, 8)	Sopitus hebrus (13, 4) 1430	
	Congresione certamen (7,	486 Peram sportellam (13, 11)	
	9)	241	
1415	In ariditate in siccitate (7,	Congirauerunt circumdede-	
	17)	runt in circuitu uenerunt	
483	Comminabit minabit (8, 15)	(13, 16)	
	Ambra nomine ancillam	In eminentiori in altiori	
	(10, 2)	(13, 16)	
	Abscedentibus discedenti-	Proferens extrahens (13,	
	bis (10, 2)	19)	
484	Discriminauit uitauit (10,	Recreatus refocilatus (13, 1435	
	3) 63	30)	
1420	Mitram genus ornamenti	Plausus percussio manuum	
	(10, 3)	(14, 13)	

1419 Diez l. c. 63, S. 30. Er hätte nicht so viel Gewicht darauf legen sollen, daß hier vom Scheiteln der Haare die Rede sei. *Discriminare* hat ursprünglich ‚scheideln‘ bedeutet und *discriminale* ist das Band, das dabei verwendet wird. Doch später heißt es allgemein ‚sich das Haupthaar künstlich anordnen‘. *Discriminale* wird das ‚Haarnetz‘ oder allgemein der ‚Kopfschmuck‘. So im Cod. Paris. 2685: *Discriminalia, ut nobis uidebatur ibi uisimus et sunt in modum retis facta et cooperiunt faemine totum capud desuper* (veröffentlicht von Holtzmann in der Germania VIII, S. 394). Vgl. auch Isidor XIX. 31, 8. *Uittare*, ursprünglich mit Binden versehen, heißt dann ebenfalls ‚sich das Haupthaar mit Bändern schmücken‘ (*uittatus* im klass. Latein, s. Georges s. u.) und dann überhaupt ‚schmücken‘.

Callis semita paruula dicta eo qđ quasi calle mensuratur (15, 2)	487 Modolamine suaviter cantate (16, 2)
Onustati sunt onus acceperunt (15, 7)	Titan gygas uel sol (16, [10ra] 8)
	488 Cincinnos capillos (16, 10)

De lib̄ Mchab'.

	Gimnasium exercitio puerorum locus ubi aliquid docetur priores conueniunt de ambulatorum (I. 1, 15)	Emulatores imitatores (I. 2, 50)
	Munitas instructas (I. 1, 20)	Testamentum pactum (I. 2, 51)
	In abditis in absconditis (I. 1, 56)	Exacerbabat affligebat (I. 3, 7)
1445	Casleu (I. 1, 57)	Auertit excludit (I. 3, 8) 1455
	Abominandum damnandum negandum execrandum detestandum anathematizandum (I. 1, 57)	Insiluit inruit (I. 3, 23)
	Trucidabant occidebant necabant iugulabant (I. 1, 60)	Pentecontarcos (I. 3, 55)
	Concitauerunt commouerunt (I. 2, 35)	Prospiciens specularans (I. 4, 19)
	Opilauerunt clausuerunt. Subuenerunt adiunauerunt (I. 2, 36)	Pastoforia. Eodem templum (I. 4, 38)
1450	Sinagoga congregatio (I. 2, 42)	Fausta iocunda leta. Prospera benigna (I. 5, 64) 1460
	Additi adiucti congressi (I. 2, 43)	Diruerunt detraxerunt deiecerunt subuerterunt (I. 6, 7)
		Reminiscor recordor (I. 6, 12)
		Obsequi seruire obedire (I. 6, 23)
		Constipati condensi repleti (I. 6, 38)
		Conlisiones confractiones 1465 (I. 6, 41)

1442 l. *deambulatorium*.1444 *absconditis* aus *absconsis* gebessert.1457 l. *Pentecontarchus (quinguagenarius)* (s. Goetz, Thes. gloss. emend.)1459 l. *Pastoforia (atrium templi uel sacrarium)* nach Goetz l. c. Vielleicht auch zwei Glossen. *Pastoforia*: . . . I, 4, 38 und *Aedem templum* I, 4, 48.

Redierunt receperunt re-
uocauerunt (I. 8, 10)
Curiam cum ambitione
cum honore cum super-
bia (I. 9, 37)
Tegumentum (I. 9, 38)
Dissiluit descendit (I. 9, 47)
1470 Exercerent agerent cele-
brarent ducerent (I. 9, 51)

Exenia dona (I. 11, 24)
Celebri preclari uenerabili
(I. 11, 37)
Teopartias piromidas (I.
13, 28)
Peribulo deambulatorio (I.
14, 48)

De Machabeor - II.

[10rb] Cassam uanam inanam (II.
1, 20 ?)
Abolende delende (II. 2,
23)
Oblectatio delectio blandi-
tio ꝛ qđ animum pascit
ꝛ increpat (II. 2, 25)
489 Negotium opus (II. 2, 27)
490 Obstruxerunt obclauserunt
(II. 2, 5 ?)
1480 Obsessa occupata circum-
data possessa. Obsessa
ostibus circumdata ꝛ
inimicis (?)
Dilate deportate (II. 3, 7)
Adplicitenon longeducti(?)
Delatio proditio Delatori
defertor (II. 4, 1)
Indicio ingenio argumento
(II. 3, 9)
1485 Obsistente obuiante resi-
stente. Obsit inclusit (II.
3, 4)

Deposita conseruata (II. 3,
10)
Euidenciam manifestatio-
nem (II. 3, 24)
Perspicuum manifestum
clarum apertum
Elisit exprimit reppulit (II.
3, 25)
In supremo spiritu in 1490
ultimo spiritu (II. 3,
31)
Repedebat repetebat reuer-
tebat (II. 3, 35)
Delator diabolus conmina-
tor ꝛ qđ detegit qđ late-
bat (II. 4, 1)
491 Ambiebat rogabat circum-
dabat ostabat (II. 3, 7)
248
Sancibat confirmabat dice-
bat (II. 3, 11)
Epheborum adolescentium 1495
(II. 3, 12)

1475 Vulg. *crassam*. Der Glossator hat *cassam* gelesen und infolge dessen falsch interpretiert. 1493 l. mit F. und D. *ortabat* (*rt*, *st* sind leicht zu verwechseln).

	Lupanaribus domus meretricum (II. 3, 12)	Deiectos ordinatos dispositos (II. 5, 3)	
	Seditionem perturbationem. Dissensionem discordiam. Discepcionem tumultum (II. 4, 30)	Excessisset effugisset (II. 5, 5)	
492	Suffectus uicarius. Administrator subrogator ꝛ fauens (II. 4, 31)	493 Efferatus mente faerina Exfectus extra humanum modum excedens. Ferox inmansuetus (II. 5, 11)	
	Sacrilegus profanus (II. 4, 38)	Sceleratus qui scelus admittit uel patitur (II. 5, 16)	1510
1500	Conatum temptatum cummotum (II. 4, 41)	Scelus flagicium malum Reuersus regressus (II. 5, 21)	
	Agitari cogitari (II. 4, 43)	Inminebat incumbibat (II. 5, 23)	
	Adiit intrauit ꝛ sinit (II. 4, 46)	Secessit loco remouit (II. 5, 27)	
	Scitas doctas erudititas (II. 4, 47)	Edicto precepto future regi (?)	1515
[10va]	Extiterunt constiterunt (II. 4, 49)	Decussio scortantium (II. 6, 3)	
	Cohors multitudo castra uel numero militum (II. 5, 2)	Delate deducte prodite (II. 6, 10)	
	Congressiones iunctiones (II. 5, 3)		

1498 F. *Suffectus uicarius*. 1509 F. *ferma* (e aus a korrigiert); hs. *faerina*. Daß *ferina* zu lesen und *effectus* geht aus Isid. X, 82, *Efferatus, mente ferina effectus, et ultra humanum modum excedens* hervor. Die vermeintliche Korrektur des e aus a ist die Ligatur von a und e = ae, welche zum Zeichen des offenen e öfters verwendet wird.

1503 Der Glossator hat das *Scythas* der Vulgatastelle mißverstanden und ein vermutliches *scitas* (von *scio*) interpretiert. Denn daß wir eine Erinnerung an die im Altertum oft erwähnte Schlaueit der Scythen hätten, geht nicht gut anzunehmen. Goetz gibt zwar ein Beispiel: V, 624, 4 *Scitae sunt callidi homines uel ingeniosi. unde legitur, si dixisset causam apud Scythas*. Der Herausgeber glaubte, das Zitat sei aus Cicero, Vers V, 150 geflossen, welche Stelle folgendermassen lautet: *Si haec apud Scythas dicerem . . .*, was doch von der Glosse bedeutend abweicht. Die Bezugstelle ist vielmehr unsere, nämlich Macch. II, 4, 47: *si apud Scythas causam dixerent*.

	Precipitauerunt deiecerunt (II. 6, 10)	Exprobrantis prouocantis increpantis conuincantis nociferantis (II. 7, 24)	
	Uerebantur timebantur (II. 6, 11)	Effectus exsanguis qd sit extra sanguine (II. 7, 36)	
1520	Non sinerent non permit- terent (II. 6, 13)	Inuentor repertor (II. 7, 31)	
	Amouet abducat subtrahit (II. 6, 16)	495 Solues debilitates relaxes (II. 1535 7, 36)	
	Prouectus auctus ante po- situs proficiens (II. 6, 18)	Desinet quiescet absistet (II. 7, 38)	
	Hians os aperiens (II. 6, 18)	Deseuiet ad iracundiam leniter persequitur cru- deliter ꝛ seuire desinet (II. 7, 39)	
	Excedendo egrediendo (II. 6, 27)	Ferens sus *tinens (II. 7, [10vb] 39)	
1525	Abire effugare (II. 5, 7?)	Efficiebatur sufficiebatur (II. 8, 5)	
	Prolatos nobiles (II. 6, 29)	Efracum eradicatum (?) 1540	
	Flagris flagellis uerberibus ꝛ uentus (II. 7, 1)	Habite dicte facte posse (II. 8, 17)	
	Admoueri adplicari (II. 7, 5)	496 Nutu signu ꝛ de ore ꝛ de manu (II. 8, 18)	
	Torreri siccari. Cremari as- sari (II. 7, 5)	Epicinia innouationes ꝛ ta- bernaculorum (II. 8, 33)	
1530 494	Conpegi coniunxi (II. 7, 22)	Congestorum collectorum (II. 9, 14)	
	Uexabant adffigebant uer- beribus fatigabant (II. 7, 13)	Congeriem conportatum 1545 congregatum (II. 9, 4)	

1535 F. *debil///es*; statt des Radierten vielleicht *debil[it]es* zu lesen'. Es wird wohl sicher sein. Vgl. Goetz IV. 173, 39 *Soluuntur debilitantur*. 1537 vgl. Goetz IV. 48, 41, und andere Stellen: *Desaeuit ab iracundia lenitur* und IV. 503, 10 *desiuit ab iracundia leniuit uel desinit (desiniuit? mixta uidentur desaeuit et desiuit)**. Dies ist nicht der Fall; es ist zu lesen: *Deseuit ab iracundia lenitur (persequitur crudeliter) ꝛ seuire desinit*. Der Glossator hat die beiden Bedeutungen von *desaeuio* (s. Georges s. u.) ganz gut getroffen. 1541 vielleicht *poste* (= *posite*) zu lesen.

De Euangelio.

497	Genuit generauit (1, 2)	Defuncti sunt mortui sunt	
	244	(2, 20)	
	Oculte abscondite. Uelate	Habitauit conuersauit (2,	
	cooperte secreta (1, 19)	23)	
	Pariet generabit (1, 21)	Nazareus Christus (2, 23)	1565
	Emmanuel interpretatur	Semitas eius uias eius (3, 3)	
	nobis cum deus (1, 23)	Confitentes dicentes (3, 6)	
1550	498 Peperit infantem habuit (1,	Sciscitantes interrogantes	
	25) 245	(?)	
	Iesus interpretatur saluator	Securis unde ligna ceditur	
	(1, 25)	(3, 10)	
	Principes sacerdotes (2, 4)	500 Excidetur talietur (3, 10) 64	1570
	Propheta predicator (2, 5)	501 Uentilabrum uelectorium ꝛ	
	Antecedebat anteibat (2, 9)	uentilatorium (3, 12) 65	
1555	Gauis̄ letatis̄ (2, 10)	Prohibebat retinebat ueta-	
	Ne redirent ne reuerterent	bat (3, 14)	
	(2, 12)	Sine permitte ꝛ dimitte (3,	
	Uocauī clamaui (2, 15)	15)	
	499 Pueros infantes (2, 16) 246	Decet oportet (3, 15)	
	A bimatu et infra. Infans	Inplere statuere (3, 15)	1575
	qui duos annos habet et	Aperti sunt euidunt patunt	
	de tertio aliquid (2, 16)	(3, 16)	
1560	Rama excelsa (2, 18)	Pinnaculum templi culmen	
	Ululatus fremitus (2, 18)	templi (4, 5)	
	Rachel (2, 18)	Tollant portant (4, 6)	

1571 *Uentilabrum* und *uentilatorium* machen keine Schwierigkeit. Doch was ist *uelectorium*? Diez sagt 65, S. 30 kurzweg: ‚Das unlateinische *uelectorium* ist auch in neuen Mundarten unnachweislich‘. Rönisch l. c. suchte durch Konjektur der Schwierigkeit beizukommen, indem er *selectorium* (Werkzeug des Absonderns, Sichtens) las. Man wird darin gewiß nicht eine *coniectura palmaris* finden. Bei Goetz findet sich *uelectorium* auch nicht, aber die Glosse *Uentilabrum uelabrum uelatorium uel uentilatorium* V. 681, 66 gibt uns einen Fingerzeig. Vielleicht haben wir auch *uelatorium* zu lesen. Paläographisch ist es möglich, da *cc* (*a*) *ec* ähnlich sieht. Zu *uelabrum* siehe Georges *uēlābrum*, pl. *uelabra* (Planen?), *quibus frumenta uentilantur*, Paul. ex Fest. 77, 15. Die aus Goetz ausgeschriebene Glosse zeigt, daß Georges' zweifelnde Anmerkung unbegründet ist. Es heißt natürlich ‚Wurfschaufel‘.

- [11ra] Tollant portant (4, 6)
 1580 502 Ofendas abattas (4, 6) 66
 Excelsum altum (4, 8)
 503 Ostendit monstrauit (4, 8)
 Procidens cadens adorans
 (4, 9)
 Cafarnaum ciuitas (4, 13)
 1585 504 Orta nata (4, 16)
 Agite facite (4, 17)
 Procedens ambulans (4, 21)
 Sinagoga conuenticula con-
 gregatio (4, 23)
 Opinio rumor fama (4, 24)
 1590 Euanuerunt saporem perdi-
 derunt (5, 13)
 Gehenna duplex pena ubi
 mentem urit tristicia et
 corpus flamma (5, 22)
 505 Munus donum (5, 23)
 506 Reconciliare repacare (5,
 24)
 Erue euelle (5, 29)
 1595 Expedit prodest (5, 29)
 507 Abscide trunca (5, 30)
 Tronus sedes (5, 34)
 Resistere contradicere (5,
 39)
 508 Secessit abiit ambulauit (2,
 22) 247
 1600 509 Zona cingulum (3, 4)
 Copiosa multa magna (5,
 12)
 Racha frustra uacuus l ina
 nis id absque cerebro (5,
 22)
 Fatue stulte stolide insen-
 sate (5, 22)
 Mechabis adulterabis (5,
 27)
 Repudiis diuortii exordii (5, 1605
 31)
 510 Angariauerit anetsauerit
 (5, 41)
 511 Ethnicus paganus (5, 47)
 512 Nent filant (6, 28) 67
 513 Apex summa pars cuius-
 cumque regi (5, 18)
 514 Uorat gluttit sorbit (?) 1610
 Sata seminata messis (13,
 33)
 515 Secus iuxta (13, 1)
 516 Litore ripa (13, 2)
 517 Nosse scire (13, 11) 248
 Incrassatum induratum 1615
 (13, 15)
 518 Suffocat strangulat (13, 22)
 519 Sinite permittite (13, 30)
 Disserere exponere (13,
 36)
 Etiam utique procerte (13,
 51)
 Oblati adducti (19, 13) 1620
 Difficile graue (19, 23)
 Aspice uide intue prospice
 (19, 26)
 Nouissimus ultimus (19,
 30)
 520 Conducere locare (20, 1)
 521 Procurator maior (20, 8) 1625
 522 Arbitrat autumat estimat
 (20, 10)
 Pondere grauidine (20,
 12)
 523 Ad deludendum ad dega- [11rb]
 nandum (20, 18) 68
 Licet quamuis (20, 15)
 Betfage ciuitas (21, 1) 1630
 Seudo falsi (24, 24)

- | | |
|---|--|
| <p>524 <i>Spelunca concauata saxa</i>
(21, 13)
Fulgor coruscatio (24, 27)
Morem consuetudinem (?)
1635 Ignorat nescit (24, 50)
Obuiam contra (25, 1)
Subiugalis (21, 5)
Nummolarium (21, 12)
Continuo statim (21, 19)
1640 Osanna saluifica (21, 15)
525 Non hesitaueris non dubi-
taueris (21, 21)
Accesserunt uenerunt (21,
23)
526 Segregat seperat (25, 32)
527 Prebe dona (5, 39)
1645 528 Pallium drappum (5, 40) 69
529 Mutuari prestari (5, 42) 70
Auerteris prohiberis (5, 42)
530 Calumpniantibus accusan-
tibus (5, 44)
531 Oriri nasci (5, 45)
1650 Publicani qui publice pec-
cant (5, 46)</p> | <p>532 Alioquin quodsino (6, 1)
Tuba pro manifestatione
ponitur (6, 2)
533 Canere cantare (6, 2)
534 Hypocrite simulators (6,
2)
535 Uicis uillis minores ciuita- 1655
tibus (6, 2)
536 In abdito in absconso (6, 4)
249
Platea (a) latitudine dicta
(6, 5)
537 Exterminant discolorant
(6, 16) 71
538 Tesaurozare tesaurum colli-
gere (6, 19)
Contempnet despiciet (6, 1660
24)
Mammone diuitiae inter-
pretatur (6, 24)
539 Induere uestire (6, 25)
Serunt seminant (6, 26)
540 Clibanus furnus l mutile
(6, 30) 72</p> |
|---|--|

1655 l. *minoribus*.

1657 a verwischt.

1632 F. *concauea*. e in *concauea* undeutlich und unsicher; t und u sind ganz sicher, also kann es nur *concauata* heißen; vgl. dazu Isid. XVI, 3, 2 und 3; *Scopulus a saxo . . . Spelea Graece, spelunca Latine. Est autem rupes cauata . . . Cautes aspera sunt saxa in mari, dictae a cauendo quasi cauatas.*

1655 Zu beachten ist *uilla* in der dem Französischen eigenen Bedeutung. Wie sie sich allmählich entwickelt, zeigt uns schön eine Glosse im Corp. von Goetz III 267, 14: *κόμη uicus uilla id est habitatio muro non circumdata.*

1658 Dietz ist, l. c. 71, S. 31, mit der Übersetzung nicht zufrieden. Die Bezugsstelle in der Vulgata heißt: *Cum autem ieiunatis, nolite fieri sicut hypocritae tristes: exterminant enim facies suas.* Darauf hat Diez anscheinend keine Rücksicht genommen. *Discolorare* ‚entfärben‘ (s. Georges s. v.) ist ganz am Platze. Auch Rönisch hat sich l. c. gegen eine Änderung ausgesprochen.

1664 *Clibanus* hat, wie Diez, l. c. 72, S. 31 bemerkt, zwei Bedeutungen, Gefäß zum Brot- und Kuchenbacken und Ofen. In *mutile* findet er *modulus*,

1665	541	Conculcent calcent (7, 6)	Fretum mare dictum eo	1685
		Nostis scitis (7, 11)	qđ ferueat (8, 18)	
	542	Arca angusta stricta (7, 14)	Foneas nutrias (8, 20)	
	543	Spaciosa ampla (7, 13)	Permitte sine (8, 21)	
	544	Uuas racemos (7, 16)	Fluctibus undis (8, 24)	
1670	545	Tribulis spina (7, 16)	Imperauit precepit (8, 26)	
	546	Excidetur truncabitur (7, 19)	Tranquillitas serenitas (8, 1690 26)	
	547	Flare suflare (7, 25)	Grex congregatio (8, 30)	
		Inpegerunt inruerunt (7, 25)	Impetu uelocitate (8, 32)	
	548	Arenam sabulonem (7, 26)	Per preceps precipitatus (8, 32)	
[11va]	549	Ruina casus (7, 27)	Obuiam contra (8, 34)	
	550	Consummasset finisset (7, 28)	Grabbatum lectum (9, 2)	1695
	551	Siuus si uoles (8, 2) 73	Discite interrogate (9, 13)	
	552	Nemini nulli (8, 4)	555 Auferetur tolletur (9, 15)	
		Centurio qui super centum homines est (8, 5)	556 Scissura ruptura (9, 16)	
1680	553	Paraliticus octuatus (8, 6) 74	Constans perseuerans (?)	
		Torquetur adffigetur (8, 6)	Tubicines qui cum tuba	1700
		Curabo sanabo (8, 7)	canunt (9, 23)	
	554	Fletus planctus (8, 12) 75	Tumultuante id sonum faciente (9, 23)	
		Febricitantem febre laborantem (8, 14)	Utique certe (9, 28)	
			Statim ilico mox (?)	
			Comminatur minatur (9, 30)	

1667 F. *Arca*; l. *Arta*. Ich glaube, er hätte schreiben sollen l. *Arcta* wie die Vulgata; der Schreiber hat *h* statt *t* übergeschrieben. 1676 F. *Consummasset*, Hs. *Consumaset*.

wodurch *clibanus* in der ersten Bedeutung übersetzt sei. *Modulus* in der so abgeblaßten Bedeutung ‚Gefäß‘ (und hier müßte es sogar ein besonderes Gefäß bedeuten) ist zwar nicht sehr einleuchtend, aber doch möglich. Dem Buchstaben würde eine andere Herleitung, auf welche mich Herr Professor R. Meringer aufmerksam gemacht hat, besser entsprechen, nämlich aus dem ahd. *muttli*, Diminutiv zu *mutti* = *modius*. Das Wort kommt im Slawischen in der Bedeutung ‚Topf‘ vor. Vgl. Schade, Altd. Wtb. s. v. *mutti* und Miklosich, Et. Wtb. s. v. *mütü*.

1680 l. *ictuatus* wie F. zur Stelle (nach Thielmann, ALL. VII, 268). Die Konjekturen von Diez 74, S. 31 und G. Paris sind somit überflüssig ebenso wie die von Rönisch, welcher *arcuatus* (von der Gicht zusammengekrümmt) vorschlug.

- 1705 Diffamauerunt diuulgauerunt (9, 31)
 Uexati adfficti fatigati (9, 36)
 Ne abieris ne ambulaueris (10, 5)
 557 Potius amplius ḡ magis (10, 6)
 Suscitate excitate (10, 8)
 1710 558 Gratis sine pretio (10, 8)
 Tolerabilius leuius (10, 15)
 559 In conciliis in conuentibus (10, 17)
 Non consummabitis non finietis (10, 23)
 Opertum absconditum (10, 26)
 1715 In aure secrete (10, 27)
 Tecta domus (10, 27)
 560 Numerati computati (10, 30)
 Confitebitur laudabitur (10, 32)
 Domestici famuli (10, 36)
 1720 561 In uinculis in ligaminibus (11, 2)
 Euangelizantur predicantur (11, 5)
 Abeuntibus recedentibus (11, 7)
 Indutus uestitus (11, 8)
 562 Uorax manducator (11, 19)
 1725 563 Potator bibator (11, 19)
 [11vb]564 Plurima maxima (11, 20)
 Reuelasti manifestasti (11, 25)
 Beneplicitum quod bene placet (11, 26)
- Traditas donatas (11, 27)
 Onus pondus (11, 30) 1730
 Propositiones qui proponerantur in mensam domini (12, 4)
 Crimine peccato (12, 5)
 Condemnassetis iudicassetis ad mortem (12, 7)
 Preuulgare manifestare (12, 16)
 565 Fumigantem fumantem 1735 (12, 20)
 566 Oblatus offertus (12, 22)
 567 Ita sic (12, 22) 251
 568 Stupebant mirabant (12, 23)
 Diuisum separatum (12, 25)
 569 Ideo propter ea (12, 27) 1740 252
 Diciet rapiet disperdet (12, 29)
 Remitetur dimittetur (12, 31)
 Inuenturo infuturo (12, 32)
 Profert dicit (12, 35)
 570 Cetu genus pisci (12, 40) 1745
 Ad ultimis a nouissimis (?)
 Estuare siccare (13, 6)
 571 Nosse cognoscere (13, 11)
 Uoluptas delectatio carnis (?)
 Adferet adponat (13, 23) 1750
 572 Zizania lolium ḡ uitia (13, 25)
 A constitutione ab origine (13, 35)
 573 Eduxerunt extra id foras duxerunt (13, 48 ?)

- 574 Id hoc (?) 253
- 1755 575 Adlatus adportatus (14, 11?)
- 576 Optimos meliores (?) 254
- 577 In caminum in clibanum
(13, 50) 255
Tetharcha quarta pars
principatus (14, 1)
Fama opinio (14, 1)
- 1760 578 Postolare precare (14, 7)
Pre monita ante monita
(14, 8)
Recumbens iacens † sedens
(14, 9)
Curavit sanavit (14, 14)
- 1765 579 Pertransiit preterit (14, 15)
- 580 Discumbere sedere † super
cubitum iacere (14, 19)
- 581 Cofinos banstas (14, 20) 76
- 582 Constantes firmi † perse-
uerantes (?)
- 1770 583 Ualidum fortem (14, 30)
257
- 584 Mergi subaqa cadere (14,
30) 258
Modice fidei qui modicam
fidem habet (14, 31)
- 585 Transfretauit transnau-
gavit (14, 34)
- 1775 586 Transgrediunt transuadunt
(15, 2)
- Quodcumque qualecumque
(15, 5)
- Hypocrite simulators (15,
7)
- Plebs mix*tus populus [12ra]
(15, 8)
- Sine perimite (15, 14)
- 587 Fouea fossa (15, 14) 1780
- In recessum in secessum
deorsum (15, 17)
- Inquinat inmundum faciat
(15, 20)
- 588 Hedunt manducant (15, 27)
- 589 Debilis infirmus (15, 30)
- 590 Deficiant sufragant † 1785
pereant (15, 32)
- Fermentum sig̃ doctrinam
(16, 6)
- Bariona filius columbae.
Bar enim filius iona co-
lumba (16, 17)
- 591 Solueris disligaueris † di-
miseris (16, 19) 77
- 592 Lucretur adquirat (16, 26)
- 593 Detrimentum damnum (16, 1790
26)
- 594 Patiatur sustineatur (16,
26)
- In maiestate in gloria (16,
27)
- Resplenduit reluxit (17, 2)
- 595 Oportet conuenit (17, 10)
- Aliquotiens aliquando (?) 1795
- Uehementer fortiter (17, 22)

1767 F. *cubitu*, Hs. *cubitū*.1786 l. *significat*.

1768 Vgl. den interessanten Artikel bei Diez, Et. Wtb. s. v. *banna*.
Nach ihm ist *bansta* ein gotisches Wort. Wunderlich ist, daß Kluge es l. c.
nicht für das Gotische in Anspruch genommen hat.

- Didracma qui duo dragma habet (17, 23)
 Efficiamini facti sitis (18, 3)
 596 Demergatur submergatur (18, 6) 259
 1800 597 Abscide amputa (18, 8)
 Erue euelle (18, 9)
 Contempnatis despiciatis (18, 10)
 Pusillis minimis (18, 10)
 Lucratus adqisitus (18, 15)
 1805 598 Adibe adiunge (18, 16)
 Ethnicus paganus gentilis (18, 17)
 599 Quotiens quodcumque uicibus (18, 21)
 Uenundari uendere (18, 25)
 Remisit ei dimisit ei (18, 27)
 1810 Oportuit conuenit (18, 33)
 Tortoribus crutiatoribus (18, 34)
 Aderebit adiungit (19, 4)
 Non expedit non prodest (19, 10)
 Capiunt accipiunt (19, 11)
 1815 600 Spadones castradi (19, 12)
 Reliquimus dimisimus (19, 27)
 Centuplum centiestantum (19, 29)
 601 Conuentione conuenientia (20, 2)
 Diurno unius diei spacio (20, 2)
 602 In foro in mercato (20, 3) 1820
 260
 603 Procurator minister (20, 8)
 Arbitrati sunt estimauerunt (20, 10)
 Colonis aduenis (Lucas 20, 9)
 Reprobauerunt reiecerunt dispexerunt (21, 42)
 Altilia uolatilia (22, 4) 1825
 Contumelia iniuria (22, 6)
 Affectos afflictos (22, 6)
 Neqitia malitia (22, 18)
 Nomisma census denarium unde censum soluebatur (22, 19)
 Non opmittere non dimittere (23, 23) [12rb]
 604 Parapsidis genus uas (23, 25)
 A modo ab hoc tempore (26, 29)
 Donec usquedum (26, 36)
 Ullo modo aliquo modo (?)
 Opiniones estimationes 1835 (Marcus 13, 7)
 Inpenetrabilibus interioribus (24, 26)
 Obscuratum obtenebratum (24, 29)
 Prodierunt exierunt (25, 1)
 605 Eme comite conparate (25, 9)
 Euge bene gaude (25, 21) 1840

1823 Im Evangelium des Lukas wird an der betreffenden Stelle die gleiche Parabel erzählt wie im Kap. 21. des Matthäus. Es ist zu beachten, daß die Evangelien unserem Glossator in einer von der heutigen abweichenden Form vorgelegen sind.

	Metis colligis (25, 24)	616 In loculum in sarcofagum (27, 7)	
	Nequam malum (20, 15)	Figuli qui de luto uasa fingunt (27, 10)	
606	Dolo insidiis (26, 4)	617 Presidem indicem (27, 11)	1865
	Alabastrum genus uas marmorei (26, 4)	Uehementer fortiter (27, 14)	
1845	Molesti irati (26, 10)	Insignem magnum (27, 16)	
607	Oportunitatem gaforium (26, 16) 78	Pro tribunali in iudicio (27, 19)	
	Patiemini sustemini (26, 31)	618 Cesium flagellatum (27, 26)	
	Predium agrum (26, 36)	619 Pretorio locus iudicio (27, 27)	1870
	Mestus tristis (26, 36)	Cohortem congregationem populi (27, 27)	
1850	Progressus porro ab eis digressus (26, 39)	620 Exuerunt expoliauerunt (27, 31) 263	
608	Prumtus paratus (26, 41)	Clamidem uestem (27, 28)	
	Confestim statim (26, 49)	Angariauerunt conpulerunt (27, 32)	
	Iniecerunt in miserunt (26, 50)	Inproperabant exprobrabant (27, 44)	1875
	Exemit extraxit (26, 51)	Scisse sunt rupte sunt (27, 51)	
1855	609 Rei culpabiles (26, 66)	621 Sindone linciolo (27, 59)	
	610 Rei causa (?) 261	80	
	611 Egemus necesse habemus (26, 65) 262	Memento sepulcro (27, 60)	
	612 Colafis colpis (26, 67) 79	622 Exciderat taliauerat (27, 60) 81	
	613 In atrio in portico (26, 69)		
1860	Noui cognoui (26, 72)		
	614 Deotare maledicere (26, 74)		
	615 Rememoratus recordatus (26, 75)		

1843 F. *las ansidiis*, doch das vermeintliche *a* ist *i* und ein Klecks; *a* wird ganz anders geschrieben. 1846 F. *Oportunitate*. 1847 l. *sustinemini*. 1878 l. *Monumento*, wie die Vulg. und *sepulcro* verlangen.

1846 und 308 a. *Gaforium* weist unser Glossar in das französische Sprachgebiet, wie afr. *jafuer* zeigt, worauf Förster in der Anm. zu 607 aufmerksam macht (s. auch Rom. XXI, 293).

1857 Da *necesse habere* in der besten Latinität vorkommt und später immer häufiger wird (s. Georges s. v. *necesse*), war es nicht notwendig, auf prov. *aver necieira* hinzuweisen, wie es Diez l. c. 262, S. 60 getan hat.

1880	623	Furent inuolent (27, 64) 82	Persuadebimus exortabi-
	624	Munierunt firmauerunt (27, 66)	mus (28, 14)
[12va]		Precedet antecedit (28, 7)	625 Mandau commendau (28, 1885
		Copiosis magnis multis (28, 12)	20)

Secundum Marcum.

		Satana contrarius aduersarius (1, 13)	Obmutesce tace (1, 25)
626		Pusillum paruum (1, 19) 264	Discerpens dirumpens (1, 26)
		Aptantes coniungentes (1, 19)	Discessit abscessit (1, 26)
		Stupebant admirabant (1, 22)	627 Conquirebant causabant (1, 27) 83
1890		Comminatus est simul ambulauit (1, 25)	Decumbebat sedebat (1, 1895 30)
			628 Occidisset cadisset (1, 32)

1880 Es geht grundsätzlich nicht an, wie Diez, l. c. 82, S. 32 zu erklären, daß *involare* nur ein auf das lateinische Etymon zurückgeführtes *emblar* sei, welches damals nach dem *embulare* der Lex Sal. vorhanden gewesen sein müsse. Ich glaube nicht, daß ein Romane soviel Etymologie gekannt hätte, um solche Schlüsse zu ziehen. Vielmehr hat unser Autor bewußt lateinisch interpretiert, wobei natürlich nicht bestritten werden soll, daß im rom. (franz.) damals *emblar* (*emblar*) vorhanden war oder daß unser Autor es gekannt hat.

1894 Diez, l. c. 83, S. 33: „Befragt man das französische Sprachgebiet, so findet sich 1. *causer* „verursachen“, 2. *causer* „plaudern“, — ahd. *kôsôn*, 3. afr. *choser*, pr. *chausar* „anklagen, tadeln“. Unter diesen schließt sich das zweite fr. *causer* unmittelbar an das betreffende Wort der Glosse, denn disputieren und plaudern begegnen sich in der Bedeutung: ein Gespräch führen oder etwas zusammen verhandeln, die Grundbedeutung aber ist in der Glosse enthalten.“ Diez scheint also in *causabant* eine Form, hergestellt vom germ. *kôsôn*, zu sehen. Doch ist nicht nur die Bedeutungsvermittlung wenig natürlich und einleuchtend, sondern auch das Corpus von Goetz zeigt die Unhaltbarkeit dieser Aufstellung: V, 272, 54 *Causatur causus dicit*; IV, 490, 32 *Causatur causas dicit, causas quaerit*. Diese letzte Glosse läßt keinen Zweifel mehr übrig, daß wir es mit dem lat. *causari* zu tun haben. Ganz gleich unserer Glosse ist IV, 44, 12 *Conquirentes causantes*. Zur Benediktinerregel 1, 78 gehört V, 412, 45 *Causetur murmuretur* (ähnlich unser Glossar 349 a. *Causentur murmurent* zur Benediktinerregel 55, 10), wo es heißt: *Et ne causetur de minore forte substantia*. Hier kann nur das lat. *causari* in der Bedeutung von *causas quaerere* in Betracht kommen.

- Undique ex omni parte
(1, 45)
Accedere adpropinquare (1,
31)
629 Nudauerunt discoperierunt
(2, 4)
1900 630 Submiserunt miserunt
deorsum (2, 4)
631 Sublato subportato (2, 12)
Preteriret transiret (2, 14)
In theloneum in foro (2,
14)
Egent necesse habent (2,
17)
1905 Auferetur tolletur (2, 20)
Rudis nouellis (2, 21)
632 Adsuit consuit (2, 21)
633 Subplementum adiuuamen-
tum (2, 21)
634 Utres folli (2, 22) 84
1910 Effundetur proicietur (2,
22)
Segete messe (2, 23)
Pretergredi transire (2, 23)
635 Euellere eradicare (2, 23)
Obsuabant custodiebant
(3, 2)
1915 Indignatio ira (?)
636 Restituta reddita (3, 5)
Conprimerent conculcarent
(3, 9)
Procidebant oboediebant
(3, 11)
637 Boanarges filius tronitruu
(3, 17)
1920 Expellit eiecit (3, 22)
Diripere rapere (3, 27)
Exestuit calore periiit (4, 6)
Exaruit siccauit (4, 6) [12vb]
Singularis solus (4, 10)
Ne quando ne aliquando 1925
(4, 12)
638 Incedentes ambulantes (4,
19) 265
639 Ponatur mittatur (4, 21)
640 Remetietur remensurabit
(4, 24) 85
641 Adicietur adangetur (4, 24)
642 Ultro spunte (4, 28) 1930
643 Procella tempestas (4, 37)
Puppis posterior pars nauis
(4, 38)
644 Cernical capitale (4, 38) 86
645 Domicilium parua mansiun-
cula (5, 3)
Monumenta sepulcra mor- 1935
tuorum (5, 3)
Concidens incidens (5, 5)
Legio sex milia (5, 9)
Admisit adiunxit (5, 19)
Decapolim decem ciuitates
(5, 20)
Perpessa est sustinuit (5, 1940
26)
Uexas adfligis (5, 35)
Contubernia societas (6, 39)
Remigando renaugando
(6, 48)
Grabbatis lectis (6, 55)
Communibus inmundis (7, 1945
2)
646 Uituperant blasphemant (7,
2)
647 Crebro sepe (7, 3) 267

	Corban donum (7, 11)	Animequior leciior anime (10, 49)	
	Rescidentes disrumpentes (7, 13)	Pastinauit plantauit (12, 1)	1970
1950	Superauerat superfuerat (8, 8)	Erodianis * erodi ministris [13ra] (12, 13)	
	Conquire temptare (8, 11)	Capere decipere (12, 14)	
	Ingemiscent suspirant (8, 12)	Uersutias insidias (12, 15)	
	Si dabitur non dabitur (8, 12)	Inquiens dicens (12, 26)	
648	Restitutus restauratus (8, 25)	Scriba legis doctor (12, 31)	1975
		Canete preuidete (12, 38)	
1955	Reprobari despici (8, 31)	Stolis uestimentis (12, 38)	
	Sapis intellegis (8, 33)	651 Sub obtentu sub occasione (12, 40)	
649	Confusus uerecundatus (8, 38)	652 Gazofilatium archa ubi pe- cunia iactabant (12, 41)	
	Exterriti ualde territi (9, 5)	Abominationem desola- 1980 tionem idolum significat (13, 14)	
	Continuerunt celauerunt (9, 9)	653 Tectum solarium (13, 15) 87	
1960	Conquirentes querentes (9, 9)	Condidit constituit (13, 19)	
	Stupefactus stupore perter- ritus (9, 14)	654 Ianitori ostarii (13, 34)	
	Elisus proiectus (9, 19)	655 Repente subito (13, 36) 268	
	Discerpens disrumpens (9, 25)	Post biduum p'duos dies 1985 (14, 1)	
	Repudi deiectionis (10, 4)	Dolo insidiis (14, 1)	
1965	Precedat antecedeat (10, 30)	Ferentes sustinentes (14, 4)	
	650 Damnabunt diiudicabunt (10, 33)	Fremebant dentibus stride- bant (14, 5)	
	Proficiscente pergente (10, 46)	Preuenit antecessit (14, 8)	
	Bar interpretatur filius Bartimeus filius timei (10, 46)	Proderet traderet (14, 10) 1990	
		Singillatim singulariter (14, 19)	
		Catino genus uas (14, 20)	
		Precedam antecadam (14, 28)	

1951 l. *Conquirere*.
andere Hand.

1960 Von *Conquirentes* bis 1976 *preuidete* eine

1995	656 Tedere tristare (14, 33) Sustinete expectate (14, 34)	659 Inluserunt deganauerunt (15, 20) 89 Angariauerunt conpulerunt (15, 21)
	657 Transfer transporta (14, 36) Calix compassio (14, 36) Denuo iterum (14, 40) Obiciuntur obponuntur (14, 60)	660 Mirratum amaratum (15, 2010 23) Titulus superscriptio (15, 26) Connitiabantur destrue- bantur (15, 32)
2000	Anathematizare detestare (14, 71) Uincientes ligantes (15, 1) Solemnis festis (15, 6) Seditio inter ciues conten- tio inter extraneos (15, 7) Concitauerunt prouocauerunt (15, 11)	661 Calamo uirga (15, 36) Sinite expectate (15, 36) Expirauit spiritum emisit 2015 (15, 37)
2005	Plectentes flectentes (15, 17) Aue salue (15, 18) 658 Arundine ros (15, 19) 88	662 Sero uespera (15, 42) 269 Parascheue preparatio pasche (15, 42) Nobilis de optimo (15, [13rb] 43)

2007 und 40a *Arunda rosa*; 73a *Arunda rosa uel gerlosa*; 235a *Calamus ros* Diez 88, S. 34. Kluge nimmt das Wort *ros* für das Gothische in Anspruch: „Alt sind *rōs* „Rohr“ mit der Nebenform *rōsa* ohne Rhotazismus; es ist das got. *raus*.“ Das Fehlen des Rhotazismus ist kein Beweis. Das Wort kann ja aus einem anderen germanischen Dialekt vor dem Eintreten des Rhotazismus aufgenommen sein. Körting nimmt im lat.-rom. Wtb. für die rom. Sippe mit gleichem Rechte ein altniederfr. **rauz* an. Daß die latinisierende Endung in zwei Fällen nicht gesetzt ist, kann uns nicht so wundernehmen, da die Vokale im Auslaut schon stark verblaßt und sogar verstummt waren (vgl. *auorteliz* der Glosse 34a). Die Formen auf *-a* möchte Diez mit ahd. *rōra* zusammenbringen. Kluge fragt: „Sollte *rōsa* Neutrum Plur. zu **rōsum* sein?“ O nein! Der auslautende Vokal war so unbestimmt geworden, daß er durch den der benachbarten Wörter leicht beeinflußt werden konnte. So wirkte hier beide Male das Lemma *Arunda* ein.

Schwierig ist es, für die Erklärung von *Gerlosa* etwas plausibles vorzubringen. Das auslautende *a* kommt nicht in Betracht. Diez erinnert zweifelnd an das sp. *garlocha* (*garloza*?). Man braucht sich dabei nicht aufzuhalten. Eine entfernte Möglichkeit der Erklärung schienen mir die von Goetz gesammelten Glossen zu bieten, und zwar IV, 240, 39 und öfter: *Galerum pilleum pastoralem de iunco factum* und besonders IV, 604, 10 (*gerelum*), V, 363, 49 (*garilum*). (Vgl. Thes. gloss. emend. s. v. *galerus*.) Die lautliche Entwicklung wäre dann: *galerus* > *garelus* > *gerelos* > *gerlos*. *Galerus* bedeutet einen Hut aus Binsen; man müßte nun annehmen: Binse für Binsenhut wie

	Audacter audaciter (15, 43)	663 Mercator comparator (15, 46)
2020	Accersito aduocato (15, 44)	Effigie similitudine (16, 12)

Secundum Lucam.

	664 Conati sunt temptati sunt (1, 1)	Conferens conportans (2, 19)
	Processissent pertransissent (1, 7)	Purgationis mundationis (2, 22)
2025	665 Fungere tur ministraretur (1, 8)	Ut sisterent ut presentarent (2, 22)
	Euangelizetur adnuntietur (1, 19)	Par turturum duas turtures (2, 24) 2040
	Innuens manu insinuens (1, 22)	Consummatis finitis (2, 43)
	666 Officio ministerio (1, 23)	670 In comitatu in societatu (2, 44)
	667 Occultabant abscondebant (1, 24)	Regressi reuersi (2, 45)
2030	Cognati parentes (1, 57)	Postriduum post // (2, 46)
	668 Congratulabant congaudebant (1, 58)	Genimina generatio (3, 7) 2045
	In cognatione in parentela (1, 61)	671 Agebatur ducebatur // (4, 1)
	669 Pugillarem tabulam (1, 63)	In momento in paruissimo spacio (4, 5)
	Edictum predictum (2, 1)	Mittite dimittite (4, 9)
2035	Diuersorio ospicio (2, 7)	Intendentes aspicientes (4, 20)
	Multe seruitutis (2, 13 ?)	Supercilium summitatem (4, 29) 2050

z. B. Pelz für Pelzrock. Doch ist hier *gerlosa* Glosse zu *Arunda*, welches nach der anderen Glosse *rosa* eben nur das ‚Rohr‘ heißen kann. Möglich wäre es auch, daß wir in dem Worte eine Verballhornung einer Bildung wie *gerilo* von ahd. *gēr* ‚Spieß‘ haben, welches mit got. *gairu* ‚Stachel‘ und ahd. *gart* ‚Stachel‘ möglicherweise verwandt ist (vgl. Schade, Althd. Wtb. s. v.). Die Bedeutung von *arundo* spricht wenigstens nicht gegen diese Erklärung. Die Form *gerlosa* müssen wir dann der Einwirkung des vorausgehenden *rosa* zuschreiben.

2036 Wahrscheinlich fehlerhaft für *Militiae* der Vulg. 2046 F. *Agebatur* : *ducebatur*; hierauf *Rasur*, *f* ist noch sichtbar *faciebatur* (?); dann wegen der ungrammatischen Form radiert.

precipitarent deorsum iac-	Loculum sarcophagum cum
tarent (4, 29)	quo ad sepulchrum por-
agnum aqua dicta a	tabatur (7, 14)
stando (5, 1)	Adolescens iuuenis (7, 14)
altum in profundum (5, 4)	Discedere recedere (7, 24)
receptor magister (5, 5)	Tibiis genus musicorum (7, 2080
inuerunt innuerunt (5, 7)	32)
occidit occidit (5, 8)	Uorator manducator (7, 34)
supor admirabor (5, 9)	His ille (7, 39)
cedebat seorsum ibat (5,	Properarent festinarent (8,
16)	4)
obsecrationes orationes (5,	Adire eum ire ad eum (8,
33)	19)
blatus tollitus (5, 35)	Agebatur du(c)ebatur (8, 29) 2085
noctans tota nocte uigi-	680 Ingredi intrare (8, 32)
lans (6, 12)	Fere prope (8, 42)
utuum dare id prestare	681 Erogare dispensare (8, 43)
(6, 34) 90	Ob quam causam propter
ratia merces (6, 34) 91	quam causam (8, 47)
neratur prestatur (6, 34)	Adsumptis acceptis (9, 10) 2090
gratus qui gratiam agere	682 Deuertere declinare (9,
nescit (6, 35)	12)
nfersam mensuratum (6,	683 Sublatum subportatum (9,
38)	17) 92
ospicies uidebis (6, 42)	Necni nec alicui (9, 21)
clitus pretiosus carus (7,	Oportet conuenit (9, 22)
2)	Excessum recessum (9, 31) 2095
illicite studiose (7, 4)	684 Magestas potestas i gloria
estes inpendens faciens	(9, 32)
(7, 4)	Elidit confringit (9, 39)
axari granari (7, 6)	Patiar sustinear (9, 41)
bitratur estimatur (7, 7)	Uelatum absconditum (9,
nstitutus positus (7, 8)	45)
lites seruientes (7, 8)	Sentirent intellegerent (9, [13vb]
inceps postea (7, 11)	45)
ferebatur portabatur (7,	Proibuiumus uetauimus (9,
12)	49)

- 685 Remissus leuius (10, 12)
 Olim aliquando (10, 13)
 spernit despicit (10, 16)
- 2105 Subiciuntur subponuntur
 oboediuntur (10, 17)
 Semiuiuo proximo morte
 (10, 30)
 Relicto // (10, 30)
 Accidit euenit (10, 31)
- 686 Commoda presta (11, 5)
 93
- 2110 Inprobitatem inportuni-
 tatem (11, 8)
 Porro certe (11, 20)
- 687 Uacantem ociositatem (?)
 688 Nequiores peiores (11, 26)
 Nouissima ultima (11, 26)
- 2115 689 Extollans eleuans (11, 27)
 Reputans estimans (11, 38)
 Baptizatus lauatus (11, 38)
 Preteritis dimittitis (11, 42)
 Omittere dimittere (11, 42)
- 2120 In foro in conuentu (11, 43)
 Quidam aliquis (11, 45)
 Legis peritus in lege doctus
 (11, 45)
- 690 Contemeliā uerecundiam
 (11, 45)
 Sarcinas pondera (11, 46)
- 2125 Edem templum (11, 51)
 Uenundant uendunt (12,
 6)
 Dipondio duo nummi genus
 mensure (12, 6)
- Magistratus magistrōs prin-
 cipes (12, 11)
 Diuisorem dispertitorem
 (12, 14)
 Uberes fertiles habun- 2130
 dantes (12, 16)
 Baptisma hoc loco pas-
 sionem (12, 50)
 Coartor angustor (12, 50)
 Nimbus pluuiā (12, 54)
 Da operam idē certa (12,
 58)
 Debitores peccatores (13, 4) 2135
 Reuerebatur onorabatur
 (13, 2)
 Contendite certate (13, 24)
 Expelle eice (13, 28)
 Non capit non permittit (13,
 33)
 Rubore uerecundia (14, 9) 2140
 Emi conparauī (14, 18)
 Supmtus stipendia (14, 28)
- 691 Adolescentior iuuenior (15,
 12)
 Contigit euenit (15, 12)
- 692 Saginatum crassum (15, 2145
 23)
 Uilicus index (16, 1)
 Apicem minimam partem
 littere (16, 17)
 Splendide diliciose (16, 19)
- 693 Epulabatur manducabatur
 (16, 19) 2170
 Ulcera scabies (16, 21) 2150

2102 l. mit Vulg. und F. *Remissius*. 2104 *spernit* als Lemma mit
 Minuskel. 2112 Vgl. 1823 Anm. 2126 Aus *ueniunt* verbessert *uenundant*.
 Der Schreiber (oder Korrektor) bemerkte, daß die Glossierung *Ueneunt*: *uendunt*
 nicht stimme, und hat an der falschen Stelle gebessert; denn die Vulg.
 liest *ueneunt*. 2142 l. *Sumptus*.

hos constitutio profundum (16, 26)	Crapula dicta quasi cruda epula (21, 34)
gresso reuerso (17, 7)	Pacti sunt promiserunt 2170
uelabitur manifestabitur (17, 30)	sponderunt (22, 5)
gillet strangulet (18, 5)	Stratum ornatum (22, 12)
pernabantur despiciantur (18, 9)	Agonia certamina (22, 43)
etereuntem transeuntem (18, 36)	Intuita inspecta (22, 56)
ecurrens antecurrens (19, 4)	Constanter perseueranter (23, 10)
aspiciens sursum aspiciens (19, 5)	Spreuit dispexit (23, 11) 2175
cepit suscepit (19, 6)	Spectaculum a spectando dictum (23, 48)
auteris durus crudelis (19, 21)	Decurio qui curam habet super decem homines (23, 47)
regissem requisissem (19, 23)	Siluerunt tacuerunt (23, 56)
lutis disligatis (19, 31)	Una sabbati una die sabbati (24, 1)
94	Consternate metu perterrite mente confusae (24, 4)
allo (19, 43)	696 Stadium do milia passum (24, 13)
ispensus intentus (19, 48)	Confertis conquiritis tractatis (24, 17)
aedentes affligentes (20, 11)	697 Coegerunt anetsauerunt (24, 29)
olum deceptionem (20, 23)	
stolis in pretiosis uestibus (20, 46)	
ore gladii in douoratione gladii (21, 24)	

Secundum Johannem.

x sanguinibus id ex anguine maris et femine (1, 13)	Quasi non semper pro similitudine sed pro adfirmatione (1, 14) 2185
---	---

1151 Wahrscheinlich für *confusio* (s. Goetz, Thes. Gloss. emend. s. v. 2160 l. mit Vulg. *austerus*. 2162 l. mit Vulg. und F. *Solutio*.)

	698 Peribet perportat (1, 15) 95	Litigabant contendebant (6, 53)
	In sinu patris in secreto patris (1, 18)	Abire recedere (6, 68)
	Enarravit exposuit mani- festavit nuntiauit (1, 18)	Palam manifeste (7, 4)
	Betsaida interpretatur do- mus uenatorum (1, 44)	Uentre pro mente ponitur (7, 38)
2190	Mirratas //////////////// amaratas (?)	Arguet reprehendet (8, 46) 2205
	Tulerunt portauerunt (2, 8)	Samaritanus interpretatur custus (8, 48)
	Gloriam uirtutem suam (2, 11)	Scisma diuisio (9, 16)
	Soluite destruite (2, 19)	Conspirauerant coniuraue- rant (9, 22)
	Iterato iterum (3, 4)	Confitetur laudetur (9, 22)
[14rb]699	Fatigatus lassus (4, 6)	Mactet occidet (10, 10) 2210
	Quo utuntur simul utuntur (4, 9)	Incenie noue dedicationis templi (10, 22)
	Prodigia signa que contra natura ueniunt (4, 48)	Glorificetur laudetur (11, 4)
	Probatica piscina quasi pecualis quia in ea sacer- dotes ostias lauare con- suerunt. Probatica quippe greco oues di- cuntur (5, 2)	700 Institis fasciolis † nasculis (11, 44) 96
	Deterius peius (5, 14)	701 Sudario fanonem (11, 44) 97
2200	Remigassent nauigassent (6, 19)	Mandatum preceptum (11, 2215 56)
		Pisticum interpretatur fide- lem (12, 3)
		Uenit uendit (12, 5)
		Exportabat furabat (12, 6)
		Abibant recedebant (12, 11)

2195 Vgl. 2015 *Mirratum amaratum*. 2213 Diez 96, S. 35 leitet *nasculis* vom deutschen *nestel* ab und meint, daß die richtigere Form *nastulis* wäre. Körting bildet für rum. *nastur* ‚Knoten‘, ital. *nastro* ‚Band‘, wall. *nâle* ein *nastulus* als Diminutiv von lat. *nassa* ‚Fischreuse‘. Wenn nun auch *nassa* eine ‚geflochtene‘ Fischreuse bedeutet, ist die Bedeutungsentwicklung doch unmöglich, während das germ. *nestila* wunderbar paßt. Es ist gewiß weniger bedenklich, anzunehmen, daß ein germanisches Wort auch ins Rumänische gekommen ist, als eine Neubildung anzunehmen, deren Bedeutung ganz und gar nicht paßt. Ganz ähnlich unserer Glosse findet sich im Thes. gloss. emend. von Goetz: V, 504, 39 *Institis nastalis (nastulis?) ligamina mortuorum*, wo auf *nastalis* im lib. Gloss., Maius VII, 568 (zu unserer Stelle) aufmerksam gemacht wird.

cesserunt exierunt (12, 13)	702 Palmitem flagellum uineae 2225 (15, 2)
cessit iuit contra (?)	Expedit utile est (16, 7)
luem uas (13, 5)	Pressura tribulationes (16, 21)
raclitus consolator (14, 16)	Coortem congregationem (18, 3)
ggeret subministret (14, 26)	Fores ianue (18, 16)

De actus apostolorum.

pente subito (2, 2)	Punirent occiderent (4, 21)
iolabatur portabatur (3, 2)	Conscia consentanea (5, 2)
nsolidate solidate firmate (3, 7)	Efferentes exportantes extraferentes (5, 6)
tasi stupefacti i mente excessi (3, 10)	703 Omni diligentia omni custodia (5, 23) 271
gistratus iudices senatores principes dominatores uel genus curia (4, 1)	Ambiebant dubitabant (5, 24)
ecerunt inposuerunt (4, 3)	Sine ui sine fortitudine (5, 26)
odquod quodcumque (4, 3)	Dissecabant scindebant (5, 33)
nstantiam perseuerantiam (4, 13)	Ab re circiter prope (5, 34)
nperto cognito (4, 13)	704 Cesis flagellatis (5, 40) 2250 272
ote qui proprietate lingue et naturali scientiae. Greci enim idion uocant (4, 13)	Emulantes inuidentes (7, 9)
nferebant conquirebant (4, 15)	705 Exponerent proiecerent (7, 19)
uulgetur manifestetur (4, 17)	Gratus acceptus amabilis (7, 20)
	Sustulit accepit (7, 21)
	706 Recuntiliabat pacabat (7, 26) 2255
	Neci mortis (7, 59)
	707 Uastabat desertum faciebat (8, 3) 273

	Adsignavit monstravit (9, 41)		Manus pro uirtute ponitur 2280 (11, 21)
	Accola aduena (7, 6?)		Processit exiuit (12, 13)
2260	Amota separata (13, 22)	709	Alerent pascere (12, 20) 274
	Arbitramini estimamini (13, 25)		Statuto constituto (12, 21)
	Ita sicut (13, 34)		Contionabatur sermocinabatur loquebatur (12, 21)
	Notum cognitum (13, 38)		Conlacteneus qui de eodem 2285 lacte nutritur (13, 1)
2265	Extremum ultimum (13, 47)		Auiditate cupiditate (17, 11)
	Concitauerunt prouocauerunt (13, 50)		In foro in conuentu (17, 17)
	Increduli non credentes (14, 2)		Uacabant intendebant (17, 21)
	Industris nobilis (?)	710	Supersticiosos superfluos (17, 22) 98
	Diruta disrupta distracta (15, 16)		Discedere abire recedere 2290 (18, 2)
	Docmata doctrina (16, 4)		Instabant perseuerabant (18, 5)
2270	Spiritum fitonis spiritum diuinatoris (16, 16)		Tribunal locus iudicii (18, 12)
	Questum lucrum (16, 16)		Facinus crimen peccatum (18, 14)
	Lictores ministros (16, 35)		Semicintia quasi medium cingulum (19, 12)
	Domestici famuli (10, 7)		Propellentibus expellentibus eicientibus (19, 33) 2295
	Parebant oboediebant (10, 7)		Proles generationes (19, 35)
2275	Initiis summitatibus (10, 11)		Obnoxius culpabilis (19, 40)
	Communem inmundum (10, 28)		Prolixius longius (?)
[14vb]	Accersiret aduocaret (10, 22)		Proposuerat disposuerat ordinauerat (19, 15)
708	Nudius quartana die preteritum tempus significat (10, 30)		
	Disceptabant murmurabant (11, 2)		

2272 Unter der Kolumne nachgetragen. 2278 F. liest *Nudius: quartana die*; es ist zu lesen: *Nudius quartana die: preteritum tempus significat*. Vgl. Goetz V. 338, 28 *A nudius quartana: a die quarta* (cf. Act. apost. 10, 30; unsere Stelle).

ntecosten quinquaginta dies (19, 16)	Annunte concedente (24, [15ra] 10)
otestatur adfirmat dicit (20, 23)	Distulit dissimulauit (24, 2320 22)
ntestor testificor (20, 26)	Maturius celerius (25, 4)
bterfugi subtraxi (20, 27)	712 Superstitiones superflui- tates (25, 19)
gere gubernare (20, 28)	Hesitans dubitans (25, 20)
positura proiectura (21, 3)	Cum multa ambitione cum multa potentia (25, 23)
mplicita explicata finita (21, 7)	Coortis multitudinis l nu- 2325 mero militum (27, 1)
nulatores imitatores ex- quisitores sequitores (21, 20)	Humane misericorditer (27, 3)
pletionem finitionem (21, 26)	Tuta firma (27, 9)
olauit maculauit conta- minauit (21, 28)	Nauclero domino nauis (27, 11)
comitibus a sotiis (22, 11)	Aspirante fiante (27, 13)
is licitum (22, 22)	Legebant percurabant 2330 transiebant (27, 13)
sciuit sciuit (22, 29)	Euro et aquilo nomina uentorum (27, 14)
scerperetur dissiparetur disrumperetur (23, 10)	Syrtes riuu rapaces petra in mare (27, 17)
ociui alicui (23, 22)	Iacturam dampnum (27, 21)
quid dixit (23, 35)	Sub obtentu sub occasione (27, 30)
ator doctor (24, 1)	De puppi de posteriore 2335 parte nauis (27, 29)
utius longius (24, 4)	
stiferum maledictum (24, 5)	

106 Vulg. *Expleta.* 2330 l. *percurrabant.*

22 und 2289 *Superstitiosos superfluos.* Darüber sagt Diez, l. c. 98, '*superstitio* kommt von *superstes*, womit *superfluus* begriffsverwand ist. 8, 3 sagt: *superstitio dicta eo quod sit superflua aut superinstituta ob- etc.* Ich glaube nicht, daß diese Begriffsverwandtschaft Einfluß auf sierung hatte, sondern die Glosse ist mangelhaft. Im Thea. gloss. von Goetz finden wir: *Superstitio superflua obseruatio, superflua in- superfluitas religionis.* Wir müssen also in unserer Glosse *religionis* l. 2289 ist eigentlich sinnlos und erklärt sich nur im Zusammenhang l. Goetz gibt auch kein Beispiel von *superfluus = superstitiosus.*

	A prora a posteriore parte naui (27, 30)		cum uero ardet pyra ex greco pyro qđ ignis dici- tur (28, 2)
	Sumere acipere (27, 33)		Amisio perditio (27, 22)
	Animaequiores quietiores animo (27, 36)		Submittentes mittentes (27, 28)
713	Artemon malus mastus nauis (27, 40) 99		Sibimet sibi ipsi (28, 16)
2340	Inpegerunt (27, 41)		Alloqi conloqi (28, 20) 2345
	Pira ara lignis altioribus composita cum adhuc non ardet rognis dicitur		Sentis intellegis (28, 22)
			Conducto locato (28, 30)

De Mach • beorum.

	Agitare regere (II. 9, 4)		Tela flumina tela sagitta iacula arma fulmina ia- culum flamma ictus (II, 10, 30)
	Modeste uerecunde (II. 9, 27)		Incedentes ambulantes (II. 10, 35)
2350	Delubra templa ara fana idola. Puluinaria quic- quid in idolum colitur (II, 10, 2)		Adgressi adorti conati sunt (II. 10, 36)
	Creditas commissas com- mendatas. Creditum de- positum in manum fide- traditum (II. 10, 13)		Nitentes incumbentes (II, 2360 11, 13)
	Depellebat excludebat (II, 10, 14)		Annuit oculis consentit ĩ promittit. Fauet uenit heret (II. 11, 15)
[15rb]	Confisi fatis presumentes (II, 10, 34)		Consolens preuidens (II. 11, 15)
	Detrusus inmissus (?)		Senatores patres conscripti. Senatus nobilissimi uiri populo romano iudices ĩ magistratus (II. 11, 27)
2355	Barbaris indoctis incundi- tis Obtusis moderatis inpertis (II. 10, 4)		Accedimus ingredimus (II. 11, 36)
	Oportunitates occasiones (II, 10, 15 [?])		

2353 Steht als Nachtrag über der Kolumne. *fatis* oder *satis*?
2357 l. *Tela fulmina* wie die Vulg.

ictiones institutiones.
 Pactum iudicium decre-
 tum (II. 12, 1)
 Considerant remanserant
 (II. 12, 2)
 Cognatus affinis proximis
 coniunctus (II. 11, 35)
 Accessantes prouocantes
 detrahentes (II. 12, 14)
 Ratis occisis iugulatis (?)
 Infectum corruptum disso-
 lutum tinctum (II. 12,
 16)
 Prosterentur delerentur pro-
 starentur deruentur (II.
 12, 22)
 Periculis vulneribus per-
 cussit ictibus (II. 12,
 22?)
 Iconia figura imago ictes
 (?)
 Molestes dolentes. Egre
 acerue indigne grauiter
 iniquo animo (II. 4, 35)
 Percussit inepigit (II. 12,
 37)
 Conlatio conferentia (II.
 12, 43)
 Sacrificium honorem (II.
 12, 43)

Salubris bonis † utilis *con-[15va]
 gruis. Sanum in colorem.
 Salubriora meliora (II.
 12, 46)
 Soluerentur desinerentur
 cessarentur (II. 12, 46)
 Aggestum congregatum (II. 2380
 13, 5)
 Obtineret uinceret (II. 13,
 13)
 Sedauit mitigauit. Placauit
 liniuit (II. 13, 26)
 Demens idē qz amens † sine
 mente † qui deminutio-
 nem habet mentis. De-
 mentia uecordia inana
 stulticia (II. 14, 5)
 Euidētibus manifestanti-
 bus (II. 14, 15)
 Conperit inuenit cognouit. 2385
 Conseruit scit † dicit (II,
 15, 1)
 Competitor amicus (?)
 Uerecundum pulchrum (II.
 15, 12)
 Habitudo species fortitudo
 corporis moles farine. A-
 bitus corporis potio † qua-
 litas uestium seu accep-
 tis (II. 15, 13)

2371 *prosterentur deruentur* undeutlich, i. *prosternerentur deruerentur*.
iconia, *ni* undeutlich. *ictes* oder *ictus*? Vielleicht gehören 2372 und
 2373 zusammen; vgl. Isid. I. 36, 32: *Icon est imago, cum figuram rei ex simili-
 tudine exprimitur etc.* 2378 *Salubris, utilis* undeutlich.

2388 Mit *moles farine* weiß ich in dem Zusammenhang nichts anzu-
 schließen. *L. positio . . . acceptus* und vgl. Goetz s. v. *Habitudo*. Vielleicht ist
 auch eine Glosse zu *Habitudo*.

De libro Daniel.

	Obsedit circumsedit (1, 1)	Pollicens promittens (3, 36)	
2390	Tirannorum crudelium (1, 3)	Conteratur comminatur (3, 44)	
	Inposuit inmisit (1, 7)	Hepta (?)	
715	Macillentiones magriores (1, 10)	Malleolis (3, 46)	2410
	Coenus coetaneus (1, 10)	Intulit inmisit (3, 50)	
	Corpulentior crassior (1, 15)	Excelsi alti (3, 93)	
2395	Sciscitatis interrogatis (1, 20)	Saraballa (3, 94)	
	Decuplum decem tantis (1, 20)	Adustus incensus (3, 94)	
	Mente confusus mentem plenam angustiis habens (2, 3)	Promouit anteposuit (3, 97)	2415
	Coniecturam interpretationem (2, 5)	Quietus tranquillus (4, 1)	
	Publicabuntur diripientur.	Collega socius (4, 5)	
2400	Solutionem interpretationem.	Proceritas altitudo (4, 8)	
	Negotium opus et causa (2, 17)	Terminos fines (4, 8)	
	Non queunt non possunt (2, 27)	Edicere exponere (4, 15)	2420
	Fictilis de luto fictus (2, 32)	Hostibus inimicis (4, 16)	
	Contrita comminuta (2, 35)	Pabulum uictum (4, 20)	
2405	Sub ditione sub potestate (2, 38)	Quamobrem propter quam rem (4, 24)	
	Solidam firmam (2, 42)	In aula in domo regali (4, 26)	
	In foribus in conuentibus (2, 49)	Ruit cecidit (4, 28)	2425
[15vb]	Preco nuntius (3, 4)	716 Infectum tinctum (4, 30)	
	Ualenter fortiter (3, 4)	Obtimatibus principibus (5, 1)	
	Tiaris ornamentum capitis (3, 21)	Temulentus hebricus (5, 2)	
	Quesumus precamus (3, 41)	In superficie id desuper (5, 5)	
		Preloquens loquens (5, 7)	2430
		Praefatus prolocutus (5, 13)	
		Nequuerunt non potuerunt (5, 15)	
		Obscura ocula (5, 16)	
		Flatum uentum (5, 23)	
		Exaratum scriptum (5, 24)	2435
		Digesta disposita ordinata (5, 24)	

ipensum pensatum (5, 27)
 iusum partitum (5, 28)
 accessit p' alium uenit (5, 31)
 atutum constitutum (6, 8)
 onstituisti precepisti (6, 12)
 lati inportati (6, 18)
 immatim breuiter (7, 1)
 uulsa eradicata (7, 4)
 ugentia magna (7, 8)
 apidus uelox (7, 10)
 spiciebam uidebam (7, 11)
 orrumperetur dissipabitur (7, 14)
 orruit timuit (7, 15)
 rtum natum (7, 20)
 isigne magne i nobile (8, 5)
 iferatus crudeliter inlatus (8, 7)
 esistere contradicere (8, 7)
 rosternitur ad terram deicitur (8, 12)
 ipudens sine uerecundia (8, 23)
 olus insidie i fraus (8, 25)
 ecessimus discessimus (9, 5)
 illauit pluit (9, 11)
 etestatio abominatio (9, 11)
 ito scies (9, 25)
 latea grecum est a latitudine uocata (9, 25)

Relictus sum solus remansi (10, 8)
 Species facies (10, 8)
 Uirium fortitudinis (10, 8)
 Consternatus mente con- 2470
 fusus (10, 9)
 Articulos digitos (10, 10)
 Conpage iuncture (10, 16)
 Expressum dictum (10, 21)
 Inualuerit preualuerit (11, 2)
 Posteris posteriores suc- 2475
 cessores (11, 4)
 Lacerabitur dissipabitur (11, 4)
 Federabitur copulabitur (11, 6)
 Obtinebit continebit preualebit (11, 6)
 Preualebit superabit (11, 8)
 Congredietur contestatur 2480
 (11, 10)
 Aggerem terre congeriem (11, 15)
 Placitum uolumptatem (11, 16)
 719 Regius regalis (11, 20)
 In fraudolentia in dolo (11, 21)
 Hinniet concertabit (11, 24) 2485
 Desolationem destructionem (11, 31)
 Adplicabuntur adiungentur (11, 34)
 720 Perpetrata pacta perfecta (11, 36)

457 Vielleicht *inflatus*.
mit F. *peracta*.

2485 l. *Iniet*, Tisch. *inibit*, im App. *iniet*.

	Gratuitu (11, 39)	Condemnaverunt indicaverunt (13, 41)	
2490	Frequentabant sepe ueniebant (13, 6)	721 Conpusuerunt exposuerunt[16rb] (13, 43)	
	In concupiscentia in amore (13, 8)	Com festinatione cum uelocitate (13, 43)	2505
	Erubescabant uerecundabant (13, 11)	Innocentes iustos (13, 53)	
	Concumbere in coitu commiscere (13, 11)	Manet est (13, 59)	
	Sollicitus curiosus (13, 12)	Conuiuia simul manducans (14, 1)	
2495	Adferrent adportarent (13, 18)	Contemnebat despiciebat (14, 12)	
	Ingemuit suspirauit (13, 22)	Diluculo primo mane (14, 2510 15)	
	Undique ex omni parte (13, 22)	Dolus fallace (14, 17)	
	Sermo huiuscemodi sermo talis (13, 27)	Aspectus intuitus (14, 17)	
	Cognatis amicis uicinis & qualicumque societate coniuncti sunt (13, 30)	Animaduerte diligenter intellege (14, 8)	
	Insurgentes consurgentes (13, 34)	Euertit destruxit (14, 21)	
2500	Non quiuimus non potuimus (13, 39)	722 Compulsus anetsatus (14, 2515 29)	
	Huius rei huius causa (13, 40)	723 Intriuerim contriuerim confrikerat (14, 32)	
		In impetu in fortitudine (14, 35)	
		Confestim statim (14, 38)	
		In momento in paruissimo Intervallo spatio (14, 41)	

Ione prophetae.

2520	Periclitabatur in periculo erat (1, 4)	724 Inferi inferni (2, 3)	2525
	Conteri confregi (1, 4)	Gurgites profunditas aquarum (2, 4)	
	Ad collegam ad sotium (1, 7)	Abiectus proiectus (2, 5)	
	Intumescebat inflabat (1, 11)	Rursus iterum (2, 5)	
	De utero de uentre (2, 3)	725 Uallauit circumdauit (2, 6)	
		Pelagus profunditas aquarum (2, 6)	2530

reocupai antecessi (4, 2)	Exaruit exsiccauit (4, 6)	
nosce indulge (4, 2)	Urenti incendenti (4, 8)	2535
renti siccanti (4, 8)	Estuabat calorem patiebat (4, 8)	

De Jeremie prophetae.

instupraverunt comma- culauerunt (2, 16)	ExeDatam absidam luci- dam (35, 2)	
iniuo color est (4, 30)	Delubris idolis (43, 12)	
ecias ornamentum est (?)	Celeuma uox cantantium (48, 33)	
utecta rami (11, 16)	Aculeus stimulus (51, 27)	2550
inopide genus coloris (22, 14)	Creacras. Tridentes (52, 18)	
ira terra (23, 3)	Cyatus genus mensure (51, 19)	
pellentur inpingentur (23, 12)	Lamie genus monstri (Threni 4, 3)	
repticium * a demonio	726 Croceis flauis rubicundis (Threni 4, 5)	
uexatum (29, 26)	Ebore ossa elephantina	2555
iriginem morbus regius (30, 6)	(Threni 4, 7)	
uencus taurus (31, 18)		

De psalmis.

atus felix (1, 1)	Lactantium qui lactant (8, 3)	
grederere reuertere (7, 8)	A facie tua coram te (9, 4)	
cus fouea fossa (7, 16)	Derehquisti dimisisti (9, 11)	
idit precidit (7, 16)	Passer omnis minuta auis	2565
allam cantabo (7, 18)	(10, 2)	
ignificientia magnitudo (8, 2)	Ago facio. Egit fecit (14, 3)	

44 Von *a demonio* bis hinunter mit späterer Tinte nachgezogen, die ganzen Kolumnen 16^{va} und b.

47 1. *Exedram. at* ist über altes noch sichtbares *r* geschrieben. Vgl. 8, 7: *Absida Graeco sermone, Latine interpretatur lucida* etc. *lucida* oh im klass. Latein nicht in dieser Bedeutung (s. Georges s. v.).
h Thes. gloss. emend. s. v.

	Prodeat exeat (16, 2)		Peruersus malignus pessi- 2590
	Examiniasti probasti (16, 3)		mus (17, 27)
	727 Uestigia gressus passus (16, 5)		Pollutus inmundus (17, 31)
2570	728 Pupillam nigrum in oculo (16, 8) 275	732	Statuo starefacio (17, 34) 278
	Protege defende † cooperire (16, 8)		Indicat insinuat (18, 3)
	Affligo tribulationem facio (16, 9)	733	Thalamus domus maritalis (18, 6) 279
	729 Adeps caro pinguis (16, 10) 276		Gigans terrigena † grande- 2595
	Abditum absconsum (16, 12)		uus homo terre filius (18, 6)
2575	730 Exurge leua (16, 13) 277		Egressus exiuit (18, 7)
	Preuenio antecedo (16, 13)	734	Fauum frata mellis (18, 11) 100
	Subplanto decipio (16, 13)		Propono mitto (?)
	Eripe libera (16, 13)		Pretioso bono (20, 4)
	Paruulus modicus (16, 14)		Uirtus fortitudo (20, 14) 2600
2580	Conspectu facies (16, 15)		Confusio uerecundia (21, 6)
	Apparet manifestat (16, 15)	735	Ubera mamilla (21, 10)
	Preocupauerunt anticipauerunt antecesserunt (17, 6)	736	Pinguis crassus (21, 13)
	Successi accessi (17, 9)		Obsiderunt circumsederunt (21, 13)
[16vb]	731 Caligo tenebre (17, 10)	737	Effundere iactare in mo- 2605
2585	Latibulum repositorium (17, 12)		dum aque (21, 13)
	Aer spatium (17, 12)	738	Liquescere remittere (21, 15)
	Fulgor coruscatio (17, 13)		Cetum conuentum concilium (21, 17)
	Reuelare manifestare (17, 16)		Glorificate laudate (21, 24)
	Adsumpsit accepit (17, 17)		Sperno despicio (21, 25)
			Reminiscor recordor (21, 2610
			28)
		739	Regit gubernat (22, 1) 280
			Deest non est (22, 1)
		740	Pascua ubi uoltas est (22, 2)

2613 Hs. *uoltas*, das mit *uoluntas* aufzulösen wäre. Wahrscheinlich hat aber der Glossator *uoluptas* schreiben wollen, das sich aus dem Sinne der Vulgatastelle ergibt, nämlich Ps. 22, 2: *Dominus regit me, et nihil mihi deerit: in loco pascuae ibi me collocauit* = ‚Ort der Lust‘ (?).

ducat nutrit (22, 2)
 emento recordo (24, 7)
 itis mansuetus (24, 9)
 estamentum pactum ami-
 citiam l carta dictum eo
 qđ non ualet nisi p' testa-
 toris monumentum (24,
 10)
 opitiaberis misericors
 eris (24, 11)
 uellet eradicat (24, 15)
 uicus unde non est am-
 plius quam unum (24,
 16)
 lerere adiungere (24, 21)
 o incendo (25, 2)
 ro ago facio (25, 4)
 cor pulcritudo (25, 8)
 pleta inpleta (25, 10)
 epido timeo (26, 1)
 bernaculum mansio (26,
 i)
 molare occidere dictum
 o qđ in mole altaris ostia
 onuntur (26, 6)
 cifero altum clamo (26,
 i)
 o taceo (27, 1)
 similabor similis ero
 27, 1)
 ollo eleuo (27, 2)
 robat reiactat (32, 10)
 gillatim per singulos
 32, 15)
 o eripio (32, 19)
 nutrio (32, 19)

Condensum obscurum te-
 nebrosum (28, 9)
 Conscindo dirumpo (29,
 12)
 Accedo adpropinquo (33,
 6 ?)
 Confundar uerecundia ha- 2640
 beam (30, 2)
 Accelera celeriter fac (30,
 3)
 Eguerunt pauperes fuerunt
 (33, 11)
 Spatio amplum (30, 9)
 Inlustra inlumina (30, 17)
 746 Esurio pham habeo (33, 11) 2645
 747 Tego cooperio (31, 1)
 Custodit saluum facit (33,
 21)
 Oportuno congruo conue-
 nienti (31, 6)
 Uerumtamen sedtamen
 (31, 6)
 748 Tereo tribulo (33, 21 ?) 2650
 101
 749 Instruo doceo (31, 8)
 Delinquit peccant (33, 22)
 750 Camus frenum camaelorum
 (31, 9)
 Thesaurum repositio aurum
 l pecunia. Thes positio
 dicitur (32, 7)
 Coartans constringens (34, 2655
 5)
 Dissipat disperdat (32, 10)
 Interitus mors (34, 7)
 Gratis sine causa (34, 7)

4 l. *Sigillatim* wie die Vulg.
 losse verlangen.

2643 l. *Spatioso* wie die Vulg.

2654 l. *Thesis* nach Isid. XVI. 18, 6.

	Superuacuum superfluum (34, 7)		Conlido confringo (36, 24)
2660	Exprobrare inproperare (34, 7)	759	Punio interficio (36, 28)
	Frendo dentes stringo (34, 16)		Mortificare mortuum facere (36, 32) 283
	Restituo restauro (34, 17)		Damno condemno id ad 2685 perdendo diudico (36, 33)
751	Annuant cinnant (34, 19) 281	760	Transire transuersare (36, 36) 284
752	Euge bene gaude. Eu bene (34, 21)		Innocentia sanctitas (36, 37)
2665	Discedo recedo (34, 22)		Putruerunt computruerunt (37, 6)
	Deorare manducare occi- dere (34, 25)		Cicatrice signum plagarum (37, 6)
	Gratulor letor (34, 26)		Inlusionibus inrisionibus 2690 (37, 8)
	Tegmine operimento (35, 8)		Uim uirtutem (37, 13)
753	Poto do tibi bibere (35, 9)		Inquirebant exquirebant (37, 13)
2670 754	Ceciderunt caderunt (35, 13)		Redargutiones increpa- tiones (37, 15)
	Emulor duobus modis in- telligitur id inuideo imitor id sequor (36, 1)		Commoneantur mouentur (37, 17)
	Aresco sicco (36, 2)		Uanitates inutilitates (38, 2695 6)
	Renela manifesta dic (36, 5)	761	Remitte relaxa (38, 14)
755	Meridiem diem medium (36, 6) 282		Refrigerer requiescam (38, 14)
2675	Subditus subpositus (36, 7)		Discesseris discedas (37, 22)
	Esto sis (36, 7)		Delinquam peccem (38, 2)
	Pusillum paululum (36, 10)	762	Abeam nadam (38, 14) 285 2700
	Observabat custodiebat (36, 12)	763	Ore bucce (38, 2)
[17rb] 756	Stridebit * cum stridore sonabit sicut cardo ostii carris (36, 12)	764	Amplius ulterius (38, 14) 286
2680 757	Trucidat occidit (36, 14)		Consisteret staret (38, 2)
	758 Mutuare inpruntare (36, 21) 102		

endit adtendit (39, 2)
 uersum contra (38, 2)
 ces orationes (39, 3)
 mutui nocem perdidit
 38, 2)
 ai tacui (38, 3)
 spexit uidit (39, 5)
 anias amentias (39, 5)
 ardescet inflammabitur
 38, 4)
 um cognitum (38, 5)
 nsurabiles id qui mensu-
 ari possunt (38, 6)
 ilum nihil (38, 6) 287
 xit extraxit (39, 3)
 uersa cuncta omnia (38,
)
 lacu de fouea (39, 3)
 gine similitudine (38, 7)
 saurizat id congregat
 38, 7)
 pienti stulto (38, 9)
 o fecis (39, 3) 103
 uit constituit (39, 3)
 isit intramisit (39, 4)
 nea genus uermi (38,
 2)
 condi recondi (39, 11)
 nus fecimus (43, 18)
 oncilio a conuentu (39,
)
 itas uias (43, 19)
 rationes misericordias
 9, 12)
 placeat placeat (39, 14)
 18

Conglutinatus coniunctus
 (43, 25)
 Reuereantur reuerentiam
 habeant (39, 15)
 Auferant tollant (39, 15)
 771 Calamus penna unde lit-
 teras scribuntur (44, 2)
 289
 Confestim statim ilico mox 2735
 protinus (39, 16)
 Sollicitus qui curam habet
 (39, 18)
 Egenum pauperem indi-
 gentem (40, 2)
 Opem adiutorem (40, 4)
 Egrediebatur exiebat
 (40, 7)
 Sursurrabant murmura- 2740
 bant (40, 8)
 Supplantationem decep-
 tionem (40, 10)
 Retribuam reddam (40,
 11)
 Fiat sit † ita sit (40, 14)
 Epulantis letantis † mandu-
 cantis (41, 5)
 Caracta ostium † fenestre † 2745
 aquarum decursus (41, 8)
 Diripiebant rapiebant † pro-
 prios uindicabant (43, 11)
 772 In commutatione in con-
 cambiis (43, 13) 104
 773 Femur coxa † a renibus
 usque ad genua (44, 4)
 Prospere bene (44, 5)
 Procede exi (44, 5) 2750

F. Calam'. penna//////// unde litteras scribuntur. In der verwischten
 † = uel. 2738 oder adiutorium? mit frischer Tinte, vielleicht
 zogen. 2745 l. Cataracta wie N. 26.

- 774 Gutta genus pigmenti (44, 9)
- 775 Cassia similiter (44, 9)
- 776 Eburneis de ebore factis (44, 9)
- Decore pulcritudine (44, 12)
- 2755 Fimbriis amicta uestimenta indumenta (44, 14)
- 777 Transferent transportent (45, 3) 290
- Prodigia signa (45, 9)
- Plaudent manus simul confident (46, 2)
- Iubilate inenarrabili letitia exultate (46, 2)
- 2760 778 Parturientis infantem habentis (47, 7)
- [17vb] Percipe accipe ꝛ audite (48, 2)
- Orbem mundum (48, 2)
- Terrigene terreni ꝛ ex terre generati (48, 3)
- 779 Comparati adsimilati (48, 13)
- 2765 Testificabor testificando loquor (49, 7)
- 780 Fere bestie (49, 10)
- Concinnabat concrepabat (49, 19)
- Hisopum genus erbe unde medici pulmones curant (50, 9)
- Dolum fraudem simulationem (51, 4)
- 2770 Precipitationis inconsiderationis (51, 6)
- Emigrabat transire faciebat (51, 7)
- Oliua genus arboris (51, 10)
- Trepidauerunt timuerunt (52, 6)
- Preposuerunt anteposuerunt (53, 5)
- Formido timeo (54, 5) 2775
- Usura lucrum (54, 12)
- Capiebas accipiebas (54, 15)
- 781 Bellantes pugnantes (55, 3) 291
- Alienati sunt alieni facti sunt (57, 4)
- 782 Moles maxillares dentes 2780 (57, 7)
- 783 Absorbet deglutiet (57, 10)
- Direxi prosperatus sum (58, 5)
- Patienter sustinenter (58, 15)
- Sicima (59, 8)
- Moab nomen gentis (59, 10) 2785
- 784 Anxiaretur angustiaretur (60, 3) 105
- Protegar defendar (60, 5)
- Effundite proicite (61, 9)
- Effluent abundant (61, 11)
- Fluctum undarum (64, 8) 2790
- Exasperant prouocant (65, 7)
- Euuangelizantibus bona predicantibus ꝛ adnuntiantibus (67, 12)
- In limo in luto (68, 3)

2775 *timeo* mit späterer Tinte; wahrscheinlich *timor* zu lesen.
2784 Vulg. *Sichimam*.

sorbuit deglutiuit (68,
 16)
 geat constringat angu-
 stat (68, 16)
 dore uerecundia (70, 13)
 nium senectutem (70,
 18)
 abyssis de profunda-
 tibus aquarum (70, 20)
 lamniatorem * falsum
 uisitatorem (71, 4)
 llus glob' lana (71, 6)
 mnabitur dominatio-
 nem † potestatem habe-
 nit (71, 8)
 ois terrarum rotunditas
 errarum (71, 8)
 niops nigris populus (71,
 9)
 gent cum lingua lam-
 ent (71, 9)
 uris nomen loci (71,
 10)
 ile dicte eo qđ in sale
 int posite id in mare
 (71, 10)
 bum nomen gentis.
 rabiae nomen patriae
 (71, 10)
 oes pauperes (71, 13)
 iderunt preciderunt
 (71, 13)
 estatis potestatis (71,
 13)
 lebitur inplebitur (71,
 13)

Pene prope (72, 2)
 Respectus respectio (72, 4)
 Plaga tribulatio afflictio
 (72, 4)
 Prodiit exiit (72, 7) 2815
 In affectum in desiderium
 (72, 7)
 Existimabam sperabam
 (72, 16)
 Redies reuocabis (72, 20)
 Redactus reuocatus (72,
 22)
 Aderere adiungere (72, 28) 2820
 Summum maximum (73,
 5)
 Ascia genus ferramenti (73,
 6)
 Inproperabit exproperabit
 in rite prouocabit (73,
 10)
 Contribulasti confregisti
 (73, 13)
 Etban nomen loci (73, 15) 2825
 Aurora initium diei (73, 16)
 Uer unus ex .iiii^{or} .tempori-
 bus anni (73, 17)
 Plasmasti formasti fecisti
 (73, 17)
 Liquefacta soluta (74, 4)
 Extollere eleuare (74, 6) 2830
 Meri puro (74, 9)
 786 Fex lias (74, 9) 106
 Exinanita uacua (74, 9)
 Externus sempiternus (75,
 5)
 Rennuit contradixit (76, 3) 2835

1. *glob'* (= *globus lanae*).
 und *h* vertauscht. l. *Ethan*.

2825 Hs. *eEthan*. Ligatur von *E*
 2834 l. *Aeternus*.

Antecipauerunt antecesserunt (76, 5)
 Conplatiitor magis placens (76, 8)

Adinventionibus compositionibus (76, 13)
 Coruscationes fulgorationes (76, 19)

Adtendite

2840	Intellegite (77, 1)	Prouoca////////// (77, 58)
	Praua peruersa mala (77, 8)	Spreuit dispexit respuit (77, 59)
	Effrem effraim (77, 9)	Silo nomen loci (77, 60) 2860
	Interrupit disruptit (77, 13)	Non sunt lamentate non plorauerunt (77, 63)
	In inaqosa ubi non est aqua (77, 17)	Sanctificium sanctificationem (77, 69)
[18rb] 787	Accensus inflammatus (77, 21)	Crapulatus ebrius (77, 65)
788	Cibaria cibus uiuendi (77, 25) 107	Sustulit abstulit ꝛ tulit (77, 70)
	Austrum nomen uenti (77, 26)	Morticina mortalia (78, 2) 2865
	Africa similiter (77, 26)	Ne memineris ne recorderis (78, 8)
	Festinatione uelocitate (77, 33)	Propter gloriam propter honorem (78, 9)
2850	Habiti sunt inuenti ꝛ probati sunt (77, 37)	Innotescat cognoscat (78, 10)
789	Quotiens quod uicibus (77, 40) 292	In nationibus in gentibus (78, 10)
790	Exacerbauerunt exasperauerunt (77, 40) 293	792 Uulcio uindicta (78, 10) 2870
791	Recordati rememorati (77, 42)	Conpeditorum conligatorum (78, 11)
	Erugo genus uermis (77, 46)	Septuplum septies tantum (78, 12)
2855	Grandini pluuia mixta cum petris (77, 48)	Cibabis cibum dabis (79, 6)
	Indignationem furorem (77, 49)	Subsanauerunt deriserunt (79, 7)
	In sculptilibus in simulacris (77, 58)	Cedrus genus arboris (79, 11) 2875

2840 *Intellegite* ist Glosse zu *Adtendite*.
 Tinte. 2858 l. mit Vulg. *Prouocauerunt*.

2846 *uiuendi* mit frischer

tergrediunt transeunt
 (9, 13)
 erminavit ex termino
 ecit (79, 14)
 astus (79, 14)
 ilum inmensa letitia
 nae uoce explicare non
 potest (80, 2)
 uite accipite (80, 3)
 rphanum genus organi
 (0, 3)
 menia noua luna (80, 4)
 sta os tuum amplifica
 or tuum (80, 11)
 pescaris mitigaris (82,
)
 burit incendit (82, 15)
 ominia confusio uere-
 ndia (82, 17)
 cta amata (83, 2) 294
 gnationis furoris (84,
)
 iauerunt obuiam uene-
 int (84, 11)
 ignitate bonitate (84,
 3) 295
 ssus uestigia (84, 14)
 nis dulcis (85, 5)
 s mansuetus (85, 5)
 xantibus clamantibus
 l te (85, 5)
 am te ante te (85, 9)
 precem ad deprecationem
 (87, 3)
 um fossam profundam
 (7, 5)
 nera plaga (87, 6)

Abomnationem obprobrium
 dispectionem (87, 9)
 Egrediebar exiebar (87, 9) 2900
 Inopia paupertas (87, 10)
 Expandi extendi (87, 10)
 Elongasti longe fecisti (87,
 19)
 Equabitur adequabitur (88,
 7)
 Thabor nomen montis (88, 2905
 13)
 Ermon similiter (88, 13)
 Precedant antecedant (88,
 15)
 Bene placitum bene placet
 (88, 18)
 Adsumptio acceptio (88,
 19)
 In uisione in somnio (88, 2910
 20)
 Adponet ad////oret (88, 23)
 Concidam minutatim inci-
 dam (88, 24)
 Profanauerunt polluerunt
 (88, 32)
 Uerberibus plagis uirgarum
 (88, 33)
 Dispergam auferam (88, 2915
 34)
 Diripuerunt rapuerunt (88,
 42)
 Transeuntes pretereuntes
 (88, 42)
 Emundationem purgationem
 (88, 45)
 798 Usquequo quousque quam
 diu (88, 47)

1 l. *adportet*.

- 2920 Exardescet inflammabitur
(88, 47)
Eruit liberavit (88, 49)
Antique uetuste ueterane
(88, 50)
Exprobrauerunt inpropera-
uerunt (88, 52)
Refugium presidium adiu-
torium (89, 1)
- 2925 Dies esterna eri (89, 4)
In potentatibus in potentia
‡ sanitas (89, 10)
Mansuetudo quietudo (89,
10)
Eruditos doctos (89, 12)
Repleti inpleti relecti (88,
14)
- 2930 Protectione coopertione †
defensione (90, 1)
- [18vb] Conpeditorum conligato-
rum (101, 21)
Uenantium uenatorum (90,
3)
- 799 Aspero amaro duro (90, 3)
296
Longitudinem longiqui-
tatem (90, 16)
- 2935 Decacordo qui ·X· cordas
habet (91, 4)
Exornati nati (91, 8)
Intereant pereant (91, 8)
Fluctus undas (92, 3)
Gloriabuntur letabuntur
(93, 3)
- 2940 Uexauerunt adfixerunt
(93, 5)
Sapite intellige (93, 8)
- Misereberis misericordiam
prestaberis (101, 14)
Finxit fecit formauit (93,
9)
Stientiam intellegentiam
(93, 10)
Malignantes male agentes 2945
(93, 16)
Fingis formas (93, 20)
Preocupemus anticipemus
(94, 2)
Interemptorum interfec-
torum (101, 21)
Sanctimonia sanctitas (95,
6)
Insule sunt loca terrarum 2950
in mare dicta eo qđ in
sale sunt id in mare (96,
1)
- 800 Ulciscens uindicans (98, 8)
Inmaculati sine macula
(100, 2)
Defecerunt euauerunt
(101, 4)
Gremium siccitas arborum
‡ sinus (101, 4)
Pelicanus auis nocte uolans 2955
(101, 7)
Solitarius solus (101, 8)
Allisisti confregisti (101,
11)
Miserator propitiator (102,
8)
Comminabitur minabitur
(102, 9)
Corroborauit confirmauit 2960
(102, 11)

hementer fortiter (103, 1)	802 Fenerator mutuator prestator (108, 11) 109
stabilitatem firmitatem constantiam (103, 5)	Nati filii (108, 13)
gans infundens (103, 13)	Deploide duplici uestimenta (108, 29)
emper sine fine (104, 4)	Dominare dominationem habere (109, 2)
tiabitur saturabitur exaltabitur eleuabitur (103, 13)	Luciferum stella matutina 2985 in splendoribus (109, 3)
tilaret letificet (103, 15)	A solis ortu ab oriente in splendoribus (110, 3)
inaciis catuli leoni minores leones (103, 18)	Semen generationes (111, 2)
cubilibus mansionibus locis (113, 22)	Rectorum iustorum (111, 2)
atiosum amplum (103, 25)	Exortum natum ortum (111, 4)
remet frendet (111, 10)	Miserator misericordiam 2990 habebis (111, 4)
electabor delectationem habeo (103, 34)	Iocundus letus (111, 5)
cola aduena peregrinus (104, 23)	Commodat fenerat prestat (111, 5)
nxit aumentauit multiplicauit (104, 24)	Disponat ordinat (111, 5)
penetrabilibus in interioribus (104, 30)	Non commouebitur non mouebitur (111, 6)
oturnix quaccola (104, 40) 108	Ab auditione ab auditu 2995 (111, 7)
etnicus paganus (?)	Donec quousque (111, 8)
solitudine in heremo (106, 4)	Usque ad occasum usque ab occidente (112, 3)
sternitionibus in mortis (106, 20)	Dispersit distribuit (111, 9)
inuio ubi non est uia (106, 40)	Manet permanet (111, 9)
utantes uacillantes titubantes (108, 10)	Laudabile laude dignum 3000 (112, 3)
	Excelsus altus (112, 4)
	Respicit prospicit (112, 6)

2967 Zwei Glossen: Erinaciis 103, 18, Catuli leonum minores leones
 . 2997 l. ad occidentem.

	Suscitans eleuans excitans (112, 7)	Ultus uindicatus (117, 10)	
	A lapsu a casu (114, 8)	Genus auium sunt aues (117, 12)	
3005	803 De stercore ex femo (112, 7)	Exarserunt arserunt (117, 12)	
	Salutaris salutem ferens (115, 13)	Ingressus intratus (117, 19)	
	Erigens eleuans (112, 7)	Inluxit luxit (117, 27)	3030
	Sterilem qui infantem non habet (112, 7)	Solemnem festicum sancti- ficatum (117, 27)	
	In exitu israel in exicione id cum exirent filii israel (113, 1)	807 Condensis spissis (117, 27)	
3010	Barbaro gentili feroci (113, 1)	Scrutentur exquirunt que- runt inuestigent (118, 2)	
	Instagna congregationes aquarum (113, 8)	Utinam obtantis sensum tenet (118, 5)	
	804 Rupem petram (113, 8) 297	808 Dirigantur rectifiant (118, 5)	3035
	Da dona (113, 1) 298	Confundantur uerecunden- tur (118, 6)	
	805 In guttere in gule in fauces (113, 7)	Cum perspexero cum in- spexero uidere (118, 6)	
3015	Palpabis tangis (113, 7)	Didici //// sciui (118, 7)	
	Protector adiutor defensor (113, 9)	Usquequaque per omnia (118, 8)	
	Pusillis minimis (113, 13)	Iustitias iustificationes	3040
	Sacrificabo sacrificium of- ferens (115, 17)	(118, 7)	
	Adiciet adiunget (113, 24)	809 Adolescentia iuuentus (118, 9) 299	
3020	Dilexi amani (114, 1)	Repellas reicias (118, 10)	
	806 Atrii porticibus (115, 19)	Absondi reposui (118, 11)	
	Pericula angustia (114, 3)	Eloquia sermones (118, 11)	
	Tribulationem angustiam (114, 3)	Pronuntiani dixi locutus	3045
[19rb]	Confitemini laudate (117, 1)	fui (118, 13)	
3025	Confidere fidutiam habere (117, 8)	Retribue redde (118, 17)	
		Uiuifica me uiuum me fac (118, 17)	

leuela aperi discooperi (118, 18)	Perissem perditus essem (118, 92)
onsiderabo uidebo ꝛ per- spiciam (118, 18)	812 Faucibus gutture (118, 103)
oncupiuit desiderauit (118, 20)	813 Odiui hodie habui (118, 3070 104) 300
ufer tolle (118, 22)	Statui constitui ordinaui distitui (118, 106)
re tedio pre adfictionem ꝛ tepiditatem (118, 28)	Ab expectatione mea ab eo qđ expectaui (118, 116)
mputa precide (118, 39)	Confige infige (118, 120)
uspicatus sum suspicio- nem habui (118, 39)	Tobazion genus lapidis pre- tiosi (118, 127)
n conspectu in presente (118, 46)	814 Labescere adtenuare defi- 3075 cere (118, 139)
femor esto memento (118, 49)	Ignitum igne plenum (118, 140)
defectio tedium (118, 53)	Inmaturitate in uelocitate (118, 147)
ircumplexi sunt me am- plexi sunt me (118, 61)	Preuaricantes precepta transgredientes (118, 58)
'articeps partem capiens (118, 63)	Formidauit timuit (118, 161)
cientiam intelligentiam (118, 66)	Abominatus sum odio habui 3080 ꝛ dispexi (118, 163)
It discant memorent // // // // (118, 71)	Scandalum offendiculum (118, 165)
'abulationes fabulas (118, 85)	Eructuabunt ructabunt (118, 171)
'ruina gelata (118, 83) 110	In ymnum canticum laudem dei (118, 171)
'arrauerunt dixerunt (118, 85)	Adponatur adiciatur (119, 3)
'onsummauerunt finierunt (118, 87)	Dolosum dolum ꝛ insidiis 3085 plenum (119, 3)
'undasti * stabilisti firma- sti (118, 90)	815 Heu ue (119, 5)
'erseuerat permanet (118, 91)	Incolatus peregrinatio (119, 5)

- Pacificus pacem faciens
 (119, 7)
 Inpugnabant expugnabant
 (119, 7)
 3090 Atriis porticus (121, 2)
 Confitendum laudandum
 (121, 4)
 Repleti sumus supleti
 sumus (122, 3)
 Insurgent consurgent (123,
 2)
 Deglutissent inglutissent
 (123, 3)
 3095 Forsitan fortasse (123, 4)
 Obsorbuissent deglutissent
 (123, 4)
 Torrentem aquam de
 pluuiis i niue factam
 (123, 5)
 In captione in acceptione
 (123, 6)
 Erepta liberata (123, 7)
 3100 Contritus comminutus
 (123, 7)
 In austro in meridie (125, 4)
 Flebant plorabant (125, 6)
 816 Manipulos segetes garbas
 (125, 6) 111
 Sepe frequenter (128, 1)
 [19vb] Prolongauerunt protraxe-
 3105 runt (128, 3)
 Concidit incidit (128, 4)
 817 Retrorsum retro (128, 5)
 Euellatur eradicetur (128, 6)
 Exaruit siccauit (128, 6)
 Preteribant antetresibant
 (128, 8)
 3110 Copiosa multa magna (129,
 7)
- Memento memor esto (131,
 1)
 Tabernaculum tentorium
 mansio (131, 3)
 Induam uestiam (131, 16)
 Pre omnibus super omni-
 bus (134, 5)
 Ab extremo ab ultimo (134, 3115
 7)
 Diuisit separauit (135, 13)
 Memoriale euacuate (134,
 13)
 Magnificasti magnum
 fecisti (137, 2)
 Ades presens es (138, 8)
 Sumpsero accepero (138, 9)
 Diluculo ualde mane (138, 3120
 9)
 Acuerunt exacerunt (139,
 4)
 Linguosus qui multum lo-
 quitur (139, 12)
 Dirigatur prosperabitur 3125
 (139, 12)
 Retiaculo rete (140, 10)
 Obsecratio oratio (142, 1)
 Collocauit conlocauit (142,
 3)
 Bellum pugnam (143, 1)
 Decacordo decim corda- 3130
 rum (143, 9)
 818 Prumptuaria cellaria (143,
 13)
 819 Fetose pregnantes (143, 13)
 Narrabunt dicent (144, 5)
 Nota cognita (144, 12)
 Alleuat subleuat erigit 3135
 (144, 14)
 Corruunt cadunt (144, 14)

isos proiectos eictos (144, 14)	Precinite precinite precan- 3145 tate † antecanite (146, 7)
scam cibum uictum (144, 15)	Cristallum genus lapidis que ex glatie fit (147, 17)
portuno congruo conue- nienti (144, 15)	820 Bucellas frustas panis (147, 17) 112
nocantibus deprecantibus (144, 18)	Statuit * constituit ordi- [20ra] nauit (148, 6)
orientibus famem patien- tibus (145, 7)	Preteribit transibit (148, 6)
luit dissoluit disligauit (145, 7)	Adligandos ligandos (149, 3150 8)
mpeditos peditos conli- gatos (145, 7)	821 Cymbalis cymbilis (150, 5) 113
ontritos concontractos † // // // //	Iubilationis inexplicabilis letitie (150, 5)
infirmos (146, 1)	

Alphabetisches Glossar.

idam sicam	Amisso dimiso perdito 10
horret displicet	824 Axis ascialis 114
byssus profunditas aqua- rum	Amnis fluuius
axilium subsidium	825 Aper saluaticus porcus 115
menissimus iocundissi- mus	Algor frigus
stutus ingeniosus	Acer ager 15
agogen spiritalis sensus	Apifer qui apem fert
licit adauxit adiunxit	Adicianur adiungantur
aps pinguis	Adtonitis intentis
	Agere facere
	826 Aurire scabare 116 20

144 In der Rasur stand wahrscheinlich auch *infirmos*, welches wegen
unden überflüssig war.

† Ein *apifer* kommt sonst nicht vor; vielleicht steht es fehlerhaft
fer wie 379 a *Dapifer qui dapem fert*.

) und 97 a *Excourire scauare*. Diez, l. c. 116. 141, S. 39 sieht in der
las lat. *excouare*. Die Bedeutung paßt zwar nicht besonders gut,
ire es nicht unmöglich. Der Ausfall des anlautenden e (die Um-
zur Prothese) wäre nichts absonderliches; vgl. 1433 a *Succedunt*
ut (= *exprendunt*). Mit mehr Wahrscheinlichkeit leitet Kluge, l. c.

	Ara altare		Antropum dicunt greci. An-
	Arenam sabulonem		tropu morfyti dicunt he-
	Ariolos incantatores eo		retici
	quod circa aras auguria-	832	Atram nigram 45
	bant	833	Apotecha cellarius
	Altercantes litigantes		Abiit perexit ambulauit —
25	Apocrifas repudiatas		inuit
	Agnitione cognitione		Aduectit adiungit
	Agerem congregationem	834	Aceruus comölus inma-
	827 Adiunare sustenere		turus
	Adteritis adfligitis		Aptare conuenire 50
30	Amplector stringor		Absurdum dispar incon-
—	828 Abio uado		gruum
	Adtulit adportauit		Acommodatum aptum con-
	Apicem summitatem		gruum conuenientem
	829 Auortiuus auortetiz † alia-		Absqolibet sine aliquo
	natus a luce		Absque iniuria sine iniuria
35	Arrogans superbus		Affectus affictus 55
	Alienigene alterius gentis		Aruspices horarum inspec-
	Aptius conuenientius		tores
	Abicit proicit		Adscitis aduocatis
	Amoue expelle		Aluntur nutriuntur
40	830 Arunda rosa 117		Agonem certament
	Adquiescunt consentiunt		Ampectus constrictus 60
	831 Angariauerunt compulle-	835	Arbusta arbriscellus 119
	runt anetsauerunt 118		Antro spelunca
[20rb]	Absurde inconuenienter		Abuti male uti perdere

21 *Ara* aus *are* verbessert. 44 l. *Antropomorphytae dicuntur heretici*.
 Es ist auffällig, daß der Glossator den Isidor hier nicht benützt hat.
 49 F. *Aceruus* : *comölus*. 52 Hs. *conuenient*-; *e* unsichtbar. 56 *ha-*
rarum aus *horarum* verbessert; Schwanken zwischen *horarum* und *ararum*
 zugleich auch in den Handschriften Isidors; vgl. Goetz, *Theo. gloss. emend.*
 s. v., wo immer *aras inspector* steht.

das Verbum vom germanischen Stamm *skap-* ‚schöpfen‘ her, was der Bedeutung und Form nach vorzuziehen ist.

61 Es ist auffällig, daß Diez (l. c. 119, S. 39) die Ungenauigkeit der Übersetzung nicht angemerkt hat. Körting setzt **arboriscellus* mit einem Kreuz an. Wir haben nun in unserem Glossar einen Beleg für das Vorkommen des Wortes im Spätlatein.

mis sanctis	842	Appetitum desiderium	
> his ab istis		Alumnus seruus	
> oc ab isto	843	Alere pascere	85
imositas numerositas		Adpetentes desiderantes	
praesumptiositas		Addidit adiunxit	
naricatio tristicia		Abscisus pretisus	
eticinus furiosus iracundus	844	Arguit reprehendit	
ocilla uernacula		Apocalypsis reuelatio	90
ocilla baucus 120		Afectus voluptas	
pidis genus serpentis		Addicit adfligit	
unda rosa l gerlosa/////	845	Amoto separato	
121		Aldipem alaues 122	
ocitus aduocatus	846	Adepti consecuti	95
umentare incrementare		Armenta maior pecunia	
id crescere		Archuis liber secretus	
dingere contingere		Affectamus desideramus	
deptus consecutus		Aceruus crudelis	
ccersiuit mandauit		Agnati cognati	100
ptotun indeclinabile		Anathema perditio	
bigo repello		Aboleret deleret	
rebat constringebat	847	Accitis aduocatis	
dipiscuntur adsecuntur	848	Anchro serricellus 123	
		Angare angustiae	105

7 Vielleicht *morositas* zu lesen (?). 83 F. *Appetitu*, Hs. *Appetitü*.
Apocalypsis ist aus *y* durch Rasur ein *i* gemacht, doch ist *y* noch gut

104 Diez, l. c. 122, S. 39 weiß mit der Glosse nichts anzufangen. *Alaues* natürlich der aus den obliquen Kasus auf folgendem Wege gebildete Nomen: *alapis* > *aleues* > *alaues*. Das zweite *a* ist durch Assimilation entstanden. *Alope* kann keine Schwierigkeit machen, es ist die ältere Form klass. *adeops* (vgl. ἀδίστω). *Alips* hat Goetz in zwei Fällen: III. 350, 8 γαρ; III. 393, 13 *Alips ficar*. Die von Diez herangezogene Glosse der oben Sammlung Hattemer I, 142^b *adeops alapi* ist natürlich ebenso zu n.

104 Diez, l. c. 123, S. 39 vermutet *ancora* und in *serricellus* die Grundspan. *sarcillo*, neupr. *sarcel* ‚Jäthaue‘ (von *sarculum*), ohne selbst sehr für die Richtigkeit seiner Aufstellung überzeugt zu sein. Eine entferntere Ähnlichkeit der Erklärung wäre folgende: *Ancora* heißt im Lateinischen ‚Klammer‘ und berührt sich darin mit *uncus*, *ancon* (ἄγκων). S. Thes. münd. s. v. *ancora*. *Serricellus* wäre also eine Ableitung von *sericula*

	Adamans lapis ferro durior	850 Absintio aloxino 125
	Achariter insipienter	851 Area danea 126
	Ascalon ciuitas	Abrenuntians abnegans
	Alimenta nutrimenta	(B. R. prol. 6)
110	Ambicio desiderio † concu- piscencia	A conspectibus a uisibus
		(B. R. prol. 56)
849	Aculeus aculionis 124	Anachorite remote (1, 4) [20vb]
	Adtestantes testificantes	Abba syrum nomen est la- tine pater dicitur (2, 7)
	Animositas audatia spiritus † temeritas	Absit longe sit (2, 9)
	Archanum secretum	Adtributa data (2, 17)
115	Auspis requiris	Aptet conueniet (2, 71)

113 Die Glosse steht genau bei Goetz IV. 809, 8 (Glossae Abauus).

118 B. R. bezeichnet die Benediktinerregel, die folgenden Zahlen Kapitel und Zeilen der Ausgabe Wölfflius Lips. 1895.

(= *securiculla*) ‚Beil, Pflugmesser‘, bei Vitruv eine beilförmige Art Verklammerung, der ‚Schwalbenschwanz‘ (aus Georges). Eine unzweifelhafte Erklärung wird sich erst geben lassen, wenn die Bezugsstelle gefunden und das Lemma erklärt ist.

111 Vgl. Diez, l. c. 124, S. 40. Er leitet pr. *agulion*, fr. *aiguillon* von *acucula* ab. Erst in neuester Zeit sind die Schwierigkeiten, die sich der Erklärung von fr. *aiguille*, *aiguillon* und der dazugehörigen Sippe entgegenstellten, gelöst worden. D'Ovidio hat im Arch. glott. XIII, 389 das richtige Etymon gegeben, nämlich *aculea* (und entsprechend *aculio*). Diez meinte hier das romanische Wort mit einer latinisierenden Endung vor sich zu haben. Körting konstruiert sich eine Form **acuculio*, ohne daß dazu irgendeine Notwendigkeit vorläge. Er hätte unser *aculio* als Etymon für *aiguillon* annehmen sollen. Im Corpus von Goetz finden sich *aculeo* und *agulio* (s. Thes. gloss. emend.), welche leider zu unsicher sind, um als Belege gelten zu können.

116 *Aloxino* ist nach Diez, l. c. 125, S. 40 das Etymon zu sp. *alorna*, pr. *lorna*, afr. *aloisme*, *alogne*, alt-neufr. *aluine*. Über die Herkunft gibt er keine Anskunft. Du Cange glaubt, *aloxinium* sei mit *alosanthium* (ἀλοσάνθος) identisch. Aufklärung bringt, wie so oft, eine Glosse im Corp. gloss. von Goetz, nämlich III, 587, 24 *absintius aloxinus* (aus dem Cod. Vat. Reg. Christianae 1260, 10. Jahrh.). Ebenso III. 616, 36 *absentius id est aloxanus*; III. 608, 19 *Absentius id est alosanus*. Dazu vgl. die Anmerkung im Thes. gloss. emend. (= ἀλος ἄνθος?, ἀλόη ὀξίνης Hatzfeld-Darmsteter 78). Die Erklärung von H.-D. ist ohneweiteres anzunehmen. Daß *axines* nicht unbekannt war, zeigt wieder eine Glosse im Corpus, nämlich V. 128, 9 *Oxines uappa graeca*. Natürlich bedeutet *absintius* in unserer Glosse das aus der Pflanze bereitete Getränk.

luam angustam (2, 67)
 bendis conuocandis (3.
 berschrift)
 ipiunt adprehendunt (5,
 8)
 nitati sanctitati
 oret adesset
 ato separato
 leret incenderet
 umbrata significata
 na ab arcendo dicta qđ
 er eam ostem uolentis-
 imum arceamus (B. R.
 rol. 8)
 as syrum nomen est
 hebreum pater autem
 ictus eo qđ patritionem
 eractam filium procreat
 l, 4)
 uoquam a nullo (3, 15)
 dere percutere (4, 31)
 benda exhibenda admi-
 istranda (36, 2)
 ostatare retrorsum ire
 40, 14)
 signata deputata (53, 37)
 ediosus tristis (48, 33)
 ediam tristiciam
 ommodentur adiungan-
 ar (53, 36)
 rus autem dictus qui
 ensibus in se recurren-
 ibus uoluit (53, 29)
 auatur concedatur (58,
)

Aptus conueniens (58, 11) 145
 Abita definita (58, 24)
 Altiori consilio id profun-
 diori (63, 12)
 Anxius angustiosus (64, 30)
 Absurdum inconuenientem
 (65, 9)
 Aduertitur //////////////// (65, 9) 150
 853 Adredet delectet
 Adseuerant adfirmant
 Auttumant estimant
 Astutus ingeniosus
 Absonat * incongrue *[21ra]
 A facie terre super terram
 (Ps. 1, 4)
 Adstiterunt iuxta fuerunt
 (2, 2)
 Aduersus iuxta (2, 2)
 Aduersus contra (3, 2)
 Aduersantes mi contradi- 160
 centes mi (3, 8)
 Adstabo praesenstabo (5, 5)
 Abominabitur respuitur (5,
 7)
 Arguas reprehendas (6, 2)
 A facie tua coram te ante
 faciem tuam (9, 4)
 Auferuntur tolluntur (9, 5) 165
 854 Auertit distornat (12, 1)
 Abominabiles odibiles quos
 homines odio habent (13,
 1)
 Aspis genus serpentis (13,
 3)
 Ago facio (14, 3)

} Von *Almitas* gibt Georges ein Beispiel Anecd. Helv. 164, 19; vgl.
 es. p. 52 (b). 134 l. *patratione peracta* nach Isid. IX. 5, 3.
 ia wie Isid. V. 36, 1.

170	Accelerare cel(er)iter facere (15, 4)	Coercuit constrinxit	
	Adsum presens sum	Coerentes adiungentes	
	Auidus cupidus	Contentus libenter usus	
855	Austum potationem	861 Contemptus dispectus	200
	Abigere reicere	Caret non habet † indiget	
175	Addicit adfligit	Consistere esse † perma- nere	
	Adibendis ad consilium frā (B. R. 2. Überschrift)	Callidus insidiosus	
	Abiit (Ps. 1, 1)	Conantur laborant	
		Cōriosus qui multum cupit	205
[21rb]	Beneficus benefaciens	scire	
	Bases pedes columpne	Contegerunt cooperierunt	
180	856 Bilis colera	Contigit euenit	
	Bosforus lucifer	Caritas amor	
	Bariona interpretatur filius columbe	Contumax superbus	
	857 Bucella fracmen panis	Condedit creauit generauit	210
	B(earis bea)tus efficeris	Calcis finis	
185	Biuium ubi due uie coniun- guntur	Candor albor	
	Binas duas	Cruor sanguis	
	858 Botrus racemus	862 Compellit anetset	128
	859 Bracis bragas	Commodum utilitatis	215
	Baaen genus uestimenti	Correptio castigatio	
190	Baiolans portans (B. R. 2, 44)	Coeuis coetaneus	
	Bibliotecha librorum repo- sitio (48, 28)	Corpulentus crassus	
	Beatus felix (Ps. 1, 1)	Condi conponi	
	860 Brachia lacertas	Congesta congregata com- posita	220
[22ra]	Connectunt coniugunt	Cedo percutio	
195	Canorum cantorum	Cydarim ornamentum ca- pitis	
	Caluarie locus decollatorum	Collocati conlocati	
		Concinnantes	
		Cauerna foramina petrarum	225
		Carismata dona spiritalia	
		Cultum ornatum	

175 vgl. 92, 176 a, 177 a. Die beiden Glossen von gleicher Hand in feineren Zügen nachgetragen. 184 *Bearis* ist zur Not zu entziffern. 206 In *Contegerunt* ist *e* ausgekratzt.

	Corruet cadet		Clementer misericorditer	
	Conuiuium prandium		Conlidit confringit	
230	Contemplare sursum aspi- cere		Contio multitudo	
	Cassa uana uacua		Classis nauis	265
	Conpesco constringo		Ceco obscuro	
	Conflagrate incense		Carmentum canticum	
	Concremat incendat		Caterua multitudo	
235	863 Calamus ros 129		867 Cogor anetsor 130	
	Capatius intellegentius		Conperta cognita inuenta	270
	Contero contribulo		Caligo tenebre	
[22rb]	Contionatus * iudicatus † ad populum fatus		Celitus de celo	
	Consors qui mecum debet		Caduca a cadendo dicta	
240	Clerus sors	868	Concretam congregatam	
	Celestis qui in caelo est		Cummertium pretium	275
	Copiosus multus		Catalogo ordo † numerus	
	Cenum lutum	869	Cibaria uictum † cibus	
	Cicatrix signum plage	870	Caligas calciarius	
245	864 Cauteria ferri ad quoquen- dum		870 Cimex cimcella 131	
	Conpinguntur simul con- pinguntur		Consitum compositum	280
	Crescit propagat	871	Commisum commenda- tum	[22va]
	865 Cis ultra		Comes sotius	
	866 Citra de ista parte		Crepido ripa	
250	Confusio uerecundia	872	Contestatus est iurauit	
	Clam occulte		Caseum formaticum 132	285
	Cliens filius † seruus		Colles monticuli	
	Contempnere desplicere		Conroboraret	
	Crebrius sepius		Communicantes participan- tes	
255	Coenis coetaneis		Carpat detrahat accipiat	
	Condi conponi		Consummauit finiuit	290
	Circumdatatus circumcinctus		Conditus factus creatus	
	Compes unde pedes ligantur		Cogitus simul conuentus	
	Conlapsus est cecidit		Copulata coniuncta	
260	Conpago iunctura		Cenodoxia uana gloria	
	Cognomento illo nomine		Cesores precisores	295
			Comesta manducata	
			Contigerunt tetigerunt	
			Copiam licentiam	

	Crepere dicebant antiqui decrepitum † senem		Commissi commendati
300	873 Catulus catellus		Creditis commendatis
	Cede pugna		Cauere uidere † obseruare
	Cacuminae summitate		Commorantibus manenti- bus
	Conlatio conferentia		Cepta incepta 330
	874 Castro heribergo 133		Correctam emendatam
305	Conbuserunt incenderunt		Circumacta circumducta
	Cacabus genus olla		Clangentibus bucinantibus
	Consternatus timore perter- ritus	881	Calx calcaneum 138
	875 Conpendium gaforium 134		Cenobite commune uiuent. 335
	Cummune inmundē		Cenobium, ex greco et latino uidetur esse com- positum est enim habi- taculum plurimorum in communem uiuentium (B. R. 1, 2)
310	Conticuo presenti		Coerceat constringat (2, 62)
	Celebus sanctus		Committitur commendatur (2, 66)
	Caliditas insidiositas		Contempnentes despicien- tes (2, 21)
	Circumuenit decept		Contraria contra salute ani- marum suarum (2, 28)
	Cinomia musca canina		Communiter pariter (5, 15) 340
315	Contestans testificans		Casu euentu (38, 3)
	876 Culmen spicus 135		Contuenda adsidue agenda (51, 8)
	877 Coturnices quacules		Conlatio conferentia (42, 7)
	Consummasset finisset		
	878 Cementarii nationes 136		
320	879 Crebro criuolus 137		
	880 Clangore sonum buce		
[22vb]	Conitio estimo		
	Corie purgamentu ferri † alicuius metalli		
	Caractas ostia † fenestras		
325	Cappatius intellegentius		

304 Hs. (wie F.) *Crastro*. 310 l. *Contiguo*. 323 l. *Scoria*.
324 l. *Cataractas*. 335 *communem*, von *m* ist nur *n* sichtbar; wahr-
scheinlich ausgekratzt; l. *commune* wie Isid., l. c. XV. 4, 6. 342 l. *Con-*
tinuanda; nicht sicher.

320 Diez, l. c. 137, S. 42 sieht in *criuolus* einen Beweis, daß im Fran-
zösischen eine Form mit erweichtem *b* vorhanden gewesen sei (analog *diavle*,
diavle). Doch zeigt uns die Glosse nur, daß im gesprochenen Latein ein
cribulum, *cribolum*, *criuolum*, neben *cribrum* aus *criblum* (durch Dissimilation)
vorhanden war. Für das rom. (franz.) beweist die Glosse natürlich nichts.

	882 Culicet culcet (43, 17) 139	Confitebor laudabo (9, 2)	
345	Congrua digna (43, 39)	Contere confringe (9, 15)	
	Certis deputatis † statutis (48, 3)	Conuenticulo conuentio (15, 4)	
	Condere constituere (52, 3)	Communicantes participan- 365 tes	
	Congruus condignus (53, 4)	Cetus conuentus	
	Causentur murmurent (55, 10)	Cratera uas uinarium	
350	Conferre prestare † preesse (57, 5)	Cenobitarum commune ui- uentium (B. R. 1, 3)	
	Curioso sollicito studiose (48, 12)	Contuentes conspicientes † considerantes (40, 5)	
	Clarescentibus patentibus † manifestis (62, 16)	Cherubim plenitudo scien- 370 tiae	
	Concors unicors unanimes (64, 3)	Cenodoxia uana gloria	
[23ra]	Costruprare adterrare	Cesores precisores	
355	Constitutus missus (Ps. 2, 6)	Contigerunt tetigerunt	
	Circumdatis circumcingunt (3, 7)	884 Culmen spicum	
	Contriusti confregisti (3, 8)	Dm̄ patrem Dp̄m filium [23va] ult intellegere	
	Corripias castigas (6, 2)	Diuisit separauit	
	Confitebitur laudabitur † confessionem donat (6, 6)	Discernit separauit	
360	883 Conuertantur conturnent (6, 11)	Distinxerunt decreuerunt separauerunt	
	Conculcet concalcet (7, 6)	Dapifer qui dapem fert	
		Deterius peius 380	

351 l. *Curiose*: *sollicite* wie die Bezugstelle verlangt. 364 l. mit der Vulg. *Conuenticula*. 365 Von *Communicantes* bis zum Schluß des *C* in feineren Zügen von derselben Hand. 371—373 vgl. dazu 294 a—297 a.

344 Die Annahme einer Rückbildung, die Diez, l. c. 139, S. 42 mit folgenden Worten ausgesprochen hat: ‚Der Verfasser lies sich durch das rom. *culcer*, *colcer*, neufr. *coucher*, pr. *colcar* zu dem barbarisch lat. *culicare* verleiten. *Culcare* für *collocare* haben auch Handschriften der *lex Salica*‘, ist natürlich zurückzuweisen. Der Codex Tegernseensis gibt ebenfalls zur betreffenden Stelle der Regel die Form *culicet*. Gleichermassen der Leidener Voss. Q. 69 zur gleichen Stelle: *Reculicet reculcet reu* (vgl. Corp. gloss. lat. V. 414, 33). Der Autor hat das Lemma *Culicet* aus der ihm vorliegenden Handschrift abgeschrieben und durch die ihm geläufige Form *culcet* interpretiert, welche Form die vlt. jener Zeit darstellt.

	Docmata doctrina	Documenta doctrina	
	Dicit infit	Disceptare disrapere	
	Dixisset indicasset	Destruitur uenditur	
	Decretum preceptum	Diortium est quotienscum-	
385	Derogant detrahant	que matrimonium uel al-	
	Depromit manifestat	teras nuptias facit	
	Degunt habitant	Digamus et trigamus a nõ-	415
	Distantia discretio	mero uxorum uocantur	
	Decus pulcritudo	Dromeda	
390	Dedecus inhonestus	Decidentibus cadentibus [23vb]	
	Digerat dicebat	885 Denudare discoperire 140	
	Discriminalia uitae	Decore turpitudine	
	Diuturna longa	Discribere inbreuare	420
	Deinceps postea	Dediti donati	
395	Dimissus quasi de alto	Disponuntur ordinantur	
	missus	Dinoscendi deprecandi	
	Dicione potestate	Deriuatiua deductiua	
	Dispondebatur spondeba-	Demere amputare	425
	tur	Decrepitus senex	
	Deseruit derelinquit	Disferre demonstrare	
	Ditanit diuitem fecit	886 Diferbuerat exbuliret	
400	Dictio loquela	Desinit cessauit	
	Discrepat discordat	Disposcendi deprecandi	430
	Difficultas grauitas	Distribuit dispensauit	
	Desiit cessauit	Diffusa sparsa	
	Degens habitans	Discrimen distancia † peri-	
405	Dele indulge	culum	
	Duram spacium	887 Depositis commandatis	
	Degerant furant	Demens sine mente	435
	Degenerare innobilitate	Diuinus quasi deo plenus	
	agere	Dissertus doctus	
	Disserere exponere	Desidia pigritia (B. R. prol.	
410	Destinare transmittere	5)	

406 *Duram* unsicher. 412 Hs. ^{rasers} *disiungere*; *iungere* ist noch gut sichtbar. 414 Nach Isid. IX. 7, 25 zu ergänzen: . . . *quotienscumque dissoluto matrimonio alter eorum alteras (nuptias) sequitur.* 418 Jedenfalls *Dedecore.*

406 *Duram* ist Verbalsubstantiv zu *durare*. Georges und Goetz haben es nicht.

	Dolum fraudem † insidiam (prol. 33)		Domesticis familiaris (53, 4)
440	Diuerse declina (prol. 33)		Disciplina custodia (56, 6)
	Deteriores peiores (1, 25)		Difficile operosum id dure (58, 6)
	Disponendum ordinandum (1, 29)		Deliberatione definitione 465 (58, 24)
	Discussiones inquisitiones (2, 13)		Degradauerit deposuerit (63, 14)
888	Demum denique postea (2, 2)		Diocesim gubernatione (64, 10)
445	Detrimentum dampnum (2, 72)		Demendo auferendo
	Delictum peccatum (7, 107)	891	Deprauata uiciata
	Damnamus obstruamus (6, 19)		Decursus aquarum ubi 470 aque decurrunt (Ps. 1, 3)
	Direximus transmisimus		Defluet decadet (1, 3)
	Destinantibus transmittentibus		Diligitis amatis (4, 3)
450	Deluat lauat		Dolosum insidiosum (5, 7)
889	Desidia ^{pa} gritia † negligencia (prol. 5)		Decidant decadant (5, 11)
	Deposcas depreceris (pr. 10)		Diligunt amant (6, 12) 475
	Dissimulantes fingentes (2, 74)		Discedite recedite (6, 9)
890	Difficilem grauem (2, 67)		Diriges directum facies (7, 10)
455	Discernatur diiudicatur (2, 36)		Dereliquisti dimisisti (9, 11)
	Deo applicetur deo reputetur (4, 24)		Dolus insidia † fraus (14, 3)
	Deserentes derelinqentes (5, 11)		Deponere dimittere 480
	Delinquitur negligitur (36, 19)		Difert elongat
	Denuo iterum (42, 17)		Decreuit statuit
460	Decrenerit statuerit (44, 10)	892	Detegere discooperire (B.R. 46, 12)
[24ra]	Dilunere delere † abluere (49, 6)		Desidiosus negligens † piger (48, 41)
			Dilatasti amplificasti (Ps. 485 4, 2)
			Enigmata occulta similitudo [24va]
			Estus calor

451 F. *neglegentia*, Hs. *neg | glegentia* (| Zeilenende); das übergeschriebene *pa* ist undeutlich.

	Explendi perficiendi	Exactor exquisitor	
	Erudita docta	Erga circa	510
490	Eua mater interpretatur	Eruet eripiet liberet	
	Euum tempus futurum	Ebrei iudei	
	Effusa sparsa	E iure ex potestatae	
	Epulum prandium	Ex prefectura ex ministerio	
	Exigitur requiritur	Editus conpositus	515
495	Emuli inimici	Exprobrantes inprobrantes	
	Eminentioribus excelsioribus	Exeredatur extra ereditatem eicitur	
893	Exaurire scauare 141	Exerior inuestigor i inuenio	
	Exibita ministrata	Expiatur mundatur	
	Enfulcire auxiliare	Emarcuit elanguit	520
500	Etursam maculatam	Equalitatem equitatem	
	Exigua parua	Estuantes calore patientes	
	Exultatio leticia	Euitant declinant	
	Eligit extrahit	Exuret incendet	
	Erumpna miseria	Euidetissime manifestissime	525
505	Effabiliter qđ dici potest	Exprobratio reprobatio	
894	Ebitatum bulcatum 142	Exuerunt despoliauerunt	
	Eclesiastes latine contionatus	Enixa partu liberata	
	Execrare abominare		

499 l. *Effulcire*.
uulgatum.

500 Vielleicht *Exritam* (?)

506 l. *Edictatum*

499 *Effulcire* hat auch das Corp. gloss. lat V, 293. 55. Bis jetzt ist es an zwei Stellen nachgewiesen: Blümner zu Apul. Metam. II, 21, p. 31, 7 ff. und im C. N. T. tab. 721^b aus dem Leidener Vossianus 994, fol. 36^a (vgl. Schmitz, Arch. f. lat. Lex. IX, S. 308).

506 Diez, l. c. 142, S. 43 las als Lemma *hebetatum*. Das Glossenwort leitet er ab von *bullicare* ‚abstumpfen‘ (*bulle* ‚Kopf, Hut des Nagels‘). Ich sehe keine Möglichkeit der Bedeutungsentwicklung von ‚Blasen werfen‘ zu ‚abstumpfen‘. Rönisch erkannte die Schwierigkeit und suchte anders ans Ziel zu kommen. *Bullicare* hat die Bedeutung des franz. *bouger*, das Lemma ist *euitatum*, ‚dessen Bedeutung der des franz. *bouger* so ziemlich entspräche‘. Bei dieser vagen Behauptung ließ er es bewenden. Ich lese *Edictatum uulgatum*. *d* und *b* werden in der Handschrift öfter verwechselt, *c* vor *t* ist palatalisiert, *b* im Anlaut für *u* nichts Absonderliches, *c* ist umgekehrte Schreibung, wie 1176 a *Promulcat profert* auch. Über *edicto* vgl. Georges a. v., über *uulgatum* Goetz IV, 196, 53; V. 337, 14 u. a.

	Exactio exquisitio	Eligans nobilis	
[24vb]	Exigitis requiritis	Ethnicus paganus	
	Exosus odiosus	Experientia industria	
	Erogare distribuere	Elatio superbia	
895	Exules peregrini	Euulsa eradicata	560
	Eque equaliter	Emulum inuidum	
535	Exuberat	Esitans dubitans	
	Exacernat perturbat	Excipe suscipe (B. R. prol.	
	Elatus superportatus	3)	
	Excellentiam altitudinem	Efficaciter uelociter (prol.4)	
	Existunt permanent i sunt	Exibita ministrata (2, 18)	565
540	Eterna permansura	Excitante ortante (prol.18)	
	Erudiret doceret	Expediat prosit (prol. 89)	
896	Eburneis iuorgiis 143	Exigitur requiritur (2, 67)	
	Evidenter manifeste	Equissime iustissime (3, 21)	
	Effudit sparsit	900 Exocubatis exuacuatis (5,	570
545	Eximii nobiles i maximi	11)	
	Emissus dimissus	Explicantur adinplentur (5,	
	Exustas incensas	16)	
897	Ea tempestate eo tempora	Exibetur prebetur (5, 29)	
	Expositus proiectus	Esus commestio (36, 14)	
550 898	Eagi manducare 144	Exposcit petiit requirit (40,	
	Educauit nutriuit	15)	
	Exagittare commouere	Epta in greco dicitur septem	575
	Efficitur fit	Eptaticum septenarium	
	Eucharus qui beni	sive septem (42, 8)	
555 899	Emuncturia forcipes	Extensus stratus (44, 6)	

550 Vgl. F. Anm. i. *Fagi*.

554 l. *Eucharis, qui bene (gratias agit)*.

550 Förster hat richtig *Fagi* aufgenommen, was schon Mussafia im Jahrb. VII, S. 119 vorgeschlagen hatte. Diezens Vermutung (l. c. 144, S. 43): *ch age manducare* ist abzuweisen. Wie kommt aber *Fagi* (*φαγεῖν*) in den lateinischen Text? Ich glaube, daß irrümlicherweise eine Glosse zerteilt worden ist. Denn 1562 a lesen wir: *Sepulchrum sarcofagum Sarcos dicunt greci carnem*. Daran schließt sich ausgezeichnet: *Fagi manducare*. Der Glossator schrieb die Erklärung aus einem Hilfsbuch, z. B. Isidor XV, 11, 2 oder XVI, 4, 15 ab, trennte den zweiten Teil ab und trug die neue Glosse irrümlich unter E statt unter F ein. Vgl. 693 *Fagimandurare*.

576 Beachte die Umstellung von Lemma und Glosse. Von 577 bis 580 (*grece*) eine andere Hand, stärkere Züge und anderes *g*.

[25ra]	Excesserit oblitus fuerit (46, 5)	Exultamini letamini (2, 11)	
	Exigerit poposcerit petierit (48, 13)	Exaltans eleuans (3, 4)	
	Extollit abstract (48, 35)	Expelle proice ꝛ eice (5, 11)	
580 901	Epta VII grece dicunt hanc nos septimanam uocamus quia septem luces; nam mane lux est (38, 4)	Exultabunt letabunt (5, 12)	
	Exibeatur prebeatur (53, 4)	Erubescant uerecudentur 605 (6, 11)	
	Eoloias benedictiones (54, 4)	Exaceruat prouocat (9, 4)	
	Extollitur eleuatur (57, 4)	Eges necesse habes (15, 2)	
	Erigatur suspendatur (57, 5)	Ethemoloia origo uocabu- lorum	
585	Egredi discedere (58, 27)	Estus calor	
	Exuatur expoliatur (58, 50)	Esuriens famelicus 610	
	Exutus expoliatus (58, 53)	Exercuit exercitauit	
	Experimentum probamen- tum (59, 17)	Efferat exportat	
	Exibeat prebeat ꝛ demon- stret (63, 26)	Eroget dispenseet (B. R. 58, 46)	
590	Erogauit dispensauit (64, 41)	Eripe libera (Ps. 6, 5)	
	Exutum alienatum (65, 11)		
	Equor mare	Futurum uenturum [26ra]	
	Euersione destructione	903 Fissura crepatura	
	Ebes uanus	Flatus sufflatus	
595	Execrandis abominandis	Fluidum decurrentem	
	Eronei errantes	Ferarum bestiarum	
	Equiuerat equat	Feruentior calidior 620	
	Erassisse delesse	904 Framea gladius bisacutus 145	
902	Ereditatem possessionem ꝛ alodem (Ps. 2, 8)	Fundus fortune possessio	
600	Erudimini docti sitis (2, 10)	Festinus uelox	
		Furiosus iracundus	
		Festinus citatus 625	
		Figulus qui uascula de terra fingit	
		Fictilis opus figuli	
		Filo amator	
		Filosofus amator sapientia	

580 Daß damit *hebdomada* glossiert wird, ergibt sich aus Isid. V, 32, woraus die Glosse ausgeschrieben ist. 609 Von *Estus* bis Schluß des E Nachtrag des Schreibers.

630	Fitones diuinatores	Fouere nutrire	
	Fos ignem	Fructiferis fructis portan-	
905	Fanilla scintilla	tibus	
906	Flasconem buticulam 146	Fecunditatem ubertatem	
907	Flagremus oderemus	habundantiam	
635	908 Fusiles fundutas	Filargilia amor pecuniae 665	
909	Fatui stulti	Fisica naturalis	
	Fateor dico	Fulciabantur adiuuabantur	
	Frueretur uteretur	Fur latro † a fur(uo) id̄ [26rb]	
	Facundiam habundantiam	niger	
	eloquentiam alicuius rei	Formidosus id̄ timidus	
640	910 Forum mercatum conuen-	Ferme prope 670	
	tum	Fatentes confitentes dicen-	
911	Fores ostia	tes	
912	Fefellit fallit	Forens est exterior est	
	Fore esse	Ferox crudelis	
913	Fauor laudis	Fetor pudor	
645	914 Facilius uix	917 Fauum frata mellis 147 675	
915	Frustra sine causa	Fluxerunt curreunt	
916	Fenicium nigra tinctura	Fictor compositor	
	Fleblile plorable	Fedare sordidare	
	Fatendo loquendo	Funestus crudelis	
650	Feditatem turpitude	919 Frondes ramos † folia 680	
	Fertur dicitur	Flumina persecutiones (B.	
	Flagitium peccatum	R. prol. 69)	
	Feruet bullit	Fermentum leuamentum	
	Ficmentum compositiones	(2, 10)	
655	Faunte concedente	Fortuitu subito (38, 3)	
	Frendere (in)sanire	Ferie non(cupa)te sunt qđ	
	Fecunda plena	sit in eis nobis tempus	
918	Feta pregnans	dictionis id̄ in diuino †	
	Fratri uxor fratris uo-	uno anno officio fari (41,	
	catur	5)	
660	Fulgus quia tangit	Fomitem occasionem † ori-	685
	Fulmen quia findit	ginem (43, 6)	

659 Vgl. Isid. IX, 7, 17. 660. 661 Isid. XIII, 9, 2. 684 Aus *diuino* scheint mir *decimo* gebessert zu sein, infolge des fehlerhaften *uno anno*, welches in *humano* zu bessern ist, wie Isid. V, 80, 12 hat.

	Facilis leuis (58, 3)		Gignuntur generantur	
	Fongi (62, 3)		Gegitur agitur	
	920 Fuscaret macularet		Gratus acceptus	
	Fastu superbia		Gaze diuitiae † tesauri	715
690	Facinora peccata		Gentaculum primum cibus	
	Fremuerunt fremitum fecerunt (Ps. 2, 1)	931	Gleba blista 150	
	Furore graui ira (2, 5)		Geruntur arguitur † portatur	
	921 Fagi manducare (5, 11 ?)	932	Gecor ficatus 151	
	922 Faretra teca sagittarum id cupra (10, 3) 148	933	Galle semite	720
695	Fluctuans undans	934	Giro circuitus	
	923 Fenix nigra auis	935	Gehenna duplex pena	
	Fessi lassi	936	Gallia frantia	
		937	Girouagus circuitur (B. R. 1, 21)	
[27ra]	924 Gesta facta		Gerat agatur (2, 75)	725
	925 Gradiatur ambulatur		Genui generauit (Ps. 2, 7)	
700	926 Gerebantur agebantur faciebantur		Guttur fauces (5, 11)	
	927 Gutur gula		Gloriabuntur gaudebunt (5, 12)	
	928 Gigno genero		Gloriam honorem	
	929 Gemini gemelli		Gladium arma	730
	Gestamini portamini	938	Grex pecunia 152	
706	930 Galea helmus 149			
	Gessi feci	939	Hiems ibernus	[27vb]
	Gregatus congregatus		His istis	
	Garrit		Hos istos	
	Gereret ageret faceret		Hunc istum	735
710	Gamur nuptiae interpretatur		Hi isti	
	Gastrimargie uentris in-gluiues		Habita definita (B. R. 58, 24)	

693 Ich finde *Fagi* in den Psalmen, woraus es der Stellung nach entnommen sein sollte, nicht; es müßte denn sein, daß es zu 5, 11 *Sepulchrum* gehört (durch die Erklärung mit *Sarcophagus*). 710 l. *Gamus*. 713 l. *Geritur*.

717 Diez las *blista*, welches er l. c. 150, S. 44 auf griech. *βῆλος* zurückführt. Es gibt nun allerdings ein altfranzösisches Wort, welches lautlich entspricht, nämlich *blestre*, *bleste* vom ahd. *blister* ‚Blase‘. Doch wie sind die Bedeutungen von *gleba* und *blister* zu vereinigen?

	Heremitae hi sunt qui et anachorite ab omine a- spectu remoti, heremos enim et desertas solitu- dines abitantes nam here- mum quasi remotum (B. R. 1, 5)		Indicasset dixisset Inlidebant compungebant 948 Irsutus ispidus pilosus Inculcēm insinuem 765 Innexa inligata 949 Industria ingenia 950 Illiciar implicer Imbribus pluuiis Immolatio ab antiquis dicta 770 eo qđ in mole altaris Intimat demonstrat Ideo propterea Informis qđ male Inconuenienter absurde Intueor uideo 775 951 Illut ipsum Iure iurando iuste iurando 952 Ius iurandum iuramentum In struem congeriem Instrue doce 780 In contra Inpegi inrui Inprobis inportunus Iugulante interficiente Induti uestiti [28va] Inpudens inuerecundus 953 Inopinata inspirata 954 Incus incubus Infectit inclinat 955 Inpellit inpingit 790 Insipidus 956 Inlustrat inluminat
[28rb]	940 Inferior subtus 740 Inuadit adprehendit Insigniter nobiliter 941 Is ille Iure iuste Inlecebra delectatio inlicita 745 Inputatur reputatur Insane non sane Iubente precipiente 942 Inprobis deiectus Ignorantes nesciente 750 Inrita consuetudine 943 Insignis magnis † nobilis Inquinet polluet 944 Imperat cummendat 945 Intimi interioris 755 Indesinenter incessanter 946 Lactare uanare Imaginabantur figuraban- tur 947 Imum quod iusum est Israhel uir uidens deum 760 Interdum aliquando Infit dicit		

738 Bessere nach Isid. VII, 13, 4 *hominum* . . . 750 Wahrscheinlich zu lesen: *In ritu*.

788 Vielleicht ist *incudis* zu lesen. *b* und *d* werden öfter vertauscht, im Auslaut sind die Vokale abgeschwächt und undeutlich. Möglicherweise ist auch *Incus* fehlerhaft und *Inuus* zu lesen; vgl. Georges s. v. und Isidor VIII, 11, 108.

	Infaustam infelicem	Insignavit demonstravit	
957	Instrumenta utensilia	Inrigando infundendo	
795	Intermittere	Imbrem pluuiam	
	Indolis nobilis	Indicat demonstrat	
	Inluster nobilis	960 Ignominia haut tes	[28vb]
	Inmanis sine mensura	Interempta interfecta	
	Intrepidus sine timore	Inmunis integer	
800	Incestum concubitum in-	Inrogare inportare	
	licitum	961 Inerti inmissi	
	Interitum mortem	962 Ignitores ostiarii	830
958	Instantia perseuerantia	Insolescat insuperbiat	
	In supercilio montis in	Inuaserat adprehenderat	
	sumitate montis	Iure potestate iuste	
	Innotuit cognitum fecit	Iniquitas iniusticia	
805	Inanesunt uani fieri in-	Intemerata iniolata	835
	cipiunt	963 Iuger iornalis 153	
	Inuictis non uictis	Inlecebras illicitas	
	Idonea digna	964 Insiluit salliuat	—
	Indaismus obseruatio l' usus	Inmensa immensurata	
	iudeorum	Incubaret supercubaret	840
	Iniolatum inmaculatam	965 Incentor exortor	
810	Incidit precidit	Inquietissimi impatientis-	
	Insultaret inrideret	simi	
	Innotescit cognoscit	Insolens superbus	
	Interdicitur prohibetur	966 Incolumes sanus	
	In tempestate	Iopites gentes	845
815	959 Innocuum innocentum	967 Is ille l' iste	
	Indumentum uestimen-	968 Inpenetrabilibus interiori-	
	tum	bus	
	Internitionem mortem	Indefessus lassus	
	Incoante incipiente	969 Insultaret inganaret 154	
	Inquiens dicens	Inducias spacium (B. R.	850
820	Inrigant infundent	prol. 75)	

815 F. ‚m in *innocentum* ist durchstrichen‘, Hs. *innocenti*.

825 F. ‚oder *haut* (?); *H . . . itles (hacitles? baritles?)*. *haut tes* steht ganz deutlich in der Handschrift; l. *honestas* für *inhonestas* (?) oder *haunila* (*haunila*, fr. *honte*) wie F.? 830 l. *Ianitores*. 837 l. *Inlecebras delectationes illicitas* wie 744 a. 845 l. *Iopite sunt (s) gentes*. 847 F. *Inpenetrabilis*.

	Incessabiliter sine cessatione (4, 51)	973 In ore in bucca (5, 10)	
	Imitantur sequantur (5, 23)	Iustus bonus (5, 13)	
	Inferere inmittere	Irritauerunt prouocauerunt (5, 11)	
	Iniunctum cummendatum	974 Incidit intus cadit (7, 16)	
855	In tempestate sine tempora	975 In uniuersa terra in tota terra (8, 2)	880
	Innumeris sine numero	In eternum semper (9, 6)	
	Incumbit inclinat (5, 17)	In interitu in adflictione (9, 16)	
970	Immo magis (5, 35)	Inqu(in)at immundum facit (9, 5)	
	Indiget necesse habet (36, 6)	Insidiatur decipitur (9, 9)	
860	Indicta instituta (49, 12)	976 In circuitu in giro (11, 9)	885
	Inprobitas inportunitas (53, 6)	Inobs pauper sine ope (13, 6)	
	Inferre inmittere (57, 9)	Inutiles sine utilitate (13, 3)	
	Inlatas inrogatas † inmissas siue inpositas (58, 6)	Ingreditur intrat (14, 2)	—
	Illicent implicat	Ignarus nescius	
865	Impudentia inuerecundia	Interibit morietur	890
	Inperitum insipientem	Icoas incipis (B. R. prol. 9)	
971	Impiorum non piorum (Ps. 1, 1)	Id hoc (2, 1)	
[29ra]	Inania uacua (2, 2)	Incedit ambulat	—
	Inridebit deganabit (2, 4)		
870	Insurgunt eleuant (3, 2)	977 Kalende conuentiones [29vb]	
	Iniusti pessimi (5, 6)		
972	Iniquitatem malitiam (5, 7)	Latente ocultante [30rb]	
	Innocens quod null(i nocet) (10, 8 ?)	978 Labere exlubricare	
	Introibo intrabo (5, 8)	Lues mortalitas	
875	In conspectu meo ante me (5, 9)	979 Lites contentiones	
		980 Limitem limptarem	

891 bis 893 in feineren Zügen nachgetragen. 894 F., e in *Kalende* ‚unleserlich‘; es ist ganz gut sichtbar.

899 *Limitaris* ist im prov. *lindar*, südostfr. *lendar*, afr. *lintel* für **linter*, ferrar. *cesdal* enthalten. Das Adjektiv ist an die Stelle des Substantivs getreten wie bei den Metallbezeichnungen u. a.

900	Legio sex (milia) populi Leuita minister Laquear(ia) celatura Libenter uolumptarie Lauacrum baptismum a lauando dictum	Ludrica iocatio Latibulum a late(ndo) dic- tum Lucubribus luctuosis 925 Lacinium laniare Latro a latendo dictus Ludibriis inrisiones Lasciuiæ incontinentie Liberi filii 930 Litum lotatum. Uunctum Lacesciens prouocans Largiente donante Labe corruptio Luculento claro 935
905	981 Lota lauata 982 Lepusculus lepriscellus 155 Libidiose luxuriose	985 Licet quamuis (B. R. 37, 2) Latens (46, 10)
	983 Luctus planctus Ludentem iocantem	986 Lena toxa lectarium (55, 25) 156 Lex constitutio populi quam maiores natu cum plebibus sanxerunt (58, 18) Lex a legendo uocata quia [30va] ///// est Lignum arbor fustis (Ps. 1, 3)
910	Liur plaga Lenuathan diabolus L(userit io) canerit Lixatus luxoriosus Litus ripa	
915	L(ia) interpretatur laborans 984 Lamento ploro Lectito frequenter lego Lacus (n)bi ci(ster)na habet aquam Lucubratiuncula uigilia	
920	Logus sermo Liquidum purum Locuples diues	

900 Vgl. dazu N. 1937 *Legio sex milia* und Goetz, C. Gl. L. *Legio sex milia* V. 369, 41 und sonst; von 900 an ist die ganze Kolumne L stark verwischt und nur mit Mühe zu entziffern. 918 unsicher. 926 *laniare* unsicher.

938 Diez, l. c. 146, S. 45 las *lectorium*, was ihn zur Konjektur *lectorum* verführte. Rönisch hingegen wollte l. c. *teclorium* für *lectorium* lesen. Die Bildung *lectarium* ist ganz regelrecht, obwohl sie sonst nicht nachzuweisen ist (vgl. *lectarius* bei Georges). Zur Erklärung von *toxa* hat Diez eine Anzahl von Glossen beigebracht, woraus hervorgeht, daß das Wort häufig vorkam (*toscia, tuscia, toxa*, abd. *sussa*). Gegen eine Identifizierung mit *toga* wehrt sich Diez mit Recht. Zur gleichen Stelle der Benediktinerregel hat der Leidener Vossianus Q 69 *Laena toscia*, was im Thes. gloss. emend. zu *toga* geändert ist. Richtiger ist Kluges Vorgang, welcher in *toscia ang. tyse* findet. S. Thes. gloss. emend. s. v. *Laena*.

	Lacus fouea fossa (7, 16)	Momentum a motum siderum	
	Lactantium <qu>i l<acta> nt (8, 3)	Metet recipiet	
	— Lustrauit circumiuit	Misellis miseris	
945	Lapatei genus erba	993 Meditare cogitare	
987	Labentibusexlubricantibus	Miscere cummiscere	975
	Libenter volumptariae	Monagamus qui primas nuptias habet	
[31ra]	Misticis spiritalibus	Mono enim apud grecos uno dicitur	
	Modolaturus suauiter can- taturus	Mariti frater lenir dicitur	
950	Merito iusto	Matrimonium iuxta con- uentio et condicio	
988	Metuo timeo	Mactus magis actus	
	Modestia iniuria	Messias xpi	980
	More consuetudo	994 Marsupius saccus	
	Merore tristitia	Migrare de loco in locum ire	
955	Margo ripa	Mitra uicta regalis	
	Monstris signis	Moliebantur machinaban- tur	
989	Machinas ingenias	Macedones greci	985
	Misterium recunditum sa- cramentum	Mercatores negotiatores	
	Munita firmata	Militat seruit	[31rb]
960	Mediator qui inter medium discurrit	Moliens festinans	
	Metior mensuror	Migrabunt transeunt	
	Menia murorum edificia	Merens tristis	990
	Meta finis	Mutuis alternis	
	Medetur medicinam facit	995 Morent demorent	
965	Miles seruus	996 Mares masculus	
990	Morus consuetudo	Misericors a conpatiando dicitur	
991	Mechus adulter	Mos consuetudo (B. R. 2, 995 68 ?)	
	Meministis memorastis	Malac enim hebraice, latine regum interpretatur	
992	Mandragora genus pomis similis peponis		
970	Madescunt umectant		

942 Fast ganz ausgewischt. Doch nach 2563 *Lacus fouea fossa* zur gleichen Psalmenstelle nicht zu bezweifeln. 943 Daß so zu ergänzen ist, beweist 2562 *Lactantium qui lactant* zur gleichen Psalmenstelle.

978 l. *iusta* nach Isid. IX, 7, 19.

989 kann auch *Migrabant* heißen.

	Mane autem dictus a manu manu enim antiqui bo- num dicebant (48, 6)	Monasterium unius mona- chi habitatio est (B. R. passim)	
	Munuscula parua dona (54, 5)	Musitatio murmuratio (38, 11)	
	Meditet (per) discat (58, 10)	Monos enim apud grecos [31va] solus, sterio statioso est solitarii habitatio	
1000	Militare seruire (58, 18)	Minuisti minorem fecisti (Ps. 8, 6)	
	Morosa diuturna longa (58, 29)		
	Materia origo l̄ initium (65, 10)		
	Mancipatus // // // //	Numerositas multitudo [32ra]	
	Meditabitur cogitabitur (Ps. 1, 2)	Neminem nullum	
1005	Meditati sunt cogitauerunt (2, 1)	998 Nonnullae multe	
	Mandatum preceptum	Nosco scio	1025
	Mirificauit mirabilem fecit (4, 4)	Nequeunt non possunt	
	Malignus qui malum facit (5, 6)	999 Nouissimus ultissimus	
	Merito iuste (7, 5)	Numerosiora conplura	
1010	Magnificencia magnitudo (8, 2)	Nathanei subdiaconi	
	Magnificat laudat (11, 5)	Nitente fulgente	1030
	Multiplicasti multos fecisti (11, 9)	1002 Nouacula ratorium 158	
997	Minas manaces 157	Nardus genus pigmentu	
	Mulier a mollitia dicta est	1000 Nitit trait	
1015	Mentionem cummemora- tionem	1001 Nuper nouiter	
	Manes dii infernorum	1003 Neotericus nouitius l̄ neo- ficus	1035
	Munitio firmatio	1004 Nutare cancellare 159	
		1005 Nituntur trauntur l̄ labo- rantur	
		1006 Nuncupat nominat	
		Nouit cognouit	
		Nuge uanitas	1040
		Necem mortem	
		Nectum adiunctum	

999 *per* undentlich und unsicher; von 1014 bis zum Schlusse des M Nachtrag. 1018 und 1020 gehören zusammen, wie Isid. XI, 4, 5 zeigt. Auffällig ist, daß *Musitatio murmuratio* dazwischen steht. 1024 F. *Nonnulli multi*. 1035 F. *Neotericus*.

	1007	Nondine mercati † conuen- tiones	1011	Opusculum paruum opus [32vb]	
	1008	Non pepercit non spar- niauit		Obtegunt cooperiunt	1060
1045	1009	Nemus arbuscula		Obscurum tenebrosum	
		Nexum ligatum		Oblectetur delectetur	
		Nazarei sanctificati		Obturantes claudentes	
		Necare interficere		Origine initio	
		Nomisma id denarius et dictus eo qđ nomen principis ibi sit scriptum	1012	Offendas abattas	1065
		Nomisma id denarius et dictus eo qđ nomen principis ibi sit scriptum		Ostie inimici	
1050		Non agenda non facienda (B. R. 2, 30)	1013	Obuiare incontrare	
		Ne quando ne aliquid (2, 31)		Ostia sacrificia	
		Ne fandum nec nominan- dum		Obstruxerunt clauserunt	
		Nouit scit (Ps. 1, 6)		Ora finis	1070
		Nequitia malitia (Ps. 7, 10)	1014	Olfactariola bis modis	160
1055		Narrabo enarrabo dicam (9, 2)	1015	Opansa extensa	
		Nouerunt cognouerunt (9, 11)		Orior nascor	
		Namqđ rex † imperator edicit, constitutio † edic- tum uocatur		Opibus diuitiis	
	1010	Negotium causa		Olim aliquando	1075
				Olocaustum totum com- bustum	
				Ob contra † propter	
			1016	Obstruxerunt incombuse- runt	
				Obstipuit stupefactus est	
				Obtimates principes	1080
				Opinio laus uituperium	
				Otium spacium licenciam	
				Ocius citius	
				Obruatur claudatur	

1057. 1068 Nachtrag.

1059—1092 die zweite Hand.

1071 Diez, l. c. 160, S. 47. Sein Erklärungsversuch muß schon daran scheitern, daß er in *Olfactariola* die Bezeichnung eines wohlriechenden Stoffes fand, während es ein Gefäß zum Aufbewahren solcher Stoffe bezeichnet. Vgl. auch Isid. XIX, 31, 19. In der Glosse sah Diez das *bisano* oder *bismo* der altdutschen Glossare. Ich glaube nicht an die Möglichkeit. Auch mit *bisamuz* wird die Sache nicht besser. Eine sehr entfernte Möglichkeit der Erklärung wäre es, wenn wir in *bismodie* eine Zusammensetzung von *bis* und *modius* (vgl. *bisaccium*) ‚Doppelgefäß‘ annehmen. *Modius* müßte seine Bedeutung verallgemeinert haben. Ferner ist nicht klar, warum gerade ein Doppelgefäß zur Aufnahme der Salbe gebraucht würde.

1086	Opes diuitiae	crepare bonos increpare contempnentes qui scienter peccant (B. R. 2, 50)	
	Obponendum contradicendum	Opera diligentia (49, 9)	
1017	Obest nocet	Obstruatur includant (59, 15)	
	Obsetrix qui infantem nascentem recipit	Obstinatus inreuocabilis (64, 30)	
1090	Obiurgatio increpatio	Ortodoxorum	1115
	Opinatissimum famosissimum	Obscenitate immunditiae	
	Obprobrium inproperium	1020 Ostendit monstrat (Ps. 4, 6)	
	Obtemperandam obedientem	1021 O<disti> hadisti (5, 7)	
	Oraculum sermonem	Obscuro tenebroso (10, 2)	
	Ostium inimicorum	Obprobrium inperium (14, 3)	1120
1095 1018	Oues herbices 161	Otius citius	
	Obsidio circumsidio	Oblectetur delectetur	
	Obfuscatus obtenebratus	Prefatio prelocutio	[33vb]
	Obtinuit cepit	Prolixitate longitudine	
	Oborrescant despiciant	1022 Pridem antea	1125
1100 1019	Onustus carcatus 162	Precedente antecedente	
	Opulenti diuiti	Prebendo donando	
	Ouans gaudens	1023 Patitur sustinetur	
	Oraculum sermonem † templum	Pecus a pascendo dictus est	
	Ouilibus caulis † stabulis	Perpetrandi perficiendi	1130
1105	Opitulante adiuuante	1024 Proibet uetet	
	Obnixis adtentis	1025 Penetrare intus perintrare	
	Obstaculum repugnaculum	1026 Pollicitare promittere	
[33ra]	Occubante moriente	Persuadunt inortant	
	Obtinet tenet	Paries generabis	1135
1110	Obaudiens obediens		
	Obsecrare seniores, increpare iuniores it est in-		

1088 l. *Obsetrix*; vgl. aber Goetz II, 371, 3 *Obsetrix quas corrupte obsetrix nuncupatur*, so öfter. 1111 l. *id est (item?) obsecrare bonos* . . .

1118 F. „vielleicht *Odisti*“; dieses ist nun durch die Auffindung der Bezugsstelle sichergestellt. 1120 l. *inproperium* wie 1091 a. 1121. 1122 Nachtrag des Schreibers.

	Punire uindicare	1034	Prumptus paratus	
1027	Profugus fugitiuus		Perfuncte peracte	
	Progenies generatio		Propera manifesta	
1028	Palestra locus in quo iocantur		Pridie antedie[m]	[34ra]
1140	Pirata pugna nauium in mare		Protinus statim	1165
1029	Parris genus liguminis		Preposuit anteposuit	
	Priuatus alienatus		Purificare quasi purum facere	
	Prestantior qui plus prestat		Penitus omnino	
— 1030	Profectus alatus factus		Preocupatus preuentus cessus	
1145	Pulsus eiectus		Preuaricator transgressor	1170
	Pruina gelata	1035	Pustula malis clauus	164
	Patriarcha princeps patrum		Perfidia infidelitas	
	Pati sustinere	1036	Plastes plasmates	
	Posteritas generatio quia post patrem ueniunt filii		Pando aperio	
1150	Potabitur bibitur		Promulcat profert	1176
—	Purgare mundare		Pactum amicitiam	
	Procedit exiit	1037	Palpat tangit	
1031	Poderem lineam sacerdotalem		Preter excepto	
	Prominentis exigentis		Prolem progeniem	
1155	Pampinus folia uitis		Pene prope	1180
	Perualida ualde ualida	1038	Profectum procertum	
	Perspectus perspicuus		Palam manifeste	
1032	Palliurus cardonis	1039	Pupbis puer inbarbis	
1033	Procelles tempestates	1040	Puppis posterior pars nauis	
160	Proclius inclinatus		Pollicere promittere	1185
		1041	Propera festina	
		1042	Papilio trauis	165
		1043	Perterruit tremuit	

1141 F. l. *Porris*, vgl. N. 1244a.
1171 l. *malus*. 1173 l. *plasmator*.

1144 l. *alatus . factus* (?).

1158 Es geht nicht an, wie Diez, l. c. 163, S. 47 in der Form *cardonis* das Bestreben des Verfassers zu erkennen, die Fortrückung des Akzentes durch die verlängerte Form auszudrücken, sondern wir haben den im Vlt. aus den obliquen Kasus neugebildeten Nominativ vor uns. Ebenso ist 1187 a *Papilio trauis* und 1210 a *Pes pedis* zu erklären.

	Premium donum	Proibeamus uetamus	
1190	Pabulum uictum	Proiectus proportatus	[34rb]
	Pacificus pacem habens	Pranitas malitia	
	Propicius misericors	Presul sacerdos epreus	
	Popularem populus	Pugionem gladius	1220
	Peribere perportare	1046 Pomelio nanus	
1195	Prediti ditati	Profectores ambulatores	—
	Profluunt currunt	Paulatim modicum	
	Placare mitigare	Perimi interfici	
	Pedor squalor	Predestinantur ordinantur	1225
	Proletarii filios generantes	Perfidia infidelitas	
1200	Presagium enigmata	1047 Pignarus uuadius	
	Pepercisse indulgisse	Paruulum pusillum	
	Pullulabant crecebant	Pauere timere	
	Pandunt manifestant	Presunt supersunt	1230
	Patulo manifesto	Patraret perficeret	
1205	Perennis perpetuis	Proponitur anteponitur	
	Poculum uas a potanto dict'	Promit dicit	
	Prolatis proportatis	Profluunt currunt in mo- dum aque dictum	
1044	Pincerna scantio 166	Patibulum a patendo dic- tum	1235
	Plaustrum carrum	1048 Pauimentum astrum 168	
1210	1045 Pes pedis 167	Promuscidis nasus ele- fantis	
	Parricida qui patrem aut fratrem occidit	Pulempta farina	
	Puerile infantile	Paruipendent pro nihilo ducent	
	Preco prenuntiator	Pertinax inreuocabilis	1240
	Perfidus infidelis		
1215	Postremus ultimus		

1227 F. *Pignarus* (?), Hs. *Pignarus*, *Pignerarius* (?).

1227 Der Strich, welcher über *gn* steht, scheint mir nicht ohne Bedeutung zu sein. Ich möchte daher *Pignerarium uuadium* lesen. Die Endung *-us* kann uns nicht befremden. *Pignerarium* findet sich einmal im Corp. gloss. lat. II, 150, 33 *Pignerarium πικτήριον*.

1236 In *astrum* haben wir das Grundwort zu afr. *astre*, *aistre* und zum deutschen ‚Estrich‘. Diez, l. c. 168, S. 48 gibt mit einigem Zweifel als Etymon das lat. *atrium* an, was lautlich unmöglich ist. *Astrum* hängt vielmehr mit griech. *ἄστραχον* zusammen, welches G. Meyer als Grundwort für deutsches ‚Estrich‘ aufgestellt hat. Vgl. seine Anal. Graec. S. 3.

	Primatus principatus	Peribulum deambulato-	
	Presagus prescius	rium	
	Pentecontarcus quinquagenarius	Primates principes	
1049	Parrus corium siue brittoni 169	1052 Parilitatem equalitatem	
1245	Profanatum inmundum	Parendum obediendum	
	Peremerunt interfecerunt	Processum anteriora	1260
	Perimo interficio	Preualetur potest	
	Pronoxium signum curationis	Procaciter presumptiose	
	Pastoforia thalami	Proterue superbe	
1250	Promentes dicentes	Precipua maxima	[34va]
1050	Polito limtario 170	Patefacere aperire	1265
	Preferens dicentes	Professi sunt promiserunt	
	Prebuit a terram proicit	Peragendum perficiendum	
1051	Propinatur porrigit † miscit	Polorum caelorum	
1255	Piromidas sepulchrum	Peruicax contentiosus	
		Passi sunt sustinuerunt	1270
		Precepta accepta	
		1053 Profugus porro fugatus	

1244 l. *Porrus cromium siue brittola*. 1248 l. *Prognostium* wie
Isid. XII, 7, 19 (= *prognosis*). 1260 l. *Præcessor* (?).

1244 Die Glosse hat Diez, l. c. 169, S. 48 viele Schwierigkeiten gemacht. ‚*Parrus* könnte sein *parus* Meise oder *parus* ‚barbo‘ Barbe, Gloss. Trev. Hoffm. p. 4, 13; dazu paßt jedoch *corium* nicht. *Brittoni* ist nicht minder dunkel.‘ Die Lösung gibt wieder das Corp. gloss. lat. Daß *Porrus* zu lesen ist, macht schon 1141a unseres Glossars klar, wo es heißt: *Parris genus leguminis*. Im Thes. gloss. emend. findet sich: II, 355, 37 *Cepa xpoμμovov*, so des öfteren; III, 540, 13 *Cepula xpoμμovov*; also ist *corium* = *cromium* = *xpoμμovov*. Weiters findet sich im Corp. gloss. lat. II, 587, 49; 608, 40 *Cepa minuta brittola*; III, 589, 3; 610, 32 *Cepulas brittola*; also auch in unserem Glossar *brittola*. Was ist aber *brittola*?

1251 Diez, l. c. 170, S. 48 sieht zwei Möglichkeiten, *limtario* zu erklären: *limtario* ist verschrieben aus *limpidato* (*limpidare* = *polire* belegt er durch einige Glossen); dann könnte es von *limitare*, einer Weiterbildung von *limare* kommen. ‚Doch ist dies wenig ratsam, da es mit *limitare* von *limes* zusammengesetzt wäre, die Sprache aber solche homogene Bildungen meidet.‘ Ich möchte nicht gerne einen Fehler in der Schreibung annehmen, sondern die überlieferte Form beibehalten. *limtarius* wäre dann aus *limatarius limitarius* (von *limare* ‚feilen‘) entstanden. Eine Form *limitus* = *limatus* findet sich bei Uenant. Fortun., carm. 2, 16, 153 (Arch. f. lat. Lex. III, 258).

	Precepta mandata (B. R. prol. 1)	Pene prope (48, 6)	
	Poena sit eis preualens ipsa mors Poena erit eis eterna mors. Preualens in eis uel pena. Poena dicta qđ puniat hoc est interficiat (B. R. 2, 23)	Pusillanimes mente uacua — (48, 17)	
1275	Pater autem dictus eo qđ patricionem peracta filium procreat (3, 7)	Pensum censum (50, 8)	
	Procaciter presumptose (3, 9)	Perpendit considerat (50, 5)	
	Prouidete considerate (3, 13)	Proficiscuntur perguntur 1290 (51, 2)	
	Proneant antecedant (37, 6)	Promouere ////////////// (62, 11)	
	Prospiciat prouideat (37, 4)	Prouidet preponatur ante indicetur (63, 11)	
1280	Parcitas abstinentia (39, 18)	Pretulerit preposuerit (63, 13)	
	Poposcerit petierit (40, 9)	Pari simili (64, 9)	
	Preuaricare ////// (42, 18)	Proibebant uetabant (64, 1295 12)	
	Psalmus cantus (43, 21)	Prodest esse utile esse (64, 18)	
	Pronus infaciam prostratus (44, 6)	Pontus mare	
1285	Prodiderit manifestauerit (46, 8)	Perpetis perpetuis	
		Pentapolim	
		1054 Ponderatus oneratus grauiatus 171 1300	
		Pellices meretrices	
		1055 Pestilentia gladis (Ps. 1, 1) 172	

1275 vgl. 134a. 1278 sehr undeutlich, lies *Praeuensiant*.

1292 l. *Praeiud(ic)et*, wie die Bezugstelle aus der B. R. verlangt.

1296 l. *Prodesse* wie die B. R.

1302 Diez, l. c. 172, S. 49 gibt eine doppelte Erklärung: *gladis* = *clades*, wogegen nichts einzuwenden ist, oder *gladis*, pr. *glai* ‚Schrecken‘. afr. *glaiue* ‚tödlicher Schrecken‘, auch ‚Niedermetzelung‘, beide von *gladius*. Glücklicherweise haben wir hier die Bezugstelle, nämlich Psalm I, 1: *Beatus uir, qui non abiit in consilio impiorum, et in uia peccatorum non stetit, et in cathedra pestilentiae non sedit*. Da hier *pestilentia* nur die Bedeutung ‚Verderben‘ haben kann, müssen wir in *gladis* das klass. *clades* wiederfinden; daß es die romanischen Sprachen (mit Ausnahme des Rumänischen) nicht besitzen, ist kein Gegengrund.

	Prosperabuntur bene pro-	Patet apertum est (13, 3)	
	ueniet (1, 2)	Preclarum ualde clarum	
[34rb]	Proicit porro facit (1, 4)	Prodeat exeat	
1305	Peribit perditus erit (1, 6)	Pereo perditus sum	
	Principes seniores (2, 2)	Prestolare expectare	1325
	Postulare precare (2, 8)		
	Pereatis perditis sitis (2, 12)	Quaedam aliqua	[35va]
1056	Percussisti feristi occidisti	Quo ubi	
	(3, 8)	1058 Quatiuntur conquassantur	
1310	Percipe suscipe (5, 1)	Quibuslibet quibuscum-	
	Per singulas noctes per	que	
	omnes noctes (6, 7)	Quodammodo aliquomodo	1330
	Parturit generat (7, 15)	Quemadmodum sicut	
	Peperit infantem habuit	Quamuis nisi	
	(7, 15)	Quatenus sicut	
	Psallam catabo (7, 18)	Quidam aliquid	
1315	Paulo minus parum minus	1059 Quin unoni 173	1335
	(8, 6)	Quibant poterant	
	Pupillus orfanus qui fra-	Quid est aliquid	
	trem aut matrem non	Quamquam quamuis	
	habet (9, 18)	Quispiam aliquis	
1057	Passer musco † omnes	Quelibet quecumque	1340
	minute aues (10, 2)	1060 Quadrie currus cum ^{or} ////	
	Procella tempestas (10, 7)	rotis	
	Pono mitto (12, 2)	Quasi sicut	
1320	Prospexit uidit (13, 2)	Quotiens quandocumque	

1314 l. *contabo*. 1324. 1325 Nachtrag.
 1326 Die ganze Kolonne Qu ist von der zweiten Hand geschrieben.
 N. 140.

1326 Die ganze Kolonne Qu ist von der zweiten Hand geschrieben.
 1335 l. *ut non* wie

1335 Diez, l. c. 173, S. 49 will *quin immo* (wobei das angehängte *-ni* zweifelhaft bleibt) lesen. Rönisch findet in *unoni* gar ein germanisches Wort, und zwar *uonni* für *uonni* der Handschrift, *quin* hat die Bedeutung ‚warum nicht?‘. Zum Vergleich sieht er die Glossen 185. 187 *unde = uuana* und 219 *quare non : uuana ni* des Kasseler Glossars heran. Auf die einfache Besserung *ut non* ist merkwürdigerweise niemand verfallen. Ein germanisches Wort in der Glosse zu sehen, geht deswegen nicht an, weil dergleichen Partikeln nicht aus einer fremden Sprache entlehnt werden. Mein Vorschlag wird auch durch die Glosse 140 *Quin ut non* unseres Glossars gestützt. Das *i* am Schlusse kann ich freilich auch nicht erklären.

	1061	Quisquilias paleas	1063	Rerum causarum	[36rb]
1345		Quandoque aliquando		Rubore fortitudine	
		Quociens quandocumque	1064	Rubor uerecundia	
		Qualis debeat esse abb.	1065	Rubur rubrus	
		(B.R.2.Aufschrift); prae		Rea culpabilis	1355
	1062	esse superesse (2, 2) Te-	1066	Redeant reuertant	
		stamentum placitum †		Remota separata	
		pactum (2, 32) arguere		Resistendo contradicen-	
		coequales, qui ignoran-		do	
		tes obsecrare seniores	1067	Rita maceria incastrata	
		increpare iuniores. Itē		174	
		increpare bonus incre-	1068	Rigor rigidum	1360
		pare contempnentes qui		Rancor inuidia † dolor	
		scienter peccant (2,		animi	
		50 ff.)		Ruder stercus	
		Quare propter quid (Ps.		Reprobus deiectus	
		2, 1)		Repellitur reicitur	
		Quum quia (2, 13)		Restaurauit reddidit	1365
1350		Quamdiu usquequando		Rixati sunt contenderunt	
		(12, 2)		Reliqua tota	
				Rutilat splendet	

1347 vgl. dazu 1111 a, wo der zweite Teil unserer Glosse genau zu lesen ist. Auffällig ist es, wie hier *Testamentum* . . . darunter gekommen ist. Es sind vier Glossen vereinigt. Der Glossator scheint ganz vergessen zu haben, daß *praesesse*, *Testamentum* in eine andere Kolumne gehören. Förster hat nur *Testamentum* . . . ausgehoben, was sich zwischen Q und R sehr seltsam ausnimmt. 1359 F. *inaceria* (so!); nach der Handschrift kann es ebensogut *maceria* heißen, wie auch H., D. gelesen haben; i. *Ruta*.

1359 Was soll *Rita* heißen? fragt Diez, l. c. 174 S. 49; in *maceria* sieht er das Etymon zu afr. *maisiere*; *incastrare*, afr. *encastrer* einfügen, dergleichen einfassen. Diez hat sich wie an anderen Stellen auch hier durch das Französische beeinflussen und beirren lassen. *Incastrata* heißt 'unbeschnitten, unbehauen, unbearbeitet' (*castratus* 'beschnitten' hat unser Glossar an mehreren Stellen). In *Rita* glaubte ich zuerst *rudera* sehen zu dürfen. Herr Professor Schenkl machte mich auf *ruta* aufmerksam. Nun ist die Glosse klar: *Ruta maceria incastrata*. *Ruta* heißt Baumaterial, welches noch nicht behauen ist, *maceria* (oder auch *materia*), *incastrata* ist eine vollständig befriedigende Interpretation dazu. Vgl. Georges s. v. *ruo*: *ruta* (*et*) *caesa* 'alles, was auf einem Grundstücke ausgegraben (*ruta*) und gefällt (*caesa*) worden ist, ohne verarbeitet zu sein, und vom Besitzer beim Verkauf zurückbehalten wird, rohes Material', Cic. Crass. und Ireconsulti.

	1069	Ruga fruncetura 175	1075	Respectant reuardant	
1370	1070	Rete rit		Recissa dirupta	
		Robustus fortissimus		Repedo reuerto	
	1071	Rusticus tyrus		Remissio dimisio	
		Resistat contradicat		Recitare legere	[36va]
		Restat remaneat	1076	Rudi nouelli	
1375		Regiem regalem		Ratiociniis ratiqnculus (B.	
		Raptum rapere		R. 2, 88)	
		Radiencia fulgentia	1077	Recreare refocilare (4, 10)	
		Rogitans fregenter		Ritus contentiones (4, 45)	
		Renitendo contradicendo		Recumpensare retribuere	1405
1380	1072	Rostrum beccus 176		(4, 53)	
		Roborabitur firmabitur		Reuera certe (36, 3)	
		Rogus ubi corpora mortuorum incendit		Responsum mandatum	
		Rachel		(40, 3)	
	1073	Rorate utate		Reuerentia honor (52, 8)	
1385	1074	Repende recogita		Rennuere contradicere	
		Regimen gubernatio		(46, 37)	
		Remeauit rediit		Rebellis repugnans (62, 1410	
		Rite recte		14)	
		Ritus consuetudo		Rudentes funes	
1390		Requiritis perquiritis		Resurgunt releuant (Ps.	
		Restis funis		1, 5)	
		Rea culpabilis		Reges gubernabis (2, 9)	
		Rancor tepiditas		Rigabo humiliabo (6, 7)	
		Reuereatur uerecundatur		Rapiant accipiant (7, 3)	1415
395		Ruina casus		Retribuentibus reddentibus (7, 5)	

1378 ergänze *rogans*. 1392 Hs. *culpa/pabilis*. 1402 Hs. *raciuncuſ*. 1404 l. *Rizam* : *contentionem* (?), wie die Stelle in der B. R. verlangt. Lemma und Glosse sind vertauscht.

1369 Diez, l. c. 175, S. 49. Diez im etymol. Wtb. und Körting im lat.-rom. Wtb. nehmen als Grundlage des afr. *froncir* usw. eine Bildung **frontiare* von *frons* an. Man kann eigentlich nichts dagegen einwenden. Doch besonders einleuchtend und schlagend ist die Herleitung auch nicht. Eine annehmbarere Etymologie suchte Scheler im Anhang zu Diez 728 zu geben, nämlich vom deutschen *runse*. So sieht auch Kluge, l. c. in unserem *fruncetura* ein germanisches Wort, nämlich eine Ableitung von germ. *hrunkjan*, wovon auch das an. *hrukka* kommt.

	Regredere reuertere (7, 8)		Statuatis constituatis	
1078	Requiescit repausat (14, 1)		Spernit contempnit	1450
1079	Refellit fallit		Sponte uolumptariae	
1420 1080	Rima crepatura		Sodalis socius	
			Scorta meretrix	
[37rb] 1081	Succincta breuiata		Scelera peccata	
	Sane plane † certe		Siquidem quia	1455
	Si non		Solida firma integra	
	Sumpta accepta		Stilio genus lacerte	
1425	Superferebatur superpor- tabatur		Scifus genus uas	
	Superlatus superportatus	1090	Supplicium penam	
1082	Subsistentes manentes		Spado castradus	1460
	Subsidium auxilium		Sacramentum misterium	
1083	Senex piger 177		Sino permitto	
1430	Suspicientes sursum aspi- cientes		Speciem similitudinem	
	Scrutantes inuestigantes		Sospis incolomis † sanus	
	Subditus subpositus		Secundum iuxta	1465
1084	Succendunt sprendunt 178		Sciens sapiens	
	Subicitur subponitur	1091	Secubo seorsum cubo	
1435	Suffocare strangulare		Sciolus qui parum scit [37va]	
	Supernum qđ super est		Seuis crudelis	
1085	Salsugo salsa causa	1091	Suggere exortare † precare	1470
	Sentis spine		Seuerus atrox crudelis	
1086	Sudis palus	1092	Sciscitantes interrogantes	
1440	Subripiat subito rapit deci- piat	1093	Sterilis qui infantem non habet	
	Spondeo promitto	1094	Supplici humili	
	Subiciat uincat		Stipatum circumdatum	1475
1087	Sin autem si non est		Speculata	
	Sordida inunda	1095	Stilum grafium	
1445	Superat uincat		Sectare sequere	
1088	Smaracodus lapis		Summopere summo studio	
	Similago farina		Simulatio finctio	1480
1089	Spera rotunditas		Sortilegus sorcerus 179	
			Sudam conpositam	
			Spretis dispextis	
			Seuit furit	

1486	Si quit sine aliquid	1103	Stema uestimenta regalis	1505
	1097 Stipulam stulus 180	1104	Semis dimidium	
	1098 Sarcinis saccus † bulzia		Secus iuxta	
	181		Sedule assidue	
	1099 Supplicium penam	1105	Solitudo heremus	
	1100 Sectis taliatis		Sacrilegium sacrarum re-	1510
1490	Scenopheia tabernacula-		rum furtum	
	rum dedicatio		Sarcos carnes	
	Satapres principes	1106	Sculpare contaliare	
	Sobolem progeniem		Suppreum nouissimum	
	Seditio contentio	1107	Sartago patella	[87vb]
	Subiciendum supponen-	1108	Spirante anelante	1515
	dum		Sentiuntur intelleguntur	
1495	Succedere p' alium uenire	1109	Subtilis gracilis	
	Siluerunt tacuerunt	1110	Scaturit uermes bulliunt	
	Superficiem qđ super est	1111	Scafa parua naucula	
	1101 Sopor sumpnus		Susceptum receptum	1520
	1102 Superare uincere		Scrutans inuestigans	
1500	Suggestio exortatio	1112	Sinceram integram	
	Subsidium auxilium	1113	Subuenite succurrite	
	Sentiat intellegat	1114	Solatium adiutorium (B.	
	Subicit supponit		R. 1, 7)	
	Scita consilium	1115	Sarrabitis rennuitis (1,25)	1525

1525 l. *Sarabaitis*.

1486 Diez, l. c. 180, S. 17 sieht in *stulus* die latinisierende (nicht folgerichtige) Wiedergabe von fr. *étoule*. Davon kann natürlich nicht die Rede sein. Der Glossator hat nicht wie ein moderner Philologe rekonstruiert. Kluge ist geneigt, in *stulus* ein germanisches Wort zu sehen: *stulus* „Stoppel“ ist vielleicht verwandt mit angl. *stēla* „Stengel“ (got. **stula*, germ. **stola*?). Nicht sehr wahrscheinlich! Es gibt ein afr. *estoule* und ein rtr. *stula*; das erste ist aus *estouble*, das zweite aus *stubla* hervorgegangen. Konnte am Beginne des 9. Jahrhunderts die Entwicklung schon abgeschlossen sein? Vielleicht ist nur aus Versehen ein Buchstabe ausgefallen, sodaß man für unseren Text ein *stupla* oder *stubla* annehmen müßte. Die Endung macht keine Schwierigkeit. Wir hätten also nichts anderes als *stupula* (s. Körting s. v.) mit dem regelmäßigen Ausfall der unbetonten Silbe vor uns.

Einfacher würde sich die Erklärung nach einem Vorschlage des Herrn Professor Cornu gestalten. Er meint, in *stulus* das ins Volkslatein übertragene griech. *στέλος* sehen zu dürfen. Es ist nur zweifelhaft, ob sich die Bedeutungen von Lemma und Glosse dann vereinigen lassen.

	Spreuerunt dispexerunt (2, 22)	Solempniter firmiter (58, 47)
	Subsistere esse	Simpliciter absque pretio 1550
	Salubrius melius	pariter (59, 18)
	Subruit cadit	Sin aliter sin alias (62, 13)
1530	Sustulerunt leuauerunt	Si qua aliqua (61, 8)
	Summatim breuiter	Suadeatur ortetur (61, 18)
	Sectam elationem	1118 Saniore meliore plus sano (64, 5) 182
	Scola uacatio (B. R. prol. 91)	Spectantibus uidentibus 1555
	Solummodo tantummodo (2, 45)	1119 Socors stultus
1535	Salubrius utilius (3, 11)	Subsannare occulte ridere (Ps. 2, 4)
	Solatia adiutoria (35, 5)	Salus saluatio sanitas (3, 3)
	Solitudo consuetudo (36, 16)	Susceptor receptor (3, 4)
	Summum maximum (38, 10)	Scitote amate (4, 4) 1560
	Subripiat decipiat (39, 13)	1120 Singulariter sola mente (4, — 10) 183
1540	Seruetur custodiat (39, 16)	1117 Sepulchrum sarcophagum (5, 11) Sar*cos dicunt [38ra] greci carnem
	Scrupolositas dubietas (40, 3)	Stratum lectum (6, 7)
1116	Studere studium habere (42, 3)	Synagoga agregatio (7, 8)
	Seorsum separatim (43, 11)	Secundum iuxta (7, 9) 1565
	Sub uno simul (43, 27)	Subiecisti subposuisti (8, 8)
1545	Suadeamur exortamur (49)	Studia certamina (9, 12)
	Suggestet postulet (48, 6)	Spelunca fouea latronis (9, 9)
	Sollicitus studiosus (58, 12)	Sus porcus
	Solito cotidiana consue- tudo (55, 22)	Squalor sordis 1570
		Suppleret adiuuaret

1537 l. *Solito*, B. R. hat *more solito*. 1560 Die Glosse ist fehlerhaft und aus zwei entstanden. *amate* sollte jedenfalls das *diligite* von Vers 3 interpretieren. 1562—1571 Nachtrag.

[38va]	1121	Talpas muli qui terram fodunt 184	Torrere siccare	
	1122	Tedet anoget 185	1127	Tedio tepiditas 187
	1123	Tumentes inflantes		Temere presumptiose
1575		Tipum figuram	1128	Tetigit tangit
		Testificantem testimonium dantem	1129	Tabefactus adtenuatus 1590
		Teno magister meretrico		Trenuae fortis utilis
—	1124	Transgredere ultra alare		Tributum datum
		Tranquillitas serenitas		Tumulus sepulchrus
1580		Triumphus uictoria	1130	Tribunal locus iudicum
	1125	Truncare amputare		Tamdiu tam longe 1595
		Torpor pigritia		Torrens siccans
	1126	Turibulum incensarium 186	1131	Transmeare transnotare
		Tirorum latronum		Trophea signum uictorie
1585		Tirannidem iniquam potestatem		Tetrarcha quarta pars principatus
				Temeritas presumptiositas 1600
				Tabescit adtenuat
				Tramitem uiam semitam

1577 l. *Leno* : *magister meretricium*.

1591 l. *Strenue*.

1599 l.

Tetrarchia.

1572 Schon Diez, l. c. 184, S. 51 macht auf ndl. *mol*, engl. *mole* aufmerksam. Kluge l. c. sieht darin die Kurzform zu einem Kompositum wie ahd. *moltoerf*.

1578 und 1609a *Transfretauit transalaret*; 1610a *Transiliuit transalauit*; vielleicht auch 1141a *Profectus alatus factus*. Förster hat in der Anm. zu 1132 Diez (l. c. 189, S. 51) berichtet, der an pr. *trassalhir*, fr. *tressallir* gedacht hatte. Förster sieht in unseren Glossen vielmehr fr. *aller*. Es sind ihm darin alle gefolgt. Und doch ergeben sich gewisse Schwierigkeiten. Kann die lange Entwicklungsreihe von *ambulare* zu *allare* (*alare*) im Beginne des 9. Jahrhunderts schon durchlaufen sein? Wenn man die Frage bejaht, muß man Schuchardts Meinung (vgl. den reichhaltigen Artikel in Körtings lat.-rom. Wtb., s. v. *ambulo*) beitreten, daß nämlich bei dem häufig gebrauchten Wort ungewöhnliche Lautwandlungen und Kürzungen eingetreten sind. Weiters fällt auf, daß es in unserem Glossar in ganz bestimmtem Sinne gebraucht ist für *transfretare*, *transilire*, *transgredere*, *profectus*, wofür gerade die Bedeutung von *ambulare* am wenigsten berechtigt, während in einer Anzahl von Glossen *ambulare* in der lateinischen Form vorhanden ist (s. 100, 223, 885, 1592 u. a.). Daneben dienen auch noch *uadere* und *ire* zur Interpretation. Jedenfalls gibt diese Erscheinung zu denken. Unsere Glossen fördern so die Frage der Etymologie von *aller* nicht.

	Tamquam sicut	Temum unum
	Transmigrare de loco ad locum uenire	Temerantes presumptiose
1605	Textit cooperuit	Testamentum dictum est 1625
	Tardi gradu tarde ambu- lant	quia ualet nisi p'testato- ris monumentum (2, 32)
	Tripudium gaudium	Trepide tarde (5, 26)
	Tirannus crudelis	Turbolentus tristis (64, 29)
—	1132 Transfretauit transalaret 188	1139 Tamquam quasi (Ps. 1, 3)
1610	1133 Transiliuit transalauit 189	Terminus finis (2, 8)
	Tes positio	Tribulant tribulationem 1630
	Tapitudo defectio	faciunt & affligunt (3, 2)
	Tipica figuratiter	Turbata conturbata (6, 4)
	Tifus inflatus	Tronum grecum est, latine sedes dicitur (9, 5)
1615	Textus ordo & numerus	1140 Transmigrat de loco in locum uadit (10, 2)
	1134 Tutamenta defendamenta 190	Tribuo dono (12, 6)
[38vb]	1135 Tebebat perforat	Trepidare timere (13, 5) 1635
	1136 Torris ticio	1141 Tolerantia sufferentia
	1137 Tugurium cauanna 191	Tolle accipe
1620	Teterrimum nigerrimum (B. R. 1, 12)	Torum lectum
	Testamentum pactum ami- citia (2, 32)	Tenus usque
	1138 Tuere defendere	1142 Uespertiliones calues sori- [39va] ces 192
		Ualido forti

1611 vgl. N. 2654. 1625 l. . . *quia non ualet* . . . vgl. Isid. V, 24, 2.
Von 1636 bis Schluß des T Nachtrag. Zwischen 1640 und 1644 hat
F. noch die Glosse *Uictus : esca*. Ich kann sie in der Handschrift nicht
finden. Wahrscheinlich hat er das *dictus est* von 1642 (*dict' est*), welches ein
wenig verwischt ist, falsch gelesen.

1611 Die Glosse wäre unverständlich, wenn wir nicht 2659 hätten:
Thesaurum repositio aurum & pecunia . Thes positio dicitur. Vgl. auch Isid.
XVI, 18, 6.

1640 Mit Recht sieht Dies, l. c. 192, S. 52 in unserer Glosse das
Etymon zu fr. *chauve-souris*. Grandgagnage hatte auf Grund der wall. Mund-
art eine andere Deutung versucht, nämlich aus *choue-souris* ‚Eulenmaus‘
(s. Körting s. v.), und zwar ‚weil sie in der Nacht fliegt‘. Eine merkwürdige
Begründung! Körting, der unwahrscheinliche Etymologien gerne um eine
vermehrt, hat die Schwierigkeit verdoppelt, indem er nicht etwa den an-

	Uir a uirtute dictus est	Uersantur conuersantur	
	Uersutiā a uertendo dicta	Uulgus minutus populus	
1645	1144 Uultus uulturius	Uorantes deuorantes	1665
	Uiror fortitudo	Ultra uindicata	
	Uector portator	Uincti ligati	
	1145 Ulcer plaga	Uitauit declinauit	
	Uitans declinans	1150 Uesperes scrabrones uuap-	
	1146 Uectigal tributum	ces 193	
1650	Uberrimum abundantissimum	Uic isti	1670
	Ueternosus uetustus	Uelox pronus inclinatus	
	Uehementer fortiter	1151 Urguet adastet 194	
	Uotum uolumptas	Uenditur destrahitur	
	Uiolare contaminare	Uiuificat uiuus efficit	
1655	1147 Uallauit circumdauit	Ue heu	1675
	1148 Urinam mingere	Minus uel minus	
	1149 Uuscionem incensionem	Uereatur timeatur	
	Uenundat uendit	Usquequaque per omnia	
	Uirginalis utero uirginis	Uergit declinat	
	utero	Ualde multum	1680
1660	Ualuit potuit	Uniuersus totus	
	Ualentes potentes	Uterus uenter ubi infans	
	Uacat licet	iacet	
		1152 Umanus omnici 195	

1644 l. *Uultur*. 1673 könnte auch *destruatur* heißen; doch Goetz C. Gl. L. IV, 191, 46 *Uendit distractus est*; IV, 400, 24 *Uendidit : distractit*; 913 a heißt es allerdings *Destruatur : uenditur*. Vielleicht ist auch hier zu verbessern.

gegriffenen ersten Teil des Wortes zu erklären suchte, sondern den zweiten. Er sieht in *souris* das lat. *saurez* ‚eine Eulenart‘ (nach Georges kommt es zwei- oder dreimal vor). Wenn irgendein Zweifel bestand, muß ihn unsere Glosse zerstören. Sie beweist, daß im gesprochenen Latein um 800 ein *calua soris* (besser *soricis*) vorhanden war. Eine Rückbildung ins Lateinische wird wohl niemand in *calues* sehen wollen. Unsere Glosse ist nicht vereinzelt, wie Karlsruhe 86 (Rz), bei Förster, Altfranz. Übungsb. Sp. 39, 67 *Stelio : uespertilio id est calua soricis* zeigt.

1644 Körting setzt im lat.-rom. Wörterbuche für ital. *avoltojo* usw. **uulturius* mit einem Stern an. Georges hat das Wort als ein altlateinisches. Auch das Corp. gloss. lat. bietet einige Beispiele.

1683 Vgl. Diez, l. c. 195, S. 52. Er will eine Bildung wie *hominicius* nicht annehmen; daher meint er, daß ein Schreibfehler vorliege. Ich weiß nichts Besseres.

- | | | | |
|--------|--------------------------------|----------------------------|------|
| | Utique pro certo | 1163 Utere usare | |
| 1685 | Ultrò sponte | Uir homo à uirtute dictus | |
| | 1153 Ueredarii discursores | Uincola ligamina | 1710 |
| | Ueritus est timuit | Usquequo usque quando | |
| [39vb] | Uenundati sunt uenditi | (Ps. 4, 3) | |
| | sunt | Uirum sanguinum homi- | |
| | Ualida munda | nem qui sanguinem | |
| 1690 | 1154 Ualitude infirmitas | fudit (5, 7) | |
| | 1155 Uiscera intralia et dicta | Ut quem admodum sicut | |
| | eo quò ibi uita continetur | (5, 17) | |
| | 196 | Uibrauit concutiet (7, 13) | |
| | 1156 Uecors esdarnatus 197 | Uertix summitas capitis | 1715 |
| | 1157 Uectum tinalum 198 | (7, 17) | |
| | Uligo sordes et aque | Ultorem uindicatorem (8, | |
| 1695 | 1158 Uncinus hauus 199 | 3) Ulciscitur | |
| | 1159 Uixillum signum | Uolucres aues (8, 9) | |
| | 1160 Uagus uacatus | Utquid propter quid (9, 1; | |
| | 1161 Utilitas profectus | nach 21) | |
| | Uelociter cito | Usura ubi minus datur et | |
| 1700 | Uentilare inquirere | amplius recipitur (14, | |
| | Uectionem portationem | 5) | |
| | 1162 Uicisitudinem per uices | Uultus facies et dictus eo | 1720 |
| | Uastitatem profunditatem | quò ibi uoluptas osten- | |
| | Uenti temptationes (B. R. | datur (15, 10) | |
| | prol. 69) | 1164 Umerus scapula | |
| 1705 | Uiolentia uirtute | 1165 Uexati cruciati | |
| | Uacat intentus est (43, | Ueru set (B. R. 46, 10 ?) | |
| | 18) | Uelociter cito (Ps. 6, 11) | |
| | Ubi et ubi ubique (63, | Uehementer fortiter (6, | 1725 |
| | 33) | 11) | |

1721 bis zum Schluß Nachtrag.

1692 Diez denkt l. c. 197, S. 53 an die von Roquefort verzeichneten *adarlé*, *adaurné*, *niais*, *étourdi*. Die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenhanges ist nicht eben groß. Rönisch l. c. hat das Richtige gefunden, nämlich *esdarnatus* . *externatus*. Zu vergleichen ist im Thes. gloss. emend. *Externatus* *ἐξτός* *φρενῶν* und *Externare*. *d* für *t* ist freilich auffällig, während a nach den sonstigen Beispielen zu keinem Bedenken Anlaß gibt.

Das Alter der Reichenauer Glossen, Zweck und Art ihrer Abfassung.

In der Einleitung seines oben genannten Werkes spricht Diez von der Entwicklung der lateinisch-französischen Glossare. S. 5 sagt er: ‚Wenn man nun in früherer Zeit, bevor das romanische Idiom in Frankreich alle Stürme überwunden und sich grammatisch geklärt und als Nationalsprache festgesetzt hatte, Bedenken trug, dieses Volksidiom, diese rustica romana lingua, wie es offiziell genannt ward, in die Lexikographie einzuführen, sollte es niemandem eingefallen sein, die lateinischen Vokabeln mit Hilfe solcher Vokabeln dieser Sprache zu erklären, welche dem Volksidiom, freilich in veränderter Gestalt, aber immer noch erkennbar, verblieben waren? Jedesfalls war ein unter der Leitung dieses Gesichtspunktes abgefaßtes Glossar praktischer als diejenigen, welche ohne Rücksicht auf die Bildungsstufe des Lesers sich nur der Umschreibung oder Synonymik bedienten. Ein solches Glossar aber, und zwar ein sehr altes, hat sich gefunden.‘

Dann verweist er auf die Veröffentlichung Holtzmanns, spricht vom biblischen Glossar und vom alphabetischen, welches ‚aus allen Begriffssphären ohne Beziehung auf einen bestimmten Text schöpft‘.

S. 6: ‚Ich nehme vorläufig an, das Ganze rühre von demselben Verfasser her; doch kann ich nicht unbemerkt lassen, daß das zweite Glossar manche Widersprüche enthält und minder korrekt ist.‘ Und weiter: ‚Man vermutet, der Kodex sei im achten Jahrhundert, genauer, gegen das Ende dieses Zeitraumes geschrieben.‘

Von S. 7—15 geht seine Auswahl aus den Glossen. Dann erörtert er vorerst einige allgemeine Fragen. So sagt er S. 15: ‚Die Absicht des Glossators war, seinen romanisch redenden Landsleuten das Lesen der Bibelübersetzung zu erleichtern. Es wäre möglich, daß ihm die lateinisch-deutschen Glossare, die er in den Händen der Franken wußte, zu diesem Unternehmen den Anlaß gegeben. Er wagte jedoch nicht, die lateinischen Vokabeln in das eigentliche Volksidiom zu übertragen, welches ihm, dem geschulten Lateiner, barbarisch scheinen

mochte und von dem er, wie die Sachen damals lagen, vielleicht nicht einmal glaubte, daß es jemals von der gesamten Nation, Gelehrten wie Ungelehrten, Franken wie Romanen, angenommen werden würde. Er schlug, wie schon oben angedeutet, einen anderen Weg ein, indem er diejenigen lateinischen Wörter, deren Kenntnis er bei seinen Lesern nicht voraussetzen zu dürfen glaubte, entweder umschrieb oder durch ein in der Volkssprache, wenn auch in einer etwas abweichenden Gestalt, bekanntes lateinisches erklärte.⁴

Diez läßt nun Beispiele zur Stütze seiner Ansicht folgen und fährt dann fort: ‚Zuweilen freilich entsprechen die interpretierenden Wörter in ihrer Bedeutung dem lateinischen Worte nicht, dessen Gestalt sie tragen, sondern einem aus dem Latein genommenen romanischen, welches hier auf seine ursprüngliche Gestalt zurückgeführt erscheint. Beispiele dieser Art sind: *uitiosus* für *callidus* aus dem altfr. *voiseus*, welches die letztere Bedeutung hat; *ficatum* für *jecur* aus dem franz. *foie*; usw.

Es folgen einige Bemerkungen, die uns anderswo beschäftigen werden. Auf S. 18 ist für seine Auffassung des Glossenwerkes noch folgendes charakteristisch: ‚Wir finden nicht selten, daß ein dem Romanen aus seiner eigenen Sprache hinlänglich bekanntes lateinisches Wort gleichwohl mit einer Erklärung begabt wird . . . ja, daß das erklärende Wort nicht einmal ein romanisches ist . . .‘ Diez erklärt sich diese sonderbare Tatsache durch das Bedenken des Glossators gegen ‚allzu unlateinisches‘.

Diezens Meinung vertritt auch Nyrop in der kurzen Geschichte der französischen Sprache, womit er seine *Grammaire historique de la langue française I²* einleitet. Vgl. p. 16: ‚Le glossaire de Reichenau, composé au VIII^e siècle probablement dans le nord de la Gaule, mérite une attention particulière. Le glossateur, qui a eu pour but de faciliter la lecture de la Vulgate, a placé, en regard des mots jugés les plus difficiles du texte sacré, soit une périphrase explicative, soit un autre mot latin d’une allure plus populaire.‘ Er zählt dann Beispiele auf. Zum Schlusse sagt er: ‚On voit que le glossateur n’a admis aucun mot sous sa véritable forme romane; à quelques exceptions près (*ros*) ils ont tous subi une latinisation plus ou moins forte (*helmus*), mais c’est bien la forme populaire qui

sert de point de départ (*sorcerus*). Notons encore que quelques-uns des mots interprétants sont propres au domaine gallo-roman et complètement inconnus aux autres parties de la Romania (*fulcos, brunjà, mationes*); ce fait désigne la France comme la patrie probable du glossaire; le développement *au*o (*sora, soma*), ainsi que la conservation du *h* germanique (*husas, helmus*), nous permettent encore de supposer qu'il a été composé dans le nord et non pas dans le midi de la France.'

Ich mußte viel aus Diezens Bemerkungen wörtlich anführen, ja ich hätte sie gerne vollständig ausgeschrieben, um zeigen zu können, daß seine Ansichten aus mehrfachen Gründen falsch sein mußten. Der größte Fehler, den auch alle seine Nachfolger machten, ist der, daß immer nur eine Auswahl aus den Glossen gegeben wurde und diese für die Beurteilung maßgebend war. Mit demselben Rechte könnte jemand die Vulgarismen aus Ciceros Briefen herausklauben und darauf den Schluß gründen, daß Ciceros Briefe im Vulgärlatein geschrieben seien.

Wie schon Diez bemerkt, rühren beide Teile des Glossars von derselben Hand her (mit wenigen Ausnahmen, die gleich zur Sprache kommen). Man kann noch weiter gehen und beweisen, daß wir das Original und keine Kopie vor uns haben. Dies läßt sich aus der Beschaffenheit des alphabetischen Teiles nachweisen. Es wurde den einzelnen Buchstaben des Alphabets von vornherein eine bestimmte Anzahl von Kolumnen zugewiesen. Als nun die Glossierung vorgenommen wurde, wurden nach und nach die Glossen nach ihren Anfangsbuchstaben in die bestimmten Kolumnen eingetragen. So mußte naturgemäß freier Raum übrig bleiben. Wäre unsere Handschrift eine Abschrift, so hätte man jedenfalls das teure Pergament gespart. Will man aber dies nicht als Grund gelten lassen und eine sklavische Abschrift annehmen, so gibt es noch einen Beweis. Es sind nämlich mitten in den Kolumnen eine Anzahl Glossen von einer anderen Hand geschrieben und zwar:

von 1050 a bis 1056 a,

„ 1093 a „ 1121 a,

die ganze Kolumne Q, der Anfang von R, und

von 1351 a bis 1401 a.

Am Schlusse der Kolonnen, auch wenn die von der zweiten Hand geschriebenen Glossen vorausgehen, sind Nachträge von der ersten Hand zu finden. (Ich habe sie jedesmal im Apparat verzeichnet.) Sie sind deutlich durch ihre feineren Züge zu erkennen. Es ist, als ob der Schreiber eine frisch gespitzte Feder genommen hätte. Und was am schlagendsten ist, diese Nachträge beziehen sich auf den gleichen Text, der auch einem Teil der vorausgehenden Glossen zugrunde liegt.

Es ist natürlich von größter Wichtigkeit, zu wissen, auf welchen Text sich ein Glossar bezieht. Man hat dadurch jedesmal für das Lemma und so indirekt auch für die Glosse ein Korrektiv in der Hand. So ist es ganz günstig, daß wir im ersten Teile jederzeit die Bibel zur Hand nehmen und mit unseren Glossen vergleichen können. Welche Rezension der hieronymianischen Bibelbearbeitung unserem Denkmal zugrunde liegt, konnte ich mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln nicht untersuchen. Es kommen zwar nicht allzu zahlreiche Abweichungen von der Ausgabe Tischendorfs vor, doch zweifle ich nicht, daß sich irgendein Resultat gewinnen ließe, ähnlich wie Arevalo die Grundlage der Glossen des Pariser Kodex 2685 in der sogenannten gotischen Bibel von Toledo gefunden hat. Vgl. Holtzmann, l. c. S. 401.

Manche Glossen werden erst verständlich, wenn man die Bezugsstelle dazu hat. Ein Beispiel kann es am besten zeigen:

95. Muliebria tempus infantem habenti (= habendi) id menstrua, zur Genesis 18, 14.

Die Erklärung wird erst verständlich, wenn man den Bibelvers liest:

Erant autem ambo senes, prouectaeque aetatis
et desierant Sarae fieri muliebria.

So beklagte es schon Diez, daß das alphabetische Glossar infolge des Mangels eines zugrunde liegenden Textes bei weitem mehr Schwierigkeiten darbiete. Ich habe daher ziemlich viel Zeit darauf verwendet die Grundlage zu finden; denn daß die Glossen des alphabetischen Teiles nicht aus allen Berufssphären ohne Ordnung zusammengetragen seien, war mir schon beim Lesen der Försterschen Auswahl klar geworden. Bei der Arbeit leistete mir das Corpus Glossariorum latinorum von Goetz

außerordentliche Dienste. Ihm verdanke ich auch die Entdeckung, daß ein Teil der Glossen sich auf die *Regula Sancti Benedicti* beziehen. 1525 a lesen wir *Sarrabitis rennuitis*. Die gleiche Glosse findet sich bei Goetz vor, der im 5. Bande seines Korpus Glossen des *Codex Leidensis*, Voss. Q 69 saec. VIII/IX veröffentlicht hat, leider nur ein Specimen. Da findet sich auf S. 414, 44 *Sarabaita rennuita* und 50 *Sarabaita lingua egyptiaca*; in lat. dicitur *rennuita qui refutant abb habere*. Durch Vergleich mit der Benediktinerregel (Ausgabe von Ed. Wölfflin, Lips. 1895) fand ich das folgende Glossem des alphabetischen Glossars sich auf die Benediktinerregel beziehen (mit einzelnen Unterbrechungen): 118—150; 190—191; 335—353; 438—467; 563—591; 681—687; 724—725; 737—8; 850—863; 936—939; 997—1002; 1050—1; 1111—1114; 1273—1296; 1347; 1402—1410; 1524—1554; 1620—1627; 1704—1707. Im allgemeinen ist die Aufeinanderfolge der zu erklärenden Wörter gewahrt. Woher die Glossen, die z. B. beim Buchstaben A die Reihe der Benediktinerregelglossen unterbrechen, geflossen sind, konnte ich leider nicht entdecken. Auffällig ist es, daß die Kapitel 7—35 vollständig übergangen worden sind. Sie enthalten einiges Allgemeine, z. B. Kapitel 7: *de humilitate*, dann rituelle Vorschriften über den Gottesdienst (bis 20). Belehrungen über Vergehen und Strafen, über die Eigenschaften, die man von den Würdenträgern im Kloster (Kellermeister usw.) verlangen muß. Vielleicht läßt sich das Fehlen von Glossen zu diesen Kapiteln daraus erklären, daß das Buch zum Unterricht der Novizen bestimmt war, für die ja der Inhalt dieser Kapitel nicht so wichtig war, wie der der glossierten. Es wäre darin ein neuer Beweis zu sehen, daß wir ein Buch vor uns haben, das beim Unterrichte entstand oder zu Unterrichtszwecken angefertigt wurde.

Auf die zur Benediktinerregel gehörigen Glossen folgen einige unbekanntem Ursprungs; hierauf werden die ersten fünfzehn Psalmen mit einer Erklärung bedacht in ähnlicher Weise, wie dies im biblischen Glossar der Fall ist. Es folgt dann ein Nachtrag des Glossators, worin er zum Teile schon früher gebrachte Glossen berichtet. Man kann an einzelnen Beispielen zeigen, daß dieser Nachtrag sich mit den gleichen Texten beschäftigt wie die vorausgehenden Glossierungen. Nr. 176 a z. B.

kann nur zur Benediktinerregel gehören: *Adibendis ad consilium frā* (Kapitel 2, Aufschrift). 177a *Abiit ambulavit* gehört wieder zu den Psalmen, nämlich 1, 1. Ähnliche Verhältnisse sind auch in den anderen Kolumnen festzustellen. Daß der Glossator im Nachtrage berichtigen wollte, sehen wir aus folgendem:

324a *Contuenda adsidue agenda*

unterbricht die Reihenfolge der Glossen in unliebsamer Weise (obwohl eine solche Erscheinung nichts Unerhörtes wäre), wenn wir die Glosse auf 41, 8 beziehen. Daher glaube ich, daß der Glossator *Contuentes* 40, 5 im Auge hatte. Im Nachtrage ist berichtigt. 369a *Contuentes conspicientes* † *considerantes*. Oder 335a schreibt er *Cenobite*, womit er *Cenobitarum* im Kapitel 1, 2 erklärt; im Nachtrag schreibt er 368a dem Text entsprechend *Cenobitarum commune uiuentium*.

Es ist zwar für die Worterklärung durch die Auffindung der Grundlage zu einem Teile der alphabetischen Glossen nicht viel gewonnen. Man müßte auch die Herkunft der noch übrigbleibenden bestimmen. Doch ist diese Auffindung in zweifacher Hinsicht wichtig. Erstens ist die Meinung, die Diez über das alphabetische Glossar geäußert, unhaltbar geworden, so daß man über Zweck und Anlage der Glossen nun wohl ganz anders denken wird. Zweitens ist es dadurch möglich, das Alter der Handschrift und somit auch der Glossen zu bestimmen.

Über das Alter der Handschrift und noch mehr über das Alter der Glossen haben die Gelehrten die verschiedensten Meinungen geäußert.

Diez setzt die Handschrift in das 8., genauer in die letzten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts, wahrscheinlich nach Holtzmann, der das 8. Jahrhundert (allerdings mit einem Fragezeichen) als Abfassungszeit annimmt. Förster sagt im *Altfranzösischen Übungsbuch* kurz und bündig 8. Jahrhundert. Kluge in *Pauls Grundriß der germanischen Philologie* I, S. 332 schreibt folgendes: „...Dieses zerstreute Material habe ich hier zusammengetragen, um die Wichtigkeit der in lateinischen Quellen steckenden germanischen Sprachmaterialien zu veranschaulichen. Wie notwendig eine eingehende Untersuchung ist, will ich hier noch an einem wertvollen Sprachdenkmal zeigen, in dem germanisches Sprachgut von hoher Altertümlichkeit steckt, an den von

Holtzmann, *Germania* 8, 404—413 exzerpierten Reichenauer Glossen, die Förster im Altfranzösischen Übungsbuch S. 1—27 vollständiger mitteilt. Die Sammlung wird dem 6./7. Jahrhundert ihr germanisches Sprachgut verdanken und in Südfrankreich entstanden sein . . .‘ In ähnlich frühe Zeit kommt Gröber hinauf, der sich bei Besprechung des Wortes *eboreus* im Arch. für lat. Lex. II, 276 in folgender Weise äußert: „ . . . ich glaube, die Vorlage der Reichenauer Glossen ins 7. Jahrhundert setzen zu dürfen . . .“

Die Textesgeschichte der Benediktinerregel ist eine der interessantesten philologischen Fragen. Wölfflin hat in der Einleitung zu seiner schon erwähnten Ausgabe versucht, sie aufzuhellen. Daß er auf ganz falscher Fährte war, hat L. Traube gezeigt in einer der schönsten und scharfsinnigsten Untersuchungen auf dem Gebiete des Spätlateins, nämlich in den Abhandlungen der königl. bayr. Akademie der Wissenschaften III. Kl., XXI. Bd., III. Abt., auch in einem Sonderabdrucke erschienen unter dem Titel: ‚Textesgeschichte der Regula S. Benedicti.‘ München 1898. Er hat das Märchen von den von Benedikt selbst veranstalteten mehrfachen Ausgaben seiner Mönchsregel zerstört und eine gründliche und richtige Einschätzung der Handschriften ermöglicht. Ich kann hier nicht die ganze durchaus überzeugende Darlegung wiederholen und will daher nur seine Resultate anführen.

Traube unterscheidet zwei Klassen von Handschriften; die erste enthält den reinen Text, die zweite einen interpolierten.

Die erste Klasse bilden:

A. St. Gallen 914, saec. IX in. (von Wölfflin nicht benutzt)

B. Wien 2232 saec. IX in.

T. Tegernsee, jetzt München lat. 19408 saec. IX in.

Dazu einige jüngere Handschriften:

P. Paris lat. 13745

Z. Zürich, Kantonalbibl. Hist. 28 (aus Reichenau)

K. Karlsruhe, Augiensis CXXVIII.

Der interpolierte Text findet sich in folgenden Handschriften:

O. Oxford, Bodl. Hatton 42, saec. VIII (von Wölfflin zur Grundlage seines Textes gemacht)

V. Verona LII (50), saec. VIII/IX

S. St. Gallen 916, saec. IX in.

W. Würzburg, Mp. th. 9. 22, saec. VIII/IX.

Es handelt sich nun darum, festzustellen, zu welcher Gruppe der Text der Benediktinerregel gehörte, der glossiert wurde. Die Bestimmung wird insofern erschwert, als Wölfflin nicht alle Handschriften, die maßgebend sind, heranzog; doch seine Ausgabe wird für unsere Zwecke genügen.

Ein wichtiges Kriterium bei der Zuweisung zur einen oder anderen Klasse war für Traube die Feststellung, ob die betreffende Handschrift den Prolog der Regel in längerer oder kürzerer Fassung enthielt. Er sieht den längeren Prolog als den ursprünglichen an im Gegensatz zu Wölfflin (vgl. unter anderem l. c. S. 625 f.).

Nun bezieht sich unsere Glosse

567 a *Expediat prosit*

unzweifelhaft auf das *expediat* im Prolog 89 (der längeren Fassung). Dies wäre schon genug, um zu beweisen, daß eine Handschrift mit dem reinen Text der Regel unseren Glossen zugrunde lag. Ebenso gehört wahrscheinlich zum Prolog 91 die Glosse:

1533 a *Scola uacatio.*

Wir wollen nun noch unsere Lemmata textkritisch verwenden. Fälle, in welchen der Nominativ einen im Text der Benediktinerregel befindlichen Obliquus oder ein Infinitiv irgend eine Verbalform vertreten, bleiben naturgemäß unberücksichtigt.

Mit den Handschriften, die den reinen Text enthalten, stimmen überein:

344a *Culicet culcet* zu 43, 17 (Wölfflein hat *recollocet* im Text)

T *collocet* (Grundlage von *culicet*), *re supr. scr. l. m.*
O *conlocet.*

Der Leidener Codex Voss. Q 69 hat *reculicet reculcet reu.*
Beweisender ist folgende Glosse:

369 a *Contuentes conspicientes † considerantes* zu 40, 5.

Hier verzeichnet Wölfflin in seinem Apparat:

T s marg. *contuentes*
O *cogitantes continentiae*
S *radiert.*

Unsere Handschrift geht also mit dem reinen Text.

584 a Erigatur suspendatur zu 57, 5, wo sich die handschriftliche Überlieferung folgendermaßen stellt:

erigatur T (s), A, B. Paul. Diak., Smaragdus

egrediatatur O

segregatur O¹

euellatur S (St. Gallen 916)

(egeratur Wölfflin).

Hier geht doch die Handschrift, die der Glossator seiner Arbeit zugrunde legte, ausgesprochen mit der besseren Klasse, da die Lesarten der schlechteren Klasse alle sehr weit abliegen. Unsere Glosse stimmt vollständig mit der Erklärung des Smaragd, welche Traube l. c. S. 620 anführt:

erigere atque suspendere unum intelligitur esse.

1620a Teterrium nigerrimum zu 1, 12

teterrium OTH et codd. aliquot Hieronym. epist.

22, 34

deterrium S. Cass. conl. 18, 7. 1.

Nicht sehr in Betracht kommen:

682a Fermentum leuamentum zu 2, 10

fermentum S, T

fermento O

und 1289a Perpendit considerat zu 1, 5

Perpendit S

perpendet T¹

perpenderit O.

Es ist der Apparat Wölfflins zu mangelhaft, um eine Entscheidung zu treffen. Übrigens kann der Glossator perpenderit vor sich gehabt, und doch den Indikativ als Normalform geschrieben haben. Immerhin geht er nicht mit O.

Wir haben noch eine wichtige textkritische Stelle in

1707a Ubi et ubi ubique.

Man kann zwei Stellen als Grundlagen anführen 46, 5 und 63, 33. An der ersten Stelle sind die handschriftlichen Verhältnisse folgende (nach Traube):

ubiubi A, B, T, Bened. von Aniane, Smar.

ubi et S

ibi O.

An der zweiten (nach Wölfflin):

ubiubi T
 ubi et ubi S
 ubiquo O in ras.

T hat also beide Male das Richtige, unser Text würde mit S (Sang. 916), einem Vertreter der interpolierten Klasse gehen. Traube spricht über S (S. 659f.) ausführlich und kommt zu folgendem Schlusse: ‚Vielmehr gibt sich S durch diesen Umstand und auch in Einzelheiten des Wortlautes als das mißglückte Resultat eines Versuches, der aus dem interpolierten Text einen reinen zu gestalten bezweckte.‘ Der Kodex ist um 800 geschrieben (S. 660). Wenn also auch der unserem Glossar vorliegende Kodex dieser oder ein nächstverwandter gewesen wäre, so ist unser Zweck doch erreicht, nämlich zu zeigen, daß die Reichenauer Glossen erst geschrieben wurden, als die reine Version der Benediktinerregel wieder an Boden gewann.

S. 695 bespricht Traube die Stelle 63, 33. Gegen Schluß sagt er: ‚In der Interpretatio de regulis in der Handschrift Leiden, Voss. Q 67 saec. VIII/IX (Glossar ed. Goetz V, 415, v. 58) wird erklärt ubi et ubi ubicumque. Wölfflin (Arch. für lat. Lex. X, 550) hat erkannt, daß zu den in diesem Glossar herangezogenen Mönchsregeln auch die des heil. Benedikt gehöre. Es ergibt sich aber schon aus dem eben ausgeschriebenen Lemma, daß ein Exemplar der interpolierten Fassung benutzt wurde, wie vorauszusetzen war.‘ Dieser Schluß scheint doch etwas voreilig zu sein. Unser Glossar hat das gleiche Lemma und gehört doch, wie die angeführten Stellen beweisen, zu einer Handschrift mit reinem Text.

An zwei Stellen geht anscheinend unser Glossar mit der schlechteren Klasse.

578a Exigerit poposcerit petierit zu 48, 13
 exigerit O T; Wölfflin exegerit.

Wie die Glossierung poposcerit petierit zeigt, ist natürlich das Lemma Exegerit zu lesen.

1410a Rebellis repugnans 62, 14

O pr. m. rebellis, die anderen Handschriften rebellio. Wölfflin hat gerade die bessere Klasse mit Ausnahme von T nicht benützt, so daß man keine Entscheidung treffen

kann. Und wenn wir hier die Lesart von der schlechteren Klasse hätten, so wäre sie so geringfügig, daß sie den anderen, oben behandelten gegenüber kaum in Betracht käme.

An einigen Stellen stehen die Reichenauer Glossen allein:

443a Discussiones inquisitiones zu 2, 87 (discussionem)

453a Dissimulantes fingentes zu 2, 74 (dissimulans)

1277a Prouidete considerate zu 3, 13 (prouide)

Vielleicht wurde beim Erklären der Regel, da der Lehrer sich an mehrere Schüler wendet, der Plural gesetzt. Es ist sehr auffällig, daß in allen drei Fällen die gleiche Erscheinung zu verzeichnen ist.

1295a Proibebant uetabant zu 64, 12 (prohibeant). Da hat sich der Schreiber verlesen. *b* und *h* sind außerordentlich ähnlich. Außerdem nahm er eine Umstellung der Buchstaben vor. So interpretierte er das aus der Vorlage herausgelesene proibebant naturgemäß mit uetabant.

1551a Sin aliter sin alias zu 60, 9

wo alle von Wölfflin benützten Handschriften sin alias, nur S sin aliquid geben. Es ist darin eine Vertauschung von Lemma und Glosse zu sehen.

Aus den voranstehenden Ausführungen ergibt sich wohl mit Sicherheit, daß die Handschrift, nach der der Glossator seine Arbeit ausführte, den Text der Benediktinerregel in seiner reinen Gestaltung enthielt.

Mit ebenso scharfsinniger und kühner Beweisführung, als er die Textgestaltung der Benediktinerregel feststellt, schreibt Traube ihre Textgeschichte (S. 627 ff.). Ich gebe im folgenden seine Resultate.

Die Benediktiner besaßen auf Montecassino das eigene Exemplar des heil. Benedikt, das nach manchen Wanderungen und Schicksalen im Jahre 896 mit dem Kloster Teano verbrannte. Der zweite Nachfolger Benedikts in Montecassino, Simplicius, gab eine neue Fassung der Regel des Ordensstifters heraus um das Jahr 560; diese Ausgabe ist die Grundlage der interpolierten Exemplare. Man zog bei strittigen Fragen in der Folgezeit allerdings das Exemplar des heil. Benedikt hie und da zu Rate; doch herrscht im 7. und 8. Jahrhundert allgemein die interpolierte Rezension. Erst Karl der Große verbreitete die reine Fassung, indem er den Abt Theodemar im Sommer

787 um eine Abschrift aus dem Normalexemplar der Regula ersuchte (Traube, S. 629). Vielleicht hat Paulus Diakonus selbst die Abschrift überwacht, wie ja der Begleitbrief für den Kaiser aus seiner Feder stammt. Jedenfalls wurde aber das Original möglichst genau abgeschrieben. Dieses Exemplar war nun der Archetypus für alle Exemplare der reinen Fassung und bei den Debatten auf den Synoden zu Aachen (802) und Mainz (813) lag dieses Exemplar den Erklärungen jedenfalls zugrunde. Ludwig der Fromme setzt die Bemühungen seines großen Vaters um die Hebung des Benediktinerordens fort. Sein Berater, Benedikt von Aniane, erklärte 817 auf dem Reformatag zu Aachen die Regula. Wie sich die Benediktinerklöster bemühten und bemühen mußten, die Regel in der besseren Fassung zu erhalten, zeigt die Absendung der beiden Mönche Tatto und Grimalt aus der Reichenau nach der Schule des Benedikt von Aniane in Inda bei Aachen durch den Abt Haito (nach 817). Der Brief, den die beiden an ihren Lehrer Reginbert samt der Abschrift sandten, ist erhalten. Ihre Abschrift sieht Traube mit größter Wahrscheinlichkeit im St. Gallener Kodex 914 (s. Traube, S. 664 ff.).

Den gleichen Entwicklungsgang zeigen auch die Kommentare, die schon früh zur Regel verfaßt wurden.

Das Jahr 800 bezeichnet so einen Wendepunkt in der Textgeschichte. ‚Bis dahin herrscht die interpolierte Fassung in Frankreich, Deutschland und England. Erst in den nächsten Jahrzehnten ziehen in Deutschland Exemplare mit dem reinen Text ein.‘

Für uns ergibt sich nun mit Notwendigkeit der Schluß, daß die Reichenauer Glossen, da sie sich auf den reinen Text der Benediktinerregel beziehen, nicht vor 800 geschrieben sein können. Es hindert uns nichts anzunehmen, daß die Handschrift in Reichenau selbst geschrieben wurde, welches damals an Ansehen alle Klöster, auch St. Gallen übertraf. So können wir den terminus post quem genau festsetzen. Ich sehe ihn in der Übersendung der Abschrift durch Tatto und Grimalt (etwa 818). Leider ist in keinem der erhaltenen Kataloge der Reichenauer Bibliothek (s. Becker, *Catalogi antiqui* Nr. 6 und andere) ein zwingender Hinweis auf unsere Handschrift zu finden. Wir werden also mit großer Wahrscheinlichkeit sagen

können, daß die Handschrift um 820 verfaßt wurde. Jedenfalls aber ist ihre Entstehung nicht unter 820 hinab zu setzen. Paläographisch steht dieser Altersbestimmung nichts im Wege, ja Herr Professor H. Schenkl hat die Handschrift in den Anfang des 9. Jahrhunderts gesetzt, bevor ich ihm noch Mitteilung von der vorangehenden Untersuchung gemacht hatte.

Doch wie bringen wir damit die Aufstellungen Kluges, l. c. in Einklang? Wenn es nicht gelingt, seine Ansicht zu widerlegen, so sind die Zweifel größer denn je. Um über die Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit seiner Behauptung urteilen zu können, ist vor allem notwendig, daß wir das gesamte germanische Sprachmaterial, welches sich in unserem Glossar findet, vor Augen haben. Ich lasse also die betreffenden Glossen folgen.

187 Rufa *sora*. 214 Includere *deganare* (?), ebenso 1628, 2008, 849a; 869a; 277 Turmas *fulcos*. 379 In manipulos redacte in *garbas* collecte; dazu 3103. 450 Carecto *lisca*. 570 Pignus *uuadius*; dazu 1227a. 580 Scabrones *uuapces*; dazu 1669a. 591 Interrasilem *grinitam* (? Sievers, Engl. Studien VIII, 155). 613 Uncinos *hauos*; ebenso 1695a. 1038 Ocreas *husas*. 1176 Area *dansia* (?); 117a. Area *danea*. 1227 Coegerunt compulerunt. *anetsauerunt*; dazu 1606, 2183, 2515, 42a, 214a, 269a. 1329 Torax *brunia* pectus grece. 1357 Ueru *spidus* ferreus. 1645 Pallium *drappum* (?). 1664 Clibanus furnus † *mutile*. 1768 Cofinos *banstas*. 1846 Oportunitatem *gaforium*; dazu 308a. 2007 Arundine *ros*; vgl. 40a, 73a, 235a. 2213 Institis fasciolis † *nasculis*. 2214 Sudario *fanonem*. 2597 Faum *frata* mellis; ebenso 675a. 2975 Coturnix *quaccola*; dazu 317a. 304a Castro *heribergo*. 599a Ereditatem possessionem † *alodem*. 694a Faretra *teca* sagittarum id̄ *cupra*. 705a Galea *helmus*. 938a Lena *toxa* lectarium (?). 1369a Ruga *fruncetura*. 1396a Respectant *reuardant*. 1572a Talpas *muli* qui terram fodunt. 1672a Urguet *adastet*.

Kluge nimmt für das Gotische in Anspruch: *ros* (er schreibt *rôsa*) und *rosa* (ohne Rhotazismus¹); *fulcus*; *husa*; *muli* (wegen *u* statt westgerm. *o*); *brunia*; *danea* (ohne die westgermanische Konsonantengemmination²). *stulus* könnte nach ihm ein got. **stula* = germ. **stola* (dazu angl. *stëla* ‚Stengel‘) sein (das *u* got. wie oben). *danea*, *scancio*, *matio* zeigen den westgermanischen Umlaut nicht. Auffällig ist allerdings auch Kluge das *a*

in zweimaligem *frata* für zu erwartendes *ê*. Seine sonstigen Bemerkungen beziehen sich auf die Formenlehre. In der Beilage 12 der ‚Allgemeinen Zeitung‘, Jahrgang 1897 hat sich Kluge ähnlich ausgesprochen. Der Karlsruher Kodex 115 gehört dem 8. Jahrhundert an und ist die Abschrift einer älteren Vorlage. Es steckt germanisches Sprachgut (speziell gotisches) als Vulgärlatein darinnen.

Schon in der Beilage 14 der ‚Allgemeinen Zeitung‘ 1897 wird diese Ansicht zurückgewiesen: ‚Die Bevorzugung von *uapces* vor *uuespes* „Wespen“ und überhaupt der stärkere Gehalt an germanischen Lehnwörtern deutet auf die am stärksten germanisierten Gebiete hin, *spicarium* „Speicher“ speziell auf den Nordosten, wo uns allein auf romanischem Boden in Volkssprache und Urkunden das Wort entgegentritt; im Osten scheint auch die Wiedergabe von germanischem *h* vor *r* durch *f* zuhause, wie *froc* „Rock“. Das Deutsche der Glossen ist demnach salfränkisch in französischer Form.‘

Streitberg berührt in der Geschichte der gotischen Literatur (Pauls Grundriß 2. Bd., S. 28) die Frage, wo er Kluges Ansicht zurückweist, ohne sich auf eine Widerlegung einzulassen.

Gegen Kluge läßt sich nun folgendes einwenden: Die germanischen Wörter unseres Glossars zeigen eine Gestalt, nach der wir sie in das 5., 6. Jahrhundert versetzen könnten. Wir kennen das Westgermanische aus dieser Zeit nicht, allerdings das Gotische aus dem 4. Jahrhundert. Im Anfange des 9. Jahrhunderts, zur Zeit, als unser Denkmal entstand, war das Gotische so gut wie verschwunden. Der lebendigen gotischen Sprache also können die Wörter nicht entnommen sein. Das Westgermanische, welches zunächst in Frage kommt, hatte eine Gestalt, die von der unserer Glossen bedeutend abweicht. Die Schwierigkeit löst sich sehr einfach. Die betreffenden Wörter waren in der Umgangssprache der Mönche oder, wenn man will, im Vulgärlatein in der uns vorliegenden Form vorhanden, das Romanische hatte sie ebenfalls, in anderer Gestalt. Es hängt also die Frage nach der Herkunft unserer germanischen Glossen mit der Frage der Herkunft des betreffenden germanischen Etymons der in den romanischen Sprachen vorhandenen Nachkömmlinge zusammen, mit anderen Worten, es ist nicht statthaft, für unsere Glossen allein irgendeinen germanischen

Dialekt als Grundlage zu suchen. Ich will damit nicht leugnen, daß sie zum Teile wenigstens gotisch sein können. Kluge hätte für sich *banstas* 1768 in Anspruch nehmen können und ich wundere mich, daß er es nicht getan hat. Es ist ganz gotisch.

Dagegen sind sicher nicht gotisch: 1664 *mutile* (? wenn es vom ahd. *mutti* kommt), 304a *heribergo*, 705a *helmus*.

Man kann allerdings auch mit der Art jener, die gegen Kluge auftraten, nicht einverstanden sein, wenn sie auf Grund des Vorkommens irgend eines Wortes, z. B. *spicarium*, die Glossen einem bestimmten Gebiete zuweisen wollen. Kurz zusammengefaßt lautet meine Ansicht in Bezug auf die vorgelegten germanischen Elemente folgendermaßen: Sie waren seit Jahrhunderten im gesprochenen Latein vorhanden, als unser Glossar geschrieben wurde, sind also keinem damals lebenden germanischen Dialekte entnommen. Sie können gotisch sein; doch ist die Annahme nicht zwingend. Schließlich können sie nur im Zusammenhange mit den übrigen im Romanischen vorhandenen germanischen Elementen und nicht für unser Denkmal gesondert behandelt werden. Gegen die von Kluge angeführten gotischen Merkmale läßt sich nichts einwenden, nur können sie in den übrigen in Betracht kommenden germanischen Dialekten ebenfalls vorhanden gewesen sein, als die Wörter ins Latein aufgenommen wurden. Schließlich geht es nicht an, daraus auf die Heimat unseres Glossars irgendwelche Schlüsse zu ziehen.

Ich habe mit gutem Grunde der Altersbestimmung der Reichenauer Glossen einen breiteren Raum gewährt. Es ist doch ein bedeutender Unterschied für die Beurteilung eines Sprachdenkmals, ob es in das 6./7. Jahrhundert (Kluge, Grüber) zurückgeht oder in den Anfang des 9. Man wird auch die Romanismen und die germanischen Bestandteile anders beurteilen, als es bis jetzt ausnahmslos geschehen ist. Wäre als Grundlage der Glossen das Romanische der vermeintlichen Bibel-leser anzunehmen, wenn auch in latinisierter Form, so müßte doch die Sprache wohl anders aussehen, wie der Zustand der Straßburger Eide beweist, die um etwa 20 Jahre jünger sind. Für mich ist es ausgemacht, daß der Glossator bewußt Latein schreibt, in den Glossen wie in den Lemmata, freilich nicht ciceronianisches Latein, sondern beeinflußt von der Umgangssprache der Mönche im Kloster. Daß sich dieses Umgangs-

latein von der Wirkung der weitergegangenen Entwicklung des Lateins im Volksmunde nicht freihielt, ist nur ganz natürlich, und man müßte sich wundern, wenn es nicht so wäre. Es finden sich auch alle sprachlichen Erscheinungen in anderen vulgärlateinischen Quellen, wie man bei Behandlung der Laut- und Formenlehre sehen wird.

Diez hat geglaubt, die Absicht des Glossators war, den Gläubigen das Lesen der Bibel zu erleichtern. Dies ist richtig, wenn er unter den Gläubigen die Mönche im Kloster meint, da sie jedenfalls so ziemlich die einzigen waren, die lesen konnten. Ich glaube auch nicht, daß die lateinisch-deutschen Glossare jemals einen anderen Zweck gehabt haben, als dem Studium der Mönche zu dienen. Diez hat sich von der Bildung der Gläubigen jener Zeit eine zu hohe Meinung gemacht.

Daß unser Glossar Unterrichts-, also wissenschaftlichen Zwecken diene, sehen wir auch daraus, daß der Glossator wissenschaftliche Quellen benutzt hat, daß er sich nicht begnügt, einen unverständlichen Ausdruck durch einen verständlichen zu erklären. Nur so werden die manchmal recht langatmigen etymologischen Erklärungen begreiflich.

Hauptsächlich sind die Etymologien des Isidorus Hispalensis benützt. An vielen Stellen ist er wörtlich ausgeschrieben. Ich will die hauptsächlichsten Beweisstellen anführen.

Im bibl. Glossar:	Isidor:
121 Ablactatus a lacte ablatus.	X, 11 Ablactatus quasi a lacte ablatus.
324 Arra dicta ara Inter arra et pignus hoc inter est arra non recipitur pignus recipitur.	V, 25, 20. 21.
622 Feminalia femoralia Feminas femorum partes quibus tergis equorum in equitando adheremus.	XI, 1, 106 Femora dicta, quod ea parte a femina sexus uiri discrepet. Sunt autem ab inguinibus usque ad genua.
Femora dicta eo quod ea parte sexus uiri ac femine discrepet. Sunt autem ab inguine usque ad genua.	Femina autem per deriuationem femorum partes sunt, quibus in equitando tergis equorum adheremus. Unde olim prae-

Im bibl. Glossar:

- 725 Mestrna supernacuus sanguis mulierum
- 1183 Docilis non quod sit doctus quia doceri potest est enim ingeniosus et ad docendum aptus et docibilis qui bene discere et intellegere potest.
- 1262 Fanum templum a faunis dictum.
- 1298 Inquilini dicti serui eo quod incolentes aliena et propria non habent.
- 1318 Pliades stelle splendide a pluritate dicte.
- 1320 Hibicum bestia est dicta eo quod alta et excelsa ad instar auium teneant.
- 1323 Bethemon ex hebreo in latina lingua *anima sona* et est diabolus eo quod caelo descenderit ad terram ipse et leuathan.
- 1400 Exterminata qui deicit et expellit a terminis ciuitatis. Exterminatus habeo quod sit extra terminos eiectus.

Isidor:

- liatores sub feminibus equos amisisse dicebantur.
- XI, 1, 140 Menstrua superuacuus mulierum sanguis. Dicta autem . . . Haec et muliebria uocantur.
- X, 66 Doctus a docendo dictus. Dicitur et docibilis, non quod sit doctus, sed quod doceri potest; est enim ingeniosus et ad discendum aptus.
- XV, 4, 8 Fana dicta a Faunis, quibus templa error gentilium construebat, inde . . .
- IX, 4, 37 Inquilini uocati quasi incolentes aliena. Non habent propriam sedem, sed in terra aliena inhabitant.
- III, 70, 13 Pliades a pluralitate dictae, quia pluralitatem Graeci . . .
- XII, 1, 16 . . . eadem ibices, quasi auices, eo quod ad instar auium ardua et excelsa teneant, et in sublimi inhabitant . . .
- VIII, 11, 27 Behemoth ex Hebraea lingua in Latinam linguam *animal sonat*, propter quod de excelsis ad terrena cecidit, et pro merito suo ut animal brutum affectus sit. Ipse est et Leniathan, id est . . .
- X, 87 Exterminator non ille, qui uulgo dicitur *ἀφαντος, μάταιος*, sed qui deicit et expellit a terminis ciuitatis.

Im bibl. Glossar:	Isidor:
1509 Efferatus mente faerina <i>Exfertus</i> extra humanum modum excedens Ferox inmansuetus.	Exterminatus ab eo quod sit extra terminos suos eiectus. Sic et . . . X, 92 Efferatus, mente ferina <i>effectus</i> , et ultra humanum modum excedens.
1685 Fretum mare dictum eo quod ferueat.	XIII, 18, 2 Fretum autem appellatum, quod ibi mare semper ferueat. Nam fretum est angustum.
2169 Crapula dicta quasi cruda epula.	XX, 2, 9 Crapula inmoderata uoracitas, quasi cruda epula, cuius cruditate
2211 Incenie noue dedicationis templi.	VI, 18, 12 Encaenia est noua templi dedicatio. Graece enim <i>κατιόν</i> . . .
2330 Legebant percurabant transiebant.	X, 154 Lector a legendo dicitur, id est percurrente. Unde et nauis dicitur legere, quicquid transit. Nam legit, transit, praeterit
2341 Pira ara lignis altioribus composita cum adhuc non ardet rognus dicitur cum uero ardet pyra ex greco pyro quod ignis dicitur.	XX, 10, 9 Pira est, quae in modum arae ex lignis construi solet, ut ardeat, <i>πύρ</i> enim ignis dicitur, sed pira est ipsa lignorum congeries, cum nondum ardet, rognus est, cum ardere coepit, bustum uero iam ustum uocatur.
2383 Demens id quia amens sine mente qui deminutionem habet mentis.	X, 79 Demens idem quod est amens, id est sine mente, uel quod diminutionem habet mentis.
2617 Testamentum pactum amicitiam id carta dictum eo quod non ualet nisi p' testatoris monumentum.	V, 24, 2 Testamentum uocatum, quod nisi testator mortuus fuerit, nec confirmari potest, nec sciri quid in eo scriptum

Im bibl. Glossar:

2628 Immolare occidere dictum eo qđ in mole altaris ostia ponuntur.

2654 Thesaurum repositio aurum ĩ pecunia Thes positio dicitur.

2806 Insule dicte eo qđ in sale sint posite id in mare.

2950 Insule sunt loca terrarum in mare dicte eo quod in sale sunt id in mare.

Im alphabetischen Glossar:

134a Abbas syrum nomen est ĩ hebreum pater autem dictus eo quod patritionem peractam filium procreat.

143a Annus autem dictus, qui mensibus in se recurrentibus uoluitur.

335a Cenobium ex greco et latino uidetur esse compositum est enim habitaculum

Isidor:

sit, quia clausum et obsignatum est; et inde dictum est testamentum, quia nec ualet nisi post testatoris monumentum, unde et

VI, 19, 31 Immolatio ab antiquis dicta, eo quod in mola altaris posita uictima caederetur.

XVI, 18, 6 Thesaurus iuxta Graecam proprietatem ἀπὸ τῆς θέσεως, a positione, hoc est a reposito nominatur. Nam θέσις positio dicitur, et est nomen a Graeco Latinoque sermone compositum. Nam θές Graeci repositum dicunt, Latini aurum, quod iunctum sonat repositum aurum.

XIV, 6, 1 Insulae dictae, quod in salo sint, id est in mari.

XIV, 16, 1

IX, 5, 3 Pater est Pater autem dictus eo quod patratione peracta filium creat. Patratio enim est

V, 36, 1 Annus est solis anfractus Annus autem dictus, quia mensibus in se recurrentibus uoluitur. Unde et

XV, 4, 6 Cenobium et ex Graeco et Latino uidetur esse compositum. Est enim habitacu-

Im alphabetischen Glossar:

plurimorum in communem uiuentium.

414a Diuortium est quotiens cumque matrimonium uel alteras nuptias facit.

415a *Digamus* et *trigamus* a numero uxorū uocantur.

575a Epta in greco dicitur septem Eptaticum septenarium sine septum und dazu

580a Epta VII grece dicunt hanc nos septimanam uocamus quia septem luces Nam mane lux est.

659a Fratris uxor fratrisa uocatur.

660a Fulgur quia tangit

661a Fulmen quia findit.

684 Ferie non(cupa)te sunt qđ sit in eis nobis tempus dictionis idē in diuino (decimo) l uno anno officio fari.

939 a Lex constitutio populi quam maiores natu cum plebibus sanxerunt.

940a Lex a legendo uocata quia scripta est.

Isidor:

lum plurimorum in commune uiuentium. κοινόν enim Graece commune dicitur.

IX, 7, 25 Diuortium est, quotienscumque dissoluto matrimonio alter eorum alteras (Uulg. add. nuptias, quod om. Gu. 1) sequitur Diuortium autem dictum

IX, 7, 15 *Bigamus* autem et *trigamus* a numero uxorū uocatus

V, 32 Hebdomada dicta a numero septem dierum, quorum repetitione et menses et anni et secula peraguntur; ἑπτὰ enim Greci septem dicunt; hanc nos septimanam uocamus, quasi septem luces. Nam mane lux est

IX, 7, 17 genau.

XIII, 9, 2 . . . Tria autem sunt nomina eius, fulgor, fulgur, et fulmen. Fulgor, quia tangit; fulgur quia incendit et urit: fulmen quia findit ideo et cum trinis radiis finguntur.

V, 30, 12 A fando autem feriae nuncupatae sunt, quod sit in eis nobis tempus dictionis, id est in diuino, uel humano officio fari. Sed

V, 10 Lex est constitutio quam maiores natu simul cum plebibus aliquid sanxerunt.

Im alphabetischen Glossar:	Isidor:
1018—1020a Monasterium unius monachi habitatio est. Musitatio murmuratio. Monos enim apud grecos solus. sterio statioso est, solitarii habitatio.	V, 3, 2 Lex est constitutio . . . Nam lex a legendo uocata, quia scripta est. XV Monasterium unius monachi habitatio est. Monos enim apud Graecos solus, sterium statio, id est habitatio solitarii.
1057a Nam quod rex imperator edicit, constitutio imperatoris edictum uocatur.	V, 13 Constitutio uel edictum, quod rex uel imperator constituit, uel edicit.
1642a Uir a uirtute dictus est.	X, 274 Uir a uirtute.
1720a Uultus facies et dictus eo quod ibi uoluptas ostendatur.	XI, 1, 34 Uultus uero dictus eo quod per eum animi uoluntas ostenditur . . . ficus conpingi solent Palathae Graecum est.

Ich könnte die angeführten Beispiele noch um ein beträchtliches vermehren, doch werden auch die ausgehobenen Glossen und ihre Quelle bei Isidor genügen, um zu zeigen, wie der Glossator vorging. Naturgemäß wird Isidor vor allem zur Sachklärung benützt; oft läßt der Glossator das etymologische weg, ein andermal wieder nimmt er es mit auf. Vor allem hütet er sich vor griechischen Wörtern.

Neben Isidors Werk hat der Verfasser wahrscheinlich noch andere Hilfsmittel benützt. Vielleicht die Schriften des Hieronymus und andere. Aus den Instructiones des Eucherius stammen wahrscheinlich folgende Erklärungen:

42 Ebrei ab heber cognominati sunt.	Euch. ¹ 151, 10 Hebraei cognominati sunt ab Heber, qui pronepus fuit Sem.
1137 Palate masse caricarum quae de recentis fiunt.	147, 4 Palathae in Regnorum massae quae de recentibus

¹ Nach der Ausgabe der Wiener Akademie.
Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CLII. Bd. 6. Abb.

<p>1787 Bariona filius columbae. Bar enim filius iona columba.</p> <p>2198 Probatica piscina quasi pecualis quia in ea sacerdotes ostias lauare consuerunt. Probatica quippe grece oues dicuntur.</p> <p>3083 In ymnum canticum laudem dei.</p> <p>240a Clerus sors.</p> <p>370a Cherubim plenitudo scientiae.</p>	<p>143, 21 Bariona filius columbae, Syrum pariter et Hebraeum.</p> <p>153, 6 Bethsaida piscina in Hierusalem in quam aegri deferebantur, ideo et probatica, id est pecualis appellatur, quod hostias in ea quondam sacerdotes lauabant.</p> <p>160, 20 hymnus carmen in laudem dei</p> <p>160, 8 Clerus sors.</p> <p>146, 13 Ch . . . scientiae multitudo, ceterum . . .</p>
--	--

Eine eingehendere Untersuchung würde noch manche interessante Resultate ergeben. Eines aber muß aus dem Gesagten hervorgehen, daß der Verfasser mit wissenschaftlichen Hilfsmitteln arbeitet, seine Absicht also nicht die von Diez angenommene gewesen sein kann. Auch die Beschaffenheit des größeren Teiles der Glossen rechtfertigt meine Behauptung. Wenn wir Erklärungen wie folgende finden: 51 Quam ab causam propter quam causam. 73 Saltim uel. 74 Fugam iniit fugire cepit. 118 Scito scies. 158 Totidem eiusdem numeri. 296 Sin autem quod si non, so kann man darin doch gar nichts romantisches finden. Oder wenn eine Reihe von synonymen Ausdrücken verwendet wird, wie: 470 Corruptam dissipatam contaminatam adflictam. 783 Seditioe perturbatione dissensione disceptatione. 864 Procacissimam durissimam intemperatam superbam. 970 Decernite definite ordinate constituite. 1163 Moliebat disponebat temptabat parabat meditabat conabat.

Wenn ich das Ergebnis vorliegender Untersuchung kurz zusammenfassen soll, so lautet es ungefähr folgendermaßen: Wir haben in der Karlsruher Handschrift 115 ein Original vor uns. Sie ist höchst wahrscheinlich nach 818, jedesfalls aber erst nach 800 geschrieben. Man hat keinen Grund, die Glossen romanische zu nennen, sie sind lateinisch-lateinisch. Die Handschrift entstand beim Unterrichte oder wurde für Unterrichtszwecke abgefaßt.

Der Lautstand der Reichenauer Glossen.

Man hat sich seit Diezens oft erwähnten Arbeit allzusehr gewöhnt, ein romanisches Denkmal in den Reichenauer Glossen zu sehen und sie so vom Standpunkt der romanischen Sprachen aus zu betrachten.

Nachdem nun die Glossen vollständig vorliegen, ihr Alter, die Art des Entstehens dargelegt sind, muß sich naturgemäß auch das Urteil über ihren Lautstand ändern. Ich habe zu wiederholtenmalen betont, daß die Reichenauer Glossen lat.-lat. sind und daß die vorkommenden Romanismen eben im Umgangsatein unseres Autors vorhanden waren. Daß das Latein, das die Mönche beim Unterricht und wohl auch im Umgange miteinander sprachen, nicht hätte von der Umgangssprache der Romanen beeinflußt sein sollen, wird wohl niemand glauben. Wenn wir Laut- und Formenstand der Straßburger Eide, die um einige Dezennien jünger sind, vergleichen, merken wir den Unterschied. In unserem Texte sind romanische Erscheinungen die Ausnahme, der lateinische Formenstand ist erhalten. Fast alle Erscheinungen finden sich in jedem beliebigen vulgärlateinischen Texte auch. Die Romanismen drängen sich so wenig vor, daß es für mich gar nicht ausgemacht ist, daß der Verfasser ein Romane war. Er kann ebenso gut ein Germane gewesen sein, und wenn wir den Glossen in Reichenau ihre Heimat anweisen wollen, ist das letztere sogar wahrscheinlich.

Bei der Beurteilung unseres Textes muß man auch in Betracht ziehen, daß er kein zusammenhängendes Denkmal ist. So sind eine Anzahl von Entwicklungen und Erscheinungen überhaupt ausgeschlossen, während andererseits äußerliche Angleichungen, die uns nur hinderlich sein können, begünstigt werden.

Daß sich der Verfasser bemüht, lateinisch zu schreiben, sehen wir aus Erscheinungen, die in der romanischen Sprachentwicklung unbegründet sind; so z. B. eine Reihe von historischen Schreibungen:

49 *subportata*; 253 *adportavit*; 3128 *Collocavit conlocavit* und eine große Anzahl von Beispielen, die alle aufzu-

führen ich mir füglich ersparen kann. Das letzte Beispiel ist besonders beweisend, da, wie das afr. *colchier*, rum. *culc* usw. beweisen, im gesprochenen Latein in vorromanischer Zeit das Gefühl der Komposition verloren war, und so die Schreibung *conlocavit* eine bewußt gelehrte, etymologisierende ist.

Ferner geben uns einen Beweis von dem Bestreben des Autors, die historische Schreibweise festzuhalten, folgende Fälle, in denen die Kontraktion zweier benachbarter gleicher Vokale nicht durchgeführt ist, obwohl diese Erscheinung in die ältesten Zeiten des gesprochenen Lateins zurückgeht und teilweise auch in die Schriftsprache Eingang gefunden hatte (vgl. lat. *prendere* = *prehendere*), 531 *Operuisset cooperuisset*. Ebenso 708; 920; 1260; 1547; 2571; 2646; 2930; 206a; 1060a; 2228 *Coortem*; ebenso 2325. 652 *adprehensens*; desgl. 89a; 127a; 163a.

Dagegen stehen zwei Beispiele mit durchgeführter Kontraktion: 1899 *discoperierunt*; 418a *discoperire*.

Bemüht sich so der Verfasser, an der historischen Schreibung festzuhalten, trotz der Veränderung der phonetischen Grundlage, so finden wir doch auch, besonders in stehenden Verbindungen, phonetische Schreibung: 113 *Postergum p'dorsum*; ebenso 518. 161a *Adstabo praesenstabo*.

Außerordentlich häufig ist Beeinflussung durch eine benachbarte Form festzustellen. Es entstehen so, wohl deswegen, weil die lateinischen Formen für den Autor nicht mehr lebendig waren, ganz unmögliche Bildungen, was oft bei der Behandlung des Auslautes sehr mißlich ist, da man nicht weiß, ob man eine romanisch-sprachliche Erscheinung oder eine äußerliche Angleichung vor sich hat. Ich lasse einige Beispiele folgen.

80 *Federe sempiterno lege perpetuo*; 135 *Uepras spinas* (= klass. *uepres*); 213 *Lenus purus sine pilis (lenis)*; 356 *Palustris umectis erbosis* (Vulg. *palustribus*); 443 *Aromatibus unguentibus*; 570 *Pignus uuadius*; 705 *Flaueos rubeos candidos* (dagegen richtig 2554 *Croceis flauis rubicundis*); 1118 *Ferrata carpenta ferrea carrea*;¹ 1412 *Tramitam uiam semitam*; 2042

¹ Wie leicht eine derartige Einwirkung einer benachbarten Form stattfindet, zeigt uns der Irrtum Försters 153 *Sorbendum bibendum, Sorbeo*

In comitatu in societatu; 2378 *Salubris bonis t utilis congruis*; 2456 *Insigne magne t nobile*; 663a *Fructiferis fructis portantibus*; 751a *Insignis magnis t nobilis*; 815a *Innocuum innocentum*.

Wichtiger sind folgende Fälle:

530 *Coturnices quacoles*; 580 *Scabrones uuapces*; 2780 *Moles maxillares dentes*. Haben wir es hier mit einer äußerlichen Angleichung zu tun oder hat uns der Schreiber damit die romanischen Formen gegeben? Zeitlich wäre es ja möglich, daß hier das *a* der Endung *-as* bereits zu *e* geworden wäre.

Ein Gegenstück bietet die Glosse:

135 *Uepras spinas*, die allerdings bestätigen würde, daß wir eine rein äußerliche Angleichung vor uns haben. Unentschieden muß es bleiben in 1859 *In atrio in portico*.

Noch mehr Beispiele gibt uns die Konjugation, besonders deswegen weil die Deponentia längst verschwunden waren und die alte Bildungsweise des Futurums und Passivums nicht mehr lebte. So werden sehr häufig aktive und passive Formen verwechselt und einander angeglichen, was vor allem beim Participium perf. pass. auffällt. Ich greife aus der Masse folgende Beispiele heraus:

3 *Producat germinat*; 47 *Ingrederetur intraretur*; 89 *Adferam adportam*; 173 *Largior donor*; 269 *Necetur occidetur*; 312 *Nitebatur certabatur*; 352 *Edisserat exponerat* (statt *exponat*); 388 *Molimus preparamur meditamus*; 630 *Initiatus consecratus*; 740 *Stupebuntur mirabuntur*; 838 *Lustrat perspiciat* (Vulg. *lustret*); 883 *Inprecatus optatus*; 2105 *Subiciuntur subponuntur oboediuntur*; 2149 *Epulabatur manducabatur*; 3024 *Ingressus intratus*; 511a *Eruet eripiet liberet*; 612a *Efferat exportat*; 896a *Labere exlubricare*; 1150a *Potabitur bibitur*; 1244a *Proibeamus uetamus*; 1374a *Restat remaneat*; 1672a *Urguet adastet*.

Andere Fälle, die mit größerer Wahrscheinlichkeit auf sprachliche Veränderungen zurückzuführen sind, werden bei der Darstellung der Konjugation zur Sprache kommen.

bibo, wo er *bibeo* las und unsere Stelle, wo er *carra* hat, während die Handschrift ganz deutlich *carrea* gibt.

Die Vokale.

a) Betonte und schwachbetonte Vokale.

a.

Freies *a* unter dem Hochton ist im französischen zu *e* geworden, und zwar nach Meyer-Lübke, Gram. der rom. Spr. I, S. 199, § 225 ff seit dem 7. Jahrhundert. Ebenso ist es *e* geworden im Centrum und Westen des rätischen Gebietes. Andere Gebiete mit der gleichen Entwicklung kommen für uns nicht in Betracht. Die Straßburger Eide, das älteste französische Denkmal, lassen es unentschieden, ob *a* bereits *e*, ein Zwischenlaut zwischen *a* und *e*, oder noch *a* war, die Eulaliasequenz, welche ungefähr 50 Jahre jünger ist, zeigt *e*; dabei sind dialektische Verschiedenheiten immer möglich.¹ In unserem Denkmal stellen sich die Dinge folgendermaßen: 1491 *Repedebat* (= *repedabat*). Es ist darauf nicht viel Gewicht zu legen, da die Verbalform irgendwie beeinflußt sein kann. Interessant ist folgendes Beispiel:

1481a *Sortilegus sorcerus*.

Suffix *-arius* ist, wie man nun das *e* erklären mag (vgl. Gröber, Arch. f. lat. Lex. V, S. 474, anders Meyer-Lübke, Rom. Gram. II, § 467, S. 509) darin vorhanden.

Damit ist zu vergleichen:

In cartallo in paner de uirgis, aus dem Karlsruher Glossar 86 (Rz) bei Förster, Altfr. Übungsb., Sp. 31, 87, ungefähr gleichaltrig mit unserem Glossar; und

Fiscellam ponaer (= *panaer*) *in modum nauis*, ebenda Sp. 28, 29 und aus einem Pariser Kodex 2685, Förster, l. c. Sp. 36, 14.

Cartallum est uas quod nos uocamus paner.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß wir in *sorcerus* und den anderen angeführten Formen die ältesten Belege für frz. *ier* aus *-arius* haben, ältere als das *Luhder* der Eide, das ja außerdem germanisch ist. Die Entwicklung des Suffixes *-arius*,

¹ Den ältesten Beleg für *e* aus *a* hat Meyer-Lübke in jüngster Zeit im Polyptychon von St. Germain aus dem ersten Viertel des 8. Jahrhunderts gefunden, wo *Nodelus* für *Natalis* steht. Vgl. Gött. gelehrt. Anz. 1905, S. 726.

-arius gehört zu den meist besprochenen in der romanischen Philologie. Unsere Belege tragen zur Lösung nicht bei; daher hier auch nicht der Ort ist, die Frage zu erörtern. Nur das eine mag bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß der Gegensatz von *caldaru*, *sestar*, *paioari* einerseits, *manueiras* andererseits in den Kasseler Glossen nichts besagt. Die Kasseler Glossen sind verwildert und es erscheinen verschiedene Formen nebeneinander, z. B. *siluarius* neben *manueiras*. Sie können höchstens dafür zeugen, daß der Halbvokal im Konsonanten aufgegangen war und der Vorklang (wenn er eingetreten war) orthographisch nicht ausgedrückt würde, z. B. in unserem Glossar:

1350 *Archarus custodes archarum* (= *arcarius*); 1442 *deambulatorum* dagegen 1474 *deambulatorio*; 150 *Idria uasa aquarum*, wenn, wie ich vermute, *uas aquarium* zu lesen ist.

214a *Compellit anetset*.

Die Glosse, welche noch öfter vorkommt, bedeutet ‚zwingen, antreiben‘. Diez leitet es her von ahd. *ánazan* (siehe 128, S. 41): ‚Bei dieser Annahme müßte allerdings ursprüngliches *a* der Ableitungssilbe in *e* geschwächt sein, aber dies konnte im Munde der Romanen um so leichter vor sich gehen, als man für den Imperativ *ánazi* auch das assimilierte *anizi* sowie *ánezi* hörte, s. Graff. I. 339.‘ Daß die Form des Imperativs eingewirkt haben soll, ist unwahrscheinlich. Doch könnte das Wort sein *e* aus *a* aus den endungsbetonten Formen haben, wo naturgemäß *a* früher zu *e* wurde, z. B. 1227 *anetsauerunt*.

Vielleicht aus der Einwirkung des folgenden Labials erklärt sich *o* für *a* in 1211 *Roma interpretatur excelsum*. Doch wird eher ein Fehler anzunehmen sein, da wir die erwartete Form in

1560 *Rama excelsa* haben.

Es ist eine vulgärlateinische Erscheinung, die besonders in vortoniger Silbe eintritt, daß vor *r*, *a* aus *e* wird. Schuchardt, Vokal. I, S. 206: *pareat*; *paereat*; *nouarca* App. Probi; *quarcus* usw.

In unserem Glossar: *Boanarges* (Vulg. *Boanerges*).

Auffällig ist zweimaliges *Parrus* für *Porrus* 1141a und 1244a.

Einer befriedigenden Erklärung harrt noch immer *notare* = *natare* im gallischen Latein:¹ 1597a *Transmeare transnotare*.

Im Anlaut unter dem Nebenton ist der Eintritt des *a* für *e* nichts seltenes: 439 *Carastas* (Vulg. *Cerastas*); 451a *Desidia pagritia*. Doch merkwürdigerweise die historische Schreibung in:

640a *Forum mercatum conuentum*, obwohl frz. *marché* usw. und das deutsche ‚Markt‘ auf ein früh vorhandenes *marcatum* hinweisen. Vgl. auch Schuchardt, Vokal. I, S. 209.

Daß im Anlaut *a* eintritt, ist oft beobachtet:

931 *ianiculorum*, was freilich auffällt, da gerade *j* und *n* die Entwicklung eines *e* aus *a* fördern, wie Schuchardt, Vokal. I, S. 185 ff. an einer großen Anzahl von Beispielen zeigt:

1013a *Minas manaces*;² 1573a *Tedet anoget* (= *inodiat*).

Dagegen kann es nur Schreibfehler sein, wenn wir *u* für *a* lesen in 379 *municipulos* (= *manipulos*).

Sehr interessant wäre in 1725 *Potator bibator* der Eintritt der Endung *-ator* in andere Konjugationen, was uns auf das französische Gebiet weisen würde, wo dies Regel ist; vgl. afr. *bevere*, *buveour* usw. Doch wird jedenfalls nur eine äußerliche Angleichung an *Potator* vorliegen.

au.

Ohne Bedeutung ist 979a *Mactus magis actus*; vgl. Isidorus X, 165, *Mactus magis auctus gloria* usw. Goetz, C. Gl. L. V, 114, 41; V, 82, 17; IV, 112, 28; doch V, 464, 17 *Mactus magis superactus*. Obwohl Schuchardt in Vokal. II, S. 306 ff. eine große Anzahl von Beispielen dieser Erscheinung bringt, wovon das erste gleich *actus* ist, und auch Stolz, Histor. Gramm. der lat. Sprache I, 212 *actionatur* für *auktionatur* beibringt, glaube ich doch darin nur einen Einfluß des vorausgehenden *Mactus* sehen zu müssen. Vgl. in diesem Sinne jetzt auch Niedermann, Contributions à la critique et à l'explication des glosses latines. Wichtig ist dagegen, daß die Entwicklung des *au* zu *o* bereits Spuren in unserem Denkmal hinterlassen hat.

¹ Schwan-Behrens, Gram. des Altfr. § 87 A ‚Bereits dem gallischen Volkslatein gehören an *notare* für *natare* usw.‘

² *a* in *manaces* kann auch einer Assimilation zu verdanken sein.

187 *Rufa sora* (von germ. *saur-*); 716 *Sagma soma i sella* (aus *sauma*); 2007 *Arundine ros* (viermal von germ. *rauþ-*).

Doch ist es natürlich nicht überall durchgeführt.

71a *Armillā baucus*.

Da im Provenzalischen, West- und Mittelrätischen *au* nicht in *o* verwandelt wird, bleibt nur das französische Sprachgebiet als mögliche Heimat unseres Glossars übrig, dem man also die Reichenauer Glossen zuweisen kann, wenn man dies versuchen will. Diese von Diez ausgesprochene Ansicht bleibt also immer noch aufrecht. Er sagt bei Besprechung der lautlichen Verhältnisse S. 66: ‚Man wird nicht übersehen, daß das erste französische Schriftdenkmal für *causa* bereits *cosa* setzt, dem auch das ahd. *kōsa* entspricht. Es versteht sich, daß auch diese Wortformen für die nördliche Heimat des Glossars oder seines Autors beweisend sind.‘

ē.

Daß *ē* besonders auf fränkischem Boden mehrfach durch *i* ausgedrückt wurde, ist oft bemerkt worden. Unsere Handschrift gibt zahlreiche Fälle:

138 *ministirio* (doch 343 *ministerium*, 2028 *ministerio*); 339 *Uridine*; 714 *Pabula uisica*; 802 *Ex timplo*; 1129 *Placatus delinitus*;¹ 1272 *colligerat* (= *collegerat*); 2223 *Paraclitus* (*παράκλητος*);² 2604 *Obsiderant circumsederant*; 787a *Inspirata*; 1141a *liguminis*; 1370a *Rete rit*.

So sind auch die Vorsilben *de-* und *di-* einigermaßen durcheinander geraten.

524 *Submersi dimersi necati*; 845 *Demicat pugnat*; 1231 *Deuertit declinat* (Vulg. *diuertit*); 440a *Diuerte declina* (B. R. *deuerte*). Sogar *dis-* statt *de-*:

430a *Disposcendi deprecandi* (= *deposcendi*)

e im Anlaut unter Nebenton ist wie *a* Einflüssen der umgebenden Konsonanten unterworfen. So haben wir zweimal *douoratio* (= *deuoratio*) nämlich 541; 2168; doch kann auch graphische Angleichung an das folgende *o* vorliegen.

¹ Schon Klass. Lat. s. Georges *delinitor* neben *dalenitor*.

² *η* wird allerdings später der griechischen Aussprache entsprechend durch *i* wiedergegeben.

ž.

Wir haben nur ein Wort anzuführen, da der vlt. Zustand sonst erhalten ist, und zwar:

542a *Eburneis iuorgiis* (vgl. fr. *ivoire*).

Diez bespricht 143, S. 43 das Wort, ohne sich über das anlautende *i* zu äußern, auch bei Schwan-Behrens und Meyer-Lübke findet sich keine Erklärung. Darf man *Yverdon* aus *Eburodunum*, *Ivry* aus *Eburiacum* (neben *Evry*, *Evreux*) und afr. *iwel* aus *aequale* vergleichen?

eu.

eu ist durch *eo* ausgedrückt in 582a *Eoloias benedictiones*.

Zu vergleichen ist die Wiedergabe des germ. *eu* durch *eo* in Wörtern wie *Theudoric-Theodoricus*.

i.

Daß für *i* *e* eingetreten ist, ist allen romanischen Sprachen außer dem Sardischen eigen, und somit muß die Erscheinung sehr alt sein. Ich führe einige Beispiele an.

246 *sterelis*; 736 *temeo*; 916 *femus*; 3005 *ex femo*; 608a *Ethemoloia*; 1673a *destraitur*.

ž; ũ.

Verwickelt liegen die Verhältnisse bei den *o*- und *u*-Lauten. *ü* zu *o* ist vlt.; somit genügen einige Beispiele:

697 *Tonica*; 787 *Scopoli*; 898 *Sobolem*; 1237 *Robor*; 1319 *pontus* (= *punctus*).

ö durch *u* dargestellt.

277 *fulcos*; 1038 *husas*; 1063 *tulti*; (= *tölliti*); 1102 *turtam*; 1930 *spunte*; 2225 *Recuntiliabat*; 2355 *incunditis*; 2504 *Conpusuerunt*; 275a *Cummercium*; 309a *Cummune*; 344a *Culicet culcet* (*cöloco*); 854a *cummendatum*; 958a *recunditum*; 1015a *cummemorationem*; 1572a *muli* (verwandt mit ahd. *moltwërf*; eng. *mole*).

Davon sind die germ. *fulcos*, *husas*, *muli* auszuscheiden, da sie möglicherweise das *u* aus dem Gotischen erhalten haben, wie Kluge, l. c. angenommen hat. Freilich hätte dieses *ü* im vlt. *o* geben sollen; doch Kluge kann immerhin Recht haben. In *turtam* (Marx und Körting *törtus*, Meyer Lübke trennt *törtus*

gedeckt und *törta* oder *türta* ‚Kuchen‘, vgl. Grundr. für rom. Phil. I², 667), *culicet* (*culcet*) (klass. *cölloco*) ist *u* nach der französischen Entwicklung berechtigt, da ein *ö* erfordert wird. Die Beispiele gehören also eigentlich unter *ö*. *Compusuerunt* ist durch das erklärende *exposuerunt* wirkungslos gemacht, endlich vor gedeckten Nasalen ist fast auf dem ganzen galloromanischen Gebiete *ö* mit *ü* unter *o* zusammengefallen.

ö durch *u* dargestellt.

1236 *inprumtatum* (von *prömutuus*); 1851 *Prumtus*; 3131 *Prumptuaria*; 555a *Emuncturia*; 1161a *Prumptus*; 1352a *Rubore* (= *robore*). Und die schon oben erwähnten *turtam*, *culicet*; Assimilation an *susum* (= *sursum*) verdankt 758a *iusum* (= *deorsum*) sein *u*. Sehr begreiflich ist *u* für *ö* im Auslaut; was vorgreifend hier erwähnt sei: 2206 *custus*; 724a *circuitur*; 1219a *sacerdus*.

ü durch *o* wiedergegeben.

155 *Cöncti*; 684a *noncupate*; 1399 *Locus* (= *lucus*); 5a *iocundus* (schon klass.); 205a *Cöriosus*; 687a *Fongi*.

Daß im Gebrauch von *ö*, *ö*, *ü* Unsicherheit herrschte, zeigen die vielen Besserungen, die gerade bei diesen Lauten häufig sind. Denn daß *ö* eine Art Diphthongierung ausdrücke, ist nicht anzunehmen. Freilich muß es auffallen, daß umgekehrt niemals *ä* vorkommt.

Zum Vergleich können wir wieder die Eide heranziehen. Koschwitz erörtert im Kommentar zu den ält. franz. Sprd. S. 10 ff. die Frage ausführlich: ‚lat. *ö* in offener Silbe erscheint als *o* *poblo*, *volo*; auch vor Nasal in *om*; dem entspricht *pois* mit seinem Diphthong, nebentonisch steht *o* in *podir*. In geschlossener Silbe hat *n \bar{r} o* = *nostro* *o* wie überall. *o* bleibt auch, wo der Silbenschuß durch Nasal bewirkt wird: *contra*, ‚*commun conseruat*‘. Doch ist nach ihm anzunehmen, daß die Diphthongierung nur unbezeichnet geblieben ist. ‚Bei *podir* -*contra*, *commun*, *conseruat* kann die spätere Hinneigung zu *o* (*u*) bereits vorhanden gewesen sein und nur wie bei *non*, *son* unberücksichtigt geblieben sein‘.

So wird man in unserem Denkmal anzunehmen haben, daß *u* (vgl. das Anglonormannische) die geschlossene Aussprache des *o* in geschlossener Silbe und unter dem Nebenton bezeichnet.

So bleibt nur *tulti*, das sich aber bei einen doch im ganzen die lateinische Orthographie bewahrenden Autor leicht erklärt, da ja seit der Kaiserzeit das Lateinische vor *l* + Kons. nie *o* schreibt. *u* = *ō* behandelt Schuchardt, Vokal. II, S. 91 ff.

Die Schreibung *u* beweist jedenfalls die geschlossene Aussprache des *o*; ob in unserem Texte die Bedingungen zur Diphthongierung vorhanden waren (wenn *ō* überhaupt diphthongiert wurde, was von einigen bestritten, von Schuchardt, l. c. S. 146. 147 angenommen wird), können wir nicht sagen. Ähnlich ist es in den Eiden (s. Koschwitz, l. c. S. 9 f.), wo wir *amur*, *dunat*, *nun*, *cum*, *returnar* haben. Koschwitz sagt: ‚Nach der Schreibung ist für vlt. *o* die Aussprache eines zu *u* (*u*) neigenden *o* das wahrscheinliche; auch sprachhistorisch ist sie natürlich.‘

Über *o* = *ū* Schuchardt, Vokal. II, S. 180 ff. Er sagt dort: ‚Nicht selten mag die Schreibung *o* = *ū* sich auf die entgegengesetzte Aussprache beziehen, besonders da sie nach dem 7. Jahrhundert n. Chr. immer mehr um sich greift und da doch die romanischen Sprachen nur wenige Belege für den Wandel von *ū* zu *o* bieten.‘ Mit dieser allgemeinen Bemerkung müssen wir uns auch zufrieden geben. Ein sprachliches Moment ist in der Schreibung *o* für *ū* sicherlich nicht zu suchen, da gerade auf dem Gebiete, das für uns in Betracht kommt, in Frankreich und Mittel- und Westrätien *u* zu *ū* geworden ist (s. Meyer-Lübke, l. c. S. 68).¹

b) Unbetonte Vokale.

Die Vokale werden in unbetonter Stellung (vor dem Hauptton, in der Paenultima) nicht gleich behandelt. *a* wird *e*, *o* und *u* zuerst zu *ə*, welches mit dem aus *i* und *e* entstandenen *ə* dann ausfällt.

Von Erscheinungen wie 558 *seclum* soll als allgemein vulgärlateinisch und selbst klassisch abgesehen werden.

a.

34a *Auortiuus auortetiz* (aus *abdratiticius*); 1643 *Segregat seperat*; Unsicher 1251a *Polito limtario* (siehe S. 113).

¹ Diez spricht l. c. S. 66 von *u* für franz. *ou*, *o*, doch sehr allgemein und unbestimmt.

Nicht *a*, sondern *o*, oder besser gesagt *ə*, das sich aus *o* entwickelt hat, fiel aus in 814 *Ictus colpus*; 1858 *Colafis colpis*, da eine vlt. Form *colopus* schon längst vorhanden war, wie *percolopabant* in Petrons Satiren, 44 beweist.

Liegt hier Angleichung an den Tonvokal vor, so zeigt 3151 *Cymbalis cymblis* (aus einem **cymbulum* oder **cymbolum*) Suffixtausch.

e und *i*

sind am leichtesten und frühesten geschwunden: 629 *intraenea* (= *interanea*); 894 *limptarem* (= *limitarem*); 1063 *Tulti* (= *Tol-liti*); 1122 *carcati*; 279a *cimcella* (aus *cimicella* von *cimeæ*);

o, *u*

geschwächt zu *e*: 634a *oderemus* (= *odoremus*); 2123 *Conte meliam*; 3014 *guttere* (= *guttore*); 344a *Culicet culcet*.

Das letzte Beispiel ist interessant, da uns die Entwicklung schön gezeigt wird. Aus *collöco* wird *colleco* (hier geschrieben *culicet* = *culecet*) und *colco*, s. franz. *coucher*.

u ist geschwunden in: 498 *pistritam* (= *pisturitam* von **pisturio*); 1236 *inprumtatum* (= *inpromutuatum*); 2681 *inprumtare* und öfter dieses Wort; *o* in 61a *arbriscellus*.

c) Vokale im Auslaut.

Die Schwierigkeiten, die sich wegen der Beschaffenheit unseres Denkmals der Beurteilung von lautlichen und formalen Erscheinungen entgegenstellen, sind am größten bei der Beurteilung der Verhältnisse im Auslaut. Hier waren die Vokale in erster Linie dem Untergange geweiht. Andererseits blieb die lateinische Schreibweise erhalten, was bei der Unbestimmtheit der Vokale die Verwirrung nur noch größer machte. Äußerlichen Einflüssen (benachbarter Wörter) war hier noch mehr Raum gegeben als sonst irgendwo. Auch an den Eiden können wir dasselbe beobachten, obwohl sie von wenigen Latinismen abgesehen französisch sind. Es wird im Auslaut noch *a*, *o* geschrieben, wo sehr wahrscheinlich bereits *e* oder *ə* gesprochen wurde. Wir müssen also in manchen Fällen darauf verzichten, zu entscheiden, ob wir es mit romanischen Entwicklungen oder mit aus äußerlichen Gründen (Verschreiben, An-

gleichung) entstandenen Bildungen zu tun haben. So sind ohne jedes Gewicht:

1870 *Pretorio locus iuditio*; 629a *Filosophus amator sapientia*; 1171a *Pustula malis clauus*;

a im freien Auslaut

ist (in der Schrift wenigstens) erhalten, da Fälle wie 490 *in memorie*; 3014 *in gule* als vereinzelt nichts beweisen können.

Auf Schwanken der Vokale im Auslaut deuten:

658 *In foramina in pertusio*; 855a *sine tempora*; 40a; 73a *Arunda*; 548a *Ea tempestate eo tempora*.

Anders ist es, wenn *a* vor *s* steht. Das Frankoprovenzalische, sowie einzelne Fälle des Französischen zeigen, daß *a* vor *s* früher zu *e* wurde als im wirklichen Auslaute (vgl. franz. *la les*; *alas als*, *as*).

Wir haben aus unserem Glossar zu erwähnen: 1013a *manaces*;¹ 1159a *Procelles tempestates*. Da aber in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle *as* erhalten ist, können wir nicht mit Bestimmtheit in den angeführten Formen romanische Entwicklungen sehen.

a vor t in der Konjugation zu e

in einem einzigen Falle, 545 *Suggerat dixerat ortaret* (= *hortarat*) vielen anderen gegenüber, in denen der lateinische Lautstand erhalten ist, kann kaum in Betracht kommen.

ï und e

wurden im Auslaute schon längst nicht mehr geschieden.

325 *Intumescere inflare*; 378 *Poleos ciuitates*; 549 *Iaculum quicquid iactare potest sicut sagitta*; 2106 *Semiuiuo proximo morte*; 353a *Concors unicors unanimes*; 844a *Incolumes sanus*; 1570a *Squalor sordis*. Schreibfehler ist 966a *Morus consuetudo* (*moris? mores? mos?*).

o und u

erfahren im Auslaute die gleichen Schicksale, daher der häufige Wechsel. 39 *loco* (= *locum*); 146 *cingolo* (= *-um*); 329 *filo* (= *-um*); 736 *Metuitu temeo*; 2587 *Fulgur coruscatio* (= *fulgur*).

¹ *e* könnte sich auch aus der Wirkung des *cj* erklären, vgl. in den Eiden *fazet* (= *faciat*). Ähnlich könnte man 2511 *fallace* erklären, wenn es nicht einfach Schreibfehler ist.

Daß im Munde der romanischen Zeitgenossen unseres Autors *o* und *u* im Auslaut *e* geworden und teilweise auch geschwunden waren, ist ebenso unzweifelhaft, als nicht zu beweisen. Einzelne Beispiele weisen darauf hin: 737 *Patruelus qui ex patruē progeneratur*; 3037 *Cum perspexero cum insperzero uidere*; 34a *auortetiz*; 836a *Iuger iornalis*, vielleicht das eben erwähnte *morus*.

Die Halbvokale *i̇* und *u̇*.

i̇ ist in der Lautgruppe *ḋi̇* zu *y* (dargestellt durch *i* oder *g*) worden: 758a *Imum quod iusum* (= *deosum ḋiosum*) *est*; 836a *iornalis* = *ḋiurnalis*; 1573a; *Tedet anoget* (= *inodiat*).

u̇ ist geschwunden:

759 *Precoce uue* (= *praecoquae*); 1236 *inprumtatum*; 1580 *abattas*; 2681 *inprumtare*; 7a *spiritalis*;¹ 226a *spiritalia*; 82a *adsecuntur*; 1065a *abattas*; 1158a *Palliurus cardonis*.

Umgekehrte Schreibungen: 34 *uacuatus* (= *uagatus*); 1298a *Perpetis perpetuis*. Die letzte Glosse ist besonders interessant, da die vulgäre Form durch die schriftlateinische erklärt wird.

In anderen Fällen bleibt *u̇*: wie 2981 *mutuator*.

Prothese von *e* vor *s* *impurum*.

1471 *Exenia dona*, dazu Schuchardt, Vokal. II, S. 362. *Exenia* auf einem Steinfragment; Constanzo I. Rufino Uesc. di Assisi, S. 512. *exenio* Ed. Roth. (643 n. Chr.) 15, 60, 46, 53, 57^{re}.

Haben wir in diesen Formen den Beweis, daß *cs* und *sc* vor palatalen Vokalen gleichmäßig als *s'* gesprochen wurden, wie es z. B. die Entwicklung von afr. *laissier* aus *lazare* verlangt?

Die Konsonanten.

In bezug auf den Konsonantismus treffen wir ähnliche Verhältnisse wie bei den Vokalen. Der lateinische Lautstand ist erhalten, doch ist die stetige Weiterbildung des gesprochenen Wortes nicht ohne Einfluß geblieben. Ein Teil der Erscheinungen ist rein graphischer Natur.

¹ Bei den Kirchenschriftstellern ganz gewöhnlich.

Die Doppelkonsonanz, die lange erhalten bleibt, ist in unserem Texte schon erschüttert. Beweis dafür sind folgende Schreibungen:

22 *Consumentur finientur* (doch 1676 *Consummaset*); 93 *peccora*; 480 *suflare*; 503 *permitentibus* (doch 1573 *permitte dimitte*); 627 *Seccabis*; 753 *Crapullam*; 1101 *sallientem*; 1173 *Cessorum occisorum*; 1290 *Difosus Transfixus*; 1580 *ofendas*; 1742 *Remitetur dimittetur*; 2583 *Successi accessi* (= *succensi accensi*) 570a *Exocubatis*; 1399a *Remissio dimisio*.

Rein orthographisches Interesse beanspruchen Schreibungen wie: *mpn* = *mn*; *mpt* = *nt*; Beispiele: 161 *uolüptatem* (= *uolumptatem* für *uoluptatem*)¹ 212 *uolumptarie*; ebenso 903a; 1451a; 809 *Alumpni*; 253a *Contempnere*; 1238a *Pulempta*; 1498a *sumpnus* (= *somnus*).

Umgekehrt *mt* für *mpt* in 1851 *Prumtus paratus*.

Die Labialen *b* und *p*.

Intervokales *p* ist *b* und mit ursprünglichem *b* zu *v* geworden: 263; 657 *travis* (= *trabis*); 714 *Pabula*; 2538 *Stiuio color est*; 3074 *Tobazion*; 94a *alaves* (= *adipes*); 497a *scuare* und 20a *scabare* (vom germ. Stamm *scap-*); 542a *Eburneis iuorgiis*; 570a *Exocubatis*; 597a *Equiuerat equat*; 1714a *Uibrauit concutiet*.

Der Wandel ist vorhistorisch und Frankreich und Rätien gemeinsam. Vgl. Meyer-Lübke, l. c. S. 358.

Als umgekehrte Schreibung oder Assimilation wird man aufzufassen haben: 421 *puplicum* (= *publicum*); 792 *plasphe-mare* (doch 1055 *blasphemiose*); 1219a *epreus* (= *hebraeus*); 506a *Ebitatum bulcatum* (l. *Edictatum uulgatum*); 1183a *Pupbis puer inbarbis*. Dann auch 49a *Aceruus comölus inmaturus*, da *rb* aus *rv* nicht aber *rv* aus *rb* französisch ist.

pt = *ct* und dieses mit altem *ct* zu *t* (mit Entwicklung eines *i*?). 69a *Areticius furiosus iracundus* (dagegen 2544 *Areticium*); 506a *Ebitatum* (= *edictatum*).

¹ Vgl. die französischen Schreibungen *dompter*, *compter* und ähnliche. Darin eine Kontamination von *uoluptas* und *uoluntas* zu sehen, verbieten Beispiele wie *Pulempta*.

In griechischen Lehnwörtern fällt *p* von *ps* (ψ) im Anlaute ab; vgl. altfr. *saltier* (ψ αλτήριον), *salme* (ψ άλμα):

1631 *Seudo falsi*.

In zwei griechischen Fremdwörtern steht *ph* für *p*, was wohl wieder angelehnte Schreibung ist, da gr. *ph* in volkstümlichen Wörtern als *p* gesprochen wurde; vgl. 1858 *Colafis colpis*. 1490a *Scenopheia* = *Scenopegia*; 2881 *Tymphanum*.

Die Gutturalen (Palatale und Uelare) *c* und *g*.

Zuerst sind einige orthographische Erscheinungen zu besprechen. *h* könnte vielleicht ein diakritisches Zeichen sein in folgenden Beispielen:

593 *Acitabulum quasi achitiferum*; 1350 *Archarus custodes archarum*; 46a *Apotecha*; 191a *Bibliotheca*.

ci und *ti*, *ci* und *ce* sind in früher Zeit assibiliert worden.

Den Beweis geben Schreibungen wie:

82 *Prepucium*; 746 *suspitionis*; 952 *linciolos* (= *linteolos*); 1041 *Sarcina bisatia*; 1751 *Zizania lolium t uitia* (= *uicia*); 113a *audatia*; 236a *Capatius* (von *capax*); 282a *sotius*; 723a *Gallia frantia*!

ti steht auch für *ci*, wo es diese Aussprache nicht angenommen hat:

329 *Coctinum*;¹ 753 *Contitatus*; 801 *Contitata*; 88a *pretisus*.

c im Anlaut

erscheint öfters als *g* (besonders *cr* = *gr*, vgl. fr. *gras*, *grille*, *glas*). 582 *Grateras uasa uinaria* (doch 674 *Craticula*); 591 *grinitam* (von *crena*); 720a *Galle semite* (= *calles*).

Analoge Erscheinung im Innern: 2392 *Macillentiores maiores* (fr. *maigre*).

Umgekehrte Schreibung: 2551 *Creacras* (= *creagras*). — Nicht hierher gehört 2954 *gremium siccitas t sinus*, denn die Existenz von *cremia* ist sehr fraglich, wahrscheinlich handelt es sich um eine gelegentliche Umdeutung von *gremia* nach *cremare*, vgl. Thes. gloss. emend. s. v. *cremium*, wo auch die einschlägige Literatur einzusehen ist.²

¹ Förster hat unnützlich *coccinum* gebessert. Es ist ja selbstverständlich so zu lesen.

² Wie vorsichtig man bei der Beurteilung solcher Erscheinungen sein muß, beweist uns 1156 *Tumultum seditionem t terram congeriem super-*
Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. CLII. Bd. 6. Abh.

c im Inlaut.

Intervokales c ist g geschrieben, ob es die Aussprache y hatte, läßt sich aus dem Texte nicht entscheiden: 15a *acer ager*; 188a *Bracis bragas*.

Umgekehrte Schreibungen: 34 *Uagus uacuatus* (= *uagatus*); 700 *Lucubri*; 1073 *Uacabantur discurrebantur*; 310a *Conticuo presenti*; 1697a *Uagus uacatus*.

Intervokales c_i (*k_i*) wird ts: 2511 *dolus fallace* (*fallacia*); 1013a *Minas manaces*.¹

c + Konsonant.

ct, nct; c geschwunden: 1319 *pontus* (= *punctus*); 2132 *Coartor* (schon klass. neben *coarctor*); 2294 *Semicintia quasi medium cingulum*; 69a *Areticius* (*arrepticius* zu *arrecticius* geworden); 506a *Ebitatum* (= *edictatum*).

Umgekehrte Schreibung: 584 *Iacinctinas* (= *hiacynthinas*); 983a *Mitra uicta regalis*.

g im Anlaut.

ge, gi im Anlaut geben vlt. y (Spirans). Beispiele in unserem Texte: 931 *ianiculorum* (*genucolorum*); und die umgekehrten Schreibungen: 1162 *Uir gemineus* (= *Iemineus*); 716a *Gentaculum* (= *ientaculum*); 719a *Gecor ficatus*. In der Mehrzahl der Fälle ist in der Schrift g erhalten.

g im Inlaut.

Intervokales g = y und dieses weiter entwickelt zu j oder vor Gutturalen geschwunden (j wird nach Vokalen nicht geschrieben).

264 *Abieres tolleres abstraeres* (= *abigeres*); 842 *Exics requires*; 1119 *Laterum teularum*; 1160 *Uient possent*; 1466 *Redierunt* (= *redegerunt*); 1507 *Deiectos ordinatos dispositos* (= *digestos*); 2246 *Ambiebant dubitabant*; 2818 *Redies reuo-*

estructum sepulchrum, da doch *tumultus* und *tumulus* nie gleich gesprochen wurden, also eine lautliche Ercheinung ausgeschlossen ist. Wahrscheinlich hat der Autor zwei Glossen kontaminiert.

¹ Vgl. das *manatce* der Eulalia, was man also zur Lokalisierung des Glossars verwenden könnte.

cabis; 2832 *Fex lias* (vom kelt. Stamm *lig-*); 1341a *Quadrie currus cum III^{or} rotis*.

Die gleiche Entwicklung zeigt intervokales *g*: 1490a *Scenophea*; 582a *Eoloias benedictiones*; 608a *Ethemoloia*.

Jedenfalls schon die weitere französische Entwicklung des *y* haben wir zu sehen in: 1013 *bulziolis*; 1487a *bulzia*; 1383 *bustiola* (zu verbessern in *bulziola* oder *bultiola*). Diez spricht davon 181; 61; 43 S. 50: ‚*Bulzia* ist der einzige Fall, worin das schwer auszudrückende palatale *g* mit *z* oder eigentlich *zi* geschrieben wird‘.

Daneben bleibt die historische Schreibung erhalten: 69 *Abigebat*; 424 *Redigatur*; 466 *Abigantur*; 1841 *colligis*; 1941 *adfligis*.

Infolge der geänderten Aussprache dient *g* auch dazu *g* auszudrücken: 1304 *Nutum magestatem*; 1515 *Edicto precepto future regi* (= *rei*); ebenso 1609; 2096 *Magestas*; 292a *Cogitus simul conuentus* (= *coitus*).

i bleibt aber auch als Zeichen für den zwischen Vokalen entstandenen Jotlaut: 1288 *Iiadas*.

Auffällig ist es, daß der Jotlaut nicht ausgedrückt ist, wo ihn die französische Entwicklung bestimmt erwarten läßt: 264 *Abieres tollereres abstraeres* (vgl. fr. *traire*).¹

Auch der Halbvokal *ɨ* wird durch *g* oder *gi* dargestellt: 667 *Abgetarii* (= *abietarii*); 542a *iuorgiis* (= *eboreis*).

Über die Entwicklung des *g* spricht Diez, l. c. S. 67 f., wo er auch noch Beispiele aus den lateinischen Messen, den Kasseler Glossen, der Eulalia (*pagiens*) anführt.

g + Konsonant.

Eine bereits vlt. Erscheinung ist *um* aus *gm* in: 716 *Sagma soma l sella* (*soma* aus *sauma*); 2973; 75a *Anmentare* (= *augmentare* über *auumentare*).

Als reaktionäre Schreibungen sind anzusehen: 1344 *Docma*; so auch 2269; 381a; 183a *fracmen*; 654a *ficmentum* und

¹ *abstraeres* kann man doppelt erklären, eine analoge Bildung **tragere* oder ein **trajere*, wie frz. *aire* aus lat. *aere* (vgl. Meyer-Lübke, Einf. S. 87). Obwohl ich nun die letztere Erklärung vorziehen möchte, gibt unsere Form doch keine Möglichkeit der Entscheidung, da nach den oben angeführten Beispielen sowohl ein **trageres* als ein **traieres* durch *traeres* dargestellt werden konnte.

zweimal nach *l*. Unerklärt muß das *c* bleiben in: 506a *bulcatum* (= *uulgatum*); 1175a *Promulcat*.¹

Die Dentalen.

Intervokales *t* = *d*; 440 *castradus*; ebenso 1815; 1460a; 1482a *Sudam* (= *sutam* von *suere*).

Umgekehrte Schreibung (?): 95 *Muliebria tempus infantem habenti* (= *habendi*) *id menstrua*.²

Ob intervokales *d* geschwunden war, können wir aus dem einzigen Beispiele nicht entscheiden:³

9a *Aeps pinguis* (dagegen 2573 *Adeps*; 94a *Aldipem*).

Daß sich *l* und *d* ersetzen, ist in der Sprachentwicklung nicht so selten. In den Reichenauer Glossen haben wir: 94a *Aldipem alaues* (= *adipes*).⁴

tj.

Siehe dazu auch *cj*; vereinzelt kommt die Schreibung *ts* für intervokales *tj* vor. 42a *anetsauerunt* und öfters in diesem Wort.

s.

Eine merkwürdige Erscheinung ist der Abfall des *s* in *st* im Anlaut: 1591a *Trenue fortis utilis* (= *strenue*).

Eine lautliche Entwicklung scheint nicht zugrunde zu liegen, da man im Gegenteile den Vorschlag eines *e* (*i*) erwarten würde.

rs = *ss* (schon früh im Vlt.): 1516 *Decussio* (zu lesen *decursio*, Vulg. *incursio*); 758a *iusum* (= *deorsum*).

¹ *Promulcat*, eine Schreibung, die auch sonst vorkommt, zeigt vielleicht Verwechslung mit *mulcare*, *mulcere* (?).

² *habenti* wäre vielleicht unter dem Auslaut zu behandeln gewesen, da *habente* und *habendo* unter *-nt* zusammenfielen.

³ Es ist dies um so zweifelhafter, da auch *t* zweimal nicht geschrieben ist: 248 *potius* (= *potitus*); 823 *Meatus* (= *metatus*), wo an eine lautliche Erscheinung nicht gedacht werden kann.

⁴ *Aleps* war vielleicht in der Volkssprache immer vorhanden; vgl. gr. ἀλεῖρω, *aleps* der App. Probi. S. Meyer-Lübke, Einf. S. 140, wo Beeinflussung durch gr. ἀλεῖρω angenommen wird; vgl. jetzt auch Walde, Etym. Wtb. s. v. An Beeinflussung durch ἀλεῖρω zu denken, ist nicht nötig, da auch sonst Wechsel von *d* und *l* im Lateinischen sich findet; vgl. Sommer, Handb. der lat. Laut- und Formenlehre, § 118, S. 193.

Doch bleibt in anderen Fällen die klass. lat. Schreibung erhalten: 1781 *deorsum*; 2158 *sursum*.

$sc\grave{x} = st\grave{x} = sci = ssi = csi$.

314 *Sciscis ruptis* (= *scissis*); 11a *Axis ascialis*; 932a *Lacesciens prouscans*.

n.

Die Reduktion des *n* vor *s* geht ins Altlatein zurück. In unseren Glossen: 478 *Uires uiridis*; 725 *Mestrua*; 2583 *Successi accessi* (*Succensi accensi*) 354a *Costrupare*.

Umgekehrte Schreibungen: 2070 *Prestes inpendens faciens*; 672a *Forens* (= *foris* > *fores*).

In den Formen der Zeitwörter *iungere* und *ungere* (vgl. *coniunx*, *coniugis*): 241 *coniunctiones*; 286 *coniucti*; 698 *uxit* (= *unxit*); 1451 *adiucti*; 194a *coniugunt*. Doch auch *n* erhalten: 1530 *coniunxi*; 1938 *adiunxit*.

Vielleicht nur ein Schreibfehler liegt vor in: 1189 *Biblos est ciuitas felicis* (= *Phoenicis*).

Die Konsonanten im Auslaut.

Was wir über die Vokale im Auslaut gesagt haben, gilt auch von den Konsonanten. Wenn wir z. B. 1323 lesen: *Bethemon ex hebreo in latina lingua anima sona et . . .*, so können wir sehen, wie groß die Verwirrung ist; denn erst die Stelle bei Isidorus VIII. 11, 27 lehrt uns, daß *animal sonat* zu lesen ist und von einer lautlichen Entwicklung nicht gesprochen werden kann. So sind die Fälle, die angeführt werden können, entweder so gewöhnlich, daß sie in jedem gleichaltrigen Texte auch auftreten oder so unbestimmt, daß sich keine Folgerung daraus ziehen läßt.

Zum Schlusse haben wir noch einige allgemeine Erscheinungen zu besprechen.

Assimilation.

220 *Minatus manatiat*; 1281; 13a *saluaticus*; 34a *alianatus*; 94a *alaues*; 245a *quoquendum*;¹ 1013a *Minas manaces*.

¹ *quoquendum* ist auffällig, da man die umgekehrte Assimilation erwarten würde zu *cocere*, wie das Altfranzösische erfordert. Es kann auch nur rein graphisch sein wie in 2196 *Quoutuntur simul utuntur*. Doch lautlich

Dissimilation.

580 *Scabrones* (= *crabrones*, *scrabrones* wie es 1669a vorkommt); 988; 1339 *Percrebuit*;¹ 1758 *Tetharcha* (= *tetrarchia*); 181a *Bosforus*; 320a *criuolus* (= *criblum* aus *cribrum*); 634a *Flagremus oderemus*; 665a *Filargilia amor pecuniae*.

Dissimilation und Assimilation (schon vlt.) in 320 *berbicarius*.

Metathese, Vor- und Nachklang (*l* und *r*). 1323 *Bethemon* (= *Behemoth*); 1543 *Epicinia* (= *epinicia*); 2357 *Tela flumina*; 923a *Ludrica* (= *ludicra*); 1491a *Satapres principis*; 1617a *Tebrebat perforat*; 626 *In frustra*; 931 *Ploplite*; 1919 *tronitru*.

Orthographie der germanischen Lehnwörter.

Sie folgen im allgemeinen den lateinischen Gesetzen. Doch gibt es einige Besonderheiten, auf welche zum Teil Kluge aufmerksam gemacht hat.

Über sein gotisches *u* wollen wir nichts mehr sagen.

In Pauls Grundr. I, S. 375f. bespricht Kluge anlaut. *hl-* und *hr-* in den ältesten Lehnwörtern aus dem Germanischen. Sie werden im französischen zu *fl-* und *fr-*. Beispiele: *flanc* (aus *hlanca*); *freux* (= *hrôc*); *froc* (= as. *hroc*); *flo* (= *hlao*); *frimas* (= *hrîm*). Zu ergänzen ist, was Schwan-Behrens, Gram. d. Altfr.⁶ § 30, 5 sagt. Frk. *xl*, *xr* in älteren Worten = vlt. *cl*, **cr* oder = *fl*, **fr* z. B. *Hlupawing* — vlt. *Flota-weng* (altfr. *Flovent*). Der Beleg für das mit Stern angesetzte *fr-* ist also in unserem Texte vorhanden in:

2597; 675a *frata* (= mhd. *râze*) und 1369a *fruncetura* (germ. *hrunkjan*). Zu erwähnen ist auch noch (vgl. Diez S. 68), daß germanisch *w* erhalten ist und nicht den gutturalen Vorschlag (des Vlt., Schwan-Behrens § 30, 3) erhalten hat. Vgl. 570; 1227a *uadius*; 580; 1669a *uapces*; 1396a *reuardant*. Vielleicht erlaubt uns diese Erscheinung das Glossar einiger-

ist *qui* für gr. *xv* in 1302 *Coquitus fluius apud infernum*; über *qui* = *xv* siehe Meyer-Lübke im Grundr. für rom. Ph. I², S. 468, § 18.

¹ Häufig, siehe Georges s. v.

massen zu lokalisieren. In den an das germanische Sprachgebiet grenzenden Gegenden (wallonisch, lothringisch) bleibt *w* auch in französischer Zeit. Also wird unser Glossar auch an der Sprachgrenze entstanden sein. Verschiedene Anzeichen weisen nach Frankreich. Ich komme nun eigentlich mit meiner Meinung, daß Reichenau die Heimat sei, ins Gedränge. Doch ist die Sache nicht so kurzer Hand abzutun. Es können für uns nicht mehr erfaßbare Verhältnisse maßgebend gewesen sein, die dem Denkmal die französischen Spuren verliehen haben, trotzdem es in Reichenau entstanden ist. Derartige Fragen sind sehr heiklich und können nur im Zusammenhang mit anderen Denkmälern entschieden werden. Vielleicht ließen sich aus einer Vergleichung anderer Reichenauer Handschriften der Ursprung und die Heimat des Glossars unzweifelhaft festlegen.

Formenlehre.

Bei der Beschaffenheit unseres Denkmals als eines Glossenwerkes läßt sich von vorneherein für die Formenlehre nicht viel erwarten, da die meisten ihrer Erscheinungen nur in zusammenhängender Rede möglich sind. Trotzdem ergeben sich einige interessante Fälle.

Die lateinische erste Deklination ist auf mehrfache Weise bereichert worden. Aus dem Neutrum plur. der *o*-Deklination entstanden feminine Substantiva, z. B. in unserem Glossar: 150 *Idria uasa aquarum* (? viell. *uas aquarium*); 508 *Ulua ostia* (vielleicht nur äußerliche Anbildung wie 244 *Uluam ostiumuentris* beweisen würde); 674 *Craticula ubi ligna desuper ardet*; 733 *Spatula rama palmarum* („Astwerk“); 852 *Manzer qui de scorta nascitur* (1453a *Scorta*, doch 303 *Scorto*); 1406 *Inermes sine arma*; 1569 *Securis unde ligna ceditur*; 3147 *Bucellas frustas panis*; 133a *Arma ab arcendo dicta quod per eam ostem uiolentum arceamus*; 730a *Gladium arma*.

Neubildung des Nominativs.

In manchen Fällen ist im Vulgärlateinischen aus den obliquen Kasus ein neuer Nominativ gebildet worden, da dieser zu sehr von den übrigen Kasus abwich. Der Vorgang hat sein

Gegenstück in der lateinischen Entwicklung der *i*-Stämme (*urbs* aus *urbis*, *trabs* aus *trabis*, welches sowie *trabes* noch anzutreffen ist). Diez, S. 17 hat die Sache anders beurteilt. Wir können in *aculionis cardonis pedis* usw. keine absichtlichen Rückbildungen des Verfassers aus dem Romanischen sehen, da eine solche Ansicht allen Prinzipien der Sprachentwicklung zuwiderläuft, sondern die erwähnten Formen sind vulgärlateinische Neubildungen, die den romanischen Nominativen zugrunde liegen. Wir haben zu erwähnen: 263 *trauis*; 111a *aculionis*; 215a *utilitatis*; 644a *laudis*;¹ 993a *Mares* (= *maris*); 1158a *cardonis*; 1187a *trauis*; 1210a *pedis*.

Die vulgärlateinische Reduzierung der lateinischen Deklination auf zwei Kasus kann in unserem Denkmal nicht gut beobachtet werden.² Immerhin haben wir einige Beispiele: 56 *Oppidis castellas* (?) *l cinctatibus*; 292 *In dolo in insidias*; 3014 *In guttere in gule in fauces*; 188a *Bracis bragas*; 928a *Ludibriis iurisiones*.

Der Glossator vermag auch nicht mehr die einzelnen lateinischen Deklinationen auseinander zu halten: 28 *Urentibus viridis*; 1137 *Palate ucasse caricarum quae de recentis fiunt*; 1475 *Cassam uanam iuanam*; 1909 *Utres folli*; 1399a *Rudi nouelli*. Doch ist kein Gewicht darauf zu legen, wie 969a zeigt: *Mandragora genus pomis similis peponis*.

Daß das Neutrum in der Volkssprache nicht mehr vorhanden war, braucht nicht erwähnt zu werden. In unserer Handschrift bleiben die lateinischen Verhältnisse mit Ausnahme einiger bedeutungsloser Fälle, wie 1593a *Tumulus sepulchrus*.

Komparation.

Neubildungen mit *plus* und *magis*: 991 *Cultioribus onestioribus l magis conpositis*; 2837 *Conplatitior magis placens*; 1554a *Saniore meliore plus sano*. Daneben ist die alte Bil-

¹ Was man nach afr. *los* nicht erwarten würde.

² Daß das Unterscheidungsvermögen für ‚wo‘ und ‚wohin‘ verloren war, beweist der Gebrauch von *ubi* in: *Gazofilatium archa ubi pecunia iactabant*; Abl. und Acc. waren also in Präpositionalausdrücken zusammengefallen.

dungsweise erhalten. Sie treibt sogar neue Blüten: 2143 *Adolescentior iuuenior*.

Der Superlativ ist untergegangen: 34 *Optimum ualde bonum*; 417 *Optimus bonus*; interessanter sind die folgenden zwei Fälle: 1756 *Optimos meliores*; 754a *Intimi interioris*, wo die romanische Art den Superlativ aus Komparativ und Artikel (welcher als allzu ‚unlateinisch‘ freilich fehlt), nicht zu verkennen ist.

Analogische Neu- und Doppelbildungen, die besonders bei den christlichen Autoren beliebt sind, finden sich auch im Glossar: 2047 *paruissimo*; ebenso 2519; 1027a *Nouissimus ultissimus*.

Adverbium.

Ein hübsches Beispiel der vulgärlateinisch-romanischen Bildung des Adverbiums in: 1561a *Singulariter solamente*.

Pronomina.

Quanti = *quot* in 418. *Quod sunt quanti sunt*. *Alius* = *alter* in 81. *Iterum alia uice*. Den Obliquus *quod* zu *qui* könnte man sehen in 1423 *Quo aditu per quod (qđ) introitu*. Der Artikel könnte allenfalls *ille* sein in 261a *Cognomento illo nomine* (doch 305 *Cognomento nomine*).

Konjugation.

Das allgemeine ist schon in der Einleitung zur Lautlehre gesagt worden. Formen, die nach dem Lateinischen und Romanischen unmöglich sind und so äußerlicher Angleichung ihr Dasein verdanken, sind z. B.: 1343 *Decernere definere*; 853a *Inferere inmittere*.

Die Endungen *-ant*, *-ent*, *-unt*, welche im Französischen gleichlautend wurden, wechseln: 497 *Urguentur uexantur punientur*; 1160 *Uient possent*; 1576 *Aperti sunt euidunt patunt*; 335a *Cenobite commune uiuent*; 385a *Derogant detrahant*; 407a *Degerant furant*; 820a *Inrigant infundent*; 1134a *Per-sudent*.

P. Marchot, der in seiner erwähnten Arbeit die Reichenauer Glossen in seiner Art zum Beweis heranzieht, nimmt S. 39 an, daß *e* in 366a *conturnent* die lautliche Entwicklung von *-ant*

darstelle. Man könnte ebenso gut sagen, es sei *-ent* oder *-unt*, da man keines von beiden beweisen kann.

An Neubildungen sind zu erwähnen: 416 *Ingrauiscente* (doch 550 *splendescere*); 2330 *transiebant*; 2485 *Hinniet* (Tischendorf hat in den Text der Vulg. *inibit* gesetzt): 1572a *fodunt*.

Das von den romanischen Sprachen geforderte *fugire* geben uns: 843 *Cedere fugire subponere*; 540 *Fugauit fugire cepit*.¹

Eine hübsche vulgärlateinische Neubildung ist *uoles* in 1677 *Si uis si uoles*.

Analogische Neubildungen im Perfektum sind: 130 *Strauit sterniuit*; 192 *Spondidi* (doch 2170 *spouponderunt*); 1235 *Desiliuit salliuuit* (doch 1456 *Insiliuit*); 1449 *adiuuauerunt*; 2101 *uetauimus*; 2221 *Processit iuit contra* (doch 2220 *exierunt*); 2281 *exiuit*; 2529. 1655a *circumdauit* (aber 106 *circumdederunt*); 2596 *exiuit*; 2670 *Ceciderunt caderunt*; 3070 *Odiui*; 47a *iuuit*; 206a *Contegerunt* 642a *Fefellit fallit*; 838a *Insiliuit salliuuit*; 944a *circumuiuit*; 1610a *Transiliuit*.

Im Participium perfecti: 136 *Erentem adersum*; 307 *Sepulta sepelita*; 516 *coanguti*; ² 556 *Sectis secatis*; 1063 *Sublati ablati tulti* (= *tolliti*); 1656 *In abdito in absconso* (öfter); 1736 *Oblatus offertus*; 2060 *Ablatus tollitus*; 635a *Fusiles fundutas*; 931a *Litum lotatum unctum*.

Zwei Beispiele würden, wenn sie nicht unsicher wären, die Endung *-ans* für das Part. praes. aller Konjugationen beweisen: 554 *Longeuis longe uiuatis* (= *uiuantis*) *tempus*; 2368 *Lacessantes prouocantes detrahentes lacerantes*.

Ein schönes, unzweifelhaftes Beispiel der romanischen Praeteritalbildung gibt uns 1236 *Mutuo acceperam inprumtatum habebam*.

Auch die analytische Bildung des Passivums mit *esse* und dem Part. perf. zeigt sich in einigen Spuren: 600a *Erudimini docti sitis*; 1798 *Efficiamini facti sitis*. Vielleicht ist etwas ähnliches zu sehen in: 1305a *Peribit perditus erit*; 1308a *Pereatis perditu sitis*; 1324a *Pereo perditu sum*.

¹ *Fugare* und *fugire* (*fugere*) werden nicht auseinander gehalten; vgl. auch 1525 *Abire effugare*.

² Ist nicht sicher (bei Georges findet sich kein *coango*).

Verbalsubstantive.

658 *In foramina in pertusio* (von **pertusiare* fr. *pertuis*);
1315 *Sulci rige*.

Das Futurum vertritt den Imperativ in: 118 *Scito scies*;
148 *Proficiscaris perges ibis*; 2465 *Scito scies*.

De- und Rekomposition.

Eine wichtige Rolle spielt in der romanischen Sprachentwicklung die sogenannte De- und Rekomposition. In unserem Texte haben wir: 109 *Infringerent infrangerent*; 1096 *conclausus concluditur*; 1479 *obclauserunt*; 1785 *sufragant* (= *suffragant*); 2252 *Exponerent proiecercnt*; 2633 *reiacat*; 3145 *ante-canite*; 361a *Conculcet concalcet*; 474a *Decidant decadant*; 109, 28a, 474a sind sehr wertvoll.

Dagegen steht begreiflicherweise eine Anzahl von Fällen, wo die Rekomposition bei denselben Bedingungen nicht durchgeführt wird: 7 *Conteret confrinet*; 1110 *exconcludentes*; 1455 *excludit*; 1485 *inclusit*. Etwas der Rekomposition ähnliches haben wir in: 246a *Conpinguntur simul conpinguntur*.

Rekomposition beim Adjektivum: 1183a *Pupbis puer in-barbis* (für *inberbis*).

Berichtigung und Nachtrag.

Durch einen Irrtum in der Zählung, der erst während des Druckes behoben werden mußte, sind leider mehrere falsche Zahlen im Texte stehen geblieben. Ich bitte daher folgendes berichtigen zu wollen:

S. 4 zu Anm. 49: l. 1353 statt 1351; 537a statt 527 a;
1905 statt 1915; 3051 statt 3046; 1736 statt 1737. Zu streichen ist 2214.

S. 5 zu Anm 364: l. 1064 statt 1069.

S. 35 zu Anm. 1169: l. 932a statt 432a.

S. 64 zu Anm. 2195: l. 2010 statt 2015.

S. 87 zu Anm. 20: l. 497 a statt 97 a.

S. 112 zu Anm. 1611: l. 2654 statt 2659.

Während des Druckes vorliegender Arbeit habe ich meine Bemühungen, die Quellen zum alphabetischen Glossar zu finden, fortgesetzt und es ist gelungen, zu folgenden Glossen die Herkunft nachzuweisen:

1—10; 86—94; 194—210; 290—293; 372—373; 375—378; 421—423; 486—494; 537—538; 615—621; 663—664; 739—751; 822—824; 948—951; 1059—1062; 1123—1138; 1232—1235; 1326—1331; 1351—1358; 1421—1435; 1494—1500; 1641—1643; 1680—1684.

Sie gehören zu den Kapiteln 1—6 der *Quaestiones in vetus Testamentum* (In Genesin) des Isidorus Hispalensis, abgedruckt bei Migne, *Patrologia*, ser. lat. 83 p. 207 ss. Es ist vorderhand dadurch für die Erklärung der Glossen nicht viel gewonnen. Wenigstens aber haben wir so eine Stütze mehr gegen die Aufstellungen Diezens, l. c. erhalten. Die noch übrigen Glossen gehören wenigstens teilweise zum gleichen Texte; doch eine strenge Abfolge in den einzelnen Kolumnen konnte ich noch nicht feststellen. Ich hoffe, daß es mir in nächster Zeit möglich sein wird, durch Vergleichung der Lemmata mit der handschriftlichen Überlieferung der Texte, zu denen sie gehören, auch den Ort, wo die Reichenauer Glossen abgefaßt wurden, zu bestimmen und so ein für allemal den Vermutungen über den in ihnen zutage tretenden romanischen Dialekt ein Ende zu machen.

Zum Schlusse genüge ich noch einer angenehmen Pflicht, indem ich Herrn Professor W. Meyer-Lübke meinen besten Dank dafür ausspreche, daß er nicht nur die vorliegende Arbeit einer genauen Durchsicht unterzog, sondern sie auch durch manche schätzbare Bemerkung bereicherte.

Graz, im Dezember 1906.

Dr. Josef Stalzer.

VII.

Studien zur Geschichte der altdeutschen Predigt.

Von

Anton E. Schönbach,

wirkl. Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

Fünftes Stück:

Die Überlieferung der Werke Bertholds von Regensburg. II.

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. Dezember 1905.)

Die deutschen Predigten des Minderbruders Berthold von Regensburg sind zuerst durch Christian Friedrich Kling (Berlin 1824) der wissenschaftlichen Welt bekannt geworden. Sein Buch brachte nur zwölf Stücke aus dem Palat. germ. 24 in Heidelberg (vgl. Bartsch, Die altdeutschen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Heidelberg, S. 8f.) vollständig, die anderen in Auszügen. Dieser Ausgabe ist die berühmte und überaus inhaltreiche Besprechung durch Jakob Grimm zuteil geworden in den Wiener Jahrbüchern der Literatur 1825, Band XXXII, S. 194—257 (= Kleine Schriften 4, 296—360). Dort finden sich Kl. Schr. 4, 355f. auch die Nachrichten zusammengestellt, die damals über die lateinischen Predigten Bertholds zu haben waren; Jakob Grimm wirft schon die Frage auf, in welchem Verhältnis die Fassungen in diesen beiden Sprachen zu einander stünden (S. 356; ‚ich will nicht leugnen, daß von Berthold selbst lateinisch abgefaßte Predigten existieren, nur keine sermones rustici‘), und verweist bereits auf die analoge Beziehung zwischen den lateinisch und altfranzösisch aufgezeichneten Reden Bernards von Clairvaux. Hermann Leyser hat dann 1838 zuerst auf die wichtigen Leipziger Handschriften Nr. 496 und 497 aufmerksam gemacht (Deutsche Predigten des 13. und 14. Jahrhunderts, Einleitung

S. XVII. XXX ff.), doch hat er sich nicht weiter mit ihnen befaßt und nur ein paar auf die deutsche Heldensage bezügliche Notizen daraus an Wilhelm Grimm gegeben.

Nach der Bearbeitung von Franz Gübel (zuerst 1850/51, dann 1857. 1873. 1884) wurden Bertholds deutsche Predigten durch Pfeiffer (1862) und Strobl (1880) herausgegeben (vgl. Bartsch in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1881, Stück 5 und 6, wieder abgedruckt mit Vermehrungen in den Beiträgen zur Quellenkunde 1886, S. 107—156; meine Besprechung im Anzeiger für deutsches Altertum 7 (1881), 337—385; Johann Schmidt, Zeitschr. für österr. Gymnasien 1881, S. 661—667). Schon vorher (1871) war die erste lateinische Predigt Bertholds ans Licht getreten, der Sermon über das Ave Maria (= Nr. 5 des Rusticanus de Dominicis) in der Studie von Johann Schmidt: Über Berthold von Regensburg (Programm des k. k. Realobergymnasiums auf der Landstraße), S. 15—26. Im Jahre 1876 hat dann Josef Strobl in den Wiener Sitzungsberichten, Band LXXXIV, S. 87—128, reichliche Auszüge aus der Wiener Handschrift Nr. 3735 mitgeteilt. 1880 folgte das lang vorbereitete Buch von Georg Jakob, Die lateinischen Predigten des seligen B. v. R., das eine große Reihe von Handschriften ausbeutet und durch seine Verzeichnisse und Untersuchungen noch immer die wichtigste Grundlage unserer Studien bildet (vgl. meine Besprechung im Anz. für d. Altert. 7, 385—404). Angeregt durch diese Arbeit hat 1882 Petrus de Alcantara Hötzl (als Bischof von Augsburg verstorben) zwanzig Sermones ad religiosos aus der Erlanger Handschrift Nr. 407 veröffentlicht (vgl. Edward Schröder in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1883, S. 724—732; meine Besprechung im Anz. für d. Altert. 10, 31—56). Karl Unkel benutzt in seiner Schrift ‚B. v. R.‘ 1882 außer den deutschen Stücken nur das von Jakob beigebrachte lateinische Material. 1890 erschien meine Arbeit ‚Über eine Grazer Handschrift lateinisch-deutscher Predigten‘, die sich hauptsächlich mit den Problemen der Bertholdforschung befaßte (vgl. die Besprechungen von Johann Schmidt, Literaturblatt für germ. und roman. Philol. 1891, S. 257—260; Franz Jostes im Historischen Jahrbuch der Görresgesellschaft 1891, S. 358—371; Friedrich Kauffmann, Theolog. Literaturzeitung 1891, S. 252 ff.; Ernst Voigt, Berliner Philol. Wochenschrift

1891, S. 343 ff.). Seither habe ich noch das zweite, dritte und vierte Stück meiner ‚Studien zur Geschichte der altdutschen Predigt‘ im 142. (1900), 147. (1904) und 151. (1905) Bande unserer Sitzungsberichte den lateinischen Reden Bertholds von Regensburg gewidmet, allein nur einzelne Handschriften und Partien des Inhaltes dabei verwertet und die Frage nach der Überlieferung und ihren Verhältnissen nicht erörtert. Das soll hier geschehen.

Will man sich darnach erkundigen, auf welche Weise die Sammlungen lateinischer Predigten des Bruders Berthold entstanden seien, so bot sich bisher ein fester Ausgangspunkt für die Forschung dar: eines dieser Werke, der *Rusticanus de Dominicis*, enthält eine Vorrede Bertholds und kennzeichnet damit die nachfolgenden Predigten als eine zur Veröffentlichung bestimmte Arbeit, von der eigenen Hand des Verfassers redigiert. Nun ist dieser Prolog nicht in allen Handschriften dieses *Rusticanus* überliefert: der uns als ältester bekannte Linzer Kodex (aus Baumgartenberg, vgl. Jakob S. 45 ff. und meine Angaben im 2. St., S. 1 f. — für die jetzige Abhandlung habe ich die Handschrift neuerdings durchgenommen) enthält ihn nicht, desgleichen die aus dem Linzer abgeschriebenen Codices des Stiftes Lilienfeld Nr. 53 (vgl. diese Studien 4, 116 ff.) und des Stiftes St. Florian XI, 257 (über ihn vgl. Adolf Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, 1902, S. 645 f.). Dagegen findet er sich in den Handschriften zu Salzburg (woher ihn Jeiler veröffentlicht hat, Literarische Rundschau für das katholische Deutschland 1881, Nr. 3 = Unkel S. 20), Sevilla (publiziert von Denifle, Zeitschr. für d. Altert. 27, 303 ff.) und Sitten (die Varianten sind sehr gering, vgl. P. Hilarin Felder in meinem 2. St., S. 5). Da ich auf dieses Stück im Zusammenhange meiner Darlegungen noch öfters zurückkommen werde, drucke ich hier zur Bequemlichkeit des Lesers die wenigen Zeilen nochmals ab.

Istos sermones ea necessitate coactus sum notare (cum tamen invitissime hoc fecerim), quod, cum predicarem eos in populo, quidam simplices clerici et religiosi, non intelligentes, in quibus verbis et sententiis veritas penderet, voluerunt notare sibi illa, que poterant capere, et sic multa falsa notaverunt.

quod cum ego deprehendissem, timui, ne, si talia populo predicarentur, qualia ipsi notaverant, populus in errorem duceretur per falsitates illas, et hac necessitate coactus sum ipse notare, quod predicavi, ut ad istorum sermonum exemplar alia falsa et inordinate notata corrigerentur. nec est necesse, ut alii litterati et periti eos conscribant, cum multo meliores sermones a magistris facti sint, qui sufficiant ad omnem edificationem et eruditionem fidei et morum, et ideo relinquunt istos rudibus et simplicibus mei similibus et qui alta ac subtilia non possunt capere, quia nec in sententiis nec in dictamine aliquid pretendunt, quod sit a litteratoribus appetendum vel curandum. —

Es soll hier zunächst nicht auf die Schlüsse eingegangen werden, welche sich aus dieser Vorrede auf die Beschaffenheit der Überlieferung von Bertholds Predigten ziehen lassen (vgl. darüber Anz. f. d. Altert. 10, 40 ff.), sondern nur ein paar Bemerkungen möchte ich an den Wortlaut des Stückes anknüpfen. Wichtig ist und muß im Gedächtnis behalten werden, daß der Prolog keinerlei Bezug auf die Sammlung enthält, der er vorangestellt wurde: von dem Inhalt der Predigten ist gar nicht die Rede, und daß der Rusticanus de Dominici unter *istos sermones* verstanden wird, läßt sich nur aus dem Nacheinander von Vorwort und Sammlung erschließen. Das ist eben kein feierlicher Prolog, auch keine Widmung, sondern wirklich nur eine dem Werke vorangestellte einfache Notiz für den Leser, die das Entstehen der Sammlung rechtfertigen soll. Daher ist sie auch ganz schlicht abgefaßt, in sehr lockerer Satzfolge (*necessitate coactus sum notare* steht zweimal) und in bequemer sachlicher Ausdrucksweise. *notare* bezeichnet hier nicht, wie Berthold es sonst häufig gebraucht, ‚nachschieben‘, sondern die von dem Redner selbst ausgehende Aufzeichnung der früher von ihm gehaltenen Predigten. Aus dem Schlußsatze, der mit geziemender Demut den Wert der Sermonen herabdrückt (ob darnach die Sammlung bereits mit der Überschrift *Rusticanus* versehen ward, wissen wir nicht), geht zugleich hervor, daß Berthold den Eindruck erwecken will, er gebe in seinem Werke die vor dem Volke gehaltenen Predigten so getreulich wieder, daß sie schon deshalb hinter den Sammlungen gebildeter und gelehrter Kanzelreden zurückstehen müssen. Weder in bezug auf den Inhalt (*sententiis*) noch auf die kunstvolle Sprechweise

(*dictamine* = Cursus, Reimprosa oder überhaupt nur berechnete Form der Darstellung) erheben seine Predigten höhere Ansprüche. Es ergibt sich somit aus Bertholds Worten, daß er den Rusticanus de Dominicis, vor dem sich seine Mitteilung findet, als eine getreue, genaue, durch ihn selbst hergestellte Wiedergabe seiner deutsch gehaltenen Volkspredigten angesehen wissen will. Die Zuverlässigkeit dieser Angaben muß geprüft werden, gewiß aber ist schon jetzt das eine, daß Berthold der Predigtsammlung, die er mit solchem Vorwort ausstattete, damit etwas Autoritatives, den Charakter der Authentizität, verliehen hat. Und davon darf die Untersuchung ausgehen.

Denn nunmehr erhält sie an dem Rusticanus de Dominicis einen festen Maßstab: solchergestalt wünscht Berthold seine Predigten der Mitwelt und Nachwelt überliefert zu wissen. Es muß sich ermitteln lassen, welche besonderen Eigenschaften die Sermones dieses Sammelwerkes besitzen, aus denen sich also eine Charakteristik des ‚Landpredigers für die Sonntage‘ ergibt. Zwar habe ich in dem ersten Teile dieser Abhandlung schon verschiedene Stücke aus der Sammlung vorgelegt, doch darf ich es nicht den Lesern überlassen, daraus selbst ihr Urteil über Bertholds Predigtweise zu schöpfen, sondern muß deren Merkmale hier kurz zusammenstellen.

Jede Predigt des Rusticanus de Dominicis beginnt mit dem Textspruch, dem Anfang des Evangeliums des bezüglichen Sonntages; dazu tritt ein Satz aus der Epistel zu demselben Tage, der jedoch nicht immer der erste des Abschnittes zu sein braucht, sondern nur diesem überhaupt entnommen ist. Zuweilen wird im allgemeinen durch einige Worte der Inhalt der Epistel gekennzeichnet; Hauptsorge bleibt immer, daß Evangelium und Epistel in innere Übereinstimmung gebracht werden. Dabei hilft die *Glosa*, mittels deren diese Textstellen regelmäßig erklärt werden, jedoch nicht diese allein, sondern auch die übrigen im Kontexte der Predigt vorkommenden Zitate aus der heil. Schrift. Es wird kaum ein biblisches Zitat in der ganzen Sammlung geben, das nicht in seiner Gesamtheit oder in Teilen und einzelnen Worten durch die *Glosa* interpretiert würde. Steht *Glosa* allein, so ist man nicht ganz sicher, welches Glossierungswerk gemeint ist, doch hat man in

der Regel die *Glossa ordinaria* des Walafrid Strabo zu verstehen; wird *Glossa interlinearis* gesagt, so bezieht sich dies schon an sich auf das Erklärungswerk des Anselm von Laon, bisweilen wird aber dieser Kommentar auch unter *Glossa* schlechtweg verstanden. Öfters wird zu *Glossa* der Name eines Kirchenvaters gesetzt, z. B. *Bede*, *Jeronimi* usw., dann ist die *Glossa ordinaria* benutzt. Das geschieht aber auch häufig, wenn der Name der kirchlichen Autorität ohne den Beisatz *Glossa* angeführt wird; diese muß also für mehr Zitate als Quelle gelten, denn aus ihrer Erwähnung sich ergibt. Vielmals werden Anführungen aus den Vätern dadurch von Anführungen aus der *Glossa* unterschieden, daß dem Namen des Autors der Titel der Schrift beigelegt wird, aus welcher das Zitat schöpft.

Schon bei der Besprechung der sonntäglichen Schrifttexte werden Einteilungen und Distinktionen vorgebracht, die jedoch nicht immer mit den Ausführungen der Predigt zusammenhängen. In der Regel aber nehmen diese Divisionen nur die Stelle des *prothema* der späteren Predigttechnik ein, den eigentlichen Ausgangspunkt der Disposition des Sermons bildet die *historia*. Das ist ein Stück Erzählung aus den Büchern des Alten Testaments (z. B. die Sonnenuhr des Achaz, die Wahl der Kämpfer Gedeons, die Stämme der Israeliten u. a.), das irgendwie die Möglichkeit zu einer Aufteilung der Predigtmaterie bietet, die natürlich von so allgemeinem Gehalt sein muß, daß sie allen für die Übersicht des Predigtstoffes nötigen Sonderungen in Punkte sich willig anbequemt. Diese Divisionen werden dann bei der Ausgestaltung der Sermonen sorgfältig und korrekt durchgeführt. In der ganzen Sammlung des Rusticanus de Dominicis der Linzer Handschrift habe ich einen einzigen Dispositionsfehler gefunden: es mangelt nämlich in der 57. (55.) Predigt = 20. Sonntag nach Pfingsten, Blatt 150, 1, das sechste unter den sieben Siegeln, nach denen der Stoff eingeteilt wird, nebenbei derselbe Stoff mit derselben Ausführung aus der Glosse zu Daniel, der auch in den beiden berühmten Antichristpredigten Bertholds verarbeitet wurde.

Das Material der Darstellung im Rahmen der angeführten Dispositionen gewähren Glauben und Leben. Es muß aber sofort und mit Nachdruck hervorgehoben werden, daß im Rusticanus de Dominicis die Realität des Lebens, die gemäß der Vor-

stellung, die wir von Berthold haben, in seiner Predigtweise eine so hervorragende Rolle spielt, ungemein zurücktritt. So wird z. B. in der 13. Predigt = Domin. 5. post Epiphaniam, Blatt 43^a, 1, im Anschluß an eine Bibelstelle über *mensura* und *pondus* gehandelt, ohne daß kaufmännische Praktiken dabei erwähnt würden. Ein Beispiel, wie blaß und abstrakt hier die Berufungen auf lebende Menschen und ihre Art ausfallen, mag aus der 19. Predigt = Domin. 3. in Quadragesima, Blatt 61, 2, vorgelegt werden: *sunt enim plerique, qui optime salvarentur, si timorem inordinatum a se rejicerent. et quia pauci hoc faciunt, multi dampnantur. exemplum de quibusdam, qui libenter essent humiles et virtuosii, sed quia timent derideri, erubescunt Deo servire et retrocedunt. sunt similiter quidam, qui tantum timent iras aliorum vel superiorum, quod retrocedunt. exemplum de uxoribus quorundam malorum maritorum et de servis quorundam malorum dominorum et de subditis malorum prelatorum, qui plus timent iram temporalem hominum quam iram Dei eternam. sunt similiter quidam, qui tantum timent res perdere vel, nisi injuste lucrentur, in rebus deficere, qui hoc timore retrocedunt, cum tamen melius esset, hic breviter paupertatem parvam pati quam eternaliter paupertatem durissimam.* — Werden die Zustände des wirklichen Lebens hier selten berührt und kurz verhandelt, so muß dabei allerdings berücksichtigt werden, daß ein guter Teil der Bemerkungen, durch welche Berthold in diesem Werke sich selbst von zu großer Ausführlichkeit abmahnt und zurückhält, gerade Stellen betreffen wird, in denen die Fülle seiner immer bereiten Beobachtungen der Wirklichkeit sich in den strengen Aufbau seiner Sermones eindringen wollte. Noch sei erwähnt, daß trotz alledem kirchliche Zustände in diesem Rusticanus öfters angezogen werden, vornehmlich tadelnswerte Mißstände und üble Gewöhnungen.

Einen sehr breiten Raum nimmt bei den Predigten dieser Sammlung die kirchliche Überlieferung ein, ja es sieht bisweilen aus, als wenn sie um ihrer selbst willen erörtert würde. Das geschieht z. B. deutlichst dort, wo verschiedene Fassungen biblischer Texte gegeneinander gestellt werden. So heißt es in der 16. Predigt = Domin. Quinquagesima, Blatt 50, 1: *legitur ibidem in Josue (7, 18—26), quod Achor vel, ut dicit*

ibi Glosa, *Achera* vel *Achar* (er heißt in Wirklichkeit *Achan* [vgl. 1 Paral. 2, 7] und *Achor* ist das Tal der Steinigung) tulit aliquid de anathemata, videlicet pallium coccineum vel dextraria (!) et ducentos siclos argenti, regulam quoque auream (alles Jos. 7, 21), vel secundum aliam translationem: ‚linguam auream‘, que concupiscens abstulit et abscondit. — In der 29. Predigt = Domin. infra Octavam Ascensionis, Blatt 88, 1: Genes. (25, 22): collidebantur in utero ejus parvuli; *Septuaginta*: ludebant vel calcitrabant; *Aquila*: confringebantur; *Symmachus*: in superficie ferebantur, in similitudine navis legitimo pondere carentis movebantur enim mixtim pueri, ut vicissim alter prior altero videretur posse prodire ad ortum. Unter *Aquila* und *Symmachus* sind hier die beiden bekannten Bibelübersetzer verstanden, deren Arbeiten mit *Vulgata* und *Septuaginta* in Vergleich gesetzt werden. — In der 31. Predigt = Infra Octavam Pentecostes, Blatt 93, 1f.: Apoc. I (1, 7): venit et videbit eum omnis oculus. Interlinearis: tam bonus quam malus. *alia translatio habet*: videbit eum omnis caro talem, scilicet qualem impii venturum non credebant, talem videbunt. — In der 47. (45.) Predigt = Domin. 10. post Pentec. Blatt 124, 1 heißt es über die Salbung Davids: *Josephus* dicit, quod tunc accepit spiritum propheticum. *Jeronimus* dicit, quod cepit psalmos canere. *Hebrei* dicunt: spiritus ille est quedam gratia, qua huc usque Saul victor extitit, que recessit a Saul et data est David, Saule reprobato.

Wird an diesen Stellen gelehrtes Material aus Bibelstudien ausgebreitet, so wird in der ganzen Sammlung noch umfassender die kirchliche Überlieferung der älteren Väter ausgewertet, sogar das theologische Schrifttum der neuesten Zeit zur Unterstützung herangezogen. Ich greife den späteren Teilen meiner Untersuchung vor, wenn ich hier schon den gelehrten Apparat kurz beschreibe, dessen Berthold sich im *Rusticanus de Dominicis* bedient, doch kann ich eben hier dieser Ausführungen bei der Charakteristik des Werkes durchaus nicht entbehren. Ich zähle im folgenden die zitierten Schriftsteller dem Alphabete nach auf, nenne aber genauer nur die Werke, die auch Berthold ausdrücklich anführt, für die übrigen Stellen genügt die Blattzahl des Kodex, zumal ich mehrfach gar nicht in der Lage bin, festzustellen, ob ein

solches knappe Zitat aus einer Schrift selbst stammt oder nur der Glosse verdankt wird.

Alexander (von Hales).

Ambrosius: 114, 2 (super Beati immaculati). — 59, 2. 71, 1. 81, 1. 97, 2.

Anselm von Canterbury: 70, 1 (in libro de medit. = Liber meditationum et orationum).

Augustinus: 35, 2 (in tractatu de castitate). 104, 1 (super Johannem). 110, 2 (de disciplina christiana). — 22, 1. 2. 29, 1. 32, 2. 33, 2. 43, 2. 47, 1. 54, 1. 2. 56, 1. 57, 1. 64, 2. 65, 2. 71, 2. 73, 1. 81, 1. 86, 1. 99, 2. 102, 2. 109, 2. 110, 2. 111, 1. 119, 1. 126, 1. 2. 135, 1. 136, 2. 140, 1. 143, 2. 152, 1.

Beda: 34, 2. 132, 2. 133, 1. 135, 1.

Bernard von Clairvaux: 113, 2 (ad quendam in sua epistola). 129, 2 (super Cantica). — 6, 2. 13, 2. 23, 1. 55, 1. 64, 2. 70, 1. 2. 71, 1. 82, 2. 98, 2. 99, 1. 109, 1. 110, 2. 119, 1. 125, 1. 137, 2.

Cassian: 117, 2.

Cassiodor: 59, 1.

Chrysostomus (Johannes): 70, 2. 109, 1. 125, 1. 136, 2. 145, 1.

Clemens von Alexandrien: 77, 1 (hoc argumento usus est Barnabas Rome, sicut in libro Clementis legitur).

Dyonisius Areopagita: 49, 1.

Eusebius von Emisa: 71, 2.

Gregor der Große: 2, 1 (super illud verbum Luce). 77, 2. 78, 1 (super Ezechiel). 88, 1 (omelie super Evangelium). 102, 1 (in quarto Moralium). 108, 2 (in Moralibus). 114, 2 (super Ezechiel). 133, 1 (super illud Deuteronomii). 140, 1 super Ezechiel in omelia XIX). — 2, 1. 2. 26, 1. 2. 27, 1. 2. 30, 2. 40, 1. 2. 44, 2. 47, 2. 55, 1. 70, 2. 72, 1. 74, 1. 82, 2. 85, 2. 91, 1. 92, 2. 102, 2. 103, 1. 109, 1. 110, 2. 112, 1. 119, 1. 124, 2. 125, 1. 126, 1. 142, 2.

Hieronymus: 12, 2. 22, 2 (super Psalmos). 36, 1. 46, 2. 108, 2. 112, 2. 114, 2. 122, 2. 124, 1.

Hugo von St. Victor: 130, 2 (in libro de sacramentis). 131, 2 (in Sententiis). — 22, 2. 40, 1. 131, 2.

Isidor von Sevilla: 42, 2 (in libro de summo bono). 64, 2. 121, 2 (justa illud = De summo bono cap. 25, sent. 5 ff.).

Johannes de Alta Rupella: 69, 1 (hec, que secuntur, sunt verba fratris Johannis de Rupella).

Origenes: 54, 2. 59, 1. 117, 2 (in Exod. XIII).

Rabanus Maurus: 105, 1.

Die Zitate aus Alexander von Hales' Summa theologiae universalis hat schon Jakob S. 132 namhaft gemacht. Unter Summa (z. B. in mendacio 136, 1) ist die des Raimund von Pennaforte zu verstehen. Die Anführungen *in historiis*, *in cronicis* beziehen sich meistens noch auf des Petrus Comestor Historia scholastica, indes unter dem *magister in historiis* sowohl dieser als vielleicht auch — sicher läßt sich das nicht immer feststellen — das Speculum historiale des Vinzenz von Beauvais gemeint wird. *Josephus* und die *Hebrei* werden mehrfach (30, 1. 64, 1. 124, 1. 135, 1) angeführt, Adams Klage 118, 2 (Adam pro terrestri regno flevit centum annis). Der *poëta* ist zweimal (47, 1. 121, 2) mit dem Zitate: *inquinat egregios adjuncta superbia mores* Claudian, De consulatu Honorii 4, 304; einmal 54, 1: *principiis obsta, sero medicina paratur* Ovid, De remediis amoris 91. Memorialverse religiös-praktischen Inhaltes kommen mehrmals in kleineren und größeren Gruppen vor: 111, 1. 119, 1. 127, 2. 130, 2. 131, 2. 133, 1; manche werden von Berthold selbst herrühren, andere entstammen der Schulpraxis. — Wird *philosophus* genannt, so ist damit Aristoteles gemeint, der übrigens 22, 2 auch mit Namen sich angeführt findet. Seneca ist 50, 2 zitiert, Plinius 132, 2. Das Zitat aus dem Arzt *Ysac* 135, 2 ist wohl durch den Liber de proprietatibus rerum des Bartholomaeus Anglicus vermittelt. — Hie und da werden Erklärungen mit *doctores* oder *quidam* schlechtweg angeführt. —

Für meinen gegenwärtigen Zweck genügt es vollständig, wenn man aus dieser Übersicht der Gelehrsamkeit des Rusticanus de Dominicis den Eindruck gewinnt, dieses Werk sei — wenngleich als Nachwirkung tatsächlich gehaltener Predigten — am Schreibtisch entstanden, unter einem Vorrat von Büchern, die jederzeit nachgeschlagen werden konnten. Nur dann erklärt sich die Form, welche weitläufige Zitate aus derselben Schrift annehmen, die nacheinander ausgeschrieben werden und an deren Ende es dann immer heißt: *huc usque Gregorius* — *Hugo* (de Scto. Victore) — *Alexander* (de Hales).

Hierher wird auch die Wahrnehmung gehören, daß ein großer Vortrag in zwei Predigten zerlegt wird: das geschieht bei der Abhandlung über den Antichrist und bei der über die zehn Gebote, welche beiden Paare ich aus dem Rusticanus de Dominicis in den ersten Teil dieser Abhandlung S. 5—31. 39—54 aufgenommen habe.

Für ganz besonders wichtig aber halte ich die Beobachtung, daß in dem ganzen Rusticanus de Dominicis kein einziges deutsches Wort vorkommt, und zwar in allen Handschriften, die ich davon benutzt habe. Der Linzer Kodex bringt nach dem Sachregister zum Rusticanus, Blatt 174^{ab} ein Traktätlein *De multiplici errore Romanorum*, das sachlich mit den Versen 43—208 der Kaiserchronik ed. Schröder übereinstimmt, aber reichlicher ist in seinen Angaben, vgl. dazu Maßmann, Kaiserchr. 3, 308. 318f. Dort trifft sich bei der Schilderung der Lustbarkeiten im Pantheon das einzige deutsche Wort der Handschrift: *báhurten* (vgl. Kaiserchr. V. 181) Stud. 4, 2.

Und doch enthält auch der Rusticanus de Dominicis eine ganze Reihe von Bemerkungen, aus denen hervorgeht, daß Berthold sich in steter Beziehung fühlt zu einem hörenden Publikum, und daß er beständig an die Benutzer des Werkes denkt, die später darnach selbst predigen sollen. Das beruht alles auf der natürlichen Voraussetzung, daß auch die Predigten, welche Berthold uns in dieser Sammlung vorlegt, früher von ihm selbst wirklich gehalten worden sind. Ich stelle nun eine Anzahl von Notizen und Anweisungen aus dem Rusticanus de Dominicis zusammen, welche das Verhältnis Bertholds zu Lesern und Publikum beleuchten.

Am Eingange der Predigt spricht der Redner gerne die Absicht aus, die er in seinem Vortrage durchführen will. In der 1. Predigt, Domin. 2. Adventus (5, 1): duo igitur de hoc adventu *dicere propono*: primo de multis beneficiis incarnationis Christi; secundo, quomodo pro hiis a nobis sit benedicendus et gratiarum actiones ei sint referende. In der 7., Nativitas Domini (21, 1): de hac igitur nativitate hodie tria *dicere propono*. In der 18. Predigt, Domin. 2. Quadrag. (57, 1): aliqua de illa *dicere propono*, in quibus scilicet fides Ecclesie preceedit omnem fidem aliorum. Diese Beispiele genügen, die Belege sind sehr häufig.

Die Zuhörerschaft wird in der Regel nicht besonders bezeichnet, doch in einzelnen Fällen fühlt sich Berthold bewogen, seine Voraussetzungen über das Publikum mitzuteilen. 49 (47). Predigt = Domin. 12. post Pentacosten (129, 2): hoc dico propter quosdam *rusticos simplices*, non intelligentes liberationem (aus der Vorhölle). 59 (57). Predigt = Domin. 22. post Pentecosten (153, 1): hic instruendi sunt et admonendi *simplices laici*, quomodo baptizare debeant parvulos, cum necessitas requirit, ne ex culpa eorum in grave dispendium inducantur. Knechte und Mägde nimmt er unter seinen Zuhörern an in der 43 (41). Predigt = Domin. 8. post Pentecosten (119, 2): unde vos, *servi et ancille*, quando domini vestri recipiunt aliquos pauperes, libenter debetis eis servire.

Notare heißt in den Stücken dieser Sammlung nur ‚aufmerken‘, z. B. 3. Predigt = Domin. 2. Adventus (9, 2): *notate diligenter et sollicitate implete*, que hic dicimus. Fragen an das Publikum, Wechselreden mit den Zuhörern, kommen im Rusticanus de Dominicis nicht vor.

Dagegen setzt sich Berthold mit den Predigern, welche aus seinem Werke lernen und vortragen wollen, unmittelbar in Bezug. Er stellt ihnen die Wahl der Behandlung frei, z. B. 7. Predigt = Nativitas Domini (23, 1): *si vero vis de carnali nativitate loqui*, ommissa nativitate spirituali, dic, quod in die nativitatis sue, id est hodie, verus Pharao, id est Christus, fecit grande convivium pueris, id est fidelibus. 10. Predigt = Domin. 2. post Epiphaniam (36, 1): quantum Deus alias virgines diligit. ostendit multipliciter. *dic, si vis, in quibus* usf. — Er weist sie zu Ausführungen an: 13. Predigt = Domin. 5 post Epiphaniam (44, 1): hic dic aliqua inductiva ad penitentiam. 42 (41). Predigt = Domin. 8. post Pentecosten (118, 1) wird von den zwölf Wegen nur der erste ausführlich beschrieben, bei den übrigen sagt Berthold: *ita dic ad quodlibet*. — Er unterscheidet selbst zwischen dem, was knapp und was ausführlich zu behandeln ist: 1. Predigt = Domin. 1. Adventus (1, 2): *obmissis autem primis duobus signis propter prolixitatem vitandam, de tertio prosequemur latius*. 17. Predigt = Domin. 1. Quadrag. (54, 2): *de hac corona, que post victoriam temptationum datur, latius aliquantulum prosequamur*. — Er kürzt selbst und schlägt vor zu kürzen: 2. Predigt = Domin. 2. Ad-

ventus (7, 1. 2): *quas prolixitatis vitande causa nunc subiteo.* — de hiis gratiarum actionibus breviter tangemus. 10. Predigt = Domin. 2. post Epiphaniam (35, 2): *de matrimonio hec sufficiant propter prolixitatem vitandam.* 17. Predigt = Domin. 1. Quadrag. (54, 2): *que omnia causa brevitatis obmitto.* Er fügt eine sehr merkwürdige Begründung bei, 18. Predigt = Domin. 2. Quadrag. (56, 2): *de patientia et humilitate nunc subticemus, eo quod sepe de moribus predicamus, sed aliquantulum hodie de fide sancte Ecclesie loqui proponimus.* — 22. Predigt = Domin. Palmarum (70, 1): *breviter tamen tangam paucas utilitates hujus sacramenti, in Gruppen zu je fünf, et hec breviter nominabo.* Und noch viele Fälle: 82, 2. 83, 2. 88, 1. 91, 2 (ut breviter me expediam). 101, 2. 102, 1 (de patientia in miseriis tacet apostolus. unde et nos de illa tacebimus, maxime propter prolixitatem vitandam). 132, 1 (quomodo in matrimonio vivere debeat, ut salvetur, propter prolixitatem ad presens subiteo). 133, 2. — Er warnt und mahnt zur Vorsicht, z. B.: 14. Predigt = Domin. Septuagesima (46, 1): *man soll nicht zu viel davon sprechen, daß die Mehrzahl der Menschen verdammt wird: unde hic caute est loquendum, ne homines desperent.* 34. Predigt = Domin. 2. post Pentecosten (101, 1): *von der Unwürdigkeit zum Empfange des Altarssakramentes: et hanc similiter caute expone.* Dabei rechnet er auf theologisch wenig gebildete Priester, 14. Predigt = Domin. Septuagesima (46, 2): *in quoto autem numero iste decem (Verdammten) excedant illas duas partes (Seligen), quas Dominus habebit, nullus scit, ut sepe dixi, et propter simplices predicatores.* Er weist Prediger zurecht, die falsche Auffassungen vortragen. 31. Predigt = infra Octavam Pentecostes (93, 2): *predicti facinorosi, quos nominavi, non venient quasi duces aut signiferi aut capitanei seu productores societatis sue ad iudicium. etiam falsum nec justitiam predicaret, qui predicaret eos esse duces aut signiferos aut capitaneos seu productores illorum, cum quibus illuc venient, quia erunt tantum eorum socii et simul cum eis condemnandi ac eternaliter cruciandi.*

Berthold zitiert im Rusticanus de Dominicis seine eigenen Predigten, und zwar solche, die der Anführung vorhergehen: in der 7. Predigt = Nativitas Domini (23, 2): *de hiis decem ferculis, si loqui volueris, require in sermone secundo.* et ibi

dicitur panis, hic dicitur ferculum. In der 12. Predigt = Domin. 4. post Epiphaniam (39, 1): sed si scire cupis, quando veniat Antichristus et unde et de ejus precursoribus et de multis aliis, *require in septimo sermone per totum*. In der 24. Predigt = Domin. 1. post Pascha (78, 2): de quarto vero et ultimo propter prolixitatem subiceo. *hoc quere in sermone XX.* und noch 114, 1. 139, 2. 142, 2. — Er zitiert eine Predigt, die später in der Sammlung folgt: 8. Predigt = Epiphania (29, 2): *quere infra sermone XI* (hier 12): Ascendente Jhesu in naviculam. — Einmal wird auch eine Predigt angeführt, die nicht im Rusticanus de Dominicis steht. In der 44. (43). Predigt = Domin. 9. post Pentecosten (120, 2): de hiis (mendaciis) quere in sermone: ‚Dic nobis, quando hec fiet‘ in Vigilia apostolorum Petri et Pauli; wohlgemerkt, wird aber nicht der Rusticanus de Sanctis angeführt, sondern nur dieses einzelne Stück.

Zwingt uns all das Vorgebrachte anzunehmen, daß Berthold seine Redaktion des Rusticanus de Dominicis als Schriftsteller ausgearbeitet hat, so verstärkt sich dieser Eindruck, wenn wir sehen, daß er gelegentlich die Leser seines Werkes anweist, seine Darlegungen durch eigene Lektüre zu ergänzen. In der 1. Predigt = Domin. 1. Adventus (4, 1): multa de hac materia bei Gregor in den Moralien. In der 48. (46). Predigt = Domin. 11. post Pentecosten (126, 1): de hiis quere in libro sacramentorum Hugonis. 29. Predigt = Dominica infra Octavam Ascensionis (88, 1): — ante omnia autem mutuam in vobismetipsis caritatem continuam habentes, quia caritas operit multitudinem peccatorum, et quod non scandalizari debeamus, sed potius persecutores caritative et patienter tolerare, ostendit Gregorius multipliciter in Omeliis super evangelium, quod loquitur de rege, qui fecit nuptias filio suo, dicens —. quam plurima ibidem, que causa brevitatis obmitto. —

Überblickt man die technischen Besonderheiten der Predigten im Rusticanus de Dominicis, wie sie hier aufgezählt wurden, so lassen sie sich unschwer in zwei Gruppen sondern, die auf den Ursprung des Werkes hinweisen: die Grundlage der Sammlung bildeten wirklich gehaltene Predigten Bertholds, vermutlich von ihm selbst aufgezeichnet, bevor sie gehalten wurden oder darnach; dieses Material hat der Verfasser dann,

um es für eine Mustersammlung zuzubereiten, sehr sorgsam revidiert und mit gelehrten Mitteln überarbeitet, hat ihm nach Kräften das Individuelle und Zufällige benommen und das Allgemeingültige herausgestellt. Damit ist allerdings auch die persönliche Farbe stark eingeschwunden und auf dieses Werk hin wäre Berthold von Regensburg nicht der berühmteste Kanzelredner Deutschlands im Mittelalter geworden, ja selbst den Ruf als ‚der gute Landprediger‘ vermöchte man sich aus diesen sehr achtenswerten, aber keineswegs durch Originalität und Kraft überwältigenden Sermonen kaum zu erklären.

Es verhält sich demnach bei Berthold ganz ähnlich wie bei seinem heiligen Vorgänger, dem italienischen Volksredner, dem Portugiesen S. Antonius von Padua. Auch dieser stellte auf Verlangen seiner Freunde zunächst einen Jahrgang von Sonntagspredigten zusammen, und zwar Entwürfe (vgl. Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 21). Über die erhaltenen Niederschriften äußert sich nun Lempp a. a. O. S. 29 dermaßen, daß die schlagende Analogie zu unserem Falle deutlichst heraustritt: ‚Wie Antonius gepredigt hat, davon geben uns nun freilich die von ihm niedergeschriebenen Predigten kaum einen Begriff. Schon weil sie lateinisch geschrieben sind, während Antonius sicherlich lombardisch predigte; aber auch deshalb, weil Antonius den größten Teil der Etymologien, Allegorien und Beispiele aus der Naturgeschichte, welche die geschriebenen Predigten so sehr überfüllen, offenbar erst nachträglich beim Niederschreiben hinzugefügt hat [als gewiß bezeugt durch die von Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 11, 534, Anm. 4 zitierte Stelle aus dem Vorwort zu den Sonntagspredigten], was uns eine wahre Erleichterung für das Verständnis seiner Predigterfolge bietet; endlich aber und namentlich, weil gerade das, was das Hinreißende ist bei jeder Volkspredigt, die Ausführung, in jenen geschriebenen Predigten fehlt, die eben nur Skizzen, Skelette ohne Fleisch und Blut sind und daher geradezu langweilig wirken. Soviel aber sehen wir wenigstens aus jenen Skizzen, daß Antonius ein Prediger der Buße und der Weltverachtung war, welcher schonungslos die Sünden der Zeit aufdeckte und unermüdlich zum Bekenntnis der Sünden aufforderte, damit die Schuld vergeben sei am Tage des Gerichtes.‘

Dieser jetzt besprochene Rusticanus de Dominicis war bisher die einzige Sammlung lateinisch aufgezeichneter Predigten Bertholds von Regensburg, welche in ihrem Vorwort ein verlässliches Zeugnis der Verfasserschaft beibringt, allen übrigen Handschriften lateinischer und deutscher Sermonen fehlt ein solches. Und doch habe ich im zweiten Teile meiner ‚Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters‘ (Sitzungsber., 140. Bd., 1899), S. 14 von der zweiten Partie der dort beschriebenen Vorauer Handschrift Nr. 412 behauptet: ‚Diese zweite Partie, das mangelhaft erhaltene Vorwort und die fünf Predigten, bilden den Rest eines bisher unbekanntes Jugendwerkes Bertholds von Regensburg.‘ Dieser Satz ist wahr und nicht wahr. Richtig ist, daß die dort in eine Lage vereinigten fünf Predigten Berthold zum Verfasser haben; das Vorwort jedoch, dessen Schluß von derselben Hand die letzte Seite vor Beginn der Sermonensammlung bedeckt, stammt nicht von Berthold. Wie geht das zu? Daß ich diesen Prolog zu Bertholdischen Reden für Bertholdisch halten mußte, erklärt sich nicht bloß aus seiner Stellung in der Vorauer Handschrift, sondern auch aus dem Inhalt des dort allein vorliegenden Schlusses: ein junger Minoritenbruder, der von seinen Fähigkeiten sehr bescheiden denkt, ist veranlaßt worden, eine Sammlung seiner Sonntagspredigten aufzuschreiben und zu veröffentlichen, obzwar es nach seiner Ansicht viel bessere Werke dieser Art gibt (der Gedanke findet sich auch in Bertholds Vorwort zum Rusticanus de Dominicis). Er fügt sich aus Gehorsam im Vertrauen auf göttliche Hilfe und das Gebet der Brüder, überliefert sein fertiges Werk dem Generalminister des Minoritenordens,¹ empfiehlt es zur Durchsicht und Zensur und bittet endlich die Leser, um Maria und des heil. Franziskus willen, das Buch mit Nachsicht und Wohlwollen zu beurteilen in Erwägung des Nutzens für weniger gebildete und im Predigen ungetübte Brüder. Wenn auf eine solche Vorrede als Anfang

¹ Salimbene erzählt in seiner Chronik zum Jahre 1254 (Monumenta Parmensia 3, 236): occasione enim istius Ghirardini (de Borgo San Donnino) ordinatum est, ut de cetero nullum novum scriptum extra ordinem publicetur, nisi prius fuerit per ministrum et diffinitores in provinciali capitulo approbatum; quod si quis contra fecerit, tribus diebus in pane tantum et aqua jejundet, et careat illo scripto.

einer Sammlung fünf Predigten folgen, die wirklich von Berthold herrühren, so hätte wohl jeder ebenso wie ich den Prolog für eine Arbeit Bertholds gehalten und darob die Inkongruenz übersehen, daß die folgenden Stücke nicht gerade Sonntags-, sondern Festpredigten sind. Ja, ich glaubte wahrscheinlich heute noch an die Zusammengehörigkeit von Vorwort und Sammlung im Vorauer Kodex (obzwar mich jetzt der Umstand bedenklich machen möchte, daß dieser Prolog im Kursus geschrieben ist, den Berthold nicht anwendet), sofern mir nicht ein ganz besonders glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen wäre. B. Hauréau bespricht in seinen *Notices et Extraits de quelques manuscrits latins de la Bibliothèque Nationale* 5, 61—65 die Handschrift Nr. 15958 und bestimmt sie als eine Sammlung von Predigten des Minderbruders Lucas, eines Italieners von Geburt, aus dem 13. Jahrhundert. Bei dieser Gelegenheit teilt er Anfang und Schluß des Vorwortes zu dieser Sammlung mit und da fand es sich zu meiner höchsten Überraschung, daß der Schluß mit dem des Prologs in der Vorauer Handschrift wörtlich übereinstimmte. Die genauere Untersuchung dieser Pariser Handschrift bestätigte das Ergebnis: ich drucke den vollständigen Prolog daraus in der Beigabe, den ursprünglich geplanten Abdruck der Predigten des Vorauer Kodex unterlasse ich jetzt als überflüssig. Eine zweite Handschrift dieser Predigten des Bruder Lucas, von denen es, wie Hauréau nachweist, auch einen Druck aus dem Jahre 1483 gibt, besitzt die Wiener kaiserliche Hofbibliothek unter Nr. 1356 (Denis hat über sie im *Catalogus* II, 2, 1857 f. unter Nr. DCCLXXI gehandelt), die ich ebenfalls geprüft habe, desgleichen die Exzerpte aus Lucas im Kodex Nr. 1364 derselben Bibliothek (Denis a. a. O. Nr. DCCLXXII); eine andere Sammlung enthält Nr. 1349 (vgl. Denis Nr. DCCLXX). Daraus erhellt nun ganz unzweifelhaft, daß die Vorrede, deren Schluß auch die Vorauer Handschrift bringt, nicht von Berthold verfaßt ist, sondern vom Bruder Lucas und zu dessen Sammlungen von Sonntagspredigten gehört. Wie jedoch ist sie vor die Berthold'schen Predigten des Vorauer Kodex zu stehen gekommen? Ich weiß für diesen seltsamen Vorgang keine andere Erklärung als diese: Der Schreiber der Sammlung Berthold'scher Predigten, von denen eine Lage in die Miszellenhandschrift zu Vorau

eingegangen ist, wollte für seine Kollektion eine Vorrede haben. Irgend ein Zufall machte ihn mit der Vorrede der Predigten des Bruder Lucas bekannt, und da auch diese von einem Minderbruder an den Generalminister des Minoritenordens gerichtet war, schien es ihm paßlich, sie den Bertholdschen Predigten voranzustellen, deren Verfasser, wie er wußte (die bezügliche Partie des Vorauer Kodex ist gewiß noch im 13. Jahrhundert geschrieben), demselben Orden angehört hatte. Der ganze Fall mahnt zur äußersten Vorsicht, denn, falls uns irgendwie die Kenntnis der Predigten des Bruder Lucas entzogen geblieben wäre, müchte kaum jemand daran gezweifelt haben, daß die Vorrede im Vorauer Kodex und die darnach folgenden Predigten Bertholds von Regensburg Bestandteile eines und desselben Werkes bildeten. (Ganz ähnlich verhält es sich mit der *Legenda trium sociorum* des heil. Franziskus und dem in der Überlieferung ihr vorangestellten Schreiben, vgl. W. Götz, Die Quellen zur Geschichte des heil. Franz v. Assisi, 1904, S. 91 ff. 173 ff.) —

Bruder Lucas war übrigens kein unbedeutender Mann. Das erhellt schon aus dem specimen eruditionis seines Prologs, aus den Predigten selbst und wohl auch aus den Mitteilungen Salimbene über ihn, deren eine aus Sbaralea auch Hauréau schon bekannt ist. Wie er zum Leichenredner für König Heinrich VII. bestimmt ward, findet sich berichtet zum Jahre 1235 (Monum. Parmensia 3, 45): porro millesimo supraposito, scilicet anno Domini MCCXXXIII, tempore papae Gregorii noni, in mense Maji, tempore Allelujae, Fridericus imperator Romanorum cepit Henricum regem Alamanniae, filium suum, rebellem sibi, eo quod contra voluntatem suam Lombardis adhaeserat (vgl. meine Beiträge zur Erklärung altdeutscher Dichtwerke 3, 4 ff.), quem diu in vinculis tenuit. cumque a castro Sancti Felicis duceretur, ad aliud castrum, ut adhuc in vinculis teneretur, affectus taedio et tristitia, praecipitavit seipsum per quoddam praecipitium, et mortuus est (später, S. 163 z. J. 1250 zählt Salimbene den Tod Heinrichs als das erste auf unter den Unglücken Kaiser Friedrichs II.). congregati sunt igitur principes et barones, milites et iudices, ut sepelirent eum absente imperatore. cum quibus etiam affuit frater Luchas Apulus ex ordine Fratrum Minorum, cujus est ‚Ser-

monum Memoria', ut secundum consuetudinem Apuliae praedicaret ad funus. et ex libro Geneseos XXII (22, 10) proposuit thema, dicens: ‚arripuit Abraham gladium, ut immolaret filium suum'. et dixerunt iudices et litterati, qui ibi erant: ‚talia dicet hodie frater iste, quod ipse imperator aufert ei caput.' sed aliter se negotium habuit. nam ita pulcrum fecit sermonem justitiam commendando, quod, cum commendaretur coram imperatore, voluit ipsum sermonem habere. — Zum Jahre 1247 zählt Salimbene die berühmten Gelehrten aus dem Minoritenorden auf, darunter: et tunc vivebat frater Luchas Apulus ex ordine Fratrum Minorum, cujus est ‚Sermonum Memoria', qui fuit scholasticus et ecclesiasticus litteratus homo (ob der nächste Satz noch auf Lucas sich bezieht, ist zweifelhaft). Salimbene hat auch die Predigten des Frater Luchas gelesen, das ergibt sich aus einer späteren Erwähnung S. 89f.: nota exemplum illius sutoris sive cerdonis, qui in terram Saracenorum transiit montem et christianos liberavit. require in illo sermone fratris Lucae: ‚Salvatorem expectamus . . . —'. (Diese Predigt steht in der Wiener Handschrift 1356, f. 168^d — 169^e, zum 23. Sonntag nach Pfingsten, enthält aber natürlich jenes Geschichtchen nicht, sondern nur den energischen Hinweis darauf, daß man nichts Falsches von Gott erwarten dürfe.)

Nunmehr kann ich mich zur Untersuchung der beiden übrigen Rusticani de Sanctis und de Communi wenden. Ich verweile zunächst auf dem Titel dieser Sammlungen nicht länger, weil sich noch später zeigen wird, daß sie zusammen mit dem Rusticanus de Dominicis als Teile eines großen Predigtwerkes für das ganze Kirchenjahr geplant und ausgeführt worden sind. Daß die allermeisten Handschriften diese beiden Rusticani nicht mit dem Vorwort überliefern, welches an der Spitze des Rusticanus de Dominicis sich findet, benimmt ihnen nichts von ihrer Authentizität, denn dieses Vorwort brauchte nur einmal und am Eingange des gesamten Werkes zu stehen, das mit den Sonntagspredigten anfangt; wo man ein Interesse daran besaß, einen der beiden anderen Teile vollständig oder mit Auswahl abzuschreiben, dort bedurfte es des Vorwortes nicht, weil nicht mehr das Ansehen des als Verfasser bekannten Rusticanus in

Frage kam, sondern nur noch das praktische Bedürfnis nach dem Gebrauch einer der Sammlungen. Es darf daher ohne weiters für den Rusticanus de Sanctis und de Communi in Anspruch genommen werden, was oben S. 5 über den Rusticanus de Dominicis gesagt wurde, daß wir nämlich auch an ihnen beiden gleichermaßen einen festen Maßstab dafür besitzen, in welcher Weise Berthold von Regensburg einen gesicherten Bestand seiner Predigten seinen Ordensgenossen überliefert zu wissen wünschte.

Auch die allgemeinen Eigenschaften, welche ich früher S. 5 f. aus dem Rusticanus de Dominicis abgezogen und dargestellt habe, gelten in demselben Maße noch für die beiden anderen Rusticani. Das Interesse für die Überlieferung der Heiligen Schrift zeigt sich hier nicht geringer als dort. Sanct. 89, 2 (Nr. 42, Agnes) heißt es: unde etiam Tullius, quod ‚virtus‘ a ‚viro‘ dicitur (Tusc. 2, 18 f.), et hec virilitas sive fortitudo spiritus in multis locis Scripture dicitur ‚virtus‘. nam idem est virtus et fortitudo secundum philosophos, et in Scriptura unum pro alio frequenter ponitur. unde ubi nos habemus: ‚Domine, in virtute tua letatur rex‘ (Psalm. 20, 2), alia littera (= Handschrift) habet: ‚in fortitudine‘; et ubi habemus: ‚ibunt de virtute in virtutem‘ (Psalm. 83, 8), alia habet: ‚de fortitudine in fortitudinem‘. Sanct. 5, 2 (Nr. 2, Michael II): hec tria faciunt et fecerunt angeli, quia nunquam temptationem cogitationis male habuerunt, ipsos etiam malarum cogitationum incentores diabolos viriliter a se ejecerunt de celo, ut ita dicam. Apoc. (12, 7): factum est praelium magnum in celo etc. non quod aliquo modo ibi preliarentur vel eos dejicerent, sicut modus est loquendi, et etiam mystice loquitur ibi Joannes, sed etiam in ejectione Domino perfectissime consenserunt, et ita eos dejecisse dici possunt. — Sanct. 177, 1 (Nr. 89, Vigilia S. Petri et Pauli): ideo dicit David (Psalm. 111, 5): jucundus homo. Glosa: suavis, ut dicit alia translatio, vel jocundus, id est: Deo gratus. — Comm. 30, 4 (Nr. 56, de Confessore Pontifice). Quod vobis dico, omnibus dico: Vigilate (Marc. 13, 37). quidam libri falso habent: ‚quod uni dico‘, sed verus textus habet: ‚quod vobis dico etc.‘, apostolis enim dixit, vigilandum contra insidias diaboli multiplices. (Vgl. Denifle, Die Handschriften der Bibelkorrektorien des 13. Jahrhunderts im Archiv für Literatur und Kirchengeschichte des

Mittelalters 4, 362 ff. und über die Freiheit der Textbehandlung Felder, Geschichte der wissensch. Studien im Franziskanerorden, S. 368 Anm.) — Aus vielen Stellen läßt sich entnehmen, daß Berthold die Bibel sehr genau kannte und vollkommen beherrschte. Gleich auf den oben besprochenen Passus folgt 90, 1 ein anderer, der dies bezeugt: es wird die *historia* gegen Ende des Sermons erzählt: die Makkabäer und die sieben von ihnen besieigten Feldherrn als Beispiele des Kampfes der *virtutes contra vitia*: de quorum septem diffuse tractatur in libris Machabaeorum. — Sanct. 62, 2 (29. Predigt: In Nativitate Domini): Christus altius habet privilegium, ut verus Deus et verus homo. mirabile enim fuit apud angelos, homines et demones. nam tam altum angelis videbatur, Deum hominem factum, quod, cum ante incarnationem angeli sepius ab hominibus se permittebant adorari, nunquam postmodum *in textu biblie* se adorari permiserunt, immo potius perhibuerunt. — Berthold macht die Stellen der Heiligen Schrift zum Gegenstande selbsttätigen Überlegens, wie Sanct. 69, 2 am Eingange seiner Predigt Nr. 33 auf Johannes den Evangelisten: nota signa dilectionis majoris, quod solus supra pectus Domini recubuit, item quod ei matrem singulariter commendavit, item quod sic eum manere voluit, donec veniret et sine tormento mortis assumeret. sufficienter ei mors intentata fuit, nam exterius in ferventis olei dolium missus, illesus exivit, cum tamen oleum fervens calidissimum sit. interius etiam sumpsit venenum, quo jam duo extincti fuerunt, neutrum vero Johanni nocuit. item archana sue divinitatis ei plus ceteris revelavit et hujusmodi. sed quare sic singulariter dilexerit Johannem? hoc non casu fortuito contigit, sed ex causa rationabili. celestia enim Dominus non dat casu fortuito, sed ex causa rationabili, non enim dormiendo obtinetur premium celeste, sed bonis operibus insistendo. nullum enim in celo in puncto alteri superponit, nisi qui hoc hic meruit. et sunt quatuor cause — für diese ruft Berthold Zeugen auf: has causas assignant sancti doctores, Beda unam, Crisostomus duas, magistri unam. — Die Angaben der Heiligen Schrift vervollständigt der Prediger aus der *Historia Scholastica* des Petrus Comestor und führt z. B. Sanct. 85, 1 (Nr. 40, In Epiphania Domini) zu den drei Weisen aus dem Morgenlande ihre Namen an: nomina trium magorum hebraice: Apellius, Amerus, Damasius; grece: Galgalad, Magalad, Sera-

chim (die Verwechslung der beiden Namensgruppen geht schon auf Petrus zurück bei Migne 198, 1542, Kap. VIII); latine: Baltassar, Gaspar, Melchior. — Bertholds eigentümliche Auffassung wird auch Sanct. 235, 1 (Nr. 118: In Nativitate beate Virginis) durch einen merkwürdigen Passus bezeugt. Er vergleicht dort Maria mit dem Thron Salomonis 3 Reg. 10, 18—20 (der Vergleich ist häufig, s. Salzer, Sinnbilder und Beiworte Mariens S. 38 f.) und fügt dessen biblischer Beschreibung den Satz bei: *miror, quis historiographus hoc dixerit, si unquam omnia regna pertransivit et omnes tronos regum viderat; sed verissime dixit per significationem.* Der Prediger hielt also die Beschreibung des Thrones Salomonis gar nicht für historisch wahr, sondern nur seiner Auslegung halber für wichtig. — Hier mögen diese Beispiele für Bertholds Verhältnis zur Bibel einstweilen genügen, die Sache muß später noch eingehend erörtert werden.

Ergibt sich schon daraus, daß die *Rusticani de Sanctis* und *de Communi* auf dieselbe Weise die theologischen Studien des Predigers verwerten, wie das im *Rusticanus de Dominicis* der Fall war, so breitet sich in den beiden jüngeren Sammlungen gleichfalls jene Gelehrsamkeit aus, welche wir aus der älteren bereits kennen. Ich habe ähnlich, wie ich es für den *Rusticanus de Dominicis* oben S. 9 f. getan hatte, auch für die beiden anderen die von Berthold zitierten Autoritäten zusammengestellt und lasse die alphabetischen Verzeichnisse nun folgen.

Im *Rusticanus de Sanctis* (Leipziger Handschr. 498) werden genannt:

Albumasar: quemadmodum dicit Albimasar astronomus 220, 1.

Alexander de Hales: Summa 49, 2. 115, 2. 181, 1.

Ambrosius: 10, 1. 32, 1. 48, 1. 57, 2. 89, 2. 114, 1. 125, 1. 176, 1 (Glosa).

Anselmus (von Canterbury): 39, 1. 41, 2. 43, 1. 212, 1. in libro de si. 41, 2. de similitudinibus 47, 1. in libro: Cur Deus homo 115, 1.

Aristoteles: nur genannt: *de Aristotile* 28, 2.

astronomi: juxta assertionem astronomorum (discordant—concordant) 220, 2.

- Augustinus*: 3, 1. 11, 2 (3mal). 13, 1. 15, 2. 17, 1. 41, 2. 43, 1. 45, 1. 54, 2. 55, 2. 56, 2. 58, 1 (mehrmals, auch super illud Rom.). 2. 59, 1. 63, 2. 73, 2. 82, 1. 83, 2. 84, 2. 88, 1 (2mal). 92, 2. 93, 1. 102, 1. 112, 1 (3mal). 114, 1. 116, 2 (2mal). 120, 2 (3mal). 121, 1. 132, 1. 136, 2. 139, 2 (3mal). 140, 2. 145, 1. 149, 2 (2mal). 155, 1 (2mal). 156, 2. 165, 2 (2mal). 171, 1. 174, 2. 179, 1. 190, 1 (2mal). 193, 2. 194, 1. 199, 1. 212, 1. 213, 1. 2. 215, 2. 216, 2 (3mal). 218, 2. 219, 1. 226, 2. 233, 2. 235, 1. 2. 236, 1. 237, 1. 239, 2. 240, 1. 241, 1. 246, 2. 249, 1. 2. glosa 110, 2. in sermone 118, 2. in quodam sermone 27, 1. in sermone omni domine d. 221, 2. in libro de virginitate 54, 2. 212, 1. super illud: Dederunt 124, 2. contra Phil. 194, 1. in libris confessionum 40, 2. de civitate Dei 88, 2. 165, 1 (5mal). 166, 1 (2mal). de moribus ecclesie 166, 1. super Joannem 39, 1. 51, 1.
- Beda*: 38, 2. 69, 2. glosa 80, 2. 147, 2. super Lucam 61, 1. 245, 2.
- Bernardus (von Clairvaux)*: 5, 1. 6, 2. 10, 2. 11, 1. 12, 1. 13, 2 (2mal). 16, 2. 29, 2. 45, 2. 47, 2 (2mal). 48, 1. 51, 2. 55, 2. 62, 1. 70, 1. 80, 2. 82, 1 (2mal). 86, 2. 92, 1. 96, 1 (3mal). 108, 2. 118, 1. 2 (mehrmals). 120, 2. 121, 1 (2mal). 124, 2. 126, 1. 127, 2. 132, 1. 141, 1. 146, 2 (2mal). 148, 2. 151, 2. 155, 1. 156, 1. 161, 1. 170, 1. 178, 1. 201, 1. 212, 1. 213, 2. 217, 1 (mehrmals). 219, 1. 2. 220, 2. 221, 1. 2. 222, 1 (5mal). 224, 1. 227, 1. 233, 2. 236, 2. 237, 1 (3mal). 238, 1. 2 (mehrmals). 239, 2. 240, 1 (mehrmals). 2. 241, 1. 242, 2. ad fratres de monte Dei 148, 1. 170, 1. super: omnia 141, 2. 142, 1. super: ecce nos reliquimus omnia 90, 4. super cantica 51, 1. 166, 1. in cantica sermo XX. 240, 1. 241, 1. in sermone 84, 2. 118, 2. in sermone: Magnum est angelo. 219, 1 (3mal). 221, 1. in sermone: Virgo hodie gloriosa 219, 2. de consi. 1, 2.
- Boetius*: 4, 1.
- Cassiodorius*: ut sentit C. 140, 1. glosa C. 110, 2. 177, 1.
- Cato*: 173, 2 (quod tibi nolueris etc.).
- Chrysostomus (Johannes)*: 12, 1. 54, 2. 69, 2. 70, 2. 92, 1. 109, 2. 111, 1. 112, 2 (2mal). 155, 1. 243, 1 (2mal). 245, 2. in prima omelia de laude Pauli.

Dionysius (Areopagita): 1, 2. 3, 2. 12, 1. seine Legende 14, 1.
doctores (secundum d.): 87, 1.

Fulgentius: 97, 1.

Galenus (Galenus): 112, 2.

Gratian (Canones): 103, 2 ff.

Gregorius (Magnus): 2, 2. 10, 1 (4mal). 11, 2. 13, 2. 17, 2. 18, 2.
 43, 2 (3mal). 51, 1. 55, 1. 92, 2. 95, 1. 2. 96, 2. 97, 2.
 100, 2. 111, 2. 113, 2 (glosa). 116, 1. 135, 1. 148, 1. 159, 1.
 169, 2. 175, 2 (2mal). 193, 1. 198, 2. 200, 2. 201, 1. 234, 1
 (2mal). 242, 2. Dialogi 116, 1. 160, 1. 177, 1. in *Morali-*
bus 43, 1. 47, 2. super illud Job 59, 1.

Hieronymus: 2, 1. 55, 1. 79, 1. 112, 2. 113, 1. 118, 2. 120, 2.
 140, 2 (2mal). 146, 2. 168, 2. 174, 2. 175, 1. 185, 1 (4mal).
 188, 2. 214, 1. 233, 2. 239, 2. ad Paulam 156, 1.

Hippokrates (Ypocras): 116, 2.

Historia ecclesiastica: 136, 1 (lege in h. e.). 197, 1. ut dicitur
 in h. 84, 1. 210, 2. h. scolastica 132, 1. h. tripartita
 113, 2. in historiis Grecorum 144, 2. Greca narrat historia
 146, 2.

Horatius (Oracius): 131, 1. 142, 1. 146, 1. 148, 1.

Isidorus (von Sevilla): 162, 2. 202, 2. 228, 1. 250, 1. glosa I.
 197, 1.

Josephus: 134, 2. 159, 1. 178, 2. 249, 1. ut videtur J. dicere
 67, 1.

Macrobius: 165, 1.

magistri: 13, 1. 69, 2. 70, 2. 92, 2. 114, 1.

Maximus (von Turin): in sermone (Stephanus) 61, 1.

naturales: secundum n. 250, 1. secundum alios n. 186, 1.

Origenes: 155, 2. 174, 2. 175, 1. 176, 1. Origenis glosa 80, 2.
 242, 2.

Ovidius: 4, 2 (os hominis sublime etc.). 101, 2 (Principiis
 obsta etc.).

philosophus: 8, 1. 87, 1. 185, 2. 192, 1. 250, 1. ut dicit ph.
 vel ethicus 88, 2. secundum philosophum terra ovo com-
 paratur 42, 1 (2mal). secundum philosophos 89, 2. ut et
 ipsi sapientissimi philosophi 140, 2.

poëta: 38, 2. 97, 2. 125, 1. 245, 2.

Prosper (von Aquitanien): 1, 2.

Prudentius: 246, 2.

putant: sicut pie putatur 26, 2. secundum quosdam 112, 1. ut dicitur 103, 2.

Rabanus (Hrabanus Maurus): 220, 1.

Seneca: 2, 1. 5, 1 (3mal). 10, 1. 33, 2. 109, 2. 142, 1. 169, 2. 170, 2.

Solinus: 245, 1.

Tullius (Cicero): 89, 2. nur genannt 28, 2.

versus: 32, 1. 41, 2. 95, 2. 98, 1. 102, 2. 106, 2 (2mal). 107, 2. 108, 2. 130, 2. 148, 1. 153, 1. 154, 1. 2. 155, 1. 161, 2. 179, 1. laudator quidam magnificus 118, 2.

Ysaac: 229, 2.

Der dem Umfange nach viel kleinere Rusticanus de Comuni (Leipziger Handschrift 497) enthält natürlich auch entsprechend weniger Zitate, und zwar folgende:

Ambrosius: 4, 6. 6, 6. 21, 2. 31, 4. exameron 18, 6. 35, 1. Gebete 7, 1.

Aristoteles: 25, 2. 46, 2.

Augustinus: 1, 6. 5, 3. 9, 1. 12, 2. 3. 16, 1. 20, 2. 4. 21, 1. 3 (2mal). 26, 5. 27, 3. 28, 1. 29, 1. 30, 6 (glosa). 36, 4. 37, 6. 38, 4. in libro de virginitate 31, 3. 6. de castitate 34, 5. de civitate Dei IX 19, 2 (4mal). nota de versibus Augustini 5, 6. 30, 6.

Bernardus (von Clairvaux): 1, 6. 5, 5. 6, 2. 7, 5 (mehrmals). 8, 2. 5. 9, 3. 4. 11, 2. 14, 4. 15, 6 (2mal). 16, 2. 21, 2. 3 (2mal). 27, 2. 28, 4. 30, 6. 31, 6. 32, 1. 3. 4 (mehrmals). 5 (öfters). 6 (öfters). 35, 2. 4 (mehrmals). 5. 6 (mehrmals). 37, 5. 39, 2. 42, 5 (2mal). 6. 44, 4. 47, 3 (2mal). in epistolis 31, 4. de castitate 31, 5. sermo in Cantica XI 36, 1 (öfters).

Bonaventura: 2, 2.

Caesarius (von Arles): 9, 1.

Cassiodorius: zu den Psalmen 6, 5. 46, 3.

Chrysostomus (Johannes): 1, 2. 11, 1. 12, 1. 47, 3 (2mal).

Cyprianus: 31, 5.

Dionysius (Areopagita): 28, 3 (2mal).

doctores: 22, 3.

Gregorius (Magnus): 25, 1. 26, 5. 6. 27, 5. 6. 31, 6. 32, 2. 5 (mehrmals). 36, 4. 42, 6. Dialogi 40, 6. scribens regi Anglorum 20, 1. Gebete 7, 1. 9, 4. 17, 6.

- Hieronymus*: 26, 5. 29, 1. 31, 4 (mehrmals). 42, 6. ad Natoliam 31, 5. 32, 1. 33, 5 (2mal).
- historia ecclesiastica*: 38, 2. in historiis 44, 3. de quo in historiis Grecorum 5, 2.
- Horatius* (Oracius): 25, 4.
- Innocentius III.*: 32, 4.
- Isidorus* (von Sevilla): 4, 6. 20, 3 (2mal).
- Josephus*: 23, 6. 38, 5.
- naturales*: 29, 4.
- Orosius*: 23, 6.
- Ovidius*: de remediis 31, 6.
- philosophus*: 5, 4. secundum philosophos 43, 1.
- physicus*: secundum phisicos 43, 1.
- putant*: 9, 2. 3. sic quidam dicunt 22, 1. secundum quosdam 12, 2. ut dicitur 21, 2.
- Rabanus* (Hrabanus Maurus): 34, 1.
- Richardus de sancto Victore*: 43, 2 (ausführlich).
- Romanus poenitentialis Herbarius*: 34, 1 (Ehesachen).
- Seneca*: 17, 6 (4 Sprüche). 20, 4. 28, 1. 42, 6 (2mal).
- versus*: 3, 4. 4, 4. 33, 5. 36, 4. 5.
- Vitae Patrum*: 5, 3.

Es erwächst wohl aus diesen Listen derselbe Eindruck wie oben beim Rusticanus de Dominicis: auch die beiden anderen Rusticani sind mit Hilfe des vorhandenen und geordneten Materiales auf dem Wege gelehrter und schriftstellerischer Arbeit von Berthold abschließend redigiert worden. Es zeigt sich auch innerhalb der beiden Sammlungen, daß sie nicht in einzelne Stücke zerfallen, die von einander unabhängig wären, sondern daß sie schon als Ganzes entworfen sind. Einen glänzenden Beleg dafür bilden die vier Predigten über das Symbolum apostolicum, Nr. 7—10 des Rusticanus de Communi, dann verschiedene geteilte Predigten in beiden Rusticanis, z. B. Sanct. Nr. 10 + 11, 69 + 70. Comm. 55 + 56, 66 + 67 usw. Reihenpredigten Sanct. Nr. 49—52, 107—111. Nicht minder wichtig scheint es mir, daß innerhalb der verschiedensten Partien der beiden jüngeren Rusticani Verweise und Berufungen auf vorhergehende und nachfolgende Predigten stattfinden, aus

denen dann die bezüglichen Stellen ergänzt werden mögen: diese ganze Praxis ist auf das Nachschlagen in einem oder zwei Bänden, also auf das Studium dieser Handschriften berechnet. Zugleich gestatten diese Zitate den Schluß, daß die Predigten dieser Rusticani in der Folge, welche uns überliefert ist, auch von Berthold zusammengestellt und unter sich verknüpft wurden. Sanct. 89, 2 (Nr. 42: Agnes): *sed dicit aliquis: ,ex quo virtus est adeo utilis et pretiosa, quomodo posset eam aliquis attingere?‘ de hoc require in sermone precedente* (auch im Baumgartenberger Rust. de Sanct. 33°), *ubi respondendum est per unum modum.* Das trifft zu, denn Nr. 41: Sebastian handelt davon: *Quod virtus est melior super omnia bona et de quatuor signis virtutis.* — Sanct. 101, 1 (Nr. 48: Agathe): *sed dicis: ,quomodo resistam?‘ respondeo: optima ars preliandi contra vitia vel decens est, cum percutiunt cor ictu temptationis alicujus, statim sine mora resistere in capite, id est in principio. Principiis obsta etc. require historiam supra in Sermone primo.* Das Zitat bezieht sich auf Nr. 1, die erste Michaelspredigt, und ist ganz zutreffend. Es beweist nicht bloß für die Reihenfolge der Leipziger Handschrift (eine andere Gruppe hat umgeordnet und beginnt den Rusticanus de Sanctis mit dem Apostel Andreas, 30. November), sondern auch dafür, daß hier die eigene Niederschrift Bertholds zugrunde lag, denn sonst hätte schwerlich jemand darauf kommen können, dort in der *historia* von den neun Chören der Engel das Beispiel für den Kampf wider die Sünden zu suchen. Vgl. Studien 4, 124 ff. — Sanct. 171, 1 (Nr. 84: Trinitas): *sed cogitare de peccatis, non pro delectatione, sed cum dolore, plurimum utile est; de quo supra dictum est.* Bezieht sich auf Nr. 83. — Sanct. 222, 1 (Nr. 111: in Octava Assumptionis b. Mariae): *require in precedenti.* Daraus und aus anderen Stellen ergibt sich, daß die ganze Suite der sechs Predigten auf das Fest Maria Himmelfahrt, Nr. 106—111, in einem Zuge nach einander ausgearbeitet worden ist. Dasselbe läßt sich von den drei Predigten auf Maria Geburt Nr. 117—119 behaupten, wo es Nr. 118 (236, 1^b) heißt: *require in sermone tertio: Maria operatur, in tertio membro,* denn das bezieht sich auf den nächstfolgenden Sermon Nr. 119. — Sanct. 242, 1^a (Nr. 121: in Exaltatione S. Crucis I.): *et in Sermone proximo supra,* das ist

Nr. 120, die erste Predigt auf Kreuzerhöhung. — Comm. 10, 4 (Nr. 25: de uno Martyre): *post hanc sequatur triplex misericordia, ut predixi*, nämlich im vorhergehenden Stück Nr. 24. — Comm. 18, 2 (Nr. 36 A: de pluribus Martyribus): *de inordinato timore require per totum sermonem sequentem*, das ist Nr. 36 B (vgl. Jakob, S. 80, Anm. 1). — Comm. 19, 6 (Nr. 38: de pluribus Martyribus): *de pace require supra in proximo sermone*, Nr. 37. — Comm. 40, 5 (Nr. 74: in Dedicatione ecclesie): *de his* (Bestimmung der Kirche) *require supra in proximo sermone*, das ist Nr. 73. — Auf später folgende Predigten wird verwiesen: Sanct. 3, 1 (Nr. 2: Michael) heißt es über die Namen der Engel in der himmlischen Hierarchie: *quomodo primo modo, dictum est sermone proximo; quomodo autem secundo modo, dicetur hic*. Beide Stücke sind somit im Zusammenhang mit einander entworfen. — Sanct. 126, 2 (Nr. 61: in Parasceve): *in quibusdam peccatis inveteratissimi. de quibus nunc taceo, de his conquire in prosequenti*. Das ist Nr. 62 und deshalb konnte auch Nr. 61 so kurz bleiben. — Sanct. Nr. 100, S. Dominicus) ist ein Stück, das durch seinen Inhalt ausdrücklich mit der vorangehenden Nr. 99 (Inventio S. Stephani) verknüpft wird. Denn es heißt Sanct. 199, 1: *heretici, membra precisa; peccatores, arefacta. nota: hujus corporis membra sunt fideles, Christus autem caput*. Damit wird der Gedanke wieder aufgegriffen und nunmehr weitläufig ausgeführt, der Nr. 99, S. 198, 1 bereits angegeben war. Dieses Verhältnis wird noch durch eine Rückverweisung gekennzeichnet. Nr. 100, S. 199, 2 heißt es: *nota diversos, quorum aliquos cotidie per portam amare mortis dejicit in fetorem inferni, tandem omnes in judicio. hoc require diffusius in proximo sermone supra*, das ist eben Nr. 99. — Sanct. 209, 2 (Nr. 104, S. Clara I.): *hic sponsus beate Clare letus hodie transiens ministravit ei de tertia et maxima. require in sequenti sermone de aliis*, das ist Nr. 105, S. Clara II. Unbestimmte Anführung von Stücken derselben Sammlung findet sich im Rusticanus de Sanctis achtmal, de Communi viermal. — Dem Wesen nach schließen sich diese Zeugnisse den später zu erörternden Stellen an, in denen von einem Rusticanus zum anderen, oder auch innerhalb eines Rusticanus, Predigten mit ihrem Titel ausdrücklich zitiert werden. Beide Gruppen von Zitaten wirken zu dem Eindruck zusammen, daß diese Rusti-

cani als ein Gesamtwerk durch Berthold von Regensburg er-
sonnen und ausgeführt worden sind.

Es stimmt damit überein, daß sich die oben S. 11 f. ange-
führten Merkmale des Rusticanus de Dominicis auch für die
beiden Rusticani de Sanctis und de Communi aufzeigen lassen.
Was das Vorkommen deutscher Worte in den lateinischen
Texten anlangt, so fehlen sie hier zwar nicht so vollständig
wie im Rusticanus de Dominicis, aber sie sind doch ungemein
spärlich, zumal wenn man sie mit den sonstigen Überlieferungen
Bertholdscher Predigten vergleicht. Der Rusticanus de Sanctis
enthält folgende: 19, 2 (Nr. 9, Simonis et Jude): *indignum,
unbilllich*. 31, 1 (Nr. 15, Martini II.): *tercia (ars mechanica)
navigatio, choufhandwerck, hec omnia comprehendit, que ad
vecturas et mercatum in emendo et vendendo, commutando rebus
(pertinent)*. Sanct. 144, 1 f. (Nr. 72, in Inventione S. Crucis II.):
*o dampnati homines, quare mordetis matres vestras umbe den
acker, an dem velde, sicut catulus, daz welf, mordet matrem
sub mensa pro ossibus*. Sanct. 145, 1 (dasselbe Stück): *decimum
(praeceptum). hic prohibetur concupiscentia rei aliene mobilis.
sed dicit aliquis: frater, gravis est hec sententia; si hoc verum
esset, nullus salvaretur. dic mihi: si fur de nocte intraret do-
mum tuam, quem comprehenderes super arcam, in qua esset
thesaurus tuus, furem ipsum reputares, duceres ad iudicium et
dampnaretur. si interrogarem, quare moritur, cum nihil tibi
furatus sit, diceres: libenter fecisset, si potuisset! ita et tu
libenter fecisses, si potuisses, quare dampnaberis. et hec est
causa, quare omni die tot descendunt ad mortem eternam, zu
der ewigin martyr*. An diesem Passus, der sehr kräftig an das
persönlichste Interesse der Bauern und kleinen Bürger sich
wendet, ist auch interessant, daß der bloße Versuch des Dieb-
stahles mit dem Tode bestraft wird.

Über die Stelle *ein helleceichin, ein diepceichin* vgl.
Studien 2, 117 f. Sanct. 194, 1 (Nr. 98) wird aus der Legende
von Petri Kettenfeier mitgeteilt: *illa igitur boias et vincula
sancti Alexandri sepius osculabatur*, das Wort *boia* kann aber
ebenso gut lateinisch sein. Sanct. 200, 2 (Nr. 100, Dominicus):
*cum stomachus nimis retinet, fit apostema quandoque; cum epar,
fit ydropicus et generatur ycteria, gelsuht. — cum intestina,
ibidem in potentia, paralisis, wutende gihet*. Sanct. 202, 2 (Nr. 101,

S. Sixtus): *sunt enim injuste res ut piscis, qui dicitur echinus, modicus, vix duarum forte spannarum vel unius, qui tam magnam navim, quam vulgo kil dicimus, etiam in impetu euntem, se subtus appendens sic immobiliter sistit, ut procedere nequaquam possit. sic modicum rerum injustarum hominem celum conscendere non permittit.* Sanct. 222, 2 (Nr. 111, in Octava Assumptionis): *cubitus duos palmos habet, quod vulgo duas spannas sive pedem et dimidium vocamus.* 223, 2 (ebenda): *secundus aspectus tristis et miserabilis, cum vidit (Maria) Filium in cruce pendentem. ibi habuit quatuor colores: album, rufum, blauum (fehlt dem Baumgartenberger Kodex) seu lividum et croceum. — ubi blauus (fehlt Baumgb.) vel lividus, ubi ex flagellis livorem habuit.* Sanct. 246, 1 (Nr. 123, Matthaei II.): *ideo, ne precludat viam salutis, sufficit ei, ut predicta tria (divitias, amicos, seipsum) quis retineat et unicum tantum relinquat, quod illi adheret quasi quedam putredo carni, quasi quedam lepra cuti, quasi quiddam immundum prepucium, unrein ubervoluz carni, quasi quidam vermes adherentes cadaveri, quasi quedam sanies adherens membris. — masculus, cujus prepucii caro, id est, unrein ubervoluz, circumcisa non fuerit* (Gen. 17, 14) —. Comm. 42, 4 (Nr. 71, in Ded. Eccl.): *item alio malleo, quem vocant securim lapidum, quod vulgo dicitur steinax vel steinbil (fehlt der Freib. Hs.), habens ex una parte acutum, cum quo rudis materia de lapide tollitur, etiam finem habet latum, cum quo planatur, et quandoque est illa pars dentata, quandoque non. item quodam instrumento parvo ferreo, quo lapis circa omnes fines planatur, quod latine dicitur dolatus, vulgo maizel appellatur, cum quo lapides circa fines omnium laterum adaequatur. — sicut lignum tabularius tribus instrumentis solet complanare, videlicet securi, dolabro, id est, barth (parth Freib.) vel scalpro vel alio hujusmodi instrumento, quod vulgo dicitur stozbanc (stozbovm Freib.), vel etiam hobel utuntur.* Comm. 46, 6 (Nr. 34, de plur. Mart.): *hereticus in lingua nostra dicitur ketzer. — Ausdrückliche Anweisungen, deutsch zu sprechen, wie sie sich in den nicht autorisierten Sammlungen von Reden Bertholds finden, begegnen in den Rusticanis nicht, sehr begreiflicherweise, denn diese wenden sich an die Minderbrüder aus verschiedenen Nationen, die in anderen Sprachen als der deutschen vor ihren Volksgenossen zu predigen pflegten.*

Daß Berthold einzelne seiner Reden für ein ganz einfaches und ungelehrtes Publikum entworfen hat, sieht man aus einer Stelle des Rusticanus de Comuni, wo auch ganz lehrreich die Sprache des Laiengebets erörtert wird; es heißt dort 7, 1 (Nr. 16, de Apostolis): *ita, quia tam efficax est oratio [lege per totam Bibliam, nämlich die Beispiele dafür], dicere propono de ipsa aliquid, videlicet, quid orandum, qualiter et quantum orandum, ad instructionem simplicissimorum, qui se orationi dare proponunt.* Das Übrige dieser Stelle Stud. 2, 54. Eine Predigt, die von vorneherein, schon wegen ihres überwiegend medizinischen Inhaltes, nur für Frauen bestimmt gewesen sein kann, ist Sanct. Nr. 47, de Purificatione b. Marie Virginis. Jakob hat S. 62 in der Anmerkung angenommen, dieses Stück sei nicht für Laien, sondern für Kleriker oder Religiösen verfaßt, allein sowohl in der Vorzeichnung als in der Überschrift der Codices heißt es *feminarum spiritualium*, also für Klosterfrauen, und das ist auch das Richtige. Nur für Prediger bestimmt ist Sanct. Nr. 50, in Kathedra s. Petri I, welches Stück ich wegen seiner Benutzung des kanonischen Rechtes im Anhang unterbringe. Auch Sanct. Nr. 55, Gregorius, war vornehmlich Priestern zugeeignet, wie die umfangreichen Zitate aus der Summa des Alexander von Hales annehmen lassen, die allerdings zum Teil nur das zivilrechtliche Verfahren der damaligen Zeit behandeln. Eine Predigt kann auch, je nach Bedürfnis, an verschiedene Zuhörerschaften gerichtet werden, so Sanct. Nr. 53, in Capite Jejunii (109, 1): *vix propono, ut peccata deserant. nota de proprietate ad religiosos, de beneficiis, luxuria etc. ad laicos.* Sanct. 145, 1 (Nr. 72, in Inventione s. Crucis II.) wird vom siebenten Gebot gesprochen und dann fährt der Prediger fort: *nota, quod dicit, unusquisque, et alloquere caupones, carnifices et hujusmodi, furtum committentes, prout videris expedire, et accipe auctoritatem Pauli (1 Thess. 4, 6): ,ne quis supergrediatur'.* —

Notare in dem oben S. 12 behandelten Sinne wird im Rusticanus de Sanctis oft gebraucht, und zwar an die Zuhörer gewendet, z. B. 81, 1 (Nr. 38, in Circumcisione Domini II.): *notate ergo diligenter: concupiscentia carnis, in quibus pro magna parte consistit. hec caveat, qui mortem vult evadere, videlicet in cibo, in potu inordinato, in tactu turpi, in concubitu.*

83, 2 (Nr. 39, in Epiphania I.): *tertia via paupertas*. — Cor. VI (vielmehr Ephes. 5, 5): *hoc scitote intelligentes, quod omnis avarus. nota: omnis!* 106, 1 (Nr. 51, Matthie): unde confessio sic describitur: *confessio est dolor pro peccatis (106, 2) assumptus cum proposito confitendi. vel sic: confessio est debita delicti accusatio. nota: debita!* Sehr häufig gilt das *nota* dem Prediger selbst, z. B. 88, 1 (Nr. 42, Agnes): *tantum in fortitudine spiritus principaliter studuerunt et profecerunt (sancti), ut multas derisiones et opprobria sustinerent patienter. unde et multa verba virtuosa, cum injuriam paterentur, responderunt. nota de dominio lingue. item de una lingua et duabus auribus.* 127, 1 (Nr. 62, in Paraseve II.): *quis deliciosior educatus fuit ipso Jhesu Christo? nota ibi, si vis, multa de hac materia.* 129, 1 (Nr. 63, in Pascha I.): *cibi nocivi sunt peccata. exemplum de filio prodigo. nota et expone.* 161, 2 (Nr. 80, de Pentecoste I.): *nota, quod tria sunt, que lectum inquietum reddunt. primum: si stridet, quando movetur (die krachende Bettstatt, vgl. F. Liebrecht, Germania 24, 21 ff.). secundum: si nimis est angustus. tertium: si nimis apud ipsum est strepitus transeuntium, clamantium et hujusmodi. Zu der Praxis des notare, die vorzüglich an den höheren Schulen erlernt wurde, vgl. Felder, Franziskanerstudien, S. 371 f.*

Auch die Anweisungen, den gegebenen Text durch Lektüre zu ergänzen, begegnen oft im Rusticanus de Sanctis. 67, 2 (Nr. 32, Johannes Evang. I.): *quod valde in amore Dei arserit, patet in doctrina ejus et vita luce clarius. doctrina enim ejus tota spirat incendium amoris et caritatis. lege omnes ejus epistolas.* 107, 2 (Nr. 52, Matthie): *in signum cujus in dedicatione ecclesie XII loca crucibus perunguntur, ut per hoc demonstraretur, quod XII apostolis omnes sui labores, qui per crucem significantur, quos pro crucifixo pertulerunt, per unctionem gratia, quam a Spiritu Sancto habuerunt, dulces fuerunt, licet in se plurimum essent graves. valde enim grave fuit bono Petro seni post multos labores et flagella crucifigi, Paulo decollari, et sic de singulis apostolis. qui hec scire voluerit, legat Ecclesiasticam Historiam.* 116, 1 (Nr. 56, Benedicti): *hec verba congrue legimus de sancto Benedicto, qui vere justus fuit, quia, ut hodie dicitur, cor suum tradidit ad vigilandum etc. nam cum puer esset et studiis liberalibus traditus, mundum fugit ad*

Dominum, in specu artissimo se conclusit, ubi omnibus, preterquam Romano monacho, incognitus multis temporibus, annis scilicet tribus, permansit, corporis exterius et multis virtutibus proficiendo interius in tantum, ut de eo dicat Gregorius, quod omnium justorum spiritu plenus fuit. *de quibus omnibus longum esset enarrare per singula, cum beatus Gregorius integrum librum de eo et virtutibus ejus in Dialogo conscripserit.* 132, 2 (Nr. 65, infra Octavam Pascha): *hic, si vis, nota de Historia Scolastica de transitu Maris Rubri.* 136, 1 (Nr. 67, Marci evangeliste): — discipulos suos in Alexandria sic informavit, ut vita ipsorum tam subtilis esset, quod omnibus legentibus incutiat ammirationem. *lege Ecclesiasticam Hystoriam.* 160, 1 (Nr. 79, de Ascensione II.): immo dicit Gregorius in Dyalogo: ego patientie virtutem etc. *nota ibidem de libertino.* 190, 2 (Nr. 95, Marie Magdalene II.): item hodie in Magdalena, que inter omnes feminas cujuscunque conditionis sive virtutis post Dei genitricem summe in ecclesia honoratur, cui primo post resurrectionem apparuisse legitur, et cui inter omnes feminas post ascensionem, *ut vita ejus narrat*, summam gratiam contemplationis contulit. *dic breviter, si vis, quid quilibet predicatorum in sua conversione et contritione fecit.* 198, 2 (Nr. 100, Dominici): quantum Dominum diligeret, *patet ex sua legenda.* 201, 2 (ebenda): in hoc, sicut in aliis bonis, profecit beatus Dominicus. *lege ejus vitam.*

Hier darf eine Beobachtung vorgebracht werden, welche deutlich zeigt, wie eng die Fassung von Bertholds Predigten in den Rusticanis zusammenhängt mit ihrer schriftlichen Aufzeichnung, nicht mehr mit mündlicher Rede. Berthold zitiert Sätze aus den Kirchenvätern an vielen Stellen nur mit ein paar und oft keineswegs charakteristischen Anfangsworten, z. B. Sanct. 73, 2 (Nr. 34, Innocentium I.): scitote, Christum istum laqueum dilationis tantum odire, ut, cum diu expectavit peccatorem, quandoque, ut infinitis contigit, convertere dedignetur. *Augustinus: hac animadversione etc.* Will man nicht annehmen, daß Berthold solche gebräuchliche Väterstellen auswendig wußte und dies auch von seinen Lesern erwartete — was übel angeht — so wird kaum etwas anderes erübrigen als die Vermutung, er habe ein in sachliche Gruppen geordnetes Zitatensbuch besessen — wie es ihrer unzählige gab —

und mit solchem Schlagwort darauf verwiesen. Wiederholt schreibt Berthold in den Rusticanis Zitate zwischen Teile seiner eigenen Sätze, solche Fälle zeugen für sein Diktat oder seine Niederschrift, z. B. Sanct. 98, 1 (Nr. 46, in Purificatione B. Marie I.): *exemplum de Adam, pro cuius unico peccato omnes homines, quantumcunque boni fuerant, et per quinque millia et CC uno minus — Versus: „ante Jhesum duo .C. minus uno M^a V^e — satisfacere potuerunt.* Ein paarmal begegnet es, daß in zitierten Texten Lücken bleiben, die von den Kopisten nicht ausgefüllt werden konnten; sie sind wahrscheinlich Versehen der Schreiber zuzurechnen, z. B. Sanct. 230, 2 (Nr. 116) fehlt ein Stück aus der Legende von der Enthauptung Johannes des Täufers; 247, 1 (Nr. 124) ein Stück aus der Legende des heil. Mauritius; 28, 2 (Nr. 14, Martini I.) findet sich ein Fall, daß eine durch Versehen entstandene Lücke am Rande vom Schreiber ergänzt wurde. Dagegen kommt, was mir sehr bezeichnend und wichtig scheint, in den Rusticanis kein Beispiel vor, daß ein Zitat durch den Namen des Autors begonnen wird, dann jedoch ein Raum frei bleibt, weil der Schreiber den fehlenden Passus nicht zu ergänzen wußte; Fälle dieser Art sind in den Handschriften von Bertholds Predigten ohne Autorisation gar nicht selten.

Es bedarf schon für die erörterten Beispiele gar keines besonderen Nachweises, daß ihr Vorkommen sich nur erklären läßt, wenn man Ausarbeitung dieser Rusticani sozusagen am Schreibtisch mit Benutzung eines gelehrten Apparates voraussetzen darf. Noch bestimmter zeugen Stellen dafür, aus denen hervorgeht, daß Berthold die Schrift, welche er zitiert, im Augenblick vor sich liegen hatte. Sanct. 17, 2 (Nr. 8, Simonis et Jude I.) wird die Legende dieser Apostel ausgeschrieben und da heißt es: *coram angelis, nam angelus eis visibiliter in die martirii eorum apparuit et eos confortavit et eis magna nunciavit, ut legitur in legenda ipsorum.* Gleich darauf 18, 1 (Nr. 9, Simonis et Jude II.) beginnt die Predigt: *isti beatissimi apostoli, sanctus Symon et Judas, illud vere impleverunt, ut de eis legitur.* Und in demselben Stück 19, 2 heißt es: *non tales fuerunt sancti apostoli Symon et Judas, ut de eis legitur,* darauf aber folgt wieder wörtliche Kopie der Legende. An einer größeren Anzahl von Stellen schließt ein längeres Zitat

mit dem Vermerk *huc usque*; so Sanct. 229, 2 (Nr. 115, Augustini II.), wo ein großes Zitat über die medizinischen Eigenschaften der Linse mit den Worten endet: *huc usque Ysaac*. Daß bei der Ausarbeitung einzelner Stücke Berthold schon das Ganze der Sammlung im Auge gehabt hat, ergibt sich aus einer Stelle wie Sanct. 142, 2 (Nr. 71, in Inventione s. Crucis I.): *octavi, qui per se non peccant, sed propter aliorum peccata dampnabuntur. nota aliqua de illis in festo Petri apostoli* (Nr. 90). Es muß da Nr. 68, Petri Martyris bereits vorhanden gewesen sein, sonst hätte er nicht *Petrus* durch den Beisatz *apostolus* zu unterscheiden gebraucht.

Die Wendungen, welche das persönliche Verhältnis Bertholds zur Aufgabe seiner Predigt kennzeichnen, treffen sich in den beiden jüngeren Rusticanis ebenso wie früher in dem de Dominicis. Was der Prediger an Disposition beabsichtigt, spricht er aus, z. B. Sanct. 59, 1 (Nr. 28, in Nativitate Domini): *et quia cras omnes refici eo consuevimus (Weihnachtskommunion), ideo nunc tria de hac materia dicere propono*. Diese Disposition gerät zuweilen in Unordnung, so fehlt Comm. 34, 5 (Nr. 60, de Virginibus) die vierte und fünfte Feder im zweiten Flügel der Anordnung des Stoffes. Der Prediger legt sich Beschränkung auf, Sanct. 26, 2 (Nr. 13, in die Animarum II.): *ut de parvulis in limbo taceam, de quibus nihil ad nos*. Sanct. 79, 2 (Nr. 37, in Circumcisione Domini I.): *si autem sic dure, qui sua non dederunt, impetet, quam dure ergo, qui aliena sibi injuste usurpaverunt vel rapuerunt. sed de hiis jam nihil ad nos*. Andeutungen, daß der Redner absichtlich zurückhalte und für jetzt den Stoff nicht ausführlich erörtere, finden sich an ungezählten Stellen des Rusticanus de Sanctis und de Communi, und zwar in den verschiedensten Formeln, am kürzesten: *et hujusmodi; hec hodie breviter doceo; hec omnia transeo; ut breviter concludam; breviter; sed longum esset; hec enim non hic dico propter prolixitatem; ad presens obticeo; quorum nisi quedam tangam; post aliquantulum tangam; transilio; non persequaris*. Wiederholt äußert sich der Prediger, daß er mit Absicht etwas verschweige: *de hiis taceo; ut de aliis taceam; transeo; sed obmitto etc.* Zumeist handelt es sich dabei um heikle Themata, bei deren Behandlung Berthold überhaupt zur Vorsicht mahnt. So ganz vorzugsweise betreffs der Sünden

wider den heil. Geist. Da sagt er z. B. Sanct. 15, 2 (Nr. 7, Lucas): *ab hoc caveat nobis Dominus, hoc est peccatum in Spiritum Sanctum, peccatum videlicet gravissimum inter cetera. consulo, ut de hoc non multum predicetur, quia non expedit. rari hospites sunt tales in celo, qui ab hoc convertantur. hec igitur vitia, sicut et quedam alia, in consuetudinem longam ducta, per incurabiles infirmitates significata, vix aut raro curantur. de nullo tamen peccatore desperandum est in vita. medicinas vero, quas peritus medicus animarum infirmis suis adhibere debet, que per medicinas corporales significantur, ne nimis protraham, nunc obmitto.* det nobis Dominus sic curari, ut eternam vitam valeamus adipisci. Sanct. 67, 1 (Nr. 31, Stephani II.): — *peccatum in Spiritum Sanctum, a quo vix quis avellitur. consulo autem doctoribus, ut de illo peccato proprio nequaquam predicent, cum vix possit enucleari, et ne populus cadat in desperationem.* Comm. 24, 3 (Nr. 53, de Confessore Pontifice): *de his taceo, qui peccant in Spiritum Sanctum, cum illi sint rari.* Comm. 25, 3 (Nr. 54, de Confessore Pontifice): *hec (Sünden wider den heil. Geist) autem specificare nullus debet in populo, ne desperent homines, et quia vix vulgari modo exponi possunt. putant enim quidam simpliciores, cum legunt (vielleicht auf jüngere Kleriker, Minderbrüder, zu beziehen) impugnationem veritatis agnate vel desperationem aut aliquid talium, quod intelligant, cum nequaquam intelligere possint fines illorum, quorum quidam ducunt ad peccatum in Spiritum Sanctum, nisi per multum studium vel per revelationem.* Comm. 30, 4 (Nr. 56, de Confessore Pontifice): *consulo omnibus predicantibus, ut raro de eo (Sünden wider den heil. Geist) predicent, ne homines desperent. si Judas, Herodes, Pilatus penitissent, gratiam obtinuissent (diese aber nicht) — dividitur autem in sex peccata. quicumque illorum facit aliquid. vix revertitur et vix ei remittitur. qui hec sex vult in predicatione specificare, se decipit et alios.* Dann aber auch in bezug auf verschiedene andere Punkte. Comm. 23, 6 (Nr. 50, de Confessore Pontifice) wird die Kreuzigung Christi durch die Juden erzählt, die dafür (nach Augustinus) gestraft wurden: *expone caute, ne offendas (wegen der Judenverfolgungen).* Sanct. 15, 2 (Nr. 8, Simonis et Judae I.: *quatuor mirabilia Dei): primo igitur essent levantes oculi ad mirabilia predestinationis, videlicet, quomodo*

sit aliquis predestinatus, aliquis prescitus vel reprobatus. *sed de hac materia periculosum est profunde rimari, periculosissimum vero multa de hac predicare. ideo nunc transeo.* Comm. 31, 4 (Nr. 57, de Virginibus): *dic caute hoc verbum; reunit angelus adorari a Johanne Virgine.* Sanct. 124, 2 (Nr. 60, in Coena Domini II.): *secundi (sacerdotes) sunt, qui indigne tradunt vel licentiant. simile scelus (ut Judas), immo quodammodo majus, eum dare constitutis in mortali fornicatione, avaritia, invidia et hujusmodi, pro vano amore, timore vel adulatione. Augustinus super illud: Dederunt: magnum peccatum etc. caute exponere hanc auctoritatem.* Sanct. 119, 1 (Nr. 57, de Annuntiatione Mariae): *item habuit (Maria) similiter plenitudinem sapientie ab instanti conceptione, quia in Verbo incarnato Christo, scilicet Domino, fuit omnis sapientie plenitudo, non quantum ad cognita, verum etiam quantum ad cognoscendi modos et doctrinas, quas transilio. fuit omnis meriti perfectio et plenitudo, quam similiter transeo propter materie difficultatem.* Sanct. 153, 2 (Nr. 76, in Rogationibus I.): *quia plus peccat (im Eheleben), qui tempore sacro vel jejunio vel in diebus sollempnibus peccat, quam in tempore alio. quomodo? nam diversi sunt modi peccandi in eodem genere peccati, et unus multo gravior est alio. sed de hoc membro (dispositionis) caute loquendum in predicatione et caute inquirendum in confessione, ne excitemus canem dormientem, ut quidam incauti faciunt.* Über denselben Gegenstand im zweiten Ehesermon Comm. 34, 5 (Nr. 64, de Virginibus): *ante omnia, quotiens dies dominicus an alie festivitates venerint, uxorem suam nullus cognoscat, et quotiens fluxum sanguinis patiuntur mulieres. nam qui uxorem suam tunc cognoverit aut in die dominico vel in alia qualibet sollempnitate se continere noluerit, qui tunc concepti fuerint, an leprosi, an epilentici, an forte demoniosi nascuntur. denique quicumque leprosi, non de sapientibus hominibus, qui et in aliis diebus et festivitibus castitatem custodiunt, sed maxime de rusticis, qui se continere non sapiunt, nasci solent. de disciplina vel taceat vel cautissime loquatur et breviter predicator, cum etiam ipsum solum nomen, videlicet nomen discipline, verbis coopertis proponi debeat.*

Hinwiederum werden in diesen beiden Rusticanis die Prediger recht häufig angewiesen, etwas näher auszuführen, was

im Text nur angedeutet wird, zumeist einen Teil der Disposition so eingehend zu behandeln, wie das mit anderen Teilen bereits geschehen ist. Das kleidet sich in Formeln: *dic; nota; expone; dic aliqua; dic multa; enumera; descende paulatim per numerum; sic dic ad omnia, ubi expedit; dic omnia, in quantum vis; ita dic aliunde, ubi vis; hec aggrava, quantum potes! u. dgl.* Verschiedene Male wird so dem Redner freigestellt, knapper oder ausführlicher zu sprechen, durch Formeln wie: *vel dic; vel, si vis, diffusius; dicendum, vel, si vis exponere, hoc fac.* Es wird die Wahl zwischen verschiedenen Dispositionen offen gelassen, z. B. Sanct. 9, 2 (Nr. 5, in Octava S. Francisci): *si vis, dic hic gradus VIII*, statt der bisherigen Einteilung des Stoffes.

Noch sei hinzugefügt, daß in bezug auf Schilderungen des realen Lebens, der Handwerkerkniffe, der Einzelheiten aus Familie und Haus, die *Rusticani de Sanctis* und *de Comuni* nicht ganz so zurückhaltend sind, wie das (vgl. S. 6f.) beim *Rusticanus de Dominicis* der Fall war. Es finden sich immerhin Ausführungen, die den aus den deutsch überlieferten Predigten uns bekannten ähnlich sehen, ja hie und da sogar mit mehr drastischen Details ausgestattet werden als jene. Doch gewähren sie auch für diese Sammlungen keineswegs so sehr das Besondere und Auszeichnende der Predigtweise, als wir sonst es Berthold von Regensburg beilegen.

Es hat sich somit gezeigt, daß in allem Wesentlichen, in allen charakteristischen Eigenschaften der technischen Behandlung die drei *Rusticani de Dominicis, de Sanctis* und *de Comuni* vollkommen übereinstimmen, sie bilden ein Werk. Zu diesem Schlusse drängen noch andere Erwägungen.

Für die Bestimmung der Reihenfolge, in welcher Berthold die drei Sammlungen seiner *Rusticani de Dominicis, de Sanctis* und *de Comuni* hergestellt hat, scheinen mir zunächst die Stellen maßgebend, an denen er in diesen Sammlungen sich selbst, d. h. seine Predigten zitiert. Im *Rusticanus de Dominicis* wird noch dreimal (vgl. oben S. 13f.) auf Stücke dieser Sammlung verwiesen: 114, 1 (40. Predigt = *Domin. 6. post Pentecosten*) heißt es: *require in sermone: Nemo potest duobus dominis servire. Dominica XIII^a*, das ist die 50. Predigt dieses

Rusticanus. 139, 2 (53. Predigt = Domin. 15. post Pentecosten) steht: *de tribus primis* (Beweisen für die Auferstehung) *quere in octava Paschae in sermo XXIII^o*; das stimmt, denn dieser 24. Sermo = Domin. in Albis handelt davon: *quod resurrectio nostra probatur per quinque*. 142, 2 (54. Predigt = Domin. 17. post Pentec., die 16. fehlt) liest man: *De hoc modo require in sermone: Dirigite viam Domini* (Joann. 1, 23), *Dominica tertia in Adventu*. Auch diese Anführung paßt, obgleich die zitierte Predigt im Linzer Rusticanus de Dominicis den Textspruch Matth. 11, 10 trägt; daß dieselbe Predigt mit zwei verschiedenen Textsprüchen versehen wird, geschieht häufig, hier gibt *via* das Thema für das Stück. Wenn bei diesen Zitaten die einzelnen Stücke nicht mit dem ausdrücklichen Beisatz *in Rusticano de Dominicis* angeführt werden, so spricht dieser Umstand an sich noch nicht dafür, daß der Name der Sammlung nicht feststand, als die Zitate vorgenommen wurden: innerhalb derselben Sammlung mußte es genügen (man denke an moderne Analogien), wenn das Stück durch seinen Platz in der Ordnung gekennzeichnet wurde. Dagegen wird der Rusticanus de Dominicis in den beiden anderen Rusticanis ausdrücklich als Sammlung mit seinem Namen angeführt. Und zwar im Rusticanus de Sanctis 217, 1 (Nr. 108 = De Assumptione B. Mariae V.): *Require in Rusticano in sermone ‚Ave Maria‘*, das ist Nr. 5 des Rusticanus de Dominicis, der hier noch schlechtweg *Rusticanus* heißt, vielleicht weil er eben noch der einzige war. Jakob ist dieses Zitat nicht entgangen, er bringt es S. 46, Anm. 1 bei, und zwar in vollerer Form aus der Leipziger Handschr. 497: *De hac materia et de tota salutatione multa pro simplicibus invenies utilia in Rusticano de Dom. in V. serm.* Für die Priorität eines der beiden Leipziger Codices 497 und 498 ergibt sich aus diesem Verhältnis nichts. Noch ein Stück des Rusticanus de Dominicis wird im Rusticanus de Sanctis angeführt, und zwar 61, 1: *tanta bona in hoc cibo digne sumenti conferuntur. de hac materia require plura in sermone: Homo, qui fecit cenam magnam*. Das Zitat ist richtig, denn Nr. 34 des Rusticanus de Dominicis (= Domin. 2. post Pentec.) mit diesem Textspruch hat folgenden Inhalt: *Quod coena Corporis Christi dicitur magna propter tria: instituentis scilicet charitatem, credentiam fidem, et multiplicem effectum in sumente*. Hier fehlt

der Anführung die Beigabe *in Rusticano de Dominicis*. — Im Rusticanus de Communi werden Stücke des Rusticanus de Dominicis dreimal angeführt, und zwar in jedem Falle mit der ausdrücklichen Bezeichnung dieser Sammlung. 9, 5: *de reliquis autem angelorum beneficiis require multa in Rusticano de Dominicis, Dominica IIII^a*; das Zitat trifft zu, obgleich Nr. 4 des Rusticanus de Dominicis für den dritten Adventsonntag bestimmt ist, denn dieses Stück handelt: *de duodecim beneficiis angelorum*. 11, 4: *de istis tribus supradictis, videlicet quomodo spoliant hominem omnibus bonis, que supra ipsum et intra ipsum sunt, require multa in Rusticano de Dominicis in sermone XXVI^o post Penthec.*; das Zitat stimmt nicht, weil der Rusticanus de Dominicis nur Predigten für 23 Sonntage nach Pfingsten enthält, doch wird wahrscheinlich ein Irrtum anzunehmen sein, denn in der 26. Predigt des Rusticanus de Dominicis (zum 3. Sonntag nach Ostern) begegnen Stellen, auf welche die Anführung sehr gut paßt. 17, 1 heißt es, nachdem vom Glauben an die göttliche Abstammung Christi die Rede war: *require in Rusticano de Dominicis*, ein Zitat, das ich schon deshalb nicht verifizieren kann, weil an verschiedenen Stellen des Rusticanus de Dominicis dieses Thema besprochen wird.

Aus diesen Zusammenstellungen ergibt sich meinem Ermessen nach, daß der Rusticanus de Dominicis, in welchem seinerseits kein anderer Rusticanus als Sammlung zitiert wird, der älteste, d. h. der frühest durch Berthold hergestellte, unter den drei Rusticanis ist. Das scheint mir auch ganz sachgemäß, denn sobald Berthold es plante, aus seinen Predigten eine Sammlung herzustellen, welche die Feste des ganzen Kirchenjahres umfassen sollte, war es nur natürlich, daß er mit den Reden auf die Sonntage den Anfang machte.

Im *Rusticanus de Sanctis* werden Stücke aus dem *Rusticanus de Sanctis* zur Ergänzung einer Stelle aus der anderen angeführt, und zwar in folgenden Fällen: in Nr. 2 (zweite Michaelspredigt) heißt es 5, 1: *de oratione invenies multa in Rogationibus*, das ist Nr. 77, die zweite für dieses Fest, mit der Überschrift: *De oratione*. Dagegen wird die erste Predigt an den Bittagen, Nr. 76, über die Beichte, zitiert in Nr. 55, S. Gregorii (115, 1). In Nr. 15, der zweiten Martinspredigt

(32, 1) wird angeführt: (*tercius ordo, videlicet nobilium sive iudicum, similiter tria habere debet*) de hiis require Omnium Sanctorum, das ist Nr. 10, die erste Predigt auf Allerheiligen, welche über die Rechte von Adel und Geistlichkeit handelt. Die 21. Predigt, S. Andreas, zitiert (44, 2) über Häretiker: *require de hac materia Silvestri*, das ist Nr. 36, wo die Ketzer mit den vier lichtscheuen Vögeln verglichen werden. In der 24., der zweiten Nikolauspredigt (52, 1), findet sich angeführt: *de vilitate peccati inuenies multa Mauricii*, das ist die erste Predigt auf das Fest dieses Heiligen, Nr. 124, welche die Sünde unter dem Bilde der Krankheit erörtert. Ebenda (52, 2) findet sich anläßlich der Nachsicht bei der *restitutio* angeführt: *de hoc require in secundo sermone de Purificatione*, das ist Nr. 47, wo die drei Hauptzustände der Seele beschrieben werden. Die 26. Predigt, die zweite am Feste des Apostels Thomas, zitiert 56, 1: *fides foris est ore confitenda, cum necessitas requirit. de hoc require supra Andree*, das ist die erste für diesen Aposteltag, Nr. 21, deren Thema die Eigenschaften des rechten Glaubens ausmachen. Nr. 55, S. Gregorii, zitiert noch (115, 1): *unum, ut satisficiat Deo, secundum, ut proximo, quod Deus vult prius fieri quam sibi; de hoc require Nicolai*, das ist wieder Nr. 76, die besonders von der *restitutio* handelt. Nr. 71, die erste Predigt auf Kreuzerfindung, führt an (142, 2): *octavi, qui per se non peccant, sed propter aliorum peccata dampnabuntur. nota aliqua de illis in festo Petri apostoli*, das ist Nr. 90, das erste Stück auf Peter und Paul, über die neun fremden Sünden. (Nebenbei: das Stück zum Feste des Petrus Martyr muß sich bereits in der Sammlung befunden haben, sonst hätte das Zitat Petrus nicht ausdrücklich durch den Beisatz ‚Apostel‘ unterschieden, vgl. S. 35.) In Nr. 76, der ersten Predigt auf die Bitttage, heißt es (152, 2): *de secundo, id est, de confessione, require in die Gregorii*, das ist Nr. 55 über die Reinigung der Sünder. Endlich begegnet in der 84. Predigt, der zweiten auf das Dreifaltigkeitsfest, (170, 2) das Zitat: *scit quicumque habet sensum Christi. require in Exaltatione sancte Crucis*, das ist die erste Predigt für dieses Fest, Nr. 120, mit dem Inhalt: *Quod debemus ea, quae Christus per nobis sustinuit, in nobis sentire.*

Es weist sich aus dieser Zusammenstellung, daß innerhalb des Rusticanus de Sanctis die verschiedenen Stücke der Samm-

lung nach rückwärts und vorwärts mit voller Sicherheit zitiert werden, was mir nur unter der Annahme möglich scheint, daß sie dem Verfasser, zugleich Redaktor, bei seinen Anführungen fertig vorlag. Und zwar, wie ich ausdrücklich hinzufüge, in einem Umfange, wie er dem der Leipziger Handschriften, besonders Nr. 498, entspricht, nicht aber in einer kürzeren Auswahl, wie z. B. die Baumgartenberger, Lilienfelder und Wiener Codices sie darbieten. Denn es werden nicht bloß Predigten auf Heiligenfeste angeführt, welche den kürzeren Redaktionen mangeln, sondern es wird auch vorausgesetzt, daß für eine größere Anzahl wichtiger Feste zwei Predigten vorhanden sind, was nur bei jenen größeren Sammlungen der Fall ist, die somit dadurch und nicht bloß durch die bessere Beschaffenheit des reicheren Textes sich als die älteren darstellen, als die, welche aller Wahrscheinlichkeit nach aus Bertholds eigener Zeit stammen und seine eigene Redaktion wiedergeben. Die sonst vortreffliche und alte Fassung des Baumgartenberger *Rusticanus de Sanctis* tritt schon deshalb an Wert hinter die Leipziger Handschriften zurück, weil sie, wie sich bereits zeigte (Studien 4, 54 ff.) im Interesse der Abneigung des Zisterzienserordens gegen die Minoriten mannigfache Veränderungen des ursprünglichen Bestandes erlitten hat.

Auch im *Rusticanus de Communi* werden verschiedene Stücke des *Rusticanus des Sanctis* angeführt. Die 21. Predigt, *De uno martyre*, zitiert solche nicht weniger als dreimal, und zwar: *de hiis require diffuse in Purificatione XLVI. — require in translatione S. Francisci. LXXXV°* (über die Freuden des Himmels). — *De hac materia (efficacitas penitentiae) require multa in Capite Jejuni. LIII°* (handelt *De penitentia*). Nr. 30, *De pluribus martyribus*, wird angezogen: *de nobilitate anime require multa Margarete*, das ist Nr. 93 des *Rusticanus de Sanctis*, wo *de anima* gehandelt wird. Nr. 39, *De pluribus martyribus*, führt an: *de his duobus predictis require multa in Parasceve*, was sich auf die Nummern 61 und 62 des *Rusticanus de Sanctis* bezieht. Nr. 66, *De virginibus*, wird zitiert: *require historiam in festo beati Petri de octo principibus, quomodo venerunt cum Nabuchodonosor et obsederunt portas*; das trifft genau zu auf *S. Petri ad Vincula*, Nr. 98 des *Rusticanus de Sanctis*. Nr. 71, *In Dedicatione ecclesie*, zitiert: *de omnibus*

tribus predictis require diffuse Bartholomaei; das stimmt genau für Nr. 112 des Rusticanus de Sanctis. Nr. 75, De Dedicacione ecclesie, führt an: juvenes incesto vivere — de hoc require De Innocentibus, das ist Nr. 34 des Rusticanus de Sanctis.

Auch diese Anführungen sind also ganz genau, ja einige Stücke werden mit denselben Nummern zitiert, die sie in der Leipziger Handschrift tatsächlich tragen. Es wäre ja möglich, daß diese Nummern erst in den Leipziger Handschriften eingetragen wären und also bei den Zitaten nicht von Berthold selbst herrührten. Allein dafür gebricht es vorläufig an Beweise und bis auf weiteres wird man zugeben dürfen, daß auch die bisweilen gebrauchte Anführung des Rusticanus mit Nummern bis auf Berthold zurückgehen kann. Jedesfalls scheint mir das eine sicher: als der Rusticanus de Communi redigiert wurde, befand sich der Rusticanus de Sanctis bereits in dem Zustande, wie die großen Leipziger Handschriften ihn aufweisen. Ich schließe daraus, daß die Zusammenstellung des Rusticanus de Sanctis, auch wenn er nicht als solcher ausdrücklich angeführt wird, sehr bald nach der des Rusticanus de Dominicis vollzogen wurde und aller Wahrscheinlichkeit auch gleichzeitig mit der Redaktion des Rusticanus de Communi.

Stücke dieses Rusticanus de Communi werden in dieser Sammlung selbst richtig angeführt. Nr. 27, De uno martyre heißt es: require (de justitia) in Communi Virginum; das ist Nr. 60 (bei Jakob S. 83) dieses Rusticanus und der Inhalt des Stückes wird durch dessen Überschrift genügend erkennbar: Quod sex sunt, quibus tenemur jus suum dare, ut simus justi —. Nr. 56, De confessore pontifice wird angeführt über Sünden in der Kirche: de hac multa require in Dedicacione; das ist Nr. 73 des Rusticanus de Communi, mit dem Inhalt: Quod ecclesia est terribilis tribus generibus hominum, et quod triplex timendum de ea. 34, 5 (Nr. 64, de Virginibus): de viduis vero et virginibus require hic inde (das sind die Nummern 57—70) in Communi Virginum. — Auch im Rusticanus de Sanctis wird die Sammlung des Rusticanus de Communi bereits angeführt. Das geschieht dort in der 98. Predigt, S. Petri ad Vincula, wo über sechs Punkte der Gerechtigkeit mit den Worten: nota VI in Communi Virginum, si vis, wieder die schon erwähnte Predigt Nr. 60 des Rusticanus de Communi gemeint ist.

Im *Rusticanus de Dominicis* hingegen wird auf keine Predigt aus dem *de Communi* verwiesen. Das bestätigt meine eben geäußerte Vermutung, der *Rusticanus de Dominicis* sei früher redigiert als die beiden anderen und diese ziemlich gleichzeitig. Die Sammlung *de Communi* wird nicht als ‚*Rusticanus*‘ zitiert, das war allerdings nicht nötig, weil an dem Beisatze *Communi* schon der dritte Teil des ganzen Predigtwerkes zu erkennen war. Da es in dem *Rusticanus de Communi* bei jeder Gruppe (z. B. *de uno martyre, de virginibus*) eine größere Anzahl von Stücken gab, so war es nicht leicht ein Zitat aufzufinden, wofern ohne Nummer zitiert wurde, wie es hier geschieht; die Überschriften der Stücke mußten aushelfen.

Die drei *Rusticani* machen zusammen ein vollständiges, großes Predigtmagazin aus, und zwar nicht bloß für ein Kirchenjahr, denn, obzwar es für sehr viele Sonn- und Festtage nur je eine Predigt darin gab, so waren doch wieder für viele Feier- und Heiligtage zwei, ja auch mehr Stücke darin zu finden. Das entspricht dem Gebrauche derartiger Sammlungen, die zwar nicht erst im 12. Jahrhundert in Frankreich aufgekommen sind, wohl aber in dieser Zeit häufiger zu werden anfangen: in der Regel sonderten sich die großen Predigtmagazine in zwei Teile: *De Tempore* und *De Sanctis*, die *Bertholds Rusticanis de Dominicis* und *de Sanctis* entsprechen, indes eine Auswahl *de Communi* in der Regel dem Jahrgang der Heiligenpredigten angeschlossen wurde. Sachlich konnte man das Werk *Bertholds* von Regensburg sowohl als *Rusticanus* schlechtweg zitieren, das war hinlänglich genau, sofern man noch den Tag der Predigt angab; aber auch *Rusticani* im Plural mochten angeführt und durch Beisätze unterschieden werden. Der rühmende Name für *Berthold*: ‚der gute Landprediger‘ gibt jedesfalls den Titel *Rusticanus* wieder, welchen der Verfasser, wie sein Vorwort lehrt, aus Bescheidenheit gewählt hatte, um sich selbst als einen Einfältigen, Bildungsarmen zu kennzeichnen, aber auch, um das Publikum zu charakterisieren, vor welchem seine Predigten gehalten werden sollten. Als Prediger hat er sich dabei zunächst seine Ordensgenossen, die Minoriten, gedacht, dafür zeugt schon die Art, wie die Heiligen seines Ordens im *Rusticanus de Sanctis* bevorzugt wurden (was dann z. B. bei den Zisterziensern Anstoß erregte, vgl. Studien 4, 75 ff.). Das Vor-

wort, womit er seine Sammlungen ausgehen ließ, stand, wie wir wissen, zunächst nur vor dem Rusticanus de Dominicis. Daraus wird man aber nicht entnehmen dürfen, nur dieser Teil sollte dadurch autorisiert werden (für die praktischen Zwecke meiner Untersuchung habe ich das oben S. 3 ff. vorausgesetzt), sondern vor diesem Teile hat sich das Vorwort in den meisten Handschriften erhalten, weil dieser eben der erste des gesamten Magazins war, die beiden anderen bedurften dessen nicht mehr. Das berechtigt zu dem Schluß, daß Berthold sein Werk zwar in drei Teilen, aber doch als ein einziges ganzes geplant und ausgearbeitet hat. Trotzdem hat sich wenigstens in einem Falle dieses selbe Vorwort auch vor dem Rusticanus de Sanctis und dem Rusticanus de Communi erhalten (Studien 4, 79), das war somit eine Handschrift, in welcher die Rusticani drei gesonderte Bände ausmachten. Nach der Zahl der Handschriften zu urteilen, hat sich der Rusticanus de Sanctis des größten Beifalles erfreut; allerdings muß beachtet werden, daß nur wenige Codices bis ins 13. Jahrhundert zurückführen. Darnach der Rusticanus de Dominicis, zuletzt der Rusticanus de Communi, und zwar, wie sich annehmen läßt, aus einem sehr einfachen Grunde, weil das Bedürfnis nach Predigten für solche Tage, die nicht bestimmte Feste bildeten, in der Praxis am geringsten war. Mehrmals finden sich der Rusticanus de Sanctis und der de Communi beisammen in einer Handschrift, noch häufiger eine Auswahl von Stücken aus beiden, bisweilen auch im Text verkürzt, wie der Wunsch nach knapperen Redestücken, der besonders im 14. Jahrhundert sich zeigte, als geraten scheinen ließ. —

Steht es nunmehr fest, daß die drei Rusticani durch Berthold von Regensburg als ein Werk gedacht und ausgeführt wurden, so scheint mir noch die Frage erwägenswert, ob sich vielleicht Anhaltspunkte dafür finden, die Zeit der Abfassung dieser Redaktion festzulegen oder doch wenigstens ungefähr zu begrenzen. Im Sermo 36 des Rusticanus de Sanctis für den Tag des heil. Papstes Silvester begegnet (77, 1 f.) in der Ausführung des Vergleiches Christi mit der wahren Sonne der Passus: — sicut autem sunt quatuor genera avium, que de mortali sole non letantur nec ipsum diligunt, sed potius fugiunt, videlicet noctua, bubo, nicticorax, vespertilio. — bubo, qui magni est corporis, *gentiles* significat, qui magni valde sunt

in divitiis et potestate temporali, *ut patet in Tartaris, qui desiderant nocere universo orbi. heu, peccatis nostris exigentibus hii verum solem Christum non diligunt, ipsum nihil vel modicum reputantes.* Etwas später heißt es in demselben Stück: *pagani enim, licet sint luxuriosi, non tamen plures ducunt uxores, quam pascere possunt, et adulterium plurimum detestantur, ut patet in Tartaris, qui illud inter se morte puniunt.* In Nr. 16, der Predigt auf die heil. Elisabeth von Thüringen, findet sich (35, 1) die Stelle: *multum enim disponitur status familie secundum dispositionem hospitem (hüswirte) et dominorum. sicut enim omnia ista inferiora naturalia se disponunt secundum solem et lunam, que ipsis presunt, sic et familia secundum suos superiores. et sicut crescente luna crescit omne humidum et mare, et sicut revertente sole revirescunt vel revertuntur virgulta terre et econtra, sic disponitur tota familia secundum patresfamilias, maxime autem juvenes et proles, ut fere in omnibus animalibus videmus. nam asinam sequitur asellus, corvum corvellus etc. hinc est, quod videmus juvenes Tartaros vivere pro magna parte, ut vixerunt senes Tartari, accipientes formam vivendi ab eis.* sic Gallici ut antecessores eorum, Teutunici, clerici, monachi nigri et albi. ex convictu enim formantur mores. unaqueque arbor similem sibi profert, et alia similem, et herba, et est in paucis instantia. Ich schließe hier noch eine Stelle an, die in dem ersten Bande der Freiburger Handschrift, Nr. 41, sich trifft (61^d), wo davon die Rede ist, wie schnell viele Christen den Trugworten eines Ketzerlehrers Vertrauen schenken: *nec mirabilia coram te facit, nec mortuum suscitavit, et ita cito dimisisti (fidem tuam) pro doctrina anguli unius trugnerii. quid fecisses, si Antichristus venisset cum gloria, cum miraculis? ubi tam cito sic? ecce rex Tartarorum etc. rogo, non eos audire, sed iudicio spirituali tradite, nec tam gloriosam, tam nobilem fidem abjicite, etiam si angelus veniret!*

Das schwer begreifliche Interesse des Predigers für die Tartaren und ihre Sitten erklärt sich nicht bloß dadurch, daß seit den Vierzigerjahren des 13. Jahrhunderts die Einfälle der Tartaren = Mongolen dem Osten Europas furchtbar geworden waren, sondern hauptsächlich durch die Reise, welche der Minderbruder Joannes de Plano Carpini im Auftrage des

Papstes Innozenz IV. als Legat des heiligen Stuhles und Nuntius zu den Tartaren unternommen hatte. Am Ostersonntag, 16. April 1245 war die Gesandtschaft von Lyon aufgebrochen, am 22. Juli 1246 traf sie bei dem Kaiser der Tartaren Kujuk Khan ein, auf den Heimweg begab sie sich am 13. November 1246, gelangte am 9. Juni 1247 wieder nach Kiew, und nach längerem Aufenthalte dort und mit weiteren Zwischenstationen im Herbst 1247 nach Frankreich zurück. Joannes de Plano Carpini (ein Italiener aus der Nähe von Perugia) hat über diese schwierige und gefährliche Reise bei der Rückkunft (wahrscheinlich bereits in Kiew) einen Bericht verfaßt, der ein paar Jahrzehnte später in das letzte Buch von des Vinzenz von Beauvais *Speculum Historiale* großenteils aufgenommen wurde und jetzt am besten in der Ausgabe von M. d'Avezac vorliegt: *Recueil de Voyages et de Mémoires par la Société de Géographie*, 4. Band (Paris 1839), S. 397—779 (der Text von S. 603 ab). In dem Epilogus de toto libello S. 773 sagt Joannes de Plano Carpini über diesen Reisebericht und seine endgültige Redaktion: — sed quia illi, per quos transitum fecimus, qui sunt in Polonia, Boemia et Teutonia, et in Leodio et Campania, supra scriptam historiam libenter habebant, idcirco eam rescripserunt, antequam esset completa et etiam plene contracta, quia nondum tempus habueramus quietis, ut eam possemus complere plene. ideo nemo miretur, quod in ista plura sint et melius correcta, quam sint in illa; quoniam istam, postquam habuimus qualecunque otium, correximus ad plenum et perfecimus illa, que nondum erant completa. Daraus geht hervor, daß es schon im Herbst 1247 in Deutschland eine Abschrift des ersten Entwurfes von diesem Reisebericht gab, die selbstverständlich zunächst in den Kreisen der Minderbrüder hergestellt und gelesen wurde. Nun ist es eben dieser Bericht, den Berthold in den angezogenen Stellen über die Tartaren benutzt hat. Die wichtigste darunter, über die Zucht im Eheleben der Tartaren, schöpft aus dem Bericht Kap. 2, § 2 (S. 612f.): De conjugio eorum. uxores vero habet unusquisque, quot potest tenere (vgl. den Wortlaut bei Berthold, Sanct. 77, 2): aliquis quinquaginta, aliquis decem, aliquis plures, aliquis pauciores. Wenn Berthold diese Heiden sonst *luxuriosi* nennt, so entspricht das im Bericht Kap. 3, § 2 (S. 626): — fornicari — nullum peccatum

est apud eos. Ferner vgl. Kap. 4, § 1 (S. 635): De bonis moribus Tartarorum. — mulieres eorum castae, neque de impudicitia ipsarum aliquid inter eos auditur; verba tamen quaedam ex eis in joco satis habent turpia et impudica. § 4 (S. 641): De consuetudinibus eorum et legibus. Legem autem sive consuetudinem habent occidendi virum et mulierem, quos in adulterio invenerint manifeste; similiter et virginem, si fornicata fuerit cum aliquo, virum et mulierem occidunt. — Die Stelle von der Feindseligkeit der Tartaren wider die Christen könnte schon aus der Antwort Kujuk Khans an den Papst geschöpft sein (S. 594f.), wo es heißt: Sed vos, habitatores occidentis, Deum adoratis et solos vos christianos esse creditis et alios contemnitis; sed quomodo scitis, cui gratiam suam conferre dignetur? nos Deum adoramus et in fortitudine ipsius ab oriente usque ad occidentem delebimus omnem terram. Vgl. Kap. 5, § 1 (S. 663f.): aliud statutum est, quod sibi subjugare debeant omnem terram, nec cum aliqua gente pacem habere debeant, nisi prius subdatur eis, quousque veniat tempus interfectionis eorum (dasselbe Kap. 7, § 1, S. 699). Kap. 8, § 1 (S. 715ff.): Quid intendunt Tartari. — (S. 717) intendunt etiam delere omnes principes, omnes nobiles, omnes milites et honestos viros de terra —. § 3 (S. 727f.): — quia Tartari vigilant semper, ut videant, *quomodo possint nocere* (vgl. den Wortlaut Bertholds). Für die Abneigung der Tartaren wider das Christentum, deren Berthold gedenkt, liefert der ganze Reisebericht reichliche Zeugnisse, besonders Kap. 3, § 1: De cultu Tartarorum (S. 622): et quia de cultu Dei nullam legem observant —. Auch die Stelle von der Hartnäckigkeit der Lebensgewöhnungen bei den Tartaren (Berthold, Sanct. 35, 1) findet zahlreiche Entsprechungen in den Einzelheiten des Reiseberichtes, z. B. Kap. 5, § 1 (S. 663): et inde (Chingiscan) in terram propriam est reversus et ibidem suas leges et statuta multiplicia fecit, quae Tartari inviolabiliter observant. Wenn ferner bei Berthold, Freib. 1, 61^d, der *rex Tartarorum* in einem Zusammenhange erwähnt wird, der darauf schließen läßt, daß von ihm Wunderbares erzählt wurde, so bietet in demselben Kapitel der Reisebericht so viel Wundertaten des Dschingiskhan, daß diese sehr wohl dort gemeint sein mögen.

Eines ergibt sich aus diesen Daten mit Bestimmtheit: die vorliegende Redaktion von Bertholds Rusticanus de Sanctis kann

nicht vor dem Jahre 1247 unternommen worden sein, obwohl natürlich einzelne Stücke daraus schon früher vorhanden gewesen sein können. Doch läßt sich die Grenze für die Zeit des Entstehens der *Rusticani*, besonders des *Rusticanus de Sanctis*, noch um etwas hinaufschieben, wenn man die modernen Heiligen in Betracht zieht, für deren Festtage Berthold in dieser Sammlung besondere Predigten eingestellt hat. Dem heil. Franziskus von Assisi widmet Berthold von Regensburg in seinem *Rusticanus de Sanctis* nicht weniger als fünf Predigten (nebenbei: der klarste Beweis, wie auch die folgenden Beispiele ihn bieten, daß diese Sammlungen zunächst nur für die Ordensgenossen des Verfassers bestimmt waren): zwei, die Nummern 3 und 4 zu seinem Feste am 4. Oktober (unter den übrigen Heiligen werden nur die Apostelfürsten Petrus und Paulus dermaßen bedacht), Nr. 5 zur Oktav (kein anderes Heiligenfest wird so ausgezeichnet). Der heil. Franz ist 1226 gestorben, 1228 heilig gesprochen worden. Der *Translatio* seiner Gebeine, die am 25. Mai des Jahres 1230 stattfand, sind zwei Nummern 74 und 75 gewidmet (nur S. Stephanus hat Nr. 99 eine Predigt zur Feier der *Inventio*), in welcher der Vorgang der Übertragung nicht ausdrücklich erzählt, sondern nur die Gestalt des Heiligen selbst vorgeführt wird. Wichtiger noch ist folgendes: in diesen fünf Predigten Bertholds kommen verschiedene Bruchstücke aus dem Leben des heil. Franz vor, die sein Wirken und seine Persönlichkeit charakterisieren. Da noch bei weitem nicht alle Fragen über das Verhältnis der Überlieferungen geklärt sind, die sich auf Franz von Assisi beziehen, will ich auch hier die Beziehungen nicht genauer erörtern, in denen Bertholds Zitate zu den älteren Nachrichten stehen, sondern spare mir dies für eine besondere Darlegung. Doch kann ich mein Erstaunen darüber nicht unterdrücken, daß ein so alter und durch seine Stellung gewichtiger Zeuge wie Berthold von Regensburg überhaupt noch gar nicht befragt worden ist. Einstweilen möchte ich nur so viel feststellen, daß, soweit ich ermitteln konnte, die Angaben Bertholds zum größeren Teile auf die erste Vita des Thomas von Celano (geschrieben vor 1230; ihrem Wortlaute kommt die Bedeutung nicht zu, die ihm noch allgemein beigegeben wird, weil der Text im strengen Kursus mit bestimmten und gleichmäßigen Prozentsätzen der verschiedenen Arten von

Klauseln abgefaßt ist und sogar die Anführungen aus den Evangelien und die Reden des heil. Franz stilisiert) zurückgehen, zum kleineren Teile auf die zweite Vita des Thomas von Celano aus dem Jahre 1247, nicht auf spätere Quellen, vor allem nicht auf die Bearbeitung der Vita des Heiligen durch S. Bonaventura, die 1263 offiziell approbiert wurde und der die älteren Lebensbeschreibungen weichen mußten. Wir gelangen also vermittels dieser Wahrnehmung wieder dahin, daß Bertholds Rusticanus de Sanctis nicht vor 1247 redigiert sein kann.

In dieselbe Zeit führt der Umstand, daß Berthold seiner Sammlung unter Nr. 82 eine Predigt auf den heil. Antonius von Padua einverleibt hat, in deren Eingange er ein Stück aus der Legende anführt. Der Heilige ist am 13. Juni 1231 gestorben, am 30. Mai 1232 kanonisiert worden. Berthold führt die Erzählung an, wie der Teufel des Nachts den Heiligen habe erwürgen wollen, jedoch nach dessen Anrufung Marias durch Lichtglanz vertrieben worden sei (vgl. Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 34). Ferner das Wort des Sterbenden, der auf die Frage, wornach er aufblicke, antwortete: *video Dominum meum*. Endlich gedenkt Berthold der *miracula plurima super modum*, welche Antonius verrichtet habe, und bezieht sich am Schlusse seiner Predigt wieder auf den Anfang: *dic vitam suam ut supra*. Was Berthold berichtet, schöpft er aus der wahrscheinlich ältesten Gestalt der Antoniuslegende, Portugaliae Monumenta historica, Scriptorum 1 (1856), 116 ff. Die Angabe über die Wunder bezieht man am besten auf den Anhang dieser Vita, der die Mirakel befaßt, welche Papst Gregor IX. bei der Kanonisation des heil. Antonius vorlas. Diese Vita setzt ihr Herausgeber vor 1253; Lempp meint (Zeitschr. für Kirchengesch. 11, 181) mit Recht, daß man sie für erheblich älter halten müssen. Jedesfalls fällt Bertholds Predigt vor 1263, da er der Translation der Gebeine des heil. Antonius nicht erwähnt, die in diesem Jahre stattfand. Doch wird sich über diese literarischen Bezüge erst dann Endgültiges sagen lassen, wenn die Vitae duae S. Antonii de Padua, quarum altera hucusque inedita erschienen sein werden, deren Veröffentlichung Paul Sabatier für seine Collection d'études et de documents sur l'histoire religieuse et littéraire du Moyen-âge 1905 in Aussicht gestellt hat.

Nr. 100 bildet eine Predigt auf den heil. Dominikus, der am 6. August 1221 gestorben, im Juli 1234 heilig gesprochen worden ist. Berthold führt im Eingang ein Stück aus der Legende an und verweist auf diese nochmals am Schlusse mit den Worten: *lege ejus vitam*. Diese Legende ist der Bericht des Jordanis de Saxonia († 1237) über das Leben des heil. Dominikus, aufgenommen in die Schrift: *De initiis ordinis* (ed. Berthier, Freiburg in der Schweiz 1891, S. 1—40), und zwar benutzt Berthold hauptsächlich die Nummern 6, 8, 23 dieses Textes, während er ein andermal von *quidam sanctus* die Versuchung des heil. Dominicus beschreibt, die Nr. 32 im Text des Jordanis bildet.

Nr. 16 (die Wiener Handschrift teilt diese Predigt in zwei Stücke) ist der heil. Elisabeth von Thüringen gewidmet, die 1207 geboren, 1220 vermählt wurde, 1231 starb, die Heiligsprechung erfolgte 1235. Aus der legendarischen Überlieferung, die bald entstand und sich weit verzweigte, hat Berthold gar nichts aufgenommen, was um so mehr auffällt, als er sonst wiederholt der Wallfahrten gedenkt, die zum Grabe der heil. Elisabeth nach Marburg in Hessen unternommen wurden.

Dagegen stellt Nr. 68 zu Ehren des heil. Petrus Martyr eine wirkliche Festpredigt dar. Dieser Heilige des Dominikanerordens war 1206 geboren und wurde am 29. April 1252 von oberitalienischen Häretikern erschlagen, gegen die er gewirkt hatte. Interessant ist, daß Bertholds Lobpreisung des neuen Heiligen sich nur auf die Kanonisationsbulle des Papstes Innozenz IV. vom 23. März 1253 beruft und aus ihr auch verschiedene Sätze und Ausdrücke wörtlich anführt, nicht aber auf die etwas spätere Lebensbeschreibung des Heiligen von Thomas de Lentino, herausgegeben *Acta Sanctorum*, April III, S. 686 ff. Die Heiligsprechung des Ketzermissionärs Petrus Martyr erregte auch in deutschen Ländern starkes Interesse, das entnimmt man z. B. aus dem Umstande, daß die Kanonisationsbulle sogar in das Baumgartenberger Formelbuch, ed. Baerwald, Nr. 24, S. 148 ff. eingegangen ist.

Nr. 104 und 105 (in der Wiener Handschr. 88 + 89) feiern das Fest der heil. Klara, die am 11. August 1253 gestorben, im August oder September (AASS. August 2, 749) heilig gesprochen worden ist. Nur die erste der beiden Pre-

digten (*cum ritu duplici* nach der Bulle Alexanders IV. von 1256, AASS. a. a. O. 740) teilt über das Leben der Heiligen etwas mit, und zwar folgendes: una ex hiis virginibus, que parate erant, fuit beata Clara, que per XL annos diutius labore et omnibus exercitiis virtutum sic studiose se preparaverat, ut dominus Papa (Innozenz IV.), cum ejus exequiis interesset et officium mortuorum inciperetur, repente officium de sanctis virginibus fieri debere proloqueretur. sed respondente domino Ostiense (Kardinal Raynald von Ostia, vom 25. Dezember 1254 ab Papst Alexander IV.), morosius (= genauer, aufmerksamer) in hiis agendum, missa consueta de mortuis est celebrata. unde et multis claruit miraculis, tam in vita quam in morte. nec mirum, que se sic preparaverat a juventute, ut, antequam nasceretur, mater ejus vocem in oratione audiret: ‚lumen paries, quod mundum clarius illustraret.‘ unde et filiam jussit Claram nominari presagio claritatis. unde et postmodum corpore existens beata Clara in terra, animo versabatur in celis. nudum collum (l. *nudam humum?*) vel interdum saramenta (wohl = *sarmenta*, vgl. aber *saramantica* etc. bei Diefenbach, Gloss. 512, Nov. Gloss. 327 = *wätsak*) pro lecto habebat et pro pulvinari sub capite durum lignum. aspero cilicio induebatur. longo tempore tribus diebus in ebdomada nihil gustabat, reliquis diebus adeo ciborum se parcitate tenens, ut alie, quomodo posset subsistere, mirarentur. vigiliis et orationibus cotidie dedita, amatrix precipuo paupertatis, nunquam aliquibus induci potuit suasionibus, ut suum claustrum proprias haberet possessiones. et multa alia virtutum exercitia in se habuit, que obmitto. unde et inter cetera sanctitatis ejus insignia de ea legitur: cum jam in extremis ageret, quadam die candidus beatarum virginum cetus micantibus coronis visus est domum intrare et usque ad lectum ejus procedere. quarum una, eminentior et fulgentior ceteris, mater Christi Maria, accessa (Hs. *accessus*) ad lectum ejus, suavem prestabat amplexum. proferunt cetera pallium mire pulchritudinis, certatim cunctis deservientibus corpus beate Clare tegitur et thalamus adornatur. et sic crine (l. *templo carnis*) soluto intravit ad nuptias veri sponsi, Domini nostri Jhesu Christi. — Dieser Bericht schließt sich so genau an die namenlose Vita S. Clarae (AASS. a. a. O. S. 754—767), daß es möglich ist, aus dieser den mangelhaft

überlieferten Text Bertholds zu berichtigen. Diese Vita nun ist eine offizielle Arbeit, im Auftrage des Papstes Alexander IV. verfaßt, den das Vorwort anspricht. Ergibt sich daraus, daß die Vita während der Jahre 1254—1261 geschrieben sein muß (vgl. Lempp, Zeitschr. für Kirchengesch. 13, 182), so ist es ferner sehr wahrscheinlich, daß sie mit der Heiligsprechung selbst zusammenhängt und gleichzeitig mit dieser veröffentlicht wurde. Das wird durch die Beobachtung bestätigt, daß in Bertholds Bericht noch verschiedene Ausdrücke wörtlich aus der Kanonisationsbulle (a. a. O. S. 749 f.) aufgenommen (z. B. *amatrix precipue paupertatis*) sind. Dagegen enthält die Predigt keinen Hinweis auf die Translation der Gebeine der heil. Klara, welche 1260 erfolgte. Es ist sehr möglich, daß der von Berthold gebrachte Auszug der Legende, verbunden mit Wendungen der Kanonisationsbulle, gar nicht von dem Prediger selbst hergestellt wurde, sondern aus dem Schriftstück stammt, mit welchem die Leitung des Minoritenordens die Heiligsprechung ihrer Genossin den auswärtigen Brüdern mitteilte. Diese Art Bericht über ein Heiligenleben steht in Bertholds *Rusticanus de Sanctis* ganz vereinzelt und wird dadurch verständlich, daß die Predigt, unmittelbar nach der Kanonisation verfaßt, die neue Heilige der Zuhörerschaft gewissermaßen vorstellte oder bekannt machte.

Das Datum, Herbst 1255, welches sich aus der Predigt auf S. Klara schöpfen läßt, ist das am weitesten vorgeschobene in bezug auf die Zeit der Redaktion des *Rusticanus de Sanctis*, der jedesfalls nach dem *Rusticanus de Dominicis* entstanden ist. Wir dürfen demnach annehmen, daß diese drei *Rusticani* zwischen 1250 und 1255 oder gegen die Mitte des 5. Jahrzehntes hergestellt wurden. Nun teilt v. Rockinger, *Abhandl. der bayr. Akad. der Wissensch., Hist. Kl., XIII (1877), 3, 210* eine Notiz vom Jahre 1256 aus einer gleichzeitigen Eintragung in einem Passauer Kodex mit, wonach ein *dominus Reinold* dem Passauer Bischof Otto von Lonsdorf *pro memoriali dedit sermones fratris Bertoldi*; der Bischof erwidert dieses Geschenk durch eine Predigtsammlung *Sermones per se loquentes*. Ich kann mir nicht denken, daß dieses Werk eine Sammlung unauthentischer lateinischer Aufzeichnungen von Predigten Bertholds befaßt habe, geschweige denn deutsche Niederschriften,

sondern vermute, daß darunter schon ein Rusticanus oder alle drei zu verstehen sind. In diesem Falle böte die Notiz ein Zeugnis für einen terminus post quem non der Redaktion dieser Sammlungen.

Aber auch wenn man nicht geneigt wäre, diese Notiz so aufzufassen, müßte man bei dem von mir vorgetragenen Ansatz der Abfassungszeit bleiben. (Johannes von Winterthur erwähnt die Kompilation von Bertholds Rusticanus zum Jahre 1255, vgl. Pfeiffer I, XXIII.) Die Grenze nach unten ist vollkommen sicher, aber auch für die Grenze nach oben läßt sich hohe Wahrscheinlichkeit annehmen: daß Translationen, die 1260 und in den nächstfolgenden Jahren stattfinden, zumal von Heiligen aus dem Minoritenorden, in Bertholds Predigten unberücksichtigt bleiben, scheint mir ein durchschlagendes Argument.

Und so wird es wohl bei der Annahme sein Bewenden haben dürfen, daß Berthold von Regensburg seine drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi während der Jahre 1250 bis 1255 redigiert hat.

Georg Jakob verzeichnet in seinem Buche S. 14—24 die Handschriften der lateinischen Predigtwerke Bertholds von Regensburg, handelt S. 25—42 über sie im einzelnen und analysiert S. 42—106 ihren Inhalt. In diesen Partien seines Werkes behandelt er fünf Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds als unter einander vollauf gleichwertig: nämlich die drei Rusticani, dann die Sermones ad Religiosos und die Sermones Speciales. Die Frage, ob die beiden letzten Sammlungen ebenso von Berthold selbst redigiert und herausgegeben seien als die Rusticani, streift Jakob kaum S. 36 f., 39 f. Ihm ist es hauptsächlich darauf angekommen, nachzuweisen, daß diese Sammlungen und Handschriften wirklich Predigten enthalten, die von Berthold herrühren; die Art und Weise, wie diese Überlieferungen entstanden sind und inwieweit Berthold an ihrer Aufzeichnung selbst beteiligt war, interessierte ihn wenig. Und da Jakob der erste war, der sich überhaupt mit Bertholds lateinischen Predigten genauer beschäftigte und ihre Bedeutung vor Augen stellte, so wird man es ihm nicht verargen dürfen,

wenn er bei seiner grundlegenden Arbeit nicht sofort Probleme in Betracht zog, die erst bei fortgesetztem Studium der Werke Bertholds wichtig werden.

Schon aus den vorangehenden Darlegungen wird es deutlich geworden sein, daß eine Gewähr für die Redaktion und Herausgabe durch Berthold von Regensburg selbst nur den drei Rusticanis zukommt, die durch ihr Vorwort, die sich zu einer Gesamtheit ergänzende Anordnung und durch allenthalben gleichmäßige Ausarbeitung auf solche Echtheit und Gültigkeit Anspruch haben und bereits im Mittelalter besaßen. Weshalb hat nun Jakob die *Sermones ad Religiosos* und die *Sermones Speciales* neben die drei Rusticani gestellt und fünf selbständige lateinische Predigtwerke Bertholds angenommen? Der für ihn entscheidende Grund war, daß er die Sammlungen seiner vierten und fünften Gruppe gleichfalls wie die drei Rusticani in einer größeren Anzahl von Handschriften erhalten fand. Die Unterschiede, welche zwischen den unautorisierten *Sermones ad Religiosos*, *Sermones Speciales* und den Rusticanis stattfinden, waren ihm nicht völlig entgangen, er hat sie jedoch im Verhältnis zu der Tatsache, daß auch jene beiden unzweifelhaft Eigentum Bertholds enthalten, gering angeschlagen. Für ihn genügte es, daß in je einer Handschrift die *Sermones ad Religiosos* und die *Sermones Speciales* als Schriften *Fratris Bertholdi* bezeichnet waren, um sie den Rusticanis gleichzustellen. Was die *Sermones ad Religiosos* anlangt, so sind sie überhaupt nur in einer einzigen Handschrift unter diesem Titel zusammengeordnet, obgleich noch in anderen Codices (z. B. im Graecensis 1502, über welchen ich Anz. f. d. Altert. 7, 386—398. 10, 34—38 gehandelt habe) sich größere Gruppen von Predigten für Ordensbrüder beisammen finden. Es ist gar keine Autorisation dafür vorhanden, daß die Zusammenstellung der *Sermones ad Religiosos* durch Berthold selbst unternommen worden ist; ja wenn man erwägt, daß in den Rusticanis eine große Anzahl von Reden sich befindet, welche insbesondere einer geistlichen Hörerschaft zugedacht sind, und daß ferner die Rusticani überhaupt in erster Linie vom Verfasser für seine eigenen Ordensgenossen redigiert waren, dann dünkt es von vornherein ganz unwahrscheinlich, Berthold solle noch außerdem selbst eine solche Kollektion wie die *Sermones ad Religiosos* zurechtgemacht

haben. Noch übler steht es in diesem Betrachte um die *Sermones speciales*. Auch diese verdanken nicht nur ihren Titel allein der einzigen Leipziger Handschrift Nr. 496, sondern sie sind auch bloß in dieser wirklich überliefert, denn die beiden anderen, von Jakob herangezogenen Handschriften Clm. 8738 und 8739 enthalten in der Tat (ich habe mich davon überzeugt), wie er selbst S. 99 angibt, ‚nur mehr oder minder gute Skizzen der Sermones‘. Aus dieser angeblichen Sammlung ‚Sermones speciales sive extravagantes‘ mußte Berthold alsbald eine Anzahl von Stücken ausscheiden, die sich schon in den Sermones ad Religiosos vorfanden, es bleibt aber dann noch eine ziemliche Reihe darin übrig, die teils in den Rusticanis stehen, teils für bestimmte Sonn- und Festtage abgefaßt sind, so daß es an der Berechtigung, sie für ‚Predigten bei besonderen Gelegenheiten‘ zu erklären, gänzlich gebricht. Vielmehr wird man die Sermones ad Religiosos für eine Sammlung halten dürfen, die sich jemand zu dem besonderen Zwecke als Predigtmagazin aus bestehenden, unautorisierten Handschriften zusammengestellt hat; die Sermones speciales jedoch stellen überhaupt keine eigentliche Sammlung vor, sondern gehören in eine Reihe mit den Handschriften, in denen Bertholdsche Predigten, wie man sie erlangen konnte, zusammengetragen wurden. Solche Handschriften können sehr alt und wertvoll sein, sie können möglicherweise in der Fassung ihrer Texte den wirklich gehaltenen Reden Bertholds näher stehen als die Texte in den Rusticanis. Doch entbehren sie an sich jeder Autorität, und ob ihnen eine solche und in welchem Ausmaße sie ihnen zukommt, das läßt sich erst durch eine Untersuchung ausmachen, der jede dieser Handschriften für sich unterzogen werden muß. Von allen unautorisierten Codices Bertholdscher Predigten in lateinischer Sprache scheint mir weitaus der wichtigste die in zwei Bänden uns erhaltene Handschrift des Minoritenklosters zu Freiburg in der Schweiz zu sein. Diese habe ich daher auch besonders untersucht und ebenso die Sermones speciales der Leipziger Handschrift Nr. 496, die ich auf gleiche Linie stellte. Von den Sermones ad Religiosos habe ich nur die Partie genauer untersucht, welche P. Hötzl 1882 aus dem Codex Erlangensis herausgegeben hat (vgl. meine Rezension im Anz. f. d. Altert. 10, 31—50), und außerdem den Graecensis 1502 gelegentlich

beigezogen. Dagegen habe ich die Grazer Handschrift 730, die ich 1890 zum Gegenstande einer eigenen Abhandlung gemacht hatte, diesmal bei Seite gelassen, weil sie auch viele Stücke von anderen Verfassern enthält, die zur Zeit noch nicht genau unterschieden werden können, zumal die bezüglichen Predigtsammlungen weder veröffentlicht noch überhaupt wissenschaftlich geprüft sind. Andersfalls müßte man eine große Reihe von Mischhandschriften in die Untersuchung aufnehmen (z. B. die Graecenses 1505 und 1531), die wichtiger sind für die Verbreitung Bertholdscher Predigten und die Geschichte ihres Einflusses als für die Erkenntnis des Entstehens der alten Sammlungen; das aber mag späterer Forschung vorbehalten bleiben.

In den zwanzig von Hötzl herausgegebenen *Sermones ad Religiosos* werden folgende Autoren zitiert:

Anselmus (von Canterbury): 32, 12.

Anticlaudianus des Alanus ab Insulis: 66, 29.

Aristoteles: 19, 23.

Augustinus: 10, 10. 12, 20. 20, 36. 28, 12. 28. 30. 34, 31. 37, 45. 39, 14. 42, 3. 11. de fide ad Petrum 48, 16. 60, 25. 27. de civitate Dei 62, 9. 91, 12. 107, 11.

Beda: super Joh. (wahrscheinlich aus der Glosse) 45, 22.

Bernard von Clairvaux, zumeist Sermonen: 7, 31. 33. 9, 25 (2mal). 12, 27. 13, 25. 14, 1. 9 (2mal). 30, 1. 31, 16. 32, 8. 33, 3. 35, 31. 40. 37, 14. 38, 20. 39, 14. 19. 41, 39. 47, 34. 56, 11. 60, 20. 61, 13. 21. 29. 66, 6. 43 (*bene* ist verlesen). 69, 4. 35. 75, 33. 77, 32. 78, 37. 46. 79, 23. 80, 32. 43. 86, 9. 88, 27. 91, 5. 7. 102, 4. 106, 35.

Boëthius: 105, 36.

Chrysostomus: (Über das Johannesevangelium) 24, 35. 72, 13. 90, 33. 105, 4. 40.

Decretum Gratiani: 68, 25 ff. (1. *Innocentius* statt *Innocentia*).

Dionysius (Arëopagita): 37, 36.

Donat (und Lesetafeln): 18, 1.

Franciscus: 90, 3.

Glossa ordinaria, woraus auch eine Anzahl der Zitate von Kirchenvätern, z. B. Cassiodor 42, 2. Isidor 9, 6. 12. 43. Rabanus 13, 35.

Gregorius: 20, 23. 21, 21. 28, 18. 22. 34, 11. 40, 14. 43, 13. 60, 38. 61, 17. 40f. 69, 37. 74, 24. 92, 6f. 95, 37. 101, 39.

105, 38. 107, 11. Sonst wird Interlinearis (scil. Glossa) öfters angeführt.

Hieronymus: 82, 2. 107, 15.

in historiis (= Petrus Comestor): 10, 38.

Isidorus: 28, 36. 64, 1. 24.

Lucanus; 91, 6.

Ovidius (Remedia amoris): 17, 23. 30, 17.

Richardus von St. Victor: 20, 28.

Seneca: 28, 37. 60, 27. 99, 15.

Tullius Cicero: 91, 10.

Versus: 98, 29.

Einmal 25, 12 heißt es: *dic in isto sermone alias istarum auctoritatum* und 27, 12: *sicut talis et talis sanctus*. Ferner: *dic exemplum de fratre morituro* 11, 22. Hirsch und Schildkröte 22, 3ff. *exemplum de sole* 37, 35; *de fonte* 37, 37; *de cribro* 38, 30; *de cervis* 106, 10.

Deutsche Worte finden sich in der gedruckten Partie der Sermones ad Religiosos ziemlich viele (vgl. über sie Edward Schröder in den Göttinger Gel. Anz. 1883, 729ff.): 19, 45: *tantum fac duo: honora eum, reverere, schon sin.* 24, 40: *in homine, qui est valde famelicus, vil heizhungrich.* 36, 14f.: *facit ut nobilis: accipitri carnem vel falconi luoder ostendit, ut advolet; et pia mater parvulo mueleich, nolenti domum intrare, ne ab equis conculcetur vel curru conteratur aut in foveam cadat, ut domum ingrediatur, pomum vel ovum offert.* 46, 22: *equus semper currere vel arare non potest sine pabulo, ideo dicitur, quod equus stramineus, id est, stroein, in multo labore parum valet et cito in illo lassatur.* 89, 24: *quando super te precipiat, über dich gebiete.* 98, 9: *abrenuntio, ich entsage.* 99, 2: *(et uxor, si socerum honorat) cor viri lucratur ab eo, unde gewint im sin herze an.* 23: *quartum (quod uxor faciat): gubernare domum, ut sit in domo operosa, sed provida, ne res pereant et dilabantur ex ejus negligentia: geschäftlich, verrichtich, vorsichtich, sinnich, unversumich.* 28: *(non vana), sed matura, durnehtich.* 100, 42: *de quo habent honorem et commodum, êr und gewdr.*

Die Formeln der Anweisung an den studierenden Prediger sind im Verhältnis sehr gering an Zahl, sie betreffen beinahe nur die Durchführung einzelner Punkte der Disposition, nach Maßgabe der vorher gegebenen Beispiele: *dic per omnia*

vitia; die per omnes quatuor officinas; expone. Es fehlen beinahe ganz Bezüge auf das Publikum, Fragen, *notare* etc. Zur Verkürzung wird ebenso wenig aufgefördert, wie andererseits zur Ergänzung des Gebotenen durch Lektüre. Warnungen für den praktischen Gebrauch sind nicht vorhanden.

Schon aus diesem Material wird klar, daß hier nicht ein Autor mit Überlegung und mit steter Rücksicht auf die Benutzung seines Werkes durch spätere Prediger den Text redigiert hat. Auch fehlt es an zwingenden Gründen dafür, die Ausarbeitung sich am Schreibtisch vorgenommen zu denken. Die Zitate sind allesamt kurz, beinahe nur Sprüche (auch aus den Canones), und längere, ausgeschriebene Stellen (etwa mit dem Vermerk: *huc usque*) kommen nicht vor. So wird man glauben dürfen, daß die Sermones ad Religiosos der Erlanger Handschrift nicht auf dieselbe Weise entstanden sind wie die drei Rusticani. Gewiß gehen auch sie auf Berthold zurück, aber nicht auf seine Redaktion, sondern vielleicht auf seine Brouillons oder auf Nachschriften seiner Predigten. Diese könnte er ja theoretisch vor deutschen Religiosen in lateinischer Sprache gehalten haben, doch wird er in seiner Praxis sich auch dabei des Deutschen bedient haben, dafür zeugt die ganze Haltung dieser Reden und die eingeflochtenen deutschen Worte. Dies alles stimmt vortrefflich zu meiner Annahme, daß es eine von Berthold für Religiöse veranstaltete Auswahl oder Ausgabe seiner Predigten nicht gegeben hat — wenigstens im Erlangensis liegt eine solche nicht vor —, sondern daß nur jemand aus vorhandenen Sammlungen die besonders für Religiösen geeigneten Stücke zusammengestellt hat. Und zwar keineswegs mit behutsamer Wahl und geschicktem Urteil. Denn die Behandlung des Predigtstoffes ist in den verschiedenen Nummern sehr ungleich. Einzelne Stücke können gar nicht als wirkliche Predigten angesehen werden, sie bilden bloße Gerippe oder Dispositionen, andere sind nur zum Teil ausgeführt, zum Teil nicht. Es muß ferner bemerkt werden, was ich schon andeutete, daß eine größere Anzahl von Stücken der Sermones ad Religiosos sich auch in anderen Sammlungen finden, sogar in den Rusticanis, bisweilen mit dem ausdrücklichen Beisatz *ad Religiosos*, vgl. z. B. Comm. 21, 6 (Nr. 43, de pluribus Martyribus); auch Comm. Nr. 22 wendet sich hauptsächlich an Religiöse usw.

Nur damit sie nicht unrichtig ausgelegt werde, bespreche ich schon hier eine Stelle aus den *Sermones speciales* 68, 3 (Nr. 18): nota, quod sunt (religiosi) ut Esau inter filios Dei, ut lignum vitis, ut idola, ut es, ut lutum, ut bestie. *omnia hec require in religio*. Damit ist nicht etwa auf eine Sammlung von Predigten unter dem Titel *Religiosus* hingewiesen, sondern es sollen, gemäß der stark abgekürzten Ausdrucksweise der Aufzeichnung, die Eigenschaften der vorbenannten Objekte von einem Religiösen verlangt werden.

Gewiß befinden sich unter den *Sermones ad Religiosos* auch wertvolle Stücke, welche unsere Vorstellung von Berthold bereichern und in ein Corpus seiner Predigten aufgenommen werden müssen. Aber nicht ohne sorgsame Prüfung (vgl. Anz. f. d. Altert. 10, 32). Wie die ersten zwanzig Predigten aus der Erlanger Handschrift nun gedruckt vorliegen, damit ist allerdings Berthold von Regensburg sein Recht nicht widerfahren. Es darf jetzt, wo es niemand mehr kränkt, mit allem Nachdruck gesagt werden, daß diese Ausgabe keiner wissenschaftlichen Anforderung genügt, daß sie ohne Sachkenntnis, ohne irgend nennenswerte Vorbereitung unternommen wurde und daher für die kommende Edition von Bertholds lateinischen Predigtwerken eher ein Hemmnis denn eine Förderung bildet.

Es sollen nunmehr die *Sermones speciales*, das fünfte der von Jakob verzeichneten großen Predigtwerke Bertholds genauer untersucht werden. Darin finden sich (Leipziger Handschrift Nr. 496, bei Jakob S. 98 ff.) folgende Autoren zitiert:

Ambrosius: 60, 2. 66, 3. 67, 5. 6. 68, 5. 75, 2. 77, 3. 81, 4. 5 (mehrmals). 84, 1. 86, 6. Hexameron 57, 6. de Sacramentis 76, 4.

Anselm von Canterbury: 50, 4. 59, 1. 3. 4. 6. 80, 2. de Similitudinibus 58, 6. 59, 2.

Aristoteles: 78, 6. 84, 4. in libro de causis elementorum 49, 6. *astronomi dicunt*: 48, 6. 50, 1.

Augustinus: 48, 3. 49, 3. 4 (5mal für *caritas*). 51, 2. 6. 54, 1. 2 (5mal für *caritas*). 56, 1. 58, 3. 5. 59, 2. 4. 5. 60, 2. 4 (mehrmals). 63, 6. 66, 2. 6. 69, 3. 73, 1. 75, 2. 76, 4. 5. 6.

80, 2. 81, 4. 83, 1. 84, 1. 3. 89, 1. 91, 1. 2. 4. 92, 3. 95, 5. 96, 4. IX. de civitate Dei 92, 1.

Basilius: 80, 2.

Beda: 48, 4. 71, 5. 86, 6. Glosa 64, 3.

Bernard von Clairvaux: 48, 2. 4 (2mal). 49, 4 (Raum für Zitat frei). 52, 5. 53, 5. 58, 5. 6. 59, 2 (mehrm.). 3 (mehrm.). 61, 4. 63, 1. 2. 64, 1. 66, 5. 68, 3. 69, 1. 70, 6. 71, 6. 72, 4. 74, 5. 75, 2. 3 (3mal). 4. 76, 6. 78, 1. 3. 79, 1. 2. 80, 2. 81, 4 (mehrm.). 83, 4. 84, 2 (mehrm.). 85. 1. 2. 87, 6. 90, 6. 91, 4. 5. 96, 2. Vita s. Bernardi 54, 5. Bernardus de monte Dei 72, 1. de XII. gratia. 51, 3 (3mal). 54, 2 (3mal für *caritas*). 4. 56, 1. in sermone de omnibus sanctis 59, 6. Miserere anime t. 60, 2 (mehrm.). de conscientia 70, 4. super: Ecce nos reliquimus omnia 90, 4.

Caesarius von Arles: 66, 2.

Chrysostomus: 54, 4. 59, 3. 60, 2. 67, 6. 69, 3. super Mattheum 51, 2. Gebet 70, 5. in sermone V. 73, 5.

Damascenus Joh.: 49, 4 (2mal).

Dionysius: proprietates ignis, quas tangit D. in Ierarchia angelica XII. 54, 2.

Gregorius: 48, 1. 3. 5 (2mal). 53, 4. 54, 2 (2mal für *caritas*). 58, 4 (2mal). 59, 6. 60, 2 (2mal). 63, 2. 4. 6. 66, 5. 67, 6. 68, 4. 69, 3. 71, 6. 74, 1. 75, 4 (2mal). 77, 6. 81, 4. 5. 83, 4. 85, 2. 86, 1. 2. 90, 2. 5. 93, 1. Dialogi 64, 1. in Moralibus 64, 4. super Ezechiel 67, 5 (2mal). 70, 6. in omelia 70, 5. in omelia de turri edificanda 90, 3.

Hieronymus: 67, 6. 69, 3. 71, 6. 85, 2. 3. 86, 6. 92, 1. Glosa zu I. Reg. 59, 6 (2mal). 60, 3. super Psalmos 78, 6.

in *historiis* legitur: 85, 5 (Palästina).

Horatius: 64, 6.

Hugo von St. Victor: 78, 6. cum Hugo dicat in Sententiis vel in libro de Sacramentis 96, 4. 5. 6 (mehrm.).

Innocentius III: (über Höllestrafen) 81, 6.

Interlinearis: 60, 4. 91, 1 u. o.

Isidor von Sevilla: 49, 4. 56, 1 (aes). in tractatu de diis gentium et demonibus 50, 2. in sinonimis 85, 1.

Johannes de Rupella frater: 69, 1.

Jorath: 61, 2.

Josephus: 64, 3. 65, 3. 68, 5. 75, 5. 80, 3 (2mal).

Leo papa: 71, 2.

Macrobius: 72, 4.

in naturalibus legitur: 85, 6 (taurus). 92, 5 (strucio).

Ovidius: in arte amatoria 51, 6.

philosophus quidam: 58, 3. 62, 1. 77, 4. 92, 3. secundum philosophos 89, 4.

poëta: 60, 4. 87, 6. 88, 2. 95, 5.

Ptolomaeus: 79, 5 (mehrm.).

quidam dicunt: 70, 3.

Rabanus: (utens verbis Basilii in Exameron) 49, 4. 70, 4.

Seneca: 57, 2. 59, 2. 85, 6.

sententia: 78, 3.

versus: 55, 3. 67, 5 (2mal). 75, 2. 76, 1. 2. 77, 2. 96, 5.

Vitae Patrum: 64, 1. 70, 5. 91, 6.

Die Zahl der gebrauchten Schriftsteller ist ebenso im Verhältnis beschränkter als die Menge der Stellen überhaupt (sogar aus Bernard von Clairvaux). Ein einziger Zeitgenosse wird angeführt: Johannes de Alta Rupella. Ausführliche Zitate finden sich nicht, nirgends eine Spur des Ausschreibens (etwa durch *huc usque*). Die angezogenen Stellen bilden meistens kurze Sprüche oder Sentenzen, nur Hugo von Sct. Victor wird genauer zitiert.

Sichere Bibelkenntnis erweist sich aus der Stelle 81, 6: *et quia in tantum nos magnificavit, idcirco angeli, qui patribus Veteris Testamenti sepius apparuerunt, ut Abrahae, Loth, Josue, et etiam valde magnis sanctis, ab illis se adorari permiserunt, sed post incarnationem in Biblia non legimus per totum Novum Testamentum, aliquem hominem angelum adorasse.* 59, 6 handelt die *historia* von Sauls Salbung durch Samuel, dieser sagt zum König: *cum abieris hodie a me, invenies duos viros, salientes magnas foveas (sic habent quidam libri), dicentque tibi: 'invente sunt asine'.* Das steht 1 Reg. 10, 2; in der Vulgata heißt es aber: *invenies duos viros juxta sepulchrum Rachel in finibus Benjamin, dicentque tibi: —.* Die beiden *foveae* des anderen Bibeltextes werden auf *peccata* gezogen. Dazu 60, 1: *unde quidam libri habent 'magnas fossas'. si parvas, id est venialia, non vis transilire, studiosissime tamen vita, ne magnas fossas*

mortalium peccatorum incidas. Gerne stehen, wie das auch bei den Rusticanis der Fall ist, größere Gruppen von Bibelstellen beisammen.

Deutsche Worte kommen in der Sammlung der Sermones speciales häufig vor. 48, 1: prima vita vocatur laboriosa, *rehtiu arbeit*, secunda contemplativa, *röwe in got vel gotlich röwe*. — huic (den Werken der Barmherzigkeit) dantur a Domino multa castra et civitates et terre, *lant*, in celo. 50, 5: nota, quod cum vendidisset (Esau) primogenita, *die ersten erbe* —. 53, 1: sicut nobis ostendit in Biblia, sic ostendit vobis expresse in sole, qui circuit, *umb get (umbe get* Freib. 1, 131^b), cum sex generibus siderum —. 53, 2: cancer est quoddam peccatum plurimos dampnans, hoc est apostasia, *abtrunne (abtrunnecheit*, Freib. 1, 131^b). 53, 3: scorpio — in faciem est valde blandus, sed retro aculeo suo gravissime pungit, ita quod mors illius puncture est durissima. hec est fraudulentia, *trugheit*. 53, 4: hec nunc de celo multos dejecit, qui facti sunt *trugnarii (piccarii*, Freib. 1, 132^b) sive trutanni, qui se ostendunt peregrinos Dei vel infirmos, et sunt omnino deceptores. hec similiter dampnat et questuarios, qui etc. 53, 5: sextum est sagittarius. illum non queras inter communes dampnatos in inferno, sed juxta fundum, *grunt*, inferni. ita dic ad alia quandoque. 55, 2: una valde eis utilis *lage* est, quod quis opere non peccat, sed hoc pro Deo non dimittit, immo libenter faceret, sed alia quacunque de causa. — hoc pro magno dono habet, ut voluntatem, quam jam habet ad peccatum, hoc vel hoc, des sibi pro munere, quod ei illam sacrifices, et vult, tibi pro illa sola voluntate fieri amicus et claudere infernum et dare tibi tot et tot milia annos gaudiorum. cum tamen voluntas sit omnino modicum quid, vult illam acceptare pro omni passione sua etc., pro morte sua, pro omni labore. qui sibi tantillum non vult dare, illi est male *geraten* (vielleicht war der Aufzeichner verlegen um ein deutsches Wort) servus domino suo, filius patri suo. 56, 4: quedam credas expresse et explicita, ita *schinperlich* et proprie et totaliter —. 57, 1: in die vix boni faciunt, quod valeat quinque Pater Noster. sunt ut asini, sicut dicit Dominus. dic de asino. sunt ut aridi, *lam gurren* in servitio Dei. 58, 1: hoc dicitur abstinencia, *enthaltung*, a peccato. 60, 1: tam malum enim est et tam peri-

culosum est mortale, quod omnes boni mundi omni bonitate sua, nec omnes sancti potuissent satisfacere pro unico mortali, *gebüzet haben* unicum mortale, si ipse Deus non juvisset cum passione sua *büzen*. 62, 2: tales sunt *lecker*, qui ut canes post assaturam lambunt vel lingunt veru vel etiam scutellas post cibum sanguinum. 65, 1: et mirum, quod tota superbia vestra quasi sepe est in panniculis, pro quibus dampnamini. aliquando, que etiam videntur bone, ardent pro vilibus suis panniculis, qui quandoque vix valent unam marcam vel dimidiam vel quinque solidos, decem vel quadraginta vel centum annos. vel valde superbe, licet non agnoscunt, mille millia et in eternum. miserabile; si pro castro, si pro comitia tantum vellent ardere, aliquid esset. si pro provincia, principatu, pro regno, pro decem regnis, pro centum, pro mille, hoc tamen esset magna fatuitas. sed quod pro vili panniculo et pro *hederlino* vult tantum et tantum ardere, et insuper tanto et tanto bono carere, hoc maxima stultitia est omnium stultitiarum. 67, 1: — ubi est tenebrosa terra, *lant* — unam versus austrum, versus terram, *lant* —. 69, 3: benedictio sinistre est necessaria vite, quam etiam det brutis, *lipnar*, ex largitate sua. 72, 5: caput debet habere verus et bonus religiosus (ut equus) parvum et macilentum, et clunes latos, *weitvalde*. 72, 6: ut habeat oculos etc. hoc est, ut magnam habeat puritatem *lutercheit*, in conscientia. — longa latera, ut sit longanimis, *langstet*, in bono, non brevis, sunt quidam, qui, ut ita dicam, vix sunt longanimes in bona ut *spanna*, in nullo bono perseverant, nunc volunt esse boni, nunc mali, cum infirmantur etc. hujusmodi. — 73, 1: quantumcunque bona alia faciant, non manet apud eos, vel sic: incipe quodlibet illorum a bono contra vitium. unum est, quod faciliter cum freno ducatur. unde in ostensione nobiles *ersprengent* equos suos, hoc est, quod sit valde obediens et non habeat ita durum etc. 73, 2: in aquam se immergunt, *scheuchent* quidam (equi) et dominos periclitant. 73, 2: quantum est plane ire, non cespitare, ut quidam equi, quos oportet semper in custodia teneri, aliter graviter cespitant, id est, aliter sepe cadunt, illi sunt in statu periculoso. 73, 3: quidam enim nostrum taliter vivunt, quod sunt Deo accepti et hominibus inaccepti, *got genem, den luten ungenem* vel *widerzem*. — quidam econtra pro vita sua sunt Deo inaccepti et hominibus

multum accepti, *got ungenem*. 74, 2: tertia virtus est, ut homo sit rectus et erectus, sanus et integer, *durchnehtik*, in verbis et in factis, ad omnes homines stabiliter. 74, 4: ut homo sit lenis et tractabilis, *vertregenlich*. 74, 6: a mille marcis usque ad sex *hallern*, descende per numerum, omnes dampnantur. 75, 1: si octo *hallern* scienter et injuste detinent, et sciunt, cui debent reddere, et possunt, et sic decedunt, omnes ibunt in infernum, et massa plumbea ardens mittetur in os et nervos et ossa eorum. 75, 5: (in Noahs Arche) homines significant clericos, qui ceteris omnibus presunt dignitate et sapientia. aves, quas Dominus pascit, religiosos. quadrupedia, *vihe*, laicos —. 75, 6: ideo oportet, ut Deum imploret, ut secum faciat misericordiam, et supplicet, *vleh*, et etiam roget amicos Dei —. 76, 4: dicendum, quod non petimus, ut ipse plus sanctificetur, qui sanctior esse non potest, sed nomen suum, hoc est, nomen christianitatis, *der cristen namen*, quod nos christianos, ab eo sic nominatos, sanctos faciat. 77, 5: sed postquam anima est cocta, malleata, *geblowen*, infernalibus ignibus centum annis arsit, ita est anima immunda ut nunc, et nihil ad unum sionem (kleinstes Maß, vgl. Du Cange 7, 499) consumptum est de peccato. 80, 4: tam gravis est peccator, ut, si acciperet totum globum terre, id est *ertpodem*, et unam puellam, que semel fornicatur, non tam profunde caderet globus ille ut illa, quia cadit in infernum, statim cum moritur, quod non ille. 83, 1: novitius debet quatuor exstirpare —. primum est, quod debet destruere, *ab brechen*, a se omnia peccata mortalia, tam spiritualia quam carnalia. 83, 5: honora omnes, cum quibus conversaris, *und schon ir*. — quod, cum eum honoras et *schonst*, et ipse in nullo te vult honorare nec *schonen*, tunc sis patiens. 85, 5: cenaculum, *solerlin*, quod in alto solet fieri, significat sublimem religiosorum conversationem, desiderium et comparisonem. 88, 4: sunt decem milia in inferno, quibus omnibus tantum *zertelt*, blandiebatur, ut tibi nunc. cogitant: ‚tanta bona fecit mihi! scias, quod, quanto plura bona tibi facit, tanto gravius puniet. 88, 6: — et quia oculi nostri sunt debiles, ideo non possunt videre tam tenuem et *zarten*, lumen sic remotum. 89, 2: qui per ignem significantur, qui tam tenuis est et subtilis, *zart*, quod non potest videri. sic et hii a mortalibus quidem quiescunt, sed sunt sibi ipsis tam teneri, *zart*, et dilecti, quod

ita parva bona faciunt, que vix reputantur, et quasi nihil volunt laborare. — 74, 4: *owe!* —

Aus dieser Menge deutscher Worte innerhalb des lateinischen Textes ergibt sich zunächst, daß die Aufzeichnung dieser Predigten für jemand brauchbar sein sollte, der zu seiner Zuhörerschaft in deutscher Sprache reden mußte; ganz anders als in den drei Rusticanis, wo Prediger und Publikum verschiedenen Sprachen außerhalb der deutschen angehören mochten. Die Bestimmung dieser deutschen Worte ließe sich auf mehr als eine Weise auslegen, wenn nicht die Beobachtungen, welche ich im folgenden vorlege, dazu nötigten, sie unmittelbar Berthold selbst zuzuschreiben, der sie deshalb, vorerst zu eigenem späteren Gebrauche, eingetragen hat.

Die 28. und 29. Predigt der *Sermones speciales* behandeln jede das Vaterunser. Doch stehen die Aufzeichnungen beider Stücke in genauem Bezug zu einander, indem bei dem zweiten wiederholt darauf verwiesen wird, daß Abschnitte aus dem ersten zu entlehnen und einzuschalten seien. 77, 3 heißt es (Nr. 29): *et hanc laudem obtinet (Paternoster) ex tribus: ab auctoritate, a brevitate, et ab utilitate. ab auctoritate, quia auctor ejus fuit ipse Deus. Ave Maria, nobilem orationem Angelus, Symbolum apostolicum etc. usque ibi: primo e. pe. per XV lineas.* Das heißt: aus Nr. 28 ist (Lips. 76, 3) das Stück herüberzunehmen, welches von der *utilitas* der Oratio dominica handelt und lautet: *commendatur etiam ab utilitate. hec oratio continet utilia et necessaria corpori et anime, vite presenti et future. in illa enim septem petimus, que omnibus, que peti possunt, utiliora sunt. primo enim petimus* — damit ist die Einschaltung vollständig, welche Berthold will. Und nochmals auf derselben Spalte der Handschrift: *dicimus ergo Pater noster etc. per decem lineas usque ‚cum Deus‘.* Dieser Passus steht in der 28. Predigt (S. 76, 4) und soll hier eingeschaltet werden. Es wird sich nicht leicht annehmen lassen, daß jemand anders als der Verfasser selbst bei der Niederschrift zweier auf einander folgender Predigten über denselben Stoff sich solchermaßen zu behelfen wünscht. In Nr. 42 der *Sermones speciales* begegnet 86, 6 der Passus: *nota, quod alius evangelista dicit illum ‚principem‘, alius ‚adolescentem‘. dic tantum latine, quod sequitur per quatuor lineas. item nota, quod Jeronimus et Ambrosius improbant*

eum, plane asserentes, quod accessit animo temptandi. Beda vero approbat eum, dicens, quod simpliciter accesserit, quod ex eo probat, quod ibi ‚magister‘ dicitur: intuitus eum etc. plene ergo dissentare videntur, sed potuit in primis modo temptationis accessisse, postea verbis Jhesu animum humiliasse, et sic uterque potest verum dixisse. Die evangelische Erzählung, die hier behandelt wird, bezieht sich auf den reichen Jüngling, der vom Herrn wissen will, wie er das ewige Leben gewinnen könne, und steht bei Matth. 19, 16—26 (adolescens), Luc. 18, 18—27 (princeps) und Marc. 10, 17—27 (quidam). Diese Stelle ist sehr merkwürdig. Aber nicht wegen der Bemühung Bertholds, die Auslegungen der Kirchenväter zu harmonisieren, die Migne, Patrol. lat. 114, 149. 324 unvermittelt neben einander stehen: solche Kunst mag der Prediger sich am Minoritenstudium aus einer Vorlesung über die Heilige Schrift angeeignet haben. Sondern, weil der Hinweis auf die vier Zeilen, welche mit Rücksicht auf die anwesenden Laien, denen die Diskrepanz der erklärenden Autoritäten Ärger bereiten könnte, zu unserer Handschrift nicht paßt, wo die Stelle acht Zeilen umfaßt. Sie stammt somit aus der Vorlage und kann wohl nur auf Berthold selbst zurückgehen. In der Predigt Nr. 41 sind 86, 2 andert-halb Spalten vom Schreiber für eine Einschaltung (über *sella* vor *triplex discretio* im Anschluß an *candelabrum*) offen gelassen worden. Der nachzutragende Rest war jedoch bei weitem nicht so groß als der dafür leer gelassene Raum, weshalb $1\frac{1}{4}$ Spalten frei blieben.

Es finden sich ferner in den *Sermones speciales* noch mehrere Stellen, die unmittelbar auf Noten des Verfassers zurückgehen müssen, welche dieser in sein Handexemplar von Entwürfen zuvörderst zu eigenem Gebrauch eingetragen hat. Am Schlusse von Nr. 1 (der ersten von den sechs zusammenhängenden Predigten über Himmel und Erde) ist 49, 3 ein Stück eingetragen mit dem Vermerk *nota* und mit der roten Inhaltsangabe am Rande *De restitutione*, das bestimmt war, nach Belieben eingeschaltet zu werden und auf das noch später Hinweise begegnen. Eine solche Einschaltung, die Jakob fälschlich als besondere Nr. 7 in sein Verzeichnis aufgenommen hat, ist 54, 5 das Stück: *De sex tribulationibus principalibus* (sogar mit einem Textspruch), vor dem steht: *vel dic aliquid aliud*

simile. Es ist aber ein Exkurs, denn erst 54, 6 folgt Schluß und Schlußformel zu Nr. 6, auch behandelt das Stück auf nur einer Spalte gar kein selbständiges Thema. Am Schlusse der Predigt Nr. 8 (55, 3) steht vor der letzten Formel: — *caute ambulare — dic de hoc aliquid, si vis*. Damit wird die Möglichkeit gegeben, eine Einschaltung vorzunehmen. Desgleichen schließt die neunte Predigt mit der Bemerkung: *repete, si vis, tantum nominando aliqua supra de celi quantitate, altitudine etc. et si vis propter prolixitatem, potes dicere de bono aëre*. Nach der elften Predigt findet sich 61, 5 ein selbständiger Exkurs mitgeteilt mit der besonderen roten Überschrift: *Qualiter prelati debent se habere ad subditos religiosos*. Dieses Stück, das einen heiklen Gegenstand behandelte, sollte wahrscheinlich nur bei seltenen Anlässen gesprochen werden. Es scheint die Verhältnisse bei Zisterziensern vorauszusetzen, z. B.: *unde propter suam stultitiam et superbiam, unde propter talem austeritatem et multitudinem preceptorum et propter modernas constitutiones amittunt regnum suum et populum suum, id est, multas animas, que de clauastro exeunt, multos monachos, qui intus in angustia et murmuratione vivunt. jam quidam (prelati) tot faciunt ordinationes et traditiones hominum, ut vix jam subditi possint loqui, comedere vel dormire sine peccato. nisi enim cum duabus manibus bibat, nisi taliter cinctus et caligatus dormiat, in capitulo verberatur. — sic nec cappa alba, nec cuculla nigra, nec tunica longa, nec superpellicium per se aliquid valet in Christo Jhesu, sed custodia mandatorum Dei. — (62, 1) sic ipsi, non ministrantur eis cibaria delicata et potus delicosi, comedunt detrahendo et murmurando fratres suos, comedunt abbatem cum priore, subpriorem cum cellerario, monachos cum conversis*. Am Ende dieses Stückes steht 62, 2 bemerkt: *et non dicas omnes predictas sententias morose delectationis in uno sermone, sed alias in uno, alias in alio*. Der Exkurs oder Traktat war also in der Aufzeichnung dazu bestimmt, daß Stücke daraus in einzelne Predigten aufgenommen werden konnten, je nach Bedarf. Den Umfang einer normalen Predigt hätte dieser Exkurs allerdings überschritten, er befaßt neun Spalten. — 63, 2 (Nr. 13 bei Jakob) sind zwei Stücke angegeben (bei dem zweiten ist sogar für den Miniator die Überschrift besonders ausgesetzt wie für den Anfang eines neuen Stückes), zwischen denen inner-

halb der Predigt nach Wunsch gewechselt werden kann. Das eine: *Quod religiosus evadat desidiam in Dei servitio, tria sunt necessaria.* Das andere: *De tribus generibus religiosorum, qui multum proficiunt.* 68, 3 (Nr. 18): — *vel dic thema: de sapientia vel scientia sanctorum.* — 78, 3 werden im Anschluß an die 32. Predigt zwei Stücke gegeben, die nur Dispositionen von Predigten enthalten. — Die Wahl zwischen zwei Darlegungen wird 87, 3 (Nr. 42) freigestellt: *nota, quot Dominus habuit altaria in Veteri Testamento. dic tantum de uno altari, scilicet exteriori, vel dic ambo breviter.* Desgleichen 88, 6 (Nr. 44): *et nota, quod tam bona quam mala secundum tria Dominus estimat, scilicet secundum numerum, pondus et mensuram. vel aliter, ut hic est* (das ist diese Predigt). *vel nomina sex portas in Jherusalem* (das ist die Predigt Nr. 14). Berthold stellt also frei, zwischen beiden Dispositionen zu wählen. — 89, 4 (Nr. 45) läßt die Aufzeichnung einen anderen Schluß zu: *vel, si vis per aliam viam, dic: patet, quia modicum est, quod plus diligit quam Deum. nam cum secundum philosophos* —. Diesen Beispielen füge ich bei, daß Jakob bei der Analyse der Sermones speciales sehr unsorgsam vorgegangen ist, Notizen, Überschriften usw. aus anderen Handschriften ohne Bemerkung übertragen, hingegen aus dem Leipziger Kodex 496 eine größere Anzahl von Stücken überhaupt fortgelassen hat.

Keine Belege dieser Art von Anweisungen, frei über das aufgezeichnete Predigtmaterial zu verfügen, kommen in den Rusticanis vor, sie würden auch dem Zwecke dieser redigierten Sammlungen kaum entsprechen und sind zunächst wohl nur als Notizen aufzufassen, die Berthold in seinen Brouillons für sich aufgezeichnet hat. Es stimmt zu dieser Sachlage, wenn sich in den Sermones speciales noch verschiedene Mahnungen und Hinweise finden, die von einer viel größeren Bewegungsfreiheit des Redners zeugen, als sie Berthold in den Rusticanis gestattet. Ich zähle eine Reihe von Fällen hier auf: *dic aliquas (penas), si vis, nominando.* 64, 6: *non expone nomina portarum, ut hic sunt exposita, nam nimis protraheretur, ut expertus sum.* Für die 17. Predigt ist 68, 2 weder Schluß noch Schlußformel überliefert: dieser großartig leidenschaftliche Erguß Bertholds wider das Elend der kirchlichen Zustände seiner Zeit steht also hier wie ein Traktat. 69, 6: *et non dilata plus alia membra, quam*

hic sunt, ne nimis protrahatur. 87, 3: similiter dic omnia opera misericordie in singulari. 87, 4: dic de quolibet illorum breviter. 89, 1: dic, si vis, primo summos in celo, et ita descendendo, donec infimi omnium —. 92, 6: quod non possint peccato hoc vel hoc satiari, *hoc dic aliquando ad singula et incipe quodlibet membrum per illud, et etiam in secunda persona ad diabolos.* 96, 2: hoc dico propter simplices, non intelligentes liberationem. — dic de singulis latius, si vis.

Die übrigen Formeln, welche das Verhältnis eines benutzenden Predigers (zuvörderst des Autors selbst) zu dem Text im einzelnen Falle bestimmen sollen und in den Rusticanis vorkommen, fehlen natürlich auch den Sermones speciales nicht, ja sie scheinen mir auch hier beweglicher und freier gestaltet als in Bertholds Redaktionen. *notare* wird sehr häufig in der schon bekannten Weise gebraucht. Beschränkungen werden empfohlen: et non nomina menses, nisi aliquem aliquando; non dicas; hic dic ad minus, si vis. Kürzungen werden angeraten: breviter; ut breviter concludam; plus brevia; hec omnia transeo; hec enim non hic dic propter prolixitatem; non persequaris. Verschweigen: ut de aliis taceam; sed obmitto; non ultra descendam ad speciem. Warnungen sind merkwürdig selten: zweimal *expone caute* 80, 5. 84, 4. Wichtig ist die Stelle 53, 1 (Nr. 5): et dicas descensum solis primo secundum litteram, totum simul non exponendo, et iterando valde caute, *ne mentiaris*, et post, quodlibet in loco suo exponendo et iterando. Vermutlich hat Berthold diesen Satz zu eigenem Nutzen notiert: mit Rücksicht auf die verhergehende Predigt braucht der Sonnenlauf nicht wiederholt beschrieben zu werden. Wenn aber, dann muß gemäß dem lehrhaften Charakter dieser ganzen Gruppe vorsichtig verfahren werden, damit sich nicht sachliche Irrtümer einstellen. Anweisungen zum Ausführen sind häufig: sic dic ad omnia, ubi expedit: dic aliqua; dic omnia, in quantum vis; nota plura, si vis; dic multa bona. Ungemein oft findet sich auch bei ganz kurzen Sätzen die Angabe: *vel sic*, entsprechend dem freieren Bewegen in dieser Sammlung. Nur einmal spricht der Prediger sein Vorhaben aus 91, 1 (Nr. 46): de duobus propono dicere. Unordnungen in der Disposition begegnen mindestens sechsmal, wo entweder ein Glied der Anordnung ganz ausgefallen ist, oder die Momente beim Durchführen ihre Stellung verändern.

Beachtenswert scheint mir, daß niemals in den *Sermones speciales* darauf hingewiesen wird, der Text sei durch Lektüre zu ergänzen. Desgleichen bezeugt die Raschheit des Entwurfes, wenn an mindestens einem Dutzend Stellen der Raum für einen Namen oder ein ganzes Zitat freigelassen bleibt; das geht wohl auf die Vorlage zurück, die von Berthold stammt, dem das Fehlende damals eben nicht zur Hand oder präsent war. Eigentliche Zitatengelehrsamkeit größeren Stiles, wie die *Rusticani* sie haben, weisen die *Sermones speciales* überhaupt nicht auf, deshalb kommt bei ihnen auch besondere Erörterung der *historia* nicht vor. Hie und da, z. B. 60, 5 bei der Aufzählung der Namen von Davids Söhnen, muß der Verfasser sein gelehrtes Material bei der Hand gehabt haben; sonst jedoch fehlt es an Spuren der Arbeit am Schreibtisch, wie sie in den *Rusticani* begegnen.

Ganz charakteristisch scheint mir das Verfahren der *Sermones speciales* in bezug auf Anführungen aus anderen Predigten Bertholds. Sie kommen an sich sehr selten vor: je einmal: in *precedenti sermone*; *predixi*. Predigten in Fortsetzungen finden sich nicht. Die *Rusticani* werden nicht zitiert, aber auch Predigten überhaupt nicht mit bestimmten Schlagworten, Textanfängen u. dgl., sondern ganz unbestimmt oder mit einer Beschreibung des Inhaltes: *require in hoc sermone*, *ubi*. Daraus ergibt sich, daß zur Zeit dieser Aufzeichnungen Bertholds, auf welche die Leipziger Handschrift Nr. 496 zurückgeht, weder die *Rusticani* noch die *Sermones ad Religiosos* vorhanden waren, obgleich in den *Sermones speciales* eine ganze Anzahl von Predigten unterläuft, die nur *ad Religiosos* sich wenden.

Schon früher (oben S. 69) habe ich auf Fälle aufmerksam gemacht, wo Berthold dieselbe Predigt in zwei Gestalten neben einander notiert hat. Das erklärt sich z. B. bei den Predigten über das Vaterunser, daß die eine Garnitur für Laien als Zuhörer, die andere für Religiösen entworfen ist. Bei der ersten heißt es denn auch: *dic statim vulgariter, ita dic ubique*. Heikle Stellen konnten lateinisch gesprochen werden, vgl. oben S. 68, kräftige, derbe konnten nach lateinischer Angabe deutsch ausgeführt werden, z. B. 53, 4: *nota, cum loqui volueris*, wo das folgende nur deutsch gegeben werden konnte. Bemerkens-

wert ist der Charakter des Latein in den *Sermones speciales*. Es ist ein sehr holpriger, ungrammatischer, das Deutsche schimmert so stark durch, daß man deutlich sieht: der Aufzeichner hat die lateinischen Sätze deutsch gedacht. Zum Beweise mögen die bereits beigebrachten Belege dienen. Viel strenger, sauberer, korrekter liest sich das Latein in den *Rusticanis*. Sogar daß die Schrift der Vorlage ungemein flüchtig war, eine rasche Kursiv, läßt sich dem Texte der Leipziger Handschrift noch an mehreren Stellen deutlich abmerken.

Fassen wir das Ergebnis aller dieser Beobachtungen zusammen, so liegt in den *Sermones speciales* eine Sammlung von Predigten Bertholds von Regensburg vor, die auf dessen eigene Niederschriften oder Diktate, Entwürfe zu Reden, zurückgeht, die jedoch durchaus nicht korrigiert oder vom Autor für eine Veröffentlichung durchgesehen waren. Die Entwürfe sollten als Predigten ausgeführt werden, zum guten Teile für Laien (z. B. ganz Nr. 9. 29 u. a.), zum Teile für Priester, Religiösen, zum Teile aber vor gemischtem Publikum (mehrmals: *nota ad laicos*), das gelegentlich recht zahlreich gewesen sein muß, wie eine Stelle der 4. Predigt (55, 2) anzunehmen gestattet: *quodcunque enim bonum facis vel quantacunque bona, si tot, ut nos omnes hic, vel sicut omnes in Ecclesia, Deus non acceptat pro celesti gloria, si habent maculam*. Demgemäß ist auch der Charakter der Stücke dieser Sammlung sehr verschieden: manche enthalten sehr reichlich die realistischen Details, die uns als ein Merkzeichen von Bertholds Art gelten, manche sehr wenig davon. Es kommen eigentliche Lehrpredigten für das Volk ebenso darin vor als solche Stücke, welche die Bildung des priesterlichen Standes beim Publikum voraussetzen. Worauf jedoch hier vor allem Wert gelegt werden muß, das ist der große Abstand, in welchem sich die Gestalt der Aufzeichnung der *Sermones speciales* von der in den drei *Rusticanis* befindet: es ist klar, daß der Irrtum von Jakob, der diese Sammlung den *Rusticanis* gleichstellte, hier noch größer war als bei den *Sermones ad Religiosos*.

In den beiden Bänden der Freiburger Handschrift Bertholdscher Predigten (Beschreibung in den Studien 2, 2 ff., In-

haltsverzeichnis in den Studien 4, 145—175) werden folgende Schriftsteller und Werke zitiert:

Alanus ab Insulis, Anticlaudianus: 2, 117^c.

Alexander von Hales: 1, 148^a; Summa 1, 46^b, 2, 119^b.

Ambrosius: 1, 46^b (2mal). 87^a. 99^c. 104^{cd} (3mal). 128^d. 135^c. 151^d. 205^a. 235^c. 2, 10^d (2mal). 39^b. 79^d. 84^b. 93^d. 153^c. 172^a. 212^b (2mal). De officiis 2, 43^a. 48^b. super Beati immaculati 2, 33^d.

Anselm von Canterbury: 1, 7^a. 8^a. 9^b. 10^a (3mal). 11^a. 12^a. 2, 15^b. 40^c. 42^c. 245^a. 246^a. De similitudinibus 1, 10^b. in libro de meditatione 1, 128^b. in orationibus 2, 182^a.

Aristoteles: 1, 24^a. Encheiridion 1, 46^b. 48^b in Ethica 2, 172^a. Topica 2, 222^d. de equa. 2, 153^d.

Augustinus: 1, 4^a. 7^a (2mal)^b. 8^a (2mal). 9^{ab} (3mal). 17^b (2mal). 19^a. 24^{ab}. 27^b. 30^b. 33^b. 35^b. 38^a (2mal)^b. 39^b (2mal). 40^b. 49^b. 53^b. 54^a (2mal). 56^b. 58^{ab}. 62^a. 76^c. 81^b. 83^{bd}. 86^d. 87^b (5mal). 88^a (2mal)^c (3mal)^d. 89^b (4mal),^d (2mal). 90^{bc}. 98^c. 102^c (2mal). 104^b (2mal)^c. 128^d. 130^{abc} (3mal)^d (2mal). 136^c. 139^{ab}. 140^a (3mal). 140^b (3mal)^{cd} (3mal). 143^{ad}. 146^b. 147^{ac}. 150^c. 154^d. 162^b. 163^a. 164^a. 165^d. 167^a. 171^b (3mal). 176^b (2mal). 180^b (3mal). 184^a. 185^d. 190^d (3mal). 192^a. 195^d. 196^{ab}. 211^a. 212^b. 213^a. 222^c. 223^d. 231^a. 236^b. 238^a. 2, 8^b. 13^c (3mal). 16^c. 19^a. 31^d. 43^a. 45^a. 46^c. 47^b. 51^b. 57^c. 66^{cd}. 75^{bcd}. 76^{cd}. 77^{cd}. 80^b. 82^d. 83^c (2mal)^d. 84^{bd} (2mal). 89^b. 90^d. 92^c. 93^d. 94^b. (3mal). 95^a. 112^{bc} (2mal). 124^a. 140^{cd} (2mal). 148^d. 153^c. 159^d. 178^{ac}. 179^a. 180^{ac} (2mal). 188^c. 190^a. 192^c. 202^d (2mal). 206^d. 211^b. 212^b (8mal). 213^d (2mal). 220^a. 256^b. X Confessionum 1, 11^a. De civitate Dei 1, 148^d. 151^a. 238^d. 2, 178^a. 179^a. super Joannem 1, 53^a. 116^b. 196^d. glosa Augustini 1, 63^b. 66^d. in omelia quadragesima super Joannem 1, 100^d. in libro soliloquii 1, 146^a. in Encheiridion 1, 222^c. de praedestinatione sanctorum 1, 222^c. in quarto libro sententiarum 2, 220^a. 256^b. in libro de virginitate 1, 235^b. 236^{cd}. super illud Psalm. 1, 94^c. 2, 256^c. super primam canonicam Joannis 2, 94^b. de penitentia 2, 94^d. super illo verbo Cor. XII. 2, 215^a. in libro de mortuis 2, 215^a.

Basiliius: de tactu 2, 77^c. 127^c.

Beda: 1, 64^a. 211^d. 218^d. 235^c. 236^a. 2, 35^c. 45^b. 153^d. 156^c.

Bernard von Clairvaux: 1, 4^b. 8^a (3mal). 10^a. 12^a. 25^{ab}. 39^b.
58^a. 73^b (2mal). 76^c. 79^a. 81^a. 98^c. 104^{bc}. 116^c. 120^c.
124^b (2mal). 128^{bd} (2mal). 135^a (2mal) ^b (2mal) ^c (2mal)
^d (3mal). 136^a (2mal) ^b (2mal). 137^d. 139^b. 141^b. 143^{bc}.
147^c. 153^{bd} (2mal). 162^b (2mal). 163^a (2mal) ^c (5mal),
^d (2mal). 165^a. 167^{bd} (2mal). 174^c. 180^{bc}. 185^b. 187^{cd}.
190^d. 191^c. 193^a. 194^d. 198^c. 205^a. 211^b. 213^a. 221^c (2mal).
224^b. 226^a. 227^c. 228^d (2mal). 231^a. 235^a. 236^a. 242^c.
2, 10^d. 11^d. 12^a. 14^b. 17^{bc}. 40^a (2mal). 44^d. 45^b (2mal).
47^{cd}. 62^{ac}. 77^{ac}. 82^d. 92^{bc}. 93^b. 111^b. 140^d. 153^c. 166^d. 167^b.
176^d (2mal). 180^d. 212^b. 220^b (2mal). 245^a (2mal) ^c. 251^{ad}.
253^a. B. de monte Dei 1, 162^b. Super illud: Letamini in
Domino 1, 8^a. super Cantica 1, 53^a. 54^a. 73^c. 163^{cd}. 164^a.
168^c (2mal). 2, 93^c. De consideratione 1, 186^c. 2, 43^a. in
epistola 1, 155^{bc}. 233^b. 235^c. 236^b (2mal). ad fratres de
monte Dei 1, 154^a. in sermone 1, 213^b. in sermone de
omnibus sanctis 1, 11^a. in sermone de adventu 2, 94^b (2mal).

Boëthius: consol. 1, 48^b. 2, 77^c.

Cassiodorius: glossa 1, 67^d.

Chronica: legimus in chronicis 1, 47^b. 2, 4^c.

Chrysogonus Petrus: 2, 170^a.

Chrysostomus Johannes: 1, 10^b. 54^a. 58^a. 88^a. 120^d. 135^b (2mal).
136^b (3mal). 154^{ad}. 155^b. 170^a. 187^a. 210^b. 212^a. 221^b.
224^c. 2, 9^a. 11^a. 25^a. 68^a. 84^a. 93^c. 115^b. 117^b. 119^d.
153^c. 188^c. 212^b. 246^c (2mal). 250^d. 253^b.

Cyprianus: 1, 236^a. 2, 58^d.

Dionysius: in ierarchia angelica 1, 47^b. 48^a. 83^a. 2, 9^b. in
divinis nominibus 1, 48^b. 172^a. 198^a. 2, 172^a.

doctores: ut tradunt d. 2, 233^c.

Donatus: 2, 255^c.

Eusebius: 1, 45^a. 129^a.

Gal(i)enus: 1, 106^d.

Gaufredus: 2, 69^c. 70^a.

Geroldus: in Geroldi (?) psalmo 1, 77^a.

Gratian: 1, 91^a. 116^b. 132^a.

Gregorius: 1, 2^a. 3^a. 4^a. 6^a. 7^a. 16^a. 18^a. 30^b. 32^a. 35^b. 48^b.
49^b. 58^a. 60^b. 81^{ad}. 82^a. 83^b. 88^c (3mal). 90^a. 102^b. 104^{cd}.

- 128^{od}. 129^c. 135^a. 153^c (3mal). 155^e. 166^{ab}. 167^a. 172^b.
 180^b. 181^a. 187^d. 191^c. 196^{ab}. 197^a. 198^c. 209^d. 211^{ac}
 (2mal). 221^c (2mal). 229^d. 231^a (2mal). 236^c. 237^{ac}. 238^c.
 2, 2^a. 9^a. 10^d (2mal). 14^b. 16^{bc}. 28^b. 29^a. 31^d. 32^a. 33^b.
 45^d (2mal). 47^a. 51^d. 63^b. 76^d (2mal). 82^b. 84^c (3mal).
 92^c. 93^d. 94^b. 95^a. 142^d. 153^c. 154^a. 170^a. 172^b. 188^a.
 211^b. 213^d. 214^a. 219^d (3mal). 222^a. 234^a. 245^a. 246^a.
 249^c. 255^a. Dialogi 1, 4^b. in *Moralibus* 1, 187^a. 221^b. 2, 6^c.
 49^c. 75^c. in *X^o Moralium* 1, 199^c. *super illud Job* 2, 27^c
 (2mal). in *omelia Eph.* 1, 31^c. 53^b. in *omeliis* 2, 11^a. in
omelia super Pascha 2, 226^d. *super Ezechiel* 2, 33^d.
- Hieronymus*: 1, 13^b. 21^a. 39^b (3mal). 49^a. 116^c. 149^a. 170^b.
 218^a. 221^b. 231^d. 235^{bc} (2mal). 236^{bc}. 237^b. 239^b. 240^a.
 2, 8^c. 10^d. 12^c. 13^b. 19^a. 25^b. 30^b. 33^{ab}. 40^a. 62^c. 64^d.
 75^c. 77^{acd}. 84^a. 93^b. 111^d. 153^c. 179^a. 250^d. *glosa* 1, 36^b.
ad Natoliam 1, 236^a. in *libro illustrium virorum* 1, 191^d.
- Hildegardis*: huc usque de libro *Hild.* 2, 233^c.
- Historia ecclesiastica*: 1, 77^a. 205^d. in *historiis* 1, 174^c. in *anti-*
quis historiis 1, 142^b.
- Horatius*: 1, 194^b. 231^d. 2, 48^b. 260^c.
- Hugo de sancto Victore*: 1, 8^a. 112^c. 113^a (2mal). 140^a. *ut dicit*
Hugo: 2, 223^{bc}. in *libro de sacramentis* 1, 112^a.
- Hugo de sancto Chero*: frater Hugo cardinalis dicit 2, 211^d.
- Interlinearis*: überaus häufig; einmal zitiert als *Glosa ad litteram*
 1, 19^a.
- Isidorus*: 1, 25^a. 55^a. 64^a (*glosa*). 97^d. 154^c (2mal). 186^c (2mal).
 187^d (2mal). 221^a. 213^a. 222^a. 2, 3^a. 43^a. 56^b. 76^{od} (2mal).
 77^b. 82^d. 93^c. 116^c. 206^b (mehrmals). 214^a. 253^b. in *sino-*
nimis 1, 187^c. *de summo bono* 1, 187^c.
- Johannes de Rupella Frater*: 1, 128^b.
- Jorath*: *ut dicit J.* 2, 94^d.
- Jordanis*: magister *Jordanis* 1, 15^a.
- Josephus*: 1, 41^b. 44^b. 64^a. 136^d. 138^b. 207^b. 2, 35^d. 80^{dff}.
 135^b. 208^c.
- Leo papa*: 2, 38^a.
- liber de mystica theologia*: 1, 100^a.
- Lucanus*: 2, 253^d.
- Marquardus*: magister *M.* 2, 70^a.
- naturales*: in *naturalibus legitur* 1, 150^a. 2, 77^a.

- Origenes*: 1, 164^a. 2, 14^a. 88^d. super Numeri 2, 212^b.
Orosius: 2, 80^d ff.
Ovidius: 1, 68^b. 187^a. 211^b. 2, 13^d. 48^b. 77^a (2mal). 253^b. in
 epistola 2, 255^b. sine titulo 2, 220^a. 253^d. 255^b.
philosophus quidam: 1, 149^c. vel ethicus 1, 188^c. 190^a. philo-
 sopheri 1, 150^d.
poëta: 1, 19^a. 237^c. 2, 220^a.
Prudentius: 2, 220^c.
quidam sanctus dicit: 1, 117^c.
Rabanus: 1, 45^a. 68^b. 115^d. 129^a. 186^c. 2, 113^d.
Remigius (von Auxerre): 1, 233^c.
Richardus de sancto Victore: 1, 96^b.
Romanus Penitentialis: 2, 68^b. 112^b (2mal)^c. 116^b.
Seneca: 1, 30^b. 165^b. 239^b. 2, 16^c. 27^d. 78^d. in epistola 1, 155^b.
 in *Sententiis* (des Petrus Lombardus): 1, 64^c. 115^d. 116^c. in
 primo Sententiarum 1, 84^d.
Strabo (Walafrid): 1, 226^b.
Sybilla: in vaticinio Sybille 2, 231^d.
Theodorus: Th. in suo Penitentiali dicit 2, 116^b.
Valerius: narrat V. 1, 142^b. de memorabilibus mundi 2, 211^a.
versus: 1, 29^a. 92^b. 107^d. 112^a. 118^a. 133^c. 155^c. 228^c. 2, 48^b.
 49^c. 110^b. 128^c.
Virgilius: 1, 210^b.
Vitae Patrum: 1, 4^b. 37^a. 187^b. 278^d.

Die Bibelkenntnis Bertholds wird in dieser Handschrift, wie in anderen, schon durch Stellen erwiesen wie 2, 79^c: *dic exempla multa de biblia*. Oder eine Interpretation wie 1, 77^b: Para. XI (2 Paral. 9, 1 ff.), ubi legitur, quod regina Saba veniens Jerusalem mirabatur valde pulchritudinem et ornatum domus, quam edificaverat Salomon, et ordinem ministrantium et vestes eorum et cibos mense ejus et, ut dicitur in historia domus, saltus Libani, maxime autem et pre omnibus ipsum Salomonem. Lesarten werden verglichen und kritisiert 1, 88^d (Nr. 55): Ad mensam magnam sedisti, diligenter considera, que apposita sunt ante faciem tuam scito, quoniam talia oportet te preparare (zusammengesetzt aus Eccli. 31, 12 und Prov. 23, 1). verba sunt Salomonis, Proverb. XXIII a, *secundum aliam translationem, nostra vero littera sic habet* (stimmt mit der Vulgata): quando

sederis, ut comedas cum principe, diligenter attende, que posita sunt ante faciem tuam etc. si tamen habes in potestate animam tuam, id est, si diligis animam tuam —. Der Fall ist bei Denifle, Archiv 4, 512 nicht verzeichnet. Darauf bezieht sich noch 90^d: qualiter autem se probare debeat, manifesto declarat Salomon in hiis verbis: ‚ad mensam magnam sedisti etc.‘ nostra translatio habet: diligenter — tuam. 1, 195^d (Nr. 113): — unde etiam Salomon in Proverbiis durum et incompatentem mittit ad formicam dicens: ‚vade, piger, ad formicam et discite ab ea sapientiam‘ (Prov. 6, 6). alia translatio habet ‚ad apem‘, et utraque conveniens est (nicht bei Denifle, Archiv 4, 488). formica laborantem aliam totis juvat viribus; ut dicitur, mortuam ad sepulturam defert et sepelit. apes tante sunt compassionis, ut suum ducem deficientem in volatu propriis supportent humeris, eo moriente omnes secum moriantur. — Man entnimmt übrigens aus diesen Beispielen, daß Denifle mit gutem Bedacht die Proverbien zur Probe wählte, weil diese die stärksten Textvarianten darbieten. —

Es genügt, einen Blick auf die Liste der zitierten Autoren zu werfen, um wahrzunehmen, wie viel umfangreicher und inhaltvoller sie ist als die zu den übrigen Sammlungen von mir beigebrachten. Das erklärt sich ja einestheils aus dem an sich größeren Umfang des Materiales in den beiden Bänden der Freiburger Handschrift, doch reicht diese Tatsache nicht dazu hin, die Mannigfaltigkeit der benutzten Literatur, in der es auch an ganz modernen Namen nicht fehlt, des Auffälligen zu entkleiden. Es kommt dazu, daß die Zitate nicht bloß häufig, sondern bisweilen auch lang sind, so daß ihr Ende mit *huc usque* erkennbar gemacht werden muß. An sieben Stellen ist Raum freigelassen für das Zitat aus einem Autor, dessen Name angegeben wurde. 2, 75^a heißt es: *require, si vis, aliquam auctoritatem de ore*. Könnten wir die *Sermones speciales* näher bestimmen als hervorgegangen aus einer Sammlung von Entwürfen (Brouillons) Bertholds, so lehrt hier schon die Übersicht der zitierten Autoren, daß diese Predigten der Freiburger Handschrift (vielmehr ihre Vorlagen) nicht ohne literarische Hilfsmittel aufgezeichnet worden sein können. Solcher Wahrnehmung entsprechen auch die weiteren Beobachtungen, die sich an dem Material dieser Codices anstellen lassen.

Da fällt zunächst die ungemein große Anzahl deutscher Ausdrücke auf, die sich im Kontexte finden. Ich verzeichne sie nunmehr, und zwar auch diejenigen, welche in Stücken anderer Handschriften bereits vorgekommen sind. Erster Band. 4^a: ideo, vos juvenes cavete, ne diabolus vincat vos, *überhant gewinne* in vobis, ne vos in peccata projiciat. 4^b: peccata semper adherent ut lappa vel *rosse egel*. — ita et quidam cives aliquando instituunt aliquid commune vel communitates, que fiunt contra Deum et proximum, ut *ungelt* vel *gemeinung* etc. huiusmodi, vel alia faciunt in communi vel rapiunt vicinis, quia quilibet, qui hoc personaliter non fecerit, licet juerit, de hoc conscientiam non habet, non conteritur, non satisfacit. 11^b: aliis est gravior et molestior, sine qua tamen nulla satisfactio, *bütze*; potest homo satisfacere, *bützen*. 13^a: nota: qui haberet speculum, in quo omnia videret, que letabilia in mundo sunt — nomina! — hoc faceret ei magnum gaudium et *kurzewile*. 13^b: nota, quod ita delectabilis est visio Dei, quod, si quis hic esset totus in (14^a) igne, sive ardenti fornace, quod ignis esset sub eo, super eum, contra eum, et plus, si mille starent retro eum cum gladiis et cultellis, et percuterent et figerent super ipsum, immo, si staret in medio flamme infernalis, si ille posset habere minimum aspectum a facie Dei, totus videretur sibi stare in floribus et quasi aqua rosacea perfusus, tanto gaudio perfunderetur et dulcedine, quod tantum sentiret, quantum si cum rosis projiceretur, ac si favo perungeretur; nunquam averteret faciam suam ab eo, ita pulchra et jocunda est facies Dei, *schön und wunnchlich*. 14^b: nota: si omnes flores, qui de arboribus processerunt unquam, de spinis et de terra, scilicet albi, rubi, blavei, crocei coloris et viridis etc. huiusmodi essent in unum congregati, hoc esset pulcher aspectus oculorum; item, si omne aurum et argentum, auricalcum et stannum, quod unquam resplenduit, *gegleiz*, ibi esset; item, si omnes lapides pretiosi, scilicet iacincti, carbunculi, saphiri, smaragdi, sar. (*sardii* oder *sardonyces*) etc. — nomina! — que unquam lumen dederunt, ibidem essent; item, omne gramen viride, quando in Majo exirent etc.; item, omnium colorum — nomina! — lazurum, minium etc. huiusmodi ibidem essent, et tunc omnis splendor, qui de sole et luna et omnibus stellis processisset a principio mundi et luceret

supra predicta, hoc posset pulchra lux et lucens dies et jocundus aspectus oculorum esse. et nota, quomodo lux tenebrosa esset contra diem lucentem, sic totum illud contra minimum aspectum Dei. *Owe*, quod homo pro tam levi hoc totum perdit, quod nunquam videbit faciem Dei! 16^b: pulchritudinis amenitas, *wunnechliche schonheit*, sicut stella clara est. — sapientie subtilitas, *vollebrahte wisheit*. 17^a: caritatis puritas *gantzer minne lütercheit*. — voluntaria libertas, *nach allem vriheit*, secundum omnem libertatem. 22^b: *so verteil ich dir*, omnia predicta peccata repete, *und erteil dir* penas eternas in corpore et anima. 24^b: qui non manifestant, *niht offent* —. 27^a: quidam enim nostrum taliter vivunt, quod per vitam suam merentur, vel pro vita sua sunt Deo accepti et hominibus in accepti, *got genæm, dem lüten ungenæm* vel *widerzæm* — Deo inaccepti, *got ungenæm* (vgl. oben S. 64 f.). 30^b: tertia virtus est, ut homo sit rectus et erectus, sanus et integer, *durnæhtic*, in verbis et in factis ad omnes homines stabiliter, et semper circuit cum fide et veritate. 31^b: lenitas sive mansuetudo aut patientia, ut homo sit lenis et tractabilis, *vertægenlich* —. 32^b: que sunt rationabilia, *redlich*, et justa. 33^a: uni illorum (avarorum) sunt isti raptores, isti predones, isti advocati iniquissimi, *ungeltærii*, thelonarii, tyranni ecclesiarum etc. 33^b: similiter et isti infelices thesaurarii, *schætzlæer, hurtelæer, heuflæer* qui nos perire permiserunt, cum habundarent. 35^a: unde quidam libri habent ‚magnas fossas‘ (vgl. oben S. 62 f.) — pro unico mortali *gebûzzet habn* — cum passione sua *bûzzen*. 39^c: vis scire, si Deum super omnia diligas. nam hoc dicit tibi cor tuum, quod sic. hoc est, si Deum tantum diligis, quod nulla re velis unquam facere, unde eum offendas, *erzûrnest*. vel sic: quod pro nulla re velis facere, que sunt contra gratiam suam, *hulde*. 42^a: currus Helye — qui non figitur, id est *besteket*, in luto. 42^b: si igitur vis celum conscendere, oportet, quod tu te de hoc *bevegest* pro ejus dilectione, etiam si tibi hec sunt gravia —. 55^a: nota: Dominus benedicit, *lobt und segent*, similiter et populus benedicit, *lobt*. — ipse benedicit, *segent*, quod nunquam de cetero aliquid incommodum, quod est in inferno, te accedere possit. 56^b: hic sunt superbi multi in Ecclesia. horum est magnus cumulus, *schober* vel *hauffe* semihereticorum —. 64^b: heresiarche eorum, *ir chetzermeister* —. 65^a: octavus cumulus

magnus, *schober*, *houff* est hereticorum. 67^b: ubi Deus habet unum botrum, ibi diabolus multos *schoche*. mittit diabolus suos, qui cottidie multos *schoche* ferunt ad torcular inferni. 68^a: nona semiheretici, hoc est divini, malefici. dic breviter alia. *luppine* etc. tales querites vos diaboli, in villis, silvis et montanis. 83^a (vgl. oben S. 65): globum terre, id est, *ertpodem*. 100^a: equorum multe *stut* sive exercitus fuerunt, quia diverse hereses surgent. — et est de prima *chetzerstut*. 100^b: secunda *stut*. 102^a: sed signum sive figuram, *bezeichnenunge*. 104^a: maxime cum illarum multe nunc sint annihilate et *verwahsen* (vgl. Stud. 3, 81. 11). 112^a: nec *hulden* nec *unhulden*, nec *pilwiz*, *nahtvarn*, *nahtvrouen*, *maren*, *truten* (Studien 2, 18). — falsas curas, *luppe*. 113^a: putatis, o boni fideles, si firmam fidem haberent in se, quod pro tam parvis rebus exponerent, *wagent*, omnia gaudia eternalia et Deum etc. 60^c: *chundigiu teidinch* — *suzziu cheiserinne* (Studien 3, 18). 61^c: clerici *widerzæm* — non scrutetur, *grüpelst* (Studien 3, 21). 61^d: *trugner* vel *trugnerinne* — *spel* — *trugnerii* (Studien 3, 22). 73^a: *wislôs* — *weglôs* — *unvolch* (Studien 3, 45). 77^d: hic nuntius forsitan proficit, ut dicitur in evangelio Luce (20, 13), forsitan verebuntur, *entsitzent*, filium meum. 103^b: tertii sunt semiflui, fuerunt quidam et quedam, a quibus quedam fluxit *unsubercheit* (am Rande Magister Friedrich: ut viri polluentes et mulieres et etiam, que sunt menstruose). 106^d: — quia dat nobis (Christus) medicinas omnium medicinarum efficacissimas et facit illis, ut medici corporum efficacissimis medicinis facere consueverunt: invahunt enim illas nebulis, *oblaten*, ut natura illas possit pati. 109^d: tertia dicitur emendatio Deo et proximo secundum Dei gratiam et hominis facultatem, *staten*. audiat hoc avarus. 123^c: spiritualiter tamen quedam de illa universitate, *gemeinde*, que in mundo est, elegit pro suo singulari servitio. 124^a: unde tu, honesta domina, si habes bonum virum, qui ex bonitate et mansuetudine cordis sui non irascitur, *lazz in niht engelten*, sciens, quod in uno die potes ei facere, quod usque ad mortem tuam nunquam eris felix. ita similiter tu, vir, etc. 136^c: nota, quod in tribus locis, *drin enden*, habuerunt (die Seraphim bei Isaias) binas alas. 144^a: secundum est, quod verus amicus libenter illud facit, in quo putat amico amicitiam, *lieb*, ostendere 152^a: in hoc significat Spiritus Sanctus, quod, qui viriliter

pugnant contra vitia et maxime contra ista septem, cum nobis animam volunt *an gewinnen* vel occidere, fama virtutis eorum diffunditur ubique per universum celum in omnibus choris per omnes angelos, ut omnes angeli ab infimis usque ad summos habeant de eis cantare et narrare (*singen unde sagen*). 152^d: plus diligit Dominus et est homini utilius, ut quis modicum bonum faciat strenue, viriliter, *strenchlichen, reschlichen, wacherlichen, frumchlichen*, devote, quam in septem et plus cum tedio et accidia. 153^a: difficile est primo discere clericalem scientiam, post valde leve et delectabile. difficile est primo calcios facere (dic multa de hoc!), facilius est calcifici facere centum calcios quam mihi unum, quia se in hoc exercitavit, *hat geübet*, vel sellam vel gladium vel clavem vel hujusmodi. si autem consuescerem, ita esset mihi facile sicut tibi. 153^a: unde unus illorum, qui fortiter currunt contra, *gegen*, inferius celum, id est, contra desideria, plus habebit honoris quam ille, qui pigre in decuplo vel in centuplo vel in millesima parte. 159^d: item arbores seu ligna, que dicuntur *storrones* (mhd. *storre swm.*, Baumstumpf), superius precise et arefacte, arbores trunci, hii significant hereticos, ab Ecclesia precisos et ab omni gratia arefactos. — item ligna impolibilia, id est *widerspänich*, que nullo modo possunt equari et poliri, sunt avari divites. 173^a: in signa, *daz si ein zeichenuge sin* (nämlich die Sterne), quomodo anima gloriose in superiori celo deducatur, et etiam signant tempora et dies et annos. 174^d: primum initium salutis est, si Deus, sicut in primo die conturbatam materiam mundi fecit, si tibi conturbationem et tristitiam sive dolorem, *leid*, omnium peccatorum tuorum dedit. 175^a: quartum opus, *tagwerch*, quod homo non tantum intendat bonis operibus penitentie, sed etiam virtutibus diversis —. 176^e: qui per ignem signantur (vgl. oben S. 29) — subtilis, *zart*, — teneri, *zart* —. 181^e: dicis: ‚non possum perficere bona opera.‘ respondeo: Dominus non spernit *drum*. nos ipsi multa *drum* facimus. dicimus nunc ‚Ave Maria‘ usque ‚tecum‘, aliquando ‚Benedictus tuus‘. ideo facit septem partes in Paternoster Dominus, ut, si non potes omnes partes habere, habeas quinque vel quatuor vel unam. hoc non ledit corpus. 188^d: contemptus enim et confusio *laster* reputatur, secundum statum hominis *aht*. unde qui alapam dat rustico, debet ei satisfacere. sed si comiti, plus. si regi, plus.

190^c: debet omnia, que intro recepit, *in gnomen hat*, omnia eferre, id est, restituere. cave, avare, ne aliquid ex omnibus injustis remaneat! 192^b: turtur cantat canticum *der chlag, des jamers*, philomena cantat canticum letitie, similiter alauda, caladrión et hujusmodi. sed homo, ut turtur, absentiam gaudiorum. 200^b: quia tota curia celestis gloriosior est ejectis sordibus vilium, scilicet *gewihet*. 202^c: si igitur es *werrær* inter homines, in domo, villa, in capitulo, civitate etc., tunc diaboli facis summe voluntatem. 202^d: dicis: ‚quomodo possent mihi per alienum, quem nunquam vidi, tanta bona et dilectio, *lieb*, evenire?‘ dico, quod compar tuus aliquando tibi ita fuit alienus, ut alius homo fuit, et filius tuus alienus ut alius, qui non est, et tamen de illo tanta habes bona et gaudia et jocunditates, quod nunquam credidisses. sed quid est filius tuus vel compar tuus hic respectu illorum sanctorum superius? nihil omnino. centies millesies, immo quasi incomparabiliter plus delectabit te infimus in celo, quam omnes pueri tui te nunc. sed quanto major, plus. ideo de isto sancto, qui de valde magnis est, habemus valde et magna gaudia. 203^c: et libenter debet homo indulgere, quia, qui ledenti dabit gratiam, *der in begnadet*, infinitas dat ei gratias et felicitates, ut in paradiso arbores —. 204^c: iniqua opera, *sündelichiu werch*, — opera iniqua, *sündleich*. 207^d (historia vom Weibe des Leviten und dem Stamme Benjamin): honorifice tractata est per totum diem illum a suo genere, id est, *geslæhte, sippe, mage* —. 208^a: jam nimis male et pessime tractatur per malam vitam in platea militum, et si non ab omnibus illis, tamen fere ab omnibus, civium, rusticorum, clericorum, religiosorum, servorum, feminarum. vos, milites, quomodo jam vivitis? ita dic. quia jam pauci sunt, qui non confundant *christenleben* per rapinam vel advocatias vel incendia vel mendacia, perjuriam, superbias et hujusmodi. 208^c: illud nefas, *daz umbilde*, conquerebatur —. vidistis umquam tale nefas, *umbilde*, in Ecclesia in diebus vestris —? 215^b: — bufonem, quem *bruderlin* vocaverunt (vgl. Stud. 2, 97). — nomina *bet, vogstiwier*, tamen est immunda et vera rapina. 215^d: sunt ut lunatici, *lúnich*. sicut luna nunc magna, nunc parva, sic ipsi in voluntate bona. 222^d: dent sibi servi sui serium cordis sui, strennitatem, *strenncheit, wakerheit*, ardorem, *hitze*. 222^{1d}: sicut enim nigre littere in libro pulchre sunt et

sententiam auctoris ostendunt, auree essent tamen multo pulchriora, sic etc. similiter: licet calceus niger, *wintschaffen* vel *zerhöwen*, in pede multum ornet hominem, corona tamen aurea gemmata in capite multo amplius, sic etc. argentum et pulchrum et nobile, sed aurum plus, ita de viola et rosa, ita etc. 223^d: quod magnum gaudium et gloriam, licet in se (Deus) perfectam habeat, ex hoc habet, *daz er sihz an nimt* ex bonis, que facimus. 226^a: que jam virent in horto, postea in sero coquantur in olla in coquina. multi dicunt: ,nos debemus *churtzwilen*‘, et nesciunt, quod tam breve erit tempus vite sue. 232^b (vgl. oben S. 64): et etiam quidam religiosi vel pro delectatione pulchras respiciebant, ut multi, qui sunt *lechær* diaboli, ut nos habemus nostros; nostri enim *lechær* lichirres dicuntur, qui, ut canes scutellas, ita illi illas, et picaria lingunt, ita isti quasi omnes facies juvenclarum. 234^b: quicumque verbo vel facto illorum aliquem ducit, ut perdat castitatem suam, nunquam salvabitur, quia aufert ei premium, quod nullus potest *widerwegen*. 239^c: diabolus tuus astutiat, *listelt*, quomodo te ad infernum ducat. 240^b: habent diaboli institas, scilicet *chram*, mercimonia, scilicet *mertz*, *chaufschatz*, proponunt illi illa et illi illa. — nunc premoneo vos omnes, Dominus det, quod vobis caveatis. cavetel unos inter nos vocamus stultos, *tumbe leut*, secundos sapientes, tertios divites, quartos pauperes.

Zweiter Band. 2^d: (von Gelübden) verbi gratia: quidam in tribulatione positi vel quidam in clandestinis miseriis, vel in ludo aut in confessione, seu, ut claustrales, in professione, sacerdotes, diaconi et subdiaconi in ordinum receptione etc., vovent hujusmodi et hujusmodi. vult igitur Dominus, qui ita magnus est in majestate et tam altus, ut omnes angeli mirentur, non esse *Gümpelmannus* (Dutsche Predigten: *gumpelliute* 1, 25, 5. 155, 18. *gumpelvolc* 1, 319, 18) tuus. vult aliquatenus non secum illusorie agere, ut cum puero. 4^a: dic: quantum rapuisti? dico, quantas et quotas dedit tibi exactiones, quas eum tibi dare oportuit, usuras, *ungelt*; nisi ei hujusmodi solvas et membris suis, tristis ante conspectum suum in morte venire poteris. 7^b: et de quolibet illorum potest homo lucrari tribus modis sive tripliciter, *drivaltichlichen*, *drier hand wise*, premium multiplex. 8^c: unde, fili Dei, rex coronande, duplicem habe intentionem in omni labore tuo: unum lucrum hic, hoc est interim,

Leitchouf vel *Miet*, et post premium verum. sic tu, o sutor, agricola, serviens etc. 9^o: castitas, que vermes turpium delectationum necat et putridum *uberfluz der uncheuschen lider* siccat, unde multe pereunt. 18^o: scitis autem, in quo maxime ipsum ledere, *hertzenleit tun*, potestis. — locus negotii, ubi exercentur negotia, *hantwerch*, in quo loco necessaria vite debet sibi conquirere et sibi ac suis providere. 23^a: tertii; quod homo diligit et cupit ex corde malum, quod factum est, et dat favorem, *gunst*, in aliquo peccato vel gaudet. — quarti; hoc audite, qui peccata aliis libenter laudant et bona aliis *laident*. — ut faciunt adultores, mimi, et *jaherren*: quicquid facit dominus, illi totum laudant. — ideo, tu *jaherre*, dampnaberis, quia aut tace aut detestare malum. — immo jam propter laudatores et adultores peccatorum et risores bonorum homines de bono verecundantur, quod miserabile est auditu, et de malo gloriantur. — tales sunt questuarii, qui dant aliis audaciam peccandi pro muneribus. (23^o) quinti sunt, qui dampnantur pro peccatis alienis, ad quos habetur recursus. habet recursum ad te raptor vel alius vel ad te fugiunt, et ita non possunt haberi. similiter de fure, picarii, *muntmanni*. et tu es munus eorum, gladius, hasta, castrum, propugnaculum, scutum eorum. 24^d: sicut igitur cortex exterior, que est vestis arboris, defendens a frigore et estu, ostendit, qualis sit arbor, an sit pirus vel malus, prinus (= ilex) vel ficus, an sit *vaulbaume*, que corticem habet fetidum, immo et tota fetet, an sit arbor cynamomi, que corticem habet omnino odoriferum. sic ostendit vestis exterior. ideo precepit Dominus, quod populus suus ab aliis distingueretur in vestibus, quia habere deberet hiacinthinas sive celestes fimbrias et colores in veste, scilicet maturas, *durnehtik*, planas, *sleht*. 15^a: sic homo, qui est arbor spiritualis, per folia sua, hoc est per linguam et locutiones et verba sua agnoscitur; lingua enim formam habet foliorum et sonat, *chlaffet*, in ore ut folia in arbore. 25^b: alios enim flores producit malogranatum, alios tilia, alios *blizbaum* etc. 25^d: semper sunt per aliquid mortale, illud vel illud, corrupti, putridi et vermosi, indativi, *ungæb*, et omnino insipidi. 27^b: tot apostolos Dominus voluit eligere quot partes terrae. — et illas ab aliis significavit et *hat uz gemarht* ex aliis ad differentiam ovium diaboli, utrique signati sunt signis propriis. signa et *march* —. 27^d: si superbis de veste,

pone illas vestes super asinum, tamen est asinus ut prius. ita et tu noli inde superbire! sepe etiam vestitur simea scarleto, et tamen est simea. si ex multitudine familie (superbis), et musce multe secuntur, cum portatur mensa, et homines aurum et argentum, quod habes. est tantum ut sompnum. sompniat aliquis, quod volet, sed cum venit ad se, invenit se in palea, *in pahte*. ita sompniavit dominus illorum diabolus, quod vellet esse similis Altissimo, sed invenit se in luto. est superbis ut vetule. dic de lacte (die Lafontainesche Fabel vom Milchmädchen, vgl. Max Müllers Essays 3, 303 ff.). 37^b: pro vili panniculo et pro *hæderlino* (2mal, vgl. oben S. 64). 37^c: novem ordines in Ecclesia christianorum officiorum dicuntur. officium clericorum, quod est summum in dignitate, religiosorum, nobilium sive militum, hii sunt superiores. alii septem sunt mechanicorum, id est, manualium, *hantwerch*. unum est lanificium, hoc est *gwantantwerch*. hii sunt, qui quocunque modo circueunt cum quacunque veste. armatura secundum, qui cum instrumentis ferreis edificant. tertium mercatio quecunque, sive in terra sive extra terram ducatur. quartum agricultura, qua terra excolitur. quintum venatio vel piscatio; hoc est, qualitercunque aliquis occupetur cum comestibilibus vel potabilibus. sextum: medicina qualitercunque. septimum, quod jam periit, scilicet theatra, *behendicheit*, ut jugellare. sed hoc fere omnino ut decimus ordo angelorum. 38^b: mendacium et fraus, *liegen triegen lügen trügen* (vgl. oben S. 63). 38^d: Namen der Wochentage, vgl. Studien 2, 13. 40^d: nota, cum primogenita vendidisset (Esau), *diu ersten erbreht*. 42^d: unum est quoddam spirituale anima signum et character, *ein geistlich selzeichen*, quod datur in baptismo, confirmatione et ordine clericali, quod erit decus anime in celo et per quod, ut miles cognoscitur hic per suum signum, agnosceatur a ceteris homo baptizatus esse, confirmatus vel ordinatus, et e converso confusio in inferno inter daemones et infideles. — unum, hoc est, ut taliter vivas, quod semper habeas bonam conscientiam, hoc est, quod in te nihil sentias reprehensibile, propter quod a consortio Dei debeas excludi. qui hanc habet ordinate, habet certam arram sive pignus et *mærel* (i. *merkel*, vgl. Du Cange s. v. *marcha*) aut cyrographum. qui dedit nobis pignus spiritus vitam eternam, habet quasi unum pedem in paradiso. 47^b: tertius ornatus, sine quo nihil valent quecunque bona opera,

est ornatus bone intentionis, *mainunge*, in bonis, que facimus. 48^a: est enim ut dolium, quod si totum sanum est nisi tantum fundus, totum vinum, quod intus est, exit; sic omne meritum et premium exit. est enim ut saccus, in quo colligis aliorum bonorum bona tibi, qui si fuerit pertusus, *durchel*, omnia perdes. 48^b: sic de omnibus aliis, que agimus: quando satis comedisti, tunc etiam cessa, *hör uf!* 48^d: item, omnia pura a mala intentione, *mainunge*: omnia facere debes pro hiis, que anime utilia, nihil pro humana laude. qui ideo bonum facit, ut at hominibus laudetur, maximum mercatum, *chaufschatz*, pro nihilo quasi vendit. 49^a: proximo tuo, *næhsten* —. 49^b: quicquid consulat, ut sibi in hoc sitis *gemeinær*, cogitetis, quod sibi non ita bene successit in hoc, quod velitis socii ejus fieri. 49^c: non vult Dominus aliquem appetere gloriam laudis, *eren und lobes geren*, pro bonitate vel alia quacunque probitate. 50^b: tria etiam habet proximus, *der næhst*, quorum nullum ei debes auferre, si vis salvari. unum illorum trium sunt res, scilicet *hab*, hoc est, *gût und ere*, secundum corpus, tertium anima. 50^c: acceptabile, *gnæm*, dies salutis, quia plus potest nunc vulnera anime sue *heilen*, sanare, quam post mortem in centum mille annorum in inferno. — due sunt vie tendentes ad celum: prima est valde bona, secunda multo melior. prima est penitentia, secunda innocentia, *unschult, reincheit*. 51^a: pro quo quis centum mille annorum libenter jejunare deberet in pane et aqua vel in camino sedere, hoc viliter perdidisti et a te alienasti, *bist an worden*, pro brevi delectatione luxurie, pro parvis rebus, pro vili odio. 51^c: ut porci silvestres et cum eis carrunt (canes). — qui silvestria faciunt peccata — vulpes usurarii, qui taxi domum sibi usurpant — talpa, *hurteler* et *schatzler*, qui totum studium suum ponunt ad hoc, quomodo hic unum cumulum, ibi unum, et ibi unum faciant. 51^e: tertia sententia est, ut septem tempora mutabuntur supra te. Glosa: septem anniversario cursu. septem *ubel zit* vel *marterzit* et *unverträglich zit* vel *jar* mutabuntur supra te, peccator, etsi non cures. primus *marterjar* est crudelis, secundus similiter etc. supra modum. 53^a: septem vel plures astutie diaboli. prima astutia sive fistula vel *seitspil* vel *blaterspil*, cum quo consolatur diabolus peccatorem vel inducit aut detinet in peccatis. cum vult homo peccatum cavere vel dimittere, dicit ad cor ejus, canit et cytharizat:

,quid vis facere? cum quo, stulte, occuparis? vis peccatum deserere? non est peccatum, quod dicunt esse peccatum. si enim esset totum peccatum, quod dicunt esse peccatum, nullus salvaretur'. 55^d: qui ita sunt *gængelerii*, nolite abduci. sed dicis: ,quomodo possum agnoscere? laicus enim sum'. 56^a: falsa devotio, *andaht*. 59^d: sepe sequitur hoc peccatum — perditio fortune, ut bella, ejectiones, sterilitas filiorum, indisciplina, *ungeratincheit* —. 60^a: secundum solatium parvulum, quod sibi remanet, hoc est, *jaherren, vederlesær*, adulatorem, *smeicher* et mimi. 61^c: incantatrices pessime, *lupperinne* —. 61^d: ita infatuantur in dilectione, ut timorem Dei a se excludant. permittunt amorem suum silvestrare, *erwilden*, quocumque vult currere, quicquid vult facere; in quocumque delectatur, frena laxant et ducit eos quandoque in precipitium multorum peccatorum anime et eterne dampnationis. — 62^a: sane, primi sunt, qui virginitatem illegitime, *untugentlich*, impudenter, sine matrimonio ut bruta perdiderunt. 62^d: habet ibi Deus magnum et innumerabilem exercitum angelorum, hunc in tres *schâr* divisit. 67^b: non irasci debes, si vera es vidua, sed omnia viro tuo Christo committere pro peccatis tuis, cui es viduata, *gewitewet*. — modo es accepta domina, mortuo marito habebis triplicem despectionem. primo, despicient te amici ejus, dicunt, quod hereditas talis vel talis sit illorum jure hereditario, et vicini per falsa testimonia. secundo, tui proprii parentes, quia non potes eos honorare ut prius. cum venis, abscondunt se, timent, quod velis eos de aliquo rogare; quos si invenis, excusant se, quod non possint tibi assistere vel te juvare. etiam iste parvus, id est, ipsi parvuli, quandoque quos genuit, illi infideles catuli, *welfelin*, similes catulis: quamdiu lactat, secuntur matrem, blandiuntur cauda et pro ea vagiunt; cum cessat lucrum et creverunt, non secuntur, sed mordent pro osse. sic et illi: primo oportet eos osculari, sed nunc mordent, et tunc ponit ei nurum unam, unde multa patitur. 69^a: sed ad hec tria propter prolixitatem non venio de facili (in lecto infernum, purgatorium, neutrum mereri). — secundus: modus, *mazze*, qui disciplinatus debet esse omnino et honestus. 72^a (böse Weiber): pejor est diabolo quo ad quid, ut lupa lupo, quia, ubi nec homo nec diabolus potest aliquid facere per se, ibi facit vetula, venaticus canis diaboli; quem ille non potest er-

louffen in longo tempore, illa cito. fistula diaboli et *wahtelbein*: aves, quas auceps per se non potest capere, per illud capit sufflatorium diaboli. 75^b: peccatum, quod est *schantflech* et *unflat* omnium peccatorum (Sodomie) —. 78^a: hi turbant totam ejus pacem, *ebenheuzzent* contra se. — vere pessimi, qui pro superbia sua *habent sich bewegen* —. sic vere pessimi, qui similiter pro parva re, pro superbia sua, *hat sich bewegen* etc. 80^a: et ideo sic care non debes te vindictam (80^b) *permittere chosten*. 83^a: exercent enim modo ludum consuetum in funiculo, qui dicitur *untriwe*. 85^b: amara contritio — ita est de illa ut de amaro collirio, *ougentrouf*. 85^d: secundum: ut, qui gloriantur, qui volunt esse probiores, *di des getiwert wellent sin*, quod multas defloraverunt, cum multis mechatur, occidit, chorizavit, fornicatus est etc. 86^a: ut quidam, qui alios benigne salutant, assurgunt et dant pacem, et tradunt vel detrahunt, mordent, ut faciunt canes, *væringe*. 86^c: gula — qui semper se ingurgitant ut *zeche*. — qui occidunt homines per detractionem. nunc comedunt illum, nunc illum, nunc religiosum, nunc etc. isti sunt *werwolf*. 88^a: incontinentia. — item, si per fornicationem filios genuit, quantumcunque honeste vite et scientie, non potest filius ejus fieri papa, episcopus, abbas, prepositus nec patriarcha sine dispensatione pape. et digne odit tantum, cum et magnum *werren* faciat in sua sancta Ecclesia. 90^a: et chorus, *freudenher*, chorus ducentes in tibiis et tympanis. 96^c: primus illorum, qui jam Ecclesiam subintravit, est infidelitas, *ungeloube* vel *ungeloubleih*. — dominas noctis, *nahtvarn* (vgl. Stud. 2, 21). 96^d: secundus est *verzwifel*, recta spes ad Deum — (das deutsche Wort ist irrig gesetzt, denn gemeint wird: vermessenliches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit). 97^a: similiter dicunt, qui habent *ungelt*, quia pauperes ab injuriis vel ab inimicis tueantur. 97^a: alii cum hac vel cum hac fraude, alii cum *ungelto* —. 109^b: modo ite *scherzen*. hec dicite, predicatorum, peccatori. vos autem, justi, letanter facite bonum. 110^a: proprietarie, simoniace, avare, dubitator in omni pietate Dei, quid dicitis ad hoc? quomodo respondetis? maereri faciam super vos luminaria celi. discite cognoscere *den hinwurf der helle und den unflat all der helle*. perpendite, si aliquem videritis, qui quanto plus audit detestari avaritiam, tanto plus induratur. nusquam habet venam vel capillum, qui non sit

maledictus. 110^b: maledictus, qui errare facit cecum in via, *der den blinden irre machet an dem weg.* — maledictus, qui pervertit iudicium advene, pupilli et vidue, scilicet in iudicio spirituali sive seculari, sive sit ipse iudex, assessor, advocatus, sive amore sive timore, odio vel munere, ut quidam in spirituali iudicio, quidam in temporali, prece vel pretio etc. ut quidam iudices vel advocati in causis vel testes vel *schepfen*. respondeo: Amen! quare? quia per tales inficitur Ecclesia, pereunt monasteria, pereunt pupilli et vidue. auditis hoc, iudices? omnia, que pro iudicio subvertendo recipitis, reddere teneamini sicut usurarius et predo. — sed inter cetera quatuor pre omnibus maledixit. olim fuerunt, sed forte, si Deo placet, modo non sunt. tamen ad cautelam dicit vigil: *hin dan baz! wer da? wer da?*, cum tamen nullum videt. — maledictus, qui cum aliena incontinentia peccaverunt. — est aliquis hic talis scolaris, puella, juvenis — *verfluchet si unedliu* (darnach Platz für ein Wort frei), *unflat der helle, unchraut* — ‚quid nominas, frater?‘ *den ubeln tiufel nomino.* — ‚quis est?‘ non nominabo. 111^b: vos, *trüllerinne*, tales sunt venatrices diaboli. — maledictus, qui non permanserit in sermonibus legis hujus, *der got abtrünne wirt.* 111^d: unum, per quod multi ignobilium ex vobis pauperibus animas perdunt, est maledictum, *ubel red, schelten oder fluchen.* 112^b: tertium, quod multos dampnat, precipue *hantwerchlüt* et familiam innumerabilem, licet homines nesciant, est furtum. 114^a: confusio, *schande*, sed non *scham*. 114^d: simulatio, *trugheit*. ypocrite, *trugner*. — picarie, ut es unus ex illis, quos Deus pre omnibus peccatoribus maledixit. ita dic ad alia. *sterzel, glichsnær*, omne genus *fürtæter*, questuarii, heretici; ypocrite sunt omnes, qui vile pro bono *ân werdent* vel vendunt. — ypocrita, vere intromisisti te de *hantwerch* patris tui, diaboli. — fideles, et estis infideles; *trugnær* estis, et *durnæhtich* vos ostenditis. 115^b: ve vobis, qui devoratis in feria sexta carnes, vel avari — longo *teidinge* et *helfe*. 117^d: currendum in malum, *dem gar not ist ze sunden* —. 120^a: juramentum sit rectum, et non *meîne*. 122^b: peccatum est gravius in modo, *an der aht, an der wis* peccati —. 122^c: incontinentia, *uncheuscheit* —. 123^c: aliquando uno consilio sex vel octo consiliariorum fiunt *steure*, nova thelonia vel aggravatio antiquorum et hujusmodi, quibus multi spoliantur, et diu durant. 123^d: omnes, qui hoc

(unrechtes Gut) scienter receperunt, sive sit abbas sive prior sive alius officiatuſ sive monachus sive conversus, *bruder — owe*, quam crudeliter ibi ardebunt! 129^b: in tantum gaudet, quod cuilibet angelo etiam in omnibus choris mittit ſingularem *vreudenschüzzel* magnam, in tanto gaudio confertam, *gehouffet*, quod eſt indicibile etiam gaudium angeli. 135^b: — donec vel Deo faciamus *herzeleit* vel proximo vel proprie anime. 135^c: Deum nequaquam debes graviter offendere, *niht herzeleides tun*. 142^d: luxuria — juſſit Spiritus Sanctus Paulum, ut ſcriberet, ut legeretur per totum mundum *ze umpilde*, et excommunicavit et dedit diabolo, ut torqueat. 153^d: primus obulus, quia facilius eſt *ze warten* uni Deo quam multis. 154^b: primum, gaudium et quietem, *gemach* mundi —. 155^a: *optio, wunſch-walt* (vgl. Stud. 2, 100). 157^b: eſt enim facilius *ze warten* uni Deo quam multis. 157^d: nec enim habebit inſontem Dominus *vergebenes hin chomen*, eum, qui ſuper re vana nomen ejus aſſumpſerit. — immo ſine eſtimatione, *aht*, aliqua, vel animadverſione, *ruchunge*. — cum ſit divinum omnino, *allen weiſ*, niſi ad divina eſt aſſumendum. dico vobis non jurare omnino, *allen weiſ*, omnino, id eſt, omni tempore, ibi prohibet aſſuefactum. 158^c: immo et aſinus et jumentum tuum, vult Dominus, ut etiam illius feſti *geniezzen*. 160^c: vos preemptores, vos prevenditores, *vurdinges gebær* —. 163^c: obtinet *den pris*. 173^b: patiatuſ omnino magnam confuſionem et verecundiam, id eſt, *ſchand unde laſter*. 173^d: poſtquam inducitur ex nimio gaudio cum tota ceſteſti curia, eum cum *antfange* recipit. 177^d: (Heiliger) non ſolum beatus eſt in ſe, ſed omnem beatitudinem, quam mundus habuit, ex eo et ex ſociis ſuis, *gnozzen*, habet. 178^b: etiam ipſe Deus et omnes ſancti debent te *ergetzen*. 183^a: *hærpfen, ſeitſpil* cum fibra fit, *ſeitſpiles* tunc multum fetet. — cytharam, *ſeitſpil*. 183^d: ſatis etiam, ut vulgariter loquar, ſatisfaciunt, *büzent*. 184^a: — nam valde ſepe differre per noctem eſt differre per annum, *jares vriſt, immer vriſt*. — pluriſimi per hanc viam vadunt ad infernum *noch her nah*. 186^c: primum colligite zizania, id eſt, *daz vergiftig crüt*, et alligate ea faſciculos ad comburendum, *ze brinnen und ze brennen*. 189^a: ſecundo ornantur floribus et gramine vel *varn* —. 192^c: proximo ſatisfaciat: *gilt und gib wider*. nulla (penitentia) ſine hac valet. ſi dicis: ‚volo jejunaſe‘ — *gilt und gib wider*. ita

dic ubique. 192^d: bonum est multum orare, etiam *drümer* (vgl. auch S. 81) placent Deo. 202^d: pessimum est, pro Deo confitentur, dicentes: ‚si Deus tam alonge (Du Cange 1, 198 = de longinquo) mihi non fatasset (Du Cange 3, 420 = fato destinare), *hiet beschaffen*, nunquam fecissem‘. mentiris plane et peccas mortaliter et credendo et dicendo, et est heresis. 203^a: diminuta, *ungantz*, dimidiata (confessio). 204^a: quomodo? de hoc non audemus multum loqui, et hoc maximum est in luxuria. debes servare *din aht* (korr. aus *andaht*); Deus cuilibet creature posuit *sin aht* (korr. aus *andaht*): pisci *sin aht*, avi (sic dic ad quodlibet), ita et homini. 208^c: quadrupedia, *vih* — supplicet, *vlehe* (vgl. oben S. 65). 219^c: vitrum blavium pro saphiro, berillum habent pro adamante, qui millies tantum valet, *bleiglas* pro smaragdo. ita multi putant se auxilia bona facere et opera: aurea, et sunt cuprea; argentea, et sunt stannea, plumbea etc. 221^d: sed si contingeret eos, exire de hoc obscuro *palge* in celum et videre illam patriam et habitatores ejus, vile videretur totum, quod hic est. 222^b: tam delectabile est illud gaudium celi, quod in inferno plus dolent de ejus solius amissione quam de tormentis inferni omnibus. dic, Nero miser, quis est major dolor, quem habes, *leide?* estne quod oportet te semper esse cum diabolis, quorum nullis potes consuescere? ‚non‘. quod semper ardes? ‚non‘. verecundia? ‚non‘. ignis? ‚non‘. vincula? ‚non‘. frigus? ‚non, sed quod illud gaudium perdidisti ita viliter, ideo tantum plus me odio quam omnes diabolos‘. 222^c: (im Himmel) similiter, quod tam impassibilis, *veste*, ut sol, quem nullatenus vulnerat, ut et tu corpore nulla infirmitate. 226^a: o homines, *bewegt iuch* etiam pro amico nostro, optimo et summo Domino, *etteves!* ideo, vos rustici, non debetis cum lanceis illos juvare pro aliquo timore, vos armigeri, milites, cum dicunt: ‚juva me in hoc et in hoc!‘ 232^c: nunc habet officium eorum duplicem respectum, *übunge*. 248^a: vindictam, *rache*. 248^b: primi sunt *ungloubig* — quarti *unwis* plurimi — quinti *unchreftic* — sexti *unmæzzig*. 249^a: — quia ille fletus finem non habet. hii sunt ut *putelinge*, qui etc. ut lucii, qui, licet multum devorent, semper sunt macri. ut renus (?), qui semper in medio pinguedinis est macer. 250^d: deberet homo, cum hic sint nundine Dei, remissionis peccatorum et glorie celestis, semper aliquid emere et reportare, saltim bonam voluntatem, ut de aliis nundinis, scilicet de

parinno (Du Cange 6, 174) vel parvo. — sed sunt quidam ut *buttelinge*, qui tantum ut alius puer comedit, nec proficit, et ut mala vinea, et ut malus ager, qui permittit sibi impendi multos labores, nec aliquem fert fructum. 253^a: acuta, *suht*, est corpori periculosa. 253^c: viri enim et mulieris societas non est nisi societas ignis et palee, que duo periculosissime simul sunt; non sic periculose commanet sola columba cum niso, lepus cum veltre, mus cum murilego, agnus cum lupo, onager cum leone, rana cum ciconia, *storchen*, homo cum serpente, ut solus vir juvenis cum sola juvene muliere et e converso. 255^a: tertius inimicus valde gravis, qui supra modum multos regno privat, est expectatio sive dilatio, *bitunge*, *vristunge*, conversionis a peccatis et meliorationis vite. 257^a: secunda (pena inferni) frigus tam vehemens, ut mons totus igneus statim in ictu oculi esset glacies, et omnes fabri fabricantes non tantum facerent sonum ut *zantchlaffen* unius. ideo, quia cor eorum infrigidatum est hic, ut non gutta lacrimarum possit fluere, ut aque ille, que confluunt, congelantur in christallum. immo, ut totus ignis, qui est super nos, qui est major ad minus 343 vicibus terra, non posset mitigare in aliqua parte. —

Die überraschend große Anzahl der in den Text verwobenen deutschen Worte läßt es von vornherein als zweifellos erscheinen, daß diese Predigten aufgezeichnet wurden, um in deutscher Sprache gehalten zu werden. Und zwar durch Berthold von Regensburg selbst, das geht aus der Beschaffenheit dieser deutschen Worte mit Sicherheit hervor. Ein Teil von ihnen bietet Übersetzungen der voranstehenden lateinischen Ausdrücke, ein größerer Teil jedoch, einzelne Worte und Wortgruppen, werden vorgebracht im Zusammenhange der lateinischen Sätze, um mit Schärfe und Bestimmtheit gerade jene Abstufung des Gedankens deutsch wiederzugeben, für welche im Augenblick eine lateinische Entsprechung nicht zu Gebote stand. Solches kann nur der Autor selbst angegeben haben. Nun fragt es sich, ob aus dem Texte sonst noch Anhaltspunkte zu gewinnen sind, in welcher Weise Berthold die Aufzeichnungen der Freiburger Handschrift — beziehungsweise ihrer Vorlage — zustande gebracht hat. Für die *Sermones speciales* ließ sich mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Entwürfe Bertholds für Predigten, die erst zu halten waren, Brouillons, zusammenge-

schrieben, mit oder ohne Mittelglieder, als Grundlage der Leipziger Handschrift gedient haben. Bei der Freiburger Handschrift liegt das anders. Schon die Angaben über die Beschaffenheit der beiden Bände, welche ich in mein Inhaltsverzeichnis, Studien 4, S. 145 ff. aufgenommen habe, lassen mit Gewißheit darauf schließen, daß die Vorlage der Freiburger Handschrift (direkt oder mittelbar überliefert) in kleinen Bündeln von Blättern, oder in Heftchen bestanden hat, die wohl von Berthold selbst geschrieben oder diktiert waren und dann dem Schreiber zugleich mit der Beistellung einer Lage von Pergamentblättern zur Kopierung überwiesen wurden. Die ursprünglichen Aufzeichnungen scheinen aber nach Predigten hergestellt zu sein, die bereits gehalten worden waren. Außer verschiedenen Einzelbeobachtungen spricht dafür auch der gesamte Charakter der Freiburger Texte. Während die *Sermones speciales* zum guten Teil aus abgerissenen, syntaktisch unvollkommenen Sätzen bestehen, sind die Freiburger Predigten viel vollkommener, abgeschlossener und gerundeter ausgearbeitet. Wo es möglich ist, sie mit anderen Texten zu vergleichen, besonders mit denen der *Rusticani*, da zeigt sich, daß sie viel reichhaltiger an den für Berthold so bezeichnenden Einzelheiten aus dem realen Leben sind als jene, auch die ganze Üppigkeit des Bertholdischen Ausdruckes, der Vergleiche, der Steigerungen, der direkten Fragen, der Dialoge, der Rollen, weisen sie in sehr viel höherem Grade auf und stehen deshalb in manchem Betracht den deutschen Fassungen näher, welche gerade diese Partien der Beredtsamkeit Bertholds als die beliebtesten herausgehoben und breit bearbeitet haben. Es versteht sich von selbst, daß die deutschen Worte der Freiburger Predigten, wo diese Texte mit denen der *Rusticani* genau übereinstimmen, bei der Aufnahme in diese offiziellen Redaktionen getilgt worden sind, und zwar vollständig im *Rusticanus de Dominicis*, unvollständig in den beiden anderen *Rusticanis*. Schon durch diese Umstände nehmen die Predigten der Freiburger Codices eine eigenartige und bedeutsame Stelle in der Überlieferung Bertholds ein. Das wird durch eine Reihe von Beobachtungen bestätigt, die sich an dieser Sammlung machen lassen.

Das Publikum, für welches die Freiburger Stücke bestimmt waren, ist verschieden. Ganze Gruppen von Predigten

wenden sich *ad simplices*. Einzelne sind zum Teil Laien zugedacht, so 1, 194^b, wo es mitten im Text heißt: *huc usque ad laicos*. 2, 20^b: *scitis omnes, quod missas celebrare bonum est, sed, laice vel diacone, cave, ne tu, quia tibi est prohibitum. ita dic de predicatione ad laicos, de confessione, de communione, de ordinatione*; hier wird über die Pflichten des priesterlichen Amtes vor Geistlichen gesprochen, aber die Anwesenheit von Laien vorausgesetzt. Ganz für Laien gehört 2, 163^a (Nr. 229 = Spec. 29), dagegen 1, 132^b (Nr. 77) eine Geschichte der Messe, nur für Priester, ebenso 2, 29^b (Nr. 160), wo es heißt: *de cyrurgia nihil dico, quia de hac in isto modo multum loqui ad sacerdotes non spectat*. Verschiedene Stücke sprechen nur zu Religiosen (2, 245^a: *ad monachos — vel si ad clerum sermo dirigatur, dic sic —*), wie denn eine ganze Anzahl der Freiburger Predigten sich in der Sammlung *ad Religiosos* wiederfinden. Die große Gruppe von Stücken, die nach einander mit dem apostolischen Symbolum und den Häresien sich befaßt, wird aus Predigten bei der Ketzermision erwachsen sein, bei anderen (z. B. Nr. 274) macht der ungewöhnlich große Umfang eine solche Aufgabe wahrscheinlich (übrigens war es auch möglich, die Predigt zu teilen).

Daß die Predigten in deutscher Sprache gehalten wurden, ergibt sich nicht bloß aus den deutschen Worten, sondern auch aus verschiedenen Bestimmungen innerhalb der Texte, durch welche das Latein als Ausnahme bezeichnet wird. Da heißt es: *in vulgari etiam dicimus; dic totum symbolum vulgariter et distincte; nota: dicit ‚victimat‘ vulgariter; dic latine; dic auctoritates latine tantum; illa tria dic tantum latine et non expone, sed dic, quod longum esset exponere; Paternoster, dic totum vel latine, vel vulgariter et latine*.

Der Redner spricht immer in erster Person von sich, nur in seltensten Ausnahmen begegnet der Plural, so 1, 75^b *sed cum predicamus*, wo nur der Priesterstand generalisiert wird; 2, 115^d: *de aliis in alio sermone loquimur*. Ganz persönlich klingt es 2, 124^c: *nunc dicere deberem de tribus premiis bonorum: minori, mediocri et valde magno — sed non possum* (wahrscheinlich, weil die Zeit zu kurz ist). Sehr merkwürdig sind die verschiedenen Fälle, in denen der Prediger von sich in der Vergangenheit spricht: 2, 147^d: *nam ille (adamus)*

frangitur duplici sanguine, scilicet hirci et quarundam virginum sanguine, *ut vidi* (damit geht Berthold auch über die Erfahrung des Bartholomaeus Anglicus hinaus, De proprietatibus rerum, lib. 16, cap. 9), *sed ille (avarus) non.* 1, 84^a: *hec predicta de loco non dixi*; 1, 88^e: *hoc quartum membrum (der Disposition) dixi pro magna parte in secunda persona*; 1, 130^a: *de missa sic processi*, darauf folgt eine Deutung der Mißbräuche; 2, 123^b: *sed non dixi propter prolixitatem*; 2, 128^a: *et nota, quod illa quatuor breviter nominavi, tantum sine interpretatione et sine processu, et post dixi de Edom, id est, de avaris*; 2, 129^a: *nunc dicendum fuisset de triplici gaudio Dei et homine, sed, quia nimis protrahi, licet esset utile scire, ideo persequi non audeo. require breviter —, ut predixi.* Solche Predigten sind sicherlich, erst nachdem sie gehalten waren, von Berthold diktiert worden.

Eigentümlich ist auch der Freiburger Handschrift die Art, wie Predigten darin zitiert werden. Einzelne Beispiele sind von einem späten Revisor ausgegangen, wie, wenn es 1, 52^a unten heißt: *require de ista materia infra fol. VII ·*·, die Schrift rührt von der Hand her, die den Kodex rot durchdisponiert hat; desgleichen 1, 65^b: *require supra in VII^o folio per signum in margine ·*·, das rote Zeichen · ist alt, die Notiz dagegen aus dem 15. Jahrhundert. So aufzufassen sind auch spätere Verweise auf die arabisch bezifferten Blätter oder auf die der Freiburger Handschrift eigenen Nummern der Stücke. Einzelne Zitate sind ganz allgemein und entstammen, wie sie im Kontext vorkommen, gewiß dem Diktat des Predigers, der den Inhalt seiner Reden genau kennt, z. B. *require* schlechtweg; *require supra*; *require alibi*; *quere alias*; *require supra in sermone*; *require, quod est infra in sermone.* Einige Male werden Predigten angeführt mit dem Festtag: *require multa in Vigilia Nativitatis*; *de hac materia require supra in Nativitate Domini*; *require in sermone Dyonisii* — das kann alles in der Handschrift selbst noch gefunden werden, auf den Bestand von Rusticanis weist keine Spur. Viermal wird mit *block* zitiert, darunter werden Lagen zu verstehen sein, die wir nicht mehr feststellen können, weil sie vor der Freiburger Handschrift bestanden haben. 2, 190^a wird zitiert: *ad religiosos*, doch braucht damit nicht die Sammlung gemeint zu sein, sondern bloß ein Sermo, der den Beisatz trägt *ad religiosos*, wie ihrer diese

Codices selbst mehrere enthalten. Beachtenswert ist, daß 1, 62^a auf eine Stelle, weshalb Gott die Bösen schont — darnach über Magdalena, Petrus etc. — die Notiz folgt: *tetigi breviter de Sanctis in Apo.* Das kann sich schwerlich auf etwas anderes beziehen als auf den bis jetzt noch nicht gefundenen Kommentar Bertholds zur Apokalypse, dessen Salimbene gedenkt, vgl. Studien 4, 5.

Wiederholt finden sich in der Freiburger Handschrift Reihenpredigten (ebenso in den Rusticanis und in den anderen Sammlungen), dann Predigten, deren zwei zusammen gehören, so daß die zweite die erste fortsetzt; auch treten einmal zwei Predigten als eine auf, die nach Belieben gesondert werden können. Sachliche Gruppierung zeigt sich etliche Male, z. B. stehen Predigten über das jüngste Gericht am Schlusse des zweiten Freiburger Bandes beisammen, darunter auch die berühmte 2, 239^b (Nr. 272 = Spec. 16), wo der Prediger in der Rolle Gottes und des Sünders redet.

Dasselbe Stück ist mit verschiedenen Textsprüchen ausgestattet achtmal, in einem Falle sogar mit sieben 2, 217^c (Nr. 261). Mit der Bemerkung *vel aliud thema* werden achtmal andere Möglichkeiten dargeboten. Exkurse sind beigegeben, die nach Belieben eingeschaltet werden mögen, an acht Stellen. Die Nummern 34 und 35 sind identisch, nur ist der Rahmen verschieden; auch dieser Fall deutet auf sachliche Anordnung in dieser Handschrift. Nr. 41 (1, 61^a) wird das neunte Horn mit denselben Worten begonnen und bekommt (ohne Ausführung) denselben Inhalt wie das vierte, es liegt also ein Fehler in der Disposition vor, der verschiedentlich erklärt werden kann. An einer Stelle 1, 24 ist ein größerer Passus zweimal geschrieben, das zweite Stück wird rot durchstrichen und an den Rand *vacat* gesetzt.

Der Prediger äußert sein Vorhaben in der aus anderen Sammlungen bekannten Weise: *ut post dicam; sed omnibus illis omissis dicere propono; hodie dicere volo; hanc igitur omnes docere hodie intendo; et hoc debet frequenter publicari* (Pflicht der Beichte und Kommunion). *notare* wird in allen Formen unzählige Male gebraucht. Der Benutzer wird durch eine große Mannigfaltigkeit von Formeln angewiesen zur Ausführung: *dic; expone; dic aliquando; dic multos; dic multa; dic plures; dic, ut scis;*

expone breviter, ut scis; sic dic quandoque; *dic aliquos notos in illa terra* (sehr beachtenswert!); dic sepe; dic sexies; dic descriptionem; dic aliqua incommoda; descende ad species; nomina usw. Der Benutzer wird überaus häufig zur Auswahl veranlaßt: dic, si vis; vel dic, que sunt; hoc dic, ubi convenit; vel in alio sermone dic; dic in fine sermonis vel in medio et tamen in fine; ubicunque tractatur de pace, introduc hec, que secuntur; vel dic alia septem in aliqua historia. Kürzung wird empfohlen, auch in erster Person: sed hoc nunc transilio; ad presens subitico; que ad aliud tempus reservo; omnia signa non nomino, sed, prout sufficiunt pro sermone; breviter autem, quasi more puerorum balbutiendo tangam; non est necesse, vobis de hoc predicare; hanc historiam propter prolixitatem obmitto; hoc faciliter reprobarem, sed longum esset; tange tantum quodlibet; dic breviter, ubi non est necesse. Es wird gewarnt: non dic qualia (de angelis); non plus dic; noli de Saul prosequi; dic caute hoc verbum; expone caute (4mal); supradicta caute loquere, ne offendas; (1, 154^d) de quo ydolo (Beelfegor) Augustinus tam turpiter scribit, quod predicator pro decem milibus marcarum exprimere non deberet; nostrum non est discutere; quod sequitur de sacerdotibus, hoc dic breviter vel tace. Besondere Anweisungen für den Prediger werden zahlreich gegeben, ich führe aber nur ein paar Beispiele an, weil sich die Fälle wegen ihres engen Zusammenhanges mit größeren Textstücken nicht leicht zitieren lassen: 1, 183^b: a ‚sapientia‘ incipe thema et dic primo; 1, 104^b: scio plurimos minus curare aliqua de fide in sermonibus proponere, sed pro communi utilitate nihil utilius judico in predicatione, quam quasi semper aliqua de fide inserere, maxime in mane, ut ardentius cordibus imprimatur. —

Demnach liegt in den zwei Bänden der Freiburger Handschrift eine Sammlung von Predigten vor, die Berthold von Regensburg wirklich gehalten hat und die er darnach aufzeichnete oder — was wahrscheinlicher ist — aufzeichnen ließ, am einfachsten durch seinen Gehilfen, *socius*, wie David von Augsburg es für ihn durch eine Zeitlang war. Aus der größeren Breite Bertholds bei dieser Niederschrift, die für Minoritenprediger bestimmt war und im Besitz der Minoriten durch lange Zeit gebraucht blieb, erklärt sich die freiere

Sprache und, wie schon angedeutet wurde, die größere Verwandtschaft mit den deutschen Bearbeitungen. Das Latein, so holprig, so ungrammatisch es sein mag, so klar es aus deutschem Denken hervorgeht, es ist hier noch eine lebendige Sprache und fügt sich den Forderungen des Temperamentes, der Leidenschaft und Wucht des Predigers; selbst dann bewahren sich diese Eigenschaften, wenn der Diktator bisweilen durch rhythmisch gebaute Satzschlüsse seine Rede mit ungewohntem Zierat ausstatten will.

Gemäß den vorstehenden Untersuchungen haben sich in dem behandelten Material folgende Arten von Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds von Regensburg erkennen lassen:

1. Redaktionen durch den Verfasser selbst: die drei *Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi*.
2. Sammlungen, die auf Entwürfe Bertholds zurückgehen; Beispiel: *Sermones Speciales*.
3. Sammlungen, die auf Niederschriften zurückgehen, welche Berthold selbst von seinen gehaltenen Predigten veranstaltet hat; Beispiel: die *Freiburger Handschrift*.
4. Sammlungen, welche jemand aus Aufzeichnungen Bertholdscher Predigten zusammengestellt hat, mit Sonderzwecken; Beispiele: die *Sermones ad Religiosos* der *Erlanger Handschrift*, der *Graecensis 1502* (vgl. *Anz. f. d. Altert.* 7, 386 ff.).
5. Sammlungen, die aus Bertholds *Rusticanis* mit besonderen Absichten hergestellt worden sind; Beispiele: die *Lilienfelder Handschrift* (*Studien* 4, 116 ff.), die *Wiener Handschrift des Rusticanus de Sanctis und de Communi* (*Studien* 4, 120 ff.).¹

¹ Durch Herrn Prälaten Dr. Adolf Franz bin ich auf die Handschrift Nr. 421 der k. k. Universitätsbibliothek zu Wien aufmerksam gemacht worden (ich hatte gar nicht gewußt, daß dort Handschriften aufbewahrt werden), und die Güte des Herrn Regierungsrates Dr. Wilhelm Haas hat mir baldige, eingehende Untersuchung ermöglicht. Deren Ergebnis war: diese Handschrift stimmt nach Anlage und Ausführung so genau mit dem Kodex 3735 der Wiener kaiserl. Hofbibliothek überein, daß sie von diesem jedenfalls unmittelbar abhängt, wofern sie nicht einfach eine Abschrift davon genannt werden darf.

Mehrere der Handschriften, welche Jakob bei seinen Studien gebraucht und deren Inhalt er verzeichnet hat, werden zu dieser Gruppe gehören.

6. Sammlungen, welche Predigtmagazine darstellen, die für Kanzelredner und für ein Publikum berechnet sind, welche bereits unter dem Einflusse der Wirksamkeit Bertholds herangewachsen sind: in ihnen vereinigt sich das Gut Bertholds schon mit dem seiner Nachfolger und Nachbildner; Beispiel: die Grazer Handschrift 730 (über die ich 1890 besonders gehandelt habe) und manche andere.

Gewiß läßt sich schon bei dem gegenwärtig bekannten Material nicht ausmachen, ob sich nicht darunter Handschriften befinden, welche gar nicht auf den von Berthold selbst ausgegangenen Redaktionen, Entwürfen oder nachträglichen Aufzeichnungen beruhen, sondern auf unauthentische Niederschriften zurückgehen, das heißt auf solche, die von Bertholds Zuhörern teils aus sachlichem Eifer, teils berufsmäßig gegen Entgelt angefertigt worden sind. Daß es solche Niederschriften gab, steht aus Bertholds eigenen Angaben fest. Ob und welche von den uns zugekommenen Überlieferungen in dieser Weise entstanden zu denken sind, das kann erst eine sehr genaue Untersuchung der einzelnen Handschriften lehren; in dem von mir geprüften Material kann ich Sammlungen solcher Provenienz mit Sicherheit nicht nachweisen. Aber wir stehen auch, was die Erforschung der lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg anlangt, sozusagen erst in den Anfängen: ich bin vollkommen überzeugt, daß unsere Bibliotheken noch gar manche Handschrift mit Sermonen dieses Volksredners bergen, die bis heute nicht als solche erkannt sind. Diese müssen sämtlich auf ihr Entstehen hin untersucht und der Abstand muß festgestellt werden, in dem sie sich von den Sammlungen befinden, die irgendwie auf Berthold unmittelbar zurückgeführt werden können. Dann erst und erst, wenn wir eine Übersicht des Einflusses gewonnen haben, den Berthold von Regensburg auf seine predigenden Zeitgenossen besaß, sowie auf die Prediger bis weit hinein ins 15. und 16. Jahrhundert, wird sich die Bedeutung dieses Mannes für die Geschichte der deutschen Kanzelberedamkeit wirklich umschreiben lassen. Irre ich nicht, so wird sich weisen, daß er vor allem auf Süddeutschland gewirkt hat,

Österreich mit eingeschlossen, weniger auf den Norden Deutschlands. Außerhalb der deutschen Zunge wird er, vermute ich, trotz internationaler Berühmtheit, geringeren Einfluß geübt haben, zumal er dort nur durch die farblosen offiziellen Redaktionen seiner Rusticani vertreten scheint. —

Das Bild, das ich hier von der Überlieferung der lateinischen Predigten Bertholds entwarf, stimmt in allen wesentlichen Punkten mit dem, welches ich 1883/4 im Anz. f. d. Altert., S. 45 ff. teilweise hypothetisch zu zeichnen versuchte. Damals schrieb ich: ‚Somit können wir jetzt folgende Stadien der Überlieferung Bertholdscher Predigten annehmen: 1. Unberechtigte Niederschriften gehaltener Sermonen durch Geistliche, lateinisch und deutsch. 2. Diese einzelnen Stücke zu kleinen Gruppen, dann zu größeren Sammlungen vereinigt, deren wichtigste ein Rusticanus de Dominicis. 3. Berthold stellt zunächst einen korrekten Rusticanus de Dominicis zusammen, dann wahrscheinlich auch die beiden anderen Rusticani. 4. Diese authentischen Kollektionen werden späterhin durch Bertholdsche Stücke erweitert, aber auch durch unechte, (ferner) umgearbeitet, verkürzt.‘ Ob man einen Rusticanus de Dominicis vor Bertholds eigener Redaktion noch anzunehmen braucht, halte ich heute für zweifelhaft. Im übrigen hat sich mir durch die seit jener Zeit angestellten Studien das Bild nicht so sehr verschoben und geändert als bereichert und ist mannigfaltiger geworden.

Dabei bleibt es natürlich die Hauptsache, wie die Ergebnisse dieser Untersuchungen sich zu dem Problem der Herausgabe der lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg verhalten, das doch einmal durch die nötigen großen Mittel und von einer dazu geeigneten Kraft wird gelöst werden müssen. Freilich wird zuvor noch eine Bedingung zu erfüllen sein, deren schon wiederholt gedacht wurde, nämlich die erschöpfende Ermittlung der Handschriften von Bertholds Predigten und die gründliche Untersuchung jeder einzelnen in bezug auf Entstehen und Zusammensetzung. Ist dieser Forderung genügt, dann mag das Programm der Herausgabe durchgeführt werden, das sich allerdings schon jetzt in den Grundlinien feststellen läßt.

Die Aufgabe wäre sehr leicht zu lösen, wofern man die lateinischen Predigten Bertholds nur in der Gestalt herausgeben wollte, in welcher ihr Verfasser sie der Nachwelt über-

liefert wünschte. Dann brauchte man nämlich nur die drei Rusticani nach den besten Handschriften, die wir bereits kennen, abzudrucken. Allein das reicht nicht aus, denn Berthold hat in seiner Redaktion dieser drei Sammlungen, wie sich zeigte, nicht bloß die umlaufende, fehlerhafte Überlieferung berichtigt, sondern sie auch beschnitten und vielfach der Farbe und Lebhaftigkeit beraubt, um derentwillen sie das besondere Interesse der Erforschung des deutschen Mittelalters auf sich zieht. Es müssen also auch die übrigen Handschriften von lateinischen Predigten herangezogen und es muß für jede einzelne dargelegt werden, ob und in welchem Grade sie echtes Gut Bertholds enthält, das anderwärts nicht überliefert ist. Aus einer solchen Liste des Bestandes sämtlicher Handschriften, die untereinander verglichen werden, muß sich eine Übersicht ergeben, welche die Überlieferungen nach ihrem Werte abstuft. Eine Anzahl von Handschriften wird ganz ausgeschieden werden können (nicht gerade die spätesten Handschriften wird dieses Schicksal treffen), andere werden teilweise, wieder andere ganz ausgenutzt werden müssen. Dabei wird man oft in die Lage kommen, unter einen aus guten Handschriften hergestellten Text Parallelen, Exkurse, variierende Sätze zu rücken, damit die Gefahr ausgeschlossen sei, daß echt Bertholdsche Darlegungen nicht aufgenommen würden.

Somit zerfiel eine Ausgabe der lateinischen Predigten Bertholds der Hauptsache nach in zwei Teile:

1. der kritische Abdruck der drei Rusticani de Dominicis, de Sanctis und de Communi;

2. eine Sammlung derjenigen Stücke aus den übrigen, genau untersuchten Handschriften, welche in den Rusticanis nicht vorkommen.

Daß für den zweiten Teil die Sammlung der Freiburger Handschrift in erster Linie auszunutzen wäre, ist heute meine feste Überzeugung, ebenso daß die in ihr enthaltenen Fassungen von Predigten, die schon von den drei Rusticanis gebracht werden, neben dem offiziellen Texte zum Vergleich heranzuziehen sind. Die Sammlungen *ad Religiosos* und *Sermones speciales* wird man nicht für sich zu drucken brauchen, sondern ihnen nur die sonst nicht überlieferten Stücke entnehmen.

Außer für gute Indices, die besonders in bezug auf Realien sehr ausführlich zu arbeiten sind, wäre meines Erachtens auch für einen Kommentar zu sorgen, der mit Rücksicht auf alle wichtigen Verhältnisse und Zustände der Religion und Kultur, welche Berthold berührt, das zu leisten hätte, was meine Studien 2 und 3 in Hinsicht auf Volkskunde und Ketzerwesen zu leisten versucht haben.

Soweit ich jetzt zu ermesen vermag, möchten zwei starke Bände zweiseitigen Druckes in der Ausstattung von Mignes Patrologia Latina ausreichen, um alles auf die Nachwelt zu bringen, was von den lateinischen Predigten Bertholds von Regensburg dauernden Wert behalten kann. —

Mit diesem Programm stelle ich die Lösung der Aufgabe den Mitteln und Wegen einer günstigen Zukunft anheim und wende mich zu der näheren Pflicht, die deutschen Aufzeichnungen der Predigten Bertholds von Regensburg zu untersuchen und ihr Verhältnis zur lateinischen Überlieferung zu bestimmen.

B e i g a b e.

Die Vorrede zu den Predigten des Bruder Lucas.

Ms. latin 15958 der Bibliothèque Nationale in Paris, Pergament, 13./14. Jahrhundert, ehemals der Sorbonne gehörig, befaßt zunächst die Sammlung der Sonntagspredigten des Bruder Lucas aus Bitonto in Apulien. 2^a—8^a enthalten das Verzeichnis der Predigten, die bis zum 23. Sonntag nach Trinitatis reichen, bis f. 211^b. Mit 212^a beginnt eine Sammlung kleiner Predigten von *Dominica prima in Adventu* bis 258^b *Dominica XXV post Pentecosten*, von da ab Heiligenpredigten, beginnend *In festo beati Andree* bis 286^b *Barnabe*. 324^a steht ein Verzeichnis dieser Sermones de sanctis. Die kleinen Stücke, die mit Bruder Lucas nichts zu tun haben, machen im ganzen 200 Nummern aus, die Kollektion des Bruder Lucas enthält 181 Nummern.

Diese ist auch in der Handschrift Nr. 1356 der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien enthalten. Die Predigten sind

von sehr verschiedener Ausführlichkeit, mit strenger Gleichmäßigkeit disponiert, hauptsächlich in Dreiteilung. Sie enthalten zuerst wenige Exempla, später mehr, fast in jedem Stück eines, aber alle aus der wohlbekannten Literatur, von den Vitae Patrum an über die Historia Ecclesiastica des Eusebius hinauf bis zu den Mirakelbüchern der Zisterzienser (60^a, in die Cinerum, findet sich die aus Enikel geläufige Erzählung von den Jahreskönigen). Araber und Sarazenen werden häufig erwähnt. Der Prediger zitiert nicht gerade viel Autoritäten, von den späteren zumeist Bernard von Clairvaux, dann Petrus Cantor Parisiensis und einmal 42^b, de Innocentibus, auch mit lebhafter Zustimmung den Abt Joachim von Floris, qui persecutiones describit. Sehr scharf handelt er 98^a, Dominica II. post Pascha, contra malos prelatos. Die Wiener Handschrift ist noch im 15. Jahrhundert eifrig benutzt worden, das ersieht man aus einer Menge Noten am Rande, die auch Verdeutschungen schwieriger Worte enthalten, z. B. 45^a: *determinatio temporis, ain bescheidung der czeit*; 51^o: *swadibilis, gevolgik*; 83^o: *de non apparentibus, von unscheinperlichen dingen*. Dominica IV. post Pascha ist eine wirklich schöne Predigt, die hauptsächlich *de luce* handelt, das veranlaßt den Notator 100^{ab} zu dem Wortspiel: *vere, illud opus Luce habet nomen ex re*.

Im folgenden wird der Prolog zu den Sonntagspredigten des Bruder Lucas abgedruckt und dabei die unvergleichlich bessere Wiener Handschrift (V) zugrunde gelegt, dagegen die Lesarten der Pariser Handschrift (P) angemerkt; für den letzten Abschnitt treten dann noch die Varianten des Vorauer Kodex (Vor.) hinzu (vgl. oben S. 16 ff.).

‚Narraverunt iniqui fabulationes, sed non ut lex tua, Domine.‘ Tanta est divine legis excellentia, ut quicquid extra ipsam fabulatio censeatur, eo quod in ea sola veritas et utilitas anime edocetur, cum in aliis non sit nisi vanitas et curiositas intellectus humani, quod scire non expedit vel non licet avide 5 inquirenti. Eccli. III: ‚in supervacuis rebus noli scrutari multipliciter, et in pluribus operibus Dei non eris curiosus. plurima enim super sensum hominum ostensa sunt tibi, multos enim supplantavit suspicio eorum et in vanitate detinuit sensus eorum.‘

1 Psalm. 118, 86. — iniqui fabulatores P. 6 Eccli. 3, 24—26.

Seneca: ‚invenissent necessaria, si non quesissent superflua‘. unde Act. XIX: ‚multi ex hiis fuerant curiosa sectati, contulerunt libros et combusserunt coram omnibus‘.

Precellit autem scientia legis divine multipliciter. Primo
 5 in auctore sive in causa efficiente, quia a Sancto Spiritu inspirata. unde II Pe. II: ‚non voluntate humana allata est aliquando prophetia, sed Spiritu Sancto inspirati, locuti sunt sancti Dei homines‘. et licet scientia prophetica sit a Deo in hiis, que subnixae sunt veritati, juxta illud Ro. I: ‚Deus enim illis revelavit‘, non tamen dicitur inspirata, quia sicut ait beatus Bernardus: ‚impie mentes contente sapientia, que inflat illas; que edificat, nescierunt. Spiritus enim Sanctus non solum illustrat ad agnitionem, sed accendit etiam ad amorem‘. unde Baruc III: ‚viam sapientie nescierunt neque commemorati sunt semitas
 10 ejus‘. et nota, quod, sicut ait beatus Augustinus: ‚a nobis habuerunt, que vera dixerunt de Deo: unde Plato nostris litteris imbutus fuit per Jeremiam; Pitagoras non extitit ante litteras Hebreorum, a cujus posteris Platonem asserunt theologiam didicisse‘. Origenes etiam dicit, quod philosophi philosophiam
 20 dividunt in moralem, naturalem et etiam in speculativam, quam divisionem habuerunt in Salomone, qui ejus prior fuit et tempore et sapientia, et hanc divisionem tradidit in tribus libris suis.

Secundo precellit in causa materiali. quia, sicut ait magister Hugo de Sancto Victore, materia, id est, sacre scripture sunt
 25 opera restaurationis humane in Veteri Testamento prenunciata, in Novo per Christum exhibita. unde Ephe. I: ‚proposuit in dispensatione plenitudinis temporum instaurare omnia in Christo, que in celis et que in terra sunt‘. Christus enim est subjectum sacre scripture. unde et de Moyse ait Jo. V: ‚de me enim ille
 30 scripsit‘.

1 Epist. 45. — necessarie P. 2 Act. 19, 19. — hiis, qui sueverant curiosa sectari P. 4 sc. dominice legis P. 6 2 Petri 1, 21. — n. voce humana P. 7 habuit a S. P. 8 sc. philosophica P. 9 Rom. 1, 19. 11 Zusammenggezogen aus dem Sermo in Cantica Nr. 8, Abs. 5, bei Migne 183, 812 BC. 13 Baruch 3, 23. 15 Die Stelle bei Augustinus, De doctrina christiana lib. 2, cap. 28 (Migne 34, 56); später zurückgenommen, Retractationes, lib. 2, cap. 4 (Migne 32, 631 f.) und De civitate Dei lib. 8, cap. 11 (Migne 41, 235 f.). 19 Zu der Einteilung vgl. Seneca, Epist. 89. 24 Hugo von St. Victor, De scripturis et scriptoribus sacris, cap. 17 de materia sacrae scripturae bei Migne 176, 24. 26 Eph. 1, 9 f. 29 Joann. 5, 46.

Tertio precellit in causa formali, que est spiritus sive vita vivificans audientes. unde Jo. VI: ,verba, que locutus sum vobis, spiritus et vita sunt'. quia, sicut ait beatus Augustinus, ,illuminat intellectum ad cognoscendum, quod est infra se, supra se, in se et juxta se'. cognoscit siquidem supra se Deum, se in se, angelum juxta se, et quicquid celi ambitu continetur infra se. accendunt quoque affectum ad aliquid appetendum vel fugiendum, amandum vel odiendum, ut per odium mundi et sui proficiat in amorem Dei et proximi, per contemptum temporalium et inferiorum crescat in desiderium eternorum et supernorum. et in hiis consistit vita gratie, que non est in aliis scientiis reperiri. Seneca: ,alie artes ad ingenium tote pertinent, hic animi negotium agitur'. Bernardus: ,multo melior et laudabilior est, si te cognoscis, quam si te neglecto cognosceres cursus siderum, vires herbarum, complexiones hominum, naturas animalium, et haberes omnium celestium et terrestrium scientiam'.

Quarto precellit in causa finali, que est vita eterna. unde Jo. ult.: ,hec autem scripta sunt, ut credatis, quia Jhesus est filius Dei, et ut credentes vitam habeatis in nomine ipsius'. et hic est ultimus finis, de quo Ro. X: ,finis legis Christus est ad justitiam omni credenti'. unde Augustinus: ,ipse est finis desideriorum nostrorum et erit, qui sine fine videbitur, sine fastidio amabitur, sine fatigatione laudabitur'. propterea ipsa Sapientia dicit Pro. VIII: ,accipite disciplinam meam, et non pecuniam; doctrinam magis quam aurum eligite. melior est enim sapientia cunctis opibus pretiositatis, et omne desiderabile ei non potest comparari'.

Quinto precellit in profunditate, quia intellectus humanus non valet comprehendere res divinas, nisi illuminatur per gratiam. unde Sap. IX: ,difficile estimabimus, que in terra sunt, et que in prospectu sunt, invenimus cum labore. que in celis autem sunt, quis investigabit?' Aristoteles in libro de animalibus: ,qui volunt loqui de substantiis celestibus, loquuntur cum labore et difficultate, et in duobus est gravitas: primo, quia non com-

1 Tunc prec. — que cum sp. — virificatis P. 2 Joann. 6, 64.
 3 De Trinitate, Migne 44, 130. P ist an der Stelle ganz korrupt. 12 Epist. 65.
 13 Medit. cap. 5, Migne 184, 494. 18 Joann. 20, 31. 20 Rom. 10, 4.
 21 Augustinus super Psalm. 12, 1. 56. 24 Prov. 8, 10 f. 26 opibus
 pretiosissimis P. 30 Sap. 9, 16.

prehendimus ex eis nisi parvam notitiam propter magnitudinem nobilitatis; deinde, quia non vicinantur nobis sicut illa, que generantur et corrumpuntur, quorum nature appropinquant naturis nostris'. sequitur in Auctoritate: ,sensum autem tuum
 5 quis scit, nisi tu dederis sapientiam et miseris Spiritum Sanctum tuum de altissimis'. quod pronuntiat Psalmus: ,revela oculos meos, et considerabo mirabilia de lege sua'. ubi noster interpret ait: ,revelatione opus est, ut intelligamus et revelata facie gloriam Dei speculemur'. Dan. XII: ,pertransibunt plurimi, et multiplex erit scientia'.

Sexto precellit in significatione, quoniam habundat in sensibus. nam in aliis scripturis sole voces significant, sed in hac non solum voces, sed etiam res inveniuntur significare. vox enim significat rem, unde Aristoteles: ,voces sunt note earum, que
 15 sunt in anima, passionum, et ex hoc genere significandi surgit historia'. item res significat rem, unde I Cor. X: ,petra autem erat Christus', id est, significat Christum. et ex hoc genere significandi surgit triplex intelligentia, scilicet allegoria, tropologia, anagogia. prima juxta nos, secunda ad nos, tertia supra nos.
 20 per historiam, quid factum sit discimus; per tropologiam, quid faciendum sit, cognoscimus; per allegoriam, quid per hoc figuratum sit, intelligimus; per anagogiam invisibilia Dei per ea, que facta sunt, intellecta conspiciamus. historia dicitur ab *hystoron*, quod est ,gesticulatio', vel a *theoron*, quod est ,videre', quasi
 25 ,res gesta vel visa'. allegoria dicitur ab *allon*, quod est ,alienum', et *gogos*, quod est ducere, quasi ,aliena ductio', et fit duobus modis: scilicet verbis mysticis, ut Ysa. VII: ,ecce virgo concipiet et pariet etc.'; et factis, ut liberatio filiorum Israel de Egipto significat liberationem fidelium de inferno. tropologia dicitur a
 30 *tropos*, que est ,conversio', et *logos*, quod est ,sermo', quasi ,sermo conversus ad nos', et fit duobus modis: verbis apertis, ut Exo. XX: ,non mechaberis', et mysticis, ut Eccli. X: ,omni tempore sint vestimenta tua candida', id est, membra corporis tui per continentiam munda. anagogia dicitur ab *ana*, quod est
 35 ,sursum' et *gogos*, quod est ,ducere', quasi ,sursum ducens' ad

2 nobilitas Dei non P. 4 Sap. 9, 17. 6 quod proinde orat Ps.
 P. — Psalm. 118, 18. Vgl. Cassiodor bei Migne 70, 842. 9 Dan. 12, 4.
 15 V ist von einem *surgit* zum nächsten 18 gesprungen. 16 1 Cor. 10, 1.
 27 Isai. 7, 14. 32 Exod. 20, 14. — Eccli. 9, 8.

intelligenda celestia, et fit verbis apertis, ut Mat. V: ‚beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt‘; et mysticis, ut Apoc. VII: ‚hii sunt, qui venerunt ex tribulatione magna et laverunt stolas suas‘.

Septimo precellit in dignitate, quoniam ipsa est regina, 5
 alie vero scientie tamquam pedisseque vel ancille, unde et famulantur ei tamquam superiori: grammatica in modo pronuntiandi; rethorica in ratione persuadendi; dialectica in scientia disputandi (que, ut beatus Augustinus ait, plurimum valet in dissolvendis questionibus sacre scripture, tamen ibi cavenda est libido rixandi et puerilis quedam ostentatio decipiendi — Eccli. XXXVII: ‚qui sophisticè loquitur, odibilis est‘.); arismetica servit in numero, qui multipliciter sacramentatur in ipsa; musica in proportione tonorum, in concordantia sive armonia sonorum; geometria in dimensione, ejus enim est inspicere, ‚que sit latitudo, longitudo, sublimitas et profundum‘ (Ephes. III); astronomia in motu planetarum, in cursu siderum, que omnia mysticam in se continent rationem, si quis diligentem habeat inspectionem. hec sunt septem puelle speciosissime, que tradite sunt ad cultum et ornatum regine Hester. phisica quoque servit et in consideranda interiorum rerum natura, similiter et juris scientia in morali doctrina; et ita patet, quod inferior sapientia ad superiorem conducit. 20

Octavo precellit in antiquitate, quia eterna prout in libro eternitatis contenta. unde Eccli. XXIII: ‚ego ex ore Altissimi prodii primogenita ante omnem creaturam‘, quoniam inde prodii ad notitiam nostram. unde Exo. XXV: ‚inspice et fac secundum exemplar, quod tibi in Monte monstratum est‘. prout etiam est in apprehensione. primo movemur ad eam, quia, sicut ait Damasc., ‚cognitio essendi divini naturaliter est nobis insita‘. 30
 ‚anima enim‘, sicut beatus Augustinus ait, videt Deum in se tamquam in imagine‘. verumtamen, sicut visus corporeus non exit in actum sine luce visuali, ita et cognitio naturalis non sufficit per se ad cognoscendum Deum sine gratia fidei. unde

1 Matth. 5, 8. — Apok. 7, 14. 9 Contra Cresconium lib. 1, cap. 13
 bei Migne 43, 455. 11 Eccli. 37, 23. 16 Ephes. 3, 18. 20 Esther
 2, 9. 21 et moralis doctrina P. 25 Eccli. 24, 5. 27 Eccli. 25, 40.
 30 De Barl. et Jos. cap. 10. — essendi Deum P. 31 Augustinus bei Migne
 34, 469. 33 sine luce materiali P.

eleganter dictum est Ysa. VII: ‚nisi credideritis, non intelligetis‘. verum, quia ‚fides est ex auditu‘: Rom. X.

Necessarii sunt doctores sive narratores divinatorum eloquiorum, qui de fide et moribus, qui consequuntur ad fidem, instruunt audientes. hoc officium Deus commisit apostolis: Marc. ult.: ‚euntes in mundum universum predicate evangelium omni creature!‘ unde apostolus ait I Cor. I: ‚non misit me Christus baptizare, sed evangelizare‘. ex hoc advertet, quanta ei debet inesse preeminentia boni operis, qui ministerium suscipit apostolice dignitatis. quinque (namque) predicatori sunt necessaria. primum est scientia divine legis, unde Eccli. V: ‚si est intellectus tibi, responde proximo; sin autem, sit manus tua super os tuum, ne capiaris in verbo indiscipulato et confundaris‘. secundum est eloquentia dicentis enarrationes, unde Ysa. XLIX: ‚posuit os meum quasi gladium acutum‘. tertium est vita precipue bone operationis, unde Ysa. XL: ‚super montem excelsum ascende tu, qui evangelizas Syon‘. Gregorius: ‚illa vox libentius auditorum cor penetrat, quam dicentis vita commendat‘. quartum est perfectio etatis. unde Deuter. XV: ‚non arabit in primogenito bovis‘. primogenitum bovis est bona operatio infirme etatis, in qua non est arandum, id est, predicandum vel predicationis officium exercendum, quia, sicut ait beatus Gregorius: ‚arbusta plantata, si prius in terra radicata non fuerint manu tacta, citius arescunt‘. pulli avium, si ante perfectionem pennarum volare appetunt, ad ima cadunt. conceptas soboles feminarum, si prius quam plene formatas proferant, non domos, sed tumulos replent. si enim, ut Aristoteles ait, generatio filiorum non est conveniens nisi post tria septennia, quid iudicandum est de generatione spiritali, que in infinitum nobilior est et dignior, in quantum spiritus precellit corpori? hinc ipse Dominus duodecimo anno, non docens, sed interrogans invenitur in templo. si vero objiciatur de Jeremia vel Daniel, quod prophetie spiritum perceperunt parvi, respondendum est, quod miracula non sunt in exemplum tra-

1 Isai. 7, 9. — bei P verderbt. 2 Rom. 10, 17. 5 Mark. 16, 15.
 7 1 Cor. 1, 17. 11 Eccli. 5, 14. 14 Isai. 49, 2. 15 bone fehlt P.
 16 Isai. 40, 9. 17 Regul. Past. cap. 3, Migne 77, 28. 19 Deuter. 15, 19
 (operaberis Vulg.). 21 predicandum vel fehlt P. 22 Hom. i. Evang. 31,
 Migne 76, 1228. 24 pennarum fehlt C. 26 formentur V. 30 corpus P.
 — mit ipse beginnt die Voraer Handschrift.

henda. quintum est auctoritas mittentis. unde Ro. X.: ‚quomodo predicabunt, nisi mittantur?‘ Hebr. V.: ‚nec quisquam sibi sumit honorem, sed qui vocatur a Deo‘, tamquam Aaron. de quibus I. Esdr. VII: ‚dedit Esdras cor suum, ut investigaret legem Dei, et faceret et doceret in Jherusalem‘. sed ad hoc quis ido- 5
neus? propter hoc monet Ja. III.: ‚nolite plures magistri fieri, fratres mei!‘ unde summus doctor Augustinus ait de se: ‚magis volo discere quam docere‘.

Quare et cum insufficientiam meam videam et imperitiam cognoscam et insipientiam, nisi mandato superioris urgente, 10
nec non quorundam fratrum desiderio impellente, opusculum Sermonum Dominicalium coactus sum annotare. et licet super hoc multorum preclara opera jam sunt edita, dignum duxi eorum satisfacere voluntati, ne viderer subterfugere, cum possem proficere, non meo confusus ingenio, sed de gratie celestis auxilio, de 15
obedientie merito, de fraterne suffragio caritatis.

Suscipe, digne pater, totius ordinis Minorum minister, auctoris tui licet inculti operis rudimenta, paternaque benevolentia quod minus est supple, quod plus abrade, quod hirtum come, quod obscurum declara, quod vitiosum emenda, sic ibit 20
opus per te sine menda. obsecro et lectorem hujus operis ob amorem Christi et gloriose Virginis, matris ejus, nec non beati

1 *quintum* — *mittentis* fehlt Vor. — Rom. 10, 15. 2 Hebr. 5, 4. 3 *est ut A. V.* fehlt Vor. — statt *quibus* haben PV *tribus primis*, was möglicherweise richtig ist. 4 1 Esdr. 7, 10. 5 in Vor. steht *Israhelem*, das aber zu *Jherusalem* korrigiert wurde, wie auch PV haben; trotzdem ist *in Israhelem* die Lesart der Vulgata. 6 Jakob 3, 1. 7 *unde* — *docere* fehlt PVor. — Mit diesem Satze schließt die Schrift des Augustinus: De octo Dulcittii quaestionibus bei Migne 40, 170. 10 *mih* mandato V. 13 *m. predam* opera V. 16 *de superne suffragio* V. 18 *pater namque* V. 19 *hirtum*, vgl. Horaz, Epist. 1, 3, 22. 20 *sit ibi opus* Vor., von *sit* — *menda* fehlt P. 22 von *beati* — *mirifici* ist in P radiert, dann durch Reagens wieder lesbar zu machen versucht.

Beachtenswert scheint mir, daß im Eingang dieses schließenden Absatzes der stark entwickelte Kursus des Verfassers in Verse übergeht. Schon *suscipe dignè pater, operis rudimenta* nehmen dazu einen Anlauf, dann aber stellen sich drei Hexameter ein:

quod minus est supple, quod plus abrade, quod hirtum
come, quod obscurum declara, quod vitiosum
emenda, sic ibit opus per te sine menda.

Francisci, confessoris mirifici, quatenus affectum meum considerans, qui rudibus et nondum exercitatis fratribus prodesse volui, benivolum se exhibeat, meique laboris mercedem ab eo deposcat, qui omnis boni principium est et finis. cui laus sit et
5 gloria per infinita seculorum secula, Amen.

1 affectum nostrum P. 3 V. *numquid* statt *neique* — deposcite P.

Übersicht des Inhaltes.


Literatur über die Frage S. 1.

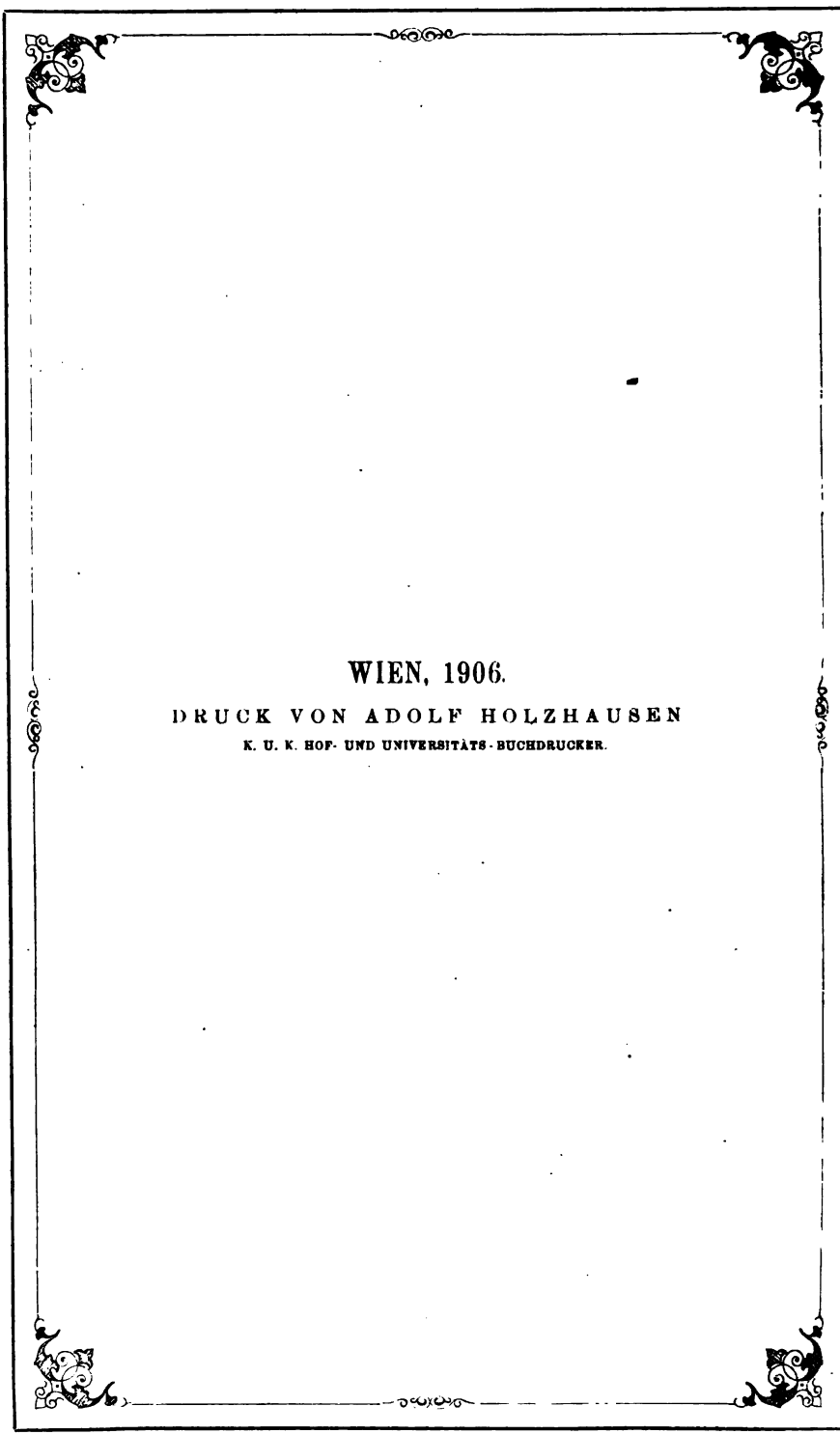
- Der Rusticanus de Dominicis S. 3. — Sein Vorwort S. 3. — Dessen Bedeutung S. 4. — Aufbau der Predigten S. 5. — Bibelkenntnis S. 7. — Zitierte Autoren S. 9. — Keine deutschen Worte S. 11. — Arbeit am Schreibtisch S. 11. — Anweisungen für die Prediger S. 12. — Redaktion S. 14. — Ähnlich verfuhr S. Antonius von Padua S. 15. — Das angebliche Jugendwerk Bertholds S. 16. — Bruder Lucas S. 18.
- Die Rusticani de Sanctis und de Communi S. 19. — Übereinstimmung der Eigenschaften S. 20. — Bibelkenntnis und Kritik S. 21. — Autoren im Rusticanus de Sanctis S. 22. — de Communi S. 25. — Verknüpfte Predigten S. 26. — Zitate aus den Rusticanis S. 27. — Deutsche Worte S. 29. — Publikum S. 31. — Anweisungen für Prediger S. 32. — Schriftliche Ausarbeitung S. 33. — Persönliches Verhältnis zur Predigt S. 35.
- Reihenfolge der Redaktion der Rusticani S. 38. — Zitate S. 39. — Zuerst der Rusticanus de Dominicis S. 40. — Dann de Sanctis S. 40. — Dann de Communi S. 42. — Ein großes Predigtmagazin S. 44. — Zeit der Redaktion S. 45. — Tartaren, der Reisebericht des Johannes de Plano Carpinis S. 46. — Die Predigten auf die neuen Heiligen: S. Franciscus S. 49. — Antonius von Padua S. 50. — Dominicus S. 51. — Elisabeth von Thüringen S. 51. — Petrus Martyr S. 51. — Klara S. 51. — Begrenzung der Redaktionsjahre S. 53.
- Die nicht authentischen Sammlungen S. 54. — Sermones ad Religiosos S. 55. — Zitierte Autoren S. 57. — Deutsche Worte S. 58. — Nicht von Berthold redigiert S. 59. — Sermones speciales S. 60. — Zitierte Autoren S. 60. — Bibelkenntnis S. 62. — Deutsche Worte S. 63. — Zitate innerhalb der Sammlung S. 66. — Anweisungen des Predigers S. 67. — Die Sammlung geht auf nicht korrigierte Entwürfe Bertholds zurück S. 72.
- Die Predigtsammlung der Freiburger Handschrift S. 72. — Zitierte Autoren S. 73. — Bibelkenntnis S. 76. — Deutsche Worte S. 78. — Besondere Eigenschaften dieser Predigten S. 92. — Publikum S. 93. — Redner in erster Person S. 94. — Zitate der Predigten S. 95. — Reihen-

predigten S. 96. — Variabilität der Stücke S. 96. — Anweisungen des Predigers S. 96. — Die Sammlung geht auf Niederschriften gehaltener Predigten zurück, an deren Aufzeichnung Berthold beteiligt war, S. 97.

Verschiedene Arten von Sammlungen lateinischer Predigten Bertholds S. 98. — Das Bild der Überlieferung S. 100. — Plan einer Ausgabe und deren Einrichtung S. 101.

Beigabe: Die Vorrede zu den Predigten des Bruder Lucas S. 102.

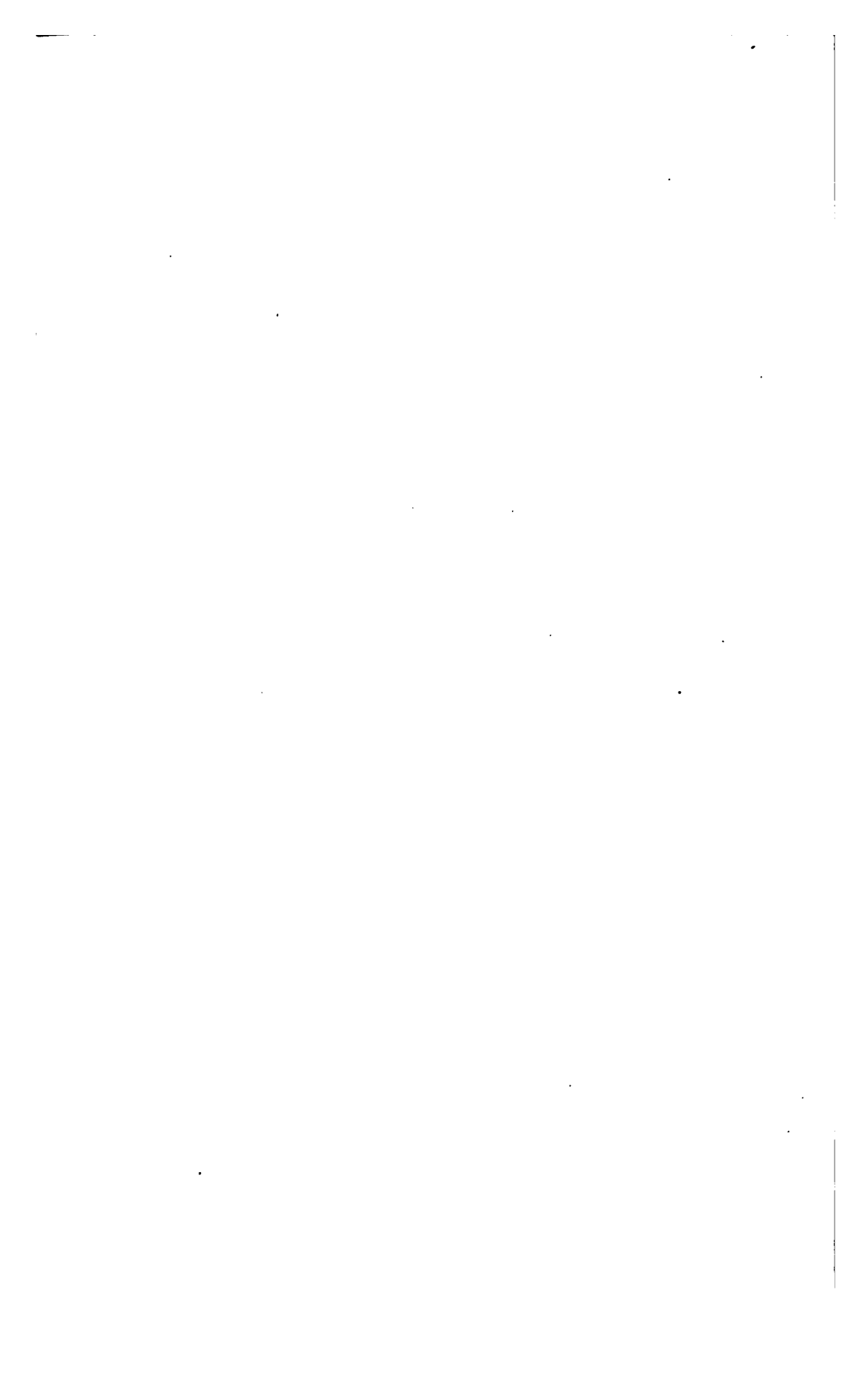
 Von allen größeren, sowohl in den Sitzungsberichten als in den Denkschriften enthaltenen Aufsätzen befinden sich Separatabdrücke im Buchhandel.



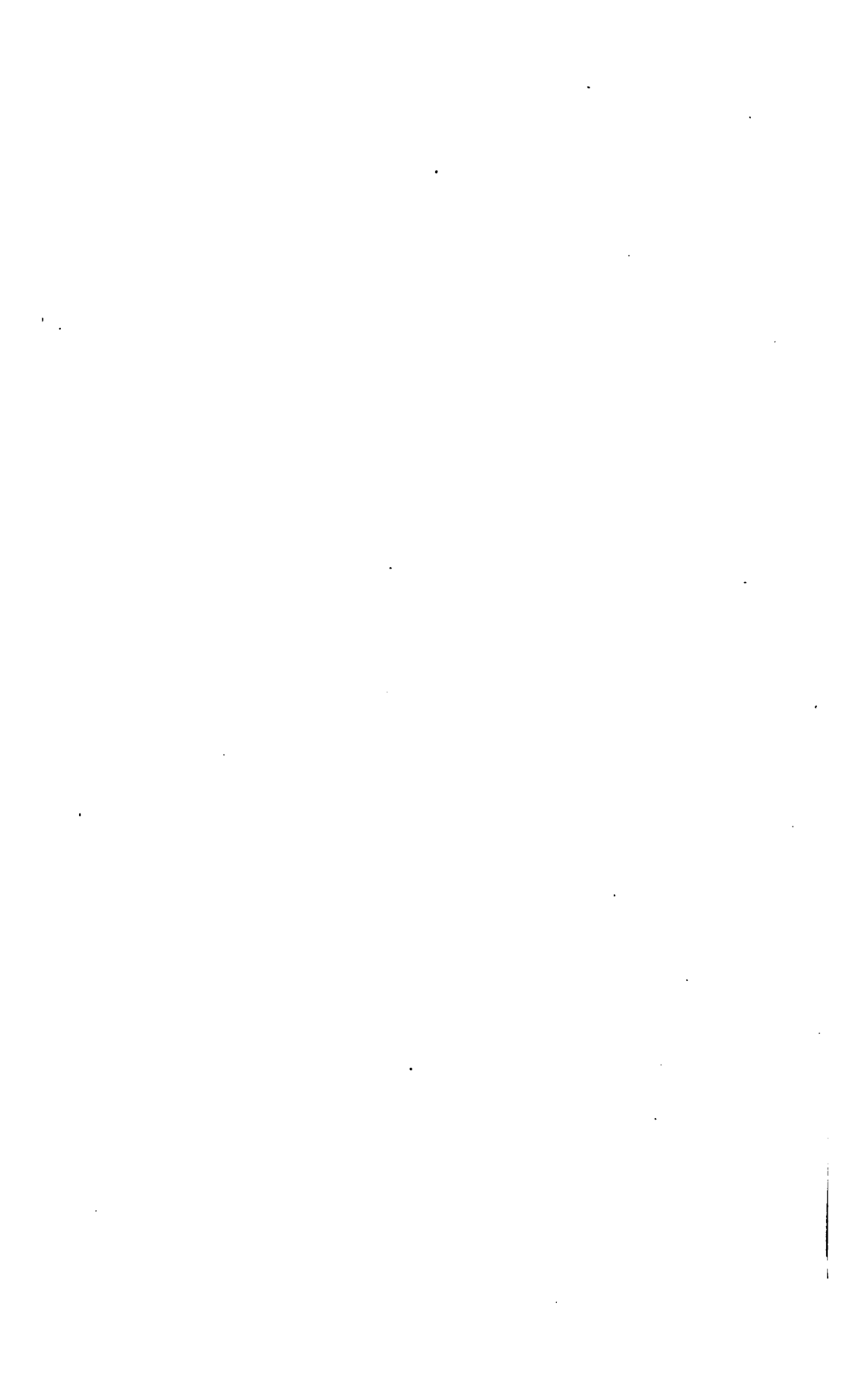
WIEN, 1906.

DRUCK VON ADOLF HOLZHAUSEN

K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS- BUCHDRUCKER.









MAR 11 1967

26

OCT 26 1966

~~NOV 22 1966~~

MAR 19 1966 H

963907
CANCELLED

